

GERMANIA SACRA

HISTORISCH-STATISTISCHE DARSTELLUNG DER DEUTSCHEN BISTÜMER · DOMKAPITEL ·
KOLLEGIAT- UND PFARRKIRCHEN · KLÖSTER UND DER SONSTIGEN KIRCHLICHEN INSTITUTE

HERAUSGEGEBEN VOM
KAISER-WILHELM-INSTITUT FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE

DRITTE ABTEILUNG
DIE BISTÜMER DER KIRCHENPROVINZ
KÖLN

ERSTER BAND
DAS ERZBISTUM KÖLN
ARCHIDIAKONAT VON XANTEN

BERLIN 1938
WALTER DE GRUYTER & CO.

DAS
ERZBISTUM KÖLN
ARCHIDIAKONAT VON XANTEN
ERSTER TEIL

DER GERMANIA SACRA
DRITTE ABTEILUNG ERSTER BAND
I. TEIL

IM AUFTRAG DES KAISER-WILHELM-INSTITUTS
FÜR DEUTSCHE GESCHICHTE BEARBEITET VON

WILHELM CLASSEN

BERLIN 1938

WALTER DE GRUYTER & CO.

85 20590



Archiv-Nr. 33 06 38

Druck von Walter de Gruyter & Co., Berlin W 35

Printed in Germany

Inhalt.

	Seite
Vorwort	VII—IX
Allgemeine Vorbemerkungen	X
I. Der Archidiakonats des Propstes von St. Victor zu Xanten	1— 42
II. Die weltlichen Kollegiatstifter innerhalb des Archidiakonates Xanten	43—394
1. Das Kollegiatstift St. Victor zu Xanten	45—180
2. Das Kollegiatstift St. Martin zu Zyfflich, später zu Kranenburg ...	180—238
3. Das Kollegiatstift St. Maria zu Rees	239—300
4. Das Kollegiatstift St. Clemens zu Wissel	300—339
5. Das Kollegiatstift St. Balbina zu Rade bei Süchteln	339—342
6. Das Kollegiatstift St. Maria zu Kleve	342—394
7. Das freiweltliche Damenstift St. Johannes der Täufer zu Bedburg (nur Verweis)	394
III. Die Benediktiner- und Benediktinerinnenklöster innerhalb des Archidiakonates Xanten	395—466
1. Die Benediktinerabtei St. Vitus zu München-Gladbach	397—444
2. Die Benediktinerniederlassung auf dem Fürstenberg bei Xanten (nur Verweis)	444
3. Das Benediktinerinnenkloster Neuwerk bei München-Gladbach	444—454
4. Das Benediktinerinnenkloster Hagenbusch bei Xanten	455—466
Nachträge	466

Vorwort.

Das weit höhere Alter der kirchlichen Einrichtungen, die stärkere Bevölkerung und der größere Reichtum des Landes machen es verständlich, daß das Erzbistum Köln ungleich reicher an geistlichen Korporationen aller Art war als die im Rahmen der Germania Sacra bereits behandelten ostdeutschen Bistümer Brandenburg und Havelberg. Der eine kölnische Archidiakonats Xanten umfaßte in seinen Grenzen schon mehr Stifter und Klöster als die ganze Diözese Havelberg.

Aus diesen Gründen mußte der Stoff bei der Bearbeitung des Erzbistums Köln für die Germania Sacra in mehrere Bände aufgeteilt werden. Von einer Aufteilung dieser Bände nach den Arten der geistlichen Korporationen, so daß etwa in einem Bande die Niederlassungen der Zisterzienser oder Minoriten zusammengefaßt worden wären, ist abgesehen worden, so unleugbar ihre Vorteile gewesen wären. Allein die Darstellung der weltlichen Kollegiatstifter der Erzdiözese hätte zum mindesten 3 Bände erfordert. Entscheidend war aber, daß dieser Weg für jeden Teilband längere Arbeiten an den drei Staatsarchiven und an zahlreichen kleineren Archiven Rheinlands und Westfalens erfordert hätte und daß diese Arbeit für einen ortsgebundenen Bearbeiter nicht durchführbar gewesen wäre. So ist die Bearbeitung des Erzbistums Köln, an der außer mir noch Herr Dr. Ramackers-Krefeld beteiligt ist, nach den Unterteilungen der Diözese, im wesentlichen nach den Großarchidiakonaten, aufgeteilt worden.

Mit Rücksicht auf meine beruflichen Bindungen habe ich mit der Bearbeitung des Archidiakonates des Propstes von St. Victor in Xanten begonnen. Der Umstand, daß sich dieser Bezirk weitgehend mit dem Herzogtum Kleve deckte, brachte den Vorteil einer gewissen Gleichartigkeit der Quellen, der äußeren Schicksale der geistlichen Institute und der Herkunft ihrer Mitglieder mit sich. Mit Rücksicht auf Schwierigkeiten mancherlei Art sind die im heutigen Königreich der Niederlande belegenen Stifter und Klöster vorerst nicht mitbearbeitet worden.

Ähnlich wie bei der Bearbeitung der beiden oben genannten ostdeutschen Bistümer ist auch hier die Arbeit bis zur Mitte des 16. Jhs. durchgeführt

worden. Während aber dort die Jahrzehnte um 1550 den Untergang fast aller Institute der alten Kirche sahen, haben sich diese im Erzbistum Köln mit wenigen Ausnahmen bis 1802/12 erhalten und haben zu einem allerdings sehr kleinen Teile sogar diese Säkularisationszeit noch überdauert. Das Ausscheiden der zu den Quartieren Roermond und Nynwegen des Herzogtums Geldern gehörigen kölnischen Pfarreien durch Zuteilung an das neu errichtete Bistum Roermond 1559/61 und der zur Grafschaft Moers gehörenden Pfarrkirchen durch die Annahme der Reformation in den Jahren nach 1536 sowie das Aufleben stärkerer reformatorischer Bewegungen auch in den anderen Teilen der Erzdiözese gegen die Mitte des 16. Jhs. machen einen Einschnitt in der Bearbeitung des Erzbistums Köln um 1550 möglich. Ein früherer Abschluß etwa um 1500 oder 1525 wäre aber aus der Geschichte der Erzdiözese nicht zu begründen gewesen. Es ist daher die Bearbeitung der einzelnen kirchlichen Institute in diesem Bande in der Regel bis 1550 durchgeführt worden. Soweit es nötig erschien, ist der Ablauf einzelner Entwicklungen, immer das Leben der um 1550 wirkenden Personen über diese Zeit hinaus verfolgt worden. Aus der Natur der Dinge ergab sich weiter, daß die Geschichte der Archive und Bibliotheken, der Gebäude und der Schätze und Reliquien der geistlichen Korporationen bis zu deren Aufhebung 1802 oder 1812, aus der Quellenlage, daß die Darstellung des Güterbesitzes oft bis in das 17. Jh. durchgeführt werden mußte.

Die äußere Form des vorliegenden Bandes entspricht im wesentlichen der der oben genannten Bände über die Bistümer Brandenburg und Havelberg. Den Mitteilungen über die einzelnen Stifts- und Klosterarchive ist ein Nachweis über das zu ihnen gehörige Schriftgut aus der Zeit vor 1100, über die Königsurkunden vor 1250 und die Papsturkunden vor 1198 als Anmerkung beigelegt.

Das Register zu dem vorliegenden ersten Halbband, der die Archidiakonatsverwaltung, die weltlichen Kollegiatstifter und die Benediktinerklöster innerhalb des Archidiakonates umfaßt, wird mit dem des zweiten, der die übrigen Stifter und Klöster sowie die Niederlassungen der Ritterorden in diesem Bezirk behandeln wird, vereinigt werden.

Das archivalische Material für die Bearbeitung dieses vorliegenden Buches boten in erster Linie das Staatsarchiv zu Düsseldorf und das katholische Pfarr- und Stiftsarchiv zu Xanten. An Ort und Stelle wurden weiter die Bestände der katholischen Pfarrarchive zu Kranenburg, Rees, Wessel und Kleve sowie die des Münsterpropsteiarchives in M.-Gladbach und des Historischen Archives der Stadt Köln benutzt. Durch Aktenversendungen und Auskünfte unterstützten mich außer den genannten Archiven zu Xanten und Köln das Fürstlich Salm-Salmische Archiv zu Anholt, das Preußische Geheime Staatsarchiv zu Berlin-Dahlem, die Staatsarchive zu Koblenz,

Münster und Hannover, die Universitätsbibliotheken in Münster, Bonn und Freiburg i. Br., die Erzbischöfliche Bibliothek in Köln und das Preußische Historische Institut in Rom.

Dem Direktor des Kaiser-Wilhelm-Instituts für Deutsche Geschichte, Herrn Geheimrat Professor Dr. Kehr, der mir im Jahre 1930 die Bearbeitung dieses Bandes übertrug, für das entgegengebrachte Vertrauen zu danken, ist mir eine angenehme Pflicht.

Durch ihren Rat und durch Bereitstellung noch unveröffentlichter Arbeiten unterstützten mich die Herren Dr. Wilkes-Düsseldorf, Dr. Weiler-Köln, Dr. Oediger-Düsseldorf und P. Paulus Volk-Marialach. Die Korrektur lasen die Herren Dr. Wentz-Berlin und Dr. Ramackers-Krefeld mit. Einen großen Teil der zur Herstellung des Manuskriptes notwendigen Schreibarbeiten übernahm meine Frau Anna Maria Classen.

Allen genannten Archiven, Bibliotheken, Instituten und Personen möchte ich auch an dieser Stelle meinen aufrichtigen Dank sagen.

Wilhelm Classen.

Allgemeine Vorbemerkungen.

Abgekürzt sind durch den ganzen Band die folgenden Quellenveröffentlichungen zitiert:

Binterim, A. J. und Mooren, J. H., Die alte und die neue Erzdiözese Köln I—IV (Mainz 1828—1831). III u. IV mit dem Untertitel „Rheinisch-westfälischer diplomatischer Codex“.

Lacomblet, Th., Urkundenbuch für die Geschichte des Niederrheins I—IV (Düsseldorf 1840—1858).

Hayn, K., Aus den Annaten-Registern Papst Martins V. (1417—1431) (Annalen des Historischen Vereins für den Niederrhein LVI [1893] 144 ff.). Zitiert als „Hayn I“.

—, Aus den Annaten-Registern der Päpste Eugen IV., Pius II., Paul II. und Sixtus IV. (1431—1447; 1458—1484) (Annalen usw. LXI [1895] 129 ff.). Zitiert als „Hayn II“.

Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde XXI).

II (1100—1205) bearbeitet von R. Knipping (Bonn 1901),

III (1205—1304) bearbeitet von R. Knipping (Bonn 1913),

IV (1304—1332) bearbeitet von W. Kisky (Bonn 1915).

Sauerland, H. V., Urkunden und Regesten zur Geschichte der Rheinlande aus dem Vatikanischen Archiv I—VII (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde XXIII [Bonn 1902—1913]).

Zur Erklärung der vorkommenden Münzbezeichnungen sei erwähnt, daß man im klevischen Gebiet bis ins 16. Jh. im allgemeinen nach dem alten System 1 Mark = 12 solidi (Schillinge) = 144 Denare, im 17. und 18. Jh. zumeist nach dem klevischen Taler = 30 Stüber und dem Stüber = 21 Heller, zuweilen auch nach dem Reichstaler (1660: 1 Reichstaler = 60 Stüber) rechnete. Vom Ende des 15. bis in die ersten Jahre des 17. Jhs. wurde gewöhnlich nach Gulden, Albus und Heller gerechnet. Während das Verhältnis der beiden letztgenannten Münzen konstant blieb (1 Albus = 12 Heller), schwankte das Verhältnis von Gulden und Albus zueinander. Nach den Reeser Kellereirechnungen war der Gulden beispielsweise 1511 = 26, 1524 = 26, 1525 = 28, 1550 = 50 und 1580 = 56 Albus. Das Verhältnis der tatsächlich ausgeprägten Geldstücke zu den Einheiten der Rechnungswährungen schwankte dauernd (vgl. R. Knipping, Die Kölner Stadtrechnungen des Mittelalters I [1897] XXVII f., E. Kruse, Kölnische Geldgeschichte bis 1386 [1888], K. Wilkes, Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Archidiakonats und Stifts Xanten I [1937] 701 ff.). Erwähnt sei hier nur, daß 1459 4 Kopken = 1 Denar waren (Wilkes a. a. O. 333).

Die Getreidemaße waren nach dem Wisseler Latenbuch von 1559 bzw. einer Gocher Aufzeichnung von ca. 1580 (Kleve, Ortsrepositur A 40) 1 Malter = 4 Scheffel = 3 Mud = 16 Spint = 48 Spelt.

Die gebräuchlichen Flächenmaße waren im 16. Jh. (Notiz der herzoglichen Kanzlei von 1503 im Wisseler Latenbuch von 1559) wie im 18. Jh. (Stift Xanten, Akten 31b) der holländische Morgen zu 600, der kleine Morgen zu 240 und das Scheffelsaat zu 120 Ruten. Das Maltersaat wird zumeist zu 480 Ruten gerechnet.

I.

Der Archidiakonats des Propstes von St. Victor zu Xanten

(Archidiaconatus prepositi ecclesie s. Victoris Xantensis).

1. Quellen und Literatur. 2. Das Archiv des archidiakonales Offizialates. 3. Älteste Geschichte. 4. Die Verwaltung des Archidiakonates. 5. Die Beamten der archidiakonales Kurie und der Propsteiverwaltung. 6. Übersicht der Dekanate und Pfarreien im Archidiakonats; Liste der Landdekane.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Die seit dem 15. Jh. in reicher Fülle erhaltenen schriftlichen Niederschläge der Archidiaconatsverwaltung im Pfarr- und Stiftsarchiv zu Xanten werden ergänzt durch eine Reihe von Abschriften- und Notizensammlungen, die im 17. und 18. Jh. sowohl aus historischen wie aus juristischen und Verwaltungsinteressen angefertigt sind.

Da durch die Angriffe der brandenburgisch-preußischen Regierung auf die kölnische Diözesangewalt über das Herzogtum Kleve nach 1609 die Stellung der Archidiaconatsverwaltung in Xanten auch Gegenstand der Auseinandersetzung zwischen den streitenden Parteien geworden ist, sind für die Geschichte dieser Einrichtung im 17. und 18. Jh. auch die in Düsseldorf vereinigten klevisch-märkischen, jülich-bergischen und kurkölnischen Landesarchive sowie das Geheime Staatsarchiv in Berlin heranzuziehen. Unter den jülich-bergischen Akten findet sich (Geh. Rat, Geistl. Sachen Gen. 10) eine für die Verhältnisse des 16. Jhs. sehr bedeutsame Aufzeichnung über die Rechte des Archidiacons aus den Jahren vor 1559.

Im Archiv des bischöflichen Generalvikariates zu Münster i. W. befinden sich 3 Bände „Status ecclesiarum archidiaconatus Xantensis“, die Protokolle, Briefe und Notizen über Kirchenvisitationen des Xantener Offizials Bonrath von 1753—1755 enthalten.

Für die ältere Zeit ist die Ausbeute aus anderen Archiven als dem zu Xanten — auch aus dem Vatikanischen — für die Geschichte der archidiaconalen Verwaltung sehr gering. An Nachlässen der Propste selbst wurden lediglich einige Urkunden des Propstes Gerhard von Kleve (1403—1417) im Kleve-Märkischen Landesarchiv (Kleve-Mark, Urkunden) ermittelt.

§ 2. Handschriftliche Vorarbeiten¹⁾.

Zusammenstellungen der Präsentationen, Collatoren und Pfarrer des Archidiaconates für das 15.—18. Jh. in den Akten des Pfarrarchivs zu Xanten: A 56 von Gerh. Busæus 1589, A 57 von Gerh. Gaienus 17. Jh., A 58 und 59 aus dem 17. Jh., A 60 von ca 1800.

van de Sandt, Alexander, Archidiaconatus Xantensis. Sammlung von Nachrichten zur Geschichte des A. aus dem Ende des 17. Jhs. (Pfarrarchiv Xanten H 60).

¹⁾ Nur die vorwiegend historisch orientierten Handschriften. Vgl. hierzu und zum Folgenden auch die Literaturübersicht S. 47 ff.

Allgemeine Darstellungen und Arbeiten über die Zeit bis 1600.

- Mooren, J., Das Dortmunder Archidiakonat (Köln 1852).
 Holtgreven, Antonius, De archidiaconis archidioeceseos Coloniensis (Diss. Bonn 1866).
 Freudenhammer, Die Pröpste an der S. Victorskirche zu Xanten (Niederrhein. Geschichtsf. [Kempen] 1883 S. 2 ff.).
 Löhr, J., Die Verwaltung des Kölnischen Großarchidiakonates Xanten am Ausgange des Mittelalters (Kirchenrechtl. Abhandlungen, hrsg. von U. Stutz, LIX/LX [Stuttgart 1909]).
 Löhr, J., Methodisch-kritische Beiträge zur Geschichte der Sittlichkeit des Klerus besonders der Erzdiözese Köln am Ausgange des Mittelalters (Reformationsgeschichtliche Studien und Texte XVII [Münster 1910]).
 Gescher, Fr., Der kölnische Dekanat und Archidiakonat in ihrer Entstehung und ersten Entwicklung (Kirchenrechtliche Abhandlungen, hrsg. von U. Stutz, XCV [Stuttgart 1919]).

Geschichte des 17.—18. Jhs. ¹⁾.

- Lehmann, M., Preußen und die katholische Kirche I—IX (Mitteilg. aus den preuß. Staatsarchiven I, X usw. [Leipzig 1878 ff.]). Für die rechtliche Stellung des Xantener Offizialates in den Einzelangaben noch grundlegend.
 v. Bönninghausen, C. A. Frhr., Die Anfechtung der kurkölnischen geistlichen Gerichtsbarkeit und Diözesangewalt im Herzogtum Kleve durch Brandenburg-Preußen (Annalen CXXVI [1935] 64 ff.).
 Freudenhammer, Zur Kirchengeschichte des Klever Landes (Niederrhein. Geschichtsf. [Kempen] 1881 S. 6 ff., 1882 S. 14 ff.). Enthält Visitationsberichte über einzelne Pfarreien aus den Jahrzehnten um 1700.

2. Das Archiv des archidiakonalen Offizialates.

§ 3. Die Papiere der Propsteiverwaltung in Xanten zerfielen entsprechend den Befugnissen des Propstes in die aus seiner Stellung als Inhaber der Propsteipfründe erwachsenden Akten und die der Archidiakonatsverwaltung. Die Rechnungen, Register usw. betreffen zum großen Teile beide Geschäftskreise.

Durch die Bulle vom 15. Juli 1801 wurde die Jurisdiktion des Erzbischofs von Köln auf dem linken Rheinufer aufgehoben. Daraufhin stellte der Offizial der Propstei Xanten — die Propstei selbst war seit 1765 nicht mehr besetzt — seine Tätigkeit ein. Das Archiv und die Registratur des Offizialates sind dann mit dem Kapitelsarchiv zu Xanten vereinigt worden, wo sie sich heute noch befinden (vgl. darüber S. 53 § 12).

Einige Splitter des Offizialatsarchives sind in das Staatsarchiv zu Düsseldorf gekommen, darunter die Urschrift des für den Propst F. van Beauvoir (1446—1457) angelegten „Registrum primum prepositure eccl. Xantensis“, eine Zusammenstellung aller Gerechtsame der Propstei (Stift Xanten, Rep. & Hs. 3; größtenteils veröffentlicht bei Wilkes, Quellen Nr. 1, 2, 4, 5, 6, 9 usw.).

¹⁾ Vgl. weiter die in den genannten Werken erwähnte Literatur.

Die wichtigsten in Xanten aufbewahrten Bestandteile des Offizialatsarchives sind die Propsteirechnungen, die für die Jahre 1387, 1401, 1421 usw. bis 1801, allerdings mit ziemlichen Lücken, erhalten sind, die Visitationsprotokolle des 17. und 18. Jhs. und die ab 1516 erhaltenen Protokolle des Offizials über Investituren, Ehesachen usw. (die Rechnung von 1401 ist bei Wilkes, Quellen Nr. 7, eine weitere von 1460/61 das. Nr. 8 veröffentlicht).

3. Älteste Geschichte.

§ 4. Der linksrheinische Teil des Archidiakonates Xanten gehörte zum römischen Okkupationsgebiet. Hier findet sich in der bei dem heutigen Xanten gelegenen Römerstadt Colonia Traiana im 4.—5. Jh. eine christliche Gemeinde, die um 400 über einem Märtyrergrabe eine Kapelle errichtete. Ihre Umgebung ist auch in fränkischer Zeit noch ein christlicher Begräbnisplatz gewesen, der dortige Kirchenbau des 5. Jhs. in fränkischer Zeit durch einen Neubau ersetzt worden. Weitere römisch-christliche Gemeinden innerhalb des Archidiakonates sind bisher nicht mit Sicherheit nachgewiesen; vermutet werden sie für späteströmische Zeit in Nymwegen und Qualburg (H. Friedrich, Die Anfänge des Christentums usw.: Bonner Jahrbücher CXXXI [1926] S. 57, 60; W. Bader, Ausgrabungen unter dem Xantener Dom: Germania XVIII [1934], Heft 2).

Über die Verbreitung des Christentums unter den seit dem 5. Jh. das linke Ufer des Niederrheins dauernd besetzenden Franken ist für das hier behandelte Gebiet kaum etwas bekannt. Wie oben erwähnt, ist Xanten seit dem Ende des 5. Jhs. eine Kultstätte der fränkischen Kirche gewesen. Von einem Kirchenbau des Bischofs Ebergisel von Köln zu Ende des 5. Jhs. in Birten bei Xanten berichtet Gregor von Tours (vgl. Weiler, Xantener UB. Nr. 1). Abgesehen davon werden als erste christliche Kirchen des Archidiakonates 721/2 die zu Rindern und dem dabei gelegenen Millingen genannt (C. Wampach, Geschichte der Grundherrschaft Echternach im Frühmittelalter I, 2 [1930] S. 74). Die Nachrichten über die Gründung der Nymwegener Kirche durch Pippin II. 692 sind zu wenig beglaubigt, um als sicher gelten zu können (vgl. Binterim & Mooren I² 171).

4. Die Verwaltung des Archidiakonates.

§ 5. 1122 begegnet der Propst von Xanten erstmalig als „Archidiakon“ im niederrheinischen Teil der Erzdiözese Köln, dessen Archidiakonatsbereich nach einer Angabe von 1155 „a prima constitutione“ mit der Propstei des Stiftes Xanten verbunden gewesen ist (Weiler, UB Nr. 15, 35). Nach F. Gescher (Der kölnische Dekanat usw.) bestand der Xantener Archidiakonatsbereich bereits vor dem 12. Jh. als Chorepiscopat jüngerer Ordnung, d. h. mit der-

Das Alter des
Archidiako-
nates

selben Amtsbefugnis des als „Chorepiscopus“ bezeichneten Propstes in demselben fest abgegrenzten Bezirk wie später.

Die archidia-
konale Kurie

§ 6. Die Geschäfte des mindestens seit dem 12. Jh. nicht mehr in Xanten residierenden Archidiakons führte im 15. und 16. Jh. ein beamteter Prokurator oder Kommissar, meist ein Mitglied des Xantener Kapitels. Der Propst übertrug diesem durch ein Commissorium alle ihm als Archidiakon und als Dignitar des Stiftes zustehenden Rechte, auch das der Bestellung der Beamten und Gehilfen (das älteste erhaltene Commissorium von 1447 bei Wilkes, Quellen Nr. 4). Zumeist versah der Prokurator zugleich die Geschäfte des Sieglers der Propstei; als solcher zog er die dem Propst als Archidiakon zustehenden Gefälle ein und rechnete mit dem seit 1432 nachweisbaren Verwalter der Propsteipfründe ab. Gelegentlich wurde er durch Spezialkommissare — z. B. 1467/8 für die Erhebung der Absenzen in 2 Dekanaten — unterstützt.

Die Investitur der Geistlichen und die geistliche Jurisdiktion lag in den Händen des seit 1289 (Weiler, UB Nr. 296) nachweisbaren, seit dem 15. Jh. dem Prokurator unterstehenden Offizials. In Xanten selbst hat es nur einen Offizial gegeben, der nach Ausweis der Propsteirechnungen des 15. und 16. Jhs. der einzige für den Archidiakonats war (vgl. Löhr, Die Verwaltung 191; bei Weiler, UB Nr. 707 ist die angeführte Stelle der Urkunde von 1341 mißverstanden). Die Namen der Offiziale sind für das 15. Jh. nur zum geringen Teil bekannt; doch geht aus den Rechnungen hinlänglich hervor, daß das Amt stets besetzt gewesen ist. Es waren meist Xantener Kanoniker mit dem Amt betraut. Zur Zeit des Propstes F. von Beauvoir (1446—1457) hat das Kapitel den bald aufgehobenen Beschluß gefaßt, daß hinfort kein Kanoniker mehr die „officia prepositure Xanctensis officialatus et sigilliferi“ übernehmen dürfe (Stiftsarchiv X., Missivenbuch fol. 4).

Neben dem Offizial wirkten am Xantener Gericht um 1500 ein beamteter Fiskal, sodann eine Reihe von Schreibern oder Notaren (1447 „notarius curie prepositure“ vgl. Wilkes, Quellen Nr. 5; 1482 nennt der Offizial 4 „notarii publici scribeque nostri clerici“ vgl. Hueth, Urk. Nr. 453 und weiter Löhr, Verwaltung 193) und die die Parteien vertretenden Prokuratoren und Advokaten.

Nicht zu den eigentlichen Archidiakonatsbeamten gehörte der Prokurator des Archidiakons an der erzbischöflichen Kurie in Köln, ein angesehenener Jurist, der die Vertretung des Archidiakons und die Gutachtertätigkeit für die Xantener Behörde gegen jährlichen Entgelt übernahm (vgl. Löhr a. a. O. 191 f.).

Im Falle des Todes oder der Amtsniederlegung eines Propstes erloschen die Mandate sämtlicher Beamten seiner Verwaltung. Nach dem am 23. Juli

1535 erfolgten Tode des Propstes Ingenwinkel bestellte daher das Kapitel zu Xanten am 27. Aug. 1535 den bisherigen Siegler und Offizial Heinrich Broickhuysen seinerseits bis zum Amtsantritt des neuen Propstes „in officialem ad iurisdictionem et que ad eandem spectant et ab illa dependent gubernand(a)“ (Stift Xanten, Akten 12). Diese Bestellung eines Offizials bei Sedisvakanz durch das Kapitel dürfte als von jeher gebräuchlich anzusehen sein, wie denn auch das Kapitel während der Sedisvakanz der Propstei 1326 anstatt des Propstes seine Zustimmung zu einer Inkorporation erteilte (Weiler, UB Nr. 570).

§ 7. Nach dem Privileg Hadrians IV. von 1155 (Weiler, UB Nr. 15) war Mittelpunkt der Archidiakonatsverwaltung die jährlich stattfindende Generalsynode des Archidiakons, zu der die Kleriker des Sprengels, die in ihm Patronatskirchen und Zehnten besitzenden Äbte und Pröpste sowie die „nobiles“ und ein Teil der „liberi“ erscheinen mußten. Urkundlich belegt sind die Synoden von 1167 und 1202 (Stift Essen, Urk. 23); im 15. und 16. Jh. ist eine Archidiakonatsynode nicht mehr gehalten worden (Löhr a. a. O. 57 ff.).

Einrichtungen der Archidiakonatsverwaltung; Einkünfte; Stellung zum Regularklerus und den Kollegiatkirchen

Das 1155 dem Propst von Xanten bestätigte Recht auf die Visitation der Kirchen seines Sprengels ist anscheinend schon 1139, sicher aber im 15. Jh. nicht mehr ausgeübt worden (so Löhr a. a. O. 235 ff.). Das Gleiche gilt auch für das 1166 den kölnischen Archidiakonen bestätigte Recht auf Abhaltung des Laiensendes in jedem vierten Jahr (Gescher, Dekanat 175 ff.). Der kölnische Generalvikar Hugo von Hervorst (1390—1399) hat den Versuch gemacht, als Xantener Archidiakon dieses Recht wieder wirksam zu machen. Sein Vorhaben ist nicht geglückt (vgl. z. B. den Kempener Protest von 1392: Binterim & Mooren, Die Erzdiözese Köln IV Nr. 401). Ende des 15. Jahrhunderts hat der Propst jedoch an einigen Orten Sendrechte besessen (z. B. Stiftsarchiv Xanten, Propsteirechnung von 1480: „Item quia iste annus bissextilis et in anno bissextili prepositus habet tenere sinodum in Bislich et aliis locis solvi Steffano notario pro expensis qui propter absenciam domini Jo. Mont ipse tenuit synodum in Bislich“).

Den Mittelpunkt der Archidiakonatsverwaltung bildete somit seit dem Ende des 13. Jhs. das Offizialatsgericht in Xanten, zumal es seit 1321 nicht mehr gestattet war, an einem anderen Orte des Archidiakonates als in Xanten selbst über „causae apostolicae“ zu verhandeln (Hartzheim, Concil. Germ. IV 280). Doch hat der Erzbischof von Köln 1432 den Sitz der Archidiakonatsverwaltung nach Rheinberg verlegt, da Xanten selbst in der Hand eines von ihm nicht anerkannten Propstes war. Erst am 4. Mai 1435 ist der gewöhnliche Zustand wiederhergestellt worden. Das „consistorium“ des Offizials fand an einem eigens dafür hergestellten Tribunal im Kreuzgang zu Xanten statt (Propsteirechnung von 1501; Weiler, UB Nr. 839 von 1352).

Die Abgaben, die der Xantener Propst als Archidiakon aus seinem Sprengel erhielt, bestanden aus den Gebühren für die Investituren der Geistlichen, den Absenzgeldern der nicht residierenden Pfarrer und den Offiziationen für die Zulassung ihrer Vertreter, den Gebühren für die Versorgung des Landdekanates Xanten mit dem hlg. Öl und den Straf- und Siegelgeldern. Den Rest des Visitationsrechtes bildeten die im 15. Jh. als Abgabe „de anno bissextili“ bezeichneten, schon 1139 erwähnten, von den Pfarrkirchen zu zahlenden Steuern der „procuratio“ und „petitio“ (vgl. Löhr a. a. O. 235 ff.).

Über den Regularklerus und die Kollegiatkirchen des Archidiakonates besaß der Propst von Xanten keine Jurisdiktion. Lediglich das Stift Bedburg ist bei seiner 1519 durch Leo X. erfolgten Umwandlung von einem Prämonstratenserinnen- in ein frei weltliches Stift der „correctio“ und „superioritas“ des Propstes als Archidiakon unterstellt worden, der auch die gewählte Dekanisse zu approbieren und confirmieren hatte (Sloet, Bedbur, Urk. Nr. 148).

Störungen
der Archidia-
konatsver-
waltung

§ 8. Der regelmäßige Ablauf der Archidiakonatsverwaltung ist in der 1378 beginnenden Zeit der kirchlichen Wirren verschiedentlich gestört worden. Die Mehrzahl der Pfarreien des Bezirkes unterstanden der Landeshoheit des Grafen von Kleve, der wie politisch auch kirchlich meist auf der Gegenseite des Erzbischofs von Köln stand und der in der Stadt Xanten selbst als Vogt des Stiftes großen Einfluß besaß, schließlich 1444 den bisherigen Mitherrn, den Erzbischof von Köln, völlig aus ihr verdrängte.

Erzbischof Friedrich von Saarwerden war Anhänger Urbans VI.; Graf Adolf I. von Kleve scheint schon früh auf der Seite des Gegenpapstes Clemens VII. gestanden zu haben, wenn er auch erst nach dem kölnisch-klevischen Krieg von 1380/81 entschiedener im antikölnischen Sinne Partei genommen hat. Am 10. April 1382 übertrug Clemens VII. die gesamte geistliche Jurisdiktion in der Grafschaft Kleve Heinrich von Biland, dem Propst von St. Aposteln zu Köln, und gab ihm das Recht, zu Pontifikalhandlungen einen auswärtigen Bischof heranzuziehen (Sauerland, Reg. VI Nr. 1405). Erst bei dem im April 1392 erfolgten Friedensschluß zwischen Köln und Kleve ist die Grafschaft wieder in die geistliche Jurisdiktion des Erzbischofs zurückgekehrt. Über die Haltung der Xantener Archidiakonatsverwaltung im Schisma ist wenig bekannt. 1379/80 war ein Clementianer, der Kardinal Wilhelm Noellet von St. Angeli, Inhaber der Propstei zu Xanten, scheint sich aber nicht lange behauptet zu haben. Sein Siegler hatte im Oktober 1380 seinen Sitz in der kurkölnischen Festung Rheinberg (Wilkes, Quellen 241), womit erwiesen ist, daß er sich zur römischen Oboedienz hielt. Mit dieser Einstellung der archidiakonalen Kurie hängt auch wohl der Einbruch zusammen, den Heinrich von Biland im Sommer 1380 in die Propstei unternommen hat (Wilkes a. a. O. 240). Als im September 1386 ein Prokurator Hugos von Hervorst für diesen auf Grund einer Provision Urbans VI. die

Admission zur Propstei verlangte, legte Heinrich von Biland, der in Begleitung des Grafen von Kleve nach Xanten kam, dagegen Einspruch ein, und das Kapitel wagte trotz seiner Zugehörigkeit zur römischen Oboedienz nicht, Hervorst zu admittieren, der erst 1388 die Propstei erhielt. Die Archidiakonatsverwaltung ist durch diese Gegensätze wenig gestört worden; der Graf von Kleve richtete die Präsentationen zu seinen Patronatspfünden auch 1383, 1385, 1388 und 1389 an den Propst von Xanten und dessen Offizial (vgl. Hs. A-III Nr. 12 fol. 34, 36^v, 56, 64, 74, 86^v).

Nach dem Tode Hervorst's 1399 war der vom Kapitel gewählte Propst als Archidiakon 1400—1405 in Kempen und der Grafschaft Moers nicht anerkannt (Wilkes, Quellen Nr. 7). Ähnliches wiederholte sich 1431 nach dem Tode des Propstes Dwergh. In Xanten hielten sich 1432—1434 die Prokuratoren Adolfs von Kleve und Dietrichs Stecke, unterstützt vom Herzog von Kleve und dem Kapitel. In Rheinberg saß 1432—1435 der Offizial Johanns von Löwen, dem die kölnischen und geldrischen Gebiete Oboedienz leisteten, unterstützt vom Erzbischof, der 1432 den Sitz der Archidiakonatsverwaltung nach Rheinberg verlegte. Erst am 4. Mai 1435 ist der gewöhnliche Zustand wiederhergestellt worden (Propsteirechnung). 1444, als die Soester Fehde und die verschiedene Stellung zum Baseler Konzil den Herzog von Kleve und den Erzbischof trennten, machte der Klever den Versuch, bei Papst Eugen IV. die Errichtung eines klevischen Landesbistums in Xanten für den Bereich des Archidiakonats Xanten und des Herzogtums Kleve-Mark zu erreichen, dem die Jurisdiktion des Archidiakons übertragen werden sollte. Er erreichte, daß am 16. Januar 1445 die klevischen Länder bis auf weiteres der Jurisdiktion des Erzbischofs entzogen und einem vom Bischof zu Utrecht zu ernennenden Titularbischof unterstellt wurden, der bis zum Friedensschluß im April 1449 amtiert hat (vgl. J. Hansen, Die Soester Fehde [Leipzig 1888] 65* ff.). Der damalige Propst von Xanten Jop den Grave († 1445 Aug. 21) war ein erzbischöflicher Rat, dessen Tod die Situation für die Neuordnung erleichterte. Sein Nachfolger wurde März 1446 ein Rat Herzogs Philipp von Burgund, Ferrik van Beauvoir, also ein Anhänger des Papstes, dessen Herr es mit Kleve hielt, aber mit Köln nicht verdarb. Es war ihm daher leicht, mit dem Titularbischof auszukommen, aber auch seine Jurisdiktion in den kölnisch-moersischen Gebieten seines Sprengels aufrecht zu halten.

1527 wurden die Machtbefugnisse des Propstes von Xanten als Archidiakon durch einen dem Propst Ingenwinkel von Erzbischof Hermann von Wied abgezwungenen Vertrag wesentlich eingeschränkt (vgl. S. 95).

§ 9. Die äußeren Grenzen des Archidiakonats, d. h. der Kreis der ihm Grenzen innerhalb der Erzdiözese zugewiesenen Pfarreien, liegen zum mindesten seit dem 12. Jh. fest¹⁾. Eine Veränderung ist erst durch die Errichtung der neuen

¹⁾ Eine Erweiterung scheint lediglich durch die Einbeziehung der Pfarrei Dorsten in den Archidiakonatsbereich erfolgt zu sein.

niederländischen Bistümer 1559 erfolgt, die die Abtrennung großer Teile der Dekanate Geldern und Nymwegen, d. h. sämtlicher zum Herzogtum Geldern gehörender Pfarreien, mit sich brachte. Dagegen sind innerhalb des Archidiakonates zwei Bezirke de jure völlig und eine Reihe weiterer allmählich weitgehend de facto von der archidiakonalen Jurisdiktion eximiert worden. Seit dem 12. Jh. ist der Propst des Stiftes Rees Archidiakon des alten Kirchspiels Rees ¹⁾, seit unbekannter Zeit der Dekan von Xanten Archidiakon der Pfarrei Xanten mit ihren Abspissen. Weitgehend eximiert waren die Pfarreien Kleve, Wissel und Zyfflich mit ihren Tochterkirchen, innerhalb derer die Dekane der dortigen Stiftskirchen archidiakonale Befugnisse ausübten. Dagegen hat das erst im 15. Jh. gegründete Stift Batenburg solche Rechte nicht erlangt.

Dekanate § 10. Gegen Ende des 13. Jhs. erscheinen die Pfarreien des Archidiakonates Xanten in 5 Dekanaten oder Dekanien (Xanten, Nymwegen, Duisburg, Geldern, Süchteln) zusammengefaßt, deren Grenzen gegeneinander und nach außen bis zur Errichtung der neuen niederländischen Bistümer 1559 nicht geändert worden sind. Nach den vorliegenden Nachrichten haben die Kirchen des Dekanates Nymwegen bereits 1117 einen geschlossenen Bezirk als „ecclesiae inter Walum et Mosam“ gebildet (Knipping, Reg. II Nr. 138) und läßt sich die Dekanie im Mülgau bis 1138 zurück verfolgen, deren Aufteilung in die Dekanate Geldern und Süchteln zu Ende des 13. Jhs. die Bildung dieser Bezirke zum Abschluß brachte (vgl. § 16). Innerhalb der Dekanate bildeten sich im 11.—15. Jh. gewisse Immunitäten dadurch, daß die Sitz von Kollegiatstiftern werdenden Pfarrkirchen wie aus dem Archidiakonats- so auch aus dem Dekanatsverband ausschieden.

Infolge einer vom Erzbischof Anno II. (1056—1075) begonnenen Neuordnung haben auch im Bereich des Xantener Archidiakonates Pröpste Kölner Stiftskirchen die Stellung eines geborenen Dekans („decanus natus“) und die damit verbundenen Einkünfte erhalten, und zwar der Propst von St. Severin in der Dekanie im Mülgau und der Propst von St. Kunibert im Dekanat Duisburg. Der Einfluß dieser geborenen Dekane war bereits um 1300 bedeutungslos geworden.

Die Verfassung der Dekanate des Archidiakonates Xanten enthalten die zur Zeit des Propstes von Hervorst (1388—1399) aufgezeichneten Statuten der Christianität Xanten (Binterim & Mooren, Erzdiözese Köln II 247 ff.), die für die übrigen Dekanate weitgehend Norm gewesen zu sein scheinen. Danach wurde der Dekan von allen Pastoren des Dekanates, auch den nicht residierenden, gewählt und durch den Archidiakon bestätigt. Er

¹⁾ Daß dieser Bezirk nicht ursprünglich zum Bistum Utrecht gehört, hat bereits Fabricius V, 1 S. 288 entgegen älteren Annahmen festgestellt, vgl. auch die Urk. Weiler Nr. 68 von 1218.

hatte Sitten und Lebenswandel der Geistlichen und Laien seines Amtsbereichs zu überwachen, die Kapitelsversammlung zu leiten, im Schaltjahre den Send in den alten Sendkirchen und in den übrigen Jahren in allen Kirchen und Kapellen zu halten und das Kapitel auf den Synoden zu vertreten. Im 15. und 16. Jh. erscheint er — vielleicht gestützt durch den Landesherrn — zuweilen als Wortführer des Klerus seines Dekanates in den kirchenpolitischen Kämpfen. Die Finanzverwaltung des Kapitels besorgte der Kämmerer, der zugleich Stellvertreter des Dekans war.

5. Die Beamten der archidiakonalen Kurie und der Propsteiverwaltung.

Die Liste der Pröpste s. S. 84 ff.

§ 11. Propst Heinrich von Klingenberg (1285—1291):

Dietrich, Offizial 1289—1291. 1291 presb., Kaplan von St. Gereon zu Xanten (Weiler, UB Nr. 296, 303).

Propst Philipp von Westerbürg (1296—1323):

Dietrich, Offizial 1296. Pleban von Alpen 1291—1296, Kanonikus zu Xanten (Weiler, UB Nr. 303, 329).

Konrad von Kessel (de Kessele), Offizial 1303. Kanonikus zu Xanten (Weiler, UB Nr. 362).

Heinrich von Vonderen, Offizial 1313—1316. Kanonikus und später Portar zu Xanten (Weiler, UB Nr. 446, 482).

Bernard, Siegler des Offizials 1314 (Weiler, UB Nr. 458).

Johannes von Kervenheim, Offizial 1318—1323. Kanonikus zu Xanten (Weiler, UB Nr. 491; Kisky, Reg. IV Nr. 1227).

Propst Johann von Kleve (1325—1327):

Propst Johann von Virneburg (1328—1360):

Johannes (de sancto Michaele), Offizial 1336—1337 (Weiler, UB Nr. 674, 686). Presb. und Rektor der Michaelskapelle zu Xanten 1319—1336 (das. Nr. 524, 686).

Propst Dietrich von der Mark (1363) oder sein Nachfolger:

Hermann Duvel, Offizial 1370. Kanonikus zu Xanten (Sauerland, Reg. V Nr. 679).

Propst Wilhelm Noellet (1379—1380):

Johann von Biland, Prokurator (Wilkes, Quellen Nr. 8). Ein Siegler

Johannes erscheint noch 1382 als damals in Rheinberg residierender Leiter der Archidiakonatsverwaltung (Wilkes a. a. O. 248).

Propst Hugo von Hervorst (1388—1399) und Johann von Nassau (1399):

Propst Gerhard von Kleve (1403—1417/20):
Heinrich, Offizial 1408 (Stift Xanten, Urk. Nr. 29b).

Propst Heinrich Sticher (1417):

Pröpste Heinrich Dwergh (1420—1424) und Adolf von Kleve (1432):
Luvo Ingenhaeve, Siegler 1424 (Stiftsarchiv Xanten, Urk.). Kanonikus zu Xanten.

Heinrich von Nymwegen, Offizial 1426 (wie vor). Kanonikus zu Xanten.
Gerhard von Millingen, Prokurator 1429 (Wilkes, Quellen Nr. 11).
Kanonikus zu Xanten.

Propst Dietrich Stecke (1432/3—1434):
Dietrich Amelongh, Prokurator (Wilkes, Quellen Nr. 8).

Propst Johann von Löwen (1431—1438):
Hermann von Assenheim, Siegler 1432 Dez.—1433 Jan. (Propsteirechnung).
Walter Roffart, Offizial. Er rechnete für die Zeit von 1432 Dez.—1435 Nov. ab und scheint Nachfolger des v. A. als Siegler gewesen zu sein.
Johannes von Neuss, Prokurator, (Wilkes, Quellen Nr. 8).
Wilhelm van den Langenhaeve, Verwahrer der Propstei 1437 Okt. 27 (Archiv Wissen, Urk. A. fol. 12).

Propst Johannes op den Grave (1439—1445):
Reyner van Merwick, Prokurator (Wilkes, Quellen Nr. 8). Kanonikus zu Xanten.
Bernard Staepel, Prokurator (Wilkes a. a. O.).
Johannes ten Have, Offizial 1445 (Cleve, Lehnbuch II fol. 105^v).
Kanonikus zu Xanten.

Propst Ferrik van Beauvoir (1446—1457):
Aubertus Hanon, Prokurator 1447—1457; mag., lic. in decretis, bacc. in

leg., Kanonikus zu Utrecht. Commissorium von 1447 Juli 11 (Wilkes, Quellen Nr. 4). Er war zugleich Siegler des Propstes und wird zuletzt als Generalvikar und Siegler in einem vielleicht nicht ausgegangenen Schreiben der Anna von der Straten an ihn von 1457 März 18 (Archiv Wissen, Urk. A. fol. 9) genannt.

Johannes then Have, Offizial (vgl. Propsteirechnung von 1457). 1457 März 21 verfügte er als Generalvikar im Namen des Propstes Ferrik van Beauvoir (Archiv Wissen, Urk. A fol. 10).

Heinrich von Ringenberg, Verweser der Propsteipfründe 1457 (Propsteirechnung).

Heinrich Moll, „notarius curie prepositure X.“ (Wilkes, Quellen Nr. 5).

Propst Enea Silvio Piccolomini (1457—1458):

Petrus Vynck, Offizial 1457. Schon vor dem 27. Mai 1457 tätig (Propsteirechnung). Kanonikus zu Xanten.

Heinrich Moll von Keppeln, Siegler 1457 Mai 27 — Dez. 14 (Propsteirechnung).

Jakob von Lynss, Siegler 1457 Dez. 14 — 1458 Juni 24 (Propsteirechnung). Kanonikus zu Xanten.

Propst Francesco Todeschini Piccolomini (1458—1466):

Petrus Vynck, Prokurator und Siegler 1460 Juli 13—1466 Juli 13 (Propsteirechnung). Kanonikus zu Xanten.

Heinrich von Ringenberg. Verweser der Propsteipfründe 1463—1466 (Propsteirechnung).

Propst Georg Hessler (1466—1476):

Petrus Vynck, Kommissar 1469 (Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 90).

Johannes Moer, Offizial 1473 (Stift Xanten, Akten 13 fol. 109). Er hatte noch Juli 1477 als Prokurator Hesslers die Kurie und die Register der Propstei im Besitz (Stift Emmerich, Urk., Nachtrag II Nr. 10).

Propst Francesco Todeschini Piccolomini (1476—1495):

Johannes Mont, Prokurator 1476—1482. M. war bereits 1474 Jan. 14 von seinem Herrn zum Prokurator bestellt worden, um alle mit der Propstei zusammenhängenden Angelegenheiten zu erledigen, hatte aber erst 1476 Sept. 6 den Besitz der Propstei antreten können. Die von ihm als Siegler von diesem Tage bis zu seiner am 6. Aug. 1482 erfolgten Amtsniederlegung gelegten Rechnungen sind erhalten. Vom 6. Aug. 1482 bis Okt. 1483 ist die Verwaltung durch seinen Mitprokurator Heymerick und den Magister Gisbert von Venraeyd geführt worden. 1483 Okt. 16 trat Monts namentlich nicht bekannter Nachfolger das Siegleramt an,

der es bis 1488 geführt hat (Propsteirechnungen; Wilkes, Quellen 500). 1477 nennt M. sich „in spiritualibus et temporalibus vicarius generalis et commissarius“ (Pfarrarchiv X. A 10). Kanonikus zu Xanten.

Arnold Heymerick, Prokurator 1476—1483. 1476 Dez. 26 zu gleichem Recht wie Mont zum Prokurator bestellt, nannte er sich gleichfalls „in spiritualibus et temporalibus vicarius generalis et commissarius“ (so Urk. von 1480). Er hat bis auf das Jahr 1482/3 (s. oben) die Verwaltung seinem Kollegen Mont überlassen (Pfarrarchiv X. A 10; Wilkes, Quellen 500). Dechant von Xanten.

Gisbert von Venraeyd, „vicarius generalis“ 1488—1492 (Stift Emmerich, Urk. Nachtr. II Nr. 13; Stift Rees, Urk. Nr. 828). Hatte bereits 1482/3 mit Heymerick zusammen die Verwaltung geführt (s. dort). Magister, Thesaurar von St. Andreas zu Köln.

Simon Vylbertz, Verwalter der Propsteipfründe 1476—1482 (Propsteirechnungen).

Magister Heinrich Bernards, Stephan von Berghen, Gerhardus Cristiani und Johann Stappert, „notarii publici scribeque nostri <des Offizials> clerici“ 1482 (Hueth, Urk. Nr. 453. Stephan war 1480—1483 im Dienste des Archidiakons, Gerhard noch 1483 (Propsteirechnung).

Propst Johannes Menchen (1495—1504):

Johannes Lunynck, Siegler 1495 Aug. 2—1497 Juli (Propsteirechnung).

Johannes von Galen, commissarius. Hat die Propsteirechnung für die Zeit von 1496 bis Oktober 1497 geführt, dann Commissorium und Siegel seinem Nachfolger übergeben. Die Propsteipfründenrechnung hat er noch bis Ende 1497 geführt (Propsteirechnung). Er war zugleich Siegler des Propstes. Kanonikus zu Xanten.

Bernhard Buxfordt aus Bremen, Kommissar und Siegler 1497—1501.

Er trat sein Amt 1497 Okt. 28 an und hat bis zum 24. Juni 1501 Rechnung gelegt (Propsteirechnung). Pastor von Dorsten.

Johannes Wenemari, Siegler 1501 Juni 24—1502 Juli 13 (Propsteirechnung).

Johannes Tesche von Holt, Offizial 1496/7 (Propsteirechnung). Kanonikus zu Xanten.

Propst Ludovicus Caputaquensis (1504—1505):

Heinrich Ingenwinkel, Prokurator 1504 April 13 bis 1505 März 10 (Propsteirechnung). Scholaster zu Xanten.

Lambert Winter, Offizial 1504/5 (Propsteirechnung). Kanonikus zu Xanten.

Propst Lucas de Raynaldis (1507—1513):

Lambert von Schmalkalden, Siegler 1507 Aug. 31—1510 (Stift Rees, Urk. 899; Propsteirechnung). Magister.

Johannes von Orsoy, Kommissar (Generalstatthalter). Sein Commissorium lief 1511 Juni 23 ab, er hat aber die Geschäfte bis November 1511 geführt (Propsteirechnung; Archiv Wissen, Urk. A fol. 14 von 1511 Mai 30).

Bernhard Buxfordt, Kommissar. Sein Commissorium wurde 1511 Okt. 17 ausgestellt (Propsteirechnung).

Propst Johann Ingenwinckel (1513—1535):

Heinrich Ingenwinkel, Prokurator und Generalkommissar 1513 März 25—1517. Er hat 1513 März 25—1515 Juli 13 über die gesamten Einkünfte der Propstei Rechnung geführt (Propsteirechnung). Scholaster zu Xanten.

Conrad Ingenwinckel, Generalkommissar 1517 Juli 13—1533 Juli 13 (Propsteirechnung; Haus Bellinghoven, Urk. Nr. 15 von 1532). Er hat 1517 Juli 13—1525/6 über die gesamten Einkünfte der Propstei Rechnung geführt. Scholaster zu Xanten.

Otto Ingenwinckel, Siegler 1515 Juli 13—1529 Juli 13 (Propsteirechnung). Neffe des Propstes.

Aegidius de Platea, Offizial 1513—1526 (Propsteirechnung). Portar des Stiftes Xanten.

Heinrich Broickhusen, Siegler 1529 Juli 13—1535 Juli 13 (Propsteirechnung). Br. war 1517—1521 Fiskal der archidiakonalen Kurie (das.). Nachdem der Tod des Propstes in Xanten bekannt geworden war, wurde er am 27. August 1535 vom Kapitel zum Offizial „ad iurisdictionem . . . gubernand(a)“ bestellt (Stift Xanten, Akten 12).

Wynand (van) Roidde, Fiskal 1535 (Stift Xanten, Akten 12).

Johann Jordens, Verwalter der Propsteipfründe 1515—1517 (Propsteirechnung).

Arnold Goch, Verwalter der Propsteipfründe 1519—1526 (Propsteirechnung).

Propst Johannes von Vlatten (1536—1543):

Heinrich Broickhusen, Offizial und Kommissar 1536—1537. Die von ihm geführten Siegelrechnungen reichen bis in das Jahr 1537. † als Kanonikus zu Xanten 1538 Jan. 4.

Johannes Winter, Offizial und Generalkommissar 1538—1540 (1540 Juni: Stift Xanten, Akten 12). Kanonikus zu Xanten.

Werner von Vlatten, Kommissar 1541—1543 (1541 Mai: Stift Xanten, Akten 12). Auch unter dem Nachfolger tätig. Scholaster zu Xanten.

Gerhard Keup, Siegler 1537 Juli 13—1543 Juli 13. Seit 1541 rechnete er auch über die Propsteipfründe ab (Propsteirechnung). Kanonikus zu Xanten 1544 ff.

Wynand (van) Roidde, „fiscalis curie archidiaconalis“ 1536—1538 (Stift Xanten, Akten 12; Propsteirechnung).

Propst A. P. Granvella (1543 ff.):

Werner von Vlatten, Generalkommissar 1543 ff. (Stift Xanten, Akten 12).

Wynand Roidde, Offizial 1544 Mai (Stift Xanten, Akten 12).

6. Übersicht der Dekanate und Pfarreien im Archidiakonats; Liste der Landdekane.

§ 12. Eine Übersicht der Pfarreien nach den einzelnen Dekanaten geben einige Listen, die z. T. aus dem Geschäftsbereich des Archidiakons (A und C), z. T. aus dem der erzbischöflichen Kurie (B) stammen.

A = Verzeichnis der Kirchen im Archidiakonats Xanten, die im Schaltjahr „procuraciones“ und „petitiones“ leisten.

Kurz vor 1291 geschriebener Pgt.-Rotulus (Stift Xanten, Rep. & Hs. 5), gedruckt bei Binterim & Mooren I² 600 ff., zuletzt berichtigt bei Wilkes, Quellen Nr. 3.

B = Liber valoris der Erzdiözese Köln.

Die älteste vorliegende Handschrift (Hs. L V 1, früher Hs. A 175) ist zur Zehnterhebung des Jahres 1376 benutzt worden (veröffentlicht von Binterim & Mooren I² 57 ff., dazu Gescher, Dekanat 36). Von ihr oder von ihrer unbekanntenen Vorlage sind die weiteren erhaltenen Zehntlisten des Erzbistums aus dem 14.—16. Jh. vollständig abhängig. Es handelt sich um die von Fabricius, Die beiden Karten der kirchlichen Organisation I 1 ff. aufgeführten Listen, die Rolle des 1506 erhobenen erzbischöflichen Zehntens (Kurköl, Geistl. Archiv Nr. 14 a) und eine um 1461 hergestellte Abschrift im Liber statutorum des Arnold Heymerick (vgl. S. 47).

C = Verzeichnis aller zur Zahlung der „officiacio“ und „absentiae“ verpflichteten, der Jurisdiktion des Propstes zu Xanten unterstehenden Kirchen.

Kap. 24 des „Registrum primum prepositure Xantensis“ von etwa 1450 (Stift Xanten, Rep. & Hs. 3), gedruckt bei Wilkes Quellen Nr. 2. Dieser Liste entspricht die Zuweisung der Pfarreien zu den einzelnen Dekanaten in den Propsteirechnungen des 15. und 16. Jhs.

Das „Visitationsregister“ des Archidiakonats von etwa 1500 (Pfarrarchiv Xanten A; auszugsweise veröffentlicht von Binterim & Mooren, Die Erzdiözese Köln II 4 ff.) zählt die Pfarreien z. T. ohne System auf, so daß es zur Feststellung der Dekanatsgrenzen nur teilweise verwendbar ist.

Dieses Register ist aber die Hauptquelle für die Patrocinien der Pfarrkirchen und gibt über deren Patrone wertvolle Notizen, die die Angaben der ältesten Investitur- und Collaturregister des Gerh. Busaeus von 1589 und des

Gerh. Gaienus von ca. 1620 (Pfarrarchiv Xanten A 56, 57) ergänzen. Diese beiden Register beruhen zum guten Teil auf den Angaben der von 1387, 1401 ff. an mit ziemlichen Lücken noch jetzt erhaltenen Propsteirechnungen (Pfarrarchiv Xanten A 14 ff.). Die Angaben in der folgenden Übersicht gehen, sofern sie nicht anders belegt sind, auf diese Quellen, auf die von Weiler veröffentlichten Urkunden, auf Fabricius (Erläuterungen zum Geschichtlichen Atlas der Rheinprovinz V, 1) und J. S. van Veen (De bisdommen Munster, Keulen en Luik: Geschiedkundige Atlas van Nederland, De kerkelijke indeeling omstrecks 1550. III [Haag 1923]) zurück.

§ 13. 1. Dekanat Xanten ¹⁾

(consilium christianitatis Xantensis).

Dekane:

Heinrich, Pfarrer zu Bislich, 1206 (Ilgen, Kleve II, 1 Nr. 7).

Wilhelm, Pfarrer zu Wesel, 1218. Er war damals bereits 7 Jahre Dekan. Bernhard 1289.

Philipp Kale, Pastor zu Kalkar, 1344—1356.

Dietrich Loef 1377 (Kelleter, Kaiserswerther UB Nr. 269).

Otto von Schuttorp, Pfarrer zu Dornick, 1421—1433. Führer des klevischen Landklerus im sogenannten Zehntenstreit (R. Scholten, Papst Eugen IV. und das Clevische Landesbistum [1884] 37, 42).

Gerard von Millingen, Pastor zu Huisberden, 1464 (Pfarrarchiv Xanten, Opuscula des A. Heymerick fol. 21^v).

Peter van der Hattert, Pastor zu Bimmen, 1499—1534; † 1534/5 (A. P. van Schilfgaarde, Het archief van het huis Bergh. Regesten II [1932] Nr. 1548, 1550; Kleve, Reg. praes. I^a fol. 102; Xantener Propsteirechnung). Kanonikus zu Zyfflich 1515 bis 1518 (s. dort).

Statuten²⁾: Statuten aus der Zeit des Propstes Hervorst (1388—1399) mit einer Reihe späterer Zusätze sind von Binterim & Mooren, Die Erzdiözese Köln II 247 ff. veröffentlicht. Nach einer Angabe des 15. Jhs. wurde das Kapitel Mittwoch nach Quasimodogeniti (Binterim & Mooren I² 184), nach den Angaben der genannten Statuten am Donnerstag nach Lucia und am Montag nach Cantate gehalten.

¹⁾ Einschließlich der exemten Bezirke (s. S. 10).

²⁾ Pfarrarchiv Xanten H 15: Kopiebuch der Christianität X. 16. Jh. Das nicht bekannte Siegel der Christianität wird 1464 erwähnt (Pfarrarchiv Xanten H 1 fol. 21^v).

1. Unter der Jurisdiktion des Propstes von Xanten¹⁾

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Alpen	Priester 1226; Pfarrei ca. 1250	Udalrich	ca. 1450 wie ca. 1500 der Propst von Xanten (s. S. 177)		B, C, D ²⁾
Appeldorn	Kirche ca. 1185, Pfarrei 1289	Lambertus	Von Propst Philipp (1182—1185) an das Kapitel zu Xanten (s. S. 177)		B, C, D
Bienen	Pfarrei 1298	Cosmas & Damian	Die Herren zu Anholt		B, C, D
Bimmen	Pfarrei 1290	Martin	—		A, B, C, D
Birten	Ende des 6. Jhs. Oratorium, dann Basilica; Kirche 1147	Ende des 6. Jhs. Mallosus; später Petrus (vgl. Binterim & Mooren I ² 607).	1147 der Abt von Deutz; 1318 bis 16. Jh. die Herren von Alpen (s. Alpen) als Lehnsträger der Abtei Deutz (Deutz, Akten 28 fol. 10)		A, B, C, D
Bislich	Pfarrei ca. 1190	Joh. ev. (vgl. Binterim & Mooren I ² 603)	Das Stift Xanten; ca. 1500 der Propst von Xanten		B, C, D
Borth	Pfarrei ca. 1290	Evermarus	Die Äbtissin von Neuß		A, B, C, D
Büderich	Priester 1164	Petrus	Die Herren von Alpen; ca. 1500 Dietrich von Bronckhorst		A, B, D
Donsbrüggen	1331 u. 1401 Kapelle mit Priester. Seit 1448 Pfarrei (Hs. A III Nr. 18 fol. 228 ^v)	Lambertus	Der Graf von Kleve	m. Rindern	C, D
Dornick	Pfarrei 1333	Joh. bapt.	Der Graf von Kleve trat die Kirche 1334 unter Vorbehalt der Collatur an das Stift Monterberg-Kleve ab		B, C, D

¹⁾ Stand nach 1436 (Verlegung des Stiftes Zyfflich).²⁾ D = Bericht des Xantener Landdechanten über die Publikation eines Mandates an alle Pfarrer 1464 Juli 12 (Pfarrarchiv Xanten, Opuscula Heymerici fol. 21^v).

Übersicht der Dekanate und Pfarreien im Archidiakonats; Liste der Landdekane. 19

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Düffelward	Pfarrei ca. 1205	Mauritius	ca. 1500 die Herren von Biland		A, B, C, D
Ginderich	Kirche 11. Jh.	Maria	Dem Stift Xanten von EB Anno II. (1056—1075) geschenkt; ca. 1500 das Kapitel zu Xanten		B, C, D
Hammin- keln	Pfarrer 1154	Maria	1154 u. später das Stift Xanten		B, C, D
Hönnepel	Pfarrei 1206; 1390 Rektor bzw. 1414 Kapelle unter Niedermörnter, seit 1438 Pfarrei	Reginifledis	Die Abtei Denain; seit 1240 das Stift Xanten; 1381 ff. die Herren von Alpen infolge Neueinrichtung der Kapelle 1381, seit 1480 die Herren von Bronckhorst-Batenburg	m. Niedermörnter	D
Huisberden	Kapelle ca. 1290 (A), Pfarrei 1376 ff. (B, C, D)	Petrus	Die Abtei Corbie, seit 1442 die Antoniter auf dem Hau (Ilgen, Kleve I 50)	f. Warbeyen	A, B, C, D
Issum	Pfarrei ca. 1290 (Wilkes, Quellen 62). 1376 als Kapelle bezeichnet (B), später als Pfarrei	Nicolaus	Gerhard Vogt von Bell, seit 1338 der Herzog von Geldern; ca. 1500 Wilhelm von Horst		B, C, D
Kalkar-Alt- kalkar	Priester 1218	Pancratius u. Helena	Rumblian von Vossen als klev. Lehns-träger; seit 1341 das Stift Kleve (doch war der Herzog von Kleve seit 1341 Collator der Pfarrvikarie)	f. Kalkar-Stadt	A, B, C, D
Kalkar-Stadt	Seit 1441 Pfarrei.	Nicolaus u. Agnes	Der Herzog von Kleve	m. Altkalkar	C, D
Keeken	14. Jh.	Maria	ca. 1500 das Kapitel von Xanten		B, C, D

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Keekerdom	Kirche 1203	Laurentius	Die Herren von Winsen und Büren; vor 1203 an Kloster Bedburg; ca. 1500 Kloster Bedburg		A, B, C, D
Keppeln	Pfarrei 1441 errichtet	Jodocus	Der Herzog von Kleve und der Propst von Xanten abwechselnd	m. Uedem (vgl. S. 391)	C
Mehr	Pfarrei ca. 1250	Vincentius	ca. 1500 der Propst von Xanten		B, C, D
Mehr i. d. Düffel	Pfarrei ca. 1290	Martin	Klev. Lehen des Roland von Hagedorn, 1338 an Kloster Bedburg abgetreten; ca. 1500 Kloster Bedburg		A, B, C, D
Menzelen	Pfarrei ca. 1290 (Wilkes, Quellen 62).	Walpurgis	Loef von Beerenbroek, seit 1330 die Grafen von Geldern; ca. 1500 der Herzog von Geldern		B, C, D
Millingen i. der Hetter	Kirche 1120	Joh. ev.	1120 und später der Scholaster von Xanten		B, C, D
Millingen i. d. Düffel	Basilica 721/2	Maria	721/2 von Graf Ebroin an die Kirche in Rindern; 1069 u. 1161 das Kloster Echternach. Später — vermutlich seit 1348 — und so auch ca. 1500 die Herren von Bergh		A, B, C, D
Niedermörmt er	Pfarrei ca. 1250	Maria Magdalena	Die Gerichtsherrn v. Niedermörmt er: 1414 Johann von Alpen, ca. 1500 Dietrich von Bronkhorst	f. Hönenepel	A, B, C, D
Niel	Pfarrei ca. 1290	Bonifatius	1404 Joh. von Groesbeck als geldr. Lehnsträger; ca. 1500 der Herr von Merode-Groesbeck		A, B, C, D

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Qualburg	Kirche 1143	Martin	Die Grafen von Kleve schenkten die Kirche vor 1143 an Kloster Bedburg, das 1308 Ansprüche der Herren von Bergh als kölnische Lehnsleute abfand; ca. 1500 der Propst von Bedburg		A, B, C, D
Rindern	Basilica 721/2	721/2 u. später Petrus u. Joh. ev.	721/2 der Bischof Willibrord; 1238 der Infirmarie des Klosters Echternach inkorporiert; ca. 1500 der Herzog von Kleve	f. Donsbrüggen	A, B, C, D
Till	Pfarrei 1292	Vincentius	ca. 1500 der Herzog von Kleve.		A, B, C, D
Renen-Haffen	Kirche 1229	Lambertus	1229 das Stift Xanten; seit 1247 und so ca. 1500 der Propst von Xanten		B, C ¹⁾
Sulen-Praest	Pfarrei ca. 1195	Joh. bapt.	ca. 1450 der Propst von Xanten		B, C, D
Vynen	Pfarrei 1167	Martin	1167—1334 der Graf von Kleve. 1334 unter Vorbehalt des Collaturrechts vom Grafen an das Stift Monterberg-Kleve		A, B, C, D
Warbeyen	Kapelle (capella curata) ca. 1290; Pfarrkirche 1443	Hermes	Wie Huisberden	m. Huisberden	A, B
Wesel I	Kirche 1065; 1181 Weihe eines Neubaus	Willibrord	Kloster Echternach. Diesem 1065 vom Herzog von Lothringen zurückerstattet. Vor 1271 von den Grafen von Kleve an das Kloster Averdorp geschenkt	f. Wesel II	A, B, C, D

¹⁾ In D statt dessen wohl irrig „Hassel“.

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Wesel II	1429 Errichtung der Pfarrei an der 1352 geweihten Kapelle auf der Mathena	Nicolaus u. Antonius	Kloster Averdorp	m. Wesel I	—
Dorsten ¹⁾	Pastor ca. 1177	Agatha	1226 wird dem Kapitel zu Xanten der Besitz der vom Propst geschenkten Kirche bestätigt.		C, D

2. Unter der Jurisdiktion des Stiftsdechanten von Xanten²⁾

Mörmter (Obermörmter) ³⁾	Kirche 12. Jh. (Wilkes, Quellen 511)	Petrus	1236 vom Grafen v. Kleve an das Stift Xanten abgetreten; 1258 wurde die Kirche dem Dekanat inkorporiert		A, B, E ⁴⁾
Sonsbeck	Seit 1203 bis auf unbedeutende Reservatrechte d. Mutterkirche selbständiger Pfarrbezirk	Gerbernus. Nach 1431 wurde die Maria-Magdalenenkirche in der Stadt S. Sitz der Pfarrei	Die Kirche s. Gerberni wurde von den Einwohnern des Ortes erbaut. Den Pfarrer bestellte seit 1203 der Stiftsdechant von Xanten	m. Xanten	B, E
Veen	Seit 1233 selbständige Pfarrei	Nicolaus	Seit 1223 die Herren von Veen	m. Xanten	B (capella), E

¹⁾ Die Zugehörigkeit der Pfarrei Dorsten zum Dekanat Xanten wird durch die Propstrechnungen bestätigt, vgl. die Rechnung von 1460/1 bei Wilkes, Quellen Nr. 8 S. 18. Im Liber Valoris und den verwandten Quellen wird die Pfarrei nicht genannt.

²⁾ In B unter dem Dekanat Xanten aufgeführt.

³⁾ Der Propst von Xanten verzichtete 1291 auf alle nutzbaren archidiakonalen Rechte über die Kirche (Weiler, Xantener UB Nr. 305), worauf dann die Kirche völlig aus dem Archidiakonats des Propstes ausgeschieden ist.

⁴⁾ Mandat des Xantener Stiftsdechanten an die Pfarrer seines Archidiakonats 1464 Juli 14 (Heymerick, Opuscula fol. 24).

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
(Wardt ¹)	Als Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 533) genannt, war die Kirche rechtlich nur eine Kapelle ohne die vollen Pfarrrechte	Willibrord	Das Kapitel von Xanten	m. Xanten	B (capella), E)
Xanten	—	Victor	Stiftskirche	ff. Sonsbeck, Veen, Wardt	B

3. Unter der Jurisdiktion des Propstes von Rees²⁾

Haldern	Kirche 1249	Georg	1249 dem Stift Rees inkorporiert	m. Rees, f. Wertherbruch	B ³⁾
Rees	—	Maria	Gräfin Irmgard; seit Mitte des 11. Jhs. Stiftskirche	f. Haldern	—
Wertherbruch	Pfarrei seit 1318	Maria	Seit 1318 die Herren von Leck, später die von Culenborgh	m. Haldern	—

4. Die Stiftspfarrreien (außer Rees und Xanten) und ihre Tochterkirchen²⁾

Kleve	Priester vor 1193	Joh. ev.	Kloster Bedburg; seit 1341 Stiftskirche		B, C
Kranenburg	Pfarrei 1297	Petrus u. Paulus	Die Grafen von Kleve, seit 1436 Stiftskirche	m. Zyfflich (vgl. S. 28 Anm. 2)	C ⁴⁾
Wissel	—	Clemens	Die Grafen von Kleve; seit Mitte des 12. Jhs. Stiftskirche	f. Grieth	—

¹⁾ Mit dieser Kirche verbunden war die Kapelle St. Pantaleon zu Lüttingen.

²⁾ In B bzw. in B und C unter dem Dekanat Xanten aufgeführt.

³⁾ In B als „Aspel“ bezeichnet.

⁴⁾ In der Überlieferung B nicht erwähnt.

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
(Grieth	Seit 1383 Kapelle mit Sakramentsverwaltung, doch rechtlich nicht aus dem Pfarrverbande gelöst	Petrus	—	m. Wissel	—)

§ 14. Dekanat zwischen Maas und Waal
(consilium christianitatis inter Mosam et Walum vel Novimagensis; in B und den abgeleiteten Listen als „decania Zefficensis“ bezeichnet).

Dekane:

H., Pleban von Nymwegen, 1247 (Kranenburg, Repert. 1 F 5).

Heinrich von Orschaet, Stiftsdechant von Zyfflich (als solcher belegt 1314—1316; als Landdechant erwähnt Kranenburg, Akten 2).

Cretzinc 1376 (Wilkes, Quellen 218).

Statuten: —

Nach einer Angabe des 15. Jhs. wurde das Kapitel am Freitag nach der Oster-Oktav und Donnerstag nach St. Victor abgehalten (Binterrim & Mooren I² 184).

Über die durch eine Schenkung Erzbischof Friedrichs I. von Köln 1117 begründeten Rechte des Stiftes Zyfflich im Dekanat Nymwegen vgl. S. 206. Die Kirchen „inter Walum et Mosam“, worunter 1117 namentlich Dreumel und Niftrich genannt werden, bildeten damals schon einen geschlossenen Verwaltungsbezirk.

1. Unter der Jurisdiktion des Propstes von Xanten

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Afferden	Kirche 1165	Victor	1165 die Kanoniker zu Xanten; ca. 1450 und ca. 1500 der Propst daselbst		A, B, C
Alfen	Pfarrei ca. 1290	Petrus	Vor 1304 Lehen des Dietrich von Alfen vom Propst von Xanten, 1304 an das Stift Xanten; ca. 1450 u. ca. 1500 der Propst von Xanten		A, B, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Altforst	Pfarrei ca. 1290	Bartholomaeus	Vor 1304 Lehen des Dietrich von Alfen vom Propst von Xanten, 1304 an das Stift Xanten; ca. 1450 u. ca. 1500 der Propst von Xanten		A, B, C
Appeltern	Pfarrei ca. 1290	Servatius	ca. 1500 Jakob von Gent		A, C
Balgooi	Kirche 1216	Joh. bapt.	1216 dem Johannesstift zu Utrecht bestätigt; ca. 1500 die Herren von Ooien		A, C
Batenburg	Pfarrei ca. 1290	Victor	1443 wurde in B. durch Dietrich II. von Bronkhorst-Batenburg ein Kollegiatstift errichtet, dem die Pfarrei inkorporiert wurde		A, B, C
Bergharen	Kapelle ca. 1290 (A); Kirche 1332; Pfarrei 1377	Maria	Seit 1311 Kloster Kamp; ca. 1500 der Abt von Kamp	m. Leur	A, B, C
Beuningen	Pfarrei ca. 1290	Cosmas und Damian	Dietrich von Groinuwe 1303; später der Herzog von Geldern; 1475 dem Stift Nymwegen inkorporiert		A, B, C
Dreumel	Kirche 1117	Victor	1117 das Stift Xanten; ca. 1450 u. ca. 1500 der Propst dasselbst		A, B, C
Druuten	Pfarrei ca. 1290 (A); in Bals Kapelle genannt; 1401 Pfarrei	2 Ewalde	ca. 1500 die Herren von Druuten		A, B, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Ewijk	Pfarrei ca. 1290	Joh. bap.	Die Herren von Haus Doddendaal; ca. 1500 Gerhard von Steprode. Die Herzöge von Geldern erhoben Ansprüche auf den Patronat		A, B, C
Groesbeek	Pfarrei ca. 1290	Cosmas und Damian	Die Herren von Groesbeek		A, C
Hernen	Pfarrei ca. 1450 (C)	Jodocus	Johann von Wy ca. 1500		C
Heumen	Kapelle ca. 1290 (A); Pfarrei ca. 1450 (C)	—	—		A, C
Horsen	Pfarrei ca. 1290	Bonifatius	Die Herren von Bronckhorst-Batenburg; 1443 dem Stift Batenburg inkorporiert		A, B, C
Leeuwen	Kirche 1226	Aldegundis	Vor 1226 an das Stiftskapitel zu Xanten; ca. 1450 u. ca. 1500 der Propst von Xanten		A, B, C
Leur	Pfarrei ca. 1290	Maria	1302 war der Patronat kölnisches Lehen des Gottfried von Heinsberg und Afterlehen Wilhelms von Millen. 1311 von der Ahtei Kamp erworben u. dieser inkorporiert; ca. 1500 der Abt von Kamp	ff. Berg-haren, Nederas-selt	A, B, C
Maasbommel	Pfarrei ca. 1290	Lambertus	1443 dem Stift Batenburg inkorporiert		A, B, C
Malden	Pfarrei ca. 1290	Antonius	Die Herren von Malden		A, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Mook	Kirche 1206	Adalbert	1206 behielten sich die Stifter St. Maria und St. Adalbert zu Aachen den Patronat vor, der Kastellan Reiner zu Sulichheim erhielt ein Nominationsrecht; ca. 1500 der Herzog von Kleve		A, B, C
Nederasselt	Pfarrei ca. 1290; doch 1302 u. 1311 noch als Kapelle unter Leur erwähnt; 1377 Pfarrkirche und so auch in A, B u. C	Salvator	Der Abt von Kamp seit 1311 und so auch ca. 1500. 1527/8 präsentierte der Herzog von Geldern (Propsteirechnung)	m. Leur	A, B, C
Niftrik	Kirche 1117	Cosmas u. Damian	1117 das Stift Xanten; ca. 1450 u. ca. 1500 der Propst von Xanten		A, B, C
Nymwegen	Kirche 1230	Bis etwa 1273 war St. Gertrud vor der Stadt, seitdem St. Stephan in der Stadt Sitz der Pfarrei	1230 das Stift St. Aposteln zu Köln, seit 1246 der Dechant dieses Stiftes. Um 1475 Errichtung eines Kollegiatstiftes an der Pfarrkirche		A, B, C
Ooi	Kapelle ca. 1290; Pfarrei 1402	Hubertus	1528/9 präsentierten die Herren von Ooi (Propsteirechnung)		A, C
Overasselt	Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 533)	Walerich	Der Prior der Benediktiner zu Overasselt		A, B, C
Persingen	Kapelle ca. 1290, 1332 u. 1390; Pfarrei ca. 1450	Dionysius	—		A, B, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Puijflik	Kirche 1176	Joh. bapt.	1176 das Stift Xanten; ca. 1450 n. ca. 1500 der Stiftspropst		A, B, C
Wamel	Kirche ca. 1190 bzw. 1226	Victor	Von Propst Konrad (1188—1196) dem Stift Xanten geschenkt (s. S. 179)		A, B, C
Wijchen	Kirche 1242; 1247 ein Zyflicher Kanonikus daselbst Priester	—	1242 dem Kapitel zu Zyflich inkorporiert; ca. 1500 das Stift Zyflich-Kranenburg		B, C
Winsen	Pfarrei ca. 1290	Petrus u. Paulus	Die Herren von Winsen; ca. 1500 Sweder von Boetzelaer		A, B, C

2. Die Stifts-pfarrei Zyflich und ihre Tochterkirchen¹⁾

Beek	Kapelle 1304; seit ca. 1320 ein eigener Priester in B.; 1464 Pfarrer	Bartholomaeus	Seit 1304 das Kapitel zu Zyflich	m. Zyflich	—
Leuth	Kapelle 1304, zwischen 1537 u. 1554 zur Pfarrkirche erhoben	Remigius	Seit 1304 der Propst und das Kapitel zu Zyflich gemeinsam	m. Zyflich	—
Zyflich	—	Martin	Bis 1436 Stiftskirche; seitdem vom Kapitulum zu Kranenburg besetzte Pfarrei	ff. Beek, Leuth ²⁾	B

¹⁾ Vgl. S. 236.

²⁾ Innerhalb des Kirchspiels Zyflich scheint auch die Kirche zu Kranenburg errichtet zu sein, die aber nie als Tochter von Zyflich betrachtet worden ist und zum Dekanat Xanten gerechnet wurde.

§ 15. Dekanat Duisburg
(consilium christianitatis Dusburgensis).

Dekane: Nach einer Angabe von 1189 war der Propst des Stiftes St. Cunibert zu Köln der „decanus natus“ des Dekanates (Lacomblet, UB I Nr. 518). Als solcher erscheint er noch 1235 (Weiler, UB Nr. 116).

Heinrich, Pfarrer von Hochemmerich, 1234 (Kamp, Urk. 65).

Gerhard, Pfarrer von Hochemmerich, 1276 (Saarn, Urk. 10.)

Wenmarus 1329 (Moers, Urk. 165).

Hermann 1377 (Kelleter, Kaiserswerther UB Nr. 269).

Statuten: —

Nach einer Notiz aus dem 15. Jh. wurde das Kapitel am Donnerstag nach Reminiscere gehalten (Binterim & Mooren 1² 184).

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Baerl	Kirche 1262; Pastor 1280	Lucia	1262 die von Rode als klevische Lehns-träger. 1349 von Graf Johann von Kleve an die Johanniter zu Walsum abgetreten; ca. 1500 der Herzog von Kleve		A, B, C
Beek	Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 532)	Laurentius	1306 den Stiftspräbenden zu Essen inkorporiert		A, B, C
Bockum	Pfarrer 1273	Gertrud	Collator des Pfarrbenefiziums war nachweislich 1339 —1393 der Graf v. Kleve, später der Erzbischof von Köln. Die Kirche wurde 1355 dem Stift in Kleve inkorporiert		A, B, C
Budberg (Niederbudberg)	Vermutlich h. z. Unterschied von Hohenbudberg in B, C und ca. 1500 als „Kappelle in B.“ zeichnet	Lambertus u. Gertrud	1334 Verkauf des Patronates durch Arnold von Aerscheid an den Grafen von Moers; ca. 1500 der Graf von Moers		B, C
Dinslaken	Kapelle 1414; seit 1436 selbständige Pfarrei	Vincentius	Der Herzog von Kleve und die Herren von Götterswick-Bentheim gemeinsam	m. Hiesfeld	C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Drevenack	Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 533)	Sebastian	Der Graf bzw. Herzog von Kleve	f. Schermbeck	B, C
Duisburg I	Kirche 893	Salvator	Die Kirche gehörte 893 der Abtei Prüm u. wurde 1213 der Infirmarie dieses Klosters inkorporiert, 1254 der Deutschordensballei Welheim überlassen. Seit 1571 Nominationsrecht des Magistrats der Stadt	f. Duisburg II	A, B, C
Duisburg II	Kirche 1153/6 geweiht; seit 1187 Pfarrkirche	Maria u. Joh. bapt.	Gegründet u. besetzt von der Johanniterkommende zu Duisburg	m. Duisburg I	—
Eppinghoven	Kapelle 1281, 1349; Pfarrei ca. 1450; Kapelle mit voller Sakramentsverwaltung ca. 1500	Joh. ev.	1281 von Mechthild von Holten an die Johanniter zu Walsum; die Schenkung 1349 vom Grafen von Kleve wiederholt; ca. 1500 dem Johanniterhaus in Walsum inkorporiert	m. Götterswick	C
Friemersheim	Pfarrei 1147	Martin	Der Abt von Werden		A, B, C
Gahlen	Pfarrei ca. 1290	Petrus	Der Graf bzw. Herzog von Kleve		A, B, C
Götterswick oder Hamm	Pleban 1233	Nicomedes	1349 vom Grafen von Kleve an die Johanniter zu Walsum; ca. 1500 der Herzog von Kleve	f. Eppinghoven	A, B, C
Halen	Pastor 1280	Petrus	1307 von Graf Otto von Kleve an das Stift Xanten abgetreten; ca. 1500 das Kapitel zu Xanten	f. Ruhrort	A, B, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Hamborn ¹⁾	Pfarrei 1139	Joh. ev.	Vor 1139 von den Herrn von Wickrath an die Prämonstratenser zu Hamborn gegeben		—
Hiesfeld	Pfarrei ca. 1290	Cyriacus	Der Herzog von Kleve und die Herren von Götterswick-Bentheim gemeinsam	f. Dinslaken	A, B, C
Hochemmerich	Kirche ca. 900 (R. Kötzsche, Die Urbare der Abtei Werden a. d. Ruhr. A. [1906] 18); Pfarrer 1234 (Kamp, Urk. 65)	Petrus	1317 dem Konvent zu Werden inkorporiert; ca. 1500 der Abt zu Werden		A, B, C
Hohenbudberg	Kirche 1150; Priester 1236	Matthias u. Quirinus	1150 erwarb die Abtei Werden die halbe Kirche. 1307 hatte der Ritter Rembodo zu Budberg Rechte am Patronat. Colatoren 1321 Johannes Prut, 1460 Sophia von Schwalmen, später die Jesuiten zu Köln	f. Uerdingen	A, B, C
Holten	Pfarrbezirk seit 1319; 1401 als „capella curata“ bezeichnet; Pfarrei ca. 1450	Joh. ev.	1319 der Graf von der Mark; ca. 1500 der Herzog von Kleve	m. Walsum	C
Hünxe	Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 533)	Suidbertus	1407 Goswin Stecke als klevischer Lehnsträger, 1529 der Graf von Schaumburg als Herr von Krudenburg		A, B, C

¹⁾ Als Stiftskirche in der Folge nicht mehr der Jurisdiktion des Archidiakons unterstehend.

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Kettwig	Pfarrei 1199	Petrus	Der Graf von der Mark		B, C
Meiderich	Kirche 874; Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 532).	Georg	Die Kirche war Dotationsgut der Abtei Gerresheim (874); ca. 1500 Äbtissin und Kapitel zu Gerresheim		A, B, C
Mintard	Kirche 874; Pleban 1266	Laurentius	1302 der Abtei Gerresheim inkorporiert		A, B, C
Moers	Priester 1230; Pfarrer 1246	Bonifatius	Der Propst von St. Severin zu Köln		A, B, C
Mülheim	Pleban 1250	Petrus	1331 Streit zwischen den Herren von Limburg u. Broich um den Patronat, 1341 zugunsten von Limburg beigelegt; ca. 1500 die Grafen von Limburg-Styrum		A, B, C
Neukirchen (i.d.Vluyn)	Priester 1230	—	1399 von den Herren von Alpen an die Grafen von Moers abgetreten		A, B, C
Orsoy	Priester 1236; in B als Kapelle bezeichnet, seit 1383 als Pfarrei	Nicolaus	Der Graf bzw. Herzog von Kleve, nachweislich seit 1383 (Hs. A III Nr. 12 fol. 34)		B, C
Osterfeld	Kirche 12. Jh.	Pankratius	Nach einer Angabe des 12. Jhs. der Abtei Deutz von Erzbischof Heribert von Köln (999—1021) geschenkt		C ¹⁾
Repelen	Kirche 1176; Priester 1226; Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 534)	Martin	1176 der Kellnerei des Stiftes Xanten inkorporiert; ca. 1500 der Propst von Xanten		A, B, C

¹⁾ Nach B zum Dekanat Dortmund des Archidiakonats von St. Maria ad gradus in Köln gehörig.

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Rheinberg	Kirche 1106; Pleban 1242	Petrus	1106 vom Erzbischof von Köln an St. Kunibert in Köln, 1307 von diesem Stift an die Abtei Camp abgetreten; 1329 erhielt Camp die Erlaubnis, die Pfarre mit einem Konventualen zu besetzen. 1502 wurde das Patronatsrecht vom Erzbischof von Köln beansprucht (Kurköln, Urk.: Ger. Rheinberg 43)		A, B, C
Ruhrort	Pfarrei seit 1489	Jacobus maior	Der Herzog von Kleve	m. Halen	—
Schermbeck	Pfarrei ca. 1450	Georg	Der Herzog von Kleve	m. Drevenack	C
Spellen	Pfarrei 1248	Petrus	1302 der Abtei Neuß inkorporiert	f. Wallach	A, B, C,
Sterkrade	Kirche 1255; Pfarrei 1281	Clemens	Von Mechthild von Holten 1255 an das Cistercienserkloster zu Sterkrade		C
Uerdingen	Pfarrei seit 1399	1399 Kapelle St. Anna, später die neuerbaute Kirche St. Petrus Sitz der Pfarrei	Der Pastor von Hohenbudberg, der an die durch ihn u. den Magistrat der Stadt gemeinsam erfolgte Wahl gebunden war	m. Hohenbudberg	C
Wallach	Kapelle 1460; Pfarrei ca. 1500	Antonius	Der Herzog von Kleve	m. Spellen	—
Walsum	Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 534)	Dionysius u. Lambertus	1281 von Mechthild von Holten an den Johanniterorden geschenkt; ca. 1500 der Johanniterkomtur zu Walsum	f. Holten	A, B, C

§ 16. 4. Dekanat Straelen oder Geldern
(consilium christianitatis Stralensis sive Gelrensis) ¹⁾.

1139 verlieh Erzbischof Arnold I. von Köln dem Propst von St. Severin zu Köln „decaniam que in pago est quem vulgariter Mülam appellant“ (Knipping, Reg. II Nr. 372). Diese Verleihung wurde 1290 vom Official in Köln den „fratribus capituli de Stralen siti in pago quem vulgariter Mulam appellant“ eingeschränkt (Pfarrarchiv Xanten B 1; die Verordnung wurde 1317 wiederholt). Der Propst von St. Severin tritt als Dekan in Aldekerk, Nieuwerkerk und Wetten (1228), Gladbach (1243), Leuth (1276) und Straelen (1319) in vom Erzbischof ausgestellten Urkunden auf, in einem Gebiet, in dem er damals wie später der gewöhnliche Kommissar des Erzbischofs war (so in Leuth 1276, in Kempen 1320). Die Pfarrei Kempen zahlte nach einem Weistum des 15. Jhs. noch damals in jedem 4. Jahre an ihn Procuratio und Petitio. Daß die 1139 verliehene Dekanie des Mülgaues sich über das ganze eben umrissene Gebiet erstreckte, ergibt sich daraus, daß die Rechte des Propstes in Aldekerk 1228 ausdrücklich von seiner Stellung als „decanus in Mola“ und die in Leuth 1276 von der als „decanus christianitatis in Stralen“ abgeleitet werden (Weiler, Xantener UB Nr. 100; Knipping, Reg. III Nr. 2654).

Dieses Gebiet erscheint aber später — zuerst in der kurz vor 1291 geschriebenen Liste A — in die beiden Dekanate Süchteln und Straelen aufgeteilt, so daß man von jeher eine kurz vor 1300 erfolgte Aufteilung des alten großen Dekanates angenommen hat (vgl. zuletzt Fabricius V, 1 S. 264). Auffällig ist freilich, daß in dem nördlichen Teil des späteren Dekanates Straelen (Weeze, Boeghum, Hommersum, Kessel, Uedem usw.) Gerechtes des Propstes von St. Severin nicht nachzuweisen sind und in den Inkorporationsurkunden des 13. Jhs. geradezu bedeutsam fehlen.

Die Dekane: Im folgenden sind die Dekane der beiden Dekanate Straelen und Süchteln auch für die Zeit vor 1290 nach den späteren Dekanaten getrennt aufgeführt.

a) Dekanat Süchteln.

Rudolphus decanus de Kempene

1177 (Lacomblet, UB I Nr. 462)

N. decanus in Suchtelen 1243 (Brasse, Gladbacher UB Nr. 81). Er ist zweifellos identisch mit dem

b) Dekanat Straelen.

Hermanus decanus capituli in Gelren et pastor ecclesiae loci eiusdem 1249 (Sloet, UB Nr. 710).

¹⁾ Die Behauptung bei Binterim & Mooren I² 206, das Dekanat sei bis 1300 nach Straelen, dann nach Geldern bezeichnet worden, trifft nicht zu.

a) Dekanat Süchteln.

um 1240 erwähnten Dekan Dietrich von Süchteln (P. Norrenberg, Geschichte der Pfarreien des Dekanates M. Gladbach [1889] 83) ¹⁾.

Henricus de Virschin (= Viersen)
Stralensis capituli decanus 1254
(Brasse, Gladbacher UB Nr. 98¹).

Henricus pastor de Luthe et decanus concilii Stralensis bzw. decanus christianitatis in Loyte 1288 bis 1293 (Scholten, Grafenthal, Urk. Nr. 51; Inventaris van het oud archief Roermond III [1874] 219).

Godefridus decanus christianitatis Kempensis bzw. pastor ecclesie de Kempen et decanus concilii Zugtellensis 1305—1320 (Annalen LXIV 2; Kloster Gladbach, Urk. Nr. 56; Brasse, Gladbacher UB Nr. 183, 199, 203).

b) Dekanat Straelen.

Gerardus decanus christianitatis in Wese 1266; 1273 als † erwähnt. Zu seinem Dekanat gehörten 1266 die Kirchen in Uedem und Bergen (Weiler, Xantener UB Nr. 225; Scholten, Grafenthal, Urk. Nr. 25)

Thomas decanus christianitatis in Walbeke 1274—1275 (Henrichs, Geschichte von Wachtendonk 11; Sloet, UB Nr. 962).

¹⁾ Das ältere Gladbacher Totenbuch (vgl. S. 406) verzeichnete unter dem 22. Februar den Tod des „Heynricus decanus in Sugtulen“ und unter dem 28. Februar den des „Theodericus sacerdos decanus de Sugt<ulen>“, beide wohl ins 13. Jh. gehörend und vermutlich mit den Dekanen Dietrich um 1240 und Heinrich von Viersen 1254 identisch.

a) Dekanat Süchteln.

b) Dekanat Straelen.

N. decanus Stralensis et Sughetelensis 1375 in Straelen (Wilkes, Quellen 217).

N., Pastor zu Asperden 1457 (Propsteirechnung).

Johann van Zeller, Pastor zu Leuth, ca. 1500.

Johannes Nymphuisen, Pastor zu Asperden, ca. 1500.

Statuten: —

Nach einer Notiz des 15. Jhs. wurde das Kapitel am Mittwoch nach St. Victor gehalten (Binterim & Mooren I² 184).

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Afferden	Pfarrei ca. 1290	Cosmas u. Damian	ca. 1500 Johannes Schenk		A, B, C
Aldekerk	1067 „eclesia in Gelre“. Der Sitz der Pfarrei war später die „nova ecclesia“ (= Nieu-kerk). 1218 erhielt die „antiqua ecclesia“ wieder Pfarrechte. 1293 „ecclesia dicta vetus sive capella de Gelren“	Petrus	1067 das Stift St. Georg zu Köln. Kurz vor 1220 von den Grafen von Geldern an die Cistercienserinnen zu Roermond geschenkt; diesen 1228 inkorporiert	m. Nieu-kerk. f. Tönisberg	A, B, C
Arcen	Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 533)	Petrus	1424 Heinrich von Merwick als moersischer Lehnsträger		A, B, C
Asperden	Pfarrei 1255	Vincentius	1280 verkauften St. Salvator u. 1307 St. Martin zu Utrecht ihre Rechte an Kloster Grafenthal; 1323 diesem inkorporiert		A, B, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Bergen	Pfarrei 1230	Petrus	Seit 1230 nachweislich das Stift Xanten		A, B, C
Boeghum (Boegen)-Hülm	Pfarrei 1249	Maria	1249 dem Stift Rees inkorporiert	f. Goch	A, B, C
Geldern	1306 „capella libera seu ecclesia prope castrum“ (nach A „ecclesia“, nach B „capella“)	Maria Magdalena	1306 übergab der Graf von Geldern den Patronat den Karmelitern in Geldern, behielt sich aber das Recht vor, einen Karmeliter zu präsentieren; ca. 1500 der Herzog von Geldern Collator		A, B, C
Gennep	Pfarrei ca. 1290	Martin	ca. 1500 der Herzog von Kleve		A, B, C
Goch	Pfarrei ca. 1290	Maria Magdalena	1400 wie ca. 1500 die Äbtissin von Elten	m. Boeghum	A, B, C
Hassum	1332 noch Kapelle unter Hommersum, 1366 Pfarrei	Willibrord	Äbtissin zu Grafenthal seit Errichtung der Pfarrei	m. Hommersum	C
Heyden	Pfarrei ca. 1290	Dionysius	ca. 1500 der zeitige Herr von Afferden		A, B, C
Hommersum	Kirche 1118.	Petrus	1118 von Graf Gerhard von Geldern u. Wassenberg an das Stift Wassenberg. 1291 geldrisches Leben des Johann von Malberg, von ihm an Kloster Grafenthal verkauft; diesem 1300 inkorporiert		A, B

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Kapellen (capella in Berenbruich)	In A, B und C als Kapelle bezeichnet, doch bereits ca. 1290 als Pfarrkirche anzusehen; 1460 „parochialis ecclesia capelle in Berenbroick“.	Georg	Annex der Herrschaft Baerenbroek; 1331 von Loef v. B. an den Grafen von Geldern verkauft; ca. 1500 der Herzog von Geldern		A, B, C
Kervenheim	Pfarrei 1441 errichtet	Antonius abbas	Der Herzog von Kleve seit 1441	m. Winneken-donk	—
Kessel	Kirche 1255; nach B „capella“; 1401 Pfarrkirche	Stephanus	1255 vom Grafen von Geldern an das Kloster Grafenthal; ca. 1500 Kloster Grafenthal		A, B, C
Kevelaer	Pfarrei 1472 errichtet	Antonius abbas	ca. 1500 der Herzog von Kleve		—
Nieukerk	Pfarrei 1218 (s. Aldekerk)	Dionysius	Kurz vor 1220 von den Grafen von Geldern den Cistercienserinnen zu Roermond überlassen	f. Aldekerk	A, B, C
Ottersum	Pfarrei 1423	Lambertus	Der Herzog von Kleve		C
Straelen	Kirche um 1070	Petrus	Von Erzbischof Anno II. um 1070 dem Kloster Siegburg überlassen; ca. 1500 der Abt von Siegburg		A, B, C
Tönisberg	Pfarrei 1530 errichtet	Antonius abbas	Der Herzog von Geldern	m. Aldekerk	—
Uedem	Pfarrei ca. 1290	Laurentius	ca. 1450 der Propst von Xanten		A, B, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Veert	Kirche 1118; Pfarrei ca. 1290	Martin	Die halbe Kirche 1118 von Graf Gerhard von Geldern dem Stift Wassenberg überlassen. 1307 trat das Domkapitel zu Utrecht die Kirche dem Kloster Grafenthal ab; ca. 1500 die Äbtissin zu Grafenthal		A, B, C
Walbeck	Pfarrei 1255	Lucia (vgl. Clemen, Die Kunstdenkmäler des Kreises Geldern 91)	1255 wie ca. 1500 die Äbtissin von Neuß		A, B, C
Weeze	Pfarrei 1226	Cyriacus	Von den Grafen von Kleve 1334 unter Vorbehalt des Präsentationsrechtes dem Stift Montherberg-Kleve abgetreten; ca. 1500 der Herzog von Kleve		A, B, C
Well	Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 533)	Vitus	Lehnsträger der Abtei Gladbach (vgl. S. 443)		A, B, C
Wetten	Kirche 1220; Pfarrei ca. 1250 (Wilkes, Quellen 533)	Petrus	Kurz vor 1220 von den Grafen von Geldern den Cistercienserinnen zu Roermond abgetreten; ca. 1500 die Äbtissin dieses Klosters		A, B, C
Winneken-donk	Pfarrei ca. 1290	Urban	Von den Grafen von Kleve 1334 unter Vorbehalt des Präsentationsrechtes dem Stift Montherberg-Kleve abgetreten; ca. 1500 der Herzog von Kleve	f. Ker-venheim	A, B, C

§ 17. 5. Dekanat Süchteln
(consilium christianitatis Suchtelensis).

Vermutlich in den letzten Jahren des 13. Jhs. durch Zerteilung der Dekanie im Mülgau entstanden (vgl. § 16).

Dekane: s. § 16.

Statuten: Statuten des Dekanates vom 1. März 1589 befinden sich im Propsteiarchiv M. Gladbach (Signatur: Noever 305). Aus ihnen geht hervor, daß 1589 eine ältere schriftliche Aufzeichnung der Dekanatsstatuten nicht bekannt war (Druck nach einer Dülkener Hs. bei P. Norrenberg, Chronik der Stadt Dülken [1874] 171 ff., besser als der bei Binterim & Mooren II 171). Nach einer Notiz des 15. Jhs. wurde das Kapitel am St. Victorstage gehalten (Binterim & Mooren I² 184).

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Boisheim	Kapelle ca. 1290; Pfarrei 1376	Petrus	ca. 1500 der Abt von St. Pantaleon zu Köln		A, B, C
Dülken	Kirche 1135; Pfarrei ca. 1210	Ulrich u. Cornelius	1352 der Abtei Gladbach inkorporiert		A, B, C
Geissern-Wachten-donk	1202 Kirche zu Geissern. 1382 Errichtung einer Kapelle zu Wachten-donk in der Pfarrei Wankum, die bereits 1419 zur Pfarrei Geissern gezogen war und 1438 Sitz dieser Pfarrei wurde	Sebastian (in Geissern) — Michael (in Wachten-donk)	1216 war das Johannisstift zu Utrecht Patron. 1249 wurde die Kirche von diesem Stift als Lehen an die Herren von Wachtendonk gegeben. 1433 durch den Herzog von Geldern erworben. 1449 war der Herzog von Kleve als Pfandherr, 1473 ff. als geldrischer Lehns-träger Patron. ca. 1500 der Herzog von Kleve, 1523 der von Geldern		A, B, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Gladbach	Pfarrei 1215; Pfarrkirche — neben der Abteikirche — zuerst 1243 genannt	Maria	1243 dem Kloster Gladbach inkorporiert		A, B, C
Grefrath	Kirche 1177; Pfarrei 1251	Laurentius u. Cyriacus	1177 wie ca. 1500 die Abtei Knechtsteden		A, B, C
Herongen	Kirche 1107; Kapelle ca. 1290, 1376 u. 1460; Pfarrkirche ca. 1500	Amandus	1107 das Kloster St. Amand-en-Pevèle bei Valenciennes; ca. 1500 der Herzog von Geldern		A, B, C
Hinsbeck	Priester 1238	Maria u. Petrus	ca. 1500 die Herren von Brempt u. Holt-huisen alternis vicibus		A, B, C
Hüls	1188, ca. 1290 u. 1376 Kapelle; 1382 „capella curata“ unter Kempen, deren Rektor nachweislich seit 1360 als Pfarrer bezeichnet wird; 1460 „ecclesia parochialis“	Cyriacus	1460 wie ca. 1500 die Herren von Hüls	m. Kempen	A, B, C
Kempen	Pfarrei 1085	Maria u. Petrus	Der Abt von Gladbach vermutlich seit dem 11. Jh.	f. Hüls, Oedt, Vorst, St. Tönis	A, B, C
Leuth	Priester 1238; Pfarrei 1251	Lambertus	Graf Adolf von der Mark, Herr zu Kriekenbeck, dann Graf Otto von Geldern. Von diesem 1255 Kloster Grafenthal überlassen		B, C

Name der Pfarrei	erste Erwähnung usw.	Patrocinium	Patrone	m = mater f = filia	erwähnt in Liste
Oedt	ca. 1290, 1376, 1383 u. 1392 „capella curata“ unter Kempen, deren Rektor bereits 1320 als Pleban bezeichnet wird; ca. 1450 Pfarrkirche	Vitus	ca. 1500 der Pastor zu Kempen. Die Kapelle ist von der Abtei Gladbach errichtet. Nach dem Visitationsregister von ca. 1500 investierte der Pastor zu Kempen (also nicht der Propst von Xanten) den Pfarrer	m. Kempen	A, B, C
Rheydt	Pfarrei 1243	Alexander	ca. 1500 Wilhelm von Nesselrode, Herr zu Rheydt		A, B, C
Süchteln	Pfarrei 1243	Clemens	1246 dem Kloster St. Pantaleon zu Köln inkorporiert		A, B, C
<St. Tönis (capella s. Antonii in merica)	Kapelle 1380 errichtet; seit 1554 Pfarrei	Antonius abbas u. Cornelius papa	ca. 1500 der Abt von Gladbach	m. Kempen	— >
Viersen	Kirche ca. 1182; Pfarrer 1243	Remigius	1213 der Propstei von St. Gereon zu Köln inkorporiert		A, B, C
Vorst	ca. 1290 wie 1376 „capella curata“ unter Kempen. Der Rektornachweislich seit 1320 als Pleban bezeichnet; ca. 1450 Pfarrkirche	Bartholomaeus u. Godhardus	ca. 1500 der Pastor von Kempen	m. Kempen	A, B, C
Wankum	Pfarrei ca. 1290	Martin	ca. 1500 der Herzog von Geldern		A, B, C

II.

Die weltlichen Kollegiatstifter innerhalb des
Archidiakonates Xanten.

1. Das Kollegiatstift St. Victor zu Xanten

(Ecclesia s. Victoris Xantensis).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Stiftes: a) Pröpste, b) Dekane, c) Scholaster, d) Portare, e) Thesaurare, f) Cantoren, g) Kanoniker. 5. Ortsregister des Grundbesitzes. 6. Stiftsvikarien usw. und abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Zu dem reichen und gut erhaltenen Stiftsarchiv, das sich zum größeren Teil im Stifts- und Pfarrarchiv zu Xanten, zum kleineren im Staatsarchiv zu Düsseldorf befindet, treten als Quelle für die Stiftsgeschichte in erster Linie die Aufzeichnungen, historischen Sammlungen und Versuche der Stiftsgeistlichen aus der Zeit vor 1801.

Die ältesten der erhaltenen Aufzeichnungen¹⁾ sind die aus dem 11. bis 12. Jh. stammenden Teile der sogenannten „Notae s. Victoris“, gelegentliche Eintragungen über Bauten, Feuersbrünste der Xantener Kirche usw. aus dem 11.—15. Jh. in das ältere Totenbuch des Stiftes (vgl. Potthast, Bibliotheca II² 866; einzelne Notizen jetzt auch bei Weiler, Xantener UB. Über das Totenbuch vgl. weiter Weise, Memorien IV ff.). Ähnliche Aufzeichnungen des 12. Jhs. und aus späterer Zeit befinden sich auch im Liber Albus (Pfarrarchiv Xanten B 2) und den späteren Memorienbüchern usw. des Stiftes (vgl. Weise, Memorien XII, XVI).

Nur noch in Auszügen aus dem Anfang des 17. Jhs. (Pfarrarchiv Xanten B 27) liegen zwei annalistische Sammlungen vor, in denen die Kanoniker Macharius van den Egher (1365—1414) und Dietrich Smullinck (1414—1464) fortlaufend die wichtigsten Stiftsereignisse ihrer Zeit aufgezeichnet haben. Diese Aufzeichnungen umfassen die Jahre 1364—1445, haben aber eine schon im 17. Jh. vorhandene Lücke für 1421—1433. Von Smullinck, dessen Aufzeichnungen auch wertvolle Nachrichten zur Landesgeschichte enthalten, stammen auch Zusammenfassungen der Satzungen und Gewohnheiten des Stiftes.

¹⁾ Die „Annales Xantenses“ aus dem 9. Jh. tragen ihren Namen zu Unrecht. Sie sind zwar am Niederrhein, aber sicher nicht in Xanten entstanden (vgl. zuletzt K. Jacob, Quellenkunde der Deutschen Geschichte I³ [1922] 101).

In das Ende des 15. Jhs. gehören die freilich nicht eigentlich historischen, aber für die Stiftsgeschichte und für die Verhältnisse am klevischen Hof sehr aufschlußreichen Schriften des Dechanten Arnold Heymerick († 1491). 1492 schrieb der Kanonikus Dr. med. Philipp Schoen die erste Geschichte von Xanten, die — bis 1420 reichend — für die Stiftsgeschichte unmittelbar wenig ergiebig ist, da wir den ihr zugrunde liegenden Quellenstoff selbst kennen, aber für die Kenntnis der Legenden um die Kirche in Xanten und ihre Heiligen große Bedeutung hat.

Das 16. bis 18. Jh. sah in Xanten eine Reihe von Sammlern am Werk, die eine große Menge von Materialsammlungen, Auszügen und Abschriften hinterlassen haben. Sie hatten schon im 15. Jh. Vorläufer, da man damals genötigt war, Kapitelsstatuten u. a. zu sammeln, um einen Überblick über das geltende Stiftsrecht zu erhalten. Hierhin gehören die erwähnten Arbeiten von Smullinck und Heymerick und der verlorene „liber statutorum“ des Kanonikers Aegidius de Platea (Auszüge in Hs. B 9 des Pfarrarchivs), alles Arbeiten juristischer Natur. Seit dem Ende des 16. Jhs. beginnt sich aber damit das schließlich vordringende historische Interesse zu vereinigen. Aus dem 16. und 17. Jh. sind wichtig die von dem Kanonikus Johannes Winter († 1616) und anderen nachweislich seit 1581 angefertigten Auszüge aus z. T. heute verlorenen Quellen im Sammelband B 27 des Pfarrarchivs und die Sammlung des Jakob Goswini († 1649), der eine Kanonikerliste für 1460—1634 angefertigt hat. Im 18. Jh. sind dann die z. T. sehr umfangreichen Sammlungen des Kapitelssekretärs A. van de Sandt (seit 1721), der Kanoniker J. R. de Rhaet (1732—1762) und Fr. J. Pels († 1784) sowie des Pfarrers Tack von Vynen entstanden, die bezeichnenderweise sich selten zu einer Darstellung durchgerungen und nie etwas in die Presse gegeben haben.

Als letzten dieser Stiftshistoriker hat man den Pfarrer J. P. Spenrath von Xanten, einen ehemaligen Kanonikus des Stiftes, anzusehen, dessen Arbeiten 1837 von J. Mooren herausgegeben worden sind.

§ 2. Außer diesen eigentlichen Xantener Historikern haben die Brüder Gelenius für ihre ca. 1620—1656 angelegten Sammlungen das Stiftsarchiv benutzt (vgl. Mitteilg. a. d. Stadtarchiv Köln IX 167). Das von ihnen benutzte Quellenmaterial ist durchweg noch erhalten.

Die Xantener Überlieferung wird für die ältere Zeit ergänzt durch die Archive der benachbarten kirchlichen Institute (vgl. im einzelnen das Urkundenbuch von P. Weiler), dann durch die Archive des Herzogtums Kleve — besonders seit 1528 — und des Erzbischofs von Köln — einzelne Urkunden, seit 1524 auch Akten vgl. insbes. Kurköln, Geistl. Archiv Nr. 501 — sowie durch das Vatikanische Archiv. Für die Zeit nach 1614 ist weiter das jülich-bergische Landesarchiv heranzuziehen.

In zwei Fällen haben sich Nachlässe von Stiftsangehörigen außerhalb Xantens erhalten. Das kleve-märkische Landesarchiv bewahrt einige Urkunden aus dem Besitz des Propstes Gerhard von Kleve (1403—1420), das Archiv des Stiftes Emmerich (das., Urkunden, Nachträge II) Urkunden aus dem Besitz des Scholasters Heinrich Ingenwinkel († 1518), die insbesondere für die Personalgeschichte des Stiftes nicht unwichtig sind.

Eine zusammenfassende Darstellung der Geschichte des Stiftes aus neuerer Zeit fehlt. Von der vorhandenen Literatur ist die Arbeit von St. Beissel vor allem wichtig und für die Geschichte des Kirchenbaus grundlegend.

§ 3. Handschriftliche Vorarbeiten.

- „*Liber domini Macharii de Egger canonici Xantensis*“. In Auszügen des 17. Jhs. erhalten im Ms. B 27 des Pfarrarchivs zu Xanten pg. 45—52, enthält für die Jahre 1364 bis 1414 von Eger, für die Jahre 1414—1421 von D. Smullinck chronologisch fortlaufend Notizen über Todesfälle und Amtsantritte der Xantener Stiftsgeistlichen, gelegentlich andere Notizen.
- „*Liber observationum domini Theoderici Smullinck canonici Xantensis*“. Erhalten wie vor pg. 53—66, enthält für die Jahre 1433—1445 Nachrichten über die Xantener Stiftsgeistlichen und bemerkenswerte Vorkommnisse in Xanten und dessen Umgebung. Von einer Hand des 17. Jh. sind in Ms. B 27 pg. 66—69 Notizen bis 1608 zugefügt.
- Heymerick, Arnold, *Liber statutorum ecclesie Xantensis* (Staatsbibliothek Berlin, Cod. Boruss. fol. 297). Geschrieben 1461. Enthält Statuten des Kapitels u. a.
- Heymerick, Arnold, „*Compilatio sive reductio statutorum, consuetudinum, privilegiorum etc. ecclesie Xantensis ex variis ecclesie libris sive codicibus ab A. H. a. d. 1490*“ (Pfarrarchiv Xanten, H 2). Auch als „*Repertorium decani*“ bezeichnet. Die Hs. sollte ein Handbuch für den jeweiligen Dekan bilden.
- Heymerick, Arnold, „*Opuscula Arnoldi decani Xantensis*“ (Pfarrarchiv Xanten H 1). Enthält Briefe Heymericks, Nachrichten betr. die Victorstrachten von 1464 und 1487 u. a. Über diese Hs. vgl. F. Schröder, Arnold Heymerick: *Annalen C 152 ff.*, insbesondere 173 ff.; genaue Inhaltsangabe bei A. Schröder, *Die Opuscula des Xantener Humanisten Heymerick: Annalen CVIII 67 ff.* Aus dem Inhalt dieses Sammelbandes sind besonders wichtig die Schriften „*In deportacionem s. Victoris* (fol. 5^v—48^v)“, die die Victorstracht von 1464, und „*Modi et forme circa expeditionem sacre deportacionis s. Victoris*“ (fol. 164—174), die die Victorstracht von 1487 behandelt. Eine Abschrift der Schrift „*In deportacionem . . .*“ von der Hand des B. Distelhuisen aus dem Jahre 1489 befindet sich im Pfarrarchiv Xanten (H 7); eine weitere Abschrift im Verwahr des Staatsarchivs zu Münster ist die Hs. 291 des westfälischen Altertumsvereins „*Descriptio deportacionis s. Victoris patroni nostri habitae anno 1464*“.
- Schoen, Ph. *Historia Xantensis* (Pfarrarchiv Xanten H 6). 1492 geschrieben. Enthält die Geschichte des Stiftes bis 1420. Daraus Auszüge betr. die Legenden des hl. Victor und der hl. Helena in A SS Oct. V. pg. 14, 15, 25, 46.
- Tagebuch des Kanonikus Johannes Winter für 1587 (Pfarrarchiv Xanten H 8). Umfaßt Januar-Juli 1587. Hrsg. von L. Henrichs vgl. § 5.
- „*De collegiis ecclesiasticis in genere et in specie de collegio Santensi*“. Von einem unbekanntem Verfasser des 17. Jhs. (Abschrift des A. van Dorth: StA Düsseldorf, Hs. C III 14).
- „*Prothocolla et statuta ecclesie Xantensis*“ (Pfarrarchiv Xanten B 27). Sammelband aus dem Besitz des Kanonikus Nicolaus Weling († 1722). Darin fol. 411 ff. eine Abschrift

- Ende saec. XV der Statutensammlung „Ad perpetuam rei memoriam“ (vgl. § 23), weiter Auszüge aus den Werken des M. von Egger und des D. Smullinck sowie aus Notariats- und Kapitelsprotokollen von 1454 ff., zumeist von der Hand des Kanonikus Johannes Winter († 1616), der seit 1581 an diesen Auszügen arbeitete, und von anderen Händen aus der ersten Hälfte des 17. Jhs.
- van de Sandt, Alexander, 23 Bde. Manuscripte (Pfarrarchiv Xanten H 60—82) von denen insbesondere H 60 „Archidiaconatus Xantensis“ (s. S. 3) und H 61 „Privilegia, statuta, consuetudines aliaque notabilia capituli Xantensis“ für die Geschichte des Stiftes wichtig sind. Die Handschriften sind seit 1724 im Besitz des Kapitels.
- de Raet, Joseph Rutger, Quaedam notabilia de ecclesia Xantensi. Statutensammlung und Listen der Stiftsdignitäre usw. (Pfarrarchiv Xanten H 17). Geschrieben 1733.
- Pels, Friedrich Jakob, Manuscripte I—V (Pfarrarchiv Xanten H 18—22; genauer Titel s. Clemen, Kreis Moers 82 ff. Bd. I und V sind verloren), besonders wichtig vol. II. Als Nr. VI der Reihe ist von Pels ein Sammelband des Kanonikus Jakob Goswini († 1649) zugefügt worden (wie oben H 23). Pels († 1784) übergab die 6 Bände seiner Sammlung der Dekanie des Stiftes. Nach dem Tode des letzten Dekans 1809 wurden sie mit dem Archiv des ehemaligen Offizialates in Xanten vereinigt. Das Urteil über den Wert der Abschriften und Nachrichten ist verschieden. Mit der Möglichkeit, daß viel verlorenes Material darin enthalten ist, ist zu rechnen. Die Bände sind 1734 (Bd. II) bis 1761 angefertigt.
- Tack, Theodor, Gründungsgeschichte des Stiftes Xanten (Pfarrarchiv Xanten H 3). Ende des 18. Jhs.
- Tack, Theodor, Geschichte des hl. Viktor (Pfarrarchiv Xanten H 4).

§ 4. Drucke aus der Zeit vor 1802.

- von Hüpsch, J. W. C. A. Frhr., Topographie der Stadt Xanten und der umliegenden Gegend (Sammlung von historischen und literarischen Abhandlungen I [Köln 1782]).
- Eller, Joh. Theod., Directorium seu ordo recitandi horas canonicas missasque celebrandi iuxta ritum archidiaconalis... ecclesiae sancti Victoris... pro anno domini 1797 (Köln o. J.).

§ 5. Quelleneditionen.

- Binterim, A. J. u. Mooren, J. H., Die alte und die neue Erzdiözese Köln. Bd. 1—4 (Mainz 1828—1831).
- Bd. 3 und 4 mit dem Untertitel „Rheinisch-westfälischer diplomatischer Codex“ enthalten einen großen Teil der Xantener Urkunden bis 1392.
- Waltz, G., Notae s. Victoris (MG SS XIII 43 ff.).
- Witte, Fr. Quellen zur rheinischen Kunstgeschichte I (Berlin 1932).
- Darin S. 103—112 Auszüge aus den Thesaurarie- und Bursarierechnungen des Stiftes.
- Henrichs, L., Tagebuch des Kanonikers Winter vom Jahre 1587 (Niederrh. Geschrd. [Kempen] 1882 S. 10 ff.). Auszüge aus dem latein. Original in Übertragung.
- Weiler, P., Urkundenbuch des Stiftes Xanten (Veröffentlichungen des Vereins zur Erhaltung des Xantener Domes II, 1 (vor 590) — 1359 [Bonn 1935]).

¹⁾ Die Angaben bei W. Teschenmacher, Annales Cliviae-Juliae-Montiae (Arnheim 1638) 162, 178 sind auch sonst überlieferte Tatsachen oder Mißverständnisse. Die Fehler Teschenmachers vergrößert Egbert Hopp, Kurze Beschreibung des Clevischen Landes (1655; Neuauflage Wesel 1784. S. 85 ff.; niederländ. Übersetzung Nymwegen 1783. S. 103 ff.).

Wilkes, C. Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Stiftes Xanten (Veröffentlichungen wie vor III, 1 [Bonn 1937]).

Weise, E., Die Memorien des Stiftes Xanten (Veröffentlichungen wie vor IV [Bonn 1937]).

§ 6. Allgemeine Darstellungen.

Spennath, J. P., Altertümliche Merkwürdigkeiten der Stadt Xanten und ihrer Umgebung. Hrsg. von J. Mooren. I—III (Krefeld 1837—1838), insbes. Teil II.

Freudenhammer, Beschwerdeschreiben des Kapitels in Xanten an die Regierung zu Düsseldorf über den Zustand der Archidiakonalkirche zu Xanten... 1670 (Niederrh. Geschichtsf. [Kempen] 1882 S. 14 ff.).

Podlech, E., Die wichtigeren Stifte, Abteien und Klöster in der alten Erzdiözese Köln I (Breslau o. J.) 165 ff.

700 Jahre Stadt Xanten. Ein Heimatbuch zur Erinnerung an das 700jährige Bestehen der Stadt (Xanten 1928).

Wilkes, C., Vom alten Stift Xanten um das Jahr 1300 (Niederrheinischer Heimatkalender [Emmerich] 1934 S. 62 ff.).

§ 7. St. Victor, Victorstracht, Ausgrabungen 1933/34 und fränkische Zeit.

Ellinckhuysen, H. A., Beschryving van het legion der Thebeen door aenvoringen der heiligen Mauritius, St. Gerion, St. Casius, St. Florentius en S. Victor (Xanten o. J. [nach 1804]).

Mooren, J. H., Über die St. Victorstracht in Xanten im Jahre 1464 (Annalen XIX/XIV [1863] 298 ff.).

Vollmer, B., Das Viktor- und Siegfriedsproblem (Verwaltungsbericht des Kreises Moers für 1927 bzw. Annalen CXIII [1928] 1 ff.).

Kentenich, G., Der Kult der Thebäer am Niederrhein (Rhein. Vierteljahrsblätter 1933 S. 281 ff.).

Rütten, F. und Steeger, A., Das fränkische Xanten (Rhein. Vierteljahrsblätter 1933 S. 281 ff.).

Bodens, W., Xantener Sagen (Rhein. Vierteljahrsblätter 1934 S. 290 ff.).

Bader, W., Ausgrabungen unter dem Xantener Dom (Germania XVIII [1934] 112 ff.).

Rütten, F., Von den niederrheinischen Märtyrern (Niederrheinischer Heimatkalender [Emmerich] 1935 S. 36 ff.).

Rütten, F., Die Victorverehrung im christlichen Altertum (Studien zur Geschichte und Kultur des Altertums. XX, 1 [Paderborn 1936]).

Therstappen, P., Viktorstracht und Viktorslegende (Die Heimat XV [Krefeld 1936] 140ff.)

§ 8. Verfassungs- und Wirtschaftsgeschichte. Güterbesitz.

Henrichs, L., Die Weinaccise zu Xanten (Niederrh. Geschichtsf. [Kempen] 1880 S. 151f., 174f.).

Freudenhammer, Das Bastunum beim Kapitel zu Xanten (Niederrhein. Geschichtsf. [Kempen] 1883 S. 125 ff.).

Scholten, R., Proceß des Xantener Stiftes gegen die von Batenborg wegen der Donkschen zu seinem Sadelhofe ten Have in Obermörnter gehörenden Güter von der Hand des Notars Gerit van der Schuren (Niederrhein. Geschichtsf. [Kempen] 1881 S. 6ff.).

Scholten, R., Regesten aus dem Xantener Kopialbuch betr. die Güter in Niftrich und Wichem (Niederrhein. Geschichtsf. [Kempen] 1883 S. 137 ff.).

Holland, W., Die Wachsinsigkeit am unteren Niederrhein besonders im Stift Xanten (Diss. Münster 1914).

§ 9. Personalgeschichte.

Freudenhammer, Die Pröpste an der S. Viktorskirche zu Xanten (Niederrhein. Geschichtsf. [Kempen] 1883 S. 2 ff.).

Engelskirchen, H., Die letzten Inhaber der Kanonikerpräbenden in Xanten (Annalen CXXVII [1935] 90 ff.).

Engelskirchen, H., Die Inschriften des Xantener Domkreuzganges (Annalen CXXX [1937] 22 ff.).

§ 10. Bau- und Kunstgeschichte (für die Anfänge vgl. auch § 7).

Beissel, St., Die Bauführung des Mittelalters. I. II. 2. Aufl. (Freiburg i. Br. 1889).

Für die übrige ältere Literatur vgl. die Nachweise bei

Clemen, P., Die Kunstdenkmäler des Kreises Moers (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz I, 3 [Düsseldorf 1892]) 81 ff.

Lüthgen, E., Die niederrheinische Plastik von der Gotik bis zur Renaissance (Studien zur deutschen Kunstgeschichte Heft 200 [Straßburg 1901]) passim.

Küstern, L., Die Maßeinheit am Dom in Xanten (Deutsche Bauhütte XVII [1913] 303 ff.).

Lüthgen, E., Gotische Plastik in den Rheinlanden. 2. Aufl. (Bonn 1924) passim.

Reiners, H., Der Dom zu Xanten (Rheinische Kunstführer 1 [M. Gladbach 1925]).

Küstern, L.: Der Xantener Dom und das Geheimnis vom gerechten Steinmetzengrund (Niederrhein. Heimatkalender [Rees] 1925 S. 23 ff.).

Arden, Der aufgedeckte Kunstschatz hinter der alten Mauer (Niederrhein. Heimatkalender [Rees] 1925 S. 105 ff.). Betr. die ottonischen Wandmalereien der Dionysiuskapelle.

Karpa, O., Der Apostelzyklus im Domchor zu Xanten (Freiburg i. Br. 1930).

Klaphack, R., Der Dom zu Xanten und seine Kunstwerke (Veröffentlichungen des Vereins zur Erhaltung des Xantener Domes. I. [Berlin 1930]).

Kamphausen, A., Die niederrheinische Plastik im 16. Jh. (Düsseldorf 1931).

Apel, H., Niederrheinische Skulptur von 1560 bis 1620 und ihre Beziehungen zu den Niederlanden (Emsdetten 1934).

Heinsch, Das Xantener Mosaik-Kosmogramm als Wegweiser zur vorchristlichen Kultgeographie (Hülser Volkszeitung. 1934. Nr. 167).

Verbeek, A., Romanische Westchorhallen an Maas und Rhein (Westdeutsches Jahrbuch für Kunstgeschichte IX [Frankfurt 1936] 59 ff.).

Karpa, O., Der Victorsdom zu Xanten (Rheinische Kunststätten Reihe XIV Nr. 1 [Düsseldorf o. J. (1937)]).

Heranzuziehen sind weiter die Berichte und Nachrichten in:

Bericht über die Tätigkeit der Provinzialkommission für die Denkmalpflege in der Rheinprovinz (Bonn) 1905 S. 129 ff. betr. Wiederherstellung des Victorschreines, Jahrbuch der rheinischen Denkmalpflege (Düsseldorf) IV (1928) 71 f., VII (1931) 31, VIII/IX (1932) 55, X/XI (1934) 199 f., XII (1935) 36.

2. Archiv und Bibliothek.

a) Archiv¹⁾.

Wilkes, C., Vom Stiftsarchiv zu Xanten (Rheinische Heimatpflege VI [Düsseldorf 1934] 265 ff.).

Wilkes, C., Die Neuordnung des Stiftsarchivs zu Xanten (Rheinische Heimatpflege VII [Düsseldorf 1935] 474 ff.).

Wilkes, C., Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Stiftes Xanten I (1937) VII ff.

§ 11. Dem Kirchenbrande von 1109 ist bis auf die die Regeln und den Nekrolog enthaltende, aus dem 11. Jh. stammende Handschrift Cod. Mon. 101 der Universitätsbibliothek Münster und das Brüsseler Evangeliar des 11. Jhs. (s. § 14), sofern dieses sich schon vor 1109 in Xanten befunden hat, das gesamte Schriftgut des Stiftes Xanten zum Opfer gefallen (vgl. Weiler, UB Nr. 35).

Nach dieser Katastrophe hat das Stiftsarchiv Verluste größerer Bestände nicht mehr erlitten. Allerdings ist von den Urbaren und ähnlichen Aufzeichnungen des 12.—13. Jhs. kaum mehr etwas erhalten. Wie ein Fund von Fragmenten eines Urbars der Kellnerei des 13. Jhs. (Stiftsarchiv Xanten K 1) in letzter Zeit zeigte, sind die ältesten der Wirtschaft des Stiftes dienenden Aufzeichnungen schon früh im Stift vernichtet und z. T. zu Buchebänden benutzt worden.

Das Archiv des Kapitels, in dem sich auch die Propst und Kapitel gemeinsam gehörigen Privilegien usw. befanden, war nachweislich seit dem 14. Jh. in der Sakristei der Stiftskirche untergebracht. Von dort ist es im

¹⁾ Urkunden des Stiftsarchivs aus der Zeit vor 1100:

Archiv- signatur:	Aussteller und Empfänger	Datum	Inhalt	Druck bzw. Regest.	Überlie- ferung	Bemer- kungen
Nichts vorhanden.						
Königsurkunden von 1100—1250:						
Pfarrar- chiv Xanten	Friedrich II. für das Stift Xanten	1220 Mai 1	Zollbefreiung	Weiler, UB Nr. 78 — Böhmer, Reg. V Nr. 1124	Original	—
wie vor	Heinrich (VII.) f. d. Stift Xanten	1221 Mai 6	Zollbefreiung	Weiler, UB Nr. 82 — Böhmer, Reg. V Nr. 3857	Original	—
Papsturkunden von 1100—1198:						
wie vor	Hadrian IV. f. den Propst v. Xanten	1155 Jan. 17	Privilegien- bestätigung	Weiler, UB Nr 35 — J. L. 9979	Original	—
Urbare, Handschriften usw. aus der Zeit vor 1100:						
Vgl. § 11.						

16. Jh. in den Kapitelsaal und später in ein Gewölbe über diesem verbracht worden, wo sich der Hauptbestand noch bis vor kurzem befunden hat.

Die in Xanten befindlichen älteren Archivinventare sind bei Weiler, UB IV f. angeführt; zu ihnen treten noch 4 im Staatsarchiv Düsseldorf (Stift Xanten, Rep. & Hs. 1) verwahrte Stücke. Das älteste Verzeichnis auf Bl. 94—96^v des Liber Albus stammt aus dem 14. Jh.; die in ihm durchgeführte Einteilung (vgl. Weiler a. a. O. IV) ist bereits im 15. Jh. aufgegeben, als es nötig wurde, die Urkunden der Kellnerei und der Präsenz zu trennen (Stift Xanten, Rep. 1 a enthält die Abteilungen „contraversie“, „privilegia“ und „celleraria“, ein anderes Verzeichnis des 15. Jhs. bei Weiler a. a. O. Nr. 2 die Urkunden der Kellnerei und Präsenz; zu dieser Archivordnung gehört auch das Register Stift Xanten, Rep. 1 b des 16. Jhs.). Eine Neuordnung hat um 1600 stattgefunden, die indessen einen Ausbau der alten Archivgruppen bedeutete (vgl. das Inventar mit dem Titel „Ordo novae registraturae“ bei Weiler a. a. O. Nr. 3). Diese Ordnung in 60 „scrinia“ mit Urkunden, mit denen zur Aufnahme der umfangreichen Korrespondenzen usw. der letzten Jahrzehnte bestimmte „capsae“ korrespondierten, scheint im wesentlichen bis zur Aufhebung des Stiftes beibehalten worden zu sein. Von den 60 Schubladen (scrinia) enthielten die ersten 20 die Urkunden der Kellnerei (darüber ein Sonderverzeichnis des 17. Jhs. Stift Xanten, Rep. 1^d mit Index), 16 weitere die der Präsenz (nach Orten geordnet), 6 solche der Frühmesse, einiger Vikarien und Kapellen und 18 solche verschiedenen Inhalts (confraternitates, privilegia, indulta, literae principum usw.). Die letzten größeren Ordnungsarbeiten besorgte der Kanonikus Pels († 1784).

An den Ordnungsplan des 14. Jhs. lehnt sich die Ordnung des Ende des 13. Jhs. angelegten und bis in das 14. Jh. geführten ältesten Kopialbuches, des Liber Ruber an (Pfarrarchiv B 1; Inhaltsangabe bei Weiler, UB VI ff.). Der Eintragungen des 12.—15. Jhs. enthaltende Liber Albus (Pfarrarchiv B 2; dazu Weiler a. a. O. VIII und Weise, Memorien XII f.) ist das Statutenbuch des Stiftes, das die für die Verfassung des Stiftes bedeutsamen Diözesanstatuten, Kapitelsbeschlüsse und Urkunden enthält. Die weiter erhaltenen Kopiare sind von Weiler, UB XI zusammengestellt, von denen nur das Kopiar B mit Urkunden des 14./15. Jhs. (Pfarrarchiv B 3) noch aus dem 15./16. Jh. stammt, die übrigen im 17. Jh. angelegt sind. Eine Reihe weiterer, u. a. im Archivinventar Stift Xanten, Rep. 1 c erwähnter Kopiare sind verschollen.

1794 wurde das Archiv vor den Franzosen geflüchtet, aber 1795 nach Xanten zurückgebracht. Damit beginnt eine Zeit bedeutender Verluste für das Stiftsarchiv. Anlässlich der Einführung der französischen Gerichtsverfassung auf dem linken Rheinufer 1798 wurden einige Akten des Offizials und des Kapitulargerichts zu Xanten zum Archiv des Tribunals in

Kleve eingezogen. Sie sind 1899 vom Landgericht Kleve an das Staatsarchiv Düsseldorf abgegeben worden (Archivbestand: Klevische Gerichte). 1801 beschlagnahmte der Spezialkommissar Schoenebeck eine Reihe von Urkunden und Handschriften des angeblich auf preußischen Befehl über den Rhein geflüchteten Archivs (die Liste Roerdep., Präf. 4, I 1 B Nr. 3). 1802 erfolgte dann die Aufhebung des Stiftes (der Suppressionsetat wurde am 27. Sept. 1802 unterzeichnet; als Tag der Aufhebung galt rechtlich der 29. Sept. und 12. Okt. 1802 = 7. und 20. Vent. XI vgl. Roerdep., Präf. I Div. 1. Bur. 1 Nr. 9). Die französische Domänenverwaltung hat bei dieser Gelegenheit nur verhältnismäßig wenige Stiftspapiere, fast durchweg zur Güterverwaltung nötige Sachen, an sich genommen (Listen der von den französischen Kommissaren am 30. Sept. 1802 im Besitz des Kapitels, der einzelnen Altäre usw. und der Pfarrei vorgefundenen Dokumente und Papiere: Roerdep. Präf. I Div. I Bur. 1 Nr. 40). Diese Papiere sind im April 1805 vom Domänenbureau in Xanten an das Präfekturarchiv in Aachen abgeliefert worden und befanden sich noch 1819 unter dessen damals zu Köln befindlichen Beständen (Roerdep. Präf. I, 1 Nr. 1, 11 vol. IV; Provinzialarchiv Aachen-Köln Nr. 15). 1824 kamen sie in das Provinzialarchiv zu Düsseldorf.

Die von Schoenebeck 1801 im Archiv beschlagnahmten Handschriften kamen zum Teil in den Besitz des Frhr. von Spaen, der als Konservator des Schriftgutes im Arrondissement Kleve wirkte, und in der Folge in den Besitz des Archivs des Hoogen Raad van Adel im Haag.

Von den in Xanten befindlichen Papieren zog die preußische Domänenverwaltung einen Teil an sich. 1817 lieferte der letzte Stiftskellner J. W. Schmitz (vgl. über ihn Annalen CXXVII 97) 28 Register und sonstige Dokumente aus den Jahren 1642—1801 betr. die Leibgewinnrenten an den Rentmeister zu Xanten ab. 1836 wurden aus dem Nachlaß der Demoiselle Paquo zu Xanten 35 Heberregister und Rechnungen aus der Zeit von 1630—1726 der Regierung zu Düsseldorf überwiesen (vgl. Reg. Düsseldorf, Dom. Ablfg. 1932 Nr. 2162 u. 1851). Diese Papiere gelangten aus dem Besitz der Domänenverwaltung bis auf einige Akten des 17. und 18. Jhs., die 1825 an die Salmische Rentkammer in Bocholt abgegeben wurden, in das Provinzial-, nachmalige Staatsarchiv zu Düsseldorf. Unmittelbar in dessen Besitz kamen 2 Kisten „Litteralien“, insbes. Urkunden, Kapitelsprotokolle und Rechnungen, die Th. Lacomblet 1829 dem Kapitelsarchiv entnahm.

§ 12. Die in Xanten verbliebenen Dokumente, das Stiftsarchiv, die Registraturen der Stiftsämter und der Archidiakonatsverwaltung, die Papiere der Vikarien usw. sind im 19. Jh. mit dem dortigen Pfarrarchiv zu einem Archiv im Besitz der katholischen Kirchengemeinde zu Xanten vereinigt worden. Dieses Archiv, das im 19. Jh. manches entfremdete Gut,

so den „Liber Ruber“ und den „Liber Albus“ wiedererwarb, ist kurz nach 1860 durch v. Haeften und dann durch C. Wilkes 1934/35 völlig neu aufgestellt und verzeichnet worden. Es enthält

a) etwa 5000 Urkunden von 1120 an; b) die wichtigsten Kopiare; c) Propsteirechnungen und sonstige Akten der Archidiakonats- und Propsteipfründenverwaltung ab 1387; d) Rechnungen der Kellnerei ab 1337, der Burse ab 1349, der Präsenz ab 1345, der Kirchenfabrik ab 1356 und der Thesaurarie ab 1457 und sonstige Akten dieser Offizien seit dem 13. Jh.; e) Testamente der Stiftsverwandten des 16.—19. Jhs., Akten betr. die Dignitäten und Präbenden seit dem 15. Jh.; f) Vikarien- und Bruderschaftsakten ab 1396; Schul- und Pfarrakten; g) Akten betr. landesherrliche Steuern, Religionsgravamina, erzbischöfl. und päpstl. Subsidien aus dem 14.—18. Jh.; h) Statutensammlungen des 13.—18. Jhs., Memorienbücher, ein Missivenbuch für 1465—1512 und Kapitelsprotokolle (z. T. Konzepte und Zweitschriften) für 1587—1593, 1610—1619, 1665—1667, 1787—1790, 1792—1793.

Das Archiv befindet sich zur Zeit (1937) in einem 1934/5 zu Archivräumen ausgebauten Teil der alten, an den Kreuzgang anstoßenden Wirtschaftsbauten des Stiftes (vgl. Wilkes, Die Neuordnung). Die Benutzung vermittelt das katholische Pfarramt zu Xanten.

Der Bestand „Stift Xanten“ im Staatsarchiv Düsseldorf (s. oben) umfaßt:

a) 330 Urkunden; b) ein Urkundenauslaufregister des Kapitels für 1385—1402; c) das Registrum prepositure Xantensis von ca. 1450, Protokolle über die Behandlungen mit den Lehns- und Latengütern der Propstei für 1671—1686 und 1702—1801 sowie einige Propsteirechnungen ab 1522; d) ein Einkünfteregister der Präsenz von 1400 und Präsenzrechnungen für 1401, 1402, 1404, 1406—1408, 1517, 1518, 1546—1548, 1554—1557; e) Burseenrechnungen für 1401, 1404, 1405, 1407, 1408, 1430—1434, 1437—1441, 1445—1448, 1478—1502; f) Kellnereirechnungen für 1393, 1394, 1398—1404, 1476, 1493, 1524, 1529, 1533, 1554, 1580 usw. und Pachtrötel der Kellnerei für 1380, 1396, 1398, 1403, 1407, 1409; g) Kapitelsprotokolle für 1508—1513, 1521—1785; h) ein Missivenbuch für 1496 ff. und i) Akten betr. die Präbenden, Dignitäten und Besitzungen des Stiftes vom 12.—19. Jh.

Im Archiv des Hoogen Raad van Adel im Haag (Niederlande) befinden sich in der Sammlung Spaen u. a. die folgenden, einst von Schoenebeck beschlagnahmten, dann in die Hände des Barons von Spaen gekommenen Xantener Handschriften:

Nr. 189 Liber de pensionibus et curtibus, ca. 1300 angelegt; vgl. Wilkes, Quellen 408 ff.

- Nr. 191 Liber memoriarum, um 1300 angelegt; von Weise als A bezeichnet vgl. Weise, Memorien XVIII ff.
- Nr. 192 Cellerarie registerum, um 1300 angelegt; vgl. Wilkes, Quellen 50ff.
- Nr. 193 Liber novus presentie, angelegt von Joh. von Bemel 1392; von Weise als B bezeichnet vgl. Weise, Memorien XXVI ff.

In dem nicht zugänglichen Gräfl. von Hoensbroeedschen Archiv auf Schloß Haag (Kreis Geldern) stammen nach Clemen, Kreis Moers 84 die Urkunden Nr. 5301—5337 von 1309—1654 aus dem Stiftsarchiv in Xanten.

b) Bibliothek.

§ 13. Die Bibliothek des Stiftes Xanten hat in den Jahren nach der im Herbst 1794 erfolgten Okkupation des linken Rheinufer durch die Franzosen den größten Teil ihrer Handschriften verloren. Eine Reihe von ihnen ist vermutlich durch den Abbé Maugérard 1801 für die Nationalbibliothek in Paris eingezogen worden, aber zum mindesten zum Teil 1815 von dort in den Besitz der Staatsbibliothek zu Berlin gekommen. Weitere Handschriften der ehemaligen Stiftsbibliothek besaß der Notar Karl Stündeck zu Xanten, später zu Rheinbach, der Schwiegersohn des Xantener Kanonikus J. W. Müller (vgl. H. Engelskirchen: Annalen CXXVII [1935] 100; über das Schicksal dieser Bücher s. unten). Ein geringer Rest der einst vorhandenen Manuskripte befindet sich noch in der Stifts- und Pfarrbibliothek zu Xanten.

In den Jahren nach 1802 sind mit der noch heute im alten Bibliotheksraum über dem Kreuzgang befindlichen Stiftsbücherei die liturgischen Handschriften der Stiftskirche und der größte Teil der Bibliotheken der Kartäuser und Jesuiten zu Xanten vereinigt worden. Der Bücherbestand ist dann durch die Büchereien der in Xanten amtierenden katholischen Pfarrer weiter gewachsen.

Bibliothekskataloge.

1. Fragment eines Kataloges aus dem endenden 15. Jh., vermutlich der Stiftsbibliothek. 2 einseitig beschriebene Pergamentblätter 2°. Enthält u. a. Gesta Romanorum, Historia Troiana Gividonis de Columpna, Liber de instructione principum et de quatuor virtutibus cardinalibus (Xanten, Pfarrarchiv).
2. Inventar der Bücher und Handschriften des Kapitels, ausgewählt entsprechend der Verfügung des Präfekten des Roerdepartements vom 21. Germ. IX (Roerdep., Präf. IV. Div. 1. Bur. 1 B Nr. 3). Das vom 20. Juli 1801 datierte Inventar ist vom Bibliothekar der Kölner Zentralschule Schoenebeck angelegt. Es enthält insgesamt 845 Nummern, davon 61 Handschriften und 67 Inkunabeln der Jahre 1473—1499; es enthält aber nicht alle Handschriften, die im Stift vorhanden waren.
3. Katalog der Pfarr- und Stiftsbibliothek von ca. 1780 (Xanten, Pfarrarchiv). Enthält nur Drucke.

§ 14. Nachweisbare Handschriften außerhalb Xantens:

Der Nachweis ist dadurch erschwert, daß die Handschriften der alten Stiftsbibliothek zumeist keinen Exlibris-Vermerk des Stiftes hatten.

1. Handschriften aus dem Besitz des Notars Stündeck (s. oben).

a) 1832 von der damaligen Bibliotheca Paulina, heutigen Universitätsbibliothek zu Münster erworben.

Staender Nr.	Inhalt	Zeit	Bemerkungen
39	s. Augustini scripta varia	15. Jh.	Nr. 345 bei Schönebeck (s. S. 55 Nr. 2)
43	Bartholomaei Pisani summa de casibus conscientiae	15. Jh.	Nr. 351 bei Schönebeck
63	Gregorii Magni moralium libri XVII—XXXV	1358	in Kleve geschrieben
64	Gregorii Magni homiliae in Ezechielem prophetam	1476	Nr. 344 bei Schönebeck
66	Gregorii Magni in evangelia homiliae 38	15. Jh.	
69	Hadriani Carthusiani liber de remediis utriusque fortunae	15. Jh.	gehörte früher dem Kanonikus Ph. Schoen
124	Thomae Aquinatis in ethicam Aristotelis summa	1432	Nr. 319 bei Schönebeck
209	Liber capitularis	11. Jh.	vgl. § 23
596	Joannis de Platea commentarii in Justiniani institutiones	15. Jh.	
600	Raphaelis Fulgosi quaestionum practicarum libri VII—IX	15./16. Jh.	
722	Stephani Flisci de Soncino sententiarum synonyma	15. Jh.	gehörte früher dem Kanonikus Ph. Schoen
733	Varia scripta medica	15. Jh.	

b) Nach einer Notiz im Staatsarchiv Düsseldorf in Stündecks Besitz befindliche, heute verschollene Handschriften.

Lfd. Nr.	Inhalt	Zeit	Bemerkungen
1	Glossa super Clementinas	13. Jh.	Perg. 2 ^o .
2	Summa magistri Preposini predic. Metens.	14. Jh.	Perg. 2 ^o min.
3	Liber sermonum	12. Jh.	4 ^o
4	Hymnarium	13. Jh.	8 ^o
5	Epistole auree magistri Gasparini de Pergamo	15. Jh.	Pap. 4 ^o

Katalog Nr.	Inhalt	Zeit	Bemerkungen
2. In der kgl. Bibliothek zu Brüssel.			
v. d. Gheyn I 462 (18723)	Evangeliar (vgl. auch Habets: Publications de la société d'archéologie dans le duché de Limbourg I [1864] 365)	11. Jh.	Perg. 2°
3. Im Historischen Archiv der Stadt Köln.			
GB 4° 128	Sammelhandschrift theol. Inhalts (Augustin, de civitate Dei; Pre- digen; de passione Domini; reli- quiae s. Ursulae; quaestio de secre- to confessionis celando per mag. Bernardum de Reida alias de Frisia etc.)	15./16. Jh.	fol. 1—38 fehlen
Auswärt. 375	Statuta et consuetudines ecclesiae Xantensis	1623	Schreiber Heinr. Ber- nius. Schönebeck Nr. 1
4. In der Staatsbibliothek Berlin.			
Rose 238	Biblia	13. Jh.	
„ 443	Petrus de Tarantasia in epistolas Pauli desgl.	15. Jh.	Xanten; ob St. Victor?
„ 444		15. Jh.	ob St. Victor?
„ 639	Sammelhs. (1. Manuale magistri Petri cancellarii Carnotensis de mysteriis ecclesie; 2. liber de officio misse; 3. historia de sancto Karolo Magno imperatore; 4. sessiones Basiliensis concilii; 5. tractatus de prerogativis Romani imperii)	14./15. Jh.	früher im StA Düssel- dorf, 1875 an die Staatsbibliothek. Schönebeck Nr. 355
„ 743	Diurnale Coloniense, Psalterium	15. Jh.	ob Xanten?
„ 803	Liber de passionibus duodecim aposto- lorum	11. Jh.	Nach einem Exlibrisum 1400 im Besitz von St. Victor zu Xanten
„ 878	Chronicae des Levold v. Northoff	15. Jh.	ob St. Victor?
„ 1016	Commentarii in Lucanum, Virgilium, Statium	12. Jh.	Xanten; ob St. Victor?
„ 1023	Claudianus. Horatius (carmina et epistolae)	13. u. 14. Jh.	Xanten; ob St. Victor?
Cod. boruss. fol. 297	A. Heymerick, Liber statutorum ec- clesie Xantensis	1461	Vorher Nationalbiblio- thek zu Paris
Cod. boruss. fol. 357	A. Heymerick, Registrum sopholo- gicum	1484	Von der Staatsbiblio- thek 1851 aus dem Besitz von E. Tross († 1875) erworben.

Katalog Nr.	Inhalt	Zeit	Bemerkungen
5. In der Universitätsbibliothek Bonn.			
S 268	Liber psalmodum	13. Jh.	Xanten; ehemalige Besitzer Conr. u. Johann Winter.
S 478	Matthaei Silvatici liber simplicium medicinarum	15. Jh.	
S 480	Miscellanhs. medicin. Inhalts	15. Jh.	

§ 15. Handschriften in Xanten.

Die Stiftsbibliothek ist zur Zeit ungeordnet; darin gelegentlich aufgefundene Handschriften sind zur Sicherheit ins Stiftsarchiv gebracht worden, das nach einer Mitteilung von Dr. C. Wilkes augenblicklich 83 Handschriften und Handschriftenfragmente enthält. Hier zu erwähnen sind unter Fortlassung der Hss. aus der Zeit nach 1550, der an anderen Stellen erwähnten Statutenbücher, Compilationen usw. und der Hss., die nachweislich nicht aus dem Stift stammen:

Signatur	Inhalt	Zeit	Bemerkungen
H 1	A. Heymerick, Opuscula	15. Jh.	s. § 3
H 6	Ph. Schoen, Historia Xantensis	15. Jh.	s. § 3
H 7	B. Distelhuisen, Beschreibung der Victorstracht von 1464	1489	s. § 3
H 10	Brevier	15. Jh.	gehörte früher dem Kanonikus Ph. Schoen
H 11	Ph. Schoen, Lat.-niederdeutsch. Lexikon	15. Jh.	
H 24	Martyrologium	13./14. Jh.	Fragment
H 27	Lektionar	15. Jh.	
H 28	Kommentar zum Johannes-Evangelium	15. Jh.	Schoenebeck Nr. 332
H 29	Johannes Bocaccio, De casibus virorum illustrium libri 9	15. Jh.	Schönebeck Nr. 352
H 32	Sammelband (Gerh. v. Zutphen, De spiritualibus ascensionibus; Liber magistri Henrici de Hassia de discretionem spirituum; Sermo b. Bernardi abbatis de diversis spirituum generibus; Notabilia de sacramento eucharistie)	15. Jh.	gehörte früher dem Kanonikus Ph. Schoen. Schönebeck Nr. 359.
H 37	Kölner Diözesanstatuten	15. Jh.	Fragment. Schönebeck Nr. 531 (?).
H 41	Roman des Heinrich u. der Margarete von Limburg	14. Jh.	Fragment
H 50	Prozessus van den leenrechten	1489	

3. Historische Übersicht.

§ 16. Die erste über das Stift Xanten vorliegende Nachricht ist der Bericht der Xantener Annalen über die Verwüstung der Kirche durch die Normannen 863 und die Flucht des Klerus, insbesondere des „prepositus fratum“ mit den Reliquien des hl. Victor nach Köln (vgl. zuletzt Weiler, Xantener UB Nr. 2. Nach H. Steffen: Neues Archiv XIV [1889] 87 ff. beruht der Bericht der Xantener Annalen über diese Vorgänge auf den Aufzeichnungen eines Augenzeugen). 866 wird dann Xanten als von Kanonikern bewohntes „monasterium sancti Victoris“ unter den kölnischen Kirchen genannt (Böhmer-Mühlbacher I², 1 Nr. 1308; Weiler, Xantener UB Nr. 3), deren Güterbesitz vom Erzbischof Gunther fixiert wurde.

Älteste Geschichte

Das Kollegiatstift zu Xanten ist an einer Kirche entstanden, die schon seit vorkarolingischer Zeit dauernd dem christlichen Gottesdienst gedient hat. Die Xantener Tradition bezeichnete Helena, die Mutter des Kaisers Konstantin, als Gründerin der Kirche. Diese Tradition ist sehr alt und begegnet zuerst in einer Verbrüderung der Stifter St. Gereon zu Köln, Bonn und Xanten 1236, worin sich alle drei als Stiftungen der hl. Helena bezeichnen (Weiler, Xantener UB Nr. 120). Gegen Ende des 15. Jhs. hat der Kanonikus Philipp Schoen die Gründung der Kirche und des Stiftes in seiner „Historia Xantensis“ (Pfarrarchiv Xanten H 6 fol. 70 ff.) in einer Form erzählt, die für die spätere Zeit Richtschnur gewesen ist. Darnach sei Helena auf einer Reise über Trier, Bonn und Köln, wo sie überall Märtyrergebeine erhob, um 370 n. Chr. nach Xanten (ad Troye minoris menia) gekommen, wo sie die Gebeine von Victor und seinen 330 Genossen in sumpfigem Gelände unbestattet vorfand. Sie habe sie bestatten lassen und über ihnen eine Kirche (basilica) erbaut, an der sie das Kollegiatstift gründete¹⁾.

§ 17. Das Stift Xanten erscheint 866 (s. oben) als eine Nebenkirche des Erzbistums Köln, über deren Güterbestand der Erzbischof die letzte Verfügungsgewalt hatte. Der Propst des Stiftes war als Vorsteher einer der ältesten Kirchen der Diözese einer der ranghöchsten Prioren des Erzbistums (s. § 24). Das Stift rangierte in den Einungen des 13. Jhs. an der Spitze der kölnischen Kirchen unmittelbar hinter dem Dom und St. Cassius in Bonn und vor St. Gereon und den übrigen Kirchen in der Stadt Köln (vgl. Weiler, UB Nr. 212, 223, 332). Dadurch daß der Ort Xanten lange der weltlichen Hoheit des Erzbischofs unterstand — 1392 wurde der Graf von Kleve Mitherr, 1442 ausschließlicher Landesherr —, vereinigten sich bis ins 15. Jahrhundert in seiner Hand die Rechte des Bischofs über das Stift

Beziehungen zum Erzbischof von Köln

¹⁾ Auffällig ist in diesem Zusammenhang, daß die „commemoratio s. Helene“ erst zu Beginn des 14. Jhs. in den Xantener Festkalender eingeführt worden ist (Heymerick, Repertorium fol. 34^v).

mit den Machtmitteln weltlicher Art und gaben ihm bis um 1392 den vorherrschenden Einfluß auf das Stift. Rechtlich war sein Einfluß freilich beschränkt. Die Besetzung der Stiftspründen geschah ohne sein Mitwirken. Er hatte zwar das Recht, den Propst zu bestellen (vgl. § 25) und den Dechant zu bestätigen; die Propstei wurde aber seit dem 14. Jh. durch päpstliche Provisionen oder durch die Wahl des Kapitels besetzt, und Nachrichten über eine Bestätigung der Wahl des Dechanten liegen erst seit 1524 (Kurköln, Geistl. Sachen 501) vor. Der Versuch des Erzbischofs, 1360 die Besetzung der Propstei unter Ausschaltung des Kapitels wieder an sich zu ziehen, hat keinen Erfolg gehabt und ist nicht wiederholt worden. Die Missivenbücher des Kapitels zeigen weiter, daß in Xanten Empfehlungen des Erzbischofs, bestimmten Klerikern Kanonikate zu verleihen, zu Ende des 15. Jhs. durchaus nicht allzu entgegenkommend behandelt wurden.

Eine früh seines Inhalts beraubtes Nutzungsrecht des Erzbischofs am Stiftsvermögen begegnet in der bis ins 15. Jh. in den Bursenrechnungen genannten „*prebenda episcopi*“. Sie war ursprünglich eine der 50 Herrenpfründen des Stiftes; ihre Einkünfte fielen schon im 12. Jh. den Hebdomadaren des Stiftes zu. Immerhin hatte Erzbischof Arnold II. († 1159) sie zu Bauten am erzbischöflichen Hof zu Xanten verwenden können. Die alte Bestimmung war erst 1173 wiederhergestellt worden (Weiler, Xantener UB Nr. 44). 1226 hatte der Erzbischof noch über einen Teil des Pfründen-ertrages zugunsten der Scholastèrie verfügt (Weiler a. a. O. Nr. 93), seitdem aber nie wieder Ansprüche auf sie erhoben.

Beziehungen
zu den Grafen
und Herzögen
von Kleve

§ 18. Dagegen dehnte sich der Einfluß der Grafen von Kleve auf das Stift mehr und mehr aus. Seit 1122 sind sie als Kirchenvögte (*advocatus altaris*) des Stiftes nachzuweisen; sie haben als solche auch die Vogtei über die einzelnen alten Besitzungen des Stiftes innegehabt (nachweisbar in Mehr, Sonsfeld, Groin, Weeze, Bergen, Lüttingen usw.; Ilgen, Kleve I 110 f., der die Stellung der Grafen von Kleve als Vögte falsch beurteilt). Nach einer aus Xanten stammenden Aufzeichnung der Jahre 1311—1314 (Lacomblet, Archiv IV 389) besaß der Graf von Kleve die Vogtei über den Xantener Besitz innerhalb der ganzen Grafschaft (*per totum comitatum*) als kölnisches Lehen, eine in dieser Formulierung nicht ganz zutreffende Aufgabe. Soweit sich andere Herren als Vögte über Xantener Besitz finden (der Erzbischof über die Kirche zu Ginderich 1190, die Herren von Holten zu Bislich bis 1226, die Herren von Kervenheim zu Hönnepel bis 1282) handelt es sich zumeist um jüngere Erwerbungen des Stiftes, das seit 1282 zu Hönnepel und 1332 zu Dülken die Vogteirechte durch eigene Beamte ausüben ließ. Auch nachdem der Graf von Kleve 1392/1442 die Landeshoheit über den Ort Xanten gewonnen hatte, sah das Stift sein Verhältnis zu dem Fürsten als eine Schutzherrschaft an (1479 der Herzog als „*vaicht ind beschermer*“ bezeichnet, der

als solcher Jahrgülte erhielt vgl. Pfarrarchiv Xanten, Missiven fol. 136). Das Stift und die Immunität blieben bis 1794/98 von der Gerichtsbarkeit des landesherrlichen Richters und des Magistrats von Xanten eximiert. Seit 1451 besaß es infolge einer Verleihung Herzogs Johanns I. privilegierten Gerichtsstand vor dem klevischen Haushofmeister und einem der geistlichen Räte des Herzogs (Scholten, Papst Eugen IV. [Kleve 1884] 40f.). Die Landeshoheit des Herzogs über das Stift war aber im 16. Jh. nicht mehr zu bezweifeln, zumal dasselbe seit 1510/11 zu den im Herzogtum ausgeschriebenen Steuern herangezogen wurde, und zwar als höchstbesteuerte geistliche Korporation (Kleve-Mark, Steuersachen ad Nr. 1). Landständische Rechte hat es weder besessen noch beansprucht; doch wurden in brandenburgisch-preussischer Zeit Vertreter des Kapitels wie solche der übrigen klevischen Kollegiatkirchen und der Abt von Hamborn bei der Festsetzung der Steuerquote für die geistlichen Korporationen herangezogen.

Bestimmenden Einfluß auf die Pfründenbesetzung hat der Vogt und Landesherr erst 1528 gewonnen, obwohl das Kapitel schon früher seine Wünsche respektiert hat (vgl. § 28). Eine Gelegenheit, sich in die inneren Verhältnisse des Stiftes einzumischen, ist ihm bis ins 16. Jh. nicht gegeben worden.

§ 19. Da das Kapitel einen großen Teil seines Besitzes unter der Landeshoheit der Herzöge von Geldern liegen hatte, zumal seitdem 1247 Nymwegen in deren Besitz gekommen war, war ein gutes Verhältnis zu diesen Fürsten für das Stift wichtig. So ließ es sich 1260 von Otto von Geldern das „ius ecclesiasticum“ für seine Gebiete verbriefen und erhielt 1350 das Privileg des eximierten Gerichtsstandes vor dem Herzog und seinen Räten (Weiler, UB Nr. 194, 808; vgl. auch § 63f.) Die Beziehungen des Stiftes zum Herzogtum Geldern sind bis ins 16. Jh. gut geblieben.

Beziehungen
zu den
Herzögen von
Geldern

§ 20. Die notwendige Rücksichtnahme auf den Erzbischof und die beiden Territorien Kleve und Geldern, deren Einfluß in Xanten sich kreuzte, bestimmte die Stellungnahme des Stiftes zum Papsttum in der 1378 beginnenden Zeit kirchlicher Wirren.

Beziehungen
zu den
Päpsten

Im 13. Jh. hatten Dekan und Kapitel von Xanten einige Beziehungen zur Kurie aufgenommen, indem sie sich 1218 von Honorius III. in päpstlichen Schutz nehmen ließen („sub beati Petri et nostra protectione“ vgl. Weiler, UB Nr. 74; 1224 wiederholt a. a. O. Nr. 88). 1262 verlieh Urban IV. Dekan und Kapitel das Recht, gegen landkundige, sie schädigende Räuber usw. Interdikt und Bann auszusprechen (Weiler, UB Nr. 205). Im 12. Jh. hatte sich der Propst Thiebald von Hadrian IV. 1155 angeblich in Erneuerung älterer, im Brand der Kirche (1109) untergegangener päpstlicher Urkunden gewisse archidiaconale Rechte (vgl. S. 7) und den Neubruchzehnten des Archidiaconates sowie der Xantener Kirche ihren gesamten Besitz bestätigen

lassen (Weiler, UB Nr. 35 = J. L. 9979). Diese drei Privilegien und ein Provisionsprivileg von 1249 hat sich das Stift noch öfter bestätigen lassen (1262, 1309, 1346 usw.). Den päpstlichen Schutz hat man 1234 in einem Streit mit dem Gericht in Xanten und noch einige Male im 13. Jh. mit Erfolg angerufen (Weiler, UB Nr. 114 usw.). 1392 erhielt das Stift von Bonifaz IX. das Privileg, trotz entgegenstehender Synodalstatuten usw. nach dem Fortgang eines Exkommunizierten aus Xanten wieder Gottesdienst für sich und die Stadt halten zu können und nicht im Interdikt zu bleiben (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).

Seit dem 13. Jh. machte sich der größere Einfluß des Papstes auf die Besetzung der Pfründen dem Stift unliebsam bemerkbar. Bereits 1249 erhielt es, das schon oft Kanonikate auf Mandate des Papstes oder von Legaten vergeben zu haben angab, das Privileg, daß es hinfort nur auf die ganz speziell auf das Stift Xanten vom Papst ausgestellte Provisionen hin Pfründen zu vergeben brauche (Weiler, UB Nr. 167, 168). Die erste bekannte Provision dieser Art stammt aus dem Jahre 1309 (Weiler, UB Nr. 413). Seit 1327 ist die Propstei fast regelmäßig durch päpstliche Provision besetzt worden; seit Anfang des 14. Jhs. sind auch die meisten Dekane und Scholaster auf dieselbe Weise, z. T. nach Verdrängung eines vom Kapitel gewählten Kandidaten, zu ihren Ämtern gekommen (vgl. über die päpstliche Pfründenbesetzung § 25).

§ 21. In dem 1378 beginnenden Schisma hielt der Erzbischof von Köln zur römischen Oboedienz, der Graf von Kleve zu Avignon. Wenn nun das Xantener Kapitel am 27. Juli 1380 feierlich erklärte, Urban VI. sei der wahre Papst (Wilkes, Quellen 240), so steht das in bedenklichem Zusammenhang mit dem Anmarsch des kurkölnischen Heeres gegen Kleve. Auffälligerweise lassen die Urkunden der Xantener Stiftsnotare in der Zeit vom 17. März 1379 bis 16. Februar 1386 die Datierung nach dem Papst fort. Erst seit dem 26. Mai 1386 wird in Xanten und von nun an ohne Unterbrechung nach den römischen Päpsten datiert, bis sich am 18. April 1408 das letzte nach Gregor XII. und im Sept. 1410 das erste nach dem Konzilspapst Johann XXIII. datierte Instrument findet. Im Zusammenhang mit dem Streit zwischen dem Konzil von Basel und Papst Eugen IV. eximierte letzterer 1445 Jan. 16 das Herzogtum Kleve von der Jurisdiktion des dem Konzil anhängenden Erzbischofs von Köln und gab dem Herzog das Recht, die turno ordinariorum zu besetzenden Stiftspfründen seines Landes durch Präsentation an den Bischof von Utrecht zu besetzen. Während der 4 Jahre dieser Exemption hat der Herzog nur einmal Xanten gegenüber von diesem Recht Gebrauch gemacht (Präsentation des Seger von dem Boetzelar 1445 vgl. § 53). Wie sich das Kapitel in diesem Streit verhalten hat, ist noch nicht bekannt; vielleicht hat es ähnlich wie im Zehntenstreit 1453 sich an den gemeinsamen

Maßnahmen des klevischen Klerus nicht beteiligt (vgl. die Einladung zu einer für den 26. Mai 1445 angesetzten Kapitelsversammlung, die zu der päpstlichen Exemption Stellung nehmen sollte, bei J. Hansen, Die Soester Fehde [1888] Nr. 149).

§ 22. Die Beziehungen des Stiftes zum Kaiser beschränkten sich darauf, Beziehungen
zum Kaiser daß nachweislich seit der zweiten Hälfte des 15. Jhs. die kaiserliche Kanzlei „preces primariae“ für Xantener Kanonikate ausfertigte (Missivenbücher; L. Groß, Die Reichsregisterbücher Kaiser Karls V. [1930] passim); — eine 1220 bei Friedrich II. erwirkte Befreiung vom Kaiserswerther Zoll ist hier belanglos (Weiler, UB Nr. 78; von König Heinrich 1221 bestätigt s. das. Nr. 82).

§ 23. Die älteste Xantener Stiftsordnung ist der Liber Capitularis des Statuten und
Ordnungen 11. Jhs., der anschließend an das Kalendar die alten, für alle Kollegiatkirchen maßgeblichen Aachener Satzungen von 816 enthält (Codex Mon. 101 der UB Münster vgl. Weise, Memorien IV f.). Die für Xanten nötigen, die Pfründen-erträgnisse betreffenden Sonderregelungen enthielt das sehr altertümliche Kellnereiregister (Haager Hs. Nr. 192 aus der zweiten Hälfte des 13. Jhs. und etwas jüngere Teilabschrift im Liber Albus vgl. Wilkes, Quellen Nr. 13). Diese Regeln wurden ergänzt durch die Statuten der Kölner Diözesansynoden, Verträge zwischen Propst und Kapitel und die Satzungen des Kapitels, die einzelne Angelegenheiten des Stiftslebens regelten. Diese letzteren Statuten wurde Ende des 13. Jhs. in das Kopialbuch des Stiftes, den Liber Ruber (Pfarrarchiv Xanten B 1), eingetragen, die Synodalstatuten und weitere Statuten des Kapitels seit Anfang des 14. Jhs. fortlaufend bis etwa 1423 in den Liber Albus anschließend an ein altes Kalendar (Pfarrarchiv Xanten B 2). Um 1400 machte sich das Bedürfnis geltend, die einzelnen Ordnungen des Liber Albus und Liber Ruber sachlich zusammenzustellen. So entstand als älteste bekannte Statutensammlung — vermutlich veranlaßt durch die kölnische Diözesanvisitation von 1399 — der 1399/1400 von Johann von Bemel in den Liber Ruber des Stiftes eingetragene „liber consuetudinum et statutorum“ (Pfarrarchiv Xanten B 1 fol. 151^v—162^v. Die (nachgetragene!) Überschrift lautet: „De iuramentorum confirmatione ac consuetudinum et statutorum . . . qualitate“, der Text beginnt: „Igitur quia non est necesse. . .“, vgl. Weiler, UB VII; Wilkes, Quellen 300, 302). Diesem „liber consuetudinum“ folgt zeitlich die „Compilatio super amministrazione prebendarum et officiorum in ecclesia X.“ von 1439 (Pfarrarchiv Xanten B 19), etwa gleichzeitig die Sammlung des Kanonikus Th. Smulling (a. a. O. B. 14). 1445 wurde eine Kommission von je 3 Diakonen und Subdiakonen zur Überprüfung der Ordnungen für die Kellnerei, Burse und Präsenz eingesetzt (Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 72). Das Ergebnis ihrer Tätigkeit ist das 1446 aufgezeichnete neue Kellnereiregular (Wilkes, Quellen Nr. 16), dem von der gleichen Hand eine Abschrift der

Statuten von 1399 angefügt ist, die sich auch selbständig in mehreren Hss. erhalten hat und bis in das 16. Jh. die Stiftsordnung blieb (Pfarrarchiv Xanten B 8; die Statutenabschrift beginnt fol. 53 mit „Ad perpetuam rei memoriam de statutis et consuetudinibus ecclesie Xantensis ex multis libris et antiquis registris studiose collectis. . .“. Weitere Hss. des 15. Jhs. a. a. O. B 9, 13, Nachtrag in 19, 21, 27 fol. 416 ff.). Daß sie nicht völlig ausreichte, zeigt der Umstand, daß der Dechant A. Heymerick zweimal 1461 und 1490 Statutensammlungen nach den Quellen zusammenstellte, deren letztere er zum „Repertorium decani“ bestimmte (vgl. § 3). 1578 erhob das Kapitel eine neue Sammlung zur verbindlichen Norm, die es mit einigen Zusätzen bis 1801 geblieben ist (Hs. z. B. B 27 fol. 317 ff. von 1581; beginnt mit der Überschrift „Statuta et consuetudines ecclesiae Xantensis ex variis eiusdem ecclesiae libris studiose collecta atque in aptiorem formam redacta“, der Text mit „In celebratione electionis praepositi vel decani. . .“; die Vorrede von 1578 s. a. a. O. fol. 409 f.).

Der Propst § 24. Der Propst von St. Victor zu Xanten, der nach dem Berichte über den Normanneneinfall von 863 den Stiftsgeistlichen in Xanten persönlich vorstand, weilte schon im Anfang des 11. Jhs. in der Umgebung des Erzbischofs und dürfte wohl schon damals nur noch selten in Xanten residiert haben. Im 12. und 13. Jh. hatte er mit dem Kapitel nur noch wenig Fühlung; im 13. Jh. hat er den Großteil seiner Befugnisse als Leiter des Stiftes an Dekan und Kapitel abgetreten.

Noch 1230 übte der Propst Gottfried die Verwaltung des Stiftsvermögens bis auf die der Sondervermögen von Dekan, Scholaster und Kapitel durch seine Beauftragten aus (Weiler, UB Nr. 105). Sein Nachfolger überließ 1247 dem Kapitel die Verwaltung der Kellnerei, die Besetzung einiger Laienämter des Stiftes und weiter die Einkünfte seiner Präbende gegen den vollen Besitz des Hofes in Mehr und der Kirche in Rhenen (das. Nr. 154). Diese Trennung wurde mit geringfügigen Änderungen von den nachfolgenden Präpsten und 1306 von Papst Clemens V. in einer Form bestätigt, die dem Propst wieder eine Präbende und ein Ferculum, dem Kapitel dagegen die ihm bereits 1259 überlassene Besetzung sämtlicher Laienämter überließ — die Bestellung der Glöckner hatte es freilich erst 1291 vom Propst erhalten — (Weiler, UB Nr. 291, 304, 328, 385). Unter dem Propst Johann von Virneburg († 1360) sind die letzten Auseinandersetzungen gewesen, die im Erfolg schließlich alles bei der 1306 sanktionierten Regelung beließen; verloren ging nur die dem Propst von Amts wegen zustehende Kanonikatspfründe.

Noch zu Anfang des 14. Jhs. enthielt der Eid der Kanoniker eine Oboedienzverpflichtung gegenüber dem Propst. Aber in einem Streit des Propstes Philipp von Westenburg mit dem von ihm interdizierten Kapitel 1321 wurde klargestellt, daß der Propst keinerlei Jurisdiktion gegenüber dem Kapitel

habe, und seine Niederlage in dem Rivalitätskampf mit diesem besiegelt (Weiler, UB Nr. 514).

Nach den Quellen des 15. Jhs. enthielt der Eid des Propstes eine Oboedienzverpflichtung gegenüber dem Dekan (meist von den Präpösten nicht mitbeschworen), der selbst dem Propst „reverentia“, aber keine „oboedientia“ schuldete. Der Propst hatte keine Stimme auf dem Kapitel, behielt aber im Chor die alten Ehrenrechte. Er vergab weiter, soweit das päpstliche Provisionen zuließen, die Fercula des Stiftes, die Thesaurie, die Ämter Weeze, Rottum und Wattenscheid und die Altarpfründe der Michaelskapelle. Dazu hatte er das Recht, einen der Kanoniker zu seinem Kaplan zu ernennen, der vom täglichen Chorgebet frei war, dafür aber andere liturgische Verpflichtungen aus diesem Amt hatte (vgl. Wilkes, Quellen Nr. 6). Sein Güterbesitz beschränkte sich auf den Hof in Mehr mit seinem Zubehör.

Bei der Trennung der Propstei vom Stift (1247—1306) waren dem Propst uneingeschränkt die Lehnshoheit über die Stiftslehen, die Besetzung der Patronatskirchen des Stiftes und die archidiaconalen Befugnisse (vgl. S. 5 ff.) verblieben. Nicht geschmälert war dadurch natürlich auch seine Stellung als Repräsentant des Stiftes innerhalb des Erzbistums Köln, wo der Propst von Xanten zu den 3 ranghöchsten Prioern (Dompropst, Propst von Bonn, Propst von Xanten) zählte. Die damit verbundene Machtstellung ging mit der des Prioerenkollegiums überhaupt im 13. Jh. verloren. Im Herzogtum Kleve, wozu Xanten seit 1392/1442 gehörte, hat der Propst von Xanten von Amts wegen nie Einfluß besessen.

§ 25. Die Besetzung der Propstei erfolgte ursprünglich durch den Erzbischof von Köln, der aber bereits 1149, sofern keine strittige Wahl vorlag, sie dem vom Kapitel Gewählten zu verleihen verpflichtet war (Weiler, UB Nr. 23). Die Entwicklung ging dahin, daß die Wahl durch das Kapitel nicht nur tatsächlich, sondern auch rechtlich als entscheidend angesehen wurde — die Xantener Statutensammlungen des 15. Jhs. lassen nur mehr für ein Bestätigungsrecht des Erzbischofs Raum, und sein Versuch, 1360 die Propstei ohne Wissen des Kapitels zu besetzen, ist völlig gescheitert. Praktisch hat aber seit 1327 die Kurie fast ununterbrochen durch Provisionen die Xantener Propstei besetzt; seit 1528 hat schließlich der Herzog von Kleve dieses päpstliche Besetzungsrecht an sich gezogen und durch Präsentation an das Kapitel, das darauf eine formelle Wahl vornahm, ausgeübt. Ein weiterer Interessent für die Propstei war das Kölner Domkapitel. Schon 1361 anläßlich der Rezeption Dietrichs von der Mark hatte das Xantener Kapitel anerkannt, daß der Propst aus den Reihen des Kölner Domkapitels genommen werden müsse (Pfarrarchiv Xanten, Urk.). Das Domkapitel erreichte 1422, daß Erzbischof Dietrich in einem Statut festlegte, daß die großen Propsteien, darunter Xanten, ausschließlich mit Kölner Domherren zu besetzen seien (Pfarr-

archiv Xanten A 9). Doch machten die päpstlichen Provisionen diese Bestimmung für Xanten unwirksam. Ebenso erfolglos blieb der 1462 vom Domkapitel gemachte Versuch, sich die Xantener Propstei inkorporieren zu lassen (1462 April 19 rief das Xantener Kapitel die in dieser Angelegenheit ernannten Prokuratoren zurück, vgl. Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 86). 1472 bestimmte Papst Sixtus IV. auf Betreiben des Kölner Erzbischofs, daß die 4 großen Pröpste hinfort vom Domkapitel aus seiner Mitte gewählt und nicht mehr durch päpstliche Provisionen bestellt werden sollten (Köln, Dom, Rep. & Hs. 5 fol. 1). Doch hat sich hieran in Zukunft weder der Papst noch das Xantener Kapitel, das 1513 noch einmal einen Propst gewählt hat, gestört, geschweige denn der Herzog von Kleve. Schließlich ist die Propstei 1765 zugunsten des Xantener Kapitels mortifiziert worden.

§ 26. In dem Ende des 13. Jhs. geschriebenen Kellnereiregister (Wilkes, Quellen 107) erscheint noch die große „familia“ des Propstes, die dessen persönliche Residenz in Xanten erfordert hatte (der Kämmerer mit 16 weiteren Dienern: Truchsess, Schenk, Koch, Marschall, Pfortner, Gärtner, 4 Dienern des Lehen-, je 1 des Speicher- und Steueramtes und 4 „servi“). Diese Ämter waren wohl damals schon im erblichen Besitz von Laien; sie sind in der Folgezeit zumeist vom Stift eingezogen worden; so wurde das Kämmereramt zu Beginn des 14. Jhs. aus dem Besitz der Familie von Xanten angekauft und zu Memorien bestimmt (vgl. Weise, Memorien 179). Marschälle des Propstes waren im 15. und 16. Jh. die Herren von Bellinghoven, die Bellinghoven von der Propstei zu Lehen trugen. Im 15. Jh. war gelegentlich ein Laie als Propsteiverwalter mit der Verwaltung des Pfründeneinkommens beauftragt, der unter dem zugleich den Archidiakonats verwaltenden Kommissar stand (vgl. S. 6f.). Außer ihm begegnen damals nur noch der Bote und die 2 Förster in Mehr als Diener der Propstei (vgl. Wilkes, Quellen Nr. 9). Die Propsteikurie — 1398 gegen eine andere Kurie vertauscht — blieb im Besitz des Propstes und diente im 15./16. Jh. als Dienstwohnung des Sieglers.

Das Kapitel

§ 27. Das Stift Xanten hatte nach dem Kellnereiregister aus dem Ende des 13. Jhs. 61 Präbenden, davon 50 Herrenpräbenden und 11 Präbenden der Laienämter. Von den Herrenpräbenden war eine dem Pleban zugewiesen, die ehemals Emeza, eine Wohltäterin des Stiftes, besessen hatte; eine weitere war die „prebenda episcopi“ (vgl. § 17). Da je eine Pfründe dem Dekanat und der Scholasterie inkorporiert waren, gab es nur 46 eigentliche Kanonikerpräbenden, deren Zahl im 15. Jh. infolge Abfindung der Ansprüche des Dekans und Scholasters durch bestimmte Renten wieder auf 48 stieg. Ursprünglich hatte auch der Propst eine Amtspräbende gehabt. Der vom Kapitel 1520 beschlossenen Supprimierung einer Pfründe zur Anstellung eines

Arztes verweigerte Papst Leo X. die erbetene Bestätigung (Pfarrarchiv B 27 fol. 189^v).

7 von diesen Präbenden, die des Dekans und 6 andere, waren Priesterpfründen. Ihre Inhaber mußten Priester sein und stets residieren; die 6 Priesterkanoniker hatten wöchentlich abwechselnd das Hochamt und die Seelmessen zu halten¹). Die übrigen Kanoniker waren Diakone, Subdiakone oder Scholaren; von ihnen versahen die ältesten 8 Diakone jedes der beiden Chöre während des Chordienstes das „officium diaconorum“, die übrigen das der Subdiakone. Sämtliche Kapitelsmitglieder vom Subdiakon an — dieser Ordo war 1302 als notwendiges Erfordernis für die „iura capitularia“ festgesetzt worden (Weiler, UB Nr. 356) — nahmen am Kapitel teil, das unter der Leitung des Dekans nach dem Ausscheiden des Propstes die oberste Instanz des Stiftes war. 1620 wurde der Kreis der an den Kapitelsversammlungen teilnehmenden Kanoniker auf 17 (Dekan, 4 Priester, 4 Diakone einschl. Scholaster und Portar, 4 Subdiakone) begrenzt (Jülich-Berg. Geh., Rat, Geistl. Sachen Gen. 145). Bei Uneinigkeit zwischen Dekan und Kapitel über einen Kapitelbeschluß war die Entscheidung beim Domkapitel zu Köln einzuholen.

Von den 48 Kanonikern residierten meist mehr als die Hälfte; die Zahl der Residierenden schwankte.

Jahr ²)	Dauernde Residenz	Zeitweilige Residenz	Dauernde Absenz
1400	23	Keine Angabe	Keine Angabe
1476	35	1	„
1493	23	2	„
1524	26	2	14

Das Kapitel hat sich im 13.—16. Jh. im wesentlichen aus dem Landadel und dem Großbürgertum der Umgegend ergänzt; Angehörige des Hochadels sind seit dem 14. Jh. kaum in ihm vertreten gewesen. Für die personelle Zusammensetzung in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. sind die Aufzeichnungen des Dechanten Heymerick über die Victorstrachten von 1464 und 1487 aufschlußreich. Danach waren

¹) Nach einer Mitteilg. von Herrn Dr. Ramackers ist die Einrichtung der 7 Priesterpräbenden in Xanten nach dem Vorbild der Ordnungen des Kölner Döms erfolgt, in dem zufolge eines Privilegs Leo IX. von 1052 (J. L. 4271) 7 Kardinalpriester, die späteren Priesterkanoniker, den Dienst am Hochaltar versahen.

²) Bei diesen Zahlen ist zu berücksichtigen, daß einige Präbenden stets durch die 4 Jahre Karenzzeit nach dem Ausscheiden eines Kanonikers ausfielen. Für die Zeit vor 1382 sind durch die Zahl der bei den Rechnungslegungen der Stiftsämter anwesenden Kanoniker Mindestzahlen der Residierenden gegeben, so 1357 23, 1364 28 usw.

Jahr	Gesamtzahl	Adelige	Kuriale ¹⁾	Priester	Graduierte	Herkunft
1464	43	8 + 2 Bastarde	8	6	6	Xanten 6, Veen 1, Kleve 3, Üdem 2, Kalkar 1, Huissen 1, Rees 1; Geldern 2, Nymwegen 2, Roermond 1; Sittard 1, Moers 1, Anholt 1; Büren 1, Osnabrück 1, Westfalen 2, Trier 1, Lothringen 1, Brabant 1, Normandie 1.
1487	14 ²⁾ 29	2 5	3 10	4 — ³⁾	2 5	Xanten 5, Kleve 4, Kalkar 1, Goeh 1, Rees 2, Wesel 2, Schermbeck 1; Geldern 1, Roermond 1; Köln 2; Soest 1, Mark 1; Westfalen 1, Osnabrück 1, Trier 1, Lothringen 1, Lüttich 1, Holland 1.

Besetzung der
Kanonikate

§ 28. Die Besetzung eines Kanonikates geschah ordnungsmäßig durch die Wahl des Kapitels, das einem seiner Mitglieder das Wahlrecht übertrug. Doch ist das Wahlrecht seit dem 13. Jh. in zunehmendem Maße durch päpstliche Provisionen beschränkt worden. Seit 1528 besetzte der Herzog von Kleve die in den päpstlichen Monaten freiwerdenden Kanonikate durch Präsentation an das Kapitel. Eine Reihe von Kanonikaten gingen durch Tausch (Permutation) in andere Hände über. Gelegentlich erfolgte eine Besetzung auch auf Grund kaiserlicher Bitten. Bei der Besetzung der durch freie Wahl zu besetzenden Pfründen war das Kapitel genötigt, die Wünsche des Erzbischofs und der benachbarten weltlichen Fürsten zu berücksichtigen, und es konnte froh sein, sogar dem Erzbischof gegenüber mit seiner Weigerung, Exspektanzen auf frei werdende Kanonikate zu erteilen, durchzukommen (vgl. die Missivenbücher des 15. Jhs.). Nach den Kapitelsprotokollen der Jahre 1508—1510 und 1521—1527 sind damals 8 Kanonikate durch „freie Wahl“ des Kapitels, 5 durch päpstliche Provision, 3 durch Tausch und 1 auf kaiserliche Preces besetzt worden.

¹⁾ Anscheinend derzeitig und ehemals an der Kurie tätige Personen.

²⁾ Diese 14 hatten schon an der Victorstracht von 1464 teilgenommen, die Angaben für sie sind ergänzt.

³⁾ Keine Angabe.

§ 29. Nach altem, bereits 1176 (Weiler, UB Nr. 45) erwähnten Brauch erhielt der verstorbene Kanoniker noch 1 Jahr und 30 Tage die Bezüge seiner Präbende. 1244 wurde die Zeit der sogenannten Gnadenjahre auf 2 Jahre 30 Tage verlängert. Weitere 2 Jahre fielen die Erträgnisse jeder Pfründe nach Ablauf der Gnadenfrist oder nach erfolgter Resignation eines Kanonikers der Burse des Stiftes zufolge einer alten, von Erzbischof Konrad (1238—1261) bestätigten Bestimmung zu (Weiler, UB Nr. 237), so daß im 13.—16. Jh. die Pfründe erst 4 Jahre 1 Monat nach dem Tod oder 2 Jahre nach der Resignation eines Kanonikers dem meist unmittelbar nach seinem Ausscheiden admittierten Nachfolger offen wurde („introitus prebende“ des Kanonikers). Für das erste Jahr nach dem Tage des Introitus wurde mindestens seit 1323 (Weiler, UB Nr. 539) ununterbrochene Residenz gefordert, nach dessen Ablauf am Tage vor Margarethen jeweils für ein Jahr Residenz oder Absenz zu wählen war.

Einkünfte der
Kanoniker

Die Einkünfte eines Kanonikers zerfielen in das Stipendium seiner Präbende und die nur den Residierenden zustehenden Anteile am Superest (Überschuß) der Kellerei und an den Praesentien aus Memorienstiftungen (seit dem 11. Jh.).

Für einen großen Teil der Kanoniker erhöhten sich diese Bezüge durch den Genuß eines der 29 vom Propst — seit 1528 in den päpstlichen Monaten auf Präsentation des Herzogs von Kleve — an Kanoniker verliehenen „fercula“ (1176 auch als „mensa“ bezeichnet vgl. Weiler, UB Nr. 45), vielleicht aus ursprünglicher Teilnahme am Tisch des Propstes erwachsene Zusatzpfründen. 3 weitere „fercula“ waren bestimmten Ämtern inkorporiert. Die Höhe der Bezüge aus Stipendium und Ferculum ist aus den Kellereiordnungen des 13.—16. Jhs. (vgl. Wilkes, Quellen Nr. 15—16) zu ersehen. Nach einer 1529 erfolgten Vereinfachung der sehr umständlichen Berechnungen erhielten jährlich ein

- a) canonicus ferculatus residens
- d) can. non fercul. residens
- c) can. fercul. absens
- d) can. non fercul. absens

Weizen	Roggen	Gerste	Mengfrucht	Hafer	Buchweizen	Erbsen	Geld
a) 15 maldra	12 mal.	16 mal.	6 mal.	12 mal.	verschieden	1/2 mal.	17 mr. 3 sol. 3 ø
b) 6	„ 12	„ 6	„ 6	„ 12	—	1/2 „	3 „
c) 13	„ 12	„ 11	„ 1	„ 6	—	1/2 „	12 „
d) 10	„ 12	„ 1	„ 1	„ 6	—	1/2 „	6 „

Die Xantener Kanoniker besaßen bereits 1173 eigene, durch Testament vererbare Häuser (Weiler, UB Nr. 43). Die Auflösung der alten „vita communis“ scheint aber erst in der zweiten Hälfte des 13. Jh. völlig durchgeführt worden zu sein. Noch 1256 werden die Küche, die Bäckerei und das Dormitorium des Stiftes sowie die dort in eigener Person dienstuenden Be-

amten des Stiftes genannt; aber bereits 1283 wird das „officium dormitorii“ eingezogen und die ihm noch verbliebenen Dienste dem Vikar der Gereonskapelle übertragen (Weiler, UB Nr. 183, 271). Das Dormitorium diente 1286 als Straflokal (Weiler, UB Nr. 287). Das Ende des 13. Jhs. geschriebene Register der Kellnerei (Wilkes, Quellen Nr. 13) berücksichtigt noch die alten Verhältnisse, wonach der Kellner die Herrenküche mit Fleisch beliefert, kennt aber bereits die Ablösung dieser Naturalverpflegung durch Geld, die die älteste erhaltene Kellnereirechnung von 1337 als üblich voraussetzt.

Der Dekan § 30. Durch das Ausscheiden des Propstes wurde der Dechant die bedeutsamste Persönlichkeit des Stiftes, eine Entwicklung, deren Abschluß durch das 1218 von Papst Honorius III. Dechant und Kapitel erteilte Schutzprivileg (Weiler, UB Nr. 74) bekundet wird. Seine Machtstellung beruhte vornehmlich darauf, daß er der „iudex proprius“ der Kanoniker in allen Angelegenheiten, insbes. bei Verstößen gegen die Stiftsordnungen, und das geistliche Haupt des Stiftes (*principalis pastor ecclesie Xanct.*) war. In dieser Funktion hatte er an allen hohen Festen Prim, Vesper, Matutin und Hochamt zu halten. Der Pleban, der in der Stiftspfarrrei die Seelsorge versah, galt als sein „specialis capellanus“ (vgl. Heymerick, Repertorium fol. 14, 22 v.).

Gegen seine Machtfülle setzte spätestens im 14. Jh. eine Reaktion des von dem Portar geführten Kapitels ein, die 1354 zu einer die Befugnisse des Dekanats für immer wesentlich einschränkenden Erklärung des Dekans Otto von Alpen führte (Weiler, UB Nr. 871). Dadurch wurden seine Korrektionsbefugnisse weitgehend an eine vorausgehende Anzeige oder Meinungsäußerung des von dem Portar geleiteten Kollegiums der Prioren gebunden, ihm die Möglichkeit genommen, ohne Willen des Kapitels über die Stiftssiegel zu verfügen, und er, sofern er nicht zugleich befreundeter Kanoniker war, von den Beratungen des Kapitels über die Stiftsdisziplin nicht betreffende Dinge ausgeschlossen. Die Auseinandersetzungen zwischen Dekan, Portar und dem überhaupt keine Autorität anerkennenden Kapitel dauerten noch bis in das Ende des 16. Jhs. fort, in dem die Stellung des Dekanates durch dauernde, den Statuten widersprechende Absenz oder Krankheit der Dekane geschwächt wurde. Dadurch, daß allein der Erzbischof von Köln und nur im Falle einer Sedisvakanz des Bistums das Xantener Kapitel Jurisdiktionsbefugnis über die Dekane besaß (vgl. die älteren Statuten), war der Dekan einigermaßen gesichert, aber faktisch hatte er im 16. Jh. im Stift kaum noch etwas zu bedeuten.

Stellvertreter des Dekans waren der Portar, insbes. in Disziplinarsachen und in gewissen Fällen der „senior capituli“.

Der Dekanat wurde durch Wahl des Kapitels besetzt. Im 14. und in der ersten Hälfte des 15. Jhs. hat die Kurie vergeblich versucht, diese Prälatur zu verleihen; die Providierten sind durchweg nicht in ihren Besitz gekommen.

Erst seit 1459 sind die Dekane regelmäßig durch päpstliche Provision unter Verdrängung eines vom Kapitel gewählten Kandidaten eingesetzt worden, so daß sich dieses 1518 von Papst Leo X. das Recht auf freie Wahl des Dekans auch bei Erledigung des Dekanates in den päpstlichen Monaten, sofern die Pfründe außerhalb der Kurie erledigt wurde, geben ließ (Pfarrarchiv Xanten B 27 fol. 305). 1520/1 wurde darauf das Dekanat wieder durch päpstliche Provision besetzt.

Dem Dekanat waren bis in das 15. Jh. eine Präbende und ein Ferculum inkorporiert (vgl. die Angabe aus dem Ende des 13. Jhs. bei Wilkes, Quellen 80 und § 27), so daß der Dekan jeweils zwei Kanonikatspfründen innehatte. Er hatte das Kollationsrecht für drei Stiftsvikarien (Helene, Agathe, Trium regum).

Aus der Stellung des Stiftsdekans als eigentlichen Pastors erwachsen seine besonderen, schon 1203 bezeugten Rechte im Gebiet der alten Stiftspfarrrei Xanten, in dem er der ordentliche geistliche Richter war und mit den geistlichen Benefizien investierte. Dieser Sprengel, der der Jurisdiktion des Archidiacons nicht mehr unterstand, erweiterte sich dadurch, daß der Propst 1258 die seinem Patronat unterstehende Pfarrei Obermörnter dem Dekanat inkorporierte (Weiler, UB Nr. 187, 305) und der Dekan seitdem auch hier die ihm in Xanten zustehenden Rechte gewann. Seine Rechte in dem seit dem 15. Jh. als „archidiaconatus“ bezeichneten Bezirk wurden durch den seit 1289 (Weiler, UB Nr. 296) nachweisbaren Offizial des Dekans verwaltet (eine Sendordnung des 16. Jhs. wohl für den Archidiaconat des Xantener Stiftsdekans s. A. M. Koeniger, Quellen zur Geschichte der Sendgerichte in Deutschland [1910] Nr. 41).

§ 31. Die Pflichten und Rechte des Scholasters sind für die Folgezeit verbindlich durch einen Kapitelsbeschluß von 1291 (Weiler, UB Nr. 307) aufgezeichnet worden. Er hatte danach den Schulmeister zu bestellen und zu besolden, die Korrespondenz des Kapitels zu führen und für seine Vertretung vor Gericht zu sorgen. Im Kapitel hatte er als „os capituli“ die Meinung der Brüder zu äußern. Von ihm wurden weiter persönliche Residenz und der Besitz der höheren Weihen gefordert, eine nicht immer innegehaltene Verpflichtung. Zur Ausübung seiner Befugnisse verwahrte er das kleine Siegel des Kapitels (vgl. Pfarrarchiv Xanten B 27 fol. 330). Gleichwie dem Dekanat waren auch der Scholasterie je eine Präbende und ein Ferculum inkorporiert, daneben seit alters her die der Scholasterie 1120 wieder zurückgegebene Kirche in Millingen, deren Pastor der jeweilige Xantener Scholaster war (Weiler, UB Nr. 14). Er gehörte zu den Prälaten der Xantener Kirche und war im Gegensatz zum Propst und Dechant schon durch sein Amt Kapitular (vgl. Angabe von 1583: Pfarrarchiv Xanten B 27 fol. 224). Seinem Collationsrecht unterstanden außer der genannten Kirche zwei Stiftsvikarien (Jo-

Der Scholaster

hannis, Barbare). Der Scholaster wurde vom Kapitel gewählt, soweit nicht päpstliche Provisionen vorlagen.

Der Portar § 32. Das nächst dem Dekanat wichtigste Stiftsamt war das des im 13. und 14. Jh. auch als Subdekan bezeichneten Portars, das mit einem der ältesten Diakone besetzt wurde. Seine Amtsbefugnisse, die 1286 für die Folgezeit verbindlich genau bestimmt wurden (Weiler, UB Nr. 287), schieden sich in die als Beschließer der gemeinsamen Räume des Kapitels, Dormitorium und Kapitelssaal, und die als Gehilfe des Dekans bei der Wahrung der Zucht. Er sagte im Auftrage des Dekans das Disziplinarkapitel an und war auf diesem Wortführer des das Urteil findenden Kollegiums der Diakone. Durch die die Befugnisse des Dekans einschränkenden Bestimmungen von 1354 (Weiler, UB Nr. 871) und dadurch, daß er Vertreter des abwesenden Dekans auf dem Disziplinarkapitel und Leiter der Kapitelsversammlungen in deren sonstigen Geschäften war, stieg seine Machtfülle, so daß das Kapitel sie um die Mitte des 15. Jhs. zu beschränken versuchte. 1451 wurde beschlossen, das bisher durch Wahl auf Lebenszeit besetzte Amt fortan am Aschermittwoch jedes Jahres durch Wahl neu zu besetzen (Heymerick, Repertorium fol. 20^v). In der Folge ist jedoch der einmal zum Portar gewählte Diakon bis zum Tode oder bis zur Übernahme einer Prälatur stets wiedergewählt worden.

Infolge der Schwäche der auf Heymerick († 1491) folgenden Dekane wurde der Portar im 16. Jh. der mächtigste Mann des Stiftes, der die Kapitelsversammlungen berief und leitete, die Rechnungen der Stiftsoffizianten abhörte und verwahrte usw. und dem der Dekan, wenn er einmal residierte, wie ein anderer Kanoniker Gehorsam leistete. Erst der Dekan Lubbert von Hatzfeld hat 1583 gegen diese Machtstellung des Portars opponiert und zwar gegen den Willen des Kapitels, das sich durch Hatzfeld in seinen Freiheiten bedroht sah.

Da der Portar ursprünglich auch die acht Elemosinarpräbenden des Stiftes verliehen hatte, übertrug man ihm 1258/62 die Verleihung der aus diesen geschaffenen vier Altarbenefizien (Weiler, UB Nr. 184, 200). Seit 1259 übte er auch die damals vom Propst dem Kapitel überlassene Besetzung des Dörmteramts aus; seitdem dies 1283 zur Dotation der Vikarie von St. Gereon bestimmt war, besetzte er weiter die Vikarie der Gereonskapelle (das. Nr. 193, 271). Nach den Bestimmungen von 1286 war er, abgesehen von schweren Straffällen, der ordentliche Richter dieser fünf Vikare (Lamberti, Nicolai, Petri, Laurentii, Gereonis).

Thesaurar, Cantor, Kapitels senior § 33. Die Stiftsämter des Thesaurars (oder Custos), der vom Propst eingesetzt wurde und seit dem 14. Jh. regelmäßig die zur Beleuchtung der Kirche dienenden Einkünfte der Ämter Weeze, Rottum, Wattenscheid verwaltete, und das des Cantors bedeuteten im Stift verhältnismäßig weniger. Das Amt des Cantors war bereits 1247 in das des „maior“ und des „minor cantor“ geschieden; beide wurden nach einer Angabe von 1451 (Heymerick, Repert.

fol. 20 v) seit langer Zeit jährlich neu gewählt. Der „minor c.“ betreute vornehmlich die „scholares chorales“. Von größerer Bedeutung als die genannten Amtsträger war der „canonicus senior“, der jeweils rangälteste Kanoniker, als Vertreter von Dekan und Portar.

§ 34. Die wirtschaftlichen Belange des Kapitels wahrten der Kellner, der Bursar, der Kämmerer, der Praesentiar und der Fabrikmeister sowie die Pächter (Pensionäre oder Amtsleute) der einzelnen Ämter und Pensionen der Kellnerei (vgl. § 44). Das Kammeramt wurde im 15. und 16. Jh. jeweils auf sechs Jahre verpachtet, die Kellner, Bursare usw. seit dem 14. Jh. aus den Reihen des Kapitels jährlich neu gewählt — nur zu Präsenzmeistern sind gelegentlich Vikare bestellt worden. Seit 1459/60 ist — zunächst gelegentlich — das Amt des Bursars und das des Kellners in einer Hand vereinigt gewesen — so noch 1550 —, das des Bursars ist noch im 16. Jh. gänzlich erloschen. Die in dieser Spätzeit anderwärts übliche Bestellung von Laien zu Kapitelsrentmeistern ist in Xanten nicht nachzuweisen. Der Präsenzmeister wurde vom „scriptor chori“ unterstützt, der die eigentliche Anwesenheitskontrolle führte (vgl. Heymerick, Repert. fol. 26v). Von den Pensionären des Stiftes (s. oben) waren die wichtigsten die in Dorsten, Dülken und Nymwegen (für das Gebiet zwischen Maas und Waal), der letztere im 16. Jh. ein besoldeter weltlicher Amtmann.

Die Wirtschaftsbeamten

§ 35. Neben diesen, von Stiftsmitgliedern versehenen Ämtern finden sich im 13. Jh. eine Reihe von mit Laien besetzten Ämtern, deren Besetzung der Propst 1259 dem Kapitel überließ. 1229 waren es beispielsweise 2 Küchenmeister, 2 Wärter im Dormitorium, 4 Bäcker, 1 Brauer und 3 Glöckner. Diese Ämter, die dem Portar unterstanden und die bestimmte Pfründeneinkünfte hatten, waren Ende des 13. Jhs. in erblichem Besitz einiger Familien, denen sie um 1300 zur Dotation von Memorien oder Vikarien abgekauft wurden. Lediglich die Glöcknerämter sind in ihrem ursprünglichen Stand geblieben.

Laienämter und Kapitelsbediente

In späterer Zeit erscheinen eine Reihe von ganz oder halb geistlichen Stiftsbedienten: der Pleban, der „Lector evangeliorum“, der „Lector epistularum“, der Schulmeister, der Kapitelssekretär und der Organist, die vom Stift für ihre Dienste salarisiert wurden. Der 1203 erstmals genannte Pleban von Xanten war damals noch einer der Kanoniker, 1231 aber bereits ein vom Stift bestellter, am Kreuzaltar ministrierender Priester, der als „specialis capellanus“ des Dekans, des eigentlichen Pastors, galt (Weiler, UB Nr. 58, 106; Heymerick, Repert. fol. 14). Der Evangelienlektor begegnet bereits 1334 (Weiler, UB Nr. 659); der Epistular muß damals notwendig auch schon vorhanden gewesen sein. Beiden wurde 1467 das Halten je einer Frühmesse in der Woche übertragen (Stift Xanten, Akten 11^b). Wie die Pfarrseelsorge wurde auch die Leitung der Schule einem besonderen Offizianten übertragen, dem seit 1318 nachweisbaren Schulmeister, den nach der Ordnung von 1353

der Scholaster bestellte und auf seine Kosten unterhielt (Weiler, UB Nr. 490, 858). Nach der älteren Fassung der Statuten des 15. Jhs. wie den späteren Bestimmungen hatte der Schulmeister nach Anweisung des Scholasters die Briefe des Kapitels zu schreiben. Der erste ständige Stiftssekretär (Stiftsnotar) scheint der seit 1451 nachweisbare, wie seine Nachfolger vom Stift besoldete Henricus de Vonderen de Capella gewesen zu sein (Auszüge aus dem von ihm 1454—1487 geführten Kapitelsprotokoll s. Pfarrarchiv Xanten B 27); doch sind schon seit der zweiten Hälfte des 14. Jhs. dieselben Notare immer wieder zu Beurkundungen für das Stift und seinen Kreis herangezogen worden. Ausgaben für das Orgelspiel erscheinen schon in der Bursenrechnung von 1349. Da für den Organisten keine feste Besoldung vorhanden war, wurde in Ausbau einer alten Gewohnheit 1518 die Helenavikarie dauernd zu seiner Besoldung bestimmt (vgl. § 58).

Chorgenossen
und Vikare

§ 36. Zum Klerus des Stiftes Xanten gehörten außer dem Propst und den Kanonikern die Chorgenossen, durch ihr Amt zum Besuch des Stundendienstes im Chor verpflichtete Geistliche. Zu ihnen rechneten der Pfarrer von Xanten und sein Kaplan, die Lektoren, der Schullehrer, die Rektoren der Xantener Kapellen, die Altaristen und Meßpriester der in der Stiftskirche und den abhängigen Kapellen bestehenden Altarvikarien und Offizien. Zeitweilig gehörte auch der Priester von Wardt-Lüttingen hierzu und sodann ein Teil der Schüler der Stiftsschule.

Die wichtigste Gruppe der Chorgenossen bildeten im 15. und 16. Jh. die sogenannten „15 Vikare der Xantener Kirche“. Seit 1322 liegen Urkunden über gemeinschaftlichen Vermögenserwerb durch die Altaristen und Kapellenrektoren und die Plebane von Xanten und Lüttingen-Wardt vor, der zur Bestreitung der gemeinsamen Kosten und zur Zahlung der Präsenzgelder bei Memorien diente. Das „Registrum reddituum vicariorum presbiterorum Xantensium presencium inter eos communium“ von 1394 (Wilkes, Quellen Nr. 21) zeigt, daß dieses Vermögen schon damals durch einen Prokurator — seit 1554 wechselte das Amt jährlich nach dem Alter — verwaltet wurde, daß am Tage Johannes des Evangelisten ein gemeinsames Mahl der Kanoniker und der Vikare auf Einladung des Prokurators stattfand und daß der Pleban von Lüttingen aus diesem Kreis verdrängt war. In der Mitte des 15. Jhs. erscheint die Veranstaltung dieses mit einem Totengedächtnis verbundenen Mahles als Angelegenheit der „fraternitas vicariorum Xantensium“ (= „quindecim vicarii ecl. Xant.“), die im 17. und 18. Jh. als „fraternitas s. Johannis evangeliste“ bezeichnet wurde. Die engere Bruderschaft, in die 1518 auch die hinausgedrängten Xantener Pfarrer wieder aufgenommen wurden (Stift Xanten, Urk. Nr. 91), umfaßte damals nur die 15 Inhaber der bis 1393/6 gestifteten Benefizien (Liste der Berechtigten und Siegel der

Bruderschaft¹⁾ s. die erwähnte Urkunde von 1518; Memorienkalender der Vikare von ca. 1400 bei Weise, Memorien XXXIII ff. bzw. 279 ff.; Liste der verstorbenen engeren (Vikare) und weiteren (Kanoniker) Bruderschaftsmitglieder des 15. Jhs. — die ältesten Namen sind aus der Zeit kurz vor 1374 — in Stift Xanten, Akten 11 a).

Zu Beginn des 13. Jhs. waren in Xanten außer den Kanonikern nur der Priester der Michaels- und der Priester der Andreaskapelle — beide erstmalig 1231 erwähnt — und die Inhaber der drei Elemosinarpfründen des Stiftes, die herkömmlich Klerikern verliehen wurden, bepfündet. 1258 beschloß das Kapitel, diese Elemosinarpfründen hinfort nur an anderswo nicht bepfündete Priester verleihen zu lassen und die 5 bisher an Laien verliehenen Elemosinarpfründen zugunsten dieser und einer neu zu schaffenden vierten Priesterpräbende einzuziehen. 1262 wurden diese 4 Pfründen an die 4 Altäre der Kirche außerhalb des Chores (St. Peter, St. Katharina, St. Nicolaus, St. Laurentius) gebunden. 1276 wurde ein weiterer Altar durch eine Stiftung dotiert, der dann weitere folgten. 1323 gab es 12 zur Xantener Kirche gehörige Priester außer dem Kapitel und dem Pleban, die damals in die 4 „vicarii“ (= Inhaber der Elemosinarpräbenden), die 4 „presbyteri altarium“ (neu errichtete Benefizien), die 3 „rectores cappellarum“ und den Pleban von Lüttingen geschieden wurden. Dieser Unterschied zwischen den Vikaren ist bald bedeutungslos geworden, die Bezeichnung „vicarii“ wurde abgesehen von den Plebanen allgemein. Neben den Altar- und Kapellenbenefizien gab es eine Reihe von im 15. und 16. Jh. gestifteten Meßstipendien. Da Stiftungen durch Nichtstiftsangehörige von einer Ausnahme abgesehen erst im 16. Jh. erfolgt sind, besaßen das Kapitel und seine Offizianten die uneingeschränkte Verfügung über die Besetzung dieser Pfründen und Offizien; lediglich die Michaelskapelle besetzte der Propst.

§ 37. Das Xantener Kapitel verlangte von seinen Mitgliedern, nachdem sie durch Scholaster und Kapitel vom Besuch der „schola trivialis“ des Stiftes emanzipiert waren, den Besuch einer Universität für die Dauer von mindestens einem Jahr (Alte Statuten vgl. B 27 fol. 430). Vor dem Fortgang des Kanonikus zur Universität (aber auch vor Antritt einer Pilgerfahrt) fand die eigentümliche Feier des Bastuniums statt. Das Statut über die Residenz der Kanoniker von 1324 nennt als von Xanten aus besuchte Universitäten Paris, Orléans, Montpellier, Bologna, Padua, Toulouse und Angers. Es bestimmt zugleich, daß die dorthin ziehenden Kanoniker 3 Wochen nach

Wissenschaftliche Vorbildung der Kanoniker; geistiges Leben im Stift

¹⁾ Das Siegel der Bruderschaft ist abgebildet bei W. Ewald, Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde. XXVII. Rheinische Siegel IV [Bonn 1933] Tafel 18 Nr. 5 nach einem Abdruck von 1465 (Pfarrarchiv, Urk.) (spitzoval 4:3 cm). Das Siegelfeld zeigt einen stehenden Geistlichen in gotischem Portal. Umschrift: S · fraternitatis · ecclie · xanct · altar · .

ihrem Fortgang einen urkundlichen Beweis über die erfolgte Immatrikulation beizubringen hatten. Doch verraten die jüngeren Statuten (vgl. B 27 fol. 361^v), daß die zur Universität Beurlaubten häufig ihre akademische Tätigkeit auf die Immatrikulation beschränkten. Wie die Matrikel ausweist, ist im 15. und 16. Jh. Köln die von Xanten aus meistbesuchte Universität gewesen (H. Keussen, Die Matrikel der Universität Köln, Register [1931] nennt für 1389—1559 44 Mitglieder des Xantener Kapitels).

Da die Kanoniker mit verschwindenden Ausnahmen, um in den Besitz ihrer Pfründe zu kommen, zu einem Jahr Residenz in Xanten gezwungen waren, hat das Kapitel auch Persönlichkeiten wie Rudolf von Wesel, der 1349 als Rektor der Universität Paris ein Kanonikat zu Xanten erhielt, wenigstens vorübergehend tatsächlich zu den Seinen gezählt. Doch sind als Zeiten, in denen Männer von Bedeutung in Xanten wirkten, nur die Jahrzehnte um 1200 und das Ende des 15. Jhs. anzusprechen. Damals waren es die drei bedeutenden Scholaster, der Baumeister Bertold (1176—1200), der Kreuzzugsprediger Johannes (1213—1229) und der in Paris verstorbene Simon (1233/34). In der zweiten Hälfte des 15. Jhs. bildeten der Dechant Arnold Heymerick (1459—1491) und der Magister der Medizin Philipp Schoen (1463—1487), von dem ein guter Teil der Handschriften der Stiftsbibliothek stammt (vgl. § 14 f.) den geistigen Mittelpunkt des Lebens im Stift, neben denen der Prinzenzieher Arnold Braickmann (1486—1491), der Diplomat Johannes Fechingen (1464—1493) und der Jurist Petrus Vynck (1454—1502) zu nennen sind.

Beziehungen
zu anderen
geistlichen
Korporationen

§ 38. Wie das Xantener Totenbuch aufweist (Cod. Monast. 101), stand das Stift Xanten im 11.—13. Jh. in Confraternität mit den Benediktinerklöstern zu Gladbach, Siegburg, Brauweiler und St. Pantaleon zu Köln und den Stiftskirchen zu Bonn und St. Gereon zu Köln (vgl. für Siegburg die Verbrüderungsurkunde von ca. 1240 bei Weiler, UB Nr. 157). In späterer Zeit ging man ähnliche Verbindungen mit den jüngeren Orden ein, so 1308 mit dem Karmeliterorden, 1280 mit der Ordensprovinz der Wilhelmiten, 1307 mit dem Dominikanerorden (erneuert 1337 und 1353 von der sächsischen Provinz vgl. die Angaben bei Weiler, UB Nr. 259, 401, 403 ff.).

Vermögen des
Stiftes

§ 39. Das Stift Xanten war die reichste geistliche Korporation im Herzogtum Kleve und eine der reichsten in der Erzdiözese Köln. Die von 1376 an bis ins 16. Jh. erhaltenen Fassungen des Liber Valoris des Erzbistums (vgl. S. 16) setzen den einfachen Zehnten für den Propst von Xanten auf 5 mr., für den Dekan auf 2 mr., den Scholaster auf 17 sol. und das Kapitel auf 48 mr., insges. also auf 55 mr. 17 sol. fest. Höher besteuert sind nur das Domstift (insges. 104 mr. 18 sol.), St. Gereon zu Köln (66 mr.), St. Cassius zu Bonn (84 mr.) und das Kloster Siegburg (70 mr.).

Ein genauer Status über die finanziellen Verhältnisse des Stiftes liegt

erst aus dem Jahre 1686 vor (Wilkes, Quellen Nr. 32), nachdem dieses in den Unglückszeiten nach 1580 verarmt war. Da diese Angaben der klevischen Regierung zu Steuerzwecken gemacht sind, sind sie von fraglichem Wert. Es hätten danach in den Jahren 1673—1684 die jährlichen Einkünfte durchschnittlich 14046 Tlr. 20 St. 6 $\frac{1}{4}$ hlr., die Ausgaben an Reise- und Prozeßkosten, Zinsen für 86533 Tlr. Schulden und Steuern 14485 Tlr. 17 St. 11 hlr. betragen. Als jährliche Solleinnahme in dieser Zeit ergeben sich nach diesem Status rund 18410 Tlr.

Eine amtliche Aufstellung der Einkünfte der geistlichen Korporationen im Herzogtum Kleve von 1696 im Pfarrarchiv Xanten gibt als Jahreseinkommen des Xantener Kapitels 8386 Rtlr., als das des Propstes 800 Rtlr. an.

Die wirtschaftlichen Verhältnisse des Stiftes sind in der Zeit vor 1550 gut gewesen. Wenn 1165, 1176 und 1233 Inkorporationen von Pfarrkirchen damit begründet wurden, daß die Einkünfte der Kellerei nicht mehr ausreichten, so muß man, soweit es nicht überhaupt um formelhafte Wendungen handelt, die durch gleichzeitige große Gütererwerbungen des Stiftes entkräftet werden, außer den vorgebrachten Gründen (Krieg usw.) auch berücksichtigen, daß in dieser Zeit die 1109 niedergebrannte Stiftskirche wieder aufgebaut wurde.

§ 40. Die Stiftseinkünfte wurden, soweit sie zum Unterhalt der Kanoniker (*fratres*) dienten, ursprünglich im Auftrag des Propstes durch den Kellner (zuerst 1165 gen. vgl. Weiler, UB Nr. 37) verwaltet. Die Verwaltung der sonstigen Einkünfte besorgten der Kämmerer des Propstes (*c. camera maioris*), die der Sondereinkünfte der „Brüder“ der Kämmerer des Kapitels (zuerst 1219 gen. vgl. Weiler, UB Nr. 77). Abgesehen von den Sondergütern des Dekans und Scholasters waren eine Reihe von Besitzungen bereits zu Ende des 12. Jhs. in die 3 Ämter („*oboedientiae*“) Weeze, Rottum und Wattenscheid, deren Einkünfte insbesondere zur Beleuchtung der Kirche dienten und die dem Thesaurar unterstanden, andere — darunter aus den älteren Memorienstiftungen stammender Streubesitz — zum Kammeramt zusammengefaßt. Der Stiftsbesitz war sonst, soweit er nicht zu Lehen gegeben war oder aus Pfarrkirchen mit Zubehör bestand, in einer Reihe von Höfen, jeweils mit Unterhöfen und Zinsgütern, zusammengefaßt, die um 1300 an Meier (*pensionarii, villici*) verpachtet wurden. Im 13. Jh. überließ der Propst die Vermögensverwaltung dem Kapitel und beschränkte sich auf eine Reihe ihm zugewiesener Besitzungen, im wesentlichen den Hof Mehr (vgl. § 24). Neben den Kellner treten seitdem als Finanzbeamte des Kapitels mit eigenen Einkünften und besonderer Rechnungsführung der Bursar, der die gemeinsamen Ausgaben, das Gehalt des Organisten, eine Reihe von Präsentien usw. zu zahlen hatte (vgl. Heymerick, Repert. fol. 25^v; das Amt zuerst 1317 gen. s. Weiler, UB Nr. 483), der Präsenzmeister, der die Präsenzgelder

Verwaltung
der Stiftseinkünfte

auszahlte (zuerst 1308 gen. s. Weiler a. a. O. Nr. 404) und der Fabrikmeister als Verwalter der seit 1302 (Weiler, UB Nr. 356) erwähnten Sondereinkünfte der Fabrik. Seit der Mitte des 15. Jhs. trat eine gewisse Vereinfachung dadurch ein, daß die Ämter des Kellners und des Bursars mit derselben Person besetzt wurden; doch sind noch bis 1506 besondere Bursarierechnungen nachzuweisen. Die Vereinfachung wurde dadurch erleichtert, daß die Einkünfte des Bursars wie übrigens auch die des Fabrikmeisters und ein Teil der Bezüge der Präsenzverwaltung aus Überweisungen des Kellners und des Kämmerers stammten (vgl. auch § 60). Das Kammeramt wurde im 15. und 16. Jh. gegen bestimmte Leistungen verpachtet.

Um 1324 wurden die bisher einzeln durch den Kellner erhobenen Zehnten mit den Zinsen der einzelnen Höfe zu 4 Pensionen zusammengefaßt (Weiler, UB Nr. 554), die je auf 8 Jahre verpachtet wurden. Die alten Fronhöfe selbst wurden, soweit sie nicht ganz aufgelöst waren, mit den neu erworbenen Gütern zu Zeitpacht ausgetan. Die Zusammenfassung von Zins- und Rentenbesitz in Pensionen ist im Lauf der Zeit auch auf jüngeren Besitz ausgedehnt worden. Eine Sonderverwaltung bestand für das Gebiet zwischen Maas und Waal, wo die Xantener Besitzungen im 16. Jh. durch einen besoldeten Amtmann verwaltet wurden.

Die Besitzungen des Stiftes

§ 41. Der Besitz der Kirche zu Xanten wurde durch den Erzbischof Gunther von Köln in einer 866 von König Lothar bestätigten, nicht erhaltenen Aufzeichnung des Besitzes der Kölner Kirchen festgestellt. Durch den Verlust der ältesten Archivalien und infolge des Fehlens älterer Urbare ist es nicht möglich, die Besitzentwicklung in der Zeit vor 1300 klar zu übersehen. An größeren Schenkungen sind nur die des Hofes in Mehr durch Liutgard († 953), die Tochter Ottos I., die der Kirche in Ginderich durch Erzbischof Anno II. († 1075) und die der Besitzungen in Dorsten und Schwerte durch die Matrone Reginmuod (= Emeza: Anfang des 12. Jhs.) bekannt. In der Zeit von etwa 1200—1306 verkaufte das Stift seinen z. T. sehr alten Besitz am Mittelrhein und erwarb dafür Besitzungen in der Nachbarschaft (Hönnepel, Rindern, Amern, Bergen). Gewisse Entfremdungen waren sodann durch Vergebung von Stiftsgütern zu Lehnsrecht an ministeriale Familien eingetreten, die das Kapitel durch Rückkauf z. T. wieder ausglich. Nach den aus den Jahren um 1300 vorliegenden Urbaren besaß das Stift damals eine Reihe von Pfarrkirchen wie Ginderich, Hamminkeln, Niftrik, Repelen usw., die Höfe Schwerte, Dorsten, Bislich, Xanten, Ilt bei Ginderich, Dülken und Mehr mit ihren Unterhöfen und Latengütern, die sehr früh, z. T. aus Streubesitz gebildeten Ämter der Kammer, Weeze, Rottum und Wattenscheid und die im 13. Jh. neu erworbenen Güter. Damals war schon die fast planmäßige Reihe von Besitzerwerbungen in den Gebieten zwischen Maas und Waal begonnen, die man im 14. Jh. fortsetzte. Nach 1300 hat sich der Stiftsbesitz, insbes. der

der Präsenz, durch die Erwerbung einer großen Zahl von Grundstücken und Renten vorzugsweise in Xanten selbst erweitert. Durch die feste Organisation der Verwaltung ist das Stift davor bewahrt geblieben, Verluste an dem jüngeren, durch Zeitpacht genutzten Besitz durch Übergang desselben an Erbpacht- oder Erbzinsberechtigte zu erleiden; es sind im Gegenteil Zinsgüter angekauft und fortan verpachtet worden. Aufgegeben worden ist in der Zeit zwischen 1300 und 1600 nur der Hof in Schwerte im Jahre 1302.

Öffentlich rechtliche Befugnisse hat das Stift nur in Dorsten, wo sein Schultheiß vor 1251 die niedere Gerichtsbarkeit ausübte, und in Dülken besessen. In Dülken besaß Xanten nach einem Weistum von 1332 die Hälfte des weltlichen Gerichtes, konnte aber seine Gerechtsame schon damals gegen den Grafen von Jülich nicht mehr behaupten.

§ 42. Das Stift besaß eine große Zahl von ihm persönlich pflichtigen Leuten, Ministeriale und Wachszinsige (Cercensuale). Die Wachszinsigen gliederten sich in die des hlg. Victor zu Xanten, die der Jungfrau Maria zu Ginderich, die des hlg. Quintin zu Rindern und die des Kammeramtes, wovon die Gindericher im 11. Jh. mit der Kirche zu Ginderich, die Rinderner 1212 mit den Besitzungen des Stiftes St. Quentin (im Vermandois) zu Rindern erworben worden waren und die des hlg. Victor den ältesten Xantener Besitz ausmachten. Xanten erhielt von ihnen, die ihre Wachszinsigkeit von der Mutter geerbt hatten, einen jährlichen Kopfzins, Heiratsgebühr und Sterbefall. Um 1430 besaß das Stift ca. 4000 Cercensualen, die zumeist in einem von den Städten Kempen — Duisburg — Essen — Recklinghausen — Billerbeck — Borken — Arnheim umschlossenen Gebiet wohnten. Darüber hinaus saßen Xantener Cercensuale damals in Groningen, Münster, Soest, Köln, Deventer, Zwolle und Amsterdam. Im 15. und 16. Jh. verringerte sich der Bestand stark durch Freikäufe (vgl. W. Holland, Die Wachszinsigkeit am unteren Niederrhein: Münsterische Beiträge zur Geschichtsforschung XXXII/XXXIII. [1914]).

Die Dienst-
und Lehns-
leute des
Stiftes

Die Ministerialen des hlg. Victor hatten nach einer Angabe von 1300 gelegentlich bewaffnet in Xanten zu erscheinen und insbesondere an dem vom Stiftskellner veranstalteten Kegelspiel (ludus kegelorum) teilzunehmen. In welchem Verhältnis sie zu den Lehnsleuten der Propstei, also den alten Kirchengvassallen stehen, ist nicht bekannt.

Die Zahl dieser Lehnsträger hatte sich durch Rückkäufe von Lehen durch das Kapitel im Lauf der Zeit gemindert. Um 1450 gab es noch 9 Lehen, von denen 1 seit 1449 im Besitz der Kirche zu Ginderich, die übrigen noch im Besitz des klevischen Landadels waren. Von Bedeutung waren darunter 1. das Marschallamt der Propstei, das im Besitz der Familie von Bellinghoven und mit dem Hof Bellinghoven, dem Richteramt, der Mehrer Deichschau und einigen anderen Gütern ausgestattet war, und 2. das Haus Wissen, das die von

der Straten und später die von Loe besaßen (Wilkes, Quellen Nr. 11; die Überlieferung für den Lehnshof ist sehr dürftig).

Abhängige
Kirchen,
Zehnten

§ 43. Von den Kirchen der Stadt Xanten selbst abgesehen, haben insgesamt 30 Pfarr- und 2 sonstige Kirchen unter dem Patronat des Stiftes gestanden, die das Stift bis auf 4 bis an das Ende der hier behandelten Zeit zu behalten wußte. Von ihnen lagen 25 im Archidiakonats des Propstes und 3 in dem des Dechanten des Stiftes, lediglich 4 — darunter 2 verlorene — außerhalb dieses Bezirkes. Schon die Tatsache, daß unter diesen 30 Kirchen nur 3 sind, die den Stiftsheiligen St. Victor als Patron haben, zeigt, daß das Stift selbst kaum Kirchen gegründet und seinen Besitz durchweg durch Schenkung oder Kauf erworben hat. Um 1500 waren 29 Kirchen im Stiftsbesitz, wovon der Propst 20, das Kapitel 7, der Dekan und der Scholaster je 1 besetzte. Unter den Patronatskirchen des Propstes waren 5, die zu den in einer Urkunde von 1380 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.) namentlich aufgeführten 9 dem Kapitel inkorporierten Kirchen außerhalb der Stadt Xanten gehörten.

Außer den Zehnten einiger seiner Patronatspfarreien besaß das Stift schon 1130 das Rottzehntrecht im Archidiakonats Xanten, überließ aber 1307 das Recht auf die Rottzehnten einiger Kirchspiele den Grafen von Kleve (Weiler, UB Nr. 18, 393).

Die Stiftsge-
bäude

§ 44. Von den Stiftsgebäuden stehen in Xanten noch die Kirche, der 1543—1546 erbaute Kreuzgang mit anschließenden Gebäuden des 15. und 16. Jhs. (Sakristei, Kapitelssaal, Stiftsschule, Wirtschaftsgebäude und Bibliothek), das Hauptttor der Immunität mit der Michaels- und Dionysiuskapelle und eine Reihe von meist aus dem 17. und 18. Jh. stammenden Kanonikats- und Vikarien Häusern (Lageplan der Immunität bei Clemen, Kreis Moers 151). Die ehemalige Dechanei dient heute als katholisches Pfarrhaus.

Das älteste dieser Gebäude ist die Dionysiuskapelle, die durch den Bau des Immunitätstores und der Michaelskapelle 1472—1478 völlig eingebaut ist. In ihr sind 1924 Fresken aus dem Ende des 10. Jhs. entdeckt worden (vgl. Klapheck, Xanten 145 f.). Die von Reiners ausgesprochene Vermutung, daß sie an der Stelle des ersten Kirchenbaues in Xanten steht, ist durch die Grabungen von Walter Bader 1933 hinfällig geworden.

Nach Baders Feststellungen ist abgesehen von der vermuteten Kirche in der Colonia Traiana als erstes christliches Gotteshaus im heutigen Xanten nach 383 eine Kapelle in Fachwerk über einem Märtyrergrab des 4. Jhs. unter dem heutigen Domchor errichtet worden. Nach deren Zerstörung ist im 5. Jh. an demselben Platz eine längsrechteckige Tuffsteinkirche erbaut worden, an deren Stelle in fränkischer und spätkarolingischer Zeit neue Kirchenbauten entstanden. Diese löste um 1000 ein frühromanischer Bau ab¹⁾,

¹⁾ Um 950 wird die Xantener Kirche in der Passio s. Gereonis als „elegantissima sancti Victoris basilica“ erwähnt (Migne PL 112, 771; dazu zuletzt F. Rütten, Victor 82).

der 1081 durch Feuer verheert und nach seiner Wiederherstellung 1083 eingeweiht, aber 1109 wieder von einer Feuersbrunst zerstört wurde. Von dem nunmehr begonnenen Neubau (Chor 1128, Langhaus 1165 geweiht) steht noch der etwa 1180—1213 gebaute Westbau. Über die Bauten der Folgezeit ist man durch die große Zahl der erhaltenen Rechnungen gut unterrichtet. 1263—1437 wurde in einer ersten Bauperiode der Chor mit den anschließenden Teilen des Langhauses, 1483—1516 das Langhaus bis zum Westbau erbaut und in den Folgejahren bis 1530 der Westbau mit den Türmen völlig ausgebaut (vgl. zuletzt Bader, Ausgrabungen, und Karpa, Vectorsdom).

Über die Innenausstattung der Kirche, Skulpturen, Fenster, Altäre usw. des 13.—18. Jhs. vgl. die oben (§ 10) erwähnte kunstgeschichtliche Literatur.

§ 45. Der Kirchenschatz steht nach Clemen, Kreis Moers 128 „unter Kirchenschatz den niederrheinischen Kirchen nördlich von Aachen und Essen in erster Linie, er übertrifft alle rheinischen Sammlungen durch den Reichtum an kostbaren Paramenten; für das 15. und 16. Jh. enthält überhaupt keine kirchliche Schatzkammer in Mitteleuropa eine Zusammenstellung von gleicher Vollständigkeit“. Über seine Entwicklung seit dem 14. Jh. sind wir durch die erhaltenen Rechnungen gut unterrichtet (vgl. die Auszüge bei Witte, Quellen zur rheinischen Kunstgeschichte I 103 ff.), die durch die Inventare des 16. bis 18. Jhs. ergänzt werden (Inventar von 1507: Pfarrarchiv Xanten B 49; daselbst in B 48 Inventare von 1520, 1543, 1573, 1594 ff.). Durch Diebstähle insbesondere in den Jahrzehnten um 1600 sind wertvolle Teile des Schatzes verloren gegangen. Um die französischen Kontributionen bezahlen zu können, hat das Kapitel im Februar 1795 allein 150 Pfund Silberwerk zusammenschlagen und verkaufen lassen. Damals ist auch die „Goldene Tafel“, ein auf Grund einer Stiftung des Kölner Erzbischofs Bruno († 965) unter Erzbischof Volkmar († 969) angefertigtes Antependium, zerschlagen und verkauft worden, dessen geschnittene Steine noch 1808 vorhanden waren (vgl. C. Wilkes, Das Schicksal der Goldenen Tafel. 1935). Wie der „Etat sommaire de l'argenterie“ und das Register des sonstigen Inventars von 1802 (Roerdep, Präfekt. 1, 1 I 40) zeigen, war der Schatz aber auch damals noch reicher als heute (vgl. auch das Inventar von 1797 im Pfarrarchiv Xanten. — 1 Sonne [Monstranz?], 1 Kelch mit Patene und Kännchen wurden nach der Aufhebung in das Archiv der Präfektur zu Aachen gebracht vgl. Roerdep., Präf. 1, 1 I 13).

An älteren Kunstwerken befinden sich jetzt noch im Kirchenschatz der St. Vectorskirche eine spätrömische Elfenbeinpyxis des 5., eine byzantinische Kassetten des 10./11. Jhs., eine Kasel aus dem Anfang des 11. Jhs. (sogen. Kasel des hlg. Bernhard), 3 Reliquiare und 1 bronzene Taufschale des 12. Jhs. und auf dem Hochaltar der freilich oft und stark beschädigte Viktorschrein von 1129.

§ 46. Der Reliquienschatz der Vectorskirche war schon früh recht beträchtlich. Nach den Notizen im ältesten Nekrolog (vgl. Notae s. Victoris: Reliquien

MG SS XIII 44) waren bereits um 1100 Reliquien von 82 verschiedenen benannten Personen — ohne die „socii“ usw. — vorhanden. Dieser Reliquienbestand hat sich im Laufe der Zeit stark gewandelt; neue Heilige treten auf und alte geraten in Vergessenheit (vgl. die bei Clemen, Kreis Moers 128 verzeichneten Reliquienlisten). Infolge der Anlage der Kirche auf einem spätrömischen Friedhof kam es des öfteren zu Reliquienfunden. 1248 wurden allein 17 beim Neubau des Chores gefundene Körper feierlich erhoben (die Nachrichten über diese Reliquienfunde des 12.—15. Jhs. sind von Beissel I 16 f. zusammengestellt).

Zwischen 1129 und 1464 sind die in Xanten verehrten Reliquien in Monstranzen und Reliquiare eingeschlossen worden — 1464 gab es 23 Reliquiare (Beissel II 63) —, worin sie sich bis zum Ende des 18. Jhs. befunden haben. Bedeutung haben nur die Reliquien des Titelheiligen Victor gehabt, die nachweislich seit 1288 von Zeit zu Zeit feierlich ausgestellt und umgetragen wurden (Victorstrachten fanden statt 1288, 1318, 1347, 1375, 1400, 1421, 1464, 1487 und 1521, vgl. Beissel II 50 — über die Trachten von 1464 und 1487 berichtete Heymerick, vgl. das Referat bei Beissel II 51 ff.). Zu den Trachten von 1464 und 1487 erschienen die gesamten Pfarreien des Archidiaconates; ob das auf altem Herkommen beruht, ist nicht bekannt. Die Victorstrachten, die noch heute gefeiert werden, sind 1714 nach längerer Unterbrechung wieder aufgenommen worden.

Stiftssiegel § 47. Die Siegel des Xantener Kapitels sind von W. Ewald abgebildet (Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre = Rheinische Siegel IV. Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde XXVII [Bonn 1933] Tafel 18 Nr. 1—6, 8 — im folgenden als E 1 ff. zitiert —).

E 4 das große Siegel des Stiftes (spitzoval 9 : 6,7 cm, Siegelstempel im Pfarrarchiv zu Xanten¹⁾) zeigt im Siegelfelde die stehende, gewappnete, ansehende Figur des hlg. Victor mit aufgesetztem Helm und mit Schild und Fahnenlanze in der linken und erhobenem Palmzweig in der rechten Hand. Umschrift: + SC̄S · VICTOR · XANCTENSIS · AECCLESIAE · PATRONVS ·. Das Siegel ist zuerst an der Urkunde des Propstes Siegfried von 1167 (Weiler, UB Nr. 39) erhalten, war aber nach dem Befund auch an der Urkunde des Propstes Gottfried für Camp von 1130 (Weiler, UB Nr. 18) befestigt.

E 8 das große Geschäftssiegel des Stiftes (spitzoval 4 : 7 cm) zeigt im Siegelfelde die stehende gewappnete Figur des hlg. Victor mit nach links gewandtem Oberkörper und Kopf, mit dem Helm, erhobenem Schwert in der rechten und einem Spruchband (Inscription: VICTOR) in der linken Hand.

¹⁾ Ein weiterer Stempel befindet sich nach Angabe von Herrn Museumsdirektor Ewald-Köln im Landesmuseum zu Münster.

Umschrift: \bar{S} · CAPITVLI · XANCTEN̄ · ECCLĒ · AD · CĀS · .
Der älteste erhaltene Abdruck ist an der Urkunde von 1288 = Weiler, UB Nr. 293. Der Siegelstempel befindet sich im Pfarrarchiv Xanten.

E 1 (rund 3,1 cm) zeigt das Brustbild des Heiligen in geistlicher Tracht mit Kreuzschild in der linken und Lanze in der rechten Hand. Umschrift: + \bar{S} · VICTOR · PATRONVS · EĀC · XANCTN̄ · . Es begegnet zuerst 1296 (Weiler, UB Nr. 327) als Rücksiegel des Propstes, 1325 (Weiler, UB Nr. 561) selbständig.

E 2 das kleine Geschäftssiegel (rund 3,2 cm, Siegelstempel in der Sammlung Nettlesheim zu Geldern) zeigt das Brustbild des Heiligen in Kettenpanzer und mit einem Kreuz belegtem Waffenrock ohne Helm, mit einer Fahnenlanze (mit Kreuz in der Fahne) in der rechten und einem Spruchband (Inscrip: VICTOR) in der linken Hand. Umschrift: + S · MINVS · ECCE · XANCT · AD · CAVSAS · . Das Siegel ist zuerst 1308 (Weiler, UB Nr. 404) nachzuweisen und bis ins 17. Jh. das meistbenutzte Siegel geblieben.

E 3 das Siegel des Kammeramtes (rund, Siegelstempel im Landesmuseum zu Münster¹⁾) zeigt den stehenden, ansehenden, gewappneten Heiligen mit Fahnenlanze in der rechten und Schild in der linken Hand, beide mit dem Kreuz geschmückt. Umschrift: s' · camerar' · ecce · xanctens · . Angefertigt 1439 durch einen Weseler Goldschmied (Pfarrarchiv Xanten, Fabrikrechnung von 1439 fol. 21^v).

E 5 ist das Siegel der Altaristenbruderschaft (vgl. § 36 Anm.), E 6 das eines archidiaconalen Offizials.

Das Stiftswappen (vgl. E 3 u. 6) war ein Kreuz.

4. Mitglieder des Stiftes bis 1550.

Soweit im folgenden Angaben nicht besonders belegt sind, beruhen sie auf den von Weiler, Urkundenbuch des Stiftes Xanten I veröffentlichten Urkunden.

Allgemeine Vorbemerkung:

Nach Erledigung einer Stiftspfründe durch Tod oder Verzicht (Resignation) des bisherigen Inhabers wurde vom Kapitel durch Wahl bzw. Collation oder durch Aufnahme (Admission) eines berechtigten Anwärters das betreffende Kanonikat oder die Prälatur neu besetzt. Eine Anwartschaft konnte durch eine päpstliche Provision, durch Präsentation des Laienpatrons, durch kaiserliche Fürbitte (preces primariae) oder durch Pfründen-tausch (Permutation) gegeben sein. Der so berechnigte Geistliche stellte persönlich oder — meist — durch einen Prokurator den Antrag auf Verleihung des Kanonikates usw. (acceptierte es) und wurde dann wie auch der vom Kapitel gewählte feierlich durch Zuweisung eines Platzes im Chor in den Besitz des Kanonikates gesetzt (admittiert). Er wurde

¹⁾ Je ein weiterer Stempel befindet sich im Besitz des Staatsarchivs Koblenz und des Herrn Baurats Schüller-Geldern.

damit Kanonikus des Stiftes und hatte das Recht, nach Ablauf der Karenzjahre in den Besitz der mit dem Kanonikat verbundenen Pfründe gesetzt zu werden (introitus prebende¹⁾).

§ 48. a) Pröpste.

1681 hat der Historiker Everhard Wassenberg aus Emmerich in seinem Buche „Focunda virtus“ eine Liste der Xantener Pröpste aufgestellt, die für Pels (Bd. II [Descriptio capituli] fol. 366 f., vgl. § 3) und noch für Freudenhammer: Niederrhein. Geschichtsfreund 1883 S. 2 ff. grundlegend gewesen ist. Wassenbergs Angaben sind für die Zeit von 730—1115 vollkommen wertlos, die von ihm für die Jahre 1120—1550 gegebenen Daten beruhen auf noch zugänglichen Quellen.

Das älteste Xantener Nekrologium (Cod. Monast. 101 vgl. § 23) bringt die Todestage einer Reihe von sonst nicht bekannten Pröpsten, die zumeist solche des Stiftes Xanten gewesen sein müssen. Es sind dies:

A. Bei der Anlage des Nekrologs um 1060 aufgenommen: Gozrad²⁾ († Jan. 27), Hildenand²⁾ († April 11), Godesalc (!) († Mai 2), Erolf²⁾ († Sept. 18), Weringerus († Sept. 21), Wothilrik († Okt. 31), Blitherus (Nov. 1), Widikind²⁾ († Nov. 15), Werinbert († Nov. 21), Ruodger²⁾ († Dez. 9).

B. In das Nekrolog vor 1117³⁾ nachgetragen: Thithericus presb. ac prepos. († Jan. 28), Werinbold presb. et prepos. († März 9), Frithebertus presb. prepos. nr. († März 13, zufolge Weise, Memorien 32 nach 1163 eingetragen), Adelgerus⁴⁾ presb. ac prepos. († März 16), Eroid²⁾ presb. ac prepos. († März 26), Thietgerus prepos. nr. († Juni 3), Lantbertus presb. ac prepos. († Juni 8), Rüpertus presb. et prepos. († Juli 17), Hezelinus presb. et prepos. († Aug. 15).

Guizo (Euizo) 1003—1005 (Lacomblet, UB I Nr. 136, 148; er ist für 1019 in der nach Oppermann, Rhein. Urkundenstudien 274 unbrauchbaren Urk. Lacomblet a. a. O. Nr. 153 genannt). Vielleicht identisch mit dem im ältesten Nekrolog zum 27. Januar genannten Propst Gozrad.

Herrad 1032—1041 (Lacomblet, UB I Nr. 167, 177), † Dez. 6, diac. (Cod. Monast. 101).

Hermann von Hochstaden 1080—1085 (Lacomblet, UB IV Nr. 606, 607, I Nr. 236). 1074 Vicedominus, dann 1076—1077 Camerarius der

¹⁾ Im folgenden abgekürzt zu „intr. preb.“.

²⁾ Erscheint auch im Memorienbuch von St. Gereon zu Köln vgl. P. Heusgen: Jb. d. Köln. Geschichtsvereins XIII (1931) 1 ff.

³⁾ Von 1117 an ist die Xantener Propstliste abgesehen von einer Lücke für 1158—1165 gut überliefert.

⁴⁾ Nach späterer Tradition Zeitgenosse des hl. Norbert (Caspar von Ulfitt in Pfarrarchiv Xanten B 27 fol. 210: „1089 sub Adalgro preposito fuit s. Norbertus canonicus Santensis“). Auf ihn bezieht sich die um 1100 entstandene, heute an einem Nebengebäude der Kaplanei zu Xanten eingemauerte Inschrift: „Adalgerus praepositus ad instaurationem huius oratorii praedium tradidit quod singulis annis II solidos solvit“.

- Kölner Kirche, Kanzleileiter unter Anno II., 1085—1089 Kanzler Kaiser Heinrichs IV., 1089 Juni—1098 Erzbischof von Köln (vgl. O. Oppermann, Rhein. Urkundenstudien 26).
- Folmar 1103—1109 (Knipping, Reg. II Nr. 27, 64). † Juni 16, „archidiaconus, prepositus et frater noster“ (Cod. Monast. 101).
- Herimann 1117—1127; † 1127 Juni 24 (urkundlich als Propst von X. für 1117—1125 belegt, vgl. für 1125 Knipping, Reg. II Nr. 219. — Todestag nach Cod. Monast. 101; das Todesjahr ergibt sich aus den Amtsdaten für die Propstei von St. Gereon, wo sein Nachfolger Bruno bereits 1127 vorkommt). Propst von St. Gereon in Köln 1104—1126 Aug. 1 (Knipping, Reg. II 376; Annalen CXXI 134). Er schenkte dem Xantener Kapitel die Kirche in Puijfliek.
- Gottfried 1128 Juli — 1134 (zu 1134 Knipping, Reg. II Nr. 305). 1131 Dez. zum Erzbischof von Köln gewählt, trat er auf Veranlassung des Königs Lothar III. vor Bruno von Berg zurück.
- Herimann 1138 April (er wird noch 1140 in den Urkunden Knipping, Reg. II Nr. 390, 391 für Stablo genannt, vgl. dazu das über seinen Nachfolger Gesagte). „cancellarius“ des Königs Konrad III. Unter ihm wurde der Streit der Pröpste von Bonn und Xanten mit dem von St. Gereon zu Köln um den Vorrang im Kollegium der kölnischen Prioeren 1138 zu Gunsten der ersteren entschieden (vgl. W. Classen: Annalen CXXVII 118 f.).
- Bruno 1143 März—1149; † 1149 Juni 23 (urkundlich erwähnt 1143—1147, vgl. Knipping, Reg. II Nr. 411, 458 — bereits 1139 als Propst von Xanten in einer Urkunde für Königsdorf: Knipping a. a. O. Nr. 378 genannt, doch vgl. das über seinen Vorgänger Gesagte —; das Todesjahr nach Weiler, UB Nr. 23, das Todesdatum nach Cod. Monast. 101).
- Thiebald 1149—1158 (zu 1158 Knipping, Reg. II Nr. 658a). Propst von St. Severin in Köln 1136—1149 und Kaplan des Königs Konrad III.; 1149 wurde er zum Propst von Xanten gewählt und auf Wunsch des Königs gegen den Willen des Erzbischofs Arnold 1149 Okt. 6 von Papst Eugen III. bestätigt. Er erhielt 1155 von Papst Hadrian IV. die Bestätigung aller angeblich der Xantener Kirche und Propstei verliehenen Privilegien, für die schriftliche Unterlagen infolge des Kirchenbrandes von 1109 nicht mehr beizubringen waren. Nach den Nekrologen ist er vor 1165 als diaconus an einem 25. Juni gestorben (Cod. Monast. 101, Heusgen: Jb. d. Köln. Geschichtsvereins XIII 11; Weiler, UB Nr. 37; F. W. E. Roth, Eine Briefsammlung des Propstes Ulrich von Steinfeld: Zschrft. d. Aachener Geschichtsver. XVIII [1896] 294 betr. einen Brief Thiebalds an Ulrich).
- Sifrid 1165—1177 (zu 1177 Knipping, Reg. II Nr. 1098). Seit Okt. 1178 Bischof von Paderborn, † als solcher 1186 Febr. 12 (s. Weise, Memoiren 18).

- Otto 1180 Juli (Knipping, Reg. II Nr. 1148).
- Philipp 1182—1185 (Knipping, Reg. II Nr. 1193, 1237. — Freudenhammer, Pröpste 18 nennt ihn nach Pels II fol. 369 zum Jahre 1187).
- Konrad von Blankenheim 1188—1196; † 1196 Nov. 5 (Knipping, Reg. II Nr. 1321, 1506; Weise, Memorien 135). 1165—1196 war er Propst von St. Severin zu Köln. Nach dem Nekrolog des 13. Jhs. schenkt er dem Kapitel zu Xanten die Kirche in Wamel (vgl. auch Freudenhammer Pröpste 18).
- Gerhard 1197 Jan.—1205 (Knipping, Reg. II Nr. 1514, 1662); † Nov. 25 (Nekrolog des 13. Jhs. bei Binterim & Mooren, Erzdiözese I 411).
- Otto von Geldern 1207—1212 (Sloet, UB. I Nr. 421; Waitz, Chronica regia Colon. 189), Bruder des Grafen Gerhard von Geldern. 1213—1215 Bischof von Utrecht.
- Dietrich von Altena (Isenberg) 1212—1217 März (zu 1217 Knipping, Reg. III Nr. 166). Zugleich Propst von St. Patrocli zu Soest; Dompropst zu Köln 1217—1218, Bischof von Münster 1218—1226.
- Ludwig 1218—1223; † 1223 Juni 21 (zu 1223 Knipping, Reg. III Nr. 400; der Todestag bei Binterim & Mooren, Erzdiözese I 394). „Consanguineus“ des Erzbischofs Engelbert von Berg, schenkte dem Kapitel die Kirchen in Dorsten und Hamminkeln.
- Gottfried 1223—1238 Jan. (zu 1223 Knipping, Reg. III Nr. 387). Aufzeichnungen über die von ihm bei seiner Wahl dem Kapitel gemachten Zusagen, darunter die, Lehen nur mit Zustimmung des Kapitels zu verleihen und keine neuen zu schaffen, liegen in einer noch während seiner Amtszeit angefertigten Aufzeichnung vor (Weiler, UB Nr. 105). 1238 hat er die Propstei aufgegeben und ist in das Prämonstratenserstift Steinfeld eingetreten; † März 17 (Weise, Memorien 34; Freudenhammer, Pröpste 30). Nach Pels II 370 war er „cancellarius aul. imperatoris“.
- Heinrich von Geldern 1238 Dez.—1247 April. Kaplan des Papstes Innozenz IV., erhielt als Parteigänger desselben vom EB von Köln als päpstlichem Kommissar die Dompropstei zu Utrecht und die Propstei zu Deventer, die ihren bisherigen Inhabern aberkannt worden waren und die ihm 1246 von Innozenz IV. bestätigt wurden. 1247 Okt. 10—1274 war er Bischof von Lüttich. 1247 überließ er dem Kapitel zu Xanten auf Lebenszeit die Einkünfte der Kellnerei und beschränkte sich auf die Einkünfte des Hofes in Mehr und der Kirche in Rhenen (vgl. auch Freudenhammer, Pröpste 31).
- Friedrich von Hochstaden 1247 Okt.—1265; † 1265 Juli 2, Bruder des EB Konrad von Köln (Binterim & Mooren, Erzdiözese I 395). Er erklärte sich 1250 mit den Einkünften seines Vorgängers zufrieden, überwies 1258 die Kirche in Obermörmtter der Dechanei, 1259 die Besetzung

- der Unterbeamtenstellen dem Kapitel. 1250 Pastor zu Kempen (Knipping, Reg. III Nr. 1595; vgl. Freudenhammer, Pröpste 31).
- Otto von Everstein 1266 Jan. — 1270; † 1270 Okt. 27, Oheim des EB Engelbert II. von Köln (zum Todesdatum Zschrft. des Aachener Geschichtsver. XXXVIII 132 und Knipping, Reg. III Nr. 2497). Propst von St. Maria zu Aachen 1238—1265, von St. Servatius zu Maastricht 1221—1261, von St. Andreas zu Köln 1246—1270 (Knipping, Reg. III Register).
- Dietrich von Kleve 1271 Sept. —1283, Sohn des Grafen Dietrich VII. von Kleve (zu 1271 Binterim & Mooren III Nr. 177). Er ist als unmündiges Kind in den Besitz der Propstei gekommen. 1271 führte daher der Propst Heinrich von Wissel die Geschäfte der Propstei und des Archidiaconates an seiner Statt (vgl. R. Scholten, Gert van der Schuren [1884] 201; Freudenhammer, Pröpste 31; N. N., Graf Dietrich von Cleve Propst von Xanten: Niederrh. Geschichts- u. Altertumsfrd. [Kleve] 1921/2 S. 29ff., 1923 S. 2f.).
- Heinrich von Klingenberg (Clingelberg) 1285 März—1291 Juli. Magister 1285, decret. doct. 1291. Er überließ dem Kapitel 1291 die Verwaltung der Präbenden und die Einkünfte der zur Propstei gehörigen Präbende mit Ferculum und beschränkte sich auf Mehr und Rhenen. Er war Protonotar des Königs Rudolf von Habsburg und Kaplan des Papstes Honorius IV. und besaß neben- und nacheinander die folgenden Pfründen: die Propsteien zu St. Bartholomaeus zu Lüttich, Embrach und (1292—1293) zu St. Marien zu Aachen, die Thesaurie an St. Marien zu Utrecht, Kanonikate zu Utrecht und Köln, Pastorate zu Riegel, Hornburg, Stoffeln, Berg (sämtlich Diözese Konstanz) und St. Stephan zu Wien. 1293 August—1306 war er Bischof von Konstanz (vgl. Freudenhammer, Pröpste 35).
- Philipp von Westerbürg 1296 Juni—1323, Bruder des EB Siegfried von Köln. 1296 einigte er sich mit dem Kapitel für seine Lebenszeit dahin, daß ihm die Einkünfte in Mehr und Rhenen sowie die der Propstei annexen Pfründe und Ferculum bleiben sollten, die Kellnereiverwaltung aber das Kapitel erhalten sollte. Propst von St. Georg zu Köln 1288—1324/5 (vgl. Freudenhammer, Pröpste 36).
- Johann von Kleve 1325—1327, Sohn des Grafen Dietrich VIII. von Kleve. Nach dem Tode des Propstes Philipp von Westerbürg wurde der Kölner Domdechant J. v. Kl. vom Kapitel zu Xanten zur dortigen Propstei postuliert. Da er nach kanonischem Recht nur eine der beiden Pfründen behalten konnte, erhielt Erzbischof Heinrich II. von Köln 1325 Mai 5 von Papst Johann XXII. das Recht, die von Johann niedergelegte Pfründe seinerseits zu besetzen. Im Juli 1326 war noch keine Ent-

- scheidung erfolgt; das Kapitel betrachtete die Propstei als vakant. Noch im Januar 1327 hatte Johann weder das Domdekanat noch seine Ansprüche auf die Xantener Propstei aufgegeben. Bis 1347 Kanonikus zu Xanten (vgl. Kellnereirechnung von 1348). Seit 1310 Kanonikus zu Köln; Kanonikus zu Mainz, Trier, Utrecht; seit 1343 Kanonikus zu Rees; 1320/21—1347 Domdechante zu Köln; vor 1343 Domscholaster zu Mainz; 1347—1368 regierender Graf von Kleve (vgl. Kisky, Domkapitel 47).
- Johann von Virneburg 1327—1360. 1327 Jan. 24 von Papst Johann XXII. providiert, 1328 Juli 13 vom Kapitel admittiert; er hat die Propstei bis zu seinem im August 1360 auf der Burg Messdorf erfolgten Tode innegehabt (Sauerland, Reg. IV Nr. 709; Pfarrarchiv Xanten, Urk. von 1361 Juli 18 und Urk. I 488). Die von ihm bei der Admission beschworene „separatio“ der Propstei ließ er 1330 durch den Papst für nichtig erklären. 1327 war er Propst von Kerpen, Keppler und Kanonikus zu Köln, Kanonikus zu Bonn und an St. Florin zu Koblenz, 1360 Kaplan des apostolischen Stuhls. Seit 1331 war er kurkölnischer Amtmann zu Kempen, Xanten und Aspel, seit 1345 Pfandherr zu Aspel. 1357 war er noch nicht Priester (vgl. Sauerland Reg. IV Nr. 400).
- <Reinhard von Hanau 1357—1369, Sohn Ulrichs Herrn von Hanau. Der Kanonikus zu Bamberg, Brünn und Saaz, Kaplan des apostolischen Stuhls, Kustos und Kanonikus am Dom zu Mainz, bat um die Provision mit der Propstei zu Xanten, die Johann von Virneburg mit anderen Pfründen „ad sacerdotium non promotus“ innehatte. Darauf wurde sie ihm 1357 Mai 7 von Papst Innozenz VI. übertragen. Nach dem Tode Johanns von Virneburg († August 1360) wurde sein Prokurator ebenso wie der seines Rivalen Dietrich von der Mark admittiert; doch entschied dann das Kapitel gegen ihn (Pfarrarchiv Xanten, Urk. von 1361 Juli 18). Nach seinem — nach Kisky 1369 erfolgten — Tode verließ Gregor XI. die Propstei 1371 dem Kardinal Wilhelm von St. Angeli. Die Xantener Bursenrechnung von 1364 erwähnt Bemühungen Reinhardts, in den Besitz der Propstei zu kommen (Wilkes, Quellen 197; vgl. Sauerland, Reg. IV Nr. 400, V Nr. 828; Kisky, Domkapitel 132.)>
- Winand von Esch 1360. Nach dem Tod Johanns von Virneburg verließ der Erzbischof von Köln — vor 1360 Okt. 11 — ohne Wissen des Xantener Kapitels die Propstei seinem Kaplan, dem Kölner Domherrn W. v. E. Da das Kapitel dessen Rezeption verweigerte, verhängte der Erzbischof über es das Interdikt, wogegen es an die Kölner Diözesansynode appellierte (Pfarrarchiv Xanten Akten A 9). Die vom Erzbischof bestellten Schiedsrichter hatten 1360 Nov. 27 gegen das Kapitel entschieden (Kurköln, Urk. Nr. 675).
- Dietrich von der Mark 1360/1—1368, Sohn des Grafen Adolf I. von

Kleve-Mark; 1360 Sept. 25 von Innozenz VI. mit der Propstei providiert und darauf zugleich mit seinem Rivalen Reinhard von Hanau vom Xantener Kapitel admittiert, 1361 Juli 18 vom Kapitel als allein berechtigt anerkannt und endgültig rezipiert (Sauerland, Reg. IV Nr. 709; Pfarrarchiv Xanten, Urk.). Da Reinhard von Hanau seine Ansprüche nicht aufgab, lief der Prozeß um die Propstei an der Kurie weiter (erwähnt 1364 vgl. Sauerland, Reg. V Nr. 296 — doch wird v. d. M. im selben Jahre in kurialen Urkunden als Propst bezeichnet vgl. das. Nr. 330. Das ungefähre Datum seines Verzichtes auf die Würde ergibt sich aus der Kellereirechnung von 1369). Dietrich, der 1353—1357 in Montpellier studiert hatte, begegnet seit 1354 als Kanonikus zu Lüttich, seit 1355 zu Worms, 1364—1371 als Domherr zu Trier, 1371 zu Münster und 1364—1374 zu Köln. Vor 1360 war er mit der Propstei zu Schildesche providiert, die er nach Erhalt der Xantener Propstei aufgeben sollte; 1361 war er Provisor des Bistums Osnabrück und 1368—1374 Dompropst zu Köln. Vor 1367 hatte er zeitweilig die Propsteien zu Zyfflich und Rees inne. 1374 trat er in die Weltlichkeit zurück; er ist 1398 März 14 vor Elberfeld gefallen (R. Scholten, Clevische Chronik 210; Sauerland, Reg. V S. XXXVIII ff.; Kisky, Domkapitel 63).

Wilhelm Noellet 1371/1380. Der Kardinal W. N. von St. Angeli wurde 1371 Juni 12 von Gregor XI. mit der Propstei zu Xanten providiert (Sauerland, Reg. V Nr. 828, S. LVI). 1379 verhandelte das Kapitel mit ihm über die erfolgte Inbesitznahme der Propstei, und noch 1380 wird er als Propst bezeichnet (Wilkes, Quellen 234f., 239 Wein für „*Michaeli famulo prepositi nostri cardinalis*“ am 22. Dez. 1380). † 1394 in Avignon. 1371 Juli 19 hatte Gregor XI. ihm auch das Kanonikat des J. von Goch zu Xanten übertragen (Sauerland a. a. O. Nr. 841).

Hugo von Hervorst 1386/8—1399. 1386 Sept. 3 verlangte sein Prokurator auf Grund einer päpstlichen Provision vom Kapitel zu Xanten seine Admission zur Propstei. Das Kapitel erklärte am 7. Sept. in Abwesenheit des Prokurators, daß es den päpstlichen Mandaten gehorchen wolle. Am 8. Sept. appellierte der avignonesische Kommissar für die Grafschaft Kleve Heinrich von Biland, der in Begleitung des Grafen von Kleve nach Xanten gekommen war, gegen die Provision Hervorsts und verlangte vom Kapitel, daß es sich dieser Appellation anschliesse. Das Kapitel lehnte das zwar ab, wagte aber nicht, H. zu admittieren, der erst 1388 März 9 in den Besitz der Propstei kam (M. de Egger 47; Stift Xanten, Rep. & Hs. 2). Offensichtlich wegen der ihm von der avignonesisch-klevischen Seite gemachten Schwierigkeiten wollte er die Propstei wieder aufgeben und erhielt 1391 Juli 11 von Bonifaz IX. die Erlaubnis, diese Pfründe mit dem Kanonikus von St. Aposteln zu Köln Hermann Rost

zu tauschen (Sauerland, Reg. VI Nr. 392). Der Tausch ist aber — vielleicht im Hinblick auf den April 1392 erfolgten Frieden zwischen Köln und Kleve — nicht erfolgt. H. starb 1399 Aug. 23. Gleichzeitig mit der Propstei hatte er ein Kanonikat zu X. erhalten. 1387 wurde er unter Urban VI. „capellanus honoris sedis apostolice“; 1391 wird er „notarius papalis“, 1396 „protonotarius pape“ genannt. 1390—1399 war er kölnischer Generalvikar (vgl. A. Güttsches: Jb. d. köln. Gesch. Ver. XIV [1932] 31; Sauerland, Reg. VI passim; Weise, Memorien 102. Über seine Reformen als Xantener Archidiakon vgl. S. 7).

Heinrich von Nassau 1399; 1399 Aug. 28 auf Betreiben der Gräfin Margaretha von Kleve durch das Kapitel zum Propst gewählt, hat sich bis zu seinem Tode einige Jahre im Besitz der Propstei behauptet (vgl. Sauerland, Reg. VII Nr. 521; Pfarrarchiv Xanten Urk.; Pels II 373).

<Konrad Caracciolo, Bischof von Mileto 1399—1405. Von Papst Bonifaz IX. mit der Propstei providiert, resignierte, ohne in ihren Besitz gekommen zu sein, 1405 (Sauerland, Reg. VII Nr. 521).>

Gerhard von Kleve 1403—1417, Sohn des Grafen Adolf I. von Kleve. Gerhard, der 1405 18 Jahre alt war, hatte sich nach dem Tode Heinrichs von Nassau in den Besitz der Propstei gesetzt, obwohl er noch nicht einmal „clericus“ war und der Papst bereits den Bischof von Mileto providiert hatte. Nach Resignation seines Rivalen wurde er 1405 Juni 9 im Auftrage Bonifaz' IX. durch den Dekan von Rees rehabilitiert. 1417 Mai 17 vertauschte er die Propstei an H. Sticher (Kleve-Mark, Urk. Nr. 940 von 1403; Sauerland, Reg. VII Nr. 521; Pfarrarchiv Xanten, Akten A 9), war aber 1420 wieder in ihrem Besitz (Stift Xanten, Akten 10a). 1414 im Besitz eines Kanonikates zu Köln, das er — nach Kisky — 1416 resignierte, um in die Weltlichkeit zurückzutreten; † 1461 Sept. (Kisky, Domkapitel 47; Scholten, Clevische Chronik 210, Keussen, Matrikel I²114).

<Heinrich von Moers, Sohn des Grafen Friedrich von Moers. 1410 in einer Urkunde Johanns XXII. „Propst von Xanten“ genannt, 1413 anlässlich einer Provision mit der Propstei und einem Kanonikat am Dom zu Utrecht als mit der Propstei Xanten providiert bezeichnet (Kühne, Repert. Germ. III 153/4; Sauerland, Reg. VII Nr. 969). 1424—1450 Bischof von Münster.>

Heinrich Sticher von Bonn 1417. Der Propst von St. Severin zu Köln H.St., Rat des Erzbischofs von Köln, ertauschte 1417 Mai 17 die Propstei von Xanten von Gerhard von Kleve (Pfarrarchiv Xanten, Akten A 9). Er war bereits 1390 Kanonikus zu Xanten, verlor aber 1399/1400 seine Xantener Präbende an der Kurie an B. van Dyck (Sauerland, Reg. VII Nr. 2); er erhielt dann das Kanonikat des Dechanten von Tiel († 1400), das er 1404 Nov. 24 antrat (Kellnereirechnung). 1390 Kanonikus zu

Bonn, Kerpen, Lüttich und St. Severin zu Köln, seit 1392 als Dekan von St. Andreas zu Köln, seit 1398 als Propst von St. Severin, seit 1405 als Official der Kölner Kurie nachzuweisen (vgl. Keussen, Kölner Matrikel I² 71). 1420 Sept. 1 † (Roth, St. Severin in Köln 103).

Gerhard von Kleve 1420 (s. oben).

Heinrich Dwergh, 1420—1424; 1420 vom Kapitel zum Propst gewählt (Freudenhammer, Pröpste 37 nach Pels II 373); zuletzt 1424 Dez. als Propst von Xanten belegt (Annalen LVI 158); † in Rom 1430 Dez. 14. D. stammte aus Herford und hatte sich zu einer sehr angesehenen Stellung emporgeschwungen. Auf dem Konstanzer Konzil war er Prokurator der Deutschen Nation und besaß später als päpstlicher Protonotar unter Martin V. bedeutenden Einfluß. Er war auch Propst von St. Lebuin zu Deventer (über ihn vgl. H. Keussen, Die alte Universität Köln 241 ff.; L. von Pastor, Geschichte der Päpste I³ 256 ff. und die dort angegebene Literatur).

Adolf von Kleve 1432, Sohn des Herzogs Adolf I. von Kleve; resignierte zugunsten des Dietrich Stecke 1432 Sept. 14 (Pels II 373). Er wurde um 1423 Domherr zu Köln, resignierte 1453, um in die Weltlichkeit zurückzutreten; † 1492 (vgl. Kisky, Domkapitel 47). 1431 Jan. 23 besetzte der Herzog von Kleve die Propstei zu Xanten (Bursenrechnung). 1431/32 fand eine „receptio ad preposituram“ in Xanten statt, doch wird der neue Propst in der Bursenrechnung nicht namentlich genannt.

Dietrich Stecke 1432/3—1434; er ertauschte die Propstei 1432 Sept. 14 von Adolf von Kleve und wurde 1433 Febr. 5 vom Kapitel admittiert. In dem Streit mit seinem Rivalen Johann von Löwen hatte er anfänglich den König, das Konzil und den Herzog von Kleve auf seiner Seite. Sein Gegner war im wesentlichen auf die kurkölnischen und moersischen Gebiete beschränkt und wurde vom Erzbischof unterstützt. Erst 1434 hat St. seine Ansprüche aufgegeben (Pfarrarchiv Xanten, Propsteirechnungen; Mandat des Baseler Konzils für J. von Löwen gegen Stecke von 12. April 1434 daselbst, Akten A 9; Pels II 373). Nach Kisky (Domkapitel 83) war St. 1424—1451 Chorbischof am Dom zu Köln.

Johann von Löwen (de Lovanio) 1431/5—1438; providiert von Papst Eugen IV. 1431 April 11 (Annalen LIX 130), fand er die Unterstützung des Erzbischofs, konnte aber gegen den vom Kapitel gewählten Propst Stecke nicht viel ausrichten. Seine Beamten waren auf die kurkölnischen, moersischen und geldrischen Teile des Archidiakonats beschränkt. Erst nach dem Vergleich mit Stecke, und nachdem der Herzog von Kleve seinen Widerstand aufgegeben hatte, konnte sein Official 1435 Mai 4 in Xanten einreiten und vom Kapitel rezipiert werden. † in Köln 1438 Dez. 23 (Smullinck 54; Pfarrarchiv Xanten, Propstei-

rechnungen. Nach Pels II 374 hätte L. 1435 vorübergehend gegen Zahlung einer Pension zugunsten Steckes auf die Propstei verzichtet, sie aber 1437 wieder übernommen. Sicher ist, daß L. nach den Rechnungen bis zum November 1435 die Propstei innehatte und als Propst gestorben ist). 1437 Jan. 20 akzeptierte er ein Kanonikat mit Ferculum zu Xanten, das nach seinem Tode Dietrich onder Eyek erhielt (Smullinck 53f.). Er stammte aus Roermond, studierte 1401 in Heidelberg, war Dr. jur. utr., ist von 1422 bis zu seinem Tod Priesterkanoniker in Köln gewesen und hat weitere Pfründen in Aachen, Lüttich, Utrecht und Maastricht besessen (vgl. Kisky, Domkapitel 96; Mitteilg. a. d. Kölner Stadtarchiv XXXVI/XXXVII 89 f.; Keussen, Die alte Universität Köln 360 f. und die dort angegebene Literatur).

Johannes op dem Grave 1439—1445; gewählt 1439 Jan. 15, † 1445 Aug. 21 (Smullinck 62; der Todestag nach Stift Rees, Akten 37^c). 1427 Dez. 17 erhielt er von Papst Martin V. ein Kanonikat mit Präbende zu Xanten (Haym I 165), dessen Pfründe er im Jahre 1430 antrat (Kellne-reirechnung) und das er 1439 Juni 27 resignierte (Smullinck 54). 1441 Nov. 9 erhielt er vom Kapitel das Priesterkanonikat des Iwan Prick, das er 1443 Juni 7 wieder resignierte (Bursenrechnung; Smullinck 55f.). Er war 1421—1435 Propst von Rees, 1436 Propst von St. Andreas, später von Mariengraden zu Köln, Priesterkanoniker zu Köln 1422—1445. 1439 nahm er die Huldigung der Stadt Xanten für Erzbischof Dietrich entgegen. Er stammte wie der Erzbischof aus Moers (vgl. Kisky, Domkapitel 95; Smullinck 63; Pfarrarchiv Xanten, Akten B 27 fol. 293).

< Johannes de Lalaing 1439, Enkel des Markgrafen Simon de Lalaing. Die am 1. Januar 1439 für ihn ausgestellte Provision Papst Eugens IV. für die Propstei Xanten wurde am 31. Januar dem Kapitel insinuiert. Der Markgraf verhandelte am 21. April persönlich ergebnislos mit dem Kapitel (Freudenhammer, Pröpste 37; Annalen LIX 136; Smullinck 63).>

Ferrik von Beauvoir 1446—1457; admittiert 1446 März 28. 1457 März 21 wird zuletzt im Namen des Propstes von Beauvoir geurkundet (Archiv Wissen A fol. 10). 1457 Jan. 14—1473 Bischof von Amiens. Er überließ dem Kapitel 1446 die Hälfte der Propsteieinkünfte. 1446 April 8 verlieh Papst Eugen IV. ihm je ein Kanonikat in Xanten und Köln, desgleichen das Stimmrecht in diesen Kapiteln (Pfarrarchiv Xanten, Akten A 9). 1447 wurde er darauf zu einem Kanonikat in Xanten admittiert, das er 1452 März 27 resignierte (Pfarrarchiv Xanten, Akten B 27 pg. 66). Rat des Herzogs von Burgund und dessen Gesandter beim päpstlichen Stuhl (vgl. Freudenhammer, Pröpste 37 nach Pels II 375).

Enea Silvio Piccolomini 1457—1458. 1457 Mai 27 wurde sein Prokurator, der Klever Scholaster Rutger von Holt, auf Grund einer päpst-

lichen Generalreservation vom Kapitel admittiert, nachdem der Herzog von Kleve sein Einverständnis erklärt hatte. Seine Siegler haben ihm für die Zeit von 1457 Mai 27 bis 1458 Juni 24 Rechnung gelegt. Er hat dann 1458 zugunsten seines Neffen auf die Propstei verzichtet. 1458 Aug. 19 wurde er als Pius II. zum Papst gewählt. Die zeitgenössischen Nachrichten über seine Xantener Dignität beschränken sich auf die Rechnungen seiner Beamten in Xanten (Pfarrarchiv Xanten A 16) und seinen Brief an den Erzbischof Dietrich von Köln vom 2. Dez. 1457, worin er über den seinen Beamten geleisteten Widerstand klagt. Die im 17. Jh. in die Handschrift B 27 des Pfarrarchivs Xanten fol. 188* eingetragene Nachricht, daß Enea Silvio am 28. Juni 1457 persönlich in Xanten eingekommen sei, kann aus den Rechnungen nicht gestützt werden. Daß sie mit dem für das Jahr 1457 bezeugten dauernden Aufenthalt Enea Silvios in Rom nicht vereinbar ist, hat bereits A. Schulte festgestellt (Annalen LXXX 142). Über die Admission in Xanten vgl. auch eine Notiz des 17. Jhs. im Pfarrarchiv Xanten B 32 (über Enea Silvio vgl. L. von Pastor, Geschichte der Päpste I⁵ und die dort angegebene Literatur.)

Francesco Todeschini Piccolomini 1458—1466. 1458 wurde er nach Verzicht seines Onkels zur Propstei admittiert; er verzichtete 1466 auf Drängen deutscher Fürsten und des Xantener Kapitels auf sie zugunsten des Georg Heßler (Pels II 375; Pfarrarchiv Xanten, Propsteirechnungen; über die Gründe seines Rücktritts vgl. seinen Brief an Heymerick: Stift Xanten, Akten 13 fol. 108). 1476 nahm er die Propstei erneut in Besitz.

Georg Heßler 1466—1476. Er erhielt 1466 nach Resignation seines Vorgängers die Propstei gegen eine diesem zu zahlende Jahrespension. Wegen der damals zwischen Kurköln und Kleve bestehenden Fehde hinderte Herzog Johann von Kleve ihn als kurkölnischen Rat am Eintritt in das Herzogtum und damit in die Stadt Xanten und am Genuß seiner dortigen Einkünfte. Erst nach Friedensschluß mit dem Erzbischof gestattete der Herzog Heßler 1468 Dez. 9 die Einreise nach Xanten (Hs. A III Nr. 23 fol. 184). 1469 wurde er in einen Streit mit dem Kapitel verwickelt, weil seine Beamten während des geldrisch-klevischen Krieges die Kapitelsgefälle zwischen Maas und Waal erhoben hatten. Das Kapitel wandte sich 1471 an seinen Vorgänger, den Kardinal Francesco, um Hilfe gegen ihn (Stift Xanten, Akten 13). Da er diesem trotz öfteren Mahnens die ausbedungene Pension nicht zahlte, strengte der Kardinal 1473 einen Prozeß gegen Heßler an der Kurie an, in dem er ein obsiegendes Urteil erhielt. Der am 14. Januar 1474 von Francesco zur Durchführung des Urteils bestellt Prokurator Johannes Mont (Wilkes, Quellen 500) erhielt 1476 Sept. 6 vom Kapitel den Besitz der Propstei (Pfarrarchiv Xanten, Missiven fol. 41 ff. und Propsteirechnung). Doch gab Heßler so leicht sein

Spiel nicht auf. Noch im Juli 1477 hatten seine Parteigänger die Kurie und die Güterregister der Propstei in Besitz (Stift Enmerich, Urk. Nachtrag II Nr. 10).

Der aus Würzburg stammende H. war an den Universitäten Leipzig (1447), Köln (1450) und Heidelberg (1451) immatrikuliert gewesen; er war 1450 Kanonikus am Neumünster zu Würzburg, 1454 Rektor der Juristen zu Pavia. 1460 Rat des Erzherzogs Albrecht von Österreich, 1463 Kanzler des Erzbischofs von Köln, war er dann in die Dienste des Kaisers getreten. 1460—1479 war er Priesterkanoniker zu Köln, 1477—1478 Propst zu Soest, 1479—1482 Bischof von Passau, seit 1477 card. tit. s. Lucie in Silice (vgl. H. Keussen, Die Matrikel der Universität Köln I² 538; W. Hollweg, Dr. Georg Heßler [Leipzig 1916] und die dort angegebene Literatur).

Francesco Todeschini Piccolomini 1476—1495; 1476 Sept. 6 „dies regressionis ad preposituram“. Er resignierte die Propstei, die er bereits 1457—1466 innegehabt hatte, 1495 zugunsten seines Nachfolgers (s. oben). Er war 1460—1503 Kardinaldiakon s. Eustachii und Administrator des Erzbistums Siena.

Johannes Menchen 1495—1504; 1495 Juni 6 zur Propstei admittiert (Pfarrarchiv Xanten B 27 fol. 293; die Angabe bei Pels II 377 ist falsch). † 1504 April 9 (Pels a. a. O.); Dr. decret. J. M. war Kanzler des Erzbischofs Hermann von Köln, 1493—1504 Priesterkanoniker zu Köln, außerdem Propst von St. Severin daselbst, St. Stephan in Mainz und St. Peter in Fritzlär (Kisky, Domkapitel 97).

Ludovicus Podocatharus (Caputaquensis) aus Cypern 1504—1505. 1504 April 13 vom Kapitel admittiert, † 1506; aus seiner Amtszeit liegt nur eine 1504 April 13—1505 März 10 geführte Propsteirechnung vor. Seit 1483 Bischof von Capaccio, dann Kardinal tit. s. Agathae und 1. Sekretär des Papstes Alexander VI.

Lucas de Raynaldis 1507—1513. 1508 Juli 30 leistete er persönlich in Xanten den Eid als Propst (Stift Xanten, Akten 12). Nach Nachträgen in der Hs. Pels II 377 wäre er schon 1505 Juli 30 nach erfolgter Resignation seines Vorgängers als Propst introduziert worden. † 1513 Februar 26. Er war Sekretär des Kaisers Maximilian I. (Freudenhammer, Pröpste 48 nach Pels a. a. O.).

Johann Ingenwinkel 1513—1535, 1513 März 13 vom Kapitel gewählt, † 1535 Juli 23 zu Rom (Pfarrarchiv Xanten B 27 fol. 293). J. ist 1469 zu Xanten geboren. Er war Scholaster zu Xanten, ohne eine Kanonikatspfründe zu besitzen; diese Dignität resignierte er 1502 zugunsten seines Bruders Heinrich. Vor seiner Wahl zum Propst hatte er dann ein Kanonikat zu Xanten erhalten. Er war Propst zu Deventer, Emmerich,

St. Severin und St. Maria ad gradus zu Köln, 1526—1535 Scholaster und Kanonikus zu Rees. Den Päpsten hat er von Alexander VI. bis Hadrian VI. als Abbreviator, Scriptor, Referendar und Registrator Justitiae gedient und ist als Datar gestorben. In Xanten haben seine gleichfalls am Stift befreundeten Verwandten seine Geschäfte geführt (vgl. Pels II 337, 377; A. Schulte, Die Fugger in Rom 1495—1523 I 289 ff.; Stift Xanten, Akten 12, 1). 1527 wurde er wegen Mißbrauchs seiner Jurisdiktion als Propst von Xanten und an St. Severin zu Köln, insbesondere wegen der Einsetzung eines Offizials zu Nymwegen, von Erzbischof Hermann von Köln zu Brühl gefangen gesetzt. In dem Vertrage von 1527 Nov. 2, der ihn der Haft entließ und der seine Befugnisse auf die der anderen Kölner Archidiakone beschränkte, mußte er für sich und seine Nachfolger u. a. auf die bisher im Archidiakonats Xanten erhobenen „licentiorum presbiterorum officandi beneficia“ verzichten (vgl. C. Varentrapp, Hermann von Wied [Leipzig 1878] I 51 f.; der Vertrag das. II 15 ff.). Seit etwa 1530 weigerten sich nach den Angaben der Propsteirechnungen die Geistlichen des Archidiakonates zunehmend, die schuldigen Zahlungen zu leisten. 1532 wurde der Zahlungseingang durch ein Verbot des Drostens von Kleve noch weiter beschränkt. Erst unter seinem Nachfolger trat hierin eine Besserung ein.

Johannes von Vlatten 1536—1543. Der Prokurator Johann acceptierte die Propstei auf Grund einer 1535 Dez. 2 ausgestellten Präsentation des Herzogs Johann von Kleve 1535 Dez. 11. Da über einige Punkte noch mit seinem Auftraggeber verhandelt werden mußte, wurde er noch nicht admittiert, ihm aber der Genuß der Pfründe von diesem Tage an zugesagt. 1536 Jan. 12 erfolgte die Admission und die Eidesleistung Vlattens (Stift Xanten, Akten 12, 1). Infolge der Niederlage des Herzogs von Kleve gegen den Kaiser mußte Vlatten 1543 Sept. 22 auf die Propstei verzichten (Kleve, Reg. praes. III fol. 18). Propst zu Kranenburg (s. dort).

Antonio Perenotto Granvella 1543—1586; 1543 Sept. 22 vom Kapitel auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom selben Tage (Kleve, Reg. praes. III fol. 18) admittiert, † 1586 Sept. 21 in Madrid. Bischof von Arras 1538—1561, Erzbischof von Mecheln und Kardinal seit 1561. Minister Karls V. und Philipps II. (vgl. ADB IX 582 f., Nieuw Nederlandsch Biographisch Woordenboek II 1086 ff. und die dort angegebene Literatur).

§ 49. b) Dekane.

Im ältesten Xantener Nekrolog (Cod. Mon. 101 vgl. § 23) erscheinen folgende, weiter nicht bekannte Dechanten, die zum mindesten zum großen Teil als Dechanten des Stiftes Xanten angesehen werden müssen:

- A. bei der Anlage des Nekrologs um 1060 aufgenommen: Folgerus decanus noster et cantor († Jan. 13); Meginold decanus frater noster († Aug. 12).
- B. im Nekrolog nachgetragene Dechanten des 11. und 12. Jhs.: Poppo presb. decanus frater noster († Jan. 4); Sicko presb. frater noster et decanus († Febr. 4); Wiboldus presb. decanus et frater noster († Febr. 14); Duodekinus presb. decanus et frater noster († Mai 2); Frumoldus presb. et decanus († Juni 18); Liudolfus presb. frater noster et decanus († Juli 11); Hucbertus presb. et decanus noster et frater noster († Sept. 5); Heinricus presb. ac decanus frater noster († Okt. 31); Everhardus decanus et presb. frater noster († Nov. 10); Hemmo presb. ac decanus et frater noster (Dez. 7). Godezo 1122—1128; † Juli 7 (Cod. Monast. 101). Lambert 1134 (Knipping, Reg. II Nr. 305). Everhard 1154; † Juni 16 (Cod. Monast. 101). Ob identisch mit dem 1145 genannten Kanonikus E.?
- Gunzelin 1173—1184; † 1184 April 29, presb. (Weiler, UB Nr. 43, 48; Cod. Monast. 101). Bereits 1167 Kanonikus zu Xanten.
- Hillin 1184 (Knipping, Reg. II Nr. 1218 — das Datum ist wie angegeben zu berichtigen). † Juli 30, presb. (Cod. Monast. 101).
- Wilhelm 1188—1190. Kanonikus zu Xanten bereits 1167, Propst von Wis- sel 1167—1188 (zu 1190 Knipping, Reg. II Nr. 1323).
- Gerlach 1199—1202/3.
- Friedrich 1202/3; † April 23 (Stift Essen, Urk. 23; Weise, Memorien 53).
- Bernard 1206—1213; † Dez. 9, presb. (Weise, Memorien 151).
- Hermann 1219—1220 Mai; † Aug. 17 (Weise, Memorien 100).
- Gottfried 1223 (Knipping, Reg. III Nr. 400).
- Giselbert 1224 Juni—1229 Sept.
- Johann von Alpen 1231 Aug. — 1271 Sept.; † Nov. 10 (Binterim und Mooren, Erzdiözese Köln III Nr. 177; Weise, Memorien 137).
- Reiner 1276 Nov. — 1293 Jan.; † Okt. 20, mag., sac. (Weise, Memorien 127).
- Friedrich von Wickrath 1295 Okt.—1318 Juli; 1321 †, Todestag Okt. 16 (Weise, Memorien 124). 1299 Kanonikus an St. Gereon zu Köln (Freiburg i. Br., Sammlg. Vielhaber).
- Johann von Hiesfeld 1321—1350; 1321 Mai 19 befahl Johann XXII., die Postulation des J. v. H. zur Dekanie zu prüfen und den Postulierten zu admittieren, † 1350 April (zuletzt genannt 1349 Nov., als † im Mai 1350; sein Kanonikat wurde im Mai 1354 frei vgl. die Kellnerei- rechnung von 1353/4). Kanonikus an St. Andreas zu Köln 1321 ff., zu Zyfflich 1322 ff. Natürlicher Sohn des Grafen von Kleve.
- <Gerhard von Vlodorp. Der Thesaurar und Kanonikus an St. Servatius zu Maastricht G. v. Vl. wurde 1350 Mai 29 mit Dekanat und Kanonikat zu X. providiert.>

Otto von Alpen 1352 Aug. — 1355 April; 1357 †. Seit 1329 ist er als Kanonikus zu X. nachzuweisen, war 1332—1334 Präsentienmeister, 1344, 1348 und 1349 Kellner daselbst. Bruder des Burggrafen Heinrich von Alpen.

Johannes Lols von Neuß 1357/8—1374. Der Xantener Kanonikus und baccal. in decretis J. L. wurde 1357 Mai 22 von Innocenz VI. mit dem Dekanat zu X. providiert; 1358 Mai 2 erstmalig als Dechant erwähnt; † an der Kurie 1374 Juni 12. (de Egger 46). 1366 Kaplan des Kaisers Karl IV. (Sauerland, Reg. V Nr. 515), 1372 im Generalstudium zu Avignon (Mitteilg. a. d. Kölner Stadtarchiv XII 40). Kanonikus zu Bonn.

<Hermann Ellench von Vreden. 1375 Jan. 15 mit Dekanat und Kanonikat zu X. providiert; 1375 Okt. †. Er hat das Dekanat zu X. nie besessen. E. war 1375 mit einem Kanonikat an St. Johann zu Utrecht providiert und stritt um die dortige Propstei (Sauerland, Reg. V Nr. 1078, 1093, 1163).>

Goswin von Tiel (de Berka) 1374—1400. Vom Kapitel nach dem Tode Lols' zum Dechanten gewählt, von Gregor XI. erst nach dem Tode Ellenchs 1375 Okt. 23 bestätigt; † 1400 Sept. 23 (Sauerland, Reg. V Nr. 1078, 1163; Weise, Memorien 115, de Egger 50). 1385 stiftete er den Antoniusaltar zu Xanten (Pfarrarchiv Xanten, Urk.). Kanonikus zu Bonn.

<Johann von Pempelfort. 1400 Okt. 19 befahl Papst Bonifacius IX., dem päpstlichen Abbreviator J. v. P., der nach dem Tode des G. von Tiel auf Grund einer päpstlichen Provision dessen Dekanat und Kanonikat zu Xanten akzeptiert hatte, diese von neuem zu verleihen; er war aber im Januar 1403 noch nicht in ihren Besitz gekommen (Sauerland, Reg. VII Nr. 94, 326). 1405 Febr. 6 vertauschte er sein Xantener Kanonikat an Gerh. von Töwen (a. a. O. Nr. 494). Kanonikus zu Münstermaifeld, Bonn, St. Florin in Koblenz usw.>

Dietrich Loel von Rees 1401—1404; L. erscheint als Dekan zuerst in der ab Juli 1401 geführten Kellnereirechnung des Jahres 1401/2, als in Xanten residierender Kanonikus nach seinem Verzicht auf das Dekanat entsprechend ab Juli 1404. 1399 wird er bereits als Kanonikus von X. bezeichnet (Sauerland, Reg. VI Nr. 1302), hat aber nach den Kellnereirechnungen erst 1401 Sept. 14 den Besitz einer Kanonikatspfründe in X. angetreten, die er bis zu seinem Tode 1415 Juni 23 (Smullinck 51) innehatte. Dekan von St. Cassius zu Bonn.

Bado Busse von Wesel 1404—1414; er ertauschte den Dekanat zu X. von D. Loel gegen das ihm zustehende Ferculum daselbst im Juli 1404, ließ sich aber 1406 den Besitz der Dignität noch einmal von Innocenz VII. bestätigen (Sauerland, Reg. VII Nr. 549). 1414 Juli 12 erscheint er zuletzt als Dekan von Xanten (Pfarrarchiv Xanten, Urk.);

er hat dann den Dekanat in Xanten mit dem des Petrus Schalpipe zu Emmerich vertauscht; † als Dekan zu E. 1416 Okt. 27 (Smullinck 52). Busse wurde nach dem Tode des O. v. Hessen († 1391 Okt. 2) zu dessen Kanonikat admittiert (de Egher 48) und erhielt 1392 Nov. 30 eine päpstliche Anerkennung seiner Ansprüche auf diese seinem Vorgänger bestrittene Pfründe (Sauerland, Reg. VI Nr. 533), in deren Besitz er aber erst nach Dez. 1393 gekommen ist (das. Nr. 615). Kanonikus zu St. Maria ad gradus zu Köln und zu Zyflich (s. dort), bis 1400 Pfarrer zu Millingen.

Petrus Schalpipe 1416 Sept. — 1457; † 1457 März 18 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Kisky, Reg. IV Nr. 1341). 1408 wie 1413 war er noch nicht im Besitz einer ihm längst durch päpstliche Provision übertragenen Kanonikatspfründe zu Xanten (Sauerland, Reg. VII Nr. 678). 1413 Stiftsdechant zu Emmerich, Pfarrer zu Sonsbeck usw.; Kanonikus zu Kranenburg 1437—1445 (vgl. das über seinen Vorgänger Busse Gesagte). Nach Heymericks Angaben, der ihn als „vir multarum rerum et capax peritusque“ bezeichnet (Reg. sophol. fol. 114^v.), lebte er als Dechant in Unfrieden mit dem Xantener Kapitelskapitel.

Heinemann Loer von Unna 1457 Sept. 2, damals Vertreter des Herzogs Johann I. von Kleve in Rom, wo er kurz vor 1458 Aug. 25 gestorben ist (J. Hansen, Die Münsterische Stiftsfehde [1890] 487; Haym I 141). Nach den Angaben von Pels II 350 ist er nach dem Tode Schalpipes vom Kapitel zum Dekan gewählt, aber von Heymerick verdrängt worden. Propst von Soest, Pastor zu Unna.

Arnold Heymerick von Kleve 1459—1491; † 1491 Aug. 30 (zuerst als Dekan ausdrücklich 1459 Sept. 19, ohne Nennung seines Namens aber schon für 1459 Aug. 24 bei Vonderen 80 belegt. Worauf sich die Angabe von Pels II 350, er sei 1459 Sept. 16 als Dekan admittiert worden, gründet, ist unbekannt. Der Todestag ist im Nekrolog von St. Lebuin zu Deventer überliefert vgl. Annalen C [1917] 170, das Todesjahr: Kleve, Reg. praes. I a fol. 41). Kanonikus zu Karden 1454, an St. Florin zu Koblenz 1454—1460, am Dom zu Utrecht 1461—1472, zu Kranenburg 1461—1491 und zu Deventer, Pastor zu Schwerte. Seit 1476 Prokurator des Xantener Propstes Francesco Todeschini (vgl. S. 14). H. war in Deventer, Zwolle und Zutphen auf der Schule, dann etwa 1435 bis 1437 auf dem Konzil zu Basel. 1437 ging er nach Rom, wo er 1454 als Abbreviator litterarum apostolicarum und als Prokurator des Erzbischofs von Trier tätig war. Pius II. ernannte ihn zu seinem Kubikular. Okt. 1460 war er als Führer einer klevischen Gesandtschaft in Rom; später hat er, obwohl bis an sein Lebensende herzoglich klevischer Rat, politisch keine große Rolle mehr gespielt (über ihn vgl. F. Schröder, Arnold Heymerick [Annalen

C 152 ff.] und A. Schröder, Die Opuscula des Xantener Humanisten Heymerick [Annalen CVIII 67 ff.].

Laurentius von Bibra 1491; 1491 Okt. 7 vom Kapitel zum Dekan gewählt (diese Notiz von Pels II 351 wird bestätigt durch die Angabe der Bursenrechnung von 1491/2, daß L. von Bibra zum Dekanat, einer Pfründe und einem Ferkulum in Xanten admittiert worden sei). Nach Ausweis der Rechnungen hat er die Früchte der Dekanatspräbende nicht erhalten. Bischof von Würzburg 1495—1519.

Andreas (von) Venraydt 1492/3—1501/2. Nach der Bursenrechnung von 1492/3 ist der Magister A. Venraydt vom Kapitel zum Dekanat admittiert worden, nachdem er 1486/7 zu einem Kanonikat zu Xanten admittiert war. Die Bursenrechnung von 1501/2 sagt, daß ihm Dekanat, Präbende und Ferkulum aberkannt worden seien. Nach Pels II 351 habe er auf Grund einer päpstlichen Provision L. von Bibra verdrängt, habe aber selbst 1499 Juli 14 an der Kurie resigniert. Nach Ausweis der Bursenrechnungen hat er die Einkünfte der Dekanatspfründe nie erhalten.

Johannes Tuyte 1501—1520; auf Grund päpstlicher Provision 1501 Nov. 5 admittiert (Pels II 351). 1510 protestierte das Kapitel gegen die dauernde Nichtresidenz des in Köln lebenden Dekans (Stift Xanten, Akten 12, i); von Pels a. a. O. wohl zutreffend dahin gekennzeichnet: „Vir fuit inquietus qui multas capitulo lites movit“. Am 6. Nov. 1501 trat Tuyte die vakante Präbende des N. Vyghe an. Dr. decret., Priesterkanonikus zu Köln, seit 1509 päpstlicher Burggraf (vgl. A. P. v. Schilfgaarde, Het archief van het huis Bergh. Reg. II [1932] Nr. 1764; H. H. Roth: Der Dom zu Köln. Festschrift [1930] 288).

Arnold Goldwert von Schermbeck 1520—1543; admittiert 1521 Febr. 18 auf Grund einer päpstlichen Provision von 1520 Dez. 21, † 1543 Febr. 2 (Stift Xanten, Akten 12, 1; Pels II 351; der Todestag auch in der The-saurierechnung angegeben). Bereits 1513 Kanonikus zu Xanten (Stift Xanten a. a. O.). War als Dekan meist so krank, daß er nicht einmal die Kirche besuchen konnte (Stift Xanten B 27 fol. 237^v, Angabe von 1583). Über seinen Grabstein vgl. Engelskirchen, Inschriften 42.

Johannes Gropper von Soest 1543—1546; 1543 Febr. 3 vom Kapitel zum Dechanten gewählt, verzichtete 1546 Dez. 29 vor dem Herzog von Kleve auf den Dekanat und sein Kanonikat zu Xanten (Stift Xanten, Akten 12, 2; Kleve, Reg. praes. III fol. 42^v). 1531 Dez. 14 hatte er eine kaiserliche Nomination auf eine vom Stift Xanten zu besetzende Pfründe erhalten und 1532 Febr. 6 darauf Prokuratoren zur Acceptation einer Präbende und eines Ferkulums bestellt (Groß, Reichsregister Nr. 5831; Stift Xanten, Urk. 103). Dr. jur., Scholaster von St. Gereon zu Köln (über ihn zuletzt K. Schottenloher, Bibliographie z. dt. Gesch. i.

Za. d. Glaubenspaltung III 302 f.). Kanonikus zu Kranenburg und Wissel (s. dort).

Caspar Gropper. 1546 Dez. 31 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 29. Dez. zum Dekan gewählt und zu dem Kanonikat des Johann Gropper zu Xanten admittiert (Kleve, Reg. praes. III fol. 42^v; Stift Xanten, Akten 12). 1546 herzoglich klevischer Rat.

§ 50. c) Scholaster.

Das älteste Xantener Totenbuch (Cod. Mon. 101 vgl. § 23) erwähnt als sonst nicht bekannte Xantener Scholaster

1. aus der Zeit vor 1060: Erkingerus presbiter et magister scholarum († Febr. 1); Werinhardus diaconus frater noster et scolarum magister († Aug. 9),
2. aus der Zeit von etwa 1060—1200: Huboldus subdiaconus ac scolarum magister († Jan. 24); Alardus subdiaconus frater noster ac scolarum magister († Juni 26).

Godefridus magister Xantensis 1112 (Knipping, Reg. II Nr. 93, 95).

Gisbertus magister Xantensis 1120.

Bertoldus (Bertolfus) magister scholarum oder scholasticus 1176—1200 (Knipping, Reg. II Nr. 1044, 1590); † Febr. 28 (Weise, Memorien 26).

Er wurde im 15. Jh. als der Baumeister des Xantener Westbaus bezeichnet, im 13. Jh. als „auctor novi operis“ (vgl. Weise a. a. O. und Pels II 333; van Gils, Eenige opmerkingen over de middeleeuwsche boekenlijst der abdij Rolduc [1933]).

Johannes 1213 März—1229 Sept. Der magister J. wirkte 1214—1215 als Kreuzzugsprediger und predigte als solcher insbes. bei der Krönung Friedrichs II. 1215 in Aachen. 1216 wurde er zusammen mit dem Domscholaster Oliver u. a. von Innocenz III. zum Protektor der Kreuzfahrer bestellt, 1221 von Honorius III. mit der Ausrüstung von Schiffen für die Kreuzfahrer beauftragt. 1223 wurde er zum Abt von St. Truiden gewählt, hat aber diese Würde nicht angenommen (Chronica regia Coloniensis ed. Waitz 192, 236). Ob identisch mit dem 1203 genannten Xantener Kanonikus „magister Johannes“?

Simon 1233 Juni—1234; † Febr. 14, begraben zu St. Jakob in Paris. 1233/4 war er von Gregor IX. mit einer Untersuchung gegen Erzbischof Heinrich I. von Köln beauftragt und wurde daher von diesem interdiziert (Joerres, UB von St. Gereon Nr. 96; Weise, Memorien 19).

Sib(b)odo 1242 Mai—1259 August; magister; † Nov. 26 (Weise, Memorien 145).

Dietrich von Wickrath 1269 April—1281 April; † März 5. Domherr zu Köln, Kanonikus an St. Lambert zu Lüttich, Propst von St. Salvator zu Utrecht (Weise, Memorien 29; J. Cuvelier, Cartulaire de l'abbaye du

Val-Benoit [1906] 247). 1269—1273 war er Inhaber des Xantener Offiziums Weeze.

Hermann von Ratingen 1289 April—1291 Juli; † Mai 24, 1293 † (Weise, Memorien 68). 1259 verzichtete der Xantener Kanonikus H. v. R. auf seine Ansprüche auf das Pastorat zu Krefeld. 1272—1285 war er Portar des Stiftes Xanten, 1285 auch Offiziat von Weeze. 1291 dotierte er den Johannisaltar der Stiftskirche.

Hermann Kric (Grecus) 1297—1307 (zu 1307 Pels II 336). 1307 schrieb er ein Buch „de notabilibus divini officii“. Seit 1264 als Kanonikus zu Xanten nachzuweisen. Sohn des Hermann Crich, besaß 1278 ein ererbtes Haus zu Köln (Planitz-Buyken, Die Kölner Schreinsbücher des 13. u. 14. Jhs. [1937] 335).

Friedrich von Virneburg 1311 Juli—1323; † Juli 1, 1329 Okt. † (zu 1323 Kisky, Reg. IV Nr. 1227; Weise, Memorien 292). Oheim des Grafen Dietrich von Kleve-Hülchrath, 1300—1323 Propst von St. Kunibert zu Köln, residierte 1323 zu Xanten. Am 1. Juni und 3. Juli wurde seine Memorie im Stift Rees gefeiert (vgl. Rees, Akten 37c).

Everhard Hag (e)dorn 1329—1351; 1329 Okt. 26 wurde ihm der Besitz der Scholasterie trotz der Appellation zweier Kanoniker durch Papst Johann XXII. bestätigt; † 1351 Aug. 10 (Kellnereirechnung). Seit 1322 als Kanonikus zu Xanten nachweisbar, 1327 auch Pastor zu Hommersum.

Hermann Duvel. Er war vom Kapitel zum Scholaster gewählt, konnte sich aber gegen Lambert von Orsoy nicht behaupten (s. dort); später Portar (s. dort).

Lambert von Orsoy 1362/66—1374. 1362 Aug. 3 setzte Innocenz VI. ihn in alle Rechte des † Kardinals Petrus tit. s. Martini in Montibus an der Scholasterie ein, der nach dem Tode Hagedorns um die Scholasterie mit Johann von Moers prozessiert hatte (Sauerland, Reg. IV Nr. 833). 1366 Jan. 23 veranlaßte Urban V. die weitere Durchführung des Prozesses Orsoy's gegen das Kapitel zu X. und Hermann Duvel wegen der Scholasterie (Sauerland, Reg. V Nr. 468). 1366 Juni 3 verglich sich Orsoy mit dem Kapitel und erhielt von diesem Tage an die Einkünfte der Scholasterie. 1371 war er im Dienst des Generalprokurators des Deutschen Ordens in Avignon (das. Nr. 865); † 1374 März 10 zu Avignon an der Pest (van den Egher 45; nach Weise, Memorien 30 † März 8). Seit 1359 als Kanonikus zu X. nachzuweisen. Kanonikus zu Utrecht und an St. Aposteln zu Köln.

Hubert Molghyn. 1374 Okt. 26 auf Grund eines erzbischöflichen Schreibens zur Scholasterie admittiert. Kanonikus an St. Aposteln zu Köln, lie. in legibus (Pfarrarchiv Xanten, Urk.); 1381 Zöllner des Erzbischofs von Köln (das.), 1381 bis zum Tode 1390 Propst von St. Severin zu Köln (Roth, St. Severin zu Köln 103).

- Johannes von Mulhuysen 1379 (Kurköln, Ger. Rheinberg, Urk. 9).
 Johannes von Rodesberg 1392—1395 (Stadt Rheinberg, Urk. 68).
 Ananias 1399 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
 Johannes von Eyll 1409—1428; † 1428 Dez. 11 (de Eggher 51; Weise, Memorien 302). 1409 Okt. 15 als Scholaster zu einem Kanonikat admittiert (de Eggher 51). Scholaster und Kanonikus zu Wissel.
 Heinrich Utenven (uyt ten Venne) 1428 Sept. 13 verlieh Martin V. ihm die Scholasterie zu X., die durch Verzicht des J. von Eyll frei werden sollte (Haym I 166). Der aus einer ritterlichen Familie stammende H. U. war auf Wunsch des Grafen von Kleve zu der Präbende des 1414 März 17 verstorbenen J. Bocholt admittiert worden. Die sonstige Überlieferung, z. B. die Kellnereirechnung von 1430, kennt ihn nur als Kanonikus, als welcher er 1443 Okt. 17 gestorben ist (Smullinck 56). Bursar 1439, Kellner 1441 (Rechnungen).
 Heinrich Hessel 1435—1457. 1437 Okt. trat er die ihm nach dem Tode des H. von Goch verliehene Kanonikatspräbende an, in deren Besitz er noch 1457 erscheint; Dr. jur. (Kellnereirechnung). Nach den Thesaurierechnungen ist er 1457 gestorben. Nach Heymerick (Reg. sophol. fol. 21^a) war er „utriusque iuris cognitione clarus“.
 Johannes ten Haeve 1459—1475; 1459 Aug. 24 zum Scholaster gewählt; † 1475 vor Febr. 8 (de Vonderen 80; Pfarrarchiv Xanten, Missiven fol. 16). 1438 Dez. 31 wurde er zum Kanonikat des E. Duemer admittiert, dessen Pfründe er 1440 Dez. 31 antrat (Bursenrechnung). Bursar 1446, 1447; Portar 1455—1459, Prokurator des Propstes 1457. Wahrscheinlich ist er identisch mit dem 1432 genannten gleichnamigen Thesaurar. Er war 1436—1438 Stiftsdekan zu Zyfflich, vertauschte dieses Dekanat 1438 an E. Duemer (Smullinck 54).
 Johannes Moer von Xanten, 1477 März — 1487; 1487 März resignierte er die Scholasterie durch einen Prokurator in die Hand des Papstes (Pfarrarchiv Xanten, Missiven fol. 49^v bzw. Akten A 34). Er erhielt 1451/2 in Rom als Xantener Kanonikus die niederen und höheren Weihen (Annalen LXIX 98). † nach Pels II 337 1489. 1464 „curialis“ (Heymerick, Opuscula fol. 5^v), 1473 Official des Propstes.
 Richard Voeit (Voeis) wurde 1487 März 14 mit der Scholasterie zu Xanten providiert und nahm als Scholaster an der Victorstracht 1487 teil (Heymerick, Opuscula fol. 73; Pfarrarchiv Xanten, Akten A 34). 1489/90 wurde er zu einem Kanonikat zu Xanten admittiert (Bursenrechnung).
 Johannes Tesche von Holt 1494—1497; † 1497 Sept. 5 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 44; Pels II 337). Der presb. und mag. J. v. H. wurde vom Herzog von Kleve 1479 zum Dekanat und zu einem Kanonikat in Wissel präsentiert, worauf er 1483 verzichtete (s. dort). 1483—1490 war er Pfarrer zu Kalkar (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 14, 32), seit 1490 Kano-

- nikus und 1490—1493/4 Dechant zu Kleve. 1483 wurde er zum Kanonikat des Mulreplass in Xanten admittiert (Bursenrechnung). Nach Heymerick, Opuscula fol. 73 war er ein „cortisanus“ (früherer Kuriale).
- Johannes Ingenwinkel. Resignierte 1502 zugunsten seines Bruders (Pels II 337). 1513ff. Propst von Xanten.
- Heinrich Ingenwinkel 1502—1518; erhielt die Dignität durch Verzicht seines Bruders, resignierte sie zugunsten seines Neffen und starb kurz darnach 1518 Sept. 16 (Pels II 337). 1504/5 und 1513—1517 war er Prokurator des Propstes von Xanten.
- Konrad Ingenwinkel 1518—1533; erhielt die Scholasterie durch Verzicht seines Oheims; † 1533 März (Todestag nach Pels II 337 März 31, nach Stift Xanten, Akten 12,1 war er bereits März 30 tot). Thesaurar zu Xanten, 1517—1533 war er Kommissar seines Onkels, des Propstes von Xanten. Propst von St. Aposteln zu Köln, Pastor zu Goch.
- Werner von Vlatten 1534—1573; 1534 März 18 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 16. März zur Scholasterie, 1536 Okt. 25 zum Genuß der damit verbundenen Einkünfte und zur Residenz admittiert. Vlatten wurde 1534 März 9 vom Herzog zu dem Priesterkanonikat des Joh. Schoell präsentiert und 1534 März 18 vom Kapitel dazu admittiert. 1534 Okt. 24 präsentierte der Herzog ihn zu einem freien Kanonikat, zu dem er nach Verzicht auf das erste am 26. Oktober vom Kapitel admittiert wurde; 1537 Juli 13 intr. preb. (Stift Xanten, Akten 12, 1; Kleve, Reg. praes. II fol. 49^v, 54). Seit 1540 war er zugleich Thesaurar des Stiftes; † 1573 (vgl. Pels II 206).

§ 51. d) Portare (Subdekane).

Peregrin 1184—1190.

Hermann 1213.

Dietrich 1233—1236.

Everwin von Dingden 1255—1258. Seit 1224 als Kanonikus nachzuweisen, 1227 Villicus des Stiftes Xanten zu Bislich, 1233 Priester.

Gerhard 1266.

Hermann von Ratingen 1272—1285. Später Scholaster.

Heinrich von Budberg 1291—1292; † Juni 11 (Weise, Memorien 74).

Gumpert 1301—1302. Seit 1299 als Kanonikus nachzuweisen.

Dietrich von Brien (Brynen, Brenen) 1307—1316. Seit 1287 als Kanonikus nachzuweisen.

Heinrich von Vonderen 1320—1327. Seit 1313 als Kanonikus nachzuweisen, 1313—1316 Offizial des Propstes. 1337 war seine Präbende „in bursa“ (Kellnereirechnung).

Arnold von Hönnepel 1338—1358; † Sept. 4 (Stift Kleve, Akten 3). Seit 1316 als Kanonikus nachzuweisen, fundierte 1342 den Altar Trium regum. Die Kellnereirechnung von 1364 (Wilkes, Quellen Nr. 18) nennt ihn noch.

- Heinrich Ysbolt (Yseboldi) 1364—1367; † 1367 Dez. 24 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; de Egger 45; Weise, Memorien 157). Seit 1345 als Kanonikus zu X. belegt; Kellner 1345, 1350 (Weise a. a. O. 185; Rechnungen).
- Hermann Duvel 1370—1373; † 1373 Okt. 6 (Pfarrarchiv Xanten, Urk. — urkundlich zuletzt das. 1373 Aug. 3 als Portar belegt —; de Egger 46). Seit 1366 als Kanonikus nachzuweisen (Wilkes, Quellen Nr. 18b). 1370 Official des Propstes. Er hatte sich 1366 als vom Kapitel gewählter Scholaster gegen den von der Kurie providierten Mitbewerber nicht behaupten können (s. § 50).
- Walter Passart 1374; † 1374 Nov. 28 (de Egger 46; erscheint bereits in einer Urkunde von 1374 Juni 9 [Pfarrarchiv Xanten] als Portar). 1343 Mai 10 von Clemens VI. mit einem Kanonikat zu X. providiert; 1350 wird ihm von demselben gestattet, das nach dem Tode des Dechanten Johannes († 1350) erhaltene Kanonikat zu behalten, dessen Pfründe er 1354 Mai 14 antrat. 1354 presb.; 1358 Bursar, 1368 Kellner (Kellnereirechnungen). 1361 Bürge für den Propst Dietrich von der Mark (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Johannes Vogel 1375—1385; † 1385 April 20 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; de Egger 46; nach Weise, Memorien 52 † April 21). Seit 1364 als Kanonikus zu X. belegt; Bursar 1364, 1372 (Wilkes, Quellen Nr. 19).
- Heinrich (von) Holt (de Ligno) von Kempen 1387—1406; † 1406 April 25 (Pfarrarchiv X., Urk.; Weise, Memorien 55). Der mag. in art. Henricus Johannis de Ligno wurde 1362 Nov. 27 auf Antrag der Universität Paris von Urban V. mit einem Kanonikat zu X. providiert, dessen Pfründe er 1367 Mai 15 antrat (Sauerland, Reg. V Nr. 31, 34; Wilkes, Quellen 153). Bursar 1374, 1378—1380 (Rechnungen).
- Konrad Poet von Wesel 1408—1426; † Dez. 6 (Pfarrarchiv Xanten Urk.; Weise, Memorien 302). Pfarrer zu Rheinberg; vertauschte die Pfarrei 1388 Sept. 15 gegen das Xantener Kanonikat des J. Rodesberg, das ihm 1398 auf Befehl des Papstes Bonifaz IX. von neuem verliehen wurde (Kellnereirechnung; Sauerland, Reg. VI Nr. 1015). Kellner 1393, 1394, 1398—1406; pachtete 1413 und 1426 das Kammeramt je auf 6 Jahre (Pfarrarchiv Xanten, Urk. und Rechnungen). 1378 und 1380 Anhänger Clemens' VII. (Sauerland, Reg. VI Nr. 1317, 1383).
- Luvo ingen Haeve 1435; † 1435 Nov. 29 (Smullinck 53). 1403 Mai 12 mit einem Kanonikat zu X. providiert, dessen Präbende er 1405 Dez. 4 antrat (Sauerland, Reg. VII Nr. 375; Kellnereirechnung). 1424 Siegler des Propstes; 1421—1430 Fabrikmeister; 1414, 1427 Kellner (Pfarrarchiv X., Urk. und Rechnungen). Vielleicht identisch mit dem 1394 in Köln immatrikulierten „Lofo in Curia“ aus Rheinberg (Keussen, Matrikel I² 76).
- Johannes Roesboem 1438—1450; † 1450 Aug. (Smullinck 60; Kellnereirechnung). Er war bereits 1410 von Johann XXII. providiert worden,

hat aber das Kanonikat zu X. erst durch eine Provision Martins V. von 1422 Nov. 15 erhalten (Sauerland, Reg. VII Nr. 820; Haym I 155). 1422 mag., notar. caus. apostol.; Bursar des Stiftes 1436—1438, 1440, 1441 (Rechnungen).

Johannes then Haeve 1455—1459 (de Vonderen 74, 79). Später Scholaster. Peter Vynck von Roermond¹⁾. 1452—1502 Kanonikus zu Xanten; intr. preb. 1452 März 14, † 1502 April 18 (Kellnereirechnungen; Pels II 219). Mag. praesent. 1454; Kellner und Bursar 1465, 1466, 1470; Kellner 1471 (Rechnungen). Offizial des Propstes 1457, Kommissar desselben 1460—1466, 1469.

Johannes Mesmeker von Xanten 1507—1513 (Pfarrarchiv Xanten B 49; Stift Xanten, Akten 12, 1). Kanonikus zu Xanten seit 1478 (Kellnereirechnung). Ehemaliger Kuriale. 1479, 1480, 1487, 1491 und 1492 Stiftskellner zu X. (Rechnungen). † 1515 (Pels II 222).

Aegidius de Platea 1522—1527; nach Stift Xanten, Akten 12 von 1522 bis 1526 jährlich am Aschermittwoch zum Portar gewählt. 1493 zu einem Kanonikat zu Xanten admittiert, intr. preb. 1497 Mai 2, † als Kanonikus 1528 Dez. 9 (Bursenrechnung; Pels II 142; Engelskirchen, Inschriften 24). 1510 Magister (Stift Xanten, Akten 12); 1513—1526 Offizial des Propstes.

Wolfgang von Duiven 1527—1552; erstmals 1527 März 6 und seitdem jedes Jahr bis 1552 erneut zum Portar gewählt, † 1552 Juli 11 (Stift Xanten, Akten 12; Engelskirchen, Inschriften 42). 1521 zu einem Kanonikat zu Xanten admittiert, 1530 zum Rentmeister zwischen Maas und Waal bestellt (Stift Xanten, Akten 12). Kanonikus zu Kranenburg 1531—1546 (s. dort). Pastor zu Keeken.

§ 52. e) Thesaurare (custodes).

Helmwicus 1167. 1184 „prior ecclesie“ und noch 1190 Kanonikus zu X. Wescellin 1176/9. Bereits 1167 Kanonikus.

Ludolf 1184. Noch 1190 Kanonikus.

Gerhard von Sevelen, 1202—1213; † Febr. 18 (Stift Essen, Urk. 23; Weise, Memorien 21).

Heinrich von Syndorp (Seinthorp) 1255; † Okt. 22, presb. Als Kanonikus zu X. seit 1233 nachzuweisen (Weise, Memorien 22).

Helwicus (Helmicus) 1259—1275.

Heinrich von Halen 1302—1318. 1337 war seine Präbende „in bursa“ (Kellnereirechnung).

Nicolaus von Neuß 1346—1354; † 1354 Mai 13 (zu 1354: Weise, Memorien 63; Kellnereirechnung — nach Stift Kleve, Akten 3 † Mai 12). Er

¹⁾ Die Propsteirechg. für 1480 bezeichnet „Johannes Moller“ als Portar. Da nach der Bursenrechnung außer Heinrich Muelre kein Xantener Kanonikus ähnlichen Namens 1480 residierte und Johann Mulre vor 1486 nicht als Kanonikus zu Xanten belegt ist, kann die Persönlichkeit des Joh. Moller nicht bestimmt werden.

- wurde 1329 Febr. 7 mit einem Kanonikat zu X. providiert, hatte aber nach der Kellnereirechnung von 1337/8 noch keine Prébende daselbst. Sein Sohn Nicolaus 1358.
- Johannes von Lyskirchen 1354—1359. Seit 1337 als Kanonikus zu Xanten belegt, 1354 presb. Kanonikus an St. Georg zu Köln.
- Petrus von Wesel 1381—1383; † 1383 Sept. 5 (Pfarrarchiv Xanten, Kopiar B fol. 158; de Egger 46; nach Weise, Memorien 107 † Sept. 6). Seit 1364 als Kanonikus zu Xanten belegt (Weise, Memorien 208).
- Lambert van (den) Mersche 1387—1414; † 1414 April 2 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Weise, Memorien 269; de Egger 51). Seit 1367 Kanonikus zu Xanten (de Egger 45). Kellner 1376 (Wilkes, Quellen Nr. 19), Kämmerer 1381 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Wynmar van den Bongart (de Pomerio) 1421; † 1421 Mai 21 (Smullinck 52). Seit 1411 als Kanonikus zu Xanten nachweisbar (Pfarrarchiv Xanten, Urk.). 1390 in Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 56).
- Johann then Have von Xanten 1432—1433 (Hamborn, Urk. Nr. 143; Joh. zu Wesel, Urk. Nr. 303). Seit 1430 als Kanonikus in Xanten nachweisbar (Kellnereirechnung). 1421 in Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 236). Wahrscheinlich identisch mit dem späteren Scholaster.
- Johann von Gronloe 1452—1456 (Marienfrede, Urk. 92; Archiv Wissen, Urk. A 8). Intr. preb. als Kanonikus zu Xanten 1448 Aug. 7 (Kellnereirechnung).
- Gerhard Nyenhus von Uedem 1457—1471; 1457 Febr. 4 zur Thesaurie admittiert (so die Thesaurierechnung; nach de Vonderen 77 am 5. Okt. admittiert). 1437 wurde N. als Xantener Kanonikus zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 396). Er war damals gerade in den Besitz des Kanonikates des Dietrich Mueden gekommen, dessen Pfründe er 1438 Sept. 3 antrat (Kellnereirechnung). 1442 Jan. 12 vertauschte er dieses Kanonikat an B. von Dellen (Smullinck 55), acceptierte dann aber 1448 Prébende und Ferkulum des † L. van de Sande zu Xanten (Stift Rees, Prot. des Suetmont), als deren Besitzer er 1475 in Xanten residierte (Kellnereirechnung). 1476 April 10 †; Propst zu Rees (s. dort).
- Gerhard Roesboem (von Rummel) 1477—1481 (Stift Emmerich, Urk. Nachtr. II Nr. 9; Pfarrarchiv Xanten, Urk.) Intr. preb. als Kanonikus zu Xanten 1470/1, † als solcher 1483 Jan. (Kellnereirechnung). Propst zu Rees (s. dort).
- Vincenz van Eyll 1484—1496/7 (Marienwater, Hs. 1 fol. 14; A. P. van Schilfgaarde, Het archief van het huis Bergh. Reg. II [1932] Nr. 1436). 1482/3 Magister, 1487 Dr. leg. und „cortisanus“. 1483 war er zum Kanonikat des G. Roesboem admittiert worden, das er aufgab, um sich 1485 zu dem Kanonikat seines † Onkels J. van Eyll admittieren zu

lassen, dessen Bezüge er seit 1486 Juli 6 erhielt (Bursenrechnung; Stift Xanten, Missiven fol. 115^v — auf diesen Pfründentausch bezieht sich die in der Hs. B 27 des Pfarrarchivs Xanten pg. 106 von einer Hand des 17. Jhs. eingetragene Nachricht, er habe 1485 April 18 sein Kanonikat gegen das des J. von Galen vertauscht). † 1496/7 (Bursenrechnung).

Dietrich von Kleve 1500—1516; † 1516 (Stift Emmerich, Urk. Nachtr. II Nr. 22 von 1500 Okt. 7; Hamborn, Urk. von 1516 Febr. 19; Pels II 233). Natürlicher Sohn des Herzogs von Kleve. Da Dietrich Ende 1500 zur Universität ging, wurde die Thesaurierechnung des Jahres 1500/1 „ex parte thesaurarie“ nach Resignation des Wilhelm von Geldern (Kanonikus zu X. 1493—1529) durch Otto van den Speet (Kanonikus zu X. 1500—1513) geführt. Von Dietrich liegen Thesaurierechnungen vom Jahre 1502 an vor, das als sein „primus annus“ bezeichnet wird (Pfarrarchiv Xanten, Thesaurierechnungen, nach denen er „14 jair langh“ Thesaurar gewesen sei). 1507 stellte er als Thesaurar das Inventar des Kirchenschatzes (Pfarrarchiv Xanten B 49) auf. 1493 war er zu einem Kanonikat zu Xanten admittiert worden, dessen Pfründe er 1497 Jan. 2 antrat (Bursenrechnung).

Heinrich Ingenwinkel 1516/7 (Pfarrarchiv Xanten, Thesaurierechnung). Er scheint die Thesaurarie 1517 oder 1518 wie auch die Scholasterie zugunsten seines Neffen aufgegeben zu haben.

Konrad Ingenwinkel 1518—1533; † 1533 März (in der Propsteirechnung von 1517/8 erstmals als Thesaurar bezeichnet). Scholaster zu Xanten. 1520 stellte er ein Inventar des Kirchenschatzes auf.

Sibert von Ryswick 1533—1540; 1533 Juni 25 Verleihung der Thesaurarie infolge herzoglich klevischer Präsentation vom 31. März, † 1540 Juni 25 (Stift Xanten, Akten 1 2, 1; Kleve, Reg. praes. II fol. 44^v; Todestag nach der Thesaurierechnung; Pels II 230). Seit 1508 als Kanonikus zu Xanten nachweisbar (Stift Xanten a. a. O.). 1521 April 29 erhielt das Kapitel die Nachricht, daß er die Diakonatsweihe erhalten hatte (das.). Propst von Kleve (s. dort).

Werner von Vlatten 1540—1573; 1540 Juni 28 nach erfolgter Collation des Propstes durch das Kapitel admittiert, † 1573. Zugleich Scholaster des Stiftes (s. dort; zu 1540 Juni 28 vgl. das Kapitelsprotokoll).

§ 52^a. f) Cantoren.

Godefrid, 1202—1203; † Juli 14 (Stift Essen, Urk. 23; Weise, Memorien 86).
Dietrich 1213.

Reiner 1224. Magister; 1219 diac. und Kanonikus zu Xanten.

Bruno 1236.

Heinrich von Straelen 1259; † Mai 15 (Weise, Memorien 64). Seit 1233 als Kanonikus nachzuweisen; 1233 subdiac., 1255 Villicus zu Hönnepel.

Johannes ca. 1285.

§ 53. g) Kanoniker.

- Die Kanoniker, die zugleich Pröpste, Dechanten usw. gewesen sind, sowie die nur in den Totenbüchern genannten sind hier nicht aufgenommen.
- Norbert 1115—1128; † 1134 als Erzbischof von Magdeburg. Er weihte als Erzbischof von Magdeburg und Kanonikus zu Xanten 1128 den Neubau der St. Victorskirche zu Xanten (vgl. Notae s. Victoris: MG SS XIII 44). Von Xanten aus unternahm Norbert 1115 den Ritt nach Vreden, auf dem ihn ein Blitzschlag zur Aufnahme eines asketischen Lebens veranlaßte. Als er nach seiner Priesterweihe 1116 auf die Xantener Stiftsgeistlichkeit reformerisch einzuwirken suchte, scheiterte er völlig (die Nachrichten der aus dem 12. Jh. stammenden Vitae Norberti A und B über sein Wirken im Stift s. bei Weiler, UB Nr. 12a; dazu zuletzt J. Bauermann: Sachsen und Anhalt XI [1935] 4 u. J. Greven, Die Bekehrung Norberts von Xanten: Annalen CXVII [1930] 151 ff.).
- Folmar 1134—1142. Propst von Zyfflich (s. dort).
- Everard, Lambert, Nycolaus 1145 (Pfarrarchiv St. Martin zu Emmerich).
- Ludolf 1145, 1154 †; Pastor zu Hamminkeln (zu 1145: Pfarrarchiv St. Martin zu Emmerich).
- Reinbold, Eggebertus, Hescelin, Johannes, Lупpo, Walter, Gerlacus 1167.
- Gerardus de Selehem 1167—1176/9. 1167 war er Kellner.
- Gerhard von Lo (oder Loen) 1167. Ob der Dekan Gerhard (Weise, Memorien 149)?
- Gunscelinus de Berrenbruch 1167. Ein Kanonikus Gunscelinus wird 1173 als verstorben bezeichnet.
- Gunscelinus de Boninge 1167 (vgl. auch G. de Berrenbruch).
- Everard ca. 1170 (Knipping, Reg. II Nr. 998).
- Heinricus 1176/9. Kellner.
- Arnold 1184. Schenk.
- Friedrich 1190. Ob identisch mit dem Dekan Friedrich?
- Heinricus sacerdos, Herimannus sacerdos, 1202 (Stift Essen, Urk. 23).
- Bernhard von Horst (de Hurst) 1202—1203 (Stift Essen, Urk. 23).
- Gerhard von Lo(en) 1202—1213 (Stift Essen, Urk. 23).
- Gyso 1202—1206. † Dez. 13, subdiac. (Stift Essen, Urk. 23; Weise, Memorien 153).
- Dietrich 1203. Dekan von Zyfflich 1199—1203.
- Heinrich 1203—1206. Magister.
- Hermann von Berg (de Berka) 1203—1206.
- Heinrich von Hubach 1203—1213.
- Johannes 1203. Magister.
- Gottfried von Alpen 1203—1213.

- Gerardus Albus, Heinrich Grentfrat, Martin 1203.
 Jacob 1203. Pfarrer.
 Gerhard von Bellinghoven 1206—1213. 1213 Kellner.
 Gunter 1213—1215.
 Heinrich 1213. Ob identisch mit dem 1203—1206 genannten Magister H. ?
 Clemens 1213.
 Bruno 1224—1243. Magister.
 Theodericus de Sancto Michaelae 1224—1236. † April 11, presb. (Weise, Memorien 47).
 Johannes von Zyfflich 1224. Magister.
 Petrus 1224—1236. Magister, 1233 sacerdos.
 Friedrich 1224.
 Gottfried 1227 (Knipping, Reg. III Nr. 631).
 Johannes 1227 (Knipping, Reg. III Nr. 631).
 Bernhard 1233. Sacerdos.
 Giselbert 1233. Diaconus.
 Henricus de Welem (Welhem) 1233—1236. 1233 diac.; † Nov. 29, presb. (Weise, Memorien 146).
 Bruno 1233; diac. Möglicherweise identisch mit dem 1224—1243 bezeugten Magister B. oder dem 1236 genannten Cantor B.
 Henricus de Thigete 1233; diac.
 Theodoricus de Sevel 1233; diac. † Juli 18 (Weise, Memorien 87).
 Gunter 1233—1247 (Kamp, Urk. 93). Magister, 1233 subdiac.
 Bruno von Altena 1233; subdiac.
 Gerlach von Hiesfeld 1233—1236; 1233 subdiac.
 Gerhard von Köln 1233; subdiac.
 Dietrich von Geldern 1233; subdiac.
 Gerhard von Dülmen 1233; subdiac.
 Friedrich von Dorsten und Theodericus de Hethusen 1236.
 Heinrich von Erprath 1236—1255.
 H. de Menedhen 1247 (Kamp, Urk. 93).
 Gottfried von Kuijk 1247—1255 (Kamp, Urk. 93).
 Hermann 1249 † (Knipping, Reg. III Nr. 1442). Propst zu Zyfflich (s. dort).
 Gerhard Vethscoldere, ca. 1250; Sohn des Ludolf V. zu Köln (Planitz-Buyken, Die Kölner Schreinsbücher des 13. u. 14. Jhs. [1937] 134).
 Dietrich 1251. Pfarrer von Qualburg.
 Albert von Dollendorf 1252. Bruder des Edelherrn von D.
 Rutger von Horst 1255.
 Konrad 1255. Magister; † Dez. 13, subdiac. (Weise, Memorien 153).
 Arnold von Wachtendonk 1255—1278 (zu 1278 M. Dicks, Die Abtei Camp [1913] 190 ff.). 1276 stiftete er die Vikarie des Marienaltars zu

- Xanten. Seine Söhne Heinrich, Goswin und der spätere Camper Abt Hermann 1278 (Dicks a. a. O. 193, 212 ff., 218).
- Hildiger 1255. Pleban von Xanten.
- Wilhelm von Stahleck 1264—1298 (zu 1298 Sloet, Bedbur Nr. 44).
- Dietrich von Erprath 1265—1298 (vgl. Knipping, Reg. III Nr. 3648; Bedburg, Urk.). 1265—1302 Propst von Zyfflich.
- Heinrich 1265. 1265—1289 Propst von Wissel. 1271 Vertreter des Propstes von Xanten (s. S. 87).
- Rutger von Hiesfeld 1265—1270. 1270 Kämmerer.
- H. von Köln 1265.
- Gumpert von Horst 1272—1296. 1295 Kämmerer.
- Goswin Bobbo 1282 (R. Scholten, Das Cistercienserinnenkloster Grafenthal [1899], UB Nr. 43).
- Johann von Alpen 1282—1303 (Scholten a. a. O.).
- Hermannus de Seule 1285 (?) (Weiler, UB Nr. 285).
- Theodericus de Hertehuse 1285 (?) (Weiler a. a. O.).
- Curvinus 1285 (?) (Weiler a. a. O.).
- Dietrich Loyf 1288. Er gab 1288 die Pfarrei Kirchherten auf.
- Rutger von Wickrath 1291—1338 (vgl. H. Keussen, UB Krefeld I [1938] 53 Nr. 177). Verwandter des Edelherrn Dietrich von Batenborg; † Dez. 26 (Weise, Memorien 158). 1312 Stiftskämmerer.
- Heinrich von Götterswick 1292—1298 (Hamborn, Urk. 6).
- Gerhard von Erprath 1296; 1305 †. Dekan von St. Aposteln zu Köln, Bruder des Kanonikus Dietrich von E.
- Heinrich von Erprath 1296—1313. Kanonikus an St. Gereon zu Köln. Bruder des Kanonikus Dietrich von E.
- Lûf Longus 1296.
- Johann von Thoren 1296—1302. 1300 Kellner.
- Dietrich 1298. Vorher Pleban von Alpen.
- Heinrich von Holten 1298—1317 (Sloet, Bedbur Nr. 44).
- Nydonchus 1299.
- Engelbert von Tegelen (Tiegel) 1302—1312. 1311 subdiac., 1312 Kellner.
- Konrad von Kessel 1303—1318. Offizial des Propstes.
- Otto von Wissel 1305.
- Friedrich von Matlar 1305—1318.
- Johannes von Gheest (Geyst) 1308—1348; † 1348 Aug. (Kellnereirechnung).
- Johannes von Bûderich 1308.
- Heinrich Vogt von Veen (Advocatus de Venne) † vor 1309 Okt. 1.
- Gerhard Plelli(n)ch von Xanten 1309/12—1338; 1309 Okt. 1 von Clemens V. providiert; † 1338 Sept. 26 (vgl. Weise, Memorien 116 und Kellne-

- reirechnung). 1312 Magister, Kanonikus zu Oldenzaal, St. Johann zu Lüttich, St. Andreas zu Köln und Hougaerde, Pastor zu Huisberden.
- Everhard von Kyrberg 1310.
- Wilhelm von Werden 1310.
- Heinrich von Hiesfeld 1310—1319. 1310 Pfarrer zu Winnekendonk.
- Heinrich von Widrich 1311.
- Gerlach van den Kerkhove (de Cimiterio) 1311—1331. 1339 †.
- Heinrich von Buderich 1316—1324. 1332 †.
- Johann von Utrecht 1316—1318. † Juni 30, diac. (Weise, Memorien 81).
- Heinrich von Ratingen 1316—1338 (zu 1338 Kellnereirechg.).
- Jakob von Wesel 1316—1327. 1321 Magister.
- Stephan von Bellinghoven 1316—1338 (zu 1338 Kellnereirechg.). † Aug. 1, sac. (Weise, Memorien 94).
- Gerhard von Alpen, 1317—1329; Bruder Heinrichs, Herrn von Alpen (M. Dicks, Die Abtei Camp [1913] 238; Lacomblet, UB III Nr. 245).
- Johannes von Kervenheim 1318—1332. 1318 Oficial des Propstes.
- Wilhelm Rufus 1318.
- Johannes von Köln 1318—1338 (zu 1338 Kellnereirechg.).
- Thomas von Hükelhoven (de Huclave) 1318; 1333 Juni 5 als kürzlich † erwähnt. † Sept. 7 (Weise, Memorien 107).
- Gerhard van Aldenhaven 1318—1334. 1337 wird seine Präbende neu besetzt (Kellnereirechg.).
- Sweder von Saarbrücken 1318.
- Heinrich von Ysenburg 1319—1321. Magister.
- Hermann von Sechtem (de Segtheme) 1319.
- Lambert Steigs 1322.
- <Johannes de Neyle. 1323 Mai 31 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>
- Wolter von Matlar 1324. † Sept. 15 (Weise, Memorien 111).
- <Wilhelm von Veen, Sohn des Otto von V., 1325 Mai 4 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>
- Martinus Alphardi von Zütphen. 1325 Juli 16 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. 1326 stritt er um ein Ferkulum.
- <Gobelin von Werden. 1325 Dez. 31 von Johann XXII mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kanonikus zu Bonn. Rees und an St. Andreas zu Köln.>
- <Petrus von Essen. 1326 Jan. 6 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. „Rector primi altaris“ in Rellinghausen.>
- Gerhard vanme Hirze (de Cervo) 1326—1368; 1326 Mai 30 von Jo-

- hann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, war er 1327 bereits admittiert; † 1368 Okt. 25 (M. de Eggher 45). Sohn des Dietrich vamme Hirze.
- Johannes von Tegelen (Tiegel) 1326/1337—1354; 1326 Mai 30 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, 1337 zuerst als canonicus prebendatus zu belegen. 1337 Kellner. 1344 Pastor in Birten.
- Godefridus Valtelini Roczstoch 1326 Juli 20 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert; wohl identisch mit dem 1337/8 nachweisbaren Xantener Kanonikus Raitstoc (Kellnereirechg.).
- Reinald von Kleve 1326. Propst zu St. Gereon in Köln, Kanonikus daselbst und in Utrecht.
- Otto von Kleve 1326—1349 (zu 1349 Kellnereirechg.). † Mai 10 (Weise, Memorien 62). Propst zu St. Gereon in Köln, Kanonikus daselbst und in Münster.
- Gerhard von Berg (de Berka) 1326/1337; 1326 Okt. 1 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, † 1337 Dez. als Kanonikus von Xanten (Kellnereirechg.). Scholaster an St. Aposteln zu Köln, Kanonikus daselbst und an St. Maria im Kapitol zu Köln, Pastor zu Borth. Bruder des Kanonikus Bernhard v. B.
- Engelbertus de Vlericke (Blerigh) 1326/1337—1338; 1326 Dez. 11 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, 1337/8 „canonicus absens“ (Kellereirechg.). Kanonikus an St. Aposteln und St. Andreas zu Köln.
- Hillin von Jamerlo 1327—1348; 1327 Jan. 27 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, 1328 Febr. bereits im Besitz des Kanonikates. Pfarrer zu Vesp und Alphen.
- <Johannes Brunstennich 1327 März 31 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kaplan zu Enger.>
- <Fredericus Gerlaci de Dorsborch 1327 Nov. 3 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kanonikus an St. Johann zu Utrecht, Pastor in Velp.>
- Winand von Lantorp 1328—1338 (zu 1338 Kellnereirechg.). † April 21 (Weise, Memorien 52); 1344 Dez. †.
- Johann von Bonn 1328—1329. Propst von Rees (s. dort).
- Jordan von Xanten 1328; † 1328 März 17 an der Kurie, wo er in Angelegenheiten des Stiftes tätig war (Weise, Memorien 34).
- <Nicolaus Senunctii von Florenz. 1328 März 19 von Johann XXII. mit dem Kanonikat des Jord. von Xanten providiert. Kanonikus zu Moray und Verona.>
- Johannes de Goistorp 1328.

- <Johannes Segeri de Polle 1328 Okt. 28 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>
 <Hermannus de Berge 1329 Jan. 24 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kanonikus an St. Servatius zu Maastricht, Pastor zu Berge.>
 Gerhard von Diergart (de Vivario) 1329 Febr. 3 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. 1330 Mai war er vom Kapitel bereits admittiert, besaß aber noch keine Pfründe. Kanonikus zu Heinsberg und an St. Marien zu Aachen, Pastor zu Orsbeck.
 <Johannes Theoderici dicti Gyr von Köln 1329 Mai 29 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>
 <Theodericus de Nyllinchen 1329 Okt. 6 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kanonikus zu Tongern.>
 <Godefridus de Edenkirchen 1329 Okt. 7 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>
 <Johannes Arnoldi Hagedorn 1329 Okt. 26 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>
 <Dietrich von Orstot 1330 Jan. 3 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kanonikus zu Zyflich.>
 <Franco de Favea 1330 Febr. 27 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>
 <Hermannus Hildegeri de Baculo 1330 April 13 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>
 <Gottschalk von Kleve 1330 Mai 5 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Sohn des Heinrich v. Kl., Pastor zu Sonsbeck.>
 <Constantin von Lyskirchen 1330 Mai 28 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kanonikus an St. Andreas zu Köln.>
 Petrus von Altenkamp (de Veteri campo) 1331/1348—1356; 1331 Febr. 5 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, 1337/8 nach der Kellnereirechg. noch nicht im Besitz einer Pfründe, wohl aber 1348/9. 1352 Magister und Arzt, 1354 Priester.
 <Dietrich von Nideggen 1331 Febr. 26 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kanonikus zu Kaiserswerth.>
 Seger von Baerl 1331. 1337/8 war seine Pfründe „in bursa“ (Kellnereirechg.).
 Egidius de Bake 1332—1354; † 1354 Sept. (Kellnereirechg.). Kellner 1332.
 Bernhard von Berg (de Berka) 1333—1353. Bruder des Kanonikus Gerhard v. B.
 Arnold von Wissel 1333—1355.

Wilhelm von Werden 1333.

Siegfried Loyf von Kleve 1334—1339. Propst von Mecheln.

Vissenich 1337/8 (Kellnereirechg.).

Gerhard von Emmerich 1337—1354 (zu 1337 Kellnereirechnung). 1354 presb., 1358 † (Weise, Memorien 204).

Eyl 1337/8 (Kellereirechg.). Ob identisch mit dem 1348—1357 belegten Johann von Eyl?

von Horn 1337/8. 1348/9 war seine Pfründe „in bursa“ (Kellereirechg.).

Johannes Bûls 1337/8. Magister, Bursar (Kellereirechg.).

von Rennenberg 1337/8 (Kellereirechg.).

Bernhard Jude 1337—1349. 1352/3 war seine Pfründe „in bursa“ (Kellereirechg.).

Arnold Willotto von Kleve 1337—1370; † 1370 April 27 (Kellereirechnung; M. de Egher 45). 1345 Präsenzmeister, 1350 Bursar (Weise, Memorien 185 bzw. Rechg.).

Dietrich von Nymwegen (van Nimeghen) 1337—1388; † 1388 Febr. 4 in Köln (Kellereirechg.; M. de Egher 47). 1372 Kellner.

Heinrich Kuckuck 1337—1354 (zu 1337 Kellereirechg.). 1354 presb. † Sept. 7 und zwar vor März 1358 (Weise, Memorien 108, 204).

Dietrich von Birten 1337—1354 (zu 1337 Kellereirechg.). 1354 presb.; † Mai 6 (Weise, Memorien 60).

Eustachius von Lüttingen 1337—1355; † 1355 Aug. 1 (Kellereirechg.; Weise, Memorien 203, 295; nach dem Kaiserswerther Memorienbuch [Stift Kaiserswerth, Rep. & Hs. 1] ist der frühere Kaiserswerther Kanonikus E. v. L. am 30. Juli gestorben).

Gobelin von Loyt (Lote) 1337—1349; 1337 Aug. 1 intr. preb. (Kellereirechg.).

Johannes de Borinc 1342 Dez. 6 †. Päpstlicher Kaplan.

Jordan von Ysendike 1342—1353; 1342 Dez. 6 von Clemens VI. mit Kanonikat und Präbende des Joh. de Borinc providiert (zu 1352/3 Kellereirechg.).

Heinrich Beyer (Beiar) 1343—1377; † 1377 Febr. 17 (M. de Egher 46). Kanonikus an St. Kunibert und St. Maria im Kapitol zu Köln und an St. Cassius zu Bonn, Notar des Erzbischofs Walram von Köln.

<Yseboldus de Asperen 1342 Febr. 10 von Clemens VI. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert.>

Johannes von Ysendike von Xanten 1344—1354; 1344 März 2 von Clemens VI. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, intr. preb. 1354 Sept. 1 (Kellereirechg.). 1358 Juni 1 †. Propst von St. Aposteln zu Köln, später statt dessen Scholaster und Kanonikus von St. Salvator zu Utrecht, 1344—1347 Kanonikus zu Zyfflich und 1344 zu Wissel.

- Friedrich von Bare 1344—1349; 1352 †. (Kellereirechg.). 1344 Präsenzmeister.
- Johann von Clarenbeck 1345. 1348/9 war seine Pfründe „in bursa“ (Kellereirechg.). 1331—1345 Dekan zu Zyfflich.
- Hermann Fabri 1345—1367; † 1367 Dez. 20 (Weise, Memorien 156).
- Alexander von Duisburg 1345—1349. 1352/3 war seine Pfründe „in bursa“ (Kellereirechg.), 1357 †. † Juli 2, presb. (Weise, Memorien 82). Bursar 1348, 1349.
- <Wennemar von Horst 1346 Juni 2 von Clemens VI. mit einem Kanonikat sub exp. presb. providiert. Sohn des Engelbert von H.>
- Johannes Mulrepesch (Mulrepas) 1347—1355; 1347 Sept. 23 von Clemens VI. providiert, intr. presb. 1348 Sept. 24 (Kellereirechg.), resignierte 1355. Pfarrer von St. Columba zu Köln, seit 1355 Kanonikus an St. Andreas daselbst.
- Heinrich von Wachtendonk 1348—1382; resignierte 1382 Aug. 1 (Kellereirechg.)
- Johann von Moers 1348/9—1359 (Kellereirechnung); zweifellos identisch mit dem Xantener Kanonikus Johann von Moers, der nach dem Tode Hagedorns († 1351) mit dem Kardinal Petrus um die Xantener Scholasterie prozessierte (Sauerland, Reg. IV Nr. 833). 1359 Juni 15 verzichtete der Ritter Joh. von Moers auf seine Xantener Pfründe (Kirsch, Annaten I 220/1).
- Bocholt 1348/9 (Kellereirechg.).
- Johann von Eyl 1348—1357 (vgl. Wilkes, Quellen Nr. 19). 1354 subdiac., † Juni 6 (Weise, Memorien 72). Bursar 1353, 1354. Ob identisch mit dem 1337/8 genannten Kanonikus Eyl?
- Johannes de Ferro 1348—1364 (vgl. Wilkes, Quellen Nr. 19). Ob identisch mit dem 1367 Aug. 3 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.) genannten Xantener Kanonikus J. d. F., einem Sohn des gleichnamigen Utrechter Kanonikus?
- Gottfried von Elmpt, 1348—1374; † 1374 März 6 (vgl. Pfarrarchiv Xanten, B 27 pg. 45 und Sauerland, Reg. V Nr. 1155). Pastor von Roermond. 1360 Prokurator des Offiziums Kammeramt (Pfarrarchiv Xanten, Abt. Kammeramt Bl. 14^v).
- Bernhard Woysker 1348—1354; † 1354 Juli 30 (Kellereirechnung).
- Bluel 1348/9 (Kellereirechg.).
- Johannes von Wesel 1348; † 1348 (Kellereirechg.).
- Aldenhove 1348—1363. 1367 war seine Pfründe „in bursa“ (Kellereirechg.).
- Seger von Kriekenbeck 1348—1355 (zu 1348 Kellereirechg.). 1354 subdiac.
- Gerhard Revelinch 1348—1361 (Kellereirechg.). 1354 presb., 1364 † (Sauerland, Reg. V Nr. 256).

- Sweder von Saarbrücken 1349—1387; † 1387 Dez. 14 (M. de Egger 47).
1353 wurde er infolge Übernahme einer anderen Pfründe zu der Prébende
Ottos von Kleve rezipiert (Kellereirechg.). Bursar 1366, 1368. Seine
Tochter Margaretha 1387 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
<Adam von Xanten 1349 Jan. 13 von Clemens VI. mit einem Kanonikat
sub exp. preb. zu Xanten providiert.>
<Gerlach von Uedem 1350 Juli 21 von Clemens VI. mit einem Kanoni-
kat sub exp. preb. providiert, 1352 noch nicht im Besitz einer Pfründe.>
<Ludolf Gobelini 1350 Kanonikus ohne Pfründe. Kanonikus zu Münster-
eifel.>
Vlodorp 1352 (Kellereirechg.), vielleicht identisch mit dem 1350 mit dem
Dekanat und einem Kanonikat zu Xanten providierten Gerh. von V.
Johann von Horn 1352—1385; † 1385 Mai 18 zu Köln (Kellereirechnung;
M. de Egger 47). Kanonikus zu Köln und Zyllich, 1358 kurkölnischer
Amtmann zu Aspel.
Heinrich von Tegelen (Tiegel) 1352—1382; † 1382 Jan. 7 oder
8 in Nymwegen (Weise, Memorien 6; M. de Egger 46). 1354 presb.,
Kellner 1352. Bruder des Zisterziensers Wilhelm von T. (Pfarrarchiv
Xanten, Urk. von 1364 April 17).
Johannes (Pycis) von Ratingen 1352—1361; intr. preb. 1352 Nov.
10 (Kellereirechg.); vertauschte das Kanonikat 1361 Sept. 15 gegen
die Pfarrei Ratingen (Stift Xanten, Urk.).
Heinrich von Neuß 1353—1364 (zu 1364 Wilkes, Quellen Nr. 19). † Mai 1
(Weise, Memorien 63). Kellner 1353, 1354, 1357, 1358.
Heinrich von Hessen 1354—1398; intr. preb. 1354 Juni 20; † 1398
März 4 (Kellereirechg.; M. de Egger 49). Bruder des Ritters Dietrich
von H. 1361 Bürge für den Propst Dietrich von der Mark (Pfarrarchiv
Xanten, Urk.). Im selben Jahre 1361 war er Amtmann des Offiziums
Wattenscheid (Stift Essen, Urk. von 1361 Juli 21). Sein Sohn Dietrich
von Hessen 1398 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
Gerhard von Holzweiler 1355. Er tauschte 1355 sein Kanonikat an St.
Aposteln zu Köln mit dem des Joh. Mulrepesch zu Xanten und wurde
von Innocenz VI. 1355 Mai 22 mit der ertauschten Pfründe providiert.
Johannes Moliart 1356 †.
Heinrich Sudermann 1356—1405; 1356 Okt. 10 von Innocenz VI. pro-
vidiert, † 1405 Nov. 2 (Kellereirechg.; nach M. de Egger 50 † Nov. 3).
Bursar 1371, 1383 (Wilkes, Quellen Nr. 19). Kustos zu Nassau.
Genekin von Ossenbruch 1357—1374; † 1374 Dez. 20 (M. de Egger 46).
Wohl identisch mit dem seit 1348 in den Kellereirechnungen genannten
Kanonikus Ossenbroyc.
Dietrich von Bare 1357—1386; † 1386 Dez. 5 in Utrecht (Wilkes, Quellen

- Nr. 19; M. de Egger 47). 1361 Bürge für den Propst Dietrich von der Mark, erhielt 1373 März 12 auf Bitte des Grafen von Kleve-Mark unbeschränkte Absenzerlaubnis (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Gerhard von Ossenbruch 1358—1390 (Haus Buldern i. W., Archiv Romberg; Pfarrarchiv Xanten, Urk.). Kanonikus zu Wissel 1358—1365.
- Bruno von Wesel 1358.
- Christian Rummel von Hetzingen 1361 Juni 30 bestätigt Innocenz VI. die Collation eines Kanonikates an ihn (Sauerland, Reg. IV Nr. 762, 802). Kanonikus zu Nideggen, 1362 mit einem Kanonikat an St. Marien zu Aachen providiert, nach dessen Erhalt er das Kanonikat zu X. aufgeben sollte.
- Dietrich von Steghen 1358 Aug. 6 von Innocenz VI. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, 1359 noch nicht im Besitz der Pfründe. Kanonikus an St. Peter bei Mainz und zu Aschaffenburg. Seine Rechte wurden nach seinem Tode 1361 Sept. 4 von Innocenz VI. an den Dekan von Rees Everhard von Landorp übertragen (Sauerland, Reg. IV Nr. 765).>
- Elbert van der Louwe (Lowe) 1358—1383; † 1383 Okt. 12 (M. de Egger 46).
- Dietrich von Asborgh 1359—1392; † 1392 Juni 24 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; M. de Egger 48; Weise, Memorien 291). 1361 Bürge für den Propst Dietrich von der Mark. 1359—1392 Pfarrer zu Moers (Kirsch, Annaten I 123, 207).
- Bruno von Saarbrücken 1361 Juli 26 †; Familiar des Kardinals Franciscus tit. s. Marci (Sauerland, Reg. IV Nr. 764).
- Petrus de Croso † 1361 Sept. 23; Kardinal tit. s. Martini (Sauerland, Reg. IV Nr. 813).
- <Servatius de Ove 1361 Juli 26 von Innocenz VI. mit dem Kanonikat des Br. von Saarbrücken providiert. Familiar des Kardinals Franciscus tit. s. Marci (Sauerland, Reg. IV Nr. 764).>
- Henricus de Odinchoven 1361; ertauschte 1361 Sept. 15 ein Kanonikat zu Xanten gegen die Pfarrei Ratingen (Pfarrarchiv Xanten, Urk.)
- Heinrich Buvo (Boeve) von Wesel 1361—1392; † 1392 Juli 8 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; M. de Egger 48). 1392 presb.; Kellner 1367, 1377.
- Tilman von Neuß † an der Kurie 1362 (Sauerland, Reg. V Nr. 7).
- <Heinrich Reep 1362 Nov. 18 von Urban V. mit Kanonikat und Pfründe des Tilman von Neuß providiert (Sauerland, Reg. V Nr. 7). Vermutlich identisch mit dem presbiter Monast. dioc. und Pfarrer zu Rheine Heinrich von Buldern, dem dieses Kanonikat 1363 Febr. 14 vom Papst de novo verliehen wurde (Sauerland, Reg. V Nr. 87, 88).>
- Johannes von Neuß 1362. Damals mit einem Kanonikat zu Bonn providiert, baccal. in decretis (Sauerland, Reg. V Nr. 63).

- Johannes Calthof 1363—1373. Der Sekretär des Dietrich von der Mark, der mit ihm 6 Jahre „in studio iuris canonici“ gewesen war, wurde 1363 von Urban V. mit dem Dekanat und einem Kanonikat an St. Servatius zu Maastricht providiert, unbeschadet seiner Kanonikate zu Lüttich und Xanten, welche letzteres er dimittieren wollte (Sauerland, Reg. V Nr. 183). 1366/7 begegnet er in der Kellereirechnung als „canonicus absens“. Er wurde von seinem Mitkanoniker Mijs Petri erschlagen (M. de Egher 45 gibt als Todestag irrig 1378 Aug. 5 an; aber bereits 1374 April 26 setzte Gregor XI. nach Sauerland, Reg. V Nr. 1024 Richter zur Untersuchung der Bluttat ein, und nach Wilkes, Quellen 223 lief der Prozeß noch 1376).
- Hilbrant Langhe von Dortmund 1363—1371; † 1371 Juni 12 (Sauerland, Reg. V Nr. 143; M. de Egher 45. Nach Weise, Memorien 75 ist er am 13. Juni 1373 oder 1375 gestorben).
- <Johannes Sluter 1362 Mai 4 von Innocenz VI. mit Kanonikat und Pfründe des Kardinals Petrus de Croso zu Xanten providiert, 1363 unbeschadet dieser Ansprüche mit einem solchen an St. Donatian zu Brügge providiert, 1364 † (Sauerland, Reg. IV Nr. 813, V Nr. 79, 293).>
- Gerhard von Alpen 1363; Sohn des Ritters Gumprecht von A., 1363 Febr. 20 oder kurz zuvor admittiert (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Johannes von Heinsberg 1364—1369; † 1369 Sept. 18 (Wilkes, Quellen Nr. 19; M. de Egher 45. Nach Weise, Memorien 113 am 20. Sept. gestorben).
- Johannes Grijn 1363—1365; † 1365 Dez. 18 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; M. de Egher 45).
- Hermann Bottenbruyc 1364—1421; † 1421 Juli 15 (Wilkes, Quellen Nr. 19, Smullinck 52). Kellner 1369, 1370.
- Johannes von Wesel 1364—1399; † 1399 Aug. 5 (Wilkes, Quellen Nr. 19; M. de Egher 50). Magister der Medizin. Propst von Zyfflich.
- Heinrich von Köln (de Colonia) 1364—1375; † 1375 Okt. 4 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; M. de Egher 46).
- Mijs Mijs (Mijs senior) von Nymwegen 1364—1380; † 1380 Nov. 5 (Wilkes, Quellen Nr. 19; M. de Egher 46; Todestag nach Weise, Memorien 136 der 6. Nov.).
- Virneburg 1364 (Wilkes, Quellen Nr. 19).
- Nikolaus von Lüttich 1364 (Wilkes, Quellen Nr. 19).
- Rutger Naek(e) von Wesel 1364/9—1374. 1364 April 23 de novo von Urban V. mit dem Kanonikat des Gerhard Revelinch providiert (Sauerland, Reg. V Nr. 256); intr. preb. 1369 Sept. 28 (Kellereirechnung); † 1374 Juni 12 in Rom (M. de Egher 46).
- Macharius van den Egher von Kalkar 1365—1421; † 1421 Nov. 13 (Rechnungen).
- Engelbert von Tegelen (Tiegel) 1365—1370; intr. preb. 1365 Juni 1

- (Kellereirechg.). Bursar 1370. † vor 1398 Sept. 18 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Heinrich Binghe 1366/7 (Wilkes, Quellen Nr. 18b). Seine Prébende wird 1381 neu besetzt (Kellereirechg.).
- Jordan 1366/7 (Wilkes, Quellen Nr. 18b).
- Adolf vom Steinhaus von Gerresheim. 1368 März 2 verzichtete er auf die Johannesvikarie in der Krypta der Kirche zu Rees (Stift Rees, Urk.).
- Mijs Petri (Mijs junior) von Nymwegen 1361—1415; † 1415 Sept. 16 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Smullinck 51). Er stritt mit dem 1374 verstorbenen Engelbert Vlege an der Kurie um sein Kanonikat (Sauerland, Reg. V Nr. 1014). 1373(?) erschlug er den Xantener Kanonikus Calthof. Zur Untersuchung der Bluttat setzte der Papst Gregor XI. 1374 April 26 Richter ein (Sauerland, Reg. V Nr. 1024). 1388 Kanonikus zu Zütphen, seit 1400 Pastor zu Goch (Geldern, Hs. 2 fol. 50; Sauerland, Reg. VII Nr. 21). 1361 Bürge für den Propst Dietrich von der Mark.
- Reiner von Meer 1370—1383; intr. preb. 1370 Jan. 23 (Kellereirechg.), † 1383 Mai 1 (M. de Egger 46).
- Heinrich Haghen 1370; 1370 Juli 6 intr. preb. Die Pfründe wird 1381 neu besetzt (Kellereirechg.).
- Jakob von Goch † vor 1371 Juli 19 (Sauerland, Reg. V Nr. 841).
- Heinrich Scriver 1371 (Sauerland, Reg. V Nr. 846).
- Bruno Meens von Duisburg 1371—1394. „Scriptor in registro supplicacionum.“ 1371 mit der Pfarrkirche zu Ratingen providiert (Sauerland, Reg. V Nr. 791; Pfarrarchiv Xanten, Urk.). Trat anscheinend 1398 in die Kartause zu Köln ein (das. VI Nr. 1055).
- Tilmann Pes von Bonn 1371/1379—1403; 1371 Jan. 15 von Gregor XI. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert (Sauerland, Reg. V Nr. 695); † 1403 Sept. 17 (M. de Egger 50 vgl. auch Weise, Memorien 212).
- <Godefridus de Nodonnoy 1371 Jan. 20 von Gregor XI. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Familiar des Kardinals Simon tit. s. Sixti (Sauerland, Reg. V Nr. 755).>
- <Everhardus de Hese 1371 Jan. 28 von Gregor XI. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, 1372 noch nicht im Besitz desselben. Pastor an St. Maria zu Deventer, baccal. in artibus et in decretis (Sauerland, Reg. V Nr. 738, 885).>
- <Hermann Rost. Besaß 1373 eine Provision mit einem Kanonikat zu Xanten (Sauerland, Reg. V Nr. 982). 1391 hatte er die Absicht, die Xantener Propstei zu erwerben (s. Propst Hervorst).>
- <Dietrich Arnhem von Rees 1374 April 15 in das Recht des Engelbert Vlege auf ein Kanonikat durch Gregor XI. surrogiert. Kanonikus an

- St. Patrokus zu Soest und Pastor von Maria zur Wiesen daselbst (Sauerland, Reg. V Nr. 1014.)>
- Johannes von der Schulenburg 1374 Sept. 30 admittiert (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Ywan Quade von Kleve 1375 † (Sauerland, Reg. V Nr. 1079).
- Johannes de Morter 1375—1414; 1375 Jan. 18 von Gregor XI. mit dem Kanonikat des Y. Quade providiert (Sauerland, Reg. V Nr. 1079), † 1414 April 2 (M. de Egger 51). Bursar 1381, 1384. 1380 Anhänger Clemens' VII. (Sauerland, Reg. VI Nr. 1384). 1389 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 49).
- <Stephanus de Baec 1375 Sept. 2 von Gregor XI. mit Kanonikat und Präbende des Gottfried von Elmpt providiert, clericus Traiect. dioc. (Sauerland, Reg. V Nr. 1155.)>
- <Tilman Zedeler von Dortmund 1375 Nov. 4 mit dem Kanonikat des H. Ellinch providiert. 1378 war er noch nicht im Besitz desselben (Sauerland, Reg. V Nr. 1175, VI Nr. 1330.)>
- Tilman von Anrath 1376—1414; † 1414 März 31, Magister (M. de Egger 51). Bursar 1376, 1389; Kellner 1378—1380, 1382, 1384, 1385.
- Nikolaus Kalis 1376. Kanonikus zu Frauenburg (Sauerland, Reg. V Nr. 1206).
- Adolf van dem Hirtze 1376—1398; erhielt 1376 Mai 26 durch Tausch ein Kanonikat zu Xanten, † 1398 Jan. 24 (Sauerland, Reg. V Nr. 1212; M. de Egger 49). Dechant von St. Severin zu Köln.
- Gerhard von Berg (de Berka) 1378—1383; † 1383 Sept. 20 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; M. de Egger 46).
- Johann von Lövenich 1378; 1378 Aug. 4 † (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- <Johannes Jode 1378 Nov. von Clemens VII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1327.)>
- Everhard Arnhem von Rees 1379 † (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Thomas in den Leyenhus von Wesel 1379—1397; intr. preb. 1379 Sept. 11 (Kellereirechg.), † 1397 Juli 24 (M. de Egger 49; Weise, Memorien 89). Kanonikus zu Bonn, von St. Aposteln zu Köln, zu Aachen und Zütphen, Propst von Zütphen, Notar und Rat des Herzogs von Geldern.
- Johannes von Köln. 1379 Nov. 8 trat nach der Kellereirechnung „Joh. de Colonia“ eine Kanonikatspründe in Xanten an. Seit 1384 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.) ist „Johannes Remigii de Colonia“ als Kanonikus zu Xanten belegt, der 1389 zu Köln immatrikuliert wurde und 1407 Nov. 26 starb (Keussen, Matrikel I² 43; M. de Egger 50; Weise, Memorien 145). Neben ihm erscheint seit 1385 Jan. 5 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.) ein 1389 gleichfalls zu Köln immatrikulierter „Johannes Gunteri de Colonia“ als Xantener Kanonikus, der 1393 schon nicht mehr zum Xantener Kapitel gehörte (Kellereirechg.).

- Dietrich von Kampen 1379; intr. preb. 1379 Dez. 24. Seine Präbende 1397 neu vergeben (Kellereirechg.). Magister.
- Jakob von Gennep gen. Moctoen (Mortuen) 1380 Juli 19 als Anhänger Urbans VI. von Clemens VII. abgesetzt (Sauerland, Reg. VI Nr. 1381), vertauschte das Kanonikat 1392 an Arnold von Tegelen (M. de Egger 48). 1371 Aug. 11 hatte Papst Gregor XI. ihm, dem damaligen Familiar des Bischofs Guido von Parma, das Kanonikat des H. Scriver zu X. reserviert (Sauerland, Reg. V Nr. 846). Kanonikus an St. Johann zu Utrecht.
- Heinrich von Dortmund 1380—1383; intr. preb. 1380 Nov. 13 (Kellereirechnung).
- Hermann (von) Grolle (Gronlo) 1378/1380—1415; 1378 Nov. 27 wurde Gronlo von Clemens VII. mit einem Kanonikat sub exps. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1341/2) und 1380 Nov. 15 auf Bitten des Grafen von Kleve vom Kapitel dazu admittiert (Pfarrarchiv Xanten, Urk.). 1381 Okt. 2 zum Kanonikat des † E. Arnhem admittiert (Pfarrarchiv Xanten, Urk.), intr. preb. 1384 April 17 (Kellereirechg.), verzichtete 1415 Febr. 17 (Smullinck 51). Propst zu Zyfflich 1415—1417 (s. dort).
- <Jakob Zoudenbalck 1380 Juli 19 von Clemens VII. mit dem Kanonikat des Jakob von Gennep providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1382).>
- <Dietrich von Blochenen 1380 Juli 19 von Clemens VII. mit einem Kanonikat sub exps. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1384).>
- Reinald von Nymwegen intr. preb. 1381 Juli 26 (Kellereirechg.).
- Johannes Hirzelin 1381—1397; intr. preb. 1381 Aug. 16, verzichtete 1397 (Kellereirechg.).
- Dietrich von Nedenoy 1381—1388; 1388 Kellner (Pfarrarchiv Xanten, Url.).
- Adolf von Zuyekamen 1381—1395; 1381 Dez. 20 auf Veranlassung des Grafen von Kleve admittiert (Pfarrarchiv Xanten, Urk.), erschlagen 1395 März 15 (Ilgen, Kleve I 65; St. Martin zu Emmerich, Urk. Nr. 424). Kanonikus zu Zyfflich.
- <Goswin Duisburg besaß 1382 eine Provision mit einem Kanonikat sub. exspect. preb. zu Xanten. Priesterherr zu Köln (Sauerland, Reg. VI Nr. 1417; Kisky, Domkapitel 94).>
- Gerhard Buelken 1384—1394; intr. preb. 1384 Dez. 7 (Kellereirechg.), † 1394 Aug. 21 (M. de Egger 49).
- Hermann von Goch 1384—1433; intr. preb. 1384 Jan. 31 (Kellereirechg.), † 1433 Sept. 29 als Kapitellsenior (Smullinck 53). Bruder des Kanonikus Joh. von Goch. 1389 wurde Hermannus Ywani de Goch als Xantener Priesterkanonikus zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 31).
- <Constantin vamme Horne 1381 April 9 von Clemens VII. mit einem Kanonikat sub exps. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1396).>

- Dietrich von Kleve 1385—1409 (Kellereirechg.). 1385 Bursar.
 <Wilhelmus de Caminata 1386 Dez. 13 überträgt ihm der Kommissar des Erzbischofs von Köln auf Grund eines päpstlichen Indultes für den letzteren das Kanonikat des Dietrich von Bare zu Xanten (Mitteilg. a. d. Kölner Stadtarchiv IX [1886] 46).>
- Johannes von Goch 1385—1452; intr. preb. 1385 Jan. 31, † 1452 April 24 (Kellereirechg.; Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Weise, Memorien 54). Bursar 1405, 1406. Bruder des Kanonikus Hermann von Goch. Wohl identisch mit dem 1410 an der Universität Köln immatrikulierten Xantener Kanonikus Johannes de Kessel alias de Goch (Keussen, Matrikel Nachtr. 121).
- Goswin von Berg (de Berka) 1387—1396; intr. preb. 1387 Dez. 10 (Kellereirechg.; Sauerland, Reg. VI Nr. 872). 1396 Kanonikus zu Münster und am Hlg. Kreuz zu Lüttich.
- Sweder von Diepenbroick 1387—1396. 1387 Dez. 14 auf Veranlassung des Grafen von Kleve admittiert (Pfarrarchiv Xanten, Urk.), 1392 Mai 23 intr. preb. (Stift Xanten, Rep. 2; Sauerland, Reg. VI Nr. 872). † als Kanonikus zu Wissel 1430 (s. dort).
- Nikolaus Suker 1388—1405; intr. preb. 1388 Jan. 24 (Kellereirechg.), verzichtete 1405 Mai 4 (M. de Egher 50). Kellner 1389; Bursar 1398, 1399, 1401, 1403.
- Johannes Bochohl 1388—1393; intr. preb. 1388 Juni 2, erscheint nach 1393 nicht mehr in den Kellereirechnungen (Kellereirechg.). 1391 Pastor zu Leeuwen, päpstlicher Scriptor; 1393 Kanonikus zu Bonn, Xanten, Maastricht und an St. Aposteln zu Köln, Pfarrer zu Leeuwen (Sauerland, Reg. VI Nr. 378, 555). † als Dekan von St. Aposteln zu Köln 1414 März 17 in Köln (M. de Egher 51). 1389 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 44).
- Dietrich Loyl (Lole) 1388—1389; intr. preb. 1388 Sept. 12, † 1389 Nov. 27 (Kellereirechg.; M. de Egher 48).
- Henricus de Summeren 1389 als Xantener Kanonikus zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 9).
- Thomas Bruelant von Bilk 1389 als Kanonikus zu Xanten und Pastor von Lienden zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 44).
- <Dietrich Heym von Kempen prozessierte 1389 um ein Kanonikat sub exspect. preb. in Xanten. Mag. in art. (Sauerland Reg. VI Nr. 113).>
- <Johannes Zaffenberg war 1389 im Besitz einer Provision für ein Kanonikat zu Xanten (Sauerland, Reg. VI Nr. 147). Thesaurar zu Rees (s. dort).>
- Elger von Deutz 1389—1395; 1389 Dez. 8 admittiert, vertauschte das Kanonikat 1395 Dez. 10 (M. de Egher 48; Sauerland, Reg. VI Nr. 783). Propst zu Rees (s. dort).

- Coppard Bogel von Wesel 1389/1398—1420; 1389 Nov. 10 von Bonifaz IX. mit je einem Kanonikat sub exsp. preb. zu Rees und Xanten providiert, in Xanten 1398 März 4 admittiert, intr. preb. 1402 (Sauerland, Reg. VI Nr. 132, 133; M. de Egher 49; Kellereirechg.; über seine Provision mit einem Reeser Kanonikat s. S. 281).
- <Johannes de Polle 1389 Nov. 10 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat sub exsp. preb. providiert, 1398 noch nicht im Besitz desselben (Sauerland, Reg. VI Nr. 135, 1049).>
- <Arnoldus Johannis Kodekken de Zellar 1389 Nov. 13 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat sub exspect. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 169).>
- Dietrich Duys † vor 1390 Jan. 6, war im Besitze eines Kanonikates und einer Prébende zu Xanten (s. Fr. von Damme)¹⁾.
- Johannes Beytel 1390; 1390 Juni 8 in einer Schenke zu Xanten erschlagen (M. de Egher 48).
- <Friedrich von Damme 1390 Jan. 6 mit dem Kanonikat des D. Duys von Bonifaz IX. providiert, vertauschte 1393 seine Ansprüche auf das Kanonikat an Gerhard von Töwen (Sauerland, Reg. VI Nr. 229, 563). Kanonikus zu Bonn.>
- Bernhard Vischer aus Huessen 1390 (Sauerland, Reg. VI Nr. 279).
- Otto von Hessen 1390—1391; † 1391 Okt. 2. 1390 wurde er an der Universität Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 57; M. de Egher 48).
- Dietrich Lutinch 1391—1399; † 1399 Nov. 28 (M. de Egher 50. Nach Weise, Memorien 145 starb er am 27. Nov.). Kellner 1391, 1395—1397; Bursar 1393, 1394.
- Johann von Tegelen (Tiegel) 1391—1404; admittiert 1391, trat die Residenz 1395 Mai 19 an (M. de Egher 48). Bursar 1400. Sohn des Arnold von T.
- <Everhard Arnhem von Rees. 1391 März 16 befahl Bonifaz IX., ihn in den Besitz des Kanonikates des Hermann von Vreden zu setzen, 1391 April noch nicht im Besitz. Kanonikus an St. Bartholomäus zu Lüttich, St. Servatius zu Maastricht und St. Peter zu Utrecht (Sauerland, Reg. VI Nr. 342, 370).>
- Stephan Voet 1391/1395—1402. Der magister in artibus St. V. war bereits 1391 mit dem Kanonikat providiert, intr. preb. 1395 Okt. 8, verzichtete 1402 (Sauerland, Reg. VI Nr. 365, VII Nr. 297; Kellereirechnung).
- <Christian von Kettwig war 1391 mit einem Kanonikat sub exsp. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 457).>

¹⁾ 1390 Jan. 8 baten die Gräfin von Kleve und die Städte Kalkar und Sonsbeck Papst Clemens VII., Gerhard van der Stegen und Friedrich von Arnheim mit Kanonikaten sub exsp. preb. in Xanten zu providieren (Sauerland, Reg. VI Nr. 1463).

- Arnold von Tegelen (Tiegel) 1392—1404; 1392 Aug. 23 admittiert, intr. preb. 1394 Aug. 24, vertauschte das Kanonikat 1404 an G. von Isendail. Magister (M. de Egher 48, 50; Rechnungen). Bursar 1397; Kellner 1402.
- Dietrich Witte 1392/1396—1398; war 1392 mit einem Kanonikat zu Xanten, um dessen Besitz er Dezember 1395 an der Kurie prozessierte, providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 472, 786; zu 1396 Pfarrarchiv Xanten, Urk.), verzichtete 1398 zugunsten des Arnold Grubbe (Kellereirechnung; Sauerland Reg. VI Nr. 1244). 1395 Pastor in Wilsen (Overijssel).
- Herbernus von Oye 1392—1398; admittiert 1392 Okt. 20, intr. preb. 1394 Okt. 20 (M. de Egher 48; Kellereirechg.). Ritterlicher Abkunft, 1398 mit einem Kanonikat zu Utrecht providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1035).
- Sweder von Holt verzichtete 1393/4 zwecks Tausch mit B. van Heynrade. Kanonikus an St. Paul zu Münster (M. de Egher 48; Sauerland, Reg. VI Nr. 1203).
- Gottfried von Dreven 1393—1394; intr. preb. 1393 Juli 9 (M. de Egher 48; Kellereirechg.).
- Laurenz von Rode 1394 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Johann Morter 1394—1414; † 1414 April 3 (Kellereirechg.; Weise, Memorien 44). Sohn des Nikolaus van den Morter zu Xanten.
- Goswin von Wyngha (Wingman) von Tiel 1394—1433; † 1433 Juni 18 (Kellereirechg.; Smullinck 57).
- Barthold van Heynrade 1394—1395; 1394 Jan. 7 admittiert, † in Hessen 1395 (M. de Egher 48). Domdechant zu Münster (vgl. Sweder von Holt).
- <Konrad von Bochem war 1394 mit Kanonikat und Präbende providiert, Kommensale des Bischofs Philipp von Ostia (Sauerland, Reg. VI Nr. 664).>
- Otto von Isendail von Nymwegen 1394—1450; 1394 Jan. 20 intr. preb., † 1450 März 20 (M. de Egher 48; Sauerland, Reg. VI Nr. 1195). Kanonikus zu Bonn und an St. Peter zu Utrecht.
- Johann von Holt (de Ligno) von Ratingen 1395—1399; 1395 Mai 19 admittiert, 1397 März 6 intr. preb., verzichtete an der Kurie 1399 Jan. (M. de Egher 48; Kellereirechg.; Sauerland, Reg. VI Nr. 1179).
- Dietrich Vone. Seit 1396 zugleich Kanonikus an St. Aposteln zu Köln (Sauerland, Reg. VI Nr. 837).
- Johannes Berswoert von Dortmund 1396—1407; intr. preb. 1396 Aug. 16, † 1407 Jan. 22 (Kellereirechg.). 1387 Rektor zu Heidelberg, 1389 in Köln immatrikuliert, seit 1389 Pastor an Reinoldi zu Dortmund (Keussen, Matrikel I² 6).
- <Stephan von Elmpt war 1396 providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 877).>

- Ananias Hoevel 1397—1403; intr. preb. 1397 Aug. 2, † 1403 Sept. 29 (Kellereirechg.; Todestag so nach M. de Eggher 50, nach Kellereirechg. Okt. 1).
- Jacob Kemener 1397—1399; intr. preb. 1397 Aug. 23 (Kellereirechg.; Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- <Werner von Oss war 1397 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 996).>
- <Everhard ten Bonhave war 1397 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1000).>
- Bruno von Ratingen 1398. Pleban von Ratingen (Pfarrarchiv Xanten, Urk.)
- Johann von Rodesberg 1398—1404; intr. preb. 1399 Okt. 8 (Sauerland, Reg. VI Nr. 1040; Kellereirechg.). Pastor zu Honnef, Kanonikus an St. Aposteln zu Köln und zu Bonn. Kurkölnischer Zöllner zu Rheinberg (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- <Gottfried Ghenen von Dinslaken 1398 April 12 von Bonifaz IX. mit dem Kanonikat des Br. von Duisburg providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1055). Dr. decret., Kanonikus an St. Severin und Mariengraden zu Köln, Propst an St. Aposteln daselbst, päpstlicher Collector.>
- <Hermann Coppardi 1398 April 13 von Bonifaz IX. mit dem Kanonikat des Br. von Duisburg providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1056).>
- Baldewin von Dyck 1398/1400—1409; 1398 April 18 providiert; 1400 Jan. 12 befiehlt Bonifaz IX., ihn in Besitz der Pfründe zu setzen (Sauerland, Reg. VI Nr. 1059, VII Nr. 2; Kellereirechg.). 1420 wurde seine Pfründe neu besetzt (Smullinck 52). 1389 zu Köln immatrikuliert, päpstlicher Abbreviator, Thesaurar zu Lüttich, Scholaster zu Huy, Kanonikus zu Maastricht und an St. Andreas und St. Severin zu Köln; 1409 als kölnischer Gesandter auf dem Konzil zu Pisa (Keussen, Matrikel I² 43).
- <Gotfridus de Hamerade. Prozessierte 1398 um ein Kanonikat zu Xanten und wurde 1398 Nov. 15 und 1403 Jan. 1 erneut von Bonifaz IX. mit Kanonikaten providiert, ohne ein solches zu erhalten (Sauerland, Reg. VI Nr. 1030, 1146, 1241; VII Nr. 320) Päpstlicher Abbreviator, Kanonikus an St. Severin zu Köln usw.>
- Albertus de Gangubi vertauschte vor 1399 Juni 3 ein Kanonikat zu Xanten gegen die Matthiaskapelle zu Köln (Sauerland, Reg. VI Nr. 1234)
- Wessel Swartkopp 1399—1430; verzichtete 1430 Juni 22 (Hs. A III Nr. 13 fol. 59^v; Kellereirechg.). Propst von Wissel.
- Johannes Thome de Goch ertauschte vor 1399 Juni 3 Kanonikat und Präbende gegen die Matthiaskapelle zu Köln (Sauerland, Reg. VI Nr. 1234).
- Petrus Nyefken von Straelen 1399—1410; 1399 Jan. 17 tauschte er in

- Rom die Pfarrei Deutz gegen das Xantener Kanonikat des J. von Holt, intr. preb. 1399 Okt. 5, † 1410 Juni 20 (Sauerland, Reg. VI Nr. 1179, Kellereirechg.; M. de Egger 51). 1395 war er Kaplan des Wisseler Propstes Johann von Wesel und Pfarrer zu Deutz (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
- Arnold van der Molen (Grubbe) von Kleve 1399/1400—1443; ertauschte vor 1399 Juni 21 ein Kanonikat zu Xanten, † 1443 April 9 (Sauerland, Reg. VI Nr. 1244; Kellereirechg.; Smullinck 55). Kellner 1421, 1422. 1418 zu Köln immatrikuliert (Keussen Matrikel I² 202). Bruder des Kanonikus Dietrich von der M. 1395—1401 Rektor der Marienvikarie zu Kleve (Hs. A III Nr. 13 fol. 26, 104).
- Gerhard Vyrblat (Vierbraet) 1399—1412; 1399 Dez. 5 erhielt er die Ansprüche des G. de Hamerade auf das Kanonikat zu Xanten, um das er mit diesem prozessiert hatte. Nach Ausweis der Kellereirechnungen war er seit 1400/1 canonicus prebendatus zu Xanten. † 1412 Aug. 19 (Weise, Memorien 101).
- Konrad von Tegelen (Tiegel) 1400—1423; intr. preb. 1400 Okt. 5 (Kellereirechg.). Präsenzmeister 1406; Bursar 1409, 1421, 1423.
- Adolf (von) Bomel 1398/1424. 1398 Jan. 5 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat sub expect. preb. zu Xanten providiert; 1400 Jan. 12 wurden seine Ansprüche auf ein Kanonikat vom Papst aberkannt; 1400 Mai 30 wurde er mit dem Kanonikat des J. Kemener und nochmals 1410 Mai 25 mit einem solchen providiert. 1424 Aug. 10 †. Päpstlicher Abbeviator, Magister, Sohn des Walter von B. (Sauerland, Reg. VI Nr. 1014, VII Nr. 2, 52, 809; Hayn I 157).
- Petrus Post 1401—1405; vertauscht 1405 Febr. 6 sein Kanonikat zu X. an G. von Töwen gegen ein solches zu Utrecht. Pastor in Voorhout, Kanonikus in Biervliet und — seit 1401 — in Maastricht (Sauerland, Reg. VII Nr. 180, 494).
- Gerlach Buk von Esch 1402—1405. Päpstlicher Scriptor, Kanonikus an St. Aposteln zu Köln, zu Bonn, Münsteriefel und an St. Castor zu Koblenz usw. (Sauerland, Reg. VII Nr. 255, 261, 530).
- Tilman Coninc 1402/6; 1402 Nov. 6 auf Grund eines Tausches mit Stephan Voet providiert, vertauschte 1406 sein Kanonikat an Sewell Paep. Pastor zu Alderen (Sauerland, Reg. VII Nr. 297; M. de Egger 50).
- Gottfried Repeler 1403—1413; intr. preb. 1403 Dez. 27, † 1413 Juni 9. Pastor in Dreumel (Kellereirechg.; M. de Egger 51).
- Jordan Valk von Xanten 1403/4; 1403 Jan. 1 providiert und darauf zum Kanonikat des Ananias Hoevel († 1403 Sept. 29) admittiert, † in Rom 1404 Sept. 4. Päpstlicher Abbeviator (Sauerland, Reg. VII Nr. 321; M. de Egger 50).
- <Dietrich Boghel 1403 Jan. 1 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat

- sub exp. preb. providiert. Päpstlicher Abbreviator, Dompropst und Kanonikus zu Worms usw. (Sauerland, Reg. VII Nr. 319).>
- <Johannes Ernst 1403 Jan. 2 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Kuriale, Kanonikus an St. Paul zu Münster usw. (Sauerland, Reg. VII Nr. 328).>
- <Johann Poppenberch 1403 Jan. 2 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert (Sauerland, Reg. VII Nr. 332).>
- Hermann Westhaven 1404—1421; intr. preb. 1404 Febr. 18; † 1421 Nov. 12 (Kellereirechg.; Weise, Memorien 140). Kellner 1409, 1413; Bursar 1420.
- Goswin von Isendail von Nymwegen 1404—1406; 1404 admittiert, intr. preb. 1406 Sept. 20 (M. de Egher 50; Kellereirechg.).
- Dietrich ten Bleeck 1405—1440; † 1440 Okt. 10 (Sauerland, Reg. VII Nr. 530; Bursenrechg.). Priesterkanonikus 1422; Kellner 1423, 1432. Ob identisch mit dem 1408 belegten gleichnamigen Reeser Kanonikus?
- Gerhard von Töwen (Thoven) 1405—1409; 1405 Febr. 6 vertauschte er sein Kanonikat zu Utrecht gegen das des J. von Pempelfort zu Xanten, † zu Bonn 1409 Sept. 29 (Sauerland, Reg. VII Nr. 494; M. de Egher 50). 1393 hatte er die Ansprüche des Fr. von Damme auf ein Kanonikat zu X. ertauscht, war aber 1396 noch nicht in dessen Besitz (Sauerland, Reg. VI Nr. 563, 864). Päpstlicher Abbreviator, Kanonikus zu Utrecht, Breslau, an St. Cäcilien und — bis 1393 — an St. Aposteln zu Köln.
- Johannes Weneger 1405—1441; 1405 Mai 4 nach Tausch mit N. Zuker admittiert, intr. preb. 1406 Mai 7, † 1441 April 23 (Kellereirechg.; M. de Egher 50; Smullinck 55). 1406 Scholaster des Stiftes Kleve (s. dort).
- Sewell Paep 1406—1433; admittiert 1406 Febr. 28 nach Tausch mit T. Coninc, † 1433 um Sept. 1 (M. de Egher 50; Kellereirechg.). 1405—1409 Sekretär des Grafen von Kleve (Hs. A III Nr. 13 fol. 144^v, Nr. 15 fol. 9). Kanonikus und Vikar zu Wissel (s. dort), 1412 Kanonikus zu Lüttich (Hs. A. III Nr. 15 fol. 55^v). S. Paep stammte aus Kalkar.
- Gerhard Millingen 1409—1438; † zu Emmerich 1438 Nov. 20 (Kellereirechg.; Smullinck 54). 1429 Prokurator des Propstes. Kanonikus zu Emmerich.
- Goswin von Isendorn 1410—1449; † 1449 Juli. 1410 zu Köln immatrikuliert (Kellereirechg.; Keussen, Matrikel I² 147). Bursar 1418.
- <Reyner von Arnheim. 1410 Mai 25 wurde ein Prozeß um die Pfründe des † H. von Holt zwischen dem Kanonikus von Toul R. v. A. und Tilman van der Steghen von Johann XXIII. zugunsten von A. entschieden, der aber Nov. 1413 noch nicht im Besitz des Kanonikates war (Sauerland, Reg. VII Nr. 828, 992).>
- Tilman van der Steghen von Uedem 1406/1411—1437. Zu der Pfründe

- des H. von Holt († 1406) admittiert, verlor er einen um sie gegen Reyner von Arnheim geführten Prozeß 1410 in Rom, erscheint aber seit Sommer 1411 als befreundeter Kanonikus in den Xantener Kellnerechnungen. † 1437 Jan. 20 (M. de Egher 50; Smullinck 53). Sohn des Gerhard v. d. St., 1411 Pleban in Uedem.
- Otto van Isendoirn 1411—1449; † 1449 März (Kellereirechg.). Bursar 1413, 1415, 1424.
- Dietrich van der Molen 1411—1443; verzichtete am 8. und starb am 10. Jan. 1443 (Kellereirechg.; Smullinck 55). Bruder des Kanonikus Arnold v. d. M.
- Heinrich von Nymwegen 1411—1429; † 1429 Febr. 24 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Weise, Memorien 283). 1426 Official der Propstei. Sein Sohn Johann von N., Bürger zu Nymwegen, 1420 (Kartause zu Xanten, Urk.).
- Lambert Lubbertz, 1411 Dez. 14 †. 1398 als Kanonikus von St. Maria zu Aachen und Pastor von Lienden an der Universität Köln immatrikuliert (Sauerland, Reg. VII Nr. 893; Keussen, Matrikel I² 91).
- Goswin Smullinck 1411—1414. 1411 bestätigte Johann XXIII. ihm den Besitz des ihm vom Kapitel nach dem Tode des L. Lubbertz verliehenen Kanonikates; vertauschte dieses 1414 Juli 16 an Dietrich Smullinck (Sauerland, Reg. VII Nr. 893; Smullinck 51). Kanonikus zu Zyfflich.
- Wilhelm Huesbrauwiken (Huesmanweken) von Bocholt 1411—1430; 1411 Mai 25 von Johann XXIII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, † 1430 Febr. Familiar des Bischofs Johannes von Ostia, litterarum s. penitentiariae scriptor (Sauerland, Reg. VII Nr. 1018; Arnold Repert. German. I Nr. 339; Kellereirechg.).
- Gerhard Stuerman 1411/1430—1437; 1411 Mai 25 von Johann XXIII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, verzichtete 1437 Okt. 19 (Sauerland, Reg. VII Nr. 988; Bursenrechg.). Kanonikus zu Deventer; 1443 Scholaster zu Kleve (s. dort).
- Heinrich Virum 1413 Juni 11 admittiert (M. de Egher 51). Wohl identisch mit dem Pfarrer Heinrich Vyerembecker (Werim) von Kekerdom (s. Zyfflich S. 222).
- Friedrich von Arnheim 1413—1445; † 1445 Febr. 18 (Sauerland, Reg. VII Nr. 997; Smullinck 57). 1410 hatte er eine Exspektanz auf eine vom Stift X. zu verleihende Pfründe erhalten (Sauerland a. a. O. Nr. 834). Baccal. in decretis; Bursar 1426, 1435. Seit 1413 Pastor von Sonsbeck, commensalis des Kardinals von Ostia.
- Dietrich Mueden (de Mude) 1413—1432; † 1432 Sept. (Kellereirechg.).
- Lambert van den Sande (de Arena) 1413—1448; † 1448 Nov. 28 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Weise, Memorien 146). Bursar 1414; Kellner 1416, 1420, 1424, 1426, 1430, 1431, 1434, 1435, 1439. Thesaurar zu Rees (s. dort).

- Johannes de Castro 1413 Aug. 14 admittiert (M. de Egher 51).
- Dietrich Smullinck 1414—1466; admittiert 1414 Juli 16 (Smullinck 51; Kellereirechg.). Sohn einer ritterl. Familie. Kanonikus zu Zyfflich 1431—1464 und Wissel 1414—1424 (s. dort), Propst zu Thourout 1430—1431 (Hs. A III Nr. 17 fol. 25, 48^v). Vgl. über ihn Arnold, Repert. German. I Nr. 34.
- <Johannes Hyndael von Bielefeld 1414 März 29 von Johann XXIII. mit dem Kanonikat des J. Bocholt providiert (Sauerland, Reg. VII Nr. 1011; vgl. auch Keussen, Matrikel I² 67).>
- Sweder von Bocholtz 1415—1417; admittiert 1415 Sept. 19. Sekretär des Herzogs Reinald von Jülich-Geldern, von diesem 1417 zur Propstei Münstereifel präsentiert (Smullinck 51; Jülich, Urk. Nr. 1214).
- Petrus Pont von Breda 1416—1439; † 1439 April 4 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Smullinck 54).
- Gerhard von Diepenbroick 1415—1448; ertauschte 1415 Febr. 15 das Kanonikat des H. Grolle, † 1448 Dez. (Smullinck 51; Kellereirechg.). Propst zu Zyfflich.
- Petrus von Straelen 1416 Mai 29 admittiert. Sekretär des Herzogs von Geldern (Smullinck 52).
- Rutger von Dyck 1420—1443; † zu Lüttich 1443 Dez. 24. Kanonikus zu Lüttich (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Smullinck 56).
- Arnoldus de Orsua (Ursua) von Soest 1420—1467; admittiert 1420 Mai 2; † 1467 Juli 8 (Smullinck 52; Weise, Memorien 84). 1439 zum Diakon ordiniert (Smullinck 62).
- Wilhelm von Kiers (Wilhelmus Wolteri de Kaleker et de Kiers) 1421—1443; 1421 Okt. 9 admittiert, † 1443 Juni 7 (M. de Egher 52; Smullinck 55).
- Heinrich Plettken † zu Rom 1422 kurz vor Sept. 19 (Hayn I 154).
- Dietrich Stock von Kleve 1422/1430—1432; 1422 Jan. 14 verlieh Martin V. ihm das Kanonikat des H. Westhaven († 1421) (Hayn I 152; Kellereirechg.). Kanonikus zu Wissel (s. dort).
- Hermann Grobbe (Grub) 1422—1435; verzichtete 1435 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.; Smullinck 53). Bursar 1427. Dechant von St. Walburg zu Arnheim.
- Dietrich Boghel. 1422 Sept. 19 verlieh Papst Martin V. ihm Kanonikat und Pfründe des H. Plettken (Hayn I 154).
- Petrus von Hackenberg (P. Godfridus de H.) 1424—1436. 1424 Aug. 10 mit Kanonikat und Pfründe von Martin V. providiert, vertauschte diese 1436 (Hayn I 157, II 140).
- Burchard Pilgrim (Pelegrini) von Dorsten 1425—1451; † 1451 Dez. (Hayn I 160; Kellereirechg.). Bursar 1429; Kellner 1436—1438.
- Heymo van den Haghe 1426—1445; † 1445 Sept. 20 (Pfarrarchiv Xan-

- ten, Urk.; Kleve, Lehnbuch II fol. 106). 1429 pachtete er das Kammeramt auf 6 Jahre; Kellner 1433.
- Gerhard Werdman von Xanten 1429—1433; 1429 Febr. 13 von Martin V. mit Kanonikat und Pfründe providiert, 1433 dem Konzil von Basel inkorporiert (Hayn I 167; C. Bas. III 132, 13).
- Ywan Pricke 1430—1441; † 1441 Okt. 25 (Kellereirechg.; Smullinck 55). Wohl identisch mit dem gleichnamigen Kranenburger Kanonikus (1401 ff.).
- Hermann Tingnagel 1430—1434; † 1434 Okt. 5 (Kellereirechg.; Weise, Memorien 298; Smullinck 57). Priesterkanonikus. Bursar 1433.
- Dietrich Horst 1430—1437; vertauschte das Kanonikat 1437 Dez. 21 an Joh. von Neuß (Bursenrechg.).
- Johann Roesken von Ratingen 1430—1432; 1435 Mai † (Kellereirechg.; Smullinck 53).
- Arnoldus de Worchin 1431 März 11 †. Literarum apostolicarum scriptor (Arnold, Repert. German. I Nr. 33).
- Hermann Stelinck 1431 März 11 verlieh Martin V. ihm Kanonikat und Pfründe. Litterarum apostolicarum scriptor in curia (Hayn II 129). <Johann Boynch 1431 März 26 mit dem Kanonikat des A. de Worchin providiert. Pastor zu Altenberge (bei Steinfurt), Vikar des Altars s. Joh. ev. in der Stiftskirche zu Rees; clericus Monast. dioc.; s. palatii causarum notarius (Arnold, Repert. German. I Nr. 339).>
- Johannes Cabebe von Werden 1431 März 26 von Martin V. mit Kanonikat und Pfründe providiert, nach dem 13. Juli 1431 in Xanten admittiert (Hayn II 130; Bursenrechg.). Kanonikus zu Kaiserswerth und an St. Theodard zu Thuin.
- <Albertus Milinchus 1431 April 6 von Eugen IV. mit dem Kanonikat des H. Dwergh providiert. Kanonikus an St. Petrus und Andreas zu Paderborn, zu Essen und Geseke, Pastor zu Erwitte (Arnold, Repert. German. I Nr. 496, 1858).>
- Dietrich Boeghel 1431 Juli 28 admittiert (Bursenrechg.). Ob identisch mit dem 1422 providierten D. B.?
- <Hermann Spunder 1431 Sept. 29 von Eugen IV. mit dem Kanonikat des H. Dwergh providiert. Presb. Mindensis dioc. (Arnold, Repert. German. I Nr. 1650).>
- <Volkmarus Volkmar 1431 Okt. 23 von Eugen IV. mit dem Kanonikat des H. Dwergh providiert. Clericus Mindensis dioc. (Arnold, Repert. German. I Nr. 1858).>
- Johann von Hessen 1432 (Hayn II 133).
- <Gerardus Sugerode 1432 Febr. 22 von Eugen IV. mit dem Kanonikat des H. Dwergh providiert. Kanonikus zu Wassenberg (Arnold, Repert. German. I Nr. 2752).>

- Gerardus Ottonis 1433—1445; vertauschte 1445 das Kanonikat an Wilhelm Brede (Smullinck 57).
- Johannes Pels von Kleve 1434—1438; acceptierte 1434 Okt. 6 das Priesterkanonikat des H. Tingnagel auf Grund einer päpstlichen Provision, verzichtete 1438 Dez. 1 (Smullinck 53, 54; Bursenrechnung). 1438 Mai 27 verlieh Eugen IV. ihm ein Kanonikat zu Xanten durch Surrogation in die Rechte des Genianus de Prato (Hayn II 136).
- Heinrich Scheiffert von Emmerich 1434—1438; vertauschte sein Kanonikat 1438. † in Köln 1438 Sept. 3. Magister, dr. theol. (Kellereirechg.; Smullinck 61).
- Dietrich van den Ham 1435—1453 (Kellereirechg.).
- Dietrich (von) Niederhoeve 1435—1451; intr. preb. 1435 März 9 Bursenrechg.; Kellereirechg.). 1442—1451 Scholaster zu Wissel.
- Johannes von Eyll 1435—1483; intr. preb. 1435, † 1483 Juni 3 (Kellereirechg.; Stift Xanten, Missiven fol. 115^v). Stiftete 1483 die Altarvikarie s. Ludgeri.
- Dietrich von Ryswick 1435; † in Rees 1435 März 4 (Smullinck 53). 1432 Mai 6 verlieh Eugen IV. ihm das von Johann von Hessen zu resignierende Kanonikat zu Xanten (Hayn II 153).
- Heinrich Vleding aus Westfalen 1435—1464; admittiert 1435 März 4, intr. preb. 1439 Mai 7 (Smullinck 53; Kellereirechg.). Bursar 1442—1445, 1459, 1462; Kellner 1446—1447, 1454—1456, 1458—1461. Neffe des Kanonikus Johannes Weneger.
- Reiner von Arnheim 1435—1449; 1435 Mai 21 nach Tausch mit Hermann Grobbe zu dessen Kanonikat admittiert, intr. preb. 1436 Mai 24, † 1449 Jan. (Smullinck 58; Kellereirechg. u. Bursenrechg.). Sohn des Heinrich von A.
- Hermann Schol von Moers 1435—1468; 1435 Nov. 29 acceptierte sein Prokurator vor Notar und Zeugen ein Kanonikat, dessen Pfründe er 1440 Jan. 13 antrat. 1478 war sein Kanonikat „in bursa“ (Smullinck 58 f.; Kellereirechg. und Bursenrechg.).
- Heinrich Schalpipe 1436—1443; verzichtete 1436 auf ein Kanonikat und wurde 1443 März 6 zu einem anderen admittiert, das 1448 „in bursa“ war (Smullinck 53, 55; Kellereirechg.). Kanonikus zu Kranenburg (s. dort).
- Simon (die) Witte aus Brabant 1436—1478; intr. preb. 1436 Juli 30, † 1478 Nov. (Kellereirechg.).
- Heinrich Nyenhus 1436—1445; 1436 Okt. 8 intr. preb. (Kellereirechg.; Kleve, Lehnbuch II fol. 99^v). Propst des Stiftes Kleve (s. dort).
- Rutger van der Schuren von Xanten 1436—1477; 1436 Nov. 5 nach erfolgtem Tausch admittiert, intr. preb. 1438 Nov. 5; 1478 tot (Smullinck

- 59; Bursenrechg.). Sohn des Johann v. d. Sch. und Bruder des Bürgermeisters Johann v. d. Sch. zu Xanten (R. Scholten, Clevische Chronik . . . [1889] XX).
- Heinrich Raiscop von Uedem 1436—1483; 1436 Nov. 24 zur Pfründe des P. Hackenberg admittiert, die er 1441 Juli 8 antrat, † 1483/4 (Smullinck 59; Bursenrechg.). Er war 1436 Aug. 31 mit Kanonikat und Pfründe providiert worden (Hayn II 140).
- Anton van den Grave von Kalkar 1437—1477; intr. preb. 1437 Juli 1, 1478 war sein Kanonikat „in bursa“ (Kellereirechg.). Bursar 1455—1456. 1444 in Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 478).
- Bernhard Stapel 1437—1445; 1437 Okt. 19 admittiert (Bursen- und Kellereirechg.).
- Everwin Duemer von Huissen 1438—1468; 1438 Juli 19 intr. preb. des G. von Tiel, die er 1438 Dez. 31 aufgab. 1440 Okt. 10 wurde ihm die Pfründe des D. ten Bleecck verliehen; † 1468 Juli (Smullinck 60, 64; Bursen- und Kellereirechg.; Weise, Memorien 92, 294). Kellner 1451, 1452; Bursar 1453, 1460—1461. 1438—1468 Kanonikus zu Kranenburg und 1438—1440 Dechant daselbst (s. dort).
- Nikolaus Vyghe von Nymwegen 1438—1485; admittiert 1438 Nov. 21, † 1485 Sept. (Smullinck 61; Kellereirechg.).
- Johann Smacht 1438—1456; 1438 Dez. 1 admittiert, intr. preb. 1440 Dez. 1, † 1456 (Bursen- und Kellereirechg.).
- Johannes (von) Neuß 1437—1454; er ertauschte 1437 Dez. 21 das Kanonikat des Dietrich Horst zu Xanten und vertauschte es 1454 an Alexander von Galen (Smullinck 53 f.; Bursenrechg.).
- Dietrich onder Eyck 1438—1464 Mai 28; 1438 Dez. 24 vom Kapitel zu einem Kanonikat admittiert, mit dem er 1439 Juni 13 von Eugen IV. providiert wurde (Smullinck 54; Hayn II 137; Kellereirechg.). 1438 Sekretär des Herrn von Egmont.
- Johann (von) Moers 1439—1448; intr. preb. 1439 Juni 19 (Kellereirechg.).
- Gerhard Kyvit 1439; 1439 April 16 admittiert auf Grund päpstlicher Provision (das richtige Datum nach der Bursenrechnung; Smullinck 54, 63). 1439 Pastor zu Mörmter.
- Jakob von der Craenleyen 1439—1444; 1444/5 war seine Präbende „in bursa“ (Bursenrechg.). 1441 beim Baseler Konzil; vielleicht identisch mit dem 1425 in Köln immatrikulierten Jac. de Craynleyde von Obermörmter (Keussen, Matrikel I² 278).
- Heinrich von dem Boetzelaer 1439—1477; admittiert 1439 Juni 27, intr. preb. 1441 Juli 15, † 1477 Okt. (Bursenrechg.; Smullinck 54; Kellereirechg.). 1449—1477 Propst von Kranenburg.
- Dietrich von Wissel 1441—1442; 1441 April 23 auf Bitten des Herzogs

- Adolf von Kleve admittiert, verzichtete 1442 Juni 2 (Smullinck 55; Bursenrechg.).
- Arnoldus Ludolphi de Bewerwick 1441 Okt. 30 von Eugen IV. mit Kanonikat und Prébende providiert, war er nach einer Notiz des 17. Jhs. noch für 1444 als Kanonikus von Xanten belegt (Hayn II 141; Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 66).
- Bernhard von Dellen von Kleve 1442—1468; 1442 Jan. 12 nach Tausch mit G. Nyenhuis admittiert (Smullinck 55; Kellereirechg.).
- Johannes von Ossenbroich 1442—1478; 1442 Juni 2 admittiert, † 1478 März (Smullinck 55; Bursen- und Kellereirechg.). Sohn des Johannes von O.
- Heinrich Lyverjans 1443; 1443 Jan. 8 admittiert, verzichtete einige Wochen darauf (Smullinck 55).
- Dietrich van den Haeghe 1443—1458; † 1458 Februar (Kellnereirechg.).
- Johann Tzeuwelken 1443—1447/8 (Kellnereirechg.).
- Tilman von Linz 1443—1461. Nach dem Tode des A. Grus († 1443 Apr. 9) wurde ihm vom Kapitel dessen Priesterkanonikat verliehen, das er 1443 Juni 7 resignierte. Am selben Tage wurde er zu der Pfründe des W. Kiers admittiert, die er 1447 Sept. 19 antrat (Smullinck 55, 56; Kellerei- und Bursenrechg.). † 1461 Jan. 31 (Weise, Memorien 15, Kellereirechg.). Propst von St. Florin in Koblenz; „totus in toto“ bei Erzbischof Dietrich von Moers (Smullinck 55).
- Konrad von Uedem 1443 Juni 7 vom Kapitel zu einem Priesterkanonikat gewählt. Sekretär des Jungherzogs Johann von Kleve (Smullinck 56).
- Reiner von Meerwick von Moers 1443—1468/9; 1443 Juni 7 zu einer Priesterprébende admittiert, intr. preb. 1445 Nov. 26 (Smullinck 56; Kellerei- und Bursenrechg.). Kellner 1457; „militari genere“.
- Gerhard Zuter 1443/4; 1443 Dez. 31 wurde ihm auf Bitten des Herzogs Adolf von Kleve ein Kanonikat verliehen, zu dem er 1444 Jan. 2 „in propria persona“ admittiert wurde. Arzt des Herzogs von Kleve, der später in Wesel heiratete (Smullinck 56).
- Wynand Loepelman (Loeppelen) von Geldern 1444—1450; 1444 Jan. 14 auf Veranlassung der beiden Brüder von Moers admittiert (Smullinck 56), intr. preb. 1448 Febr. 22 (Bursenrechg.; Kellereirechg.). 1429 zu Heidelberg, 1446/7 zu Köln immatrikuliert; 1440—1496 Kanonikus an St. Aposteln zu Köln, Chorbischof daselbst. 1444—1446 Sekretär des Grafen Friedrich von Moers (über ihn vgl. Keussen, Matrikel I² 500).
- Jakob zum Kessel von Linz 1444—1463 Juni 13; 1444 Febr. 9 nach Tausch mit J. v. d. Craenleyen admittiert, intr. preb. 1446 Febr. 9 (Smullinck 56; Bursen- und Kellereirechg.). Kellner 1449, Bursar 1450; Offizial des Propstes 1457—1458.

- Johannes Wytenhorst alias van Doettinchem 1444—1459; 1444 Juni 15 admittiert, 1446 Juni 28 intr. preb. (Smullinck 56; Bursen- und Kellereirechg.).
- Wilhelm Brede (de Breid) 1445—1450; 1445 März 14 nach Tausch mit G. Ottonis admittiert, intr. preb. 1447 Sept. 4, verzichtete 1450 April 13 (Smullinck 57; Bursen- und Kellereirechg.).
- Konrad Coesfeld. Das Ferkulum des Magisters K. C. war seit 1445 Juli 13, die Präbende seit 1446 Juli 13 in der Burse (Bursenrechg.).
- Seger von dem Boetzelaer 1446—1489; 1446 Jan. 21 admittiert, intr. preb. 1449 Okt. 24, † 1489 Dez. (Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 66; Kellereirechg.). Bruder des Kanonikus Heinrich v. d. B.
- Johann (von) Groll 1446/7—1459; 1446/7 admittiert (Bursen- und Kellereirechg.).
- Johannes ten Blecke 1447; vertauschte sein Kanonikat 1447 an D. Nyenhuys (Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 66; in der Bursenrechnung von 1446/7 werden 4 Ohm Wein „ex permutatione prebende et ferculi domini decani Clivensis“ verrechnet). Dekan des Stiftes Kleve.
- Arnoldus de Goer 1447/8 zu einem Kanonikat admittiert, Rentmeister des Herzogs von Geldern (Smullinck 57 und Bursenrechg.).
- Dietrich Nyenhuis 1447—1503; ertauschte 1447 das Kanonikat des J. ten Blecke. Die Kellereirechnungen verrechnen seit dem 15. Dez. 1449 an ihn gezahlte Pfründenbezüge. † 1503 Aug. 23 (Pels II 245). Magister artium.
- Nikolaus Leeckwick 1447/8—1455; admittiert 1447/8 (Bursen- und Kellereirechg.).
- Gerhard Sittard 1448—1457 Okt.; intr. preb. 1448 Jan. 31 (Bursen- und Kellereirechg.).
- Friedrich von Arnheim 1448—1456; intr. preb. 1448 Aug. 31, † 1456 Febr. (Kellereirechg.).
- Gobelin Flessen von Büren 1451—1476; erhielt 1451/2 in Rom die höheren Weihen als Xantener Kanonikus und nach den Kellereirechnungen seit 1454 April 27 in Xanten Pfründenbezüge; 1477 April tot (Annalen LXIX 92; Hayn II 169). Pastor in Sonsbeck.
- Hermann Dompstorp von Osnabrück 1451—1492; erhielt 1451/2 in Rom als Xantener Kanonikus die niedern und höheren Weihen und nach den Kellereirechnungen seit 1453 Aug. 5 in Xanten Pfründenbezüge; † 1492 Mai 9 (Annalen LXIX 98; Pels II 239).
- Albert Hessel 1452—1461; 1452 März 27 admittiert (Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 66), erhielt er nach den Kellereirechnungen 1453 März 28 — 1461 Febr. 13 Bezüge als Xantener Kanonikus.
- Karl von Torney (de Tornaco) aus der Normandie 1452—1479; erhielt

- seit 1452 März 14 nach den Kellnereirechnungen Bezüge als Kanonikus zu Xanten, † 1479 Febr. (Kellereirechg.). Bursar 1457.
- Ludwig Suerborn (Zuirboom) 1453—1455 (Kellnereirechg.). Nach Pels II 209 gewann er, von einem päpstlichen Legaten providiert, das Kanonikat in einem Prozeß an der Kurie und verzichtete 1455.
- Johannes (von) Ginderich von Xanten 1454—1503; erhielt seit 1454 Mai 28 die Bezüge der Kanonikatspfründe, † 1503 Sept. 30 (Kellereirechg.; Pels II 181). Bursar 1458.
- Johannes van (der) Kemmenade von Rees 1454—1472; erhielt seit 1454 Juli 13 die Bezüge der Kanonikatspfründe, † 1472 Nov. 26 (Kellereirechg.; Weise, Memorien 145). Kanonikus zu Rees 1448—1472 (s. dort).
- Alexander von Galen 1454—1487; vertauschte 1454 sein Kanonikat zu Emmerich gegen das des Johann von Neuß zu Xanten, erhielt seit 1456 Nov. 3 die Bezüge der Pfründe, † 1487 Dez. 18. 1469 wurde ihm das Kaplanat des Propstes verliehen (Smullinck 54; Kellereirechg.; Pels II 169).
- Philipp Schoen von Geldern 1454/5—1492; erhielt seit 1454/5 die Bezüge des Kanonikates, † 1492 Dez. 1 (Kellereirechg.; Pels II 233; Grabstein in Xanten vgl. Engelskirchen, Inschriften 25f.). Magister art. et med., nach dem Grabstein Dr. med.
- Edmund Koynchaven 1455—1459 (Kellereirechg.).
- Dietrich Bernaeds von Xanten 1456/7—1476; erhielt seit 1456/7 Bezüge als Xantener Kanonikus, † 1476 Aug. 4 (Kellereirechg.; Weise, Memorien 95).
- Johannes Raesfeld 1456—1459 (Kellereirechg.). Kanonikus zu Rees seit 1459 (s. dort).
- Hermann Smyt alias Quadraeck (Fabri, Quaetjock, Quaeyrek) von Nymwegen 1457—1492; erhielt seit 1457 Mai 31 die Bezüge der Pfründe, † 1492 Dez. (Kellereirechg.).
- Johannes (von) Oey von Xanten 1458—1488; erhielt seit 1458 Juni 15 die Bezüge der Pfründe, † 1488 (Kellereirechg.; Pels II 191).
- Jacob von Sirek von Trier 1458—1503; erhielt seit 1458 Juli 13 die Bezüge der Pfründe, verzichtete 1503 Juni 1 (Kellereirechg.; Pels II 209).
- Johannes Fechingen aus Lothringen 1458/9—1491; bezog nach den Kellnereirechnungen seit 1458/9 die Einkünfte der Pfründe; in der Bursenrechnung von 1490/1 wird das „vinum consolationis“ anlässlich seines Todes verrechnet. Er hatte das Kanonikat auf Verwendung des Herzogs von Kleve erhalten (Stift Xanten, Missiven fol. 81). Scholaster von Kranenburg (s. dort).
- Lambert Knoep von Sittard 1459—1477; 1478 war seine Prébende „in bursa“ (Kellereirechg.). 1475 Kellner und Bursar.

- Adolf von Kleve 1460—1493; 1460 April 17 auf Grund päpstlicher Provision admittiert, erhielt er seit 1463/4 die Bezüge der Präbende, † 1493 Juni 3 (Kleve-Mark, Urk. Nr. 2132; Kellereirechg.; Pels II 215). Unehelicher Sohn des Herzogs Johann I von Kleve. Propst von Krantenburg.
- Gottfried Heymerick 1462—1467; bezog nach den Kellnerechnungen die Einkünfte der Pfründe von 1464 März 6 — 1467 Okt. 18 (Hayn II 148; Rechg.). Kanonikus zu Bonn, Familiar des Papstes.
- Heinrich Muelre von Xanten 1463—1484; bezog nach der Kellnerechnung seit 1463 Febr. 13 die Einkünfte der Pfründe, † 1484 (Pels II 148; das „vinum consolationis“ anlässlich seines Todes wird in der Bursenrechnung von 1484/5 verrechnet).
- Gerhard Vaeck von Geldern 1463—1480; begraben 1480 Juni 10 (Kellereirechg.; das „vinum consolationis“ anlässlich seines Todes wird in der Bursenrechnung von 1479/80 verrechnet, so daß die Lesung des Grabsteins bei Engelskirchen, Inschriften 26 bestätigt wird).
- Johannes Hertzbroeck aus Westfalen 1463/4—1481/2; zuerst in der Kellnereirechg. von 1463/4 als bepfründeter Kanonikus genannt; sein Tod in der Bursenrechnung von 1481/2 erwähnt.
- Gerhard ther Holtstegen von Anholt 1463—1483/4; bezog nach der Kellereirechg. seit 1463 April 24 die Einkünfte der Pfründe, † 1483/4 (Bursenrechnung). 1464 curialis (Heymerick, Opuscula fol. 5^v).
- Ruthger von dem Boetzelaer 1463—1465 (Kellereirechnung).
- Johannes van Yssenbudell alias van den Start von Kleve 1464 (Heymerick, Opuscula fol. 6). Kanonikus zu Kleve 1456—1463 (s. dort).
- Johann Krull von Veen 1464—1468; erhielt die Bezüge der Präbende seit 1464 Juli 13 (Kellereirechg.).
- Georg Kistemeker 1470—1492; erhielt die Bezüge der Präbende seit 1470/1, † 1492 Sept. 22 (Kellereirechg.; Staatsbibliothek zu Berlin, Hs. Rose 743). Kellner und Bursar 1472—1474, 1476. 1444—1447 an der Universität Köln, bis 1476 Pastor zu Bockum bei Krefeld (Keussen, Matrikel I² 475).
- Hermann Nyell von Köln 1471—1493; erhielt die Bezüge der Präbende seit 1471/2, † 1493 April 10 (Kellnereirechg.; Pels II 172).
- Adam Becker von Köln 1472—1505; 1472 Dez. 10 von Sixtus IV. providiert mit Kanonikat und Präbende, † 1505 (Hayn II 163; Pels II 157).
- Johannes Orsoy von Wesel 1474—1519; erhielt die Bezüge der Pfründe seit 1474 Okt. 15, † 1519 Sept. 17 (Kellereirechg.; Pels II 145). Kellner 1481, 1495. Magister artium. 1510ff. Senior des Kapitels (Protokoll). Nach Heymerick (Opuscula fol. 173) war er ein „vir acri ingenio sibi sufficiens“.

- Jakob von Leyden 1474—1481. Seine PrÄbende fiel 1482 April 14 an die Burse (Kellereirechg.).
- Ewald Breckervelde von Soest 1475—1494; er hatte das Kanonikat auf Verwendung des Herzogs von Kleve erhalten, verzichtete 1494 (Kellereirechg.; Stift Xanten, Missiven fol. 81; Pels II 194).
- Gerhard von Raesfeld 1475—1504; † 1504 Mai 5 (Kellereirechg.; Pels II 129).
- Johann Strijck von Xanten 1476—1478/9; 1476 April 10 von Sixtus IV. mit einem Kanonikat des Gerhard Nyenhus providiert (Hayn II 167; Bursenrechg.).
- Johann von Gaelen von Wesel 1476—1504. 1485 April 18 vertauschte er seine PrÄbende gegen die des Vincentius von Eyll; † 1504 (Kellereirechg.; Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 106; Pels II 188).
- Johann Aldenboechem 1476—1481; verzichtete 1481 Mai 12 (Kellerei- und Bursenrechg.).
- Johann vamme Loe 1477 tot. Er hatte das Kanonikat auf Veranlassung des Herzogs von Kleve erhalten (Stift Xanten, Missiven fol. 81).
- Wilhelmus de Gotham 1477 April 24 von Papst Sixtus IV. mit einem Kanonikat zu Xanten und der Pfarrei Sonsbeck providiert (Hayn II 169).
- Heinrich Kruyll von Veen 1477—1492; † 1492 Aug. (Kellereirechg.). Er hatte die Pfründe auf Verwendung des Herzogs von Kleve erhalten (Stift Xanten, Missiven fol. 8). Magister, 1455—1461 Kanonikus und Scholaster zu Wissel.
- Hermann Tuleman 1477—1489; er erhielt seit 1477 Juli 22 die Bezüge der PrÄbende, verzichtete 1489 (Kellereirechg.; Pels II 212).
- Wessel Hotman 1478—1529; er erhielt seit 1480 Juli 13 die Bezüge der PrÄbende. † 1529 MÄrz 15 (Stift Xanten, Missiven fol. 45^v; Kellnereirechnung; Engelskirchen, Inschriften 23f.). Propst von Rees.
- Arnold Melxster aus der Grafschaft Mark 1478—1503; † 1503 Aug. 30 (Kellereirechg.; Pels II 117).
- Jacobus de Capella 1479—1480/1 (Stift Xanten, Missiven fol. 83^v; Bursenrechg.). 1480 Magister.
- Johannes Prumer ist 1478 zum Kanonikat des S. die Witte admittiert worden und hat es vor Juli 1479 wieder aufgegeben (Bursenrechnung).
- Johannis Papis von Emmerich 1478/9 admittiert (Bursenrechg.).
- Dietrich von Moers 1479—1492; 1479 admittiert, vertauschte er 1492 sein Kanonikat an Friedrich von Moers. Dr. decret.; Dekan von St. Severin zu KÖln; † 1492 (Bursenrechg.; Pels II 178).
- Gerhard Dreses 1479 admittiert (Bursenrechg.).
- Lambert van der Heggen 1479—1484/5; 1479 admittiert (Bursenrechg.). 1478 hatte Erzherzog Maximilian von Österreich das Kapitel aufgefördert,

- v. d. H. die erste frei werdende Pfründe zu verleihen (Stiftsarchiv Xanten, Missiven fol. 134). Dekan von Wissel (s. dort).
- Gerwin Mitken 1479—1484/5; 1479 admittiert (Bursenrechg.).
- Gerhard Tuppyneck (Tepping) aus Westfalen 1479/80—1502; admittiert 1479/80, † 1502 Jan. 3 (Bursenrechg.; Pels II 230). Dekan von Oudenzaal.
- Johannes Mont von Lüttich 1479/80—1505; admittiert 1479/80, erhielt die Bezüge der Pfründe seit 1481 Juli 13, † 1505 (Bursen- und Kellereirechg.; Pels II 163). 1476—1482 Prokurator des Xantener Propstes. Kanonikus zu Bonn, Maaseyck und Münsterbilsen.
- Heinrich Ophuisen (Uphuys) von Kleve 1479/80—1496; admittiert 1479/80, † 1496 Febr. 21 (Bursenrechg.; Pels II 206).
- Dietrich Poet 1480—1482 (Kellereirechg.). Seine Pfründe kam 1482 Juli 13 in den Besitz der Burse, sein Kanonikat in den des M. von Eyll. Ob identisch mit dem gleichnamigen Kranenburger Scholaster (1491 bis 1506)?
- Arnold von Hiesfeld 1480/1—1506; admittiert 1480/1 (Bursenrechg.). Kellner 1496, 1497, 1501, 1502, 1505, 1506. Aus ritterlichem Geschlecht (Heymerick, Opuscula fol. 173^v).
- Konrad von Berninghausen 1481—1504; admittiert 1481 zum Kanonikat des J. Aldenbochem, † 1504 April 8 (Bursenrechg.; Pels II 203). Aus ritterlichem Geschlecht (Heymerick, Opuscula fol. 173^v).
- Dietrich von Ryswick von Rees 1481—1495; Ryswick erhielt die Bezüge der Pfründe bis 1495 Nov. 15, zu der dann St. Ryve admittiert wurde (Bursenrechg.), † 1495 Nov. 16 (s. S. 319). Dr. jur. utr.; 1475 und 1477 hatte der Bischof von Münster das Xantener Kapitel um eine Pfründe für seinen Kanzler D. v. R. gebeten (Stift Xanten, Missiven fol. 30, 41). Propst von Wissel (s. dort).
- Jakob (von) Brakel von Kleve 1481/2—1500; 1481/2 admittiert, † 1500/1 (Bursenrechg.; nach Pels II 175 ist Brakel 1500 Febr. 14 gestorben, doch verzeichnet erst die Bursenrechg. von 1500/1 seinen Tod und die Neuverleihung seines Kanonikates).
- Dietrich van den Oever 1481/2—1497; admittiert 1481/2, † 1497 (Bursenrechg.; Pels II 197 — der Tod wird in der Bursenrechg. von 1497/8 erwähnt). 1464 magister artium und Schulrektor zu Xanten (Heymerick, Opuscula fol. 6).
- Arnold opten Kelre von Kleve 1481/2—1516; 1481/2 admittiert, † 1516 Aug. 3 (Bursenrechg.; Pels II 148). 1476 verwandte sich Herzog Johann von Kleve für den Sekretär seines Vaters A. opten Kelre, der ein Kanonikat zu Xanten zu erhalten wünschte (Stift Xanten, Missiven fol. 36);

1487 herzoglich klevischer Sekretär. 1484/5 hat er nach der Bursenrechnung sein Kanonikat gegen das des H. Mulre eingetauscht.

Matthias von Eyll 1482—1487; 1482 Juli 13 admittiert, † 1487 (Bursenrechg.; das Todesdatum ist bei Pels II 137 überliefert, doch erscheint 1489 noch ein M. v. E. als Kanonikus von Xanten und Zyfflich: Kleve, Reg. praes. Ia fol. 29). Aus ritterlichem Geschlecht.

Johann von Gaelen von Wesel 1483—1504; 1483 wurde er zum Kanonikat des Johann von Eyll admittiert, das er 1485 April 18 gegen das des Vincenz von Eyll vertauschte; † 1504 (Bursenrechnung; Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 106; Pels II 188).

Georg von Wittgenstein 1483/4 zum Kanonikat des H. Raescop admittiert (Bursenrechg.), konnte sich gegen seinen Mitbewerber O. Hoenis nicht durchsetzen.

Otto Hoenis (Hoen) von Rees 1483/4—1519; 1483/4 zusammen mit G. von Wittgenstein zum Kanonikat des H. Raescop admittiert, verdrängte er seinen Mitbewerber. † 1519 Juni 23 an der Pest (Bursenrechg.; Pels II 248). 1510 Magister (Kapitelsprotokoll).

Arnold Braickman von Kalkar 1483—1492/3. Braickman, der Erzieher des Junkers Philipp von Kleve, ist auf verschiedene Verwendungen seines Schülers und der Herzogin Elisabeth 1483 zunächst als Kanonikus mit der Anwartschaft auf die nächste frei werdende Pfründe (Stift Xanten, Missiven fol. 115^v), und dann 1483/4 zu der des G. Holtstege admittiert worden (Bursenrechg.). † 1492/3 (Bursenrechg.). Magister; Kellner 1486. Heymerick (Opuscula fol. 173^v) bezeichnet ihn als „sua observatione non omnibus eque acceptus“.

Casparus 1484/5—1491; 1484/5 admittiert, verzichtete 1491 Juli 13 (Bursenrechg.; Pels II 184, 224). Sekretär des Erzbischofs von Köln.

Gerhard Kind von Schermbeck 1484/5—1494; 1484/5 admittiert, † 1494 Juni 6 (Bursenrechg.; Pels II 140).

Johann Ragen 1484/5 admittiert (Bursenrechg.).

Johann Mulre von Xanten 1486—1510; † 1510 (Kellereirechg.; Pels II 200).

Otto Ingenlaet 1487—1488 (Kellereirechg.).

Nikolaus Zyll 1487/8 (Kellereirechg.).

Simon Moyssken von Xanten 1487 (Kellereirechg.). † nach Pels II 142 zu Ende 1487.

Arnold Hotman 1489/90—1513; admittiert 1489/90; † 1513 Juli 16 (Bursenrechg.; Pels II 191).

Wessel Mesmeker 1489—1490; admittiert 1489, † 1490 (Pels II 212; Bursenrechg.).

Balthasar Diestelhuisen 1490—1491; admittiert 1490, verzichtete 1491 (Bursenrechg.; Pels II 184). Stiftsdechant zu Kleve 1494—1502 (s. dort).

- Georg Hessler 1491—1545; admittiert 1491 Juli 13, † als Senior des Kapitels 1545 Nov. 27 (Bursenrechg.; Todestag nach der Thesaurierechg.; Pels II 224 — bei Engelskirchen, Inschriften 23 falsches Datum).
- Heinrich Berendonk 1492—1505; 1492 Mai 9 auf Grund einer päpstlichen Provision zu einem Kanonikat admittiert, das er in einem Prozeß an der Kurie verlor. Er erhielt darauf ein anderes Kanonikat, in dessen Besitz er 1505 April 8 starb (Pels II 212, 239).
- Arnoldus de Merica 1492 admittiert (Bursenrechg.).
- Johann Beyken 1492—1519; admittiert 1492 zur Präbende des Heinrich Crull, † 1519 Jan. 6 zu Bologna. 1492 Magister, später Dr. decret. (Bursenrechg.; Pels II 151).
- Iwan von Orsoy 1492—1503; admittiert 1492, † 1503 (Bursenrechg.; Pels II 236).
- Friedrich von Moers 1492—1504; 1492 als „pastor de Moersa“ zum Kanonikat des Dietrich von Moers admittiert, † zu Moers 1504 (Bursenrechg.; Pels II 178).
- Wilhelm von Geldern 1493—1529; 1493 admittiert, intr. preb. 1497 April 23 (Bursenrechg.), 1529 April 29 zu einem anderen Kanonikat admittiert (Kapitelsprotokoll). Natürlicher Sohn des Herzogs von Geldern. 1510 Magister (Kapitelsprotokoll), Kellner 1499.
- Gerhard Hagedorn 1493—1510; 1493 admittiert, † 1510 Aug. 10 (Bursenrechnung; Pels II 184). Pastor zu Uerdingen.
- Heinrich Cloes 1493—1495 (Kellnereirechg.; Pels II 134). Vermutlich personengleich mit dem gleichnamigen Klever Scholaster (s. dort).
- Lambert Winter 1494—1510; 1494 admittiert (Bursenrechg.); † 1510 (Pels II 140). Doctor; Kellner 1498, Propsteioffizial 1504/5.
- Jakob von Loe 1493/4—1521; nach der Bursenrechnung von 1493/4 zum Kanonikat Adolfs von Kleve admittiert, † 1521 Nov. 3 (Pels II 215). 1502 Student in Löwen (Emmerich, Urk. Nachtr. II 25), 1510 Magister.
- Johann Schoel 1495—1533; 1495 zum Kanonikat des E. Breckervelde admittiert, † 1533 Dez. 5 an der Pest (Bursenrechg.; Pels II 194).
- Stephan Ryve 1495—1502; 1495 admittiert, intr. preb. 1499 Juli 13, † 1516 Juni 1 (Bursenrechg.; Pels II 160).
- Arnoldus Michaelis 1495—1502; 1495 admittiert, intr. preb. 1500 Mai 10, verzichtete 1502 Mai 30 (Bursenrechg.; Pels II 134). Pastor zu Deventer.
- Johannes Franck 1495/6—1502; 1495/6 admittiert, intr. preb. 1500 April 22, verzichtete 1502 (Bursenrechg.; Pels II 172).
- Wolffard Medenblic 1497/8 zu dem Kanonikat des H. Dompstorp admittiert, das er in einem Prozeß an der Kurie gegen den 1503 admittierten St. Veell verlor (Bursenrechg.; Pels II 239). Kanonikus zu Deventer; Magister.

- Arnold Cuel 1497/8 als Rivale des W. Medenblic zu dem Kanonikat des H. Dompstorp admittiert (Bursenrechg.).
- Johann Potken 1498—1503; verzichtete 1503 März 27 (Stift Emmerich, Urk., Nachtr. II Nr. 17, 26).
- Johann Morman (Moerman) 1498/9 admittiert, 1499/1500 wurde sein Kanonikat neu besetzt (Bursenrechg.).
- Gerhard Dorganek 1498. Besaß 1498 ein Kanonikat zu Xanten als „intrusus“ (Stift Emmerich, Urk., Nachträge II Nr. 17). Kanonikus zu Rees (s. dort).
- Johannes Steynhoeff 1499/1500—1514; 1499/1500 zum Kanonikat des J. Morman admittiert, verzichtete 1514 vor Okt. 31, um Karthäuser auf der Grave bei Wesel zu werden (Bursenrechg.; Pels II 197; Stift Xanten, Urk. 87). 1510 Magister (Kapitelsprotokoll).
- Gerhard Kuystfeld 1499/1500 admittiert (Bursenrechg.).
- Peter Hilpoet 1500; vertauschte sein Kanonikat 1500 Febr. 10 an O. von den Speet gegen dessen Bonner Kanonikat (Stift Emmerich, Urk., Nachtr. II Nr. 19).
- Walter Frank 1500—1540; † 1540 März 11 (Stift Emmerich, Urk., Nachträge II Nr. 21; Pels II 172).
- Adam Kaltbecker 1500—1510; † kurz vor 1510 Sept. 10. Dr. jur., Mitglied der theolog. Fakultät zu Köln (Stift Emmerich, Urk., Nachträge II Nr. 20; Kapitelsprotokoll).
- Otto von der Speet (de Speet) 1500—1513; ertauschte 1500 Febr. 10 gegen ein Kanonikat zu Bonn das des P. Hilpoet zu Xanten und wurde noch vor August desselben Jahres admittiert, † 1513 April 21. Kellner 1503, 1504. Pastor zu Uedem (Bursenrechg.; Pels II 121).
- Johann Wassingh 1500—1504; 1500 admittiert, verzichtete 1504 April 10. Pastor zu Elten (Bursenrechg.; Pels II 166).
- Reiner von Vehlen (Veelen) 1500/1—1513; 1500/1 zum Kanonikat des A. Ryswick admittiert, intr. preb. 1508 Aug. 20, verzichtete 1513 (Bursenrechg.; Kapitelsprotokoll; Pels II 236).
- Winand von dem Boetzelaer 1500—1527; 1500 zum Kanonikat des J. Brakel admittiert, † 1527 Juni 22 (Bursenrechg.; Pels II 175).
- Johann Spronck 1500/1 admittiert (Bursenrechg.).
- Hermann Kirspenningh 1502—1505; 1502 zu dem Kanonikat des P. Vynck admittiert. Dr. med. (Bursenrechg.; Pels II 131).
- Gerhard Alysleger von Wesel 1503—1510; † kurz vor 1510 Aug. 19. Lic. decret.; 1492/3 in Erfurt, 1497 in Köln, 1503 in Bologna immatrikuliert (Keussen, Matrikel II 428; Kapitelsprotokoll).
- Stephan Veel von Wevelinghoven 1503—1524; 1503 Febr. 1 admittiert, verzichtete kurz vor 1524 Okt. 19 (Pels II 239; Kapitelsprotokoll).

- Heinrich Houwerden 1507—1517; † 1517 Febr. 2. Kellner und Bursar 1507—1510, 1513 (Kapitelsprotokoll; Pels II 209).
- Wilhelm von Enkenvoirt 1508—1534; verzichtete kurz vor seinem am 19. Juli 1534 in Rom erfolgten Tode (Kapitelsprotokoll und Pels II 206). E., der 1464 zu Mierlo geboren ist, war nachweislich seit 1497 an der Kurie tätig. 1523 wurde er Kardinalpriester tit. ss. Joh. et Pauli (vgl. Nieuw Nederlandsch Biografisch Woordenboek II [1912] 435 ff.; Schottenloher, Bibliographie z. dt. Gesch. I 219).
- Rupert von Reyde 1508—1510; admittiert 1508 Mai 25 (Pels II 117; Kapitelsprotokoll). Propst von Kranenburg, 1513 April 13 † (s. dort).
- Hermann von Twickel 1509; verzichtete 1509 Okt. 29 (Kapitelsprotokoll).
- Adolf von Twickel 1509; admittiert 1509 Okt. 29 (Kapitelsprotokoll).
- Gerhard von Elst von Deventer 1510—1515; † 1515 April 16. Präsentiar 1510, 1511 (Kapitelsprotokoll; Pels II 134).
- Heinrich Graet (von Holt) 1510—1526; † 1526 Jan. 19 (Kapitelsprotokoll; bei Pels II 203 falsches Datum). Kellner 1514—1517, 1519.
- Gerhard Berendonk 1510—1553; † 1553 Juli 15. Kellner und Bursar 1511, 1512, 1520, 1521, 1525—1528, 1535, 1537; Präsentiar 1515—1518. 1525—1536 ließ er die 5 Stationsbilder vor dem Südportal des Domes in Xanten errichten (Pels II 212; Kapitelsprotokoll; Kamphausen, Niederrh. Plastik 31 ff.; der Todestag ist in der Thesaurierechg. angegeben).
- Hermann von Dungelen 1510—1536; verzichtete 1536 April 25 (Kapitelsprotokoll; Pels II 129).
- Heinrich Penningh 1510—1520; † 1520 Aug. 20 (Kapitelsprotokoll; Pels II 169). Propst des Stiftes Kleve.
- Heinrich Adalrin von Schmalkalden 1510—1518; verzichtete 1518. Dekan von St. Cassius zu Bonn (Pels II 137; Kapitelsprotokoll).
- Johannes von Arnheim 1510—1532; 1510 Aug. 10 vom Kapitel gewählt und admittiert, verzichtete 1510 Aug. 19 auf sein Kanonikat, um am selben Tage zu einem anderen gewählt und admittiert zu werden, † 1532 Okt. 7 (Kapitelsprotokoll; Pels II 245). Kanonikus zu Kleve (s. dort).
- Urban von Viersen 1510—1549; admittiert 1510 Aug. 19, verzichtete 1549 April 11 (Kapitelsprotokoll; Pels II 151). 1488 zu Köln immatrikuliert; 1499—1508 Prokuratorfiskal der Kölner Kurie; Kanonikus von St. Andreas zu Köln (Keussen, Matrikel II 244).
- Gerardus de Doerren 1510 Sept. 10 als „clericus Leodiensis dioc.“ admittiert (Kapitelsprotokoll).
- Lothar Staell 1513 April 22 admittiert (Kapitelsprotokoll).
- Martin Steynhoff von Plettenberg 1514—1546. 1514 Okt. 31 admittiert (Stift Xanten, Urk. 87), † 1546 April 15 (Thesaurierechg. u. Engelskirchen, Inschriften 27).

- Bernhard Huchtenbroich 1516. 1516 in Köln immatrikuliert. 1520 in Orléans; † bei Paris 1521 (Keussen, Matrikel II 759).
- Arnoldus de Platea 1519—1541; † 1541 März 31 (Kapitelsprotokoll; Pels II 188; Engelskirchen, Inschriften 24). Kellner und Bursar 1522—1524, 1529, 1530, Präsentiar 1519—1520. Kanonikus zu Rees.
- Johannes de Platea verzichtete kurz vor 1521 Jan. 16 (Kapitelsprotokoll).
- Johann Steynhuis 1521—1535; verzichtete 1535 Dez. 28 (Kapitelsprotokoll; Pels II 148).
- Jakob Alisleger 1521—1534; † kurz vor 1534 Okt. 20 (Kapitelsprotokoll; Kleve, Reg. praes. II fol. 53).
- Reinerus de Platea 1521—1535/1537—1539; 1521 Jan. 16 infolge päpstlicher Provision admittiert, intr. preb. 1524 März 14, verzichtete 1535 Febr. 27 und wurde 1537 Okt. 29 wieder zum selben Kanonikat admittiert, † 1539 Juli 27 (Kapitelsprotokoll; Pels II 242).
- Gerhard (de) Harssing 1521—1522; 1521 März 20 admittiert, verzichtete 1522 Aug. 16 (Kapitelsprotokoll; Pels II 191) auf das an J. Ruwenhoff gegen die Pfarrei Leeuwen vertauschte Kanonikat.
- Friedrich Tibis 1522—1530; † 1530 März 24 (Kapitelsprotokoll; Pels II 137).
- Johann Ruwenhoff 1522—1531; 1522 Aug. 16 zu dem von G. Harssing gegen die Pfarrei Leeuwen ertauschten Kanonikat admittiert, † 1531 (Kapitelsprotokoll; Pels II 191).
- Dietrich Müntz von Düsseldorf 1524—1549; † 1549 März 23 (Pels II 184). 1510 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel II 652).
- Heinrich von Ryswick 1524—1566; 1524 Okt. 19 infolge päpstlicher Provision admittiert, verzichtete 1566 Okt. 29. Er heiratete Irmgard (von) Oberstein und starb 1580 Nov. 12 zu Xanten. Sammler römischer Altertümer. Angeblich 1510 als Sohn des Klever Propstes Sibert von Ryswick geboren (zu 1524 u. 1566 Kapitelsprotokoll; Pels II 239; Hs. D I 1 S. 247 = Teschenmacher; Engelskirchen, Inschriften 40).
- Heinrich Been (Ben) 1524—1541; 1541 Nov. 29 † (Kapitelsprotokoll; Kleve, Reg. praes. III fol. 10^v; nach Pels II 140 † 1542).
- Hillebrand Wynen von Borken 1524—1548; † 1548 Dez. Dekan des Stiftes Deventer (Kapitelsprotokoll; Pels II 233).
- Wilhelm Wachtendonk 1524—1553; verzichtete 1553 Juni 14 (Kapitelsprotokoll; Pels II 222). Kanonikus zu Wissel.
- Heinrich Huisselmann 1524—1535; verzichtete 1535 Febr. 11 (Kapitelsprotokoll).
- Johann Hiesfeld 1524—1564; † 1564 Febr. 9. Kellner und Bursar 1531—1533, 1538—1550: 1545 „canonicus senior“, seit 1553 Portar (Kapitelsprotokoll; Pels II 125; Engelskirchen, Inschriften 42). Er starb im Alter von 77 Jahren.

- Heinrich Clois von Xanten 1524—1544; † zu Nymwegen 1544 Juli 8 (Kapitelsprotokoll; Todesdatum bei Pels II 169 nach der Thesaurie-rechg.). 1532 Sekretär des Herzogs von Kleve, 1532—1544 Kanonikus zu Kranenburg (s. dort).
- Adolf von Wylich 1525—1542; 1525 Nov. 29 infolge päpstlicher Provision admittiert, verzichtete 1542 Jan. 18 (Kapitelsprotokoll; Pels II 178). Dem Herzog von Kleve gegenüber hatte er bereits 1541 Nov. 24 auf sein Kanonikat verzichtet (Kleve, Reg. praes. III fol. 11). Kanonikus zu Rees (s. dort).
- Karl von Arcen von Geldern 1526—1529; † um 1529 (Kapitelsprotokoll; Pels II 160).
- Johann Ramerstorff (Raemstorpp) 1526—1529/1531—1532; 1526 Jan. 19 infolge kaiserlicher Bitte admittiert, verzichtete er nach Verlust eines Prozesses 1529 März 23 auf das Kanonikat; 1531 Okt. 18 zu einem anderen Kanonikat admittiert, verzichtete er 1532 Aug. 30 (Kapitelsprotokoll; Pels II 191).
- Johannes Kyspenningk 1526—1546; 1526 Mai 15 intr. preb., † 1546 Dez. 23. Dr., Dekan des Stiftes Nymwegen, Kanonikus zu Emmerich (Pels II 215; Kapitelsprotokoll). Möglicherweise identisch mit dem 1509 zu Köln immatrikulierten Joh. Kyspenninger von Emmerich (Keussen, Matrikel II 644).
- Heinrich Ingenwinkel 1526—1559; 1526 Mai 11 auf Grund päpstlicher Provision admittiert, intr. preb. 1530 Juni 11, † als Thesaurar 1559 Mai 4 (Kapitelsprotokoll; Pels II 157; Engelskirchen, Inschriften 28).
- Sibert Beer von Köln 1527—1537; † 1537 Okt. 5 (Kapitelsprotokoll; Pels II 209). Präsentiar 1530, 1531, 1536.
- Albert van Arborch 1527—1529; 1527 Juni 22 admittiert, verzichtete 1529 Juni 25 (Kapitelsprotokoll; Pels II 175).
- Johannes Staell † vor 1528 Juni 29 an der Kurie (Kleve, Reg. praes. II fol. 24^v).
- Balthasar Gyr von Wesel 1528—1549; 1528 Juli 1 infolge herzoglicher Präsentation vom 29. Juni admittiert, verzichtete 1544 Aug. 1 (Resignation vor dem Herzog von Kleve 1544 Juli 25) und wurde am selben Tage zu einem anderen Kanonikat admittiert, dessen Pfründe er 1546 Aug. 2 antrat; † 1549 Sept. 9 (Kapitelsprotokoll; Pels II 181; Engelskirchen, Inschriften 37f.). Bis 1543 Pastor zu Keppeln. Er war im Dienst der Herzöge Johann und Wilhelm von Kleve tätig gewesen. 1528—1544 als herzoglicher Sekretär genannt (Kleve, Reg. praes. II fol. 24^v, III fol. 25^v).
- Johannes then Weghe 1527—1536; † zu Bocholt 1536 April 25. Magister, Pfarrer an St. Georg zu Bocholt, Vikar zu Dingden und Kanonikus zu Bonn. 1522 war er vom Kapitel zu Rees zum Dechanten des dortigen Stiftes gewählt worden, hatte sich aber gegen den kaiserlichen Precisten

- J. von Aldenbochum nicht behaupten können. 1527 Mitglied von St. Maria dell' anima zu Rom (Kapitelsprotokoll; Pels II 145; Festschrift des Staatl. Gymnasiums zu Emmerich [1932] 87; vgl. auch S. 274).
- Konrad Heresbach 1528—1536; 1528 Dez. 11 admittiert, intr. preb. 1533 Jan. 8, verzichtete 1535 Dez. 28 (Kapitelsprotokoll; Pels II 142). Propst von Rees (s. dort).
- Bertram von Byland 1529—1557; 1529 März 16 auf Grund herzoglicher Präsentation vom 15. März admittiert, intr. preb. 1533 Mai 2, verzichtete 1557 Jan. 19 (Kapitelsprotokoll; Pels II 154; Kleve, Reg. praes. II fol. 28^v). 1529 clericus Col. dioc.
- Johannes van der Leyen 1529—1544; 1529 März 23 nach dem Gewinn eines Prozesses gegen J. Ramerstorff und dessen Verzicht admittiert, intr. preb. 1532 Dez. 9, verzichtete 1544 Aug. 1 (Kapitelsprotokoll; Pels II 203).
- Otto van Arborch (Arenborch) 1529—1544; 1529 Juni 25 admittiert, intr. preb. 1531 Juli 31, verzichtete 1544 April 5 (Kapitelsprotokoll; Pels II 175).
- Everhard Schoeler 1530—1560; 1530 Febr. 4 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation von 1529 Dez. 20 admittiert, intr. preb. 1534 März 21, † 1560 Dez. 9 (Kapitelsprotokoll; Pels II 248). Kanonikus zu Kranenburg 1544—1560 (s. dort; nach der Kranenburger Überlieferung † 1560 Sept.).
- Winand von Arcen von Geldern verzichtete 1530 Aug. 5 auf sein Kanonikat zu Xanten (Kapitelsprotokoll; Pels II 160).
- Johannes (van) Vyrsen 1530—1554; 1530 Aug. 5 vom Kapitel gewählt und admittiert, intr. preb. 1533 Nov. 17, † 1554 Dez. 3. Scholaster von Zütphen (Kapitelsprotokoll; Pels II 160; Engelskirchen, Inschriften 26).
- Wessel van der Loe 1531—1535; 1531 Okt. 9 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation admittiert, verzichtete 1535 Dez. 15 (Kapitelsprotokoll; Pels II 137).
- Lambert Kaeck 1531—1537; † kurz vor 1537 Aug. 13 (Kapitelsprotokoll).
- Arnold Goch 1532—1536; 1532 Aug. 30 admittiert, intr. preb. 1535 Nov. 18, † 1536 Juli 15 (Kapitelsprotokoll; Pels II 191). Präsentiar 1532—1535.
- Arnold von Gymnich 1533—1537; 1533 Mai 6 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation von 1533 März 31 admittiert, verzichtete 1537 Febr. 6 (Kapitelsprotokoll; Pels II 131; Kleve, Reg. praes. II fol. 43^v).
- Johannes von der Recke 1534—1544; 1534 Okt. 30 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 20. Okt. admittiert, intr. preb. 1538 Dez. 20, verzichtete 1544 Febr. 17 (Kapitelsprotokoll; Pels II 188; Kleve, Reg. praes. II fol. 53). 1534 clericus Monast. dioc.
- Heinrich Potgieter von Essen 1535—1543; 1535 Febr. 4 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation von 1534 Nov. 7 zu einer Priesterpräbende

- admittiert, verzichtete 1537 Dez. 10, erhielt am selben Tage ein anderes Kanonikat, das er 1543 Aug. 31 aufgab (Kapitelsprotokoll; Pels II 194, 209; Kleve, Reg. praes. II fol. 33^v — auf das zweite Kanonikat verzichtete er dem Herzog gegenüber bereits 1543 Juli 31 vgl. Kleve, Reg. praes. II fol. 17^v —). 1537 herzoglicher Rechenmeister und Sekretär.
- Johannes Koep von Emmerich 1535—1541; 1535 Febr. 11 admittiert, intr. preb. 1537 Febr. 20, verzichtete 1541 Aug. 27. Kanonikus zu Emmerich (Kapitelsprotokoll; Pels II 134).
- Heinrich Broickhusen 1535—1538; † 1538 Jan. 4 (Stift Xanten, Akten 12; Engelskirchen 30 — das durch seinen Tod frei gewordene Kanonikat wurde nach dem Kapitelsprotokoll 1538 Febr. 8 neu besetzt). Seit 1522 nachweislich Kapitelssekretär, 1527—1528 Maior Cantor des Stiftes (Stift Xanten, Akten 12), langjähriger Offizial der Propstei (s. S. 15). Ein „vir tumultuosus“ (Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 68).
- Everhard Goswini 1535—1537; 1535 Febr. 27 admittiert, intr. preb. 1537 März 2, verzichtete 1537 Okt. 29. Pastor zu Mehr (Kapitelsprotokoll).
- Dietrich Duden von Wesel 1535—1562; 1535 Dez. 15 admittiert, intr. preb. 1537 Dez. 19, † 1562 April 16 (Kapitelsprotokoll; Pels II 137; Engelskirchen, Inschriften 30). 1536 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel II 936).
- Reinhard von Paland 1535—1564; 1535 Dez. 23 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 7. Nov. admittiert, verzichtete 1564 Mai 10 (Kapitelsprotokoll; Pels II 117; Kleve, Reg. praes. II fol. 57^v, III fol. 26). 1535 clericus Col. dioc.; 1530 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel II 909), Domherr zu Trier.
- Johannes Broickhusen 1535—1573; 1535 Dez. 28 admittiert, intr. preb. 1537 Dez. 28, † 1573 Mai 18 (Kapitelsprotokoll; Pels II 148).
- Engelbert Steinhuis 1535—1562; 1535 Dez. 28 admittiert, intr. preb. 1538 Jan. 8, † 1562 Okt. 28. Kanonikus zu Kranenburg (Kapitelsprotokoll; Engelskirchen, Inschriften 25; nach Pels II 142 † 1562 Okt. 25).
- Georg von Assenbroich (Aschenbroich) 1536—1548; 1536 April 25 admittiert, intr. preb. 1538 Mai 1, verzichtete 1548 Aug. 3 (Kapitelsprotokoll; Pels II 129).
- Heinrich von Weeze 1536—1537; admittiert 1536 April 26 auf Grund kaiserlicher Bitte, verzichtete 1537 Aug. 9 (Kapitelsprotokoll, Pels II 145).
- Cornelius Zifridi Sluys 1536—1552; admittiert 1536 April 26, † in England 1553 Nov. 8. Arzt, Dr. med. (Kapitelsprotokoll; Pels II 219).
- Adolf von Gymnich 1537—1547; admittiert 1537 Febr. 6 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 28. Jan., intr. preb. 1539 Mai 2, † 1547 (Kapitelsprotokoll; Pels II 131; Kleve, Reg. praes. II fol. 65^v). 1537 clericus Col. dioc., Kanonikus zu Koblenz; Bruder des Xantener Kanonikus Arnold v. G.

- Heinrich Ellinekhusen 1537—1540; admittiert 1537 März 23 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 9. Febr., † 1540 Okt. 8 (Kapitelsprotokoll; Pels II 191; Kleve, Reg. praes. II fol. 65).
- Heinrich von Loe 1537—1547; 1537 Aug. 9 als „adolescens clericus Leod. dioc.“ admittiert, intr. preb. 1541 März 8, verzichtete 1547 Dez. 19 (Kapitelsprotokoll; Pels II 145).
- Raban Tingnagel 1537—1546; 1537 Dez. 15 admittiert, verzichtete 1546 Okt. 27. Sohn des Waldgrafen von Monreberg Nikolaus Tingnagel (Kapitelsprotokoll; Pels II 194).
- Thomas Buyss (Busaeus) 1538—1541; 1538 Febr. 8 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 28. Jan. admittiert, intr. preb. 1540 Mai 26, verzichtete 1541 März 8 (Resignation vor dem Herzog bereits 1541 Jan. 30 vgl. Kapitelsprotokoll; Kleve, Reg. praes. II fol. 69, III fol. 11^v). 1538 Magister, presbiter Col. dioc.; Kanonikus und Dekan an St. Stephan zu Nymwegen.
- Johannes Weiss 1539—1548; 1539 Sept. 10 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 2. Aug. admittiert (Kapitelsprotokoll; Kleve, Reg. praes. III fol. 3). 1544 Juli 9 bestätigte der Herzog von Kleve Preces des Erzbischofs von Mainz für J. Weiß um eine Xantener Prälatur (Kleve, Reg. praes. III fol. 24). Erzbischof von Lund 1522/23 und Bischof von Konstanz 1537—1548; † 1548 Juni 13 (Gams 272).
- Martin von Rossem 1540—1566; 1540 März 22 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 18. März admittiert, intr. preb. als „adolescens“ 1544 Mai 13, verzichtete 1566 Aug. 16, heiratete (Kapitelsprotokoll; Pels II 172; Kleve, Reg. praes. III fol. 6^v). 1540 clericus Traiect. dioc.
- Heinrich von der Recke 1540—1549; 1540 Juni 28 admittiert, intr. preb. 1544 Sept. 10, verzichtete 1549 Febr. 23 (Kapitelsprotokoll). Wohl identisch mit dem gleichnamigen Kranenburger Kanonikus (1539—1540).
- Nikolaus Rutter 1540—1556; 1540 Okt. 8 admittiert, intr. preb. 1544 Nov. 7, † 1556 März 19 (Kapitelsprotokoll; der Todestag nach der Theosaurierech.; Pels II 191; Engelskirchen, Inschriften 25). Priesterkanoniker, nach Pels Senior.
- Theodor Canis (Canisius) von Nymwegen 1541—1562; 1541 März 8 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 30. Jan. admittiert, intr. preb. 1543 März 21, verzichtete 1562 Febr. 18 (Kapitelsprotokoll; Pels II 236; Kleve, Reg. praes. III fol. 11^v). 1541 clericus Col. dioc.
- Johannes Tydbuel 1541—1543; 1541 Aug. 27 als Minderjähriger admittiert, intr. preb. 1543 Sept. 4 (Kapitelsprotokoll).
- Rabath von Wachtendonk 1542—1579; 1542 Jan. 18 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation von 1541 Nov. 24 admittiert, intr. preb.

- 1544 Jan. 19, † 1579 Juli 22 (Kapitelsprotokoll; Pels II 178; Kleve, Reg. praes. III fol. 11). 1541 clericus Col. dioc.
- Goswin Ketteler 1542—1552; 1542 Febr. 7 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation von 1541 Nov. 29 admittiert, intr. preb. 1546 Okt. 12, † 1552 Okt. 19 (Kapitelsprotokoll; Pels II 140; Kleve, Reg. praes. III fol. 10^v). 1542 clericus Col. dioc.
- Hermann van den Loe 1542—1547; 1542 Okt. 31 admittiert, verzichtete 1547 Dez. 19 (Kapitelsprotokoll).
- Heinrich Hüls † 1543 April 10 (Thesaurierechg.).
- Johann Voß von Altena 1543—1563; 1543 Febr. 3 vom Kapitel gewählt und admittiert, intr. preb. 1547 März 29, † 1563 März 9 (Kapitelsprotokoll; M. Lossen, Briefe von Andreas Masius [Leipzig 1886] 175; Pels II 121). Stiftsdechant von Kleve.
- Otto von Wylich 1543—1550; 1543 April 11 admittiert, intr. preb. 1547 Juni 2, † kurz vor 1550 Mai 28 (Kapitelsprotokoll; Kleve, Reg. praes. III fol. 53^v).
- Amandus Potgieter 1543—1549; als „adolescens“ 1543 Aug. 31 nach Verzicht des Heinrich Potgieter auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 31. Juli admittiert, verzichtete 1549 (Kapitelsprotokoll; Pels II 209; Kleve, Reg. praes. III fol. 17^v). 1543 clericus Col. dioc.
- Jakob Meer † 1544 Aug. 9 (Kapitelsprotokoll u. Thesaurierechg. bezw. Pels II 163).
- Johannes Bommel 1544—1562; 1544 Febr. 17 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 16. Jan. admittiert, intr. preb. 1546 Febr. 17, † 1562 Jan. 28. 1544 presbiter Col. dioc.; Pastor zu Veen (Kapitelsprotokoll; Pels II 188; Kleve, Reg. praes. III fol. 19^v).
- Jakob Weyse von Neuß 1544—1545; 1544 April 5 admittiert, verzichtete 1545 Dez. 14. Kanonikus von St. Andreas und Pastor an St. Columba zu Köln (Kapitelsprotokoll; Pels II 175).
- Sibert von Eyll 1544—1573; 1544 Aug. 10 admittiert, intr. preb. 1548 Sept. 12 (Kapitelsprotokoll). Nach Pels II 163 verzichtete er 1573 Okt. 6, um zu heiraten.
- Otto von Meverden 1544; 1544 Aug. 14 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 19. Juli admittiert, † 1544 Okt. 16 (Kapitelsprotokoll; Pels II 169; Kleve, Reg. praes. III fol. 25). 1544 clericus Col. dioc.
- Friedrich Ghyr von Wesel 1544—1552; 1544 Aug. 17 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 25. Juli admittiert; intr. preb. 1546 Aug. 18, † 1552 Febr. 1. Bruder des Balthasar G. (Kapitelsprotokoll; Pels II 181; Engelskirchen, Inschriften 38; Kleve, Reg. praes. III fol. 25^v). 1544 clericus Traiect. dioc.; 1512 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel II 703).

- Gerhard Keup 1544—1576; 1544 Okt. 17 admittiert; intr. preb. 1548 Nov. 17, † 1576 Mai 9 (Kapitelsprotokoll; Pels II 169; Engelskirchen, Inschriften 23). Er erhielt 1549 die Subdiakonatsweihe (Protokoll zu 1549 April 7).
- Adolf Duden 1545—1564; 1545 Dez. 14 admittiert, intr. preb. 1547 Dez. 16, verzichtete 1564 Okt. 31, um zu heiraten (Kapitelsprotokoll; Pels II 175).
- Otto (von) Hetterscheit 1546—1558; 1546 Jan. 8 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation von 1545 Dez. 6 admittiert, intr. preb. 1550 Febr. 9, † 1558 Dez. 12 (Kapitelsprotokoll; Pels II 224; Kleve, Reg. praes. III fol. 32^v). 1545 clericus Col. dioc.
- Joachim Heresbach 1546—1547; 1546 Okt. 27 admittiert, verzichtete auf sein Priesterkanonikat 1547 Dez. 14. 1546 presbiter Cameracensis dioc. (Kapitelsprotokoll).
- Adrian (von) Syborch 1547—1562; 1547 Febr. 23 auf Grund päpstlicher Provision admittiert, intr. preb. 1551 April 13, verzichtete 1562 April 10, Kanonikus am Dom zu Bremen (Kapitelsprotokoll; Pels II 131).
- Gerhard then (ingen) Haeff 1547—1550; 1547 Dez. 14 admittiert, intr. preb. 1550 Juli 21 (Kapitelsprotokoll).
- Dietrich van den Loe 1547—1564; 1547 Dez. 19 admittiert, intr. preb. 1550 Jan. 23, verzichtete 1564 April 8. Propst zu Emmerich (Kapitelsprotokoll; Pels II 145).
- Karl Harst 1548—1567; 1548 Juni 25 admittiert, intr. preb. 1552 Juli 13, † 1567 Mai 20. Sohn des klevischen Rates Karl Harst. 1548 Dez. 19 erhielt er auf Grund kaiserlicher Präsentation die königliche Kapelle in Xanten (Kapitelsprotokoll; Pels II 188; Todestag nach Engelskirchen, Inschriften 40).
- Johannes Graeff 1548—1554; 1548 Aug. 3 admittiert, intr. preb. 1550 Sept. 12, † 1554 Jan. 28 (Kapitelsprotokoll; Pels II 129).
- Petrus Pychardus 1548—1578; 1548 Dez. 4 auf Bitten des Erzbischofs von Köln admittiert, intr. preb. 1553 Febr. 21, † 1578 April 13 (Kapitelsprotokoll; Pels II 233). 1539 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel II 958).
- Joachim von der Reck 1549—1566; 1549 Febr. 23 admittiert, intr. preb. 1551 März 1, † zu Rom 1566 Okt. 21 (Kapitelsprotokoll; Pels II 230).
- Johann Lyndeman von Essen 1549—1555; 1549 April 7 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 6. April admittiert, verzichtete 1555 Juni 11. 1549 clericus Col. dioc. und Sekretär des Herzogs von Kleve (Kapitelsprotokoll; Pels II 184; Kleve, Reg. praes. III fol. 48^v).
- Gottfried Kessell 1549 ff.; 1549 April 11 admittiert, intr. preb. 1551 April

19 (Kapitelsprotokoll). Möglicherweise identisch mit dem 1553 zu Köln immatrikulierten G. K. (Keussen, Matrikel II 1071).

Victor Heringen von Bocholt 1550—1564; intr. preb. 1550 Mai 16 (Kapitelsprotokoll); † 1564 April 7 (Engelskirchen, Inschriften 37. Nach Pels II 197 ist Victor Boxtart sive Tenheeringen 1564 „in haeresi“ gestorben).

Petrus von Aldenboickum 1550 ff.; 1550 Juni 4 auf Grund herzoglich klevischer Präsentation vom 28. Mai admittiert (Kapitelsprotokoll; Kleve, Reg. praes. III fol. 53^v). 1557 als Xantener Kanonikus zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel II 1111).

Christoph Schenck 1550 ff.; 1550 Okt. 20 admittiert, intr. preb. 1552 Okt. 23 (Kapitelsprotokoll). Seit 1566 Scholaster zu Kranenburg (Kleve, Reg. praes. III fol. 98^v).

5. Ortsregister des Grundbesitzes.

§ 53. Ein vollständiges Urbar des Stiftsbesitzes ist nicht bekannt. Die umfassendsten Urbaraufzeichnungen¹ sind:

1. das Verzeichnis der „amministraciones sive servicia curtium ecclesie Xanctensis“ von etwa 1300 im Kellnereiregister (Haag, Spaensche Hs. Nr. 192; veröffentlicht bei Wilkes, Quellen Nr. 13); es gibt die Einkünfte an, die die Kellnerei von den einzelnen Höfen usw. jährlich zu erwarten hat und ist Vorlage für die unter 3 erwähnten Quellen;
2. der „Liber dominorum decani et capituli ecclesie Xanctensis de diversis pensionibus et curtibus“, geschrieben etwa 1291—1317 (Haag, Spaensche Hs. Nr. 189; veröffentlicht bei Wilkes, Quellen Nr. 33); er gibt die Personen, die Zinse, fixierte Zehnten usw. an die Kellnerei zu zahlen hatten, mit der Höhe ihrer Leistungen an, nennt aber die Grundstücke, auf denen die Verpflichtung ruht, nicht;
3. die Pachtbücher (litere pactales) der Kellnerei, die ab 1332 erhalten sind (Pfarrarchiv Xanten u. StA Düsseldorf, Stift Xanten; die für 1332 u. 1400 bei Wilkes, Quellen Nr. 18 veröffentlicht); sie geben für jedes Jahr die Solleinnahmen und die Pächter der Pacht- oder Freigüter der Kellnerei und der Präsenz an;
4. das Urbar der Präsenz von 1400 (veröffentlicht bei Weise, Memorien 219ff.);
5. das „Registrum prepositure“ ca. 1450 angelegt (größtenteils bei Wilkes, Quellen Nr. 1 ff. veröffentlicht), Verzeichnis der Gerechtsame der Propstei;
6. das „Registrum reddituum vicariorum . . . presencium inter eos communium“ von 1394 (veröffentlicht bei Wilkes, Quellen Nr. 21);
7. die Behandlungsbücher der Kellnerei (Stift Xanten, Akten 14 und Pfarrarchiv); sie enthalten die Nachweise über die Latengüter und Laten der Höfe der Kellnerei. Die ältesten sind 1372 und um 1415 angelegt und jeweils so lange fortgeführt, bis die Anlage eines neuen Buches notwendig wurde (Auszüge aus den um 1415 und um 1470 angelegten Büchern bei Wilkes, Quellen Nr. 26);

¹) Eine im einzelnen überholte Liste der urbarialen Aufzeichnungen des Stiftes Xanten bei K. Lamprecht, Verzeichnis niederrhein. Urbarialien (1890) 37ff.

8. die Spezifikation der Höfe, Ländereien, Zehnten, Zinse und Renten der Kellnerei und Präsenz von 1686 (veröffentlicht bei Wilkes, Quellen Nr. 32).

§ 54. Der größte Teil des Stiftbesitzes war Eigentum der Kellnerei (K); die Präsenz (P) verfügte im Gegensatz zu ihr über einen nach 1300 durch Käufe und Schenkungen entstandenen Besitz. Das Vermögen des Propstes ist ein im 13. Jh. endgültig aus dem Gesamtstiftsvermögen abgetrennter Teil. Noch vor dem Propsteigut sind ferner das Kammergut und die der Thesaurarie gehörigen Ämter Weeze, Rottum und Wattenscheid als Sondervermögen für bestimmte Aufgaben gebildet worden.

Das Kammeramt besteht aus Streubesitz, der im wesentlichen aus alten Memorienstiftungen stammt (vgl. § 40). Über seinen Zubehör, der sich vom 13.—16. Jh. kaum geändert hat, unterrichten drei Register aus dem Ende des 13., aus der Mitte des 15. Jhs. und von 1520 (Stift Xanten, Akten 7 — das von 1520 bei Wilkes, Quellen Nr. 30 veröffentlicht).

Das Amt Weeze umfaßt nach dem wohl 1574 angelegten Latenbuch des Amtes (Stift Xanten, Akten 32) Besitzungen im Oberquartier Geldern und dem ehemals zu diesem gehörigen klevischen Amt Goch. Nach dem um 1250 angelegten Verzeichnis des Amtszubehörs (Wilkes, Quellen Nr. 42) und den Urkunden des 13. und 14. Jhs. wurden dem Amt in dieser Zeit auch ein großer Teil der im 16. Jh. dem Amt Rottum zugehörenden Latengüter zugerechnet (der Bestand beider Ämter ist auch in dem Verzeichnis von 1424 bei Wilkes, Quellen Nr. 41 nicht zu trennen).

Das Amt Rottum bilden nach den Heberegistern des 16.—18. Jhs. (von 1534 an = Stift Xanten, Akten 31) über das ganze Herzogtum Kleve, das Vest Recklinghausen und die nördlichen rheinischen Ämter des Erzstiftes Köln verstreute einzelne Latengüter, die früher z. T. zum Amt Weeze gezogen waren (Wilkes, Quellen Nr. 41 ein Ende des 14. Jhs. dem Amt Rottum zugeschriebenes Heberegister des 12. Jhs.).

Über das Amt Wattenscheid vgl. § 65.

Im folgenden sind die Pacht-, Allodial- oder Freigüter der Kellnerei und Präsenz nach dem Stand von 1332, 1400, 1525 und 1686 getrennt von den Zubehörungen der einzelnen Stiftsämter, Höfe, Pensionen usw. aufgeführt. Da deren Bestand an Latengütern sich, abgesehen von Teilungen einzelner Güter wenig verändert hat, gilt der Bestand der angegebenen Jahre auch für die Zeit der meist unbekanntenen Erwerbung oder Bildung des einzelnen Hofes oder Amtes.

Der Besitz der jüngeren Vikarien — die älteren waren zumeist auf Bezüge aus der Kellnerei des Stiftes angewiesen — ist in der Aufstellung nicht herangezogen. Er lag fast durchweg in Xanten selbst und dessen nächster Umgebung und war unbedeutend (die Gefälle der einzelnen Vikarien sind in aus der Mitte des 16. Jhs. stammenden Übersichten Stift Xanten, Akten 11 zusammengestellt).

§ 55. Im Herzogtum Kleve links des Rheins.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Kekerdom, Spaldrop	—	Pension Rindern: 1550 Zins vom Vikar zu Sp. In Sp. schon 1212 Zubehörungen des Quintinshofes zu Rindern.
Niel	K. 1400, 1525 Güter bezw. der Hof zu N.; 1686 der Borsenhof u. „curtis Helenae“ (je 44 Morgen). Erwerbungen 1316 und (ca. 500 Morgen) 1348	Amt Weeze: 1576 10 Latengüter.
Zyfflich	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.
Keeken	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Zehnte Die Kirche zu K. wurde um 1180 erworben (Weise, Memorien 71).	Amt Weeze-Rottum: 1424 3 Latengüter, 1534 1 Latengut unter Rottum.
Halt	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Düffelward	K. 1525 Güter.	Amt Rottum; 1534 1 Latengut. Pension Rindern: 1550 1 Zins.
Mehr	K. s. Rindern.	Pension Rindern: 1212 Zubehörungen.
Rindern, Spyck, Ha- veken	a) K. 1332, 1400, 1525 die Pension R.; 1686 Zinse u. ca. 30 Morgen Ackerland. 1212/3 erwarb X. die Besitzungen von St. Quentin, 1239 die von Brauweiler zu R. Ende des 15. Jhs. zerfiel der Xantener Besitz in den Quintins- und den Nikolaushof zu R. (Wilkes Nr. 40), die zusammen die Pension R. bildeten. b) K. 1332, 1440, 1525 die Güter „Eycholt“; 1686 erscheinen die „bona Eicholt und Schloyart“ unter Rindern und Mehr mit einer Jahrespacht von 140 Tlr. Der Besitz ist kurz vor 1317 erworben.	Pension Rindern: 1338 außer dem Hofesland 66 zinspflichtige Güter; 1550 14 zu Leibgewinnrecht vergebene Grundstücke und 15 Zinse (in R., Donsbrüggen usw.).
Donsbrüggen	—	Pension Rindern: 1212 Zubehörungen; 1550 2 Zinse.
Brienen	—	Kammeramt: ca. 1520 2 Latengüter.
Qualburg	—	Amt Rottum: 1534 3 Latengüter (2 davon wohl irrig 1411 unter dem Amt Wattenseheid).

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
<Qualburg>		Hof Hönnepel: ca. 1415 6 Latengüter.
Till	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.
Hönnepel, Husen	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Hof H. mit Zubehör, die Pension H. Der Hof H. mit Zubehör 1240 erworben.	Hof Hönnepel: ca. 1415 34 Latengüter.
Hanselaer	—	Hof Hönnepel: ca. 1415 2 Latengüter.
Kalkar	—	Amt Rottum: 1534 4 Latengüter.
Altkalkar	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut. Pension Uedem: ca. 1415 1 Latengut.
Niedermörnter	K. 1525, 1686 Ländereien. P. 1400, 1686 Ländereien bzw. 3 Katen.	Hof Hönnepel: ca. 1415 6 Latengüter. Pension Ginderich: ca. 1415 1 Latengut. Amt Rottum: 1534 6 Latengüter.
Obermörnter	K. 1222 erwarb X. die Güter des Stiftes Wassenberg in O., den späteren Ruytermannshof mit Zubehör, auf dessen Gelände eine Reihe weiterer Höfe angelegt wurden. 1525 4 Höfe, Ländereien, Fischereirecht; 1686 wie vor.	Amt Rottum: 1534 17 Latengüter.
Vynen	P. 1400 Ländereien.	Amt Rottum: 1534 1 Latengut. Hof Hönnepel: ca. 1415 6 Latengüter.
Appeldorn	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Zehnte. P. 1686 der Hof Rade, zu Beginn des 15. Jhs. erworben.	Amt Weeze-Rottum: 1424 4 Latengüter. Hof Bislich: ca. 1415 1 Latengut.
Uedem, Uedemerbruch	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Hof Papenhoven, Unterhof des Hofes zu Xanten; 1525, 1686 die Pension U. Der Hof P. war bereits 1236 im Besitz von X., auf dessen Gelände ein Teil der Anfang des 14. Jhs. errichteten Stadt angelegt war.	Amt Rottum: 1534 6 Latengüter. Pension Uedem: ca. 1415 63 zinspflichtige Güter. Für die Besitzer von 37 Häusern und einigen Ländereien in und bei U. wurde 1359 das bisherige Leibgewinn- in ein Erbpachtrecht umgewandelt.
Keppeln	K. 1686 Ländereien.	—

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Kessel	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.
Plees bei Hassum	—	Amt Weeze: 1574 1 Latengut.
Asperden	—	Amt Weeze: 1574 3 Latengüter.
Gennep	—	Amt Weeze: 1574 1 Latengut.
Heyen	—	Amt Weeze: 1574 1 Latengut.
Goch, Hülm	—	Amt Weeze: 1574 40 Latengüter.
Vornick	—	Amt Weeze: 1574 7 Latengüter.
Helsum	—	Amt Weeze: 1574 8 Latengüter.
Rottum, Weeze, Vorselaer	—	Amt Weeze: 1574 32 Latengüter, davon 30 in W.
Baal	—	Amt Weeze: 1574 6 Latengüter.
Wemb	—	Amt Weeze: 1574 19 Latengüter.
Wissen, Op-pick	—	Amt Weeze: 1574 37 Latengüter. Propstei: Das Haus W. ging von der Propstei zu Lehen.
Keylaer	—	Amt Weeze: 1574 11 Latengüter.
Kervenheim	—	Hof Hönnepel: ca. 1415 2 Latengüter.
Winneken-donk	K. 1400 der Zehnte zu Ronderade; 1525, 1686 der Zehnte zu W. Der Zehnte ist 1334 erworben. 1366, 1400, 1525, 1686 der Hof Ronderade, Unterhof von Hönnepel. 1240 erworben; die Einkünfte gehörten $\frac{1}{2}$ der Präsenz. P. 1400, 1525, 1686 der Hof Bentum mit Zubehör; 1382 erworben.	Amt Rottum: 1534 2 Latengüter. Hof Hönnepel: ca. 1415 39 Latengüter.
Sonsbeck	P. 1686 1 Hof, 1485 erworben.	Kellnerei: 1332, 1400, 1525, 1686 die Zehnten von Sonsbeck und Labbeck; 1332, 1400, 1525, 1686 eine 1307 vom Grafen von Kleve als Entgelt für Kleve überlassene Novalzehnten X. gewährte Rente aus den gräflichen Einkünften zu S. und Winneken-donk. Präsenz: 1686 Zinse. Hof Hönnepel: ca. 1415 5 Latengüter.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämtler
Veen	P. 1686 1 Rente.	—
Labbeck	—	Amt Rottum: 1534 2 Latengüter. Hof Hönnepel: ca. 1415 2 Latengüter. Kellnerei s. Sonsbeck.
Xanten, Wardt, Lüttingen, Ursel	<p>Der „curtis Xantensis“ (Swinbiershof) ist der Haupthof des Stiftes. Die Stadt X. ist im wesentlichen auf dem Gelände des Stiftshofs und dem des landesherrlichen Bischofshofes angelegt (Ilgen, Kleve I 111). Um 1415 gehörten zu dem Swinbiershof 50 Mlrs. 1 Scheffels. Hofesland und 15 zu Leibgewinnrecht ausgetane Hufen; zu ihm wurden damals auch die Stiftshöfe in Ursel, Wardt und Lüttingen gerechnet. Der Besitz des Stiftes wurde 1236 durch den Erwerb der bis dahin den Grafen von Kleve gehörigen Rheininsel hinter Lüttingen erweitert, auf der das Stift nacheinander insgesamt 3 Bauernhöfe angelegt hat (Fr. Bens, Geschichtliche Nachrichten über die Insel hinter Lüttingen: Annalen XC [1911] 101 ff.). Das Stift baute sodann seinen Besitz 1283 und 1315 durch Rodung seines Waldes und durch Anlage von 6 der Kellnerei gehörigen Höfen in Ursel aus. Durch Memorienstiftungen und Ankäufe wuchs vorzugsweise in und um X. selbst der Besitz der Präsenz und der Vikarienfraternität, sodaß im 16. Jh. der Xantener Hausbesitz fast durchweg den genannten Fonds und der Propstei zinspflichtig war und die einzelnen Stiftsverwaltungen hier über eine Reihe von kleineren Grundstücken verfügten. Ganze Höfe besaßen 1686 die Kellnerei 2 in Xanten, 1 an der Hees (1296 erworben), 2 in Lüttingen, 2 in Wardt und 6 in Ursel, die Präsenz 2 in Lüttingen (davon 1 1682 vom Rhein abgetrieben). Das Kammeramt, das Amt Rottum und die Pension Ginderich besaßen in dem genannten Bezirk einige Latengüter, die Kellnerei die Zehntenrechte in Xanten und Wardt.</p>	
Birten	P. 1400, 1686 15 Mlrs.	— Propstei: 1 Hof zu Lehen vergeben.
Ginderich	K. 1332 der Hof Ilt und die Pension Ginderich; 1400, 1525 außerdem einige Ländereien; 1686 3 Höfe, die Pension, etwa 70 Mlrs. sonstige Ländereien — 2 Höfe, ehemalige Latengüter des Stiftes, sind seit 1625—1627 dessen Allodialgüter —, Zehntabgaben. P. 1686 11 Mlrs. Ländereien.	Kammeramt: ca. 1250 1 Latengut. Hof Ilt: ca. 1415 Fischereirechte in Poll, 22 Latengüter in G., Poll, Perrich usw. Pension Ginderich: ca. 1470 9 Latengüter. Hof Ossenber: ca. 1415 1 Latengut in Perrich. Amt Rottum: 1534 6 Latengüter in Werrich, G. usw.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämtler
Büderich	K. 1525, 1686 die „bona Aldenrijn“.	Hof Ilt: ca. 1415 13 Latengüter in B. und Geist. Pension Ginderich: ca. 1470 Latengüter in B. und Geist. Hof Hönnepel: ca. 1415 1 Latengut. Amt Rottum: 1534 8 Latengüter in B. und Geist.
Borth	K. 1400 1 Hof. 1525 und 1686 2 Höfe und 5 Morgen Land. 1239 erwarb X. den Hof der Abtei Brauweiler in B. P. 1400 und 1686 einige, um 1388 erworbene Ländereien.	Kammeramt: ca. 1520 7 Latengüter. Amt Rottum: 1534 2 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 1 Latengut.
Ossenberg	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Hof Ossenberg, Unterhof des Hofes Ilt. P. 1686 3½ Morgen Land. Vikarienfraternität: 1394 12 Morgen Land.	Kammeramt: ca. 1520 17 Güter. Hof Ilt: s. unter „a) Pachtgüter“.
Wallach	K. 1686 17 Mlrs. Land, das schon 1512 in ihrem Besitz war.	Kammeramt: ca. 1520 2 Latengüter.
Orsoy	P. 1400 15 Morgen Land; 1686 1 Hof und ca. 20 Morgen Land.	Amt Rottum: 1534 2 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 1 Latengut.

§ 56. Im Herzogtum Kleve rechts des Rheins.

Der Xantener Besitz im klevischen Gebiet ostseits des Rheines bestand aus den beiden Höfen in Mehr und Bislich und der Kirche in Hamminkeln mit ihren Zubehörungen, dem als Unterhof zum Hof Ilt gehörigen Hof in Wesel und einer Reihe von zum Kammeramt, Amt Weeze usw. gerechneten kleinen Besitzungen. Der schon früh dem Propst als Sondergut zugewiesene Hof in Mehr mit der wohl zu ihm gehörigen Kirche in Renen (Haffen) ist dem Stift durch Liutgard († 953), Tochter Ottos I., geschenkt worden. Die Kirche in Hamminkeln ist erst 1154, der Hof Steinbergen in Bislich erst 1220 als Xantener Besitz belegt; beide Stücke sind aber als sehr frühe Xantener Besitzungen anzusehen.

Um 1324 wurde der Besitz der Kellnerie an Zinsen, fixierten Zehntabgaben usw. in Bislich, Bienen, Millingen und Umgebung, zumeist Zubehör des Xantener Hofes in Bislich, bei der Neuordnung des Pachtwesens der Pension Bislich, die Zehntrechte in Hamminkeln und Loikum der Pension Hamminkeln und die Gerechtsame in Wesel der Pension Ilt zugewiesen.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämler
Lobith	—	Kellnerei: 1332, 1400, 1525 10 Mark vom Zoll zu L. 1326 Erwerb eines Turnosen vom geldrischen Zoll daselbst.
Emmerich	Um 1300 Erwerb von 1 nach 1400 verkauften Zins (Weise, Memorien 22, 241).	—
Vrasselt	Der im 12. Jh. von einem Propst von X. an das Stift Emmerich gegebene Zehnte 1218 von X. anscheinend vergeblich reklamiert; X. besaß ihn als Zubehör der Pfarrei Sulen.	—
Sulen, Praest	K. ca. 1300 der Hof in S., Unterhof von Bislich, und der — bereits 1218 X. gehörige — Zehnte des Kirchspiels S.; 1332 die Pension Sulen, 1400 anscheinend mit der Pension Bislich verpachtet; 1525, 1686 der Zehnte.	Hof Hönnepel: ca. 1415 4 Latengüter. Hof Bislich: ca. 1415 2 Latengüter.
Bienen	P. 1400, 1686 der Hof Kemnade; 1298 erworben.	Hof Bislich: ca. 1415 2 Latengüter.
Millingen	K. um 1300 der Zehnte; ca. 1324 zur Pension Hamminkeln gezogen. 1525 Zehntrechte. Die Kirche in M. gehört bereits 1120 X.	Pension Hamminkeln: 1767 21 zinspflichtige Güter; s. auch unter „a) Pachtgüter“. Hof Bislich: ca. 1415 6 Latengüter. Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut.
Isselburg	—	Pension Hamminkeln: 1767 10 zinspflichtige Güter.
Esserden	—	Hof Bislich: 1415 6 Latengüter.
Rees (Kirchspiel R.)	—	Präsenz: 1400—1686 Zinse in der Stadt R. Hof Mehr (Propstei): ca. 1450 16 Zinsgüter in den Pfarreien Rees und Haldern (davon 3 in Speldrop, 3 in Groin, 1 in Sonsfeld). Kammeramt: ca 1520 1 Latengut Hof Bislich: ca. 1415 4 Latengüter. Amt Rottum: 1534 2 Zinsgüter (je 1 in Wolfersom und Speldrop).

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Haldern	K. 1525 Zehntrechte.	Hof Mehr: s. Rees.
Loikum	—	Pension Hamminkeln: 1767 21 zinspflichtige Güter. Hof Mehr (Propstei): ca. 1450 8 Zinsgüter.
Haffen, Mehr, Renen	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Hof Averkamp in M. P. 1400, 1686 über 22 Mlrs. in M. Propstei: ca. 1450 3 Höfe, Fischereirechte, der Zehnte des Kirchspiels. Der Propstei gehörte der vor 953 X. geschenkte Hof Mehr.	Pension Hamminkeln. 1767 26 zinspflichtige Güter. Hof Bislich: ca. 1415 4 Latengüter. Hof Mehr (Propstei): ca. 1450 21 Käterzinse, 58 Latengüter. 2 Höfe und Zehntrechte waren zu Lehen vergeben. Kammeramt: ca. 1520 1 Zinsgut.
Bislich	K. 1332, 1400 2 Höfe (Steinbergen u. Vissel), die Pension; 1525 3 Höfe, Ländereien (über 23 Mlrs.), die Pension; 1686 wie vor, die Fischerei. P. 1400 1 Hof (opgen Ham), Ländereien; 1686 2 Höfe, ca. 55 Mlrs. Ländereien, 1 Kate. Vikarienfraternität: 1394 Ländereien.	Hof Mehr (Propstei): 1450 9 Zinsgüter. Weitere Ländereien zu Lehen vergeben. Hof Bislich: ca. 1415 26 Latengüter. Kammeramt: ca. 1520 5 Latengüter. Amt Rottum: 1534 12 Latengüter.
Flüren	—	Pension Ginderich: ca. 1470 1 Latengut. Amt Weeze-Rottum: 1424 4 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 1 Latengut.
Hamminkeln	K. 1332, 1400, 1525, 1686 die Pension H.	Pension Hamminkeln: 1767 56 abgabepflichtige Güter. Hof Mehr (Propstei): ca. 1450 22 Latengüter. Pension Ginderich: ca. 1470 2 Latengüter. Amt Rottum: 1534 7 Latengüter.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Wesel, Obrighoven, Lackhausen	K. ca. 1300 der Hof in Wesel, Unterhof von Ilt (wohl schon 1241 aufgeteilt. Die verbliebenen Zinse ca. 1324 zur Pension Ilt). 1332, 1400 „bona Cattenoghe“ (später unter Bislich).	Präsenz: 1686 48 Stüber aus Häusern. Pension (Hof) Ilt: ca. 1415 14 Latengüter s. unter „a) Pachtgüter“. Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut. Amt Rottum: 1534 7 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 3 Latengüter.
Brünen	—	Amt Rottum: 1534 4 Latengüter. Hof Bislich: ca. 1415 1 Latengut.
Drevenack Bricht	K. 1400, 1525, 1686 ca. 12 Mlrs. Land.	Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut. Amt Rottum: 1534 5 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 2 Latengüter.
Gahlen	—	Kammeramt: ca. 1520 2 Latengüter. Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Hünxe	—	Amt Rottum: 1534 4 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 1 Latengut.
Spellen, Engelsum	K. Zehntrechte zu E. um 1324 zur Pension Ilt gezogen.	Kammeramt: ca. 1520 5 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 2 Latengüter. Amt Rottum: 1534 3 Latengüter.
Götterswick, Eppinghoven, Rheinheim, Möllen	—	Kammeramt: ca. 1520 3 Latengüter. Amt Rottum: 1534 6 Latengüter (davon 5 in R.). Hof Hönnepel: ca. 1415 2 Latengüter. Pension Ginderich: ca. 1415 1 Latengut.
Hiesfeld	—	Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut.
Sterkrade	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Walsum	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Beeck	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Meiderich	—	Amt Rottum: 1534 2 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 1 Latengut.

§ 57. Im Oberquartier Geldern.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämtcr
Bergen	K. 1332, 1400, 1525 die Pension B. 1269 Erwerb von 50 Morgen Land, die mit den dortigen Zehntrechten zur Pension B. zusammengefaßt wurden (vgl. Wilkes 56, 60).	Amt Weeze: 1574 4 Latengüter.
Well	—	Amt Weeze-Rottum: 2 Latengüter.
Uffeln	—	Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut.
Arcen	—	Amt Weeze: 1574 17 Latengüter.
Afferden	—	Amt Weeze: 1574 1 Latengut.
Heukelom	—	Pension Rindern: 1212 Zubehörungen; 1550 Zins von Neukloster.
Kevelaer	—	Hof Hönnepel: ca. 1415 2 Latengüter. Amt Weeze: 1574 31 Latengüter.
Twisteden	—	Hof Hönnepel: ca. 1415 2 Latengüter. Hof Ginderich: ca. 1470 1 Latengut. Amt Weeze: 1574 41 Latengüter.
Wetten	—	Amt Weeze: 1574 9 Latengüter. Hof Hönnepel: ca. 1415 3 Latengüter.
Veert	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.
Walbeck	—	Amt Weeze: 1574 42 Latengüter.
Nieukerk	—	Amt Weeze: 1574 7 Latengüter.
Aldekerk	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Zinsgut.
Wachtendonk	—	Hof Ginderich: ca. 1470 2 Latengüter.
Straelen	—	Amt Weeze: 1574 20 Latengüter. Kammeramt: ca. 1520 3 Latengüter.
Leuth	—	Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut.
Hinsbeck	—	Amt Weeze: ca. 1250 1 Zins.
Grefrath	—	Kammeramt: ca. 1520 2 Latengüter.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämler
Swalmen	—	Kammeramt: Erwerbung eines Hofes 1239, der vor dem 16. Jh. aufgegeben ist.
Niederkrüchten, Gützenrath	—	Präsenz: 1345, 1400 Zinse, die auf den Erwerb von Grundbesitz 1303 und 1305 zurückgehen. Hof Dülken: 1510 (Wilkes, Quellen 492) einige Zinspflichtige.
Viersen	—	Hof Dülken: 1534 16 erbzinspflichtige und 10 zu Dülken haferzinspflichtige Höfe und Grundstücke.

§ 58. Im Reich Nymwegen und Amt zwischen Maas und Waal (kirchliches Dekanat „Zwischen Maas und Waal“).

Das Stift Xanten besaß im Dekanat zwischen Maas und Waal bereits zu Beginn des 12. Jhs. eine Reihe von Kirchen, deren Zehntgerechtsame bis 1801 einen der wertvollsten Teile des gesamten Stiftsbesitzes ausmachten. Im 13. und zu Beginn des 14. Jhs. wurden z. T. durch Rückkauf von Lehen weitere Besitzungen in diesem Gebiet erworben. Die Einkünfte aus den Zehnten und den Pachthöfen des Stiftes zwischen Maas und Waal gehörten der Kellnerei. Die Zehnten waren — so z. B. 1394 — an einen Generalpächter verpachtet oder wurden einzeln verpachtet, aber dann mit den übrigen Besitzungen der Kellnerei im genannten Bezirk einem Prokurator oder Amtmann mit dem Sitz in Nymwegen unterstellt (Rechnungen über die „recepta infra Mosam et Walum“ von 1370, 1486/7 und 1710 bei Wilkes, Quellen Nr. 47).

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämler
Afferden	K. 1370, 1400, 1525 der Zehnte.	Amt Rottum: 12. Jh. 35 sol. und Abgaben von der Kirche; 1424 9 Zinse.
Altforst	K. 1370, 1400, 1525 der Zehnte und der Hof (die Pension). Patronat, Zehnten, Hof u. a. 1316 erworben; weitere Erwerbungen 1348.	Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Aifen	K. 1370, 1400, 1525 der Zehnte; ca. 1300—1476 der Hof in A. (vgl. Wilkes 444). Patronat und Zehnten 1304 erworben.	—

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Deest	K. 1400, 1525 der Hof (die Pension) in D.; der Hof war bereits um 1300 (Wilkes 444) im Besitz des Stiftes; 1686 10 Morgen.	—
Dreumel	K. 1370, 1400, 1525 der Zehnte.	Amt Rottum: 12. Jh. Abgaben von der Kirche.
Druten	K. 1486, 1525 der Zehnte.	Amt Weeze: 1574. 1 Latengut, wohl die um 1285 erworbene „area“ (Weise, Memorien 59).
Keent	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 Zinse.
Leeuwen	K. 1370, 1400, 1525 der Zehnte.	Amt Rottum: 12. Jh. Abgaben von der Kirche.
Loer	—	Kammeramt: ca. 1520 1 Zinsgut. Pension Ginderich: ca. 1480 Besitzungen.
Niftrik	K. 1400, 1525 2 Höfe und der Zehnte; 1686 1 Hof und der Zehnte. 1246 der Hof ten Sande, 1307 50 Mlrs. Land erworben.	—
Nymwegen	— 1316 wurde in N. ein Haus erworben, das 1460 (Pfarrarchiv Xanten, B 27 pg. 84) veräußert wurde. Gleichzeitig wurde ein neues gekauft, das wie das alte Sitz der dortigen Güterverwaltung war.	Amt Weeze-Rottum: 1424 12 Zinse.
Overasselt, Hoemen	—	Amt Weeze-Rottum: ca. 1250 wie 1424 1 Zins.
Puijflik	K. 1370, 1400, 1525 der Zehnte.	Amt Rottum: 12. Jh. Abgaben von der Kirche.
Wamel	K. 1370, 1400, 1525 der Zehnte.	Amt Rottum: 12. Jh. Abgaben von der Kirche.
Weurdt	K. 1400, 1525 der Hof (die Pension) W. Der Besitz, der zu Anfang des 13. Jhs. erworben war (Weise, Memorien 156) bestand 1686 aus ca. 22 Morgen Land.	—
Wijchen	—	Kammeramt: 14. Jh. einige Zinse und Ländereien (vgl. Wilkes 579 u. Urk. von 1385: Stift Xanten, Rep. & Hs. 2).

§ 59. In der Veluwe, Betuwe und der Grafschaft Zütphen.

Der Besitz des Stiftes Xanten in der Veluwe und Betuwe, der 1328 an einen Bürger von Gendt verpachtet war, hat seinen Mittelpunkt in dem Hof in Putten bei Nijkerk in der Veluwe gehabt. Über die Zubehörungen dieses Hofes, zu dem 1393 das Latengut Buerle gehörte (Stift Xanten, Rep. & Hs. 2) ist weiter nichts bekannt, als daß eine größere Zahl von Wachsinsigen dazu gehörte. Die Kurmeden dieser Censualen gehörten der Präsenz (Weise, Memorien 228).

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Putten	1393 der Hof tot Hunolt (1484 to Hunen); 1525 „curtis Nykercken“.	—
Arnheim	— Besitz zu A. 1328 erwähnt.	—
Angeren	—	Amt Rottum: 1534 2 Latengüter, davon das eine halb der Kellnerei gehörig. Amt Bislich: ca. 1415 1 Latengut (s. Amt Rottum). 1388 wurde der Hof in A. vom Stift zu Leibgewinnnsrecht ausgetan (Stift Xanten, Rep. & Hs. 2)
Gaandern	— 1236 wurden Xantener Lehnrechte in G. aufgegeben.	—
Winterswijk	—	Burse: ca. 1350 1 Zins (Wilkes 445).
Doetinchem	—	Amt Bislich: 1227 wie ca. 1415 eine zur Hälfte dem Kloster Bethlehem gehörige Hufe.
Zelhem	—	Amt Bislich: ca. 1415 1 Zinsgut.
Gendringen, Netterden	—	Hof Bislich: ca. 1300 3 Zinsgüter. Amt Rottum: 1534 1 Latengut. Kammeramt: ca. 1520 1 Zinsgut (Praestinchof).
Didam	K. 1525 „bona Didem“; 1529 die „pensio D.“. Spezifikation der Ländereien von ca. 1475 s. Wilkes 580.	Pension Ginderich: ca. 1480 1 Zinsgut.
Angerlo	—	Pension Ginderich: ca. 1480 1 Zinsgut.
Dorenburg	—	Kammeramt: ca. 1520 1 Zinsgut, geschenkt vor 1163 (Weise, Memorien 91).

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Elst	P. Der Zehnte zu Middelstam 1422 erworben (Weise, Memorien 272); 1525 als Pension M. aufgeführt; 1686 der Zehnte.	—
§ 60. Im kurkölnischen Amt Rheinberg.		
Menzelen	K. 1332, 1400 der Zehnte; 1503, 1525, 1686 der Zehnte u. der Hof opgen Camp. P. 1400, 1686 der Hof ter Plancken (50 Mlrs.); 1686 außerdem 2 Katen.	Kammeramt: ca. 1520 4 Latengüter. Pension Ginderich: ca. 1415 1 Latengut. Hof Ilt: um 1300 verschiedene Zinse. Hof Essenberg: ca. 1415 2 Latengüter. Vikarienfraternität: 1394 Ländereien.
Rill	P. 1686 10 Morgen.	—
Millingen	—	Amt Rottum: 1534 4 Latengüter.
Alpen	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Zehnte.	Amt Rottum: 1534 5 Latengüter.
Rheinberg	—	Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut. Amt Rottum: 1534 19 Latengüter. Hof Ossenberg: ca. 1415 5 Latengüter. Hof Ilt: um 1300 verschiedene Abgaben (Schweine, Hafer, Geld usw.).
Budberg	—	Kammeramt: ca. 1520 3 Latengüter. Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.
Issum	K. um 1300 der Zehnte (vgl. Wilkes 62), um 1324 zur Pension Ilt gezogen.	Hof Ilt: s. unter „a) Pachtgüter“.
Hörstgen, Frohnenbruch	K. 1332, 1400, 1525, 1686 die Pension Bocholt, zu der die Zehnten der zur Pfarrei Repelen gehörigen Orte zusammengefaßt waren.	—

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämler
----------------	---------------	----------------------------

§ 61. In der Herrschaft Ravenstein und dem Herzogtum Brabant.

Neerlon, Herpen	K. 1366 (Wilkes 149), 1400, 1525 der Hof (die Pension) Loen; 1686 17 Morgen (vgl. Wilkes 398).	—
--------------------	--	---

§ 62. In der Grafschaft Moers.

Kasselerfeld	K. 1332 Zehntrechte, die später zur Pension Halen gehörten. 1686 der Zehnte. 1307 mit der Kirche zu Halen erworben.	Pension Halen: s. unter „a) Pachtgüter“. Hof Essenberg: ca. 1520 1 Zinsgut (zur Hälfte Xanten gehörig).
Homberg	K. 1332 Zehntrechte in Homberg und auf der Homberger Insel, die später zur Pension Halen gezogen waren. 1307 mit der Kirche zu Halen erworben.	Pension Halen: s. unter „a) Pachtgüter“.
Halen	K. 1332 Zehntrechte, die infolge der 1307 geschehenen Erwerbung der Kirche in H. an das Stift gekommen sind; 1400, 1525 die aus den Zehnten in Halen, Homberg und Kasselerfeld gebildete Pension H.; 1686 der Zehnte.	Amt Rottum: 1534 3 Latengüter. Hof Essenberg: ca. 1520 1 Zinsgut (zur Hälfte Xanten gehörig).
Uettelsheim	P. 1400, 1686 ca. 20 Morgen, um 1325 erworben (Weise, Memorien 5).	Kammeramt: ca. 1520 1 Zinsgut.
Essenberg	P. 1400 der $\frac{1}{2}$ Hof in E., 1291 erworben; 1525 die Pension E.; 1686 ca. 22 Morgen und 1 Zins vom Hofe (vgl. auch Wilkes Nr. 44).	Hof Essenberg: ca. 1520 10 Zinsgüter (zur Hälfte Xanten gehörig).
Schwafheim	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.
Hochemmerich	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Asberg	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämter
Moers	—	Amt Weeze-Rottum: 1 Latengut. Kammeramt: ca. 1520 2 Zinsgüter. Hof Ilt: ca. 1415 1 Latengut (in Niephausen). Hof Ossenberg: ca. 1415 1 Latengut.
Bornheim	—	Kammeramt: ca. 1520 1 Zinsgut.
Repelen, Niephausen, Rheinkamp usw.	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Zehnte; 1239 erworben.	Kammeramt: ca. 1520 1 Zinsgut. Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut, schon 1239 zugehörig. Hof Ossenberg: ca. 1415 1 Latengut. Hof Essenberg: ca. 1520 1 Latengut.
Binsheim	P. 1345 (Wilkes 185), 1400 der Hof; 1686 der Hof u. ca. 20 Morgen Ländereien. Erwerbungen in B. 1295 und ca. 1315. 1332 wird der Hof als Besitz der Kellnerei erwähnt.	Kammeramt: ca. 1520 1 Zinsgut. Hof Ossenberg: ca. 1415 1 Latengut.
Vierbaum	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.
Pelden	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 6 Latengüter.
Eversael	—	Hof Essenberg: ca. 1520 1 Zinsgut.

§ 63. Im Bistum Münster.

Die im Bistum Münster belegenen Besitzungen des Stiftes Xanten bestehen im wesentlichen aus dem Hof in Raesfeld mit seinem Zubehör, der um 1300 im Kellnereiregister als Unterhof des Xantener Hofes in Dorsten erscheint und möglicherweise mit diesem zusammen zu Beginn des 12. Jhs. durch die Matrone Reginuod geschenkt worden ist (s. § 64). Auch die Besitzungen des Kammeramtes, des Amtes Weeze und der Pension Ginderich sind als alter Besitz der Xantener Kirche anzusehen.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Raesfeld	—	Hof Dorsten: ca. 1325 der Hof Raesfeld mit 8 Zinsgütern daselbst. Um 1300 gehörten zum Hof R. 8 Hufen in R. und 11 Zinsgüter in Erle, Lembeck usw. Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Erle	—	Hof Raesfeld: ca. 1325 2 Zinsgüter.
Lembeck	—	Hof Raesfeld: ca. 1325 1 Zinsgut.
Rhade	—	Hof Raesfeld: ca. 1325 1 Zinsgut.
Vehlen	—	Hof Raesfeld: ca. 1325 1 Zinsgut.
Wulfen	—	Hof Raesfeld: ca. 1325 1 Zinsgut.
Dingden	—	Pension Ginderich: ca. 1480 1 Zinsgut.
Bocholt	K. 1332, 1400, 1525, 1686 der Hof Brommelwick.	Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut.
Rhede	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut.
Lippramsdorf	—	Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut.

§ 64. Im Vest Recklinghausen.

Der Besitz des Stiftes Xanten im Vest stammt in der Hauptsache aus der Schenkung der „bona de Durste“ durch die Matrone Reginmuod zu Beginn des 12. Jhs. (vgl. Weise, Memorien 140), durch die Xanten den Hof und die Kirche in Dorsten erhielt. Die Einkünfte des Hofesverbandes gehörten der Kellnerei und wurden vom Meier, später vom Pensionär oder Schulzen (Pächter) zu Dorsten erhoben. Zum Hof in Dorsten gehörte als Unterhof der Hof in Raesfeld (vgl. § 63); der Güterbestand hat sich bis 1686 kaum geändert. Vogt des Hofes war nachweislich seit dem Beginn des 13. Jhs. der Graf von Kleve (Heberegister von ca. 1325, 1498 und 1686, verwertet von G. Strotkötter, Der Reichshof Dorsten: Zschrft. d. Ver. f. Orts- und Heimatkunde im Vest... Recklinghausen VIII [1898] 8ff.; ein Urbar der Dorstener Einkünfte der Kellnerei von ca. 1300 bei Wilkes, Quellen 51, insbes. 63ff., der Nr. 36 außer dem Register von ca. 1325 noch ein solches von 1404 abdruckt).

Einige Zinsgüter im Vest gehörten den Ämtern Wattenscheid, Rottum und Weeze, die — unter Weeze vereinigt — nach dem Verzeichnis von 1424 (Wilkes, Quellen Nr. 41b) aufgeführt, aber auch alter Besitz des Stiftes sind. Der Amtmann von Wattenscheid verwaltete hier um 1300 das „parvum officium“ bei Kirchhellen und Buchhorn (vgl. Wilkes a. a. O. 78). Geringen Besitz hatte hier auch das Kammeramt.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämer
Kirchhellen, Nothelle, Feld- hausen, Over- hagen, Borkau, Hardinghausen	—	Hof Dorsten: 1404 75 Zinsgüter. Amt Weeze-Rottum: 1424 und 1534 je 1 Latengut in K. und Borkau.
Gladbeck, Oberbrabeck	—	Hof Dorsten: 1404 34 Zinsgüter. Amt Weeze usw.: 1424 2 Laten- güter.
Dorsten	K. ca. 1300 der Hof Dorsten.	Hof Dorsten: ca. 1325 7 Hufen, das sogen. Hofesland und Zinse von 48 Hausplätzen; 1404 Häuser- zinse in der Stadt und 26 Zins- güter. Die dem Xantener Schult- heiß 1228 zustehende niedere Ge- richtsbarkeit in D. ging infolge der Erhebung des Ortes durch Kurköln zur Stadt 1251 verloren. Mit dem Hof zusammen wurde um 1300 die später dem Propst zu- stehende Kirche verpachtet. Amt Weeze usw.: 1424 2, 1534 1 Latengut.
Polsum	—	Hof Dorsten: 1404 15 Zinsgüter.
Marl, Frentrop, Osterholt	—	Hof Dorsten: 1325 29 Zinsgüter; 1404 wüst.
Buer, Scholven, Resse	—	Hof Dorsten: 1404 38 Zinsgüter Amt Weeze usw.: 1424 3 (davon 1 in Buchhorn), 1534 zum Amt Rot- tum 4 Latengüter.
Westerholt	—	Hof Dorsten: 1325 19, 1404 1 Zinsgut. Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut.
Langen- boeckum.	—	Hof Dorsten: 1404 26 Zinsgüter. Amt Weeze usw.: 1424 und 1534 1 Latengut.
Lenkeler	—	Hof Dorsten: 1325 25 Zinsgüter; 1404 wüst.
Reckling- hausen, Börste, Speckhorn	—	Hof Dorsten: 1404 36 Zinsgüter. Amt Weeze usw.: 1424 3, 1534 zum Amt Rottum 1 Latengut. Kammeramt: ca. 1520 1 Latengut.
Hamm	—	Hof Dorsten: 1404 6 Zinsgüter.
Flaesheim	—	Hof Dorsten: 1404 10 Zinsgüter.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämler
Bossendorf	—	Hof Dorsten: 1404 12 Zinsgüter.
Waltrop, Henrichenburg	—	Kammeramt: ca. 1520 jährl. 21 sol. aus dem Zehnten und 3 \bar{x} Wachs. Diese Einkünfte sind im 12. Jh. zur Memorie des Propstes Her- mann (1138) geschenkt worden (Weise, Memorien 93).

§ 65. In der Grafschaft Mark.

Der Besitz in der Grafschaft Mark besteht zunächst aus dem bereits 1190 genannten Amt Wattenscheid mit seinem um Bochum und Wattenscheid liegenden Zubehör. Darüber hinaus erwähnen das Urbar dieses Amtes von 1411 und gelegentliche ältere Nachrichten noch eine Reihe von Zinsgütern im Vest Recklinghausen, in Hünxe, Bislich, Qualburg und Alpen als zum Amt W. gehörig, die in den späteren Registern des Amtes fehlen und die mit dem „parvum officium apud Kirchelle“ zusammenhängen, das der Amtmann von Wattenscheid um 1300 mitverwaltete (Wilkes, Quellen 78, vgl. auch § 64). Außer den von Wilkes, Quellen Nr. 43 veröffentlichten Heberegistern von 1411 und 1467 ist das von 1571 (Stift Xanten, Akten 40) wichtig. Ein weiteres von 1723 ist von E. Schulte (Urk. und Akten zur Geschichte von Wattenscheid I [1930] 602ff.) ediert.

Der in der Mark liegende Hof in Villigst wurde um 1300 zu den 7 Haupthöfen des Stiftes gerechnet, war aber wie der in Schwelm für das Stift zu entlegen, um auf die Dauer Bedeutung haben zu können.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämler
Holster- hausen, Ber- gen	—	Amt Wattenscheid: 1571 14 Zinsgüter (H. 13, B. 1).
Wattenscheid Günnigfeld, Bulmke, Hül- len, Uecken- dorf, Westen- feld, Seving- hausen	—	Amt Wattenscheid: 1571 38 Zinsgüter (W. 3, G. 3, B. 2, H. 3, U. 4, W. 13, S. 10).
Langendreer	—	Amt Wattenscheid: 1571 1 Zinsgut.
Hordel, Bön- ninghausen, Bickern	—	Amt Wattenscheid: 1571 16 Zinsgüter (H. 7, B. 7, B. 2).

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämtler
Riemke, Hofstede, Marmelshagen, Hamme	—	Amt Wattenscheid: 1571 46 Zinsgüter (R. 18, H. 12, M. 7, H. 9).
Schwerte, Villigst, Berghofen	K. Der Hof Villigst wurde um 1050 von „Rumolt laicus de Saxonia“ geschenkt, weiterer Besitz in Schwerte zu Anfang des 12. Jhs. von der Matrone Reginmuod (Weise, Memorien 72, 140). 1302 wurde der Hof V. mit dem zugehörigen Hof in Berghofen außer dem Patronat über die Kirche in S. verkauft (vgl. auch Weiler, UB Nr. 355).	—
Schwelm	K. 1686 der Hof zum Loe und Ländereien (s. auch „b. Zubehör ...“).	Kammeramt: 1310 wie ca. 1520 der Hof zum Loe mit Zubehör, darunter — 1310 — der Kirche zu Radevormwald.
Lünen (?; das Register von 1424 bei Wilkes 538 hat „Lynen“)	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 4 Latengüter.
Lütgendortmund	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.

§ 66. Im Erzbistum Köln (außer Amt Rheinberg und Vest Recklinghausen).

Hülsdonk (Amt Kempen)	—	— Erwerb von 1233 verkauften Gütern zu Anfang des 12. Jhs. (Weise, Memorien 62).
Ilverich (Amt Linn)	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut, das schon 1273 als Besitz des Amtes Weeze bezeugt ist.
Lank (Amt Linn)	—	Amt Weeze-Rottum: 1424 1 Latengut.
Bockum (Amt Linn)	—	Kammeramt: 1520 „bona in Stockum“.
Heerdt, Nierkassel (Amt Linn)	—	Amt Rottum: 1534 2 Latengüter.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämler
Barrenstein bei Oekoven (Amt Hülch- rath)	—	— Besitzungen um 1170 erworben (Weise, Memorien 73); 1301 30 Morgen Zinsgut.
Nievenheim (Amt Hülchrath)	—	Kammeramt: 1520 1 Latengut.
Ahrweiler	Weinberge ca. 1135 (Weise, Memo- rien 119) und 1219 erworben, 1306 an Kloster Deutz zu Erb- pacht gegeben. Die Abgabe des Abtes von Deutz erscheint noch 1525 im Pachtbuch.	—
Rhens	—	— 989 Zehntrechte; ca. 1250 1 Wein- berg erworben (Weise, Memorien 79).

§ 67. Im Herzogtum Jülich.

Dülken (Amt Brüggen)	K. 1332, 1525, 1686 der Hof, das Dorf oder das Amt D.	Amt Dülken: 1534 66 Latengüter in Nette, Dülken-Stadt, Bistard und Mackenstein, 17 Haferzins und 67 Zielgeld pflichtige Grund- stücke und Häuser (Stift Xanten, Akten 25 d). Nach dem Dülkener Weistum von 1332 war die „com- munitas“ von D. „purum allo- dium“ des Stiftes.
Amern-St. Anton (Amt Brüggen)	K. 1332, 1400 der Hof zu Amern, später unter dem Amt Dülken. Kleinere Erwerbungen um 1190 (Weise, Memorien 53), die der Kirche, des Zehnten, eines Waldes und Bruches zu A. 1267, weitere Erwerbungen 1289 und 1298.	Amt Dülken: 1576 der Zehnte und 52 Erbzinsgüter (Stift Xan- ten, Akten 25 c).
Breyell (Amt Brüggen)	—	Amt Dülken: 1534 7 Latengüter.
Remagen (Amt Sinzig)	K. 1306 übergibt Xanten seine Weinberge der Abtei Deutz in Erbpacht: über die Erbpachts abgabe vgl. Ahrweiler (§ 66).	—

§ 68. In verschiedenen Gebieten.

Name des Ortes	a) Pachtgüter	b) Zubehör der Stiftsämler
Kurl (Herrschaft Landskron)	K. Weinberge zu K. um 1135 erworben (Weise, Memorien 119), 1306 an Kloster Deutz zu Erbpacht gegeben; über die Erbpachtsabgabe vgl. § 66 Ahrweiler.	—
Guntersblum (Kurpfalz)	— Die Besitzungen des Stiftes Xanten in G., darunter Kirche und Zehnten, wurden 1238 an das Domkapitel zu Worms verkauft.	—
Winnigen (Kurpfalz)	Zehntrechte des Stiftes zu W. wurden im 10. Jh. aufgegeben (vgl. Weiler, UB Nr. 8).	—
Speldorf (Herzogtum Berg)	—	Amt Rottum: 1534 1 Latengut.

6. Stiftsvikarien usw. und abhängige Kirchen.

§ 69. a) Die vor 1550 gestifteten, zur Kollegiatkirche St. Victor gehörigen Vikarien, Offizien und Kapellenrektorate¹⁾.

Nr.	Titel	Rechtliche Stellung	Stiftung	Patron
1.	Michael	Rektorat der Kapelle	Die Kapelle wird 1173, der an ihr tätige Priester und der zugehörige Friedhof 1231 zuerst genannt. Dem Rektor waren die Pflichten des zweiten „offic. dormitorii“ und des „offic. propinationis“ übertragen (Stift Xanten, Akten 11b).	Der Propst
2.	Andreas	Rektorat der Kapelle	Priester und Friedhof der Andreaskapelle werden 1231 zuerst genannt.	Das Kapitel
3.	Petrus, Paulus, Joh.ev.	Altarvikarie	1258/62 durch Umwandlung einer Elemosinarpräbende entstanden.	Der Portar
4.	Laurentius, Stephanus	Altarvikarie	Wie Nr. 3.	Wie Nr. 3

¹⁾ Vgl. das Kopialbuch des Everhard Hageman von 1579: Stift Xanten, Akten 11b.

Nr.	Titel	Rechtliche Stellung	Stiftung	Patron
5.	Catharina, Lambertus	Altarvikarie	Wie Nr. 3.	Wie Nr. 3
6.	Nicolaus, Silvester, Gregorius	Altarvikarie	wie Nr. 3.	Wie Nr. 3
7.	Maria (1276 altare s. Marie novi operis)	Altarvikarie	1276 durch den Kanonikus Arnold von Wachtendonk. 1281 der erste Vikar genannt.	Der Stifter lebenslänglich, dann der Dekan
8.	Maria, Geron mit seinen Genossen, Helena, alle Heiligen	Rektorat der Kapelle	1283 der bisher besitzlosen Kapelle das erste „offic. dormitorii“ einverleibt.	Der Portar (seit 1283; vorher unterstand die Kapelle dem Amtmann von Rottum)
9.	Johannes baptista	Rektorat der Kapelle (die an den Dom angebaute Taufkapelle s. Joh. bapt. [vgl. Beissel I 61 ff.] bis zu ihrem Abbruch 1492, seitdem Altar im Langhaus)	1291 durch den Scholaster Hermann von Ratingen gestiftet, der es im selben Jahre erstmals verlieh. 1293 durch Dekan und Kapitel bestätigt. 1574 wurde die Vikarie der Schule inkorporiert (Stift Xanten, Akten 11 b).	Der Scholaster
10.	Agatha, Elisabeth	Altarvikarie	1323 erstmals genannt.	Der Dekan
11.	Barbara, Georgius mart., Remigius confess.	Altarvikarie	1323 erstmals genannt.	Der Scholaster
12.	Helena, Appollonia	Altarvikarie (bis 1518)	1331 Bestätigung des Kapitels für die Stiftung durch den Dekan Johann von Hiesfeld als Testamentsexekutor des †Kanonikus Heinrich von Hiesfeld. Zur Dotation waren das „Große Schenkenamt“ und die 2 damit verbundenen „Tynendregher“-Ämter verwandt. 1518 mit päpstlicher Erlaubnis in ein „offic. ad nutum“ zur Besoldung des Organisten umgewandelt (Stift Xanten, Akten 11 b).	Der Dekan

Nr.	Titel	Rechtliche Stellung	Stiftung	Patron
13.	Drei Könige, Paulus apost.	Altarvikarie	1342 Bestätigung der Stiftung des Portars Arnold von Hönnepel durch das Kapitel.	Der Dekan
14.	Thomas apost., Maria Magdalena, Anthonius abbas, Dionysius mart.	Altarvikarie	1385 durch den Dekan von Tyll gestiftet. 1386 wurde der Altar geweiht, die Vikarie erstmals verliehen und vom Erzbischof bestätigt (Weise, Memorien 282; Pfarrarchiv Xanten, Urk. und Pels II cap. 5 §1).	Der Stifter lebenslänglich, dann der Theosaurar
15.	Bonifatius, Servatius, Georgius mart., Martinus ep., Agnes, Ursula mit ihren Gefährtinnen	Altarvikarie	1393 letztwillig durch den Kanonikus Dietrich von Asborg. Weihe des Altars 1396 Dez. 1 (Weise, Memorien 282).	Der älteste „canonicus diaconus“
16.	Kreuz	Montagsfrühmesse, 1467 dem Evangelienlektorat inkorporiert	1467 Bestätigung der Stiftung der Mechthild van den Sande durch das Kapitel.	Der Lektor wurde vom Kapitel angestellt, der die Meßstiftung als „vicaria altaris s. Crucis“ besaß
17.	Kreuz	Samstagsfrühmesse, 1467 dem Epistelnlektorat inkorporiert	1467 Bestätigung der Stiftung des Johann Spyker und seiner Frau durch das Kapitel.	Wie Nr. 16
18.	Mauritius mit seinen Gefährten, Sebastianus	Altarvikarie	1473 wurde die Vikarie erstmals verliehen. Der Vikar hatte stiftungsgemäß die Frühmesse an den Wochentagen außer Montag und Sonnabend zu halten (Stift Xanten, Akten 11 b).	Das Kapitel
19.	Ludger	Altarvikarie	1483 von dem Kanonikus Johannes von Eyll letztwillig gestiftet, 1485 vom Kapitel bestätigt. Die Vikarie mußte dem „lector evangeliorum“ oder dem „lector epistularum“ verliehen werden (Stift Xanten, Akten 11 b).	Der älteste „canonicus subdiaconus“

Nr.	Titel	Rechtliche Stellung	Stiftung	Patron
20.	Martinus	Altarvikarie	1485 bestätigt das Kapitel die durch den † Kanonikus Gerhard Vaiek erfolgte Stiftung (Stift Xanten, Akten 11 b).	Dekan und Kapitel
21.	Clemens	Meßstipendium („officium s. Clementis“)	1505 bestimmte der Kanonikus Johannes Mont letztwillig über einen Teil seines Vermögens zur Stiftung von 3 ständigen, am Victorsaltar zu haltenden Messen (Stift Xanten, Akten 11 b).	Das Kapitel übertrug sie einem oder mehreren geeigneten Priestern
22.	Dionysius	Rektorat der Kapelle	1508 durch die Brudermeister der Gilde St. Anna der Armen, Lahmen und Krüppel zu Xanten gestiftet (Stift Xanten, Akten 11 b).	Das Kapitel
23.	Bartholomaeus	Meßstipendium	1516 bestätigten Dekan und Kapitel die Stiftung eines Altars in der Hospitalskapelle und einiger Messen daran durch den Xantener Bürger Heinrich Potgieter (Stift Xanten, Akten 11 b).	Den Deservitor, der „ad nutum amovibilis“ war, bestellten Dekan und Kapitel
24.	Matthias, Cornelius mart., Servatius confess.	Altarvikarie	1525 auf Grund einer letztwilligen Verfügung der Schwestern Beelgen van gen Schuirkolck und Mechtildis ingen Laeth von deren Testamentsexekutoren errichtet und vom Kapitel bestätigt (Stift Xanten, Akten 11 b).	Der Dekan
25.	Christophorus, Erasmus, 10 000 Märtyrer, Georgius, Bartholomaeus	Altarvikarie	1526 vom Kapitel bestätigte Stiftung des Kanonikus Wessel Hotman (Stift Xanten, Akten 11 b).	Das Kapitel

b) Abhängige Kirchen.

§ 70. I) In der Stadt Xanten.

1. Pfarr- und Stiftskirche St. Victor (heute Pfarrkirche ad ss. Victorem et socios; 1083 „in honore sanctissimae . . . crucis et sanctae Mariae . . . virginis et principaliter . . . Victoris patroni . . . et caeterorum quorum hic

reliquiae continentur. . .“ geweiht vgl. Weiler, UB Nr. 11 — über die Reliquien vgl. § 45).

Über das Alter der Kirche vgl. § 44.

Kirchweihtag war seit 1083 der 9. Oktober, seit 1128 Maria Magdalena (22. Juli) und seit 1284 der Sonntag nach Mariä Geburt (8. Sept.) (vgl. Weiler, UB Nr. 11, 16, 276, S. 167).

Die Kirche gehörte 1380 zu den dem Kapitel inkorporierten Kirchen (Pfarrarchiv Xanten, Urk.). Die Pfarrseelsorge wurde ursprünglich von Stiftsherren, nachweislich seit 1231 von einem durch das Kapitel bestellten Priester besorgt (s. § 35).

Vom Kirchspiel Xanten wurden 1203 die Pfarrei Sonsbeck mit Labbeck und 1232 die Pfarrei Veen mit Winnenthal abgetrennt. Die Kapellen in Wardt und Lüttingen hatten — nachweislich seit ca. 1250 — einen eigenen Priester, der die Eingesessenen daselbst betreute; doch waren sie vor 1550 rechtlich keine Pfarrkirchen, wie denn das Tauf- und Begräbnisrecht der Mutterkirche in Xanten verblieb. Nach dem Ausscheiden auch dieser beiden Orte blieben im Pfarrverbände mit der Stadt Xanten nur Ursel, Willich, Mörmter, Hoch- und Niederbruch. Das Kirchspiel war einschließlich der seit 1203 abgetrennten Pfarreien von der archidiakonalen Gerichtsbarkeit des Propstes von Xanten eximiert; die archidiakonalen Befugnisse übte der Stiftsdechant aus (s. § 30; vgl. weiter Fabricius, Erläuterungen zum Geschichtl. Atlas der Rheinprovinz V, 1 S. 309).

An Altären kennt die Weihe­nachricht von 1083 in der Kirche nur den dem hlg. Victor geweihten Hochaltar und den Kreuzaltar (unter dem Triumphkreuz) sowie zwei Seitenaltäre (Remigius; Lambert und Stephan). 1128 gab es außer den beiden erstgenannten einen Petrusaltar hinter dem Hochaltar, einen Marienaltar in der Krypta und drei Seitenaltäre (Remigius, Stephan, Lambert). 1262 gab es außerhalb des Chores vier Altäre (Nr. 3—6 der Liste § 69). Die Gesamtzahl stieg schließlich auf 27, von denen drei nicht berentet waren (so die Zählung bei Beissel II 58 ff.; die sonstigen Belege bei Weiler, UB).

2. Kapelle St. Michael¹⁾ s. § 44, 69 Nr. 1.

3. Kapelle St. Dionysius s. § 44, 69 Nr. 22.

4. Kapelle St. Andreas s. § 69 Nr. 2. 1648 den Karthäusern überwiesen, in der Nähe des Ostchores gelegen (vgl. Beissel II 59).

5. Kapelle St. Gereon, 1283 erstmals genannt; 1392, weil seit der Stadtummauerung von 1389 außerhalb der Stadt gelegen, abgerissen. Nach

¹⁾ Wie die folgenden außer der Johanneskapelle besondere, mit der Stiftskirche nicht in baulichem Zusammenhang stehende Bauten. Zur Baubeschreibung und Baugeschichte vgl. Clemen, Kreis Moers 163f.

der späteren Tradition Gründung der hlg. Helena (Weiler, UB Nr. 271; Beissel I 27 f.).

6. Kapelle St. Johannes des Täufers. 1492 abgebrochen s. § 69 Nr. 9.
7. Hospitalskapelle St. Bartholomaeus s. § 69 Nr. 23.

§ 71. II. Im Archidiakonat des Stiftsdechanten von St. Victor zu Xanten außerhalb der Stadt.

1. Ober-Mörmter, Pfarrkirche s. Petri. 1236 vom Grafen von Kleve an das Stift Xanten gegeben, 1258 dem Dekanat inkorporiert. Der Dekan war noch um 1500 im Besitz der Collatur¹⁾.
2. Wardt, Kirche oder Kapelle s. Willibrordi. 1380 zu den dem Kapitel inkorporierten Kirchen gerechnet²⁾. Der amtierende Geistliche wird als Pleban oder Pastor bezeichnet (vgl. § 36; „Pastor“ z. B. in der Urk. Stift Xanten Nr. 85 von 1513).
3. Lüttingen, Kirche oder Kapelle s. Pantaleonis. 1380 zu den dem Kapitel inkorporierten Kirchen gerechnet²⁾.

§ 72. III. Im Archidiakonat des Propstes von St. Victor zu Xanten.
a) Dekanat Xanten.

1. Alpen, Pfarrkirche s. Udalrici. 1309 dem Kapitel bestätigt; ca. 1450³⁾ und ca. 1500¹⁾ war der Propst Collator. Im Kirchspiel A. besaßen Dechant und Kapitel 1404 die „seende ind wroegen“ (Binterim u. Mooren, Erzdiözese Köln IV 324).
2. Appeldorn, Pfarrkirche s. Lamberti. Die Kirche wurde dem Stift von Propst Philipp (1182—1185) geschenkt (Wilkes, Quellen 9). 1230 Kirche des Kapitels; ca. 1450³⁾ und ca. 1500¹⁾ war der Propst Collator.
3. Bislich, Pfarrkirche s. Joh. ev. Die Kirche ist alter Besitz des Stiftes; Collator war um 1450³⁾ wie um 1500¹⁾ der Propst des Stiftes.
4. Ginderich, Pfarrkirche b. Marie virg. Die Kirche wurde dem Kapitel von Xanten von Erzbischof Anno II. (1056—1075) geschenkt und diese Schenkung 1190 durch Erzbischof Philipp von Heinsberg bestätigt. Nach Angabe von 1380 war die Kirche dem Kapitel inkorporiert²⁾, das ca. 1500 als Collator genannt wird¹⁾.
5. Hamminkeln, Pfarrkirche b. Marie virg. Die Kirche gehörte bereits 1154 dem Stift und wurde nach den Angaben der Nekrologe (vgl. Binterim & Mooren, Erzdiözese I 394) von Propst Ludwig (1218—1233) dem Kapitel geschenkt. Die Collatur besaß um 1450³⁾ wie um 1500¹⁾ der Propst des Stiftes.

¹⁾ „Visitationsregister“ im Pfarrarchiv Xanten, vgl. S. 16.

²⁾ Pfarrarchiv Xanten, Urk.

³⁾ Registrum prepositure bei Wilkes, Quellen 9f.

6. Hönnepel, Pfarrkirche b. Marie virg. et Reginfledis. 1240 von der Abtei Denain an das Stift Xanten abgetreten. Als Collatoren erscheinen 1417 und später die Herren von Alpen.
7. Keecken, Pfarrkirche b. Marie virg. Die Kirche, als deren Collator um 1500¹⁾ das Kapitel von Xanten genannt wird, war diesem nach einer Angabe von 1380²⁾ inkorporiert.
8. Keppeln, Pfarrkirche s. Jodoci. Das Patronat der 1441 von Uedem abgeteilten Pfarrei alternierte zwischen dem Propst von Xanten als Patron der Mutterkirche und dem Herzog von Kleve (vgl. S. 21, das Registrum prepositure von ca. 1450 und das Visitationsregister).
9. Mehr in der Hetter, Pfarrkirche s. Vincentii. Collator war um 1450³⁾ wie um 1500¹⁾ der Propst des Stiftes. Die Kirche war Zubehör des im 10. Jh. an das Stift geschenkten Hofes Mehr.
10. Millingen i. d. Hetter, Pfarrkirche s. Joh. ev. Patron der Kirche war der Scholaster des Stiftes, dem der Besitz der Kirche 1120 bestätigt worden war, noch nach dem „Visitationsregister“ von ca. 1500¹⁾.
11. Renen-Haffen, Pfarrkirche s. Lamberti. Patron der Kirche, die schon 1229 im Besitz des Stiftes erscheint, war 1247 wie ca. 1500¹⁾³⁾ der Propst von Xanten.
12. Sulen-Praest, Pfarrkirche s. Joh. bapt. Collator war um 1450³⁾ wie um 1500¹⁾ der Propst von Xanten.
13. Dorsten, Pfarrkirche s. Agathe. Die bereits um 1177 dem Stift Xanten gehörige Kirche wurde dem Kapitel von Propst Ludwig (1218—1233) vor 1226 geschenkt. Collator blieb aber der Propst, der um 1450³⁾ wie um 1500¹⁾ als solcher genannt wird. Ein Versuch der Deutschordenskommende Welheim, in den Besitz der Kirche zu kommen, war vergeblich (vgl. Schreiben von 1470 Febr. 21: Stift Xanten, Akten 13 fol. 12 b). 1309 gehörte die Kirche zu Dorsten zu den dem Kapitel inkorporierten Kirchen.

b) Dekanat zwischen Maas und Waal.

14. Afferden, Pfarrkirche s. Victoris. Die Kirche, die bereits 1165 im Besitz des Kapitels Xanten erscheint und vom Stift erbaut ist, wird 1309 und 1380²⁾ zu den dem Kapitel inkorporierten Kirchen, um 1450 aber wie um 1500 zu den vom Propst zu besetzenden Kirchen gerechnet.
15. Alfien, Pfarrkirche s. Petri. Die Kirche war vom Propst an die von Alfien zu Lehen gegeben und wurde 1304 vom Kapitel angekauft, dem sie nach Angaben von 1309 und 1380²⁾ inkorporiert war. Die Collatur stand nach den Verzeichnissen von ca. 1450 bzw. ca. 1500¹⁾³⁾ dem Propst zu.
16. Altforst, Pfarrkirche s. Bartholomei. Die Kirche wurde 1304 vom Kapitel aus dem Besitz der Lehnsträger des Propstes, der von Alfien, und deren Vasallen, der von Appeltern, zurückerworben und zählte 1309 und 1380²⁾

zu den dem Kapitel inkorporierten Kirchen. Collator war nach Angaben von ca. 1450 und ca. 1500 der Propst.

17. Dreumel, Pfarrkirche s. Victoris. Die Kirche, die das Stift Xanten nachweislich schon 1117 besaß, wurde nach Angaben von ca. 1450 und ca. 1500 vom Propst besetzt. Sie wurde 1309 und 1380²⁾ zu den dem Kapitel inkorporierten Kirchen gerechnet.
18. Leeuwen, Pfarrkirche s. Aldegundis. Die Collatur der vor 1230 dem Kapitel geschenkten Kirche besaß nach Angaben von ca. 1450 und ca. 1500 der Propst. 1309 war die Kirche dem Kapitel inkorporiert.
19. Niftrik, Pfarrkirche ss. Cosme et Damiani. Die Kirche, die das Stift bereits 1117 besaß und die 1380²⁾ dem Kapitel inkorporiert war, wurde nach Angaben von ca. 1450 und ca. 1500 vom Propst besetzt.
20. Puijflik, Pfarrkirche s. Joh. bapt. Die Kirche war bereits 1176 im Besitz des Stiftes und wurde nach Angaben von ca. 1450 und ca. 1500 vom Propst besetzt; 1309 war sie dem Kapitel inkorporiert.
21. Wamel, Pfarrkirche s. Victoris. Von Propst Konrad (1186—1196) dem Kapitel geschenkt wird die Kirche 1226 und 1230 unter den Kapitelskirchen, 1309 unter den dem Kapitel inkorporierten Kirchen genannt.

c) Dekanat Duisburg.

22. Halen, Pfarrkirche s. Petri. Das Kapitel, dem die Kirche 1307 vom Grafen Otto von Kleve abgetreten war, besetzte sie noch um 1500.
23. Repelen, Pfarrkirche s. Martini. Die Kirche wurde 1176 von Erzbischof Philipp von Heinsberg der Kellnerei des Stiftes inkorporiert, zählte 1309 zu den dem Kapitel inkorporierten Kirchen, wurde aber um 1450 wie um 1500 vom Propst besetzt.

d) Dekanat Straelen.

24. Bergen, Pfarrkirche s. Petri. Die Kirche wurde vor 1230 dem Kapitel geschenkt, war 1309 dem Kapitel inkorporiert und wurde noch um 1500 von diesem besetzt.
25. Uedem, Pfarrkirche s. Laurentii. ca. 1450³⁾ und um 1500¹⁾ Patronatskirche des Propstes.

§ 73. IV. Außerhalb des Archidiakonates Xanten.

a) In der Erzdiözese Köln.

1. Schwerte, Pfarrkirche ss. Nicolai et Gereonis (Archidiakonats des Dompropstes). Zubehör des seit ca. 1050 in Xantener Besitz befindlichen Hofes Villigst, bei dessen Verkauf 1302 dem Stift vorbehalten. Nach dem Registrum prepositure (ca. 1450³⁾ war der Propst Collator der Kirche (Binterim, Erzdiözese Köln im Mittelalter I 466).

2. Radevormwald, Pfarrkirche s. Gangolfi (Archidiakonat des Propstes von St. Kunibert zu Köln). 1310 war der Kämmerer Collator der Kirche, die als Annex des Hofes toe Loe zu Schwelm galt. Das Stift hat das Recht nicht behaupten können. Im 15. Jh. und später waren die Besitzer des Hauses Morsbroich Patrone (Weiler, UB Nr. 417; Wilkes, Quellen 235, 241; O. R. Redlich, Jülich-Berg. Kirchenpolitik II, 2 [1915] 46 ff.).

b) In andern Bistümern.

3. Amern-St. Anton, Pfarrkirche s. Antonii (Diözese Lüttich). Die Pfarrkirche wurde vom Kapitel 1267 erworben. Zu Beginn des 16. Jhs. wurde das Collationsrecht vom Herzog von Jülich usurpiert (Redlich a. a. O. II, 1 S. 133).
4. Guntersblum, Pfarrkirche s. Victoris (Diözese Worms). Die Kirche wurde 1238 an das Domkapitel zu Worms abgetreten (vgl. Archiv f. Hessische Gesch. N. F. XVII 7).

2. Das Kollegiatstift St. Martin zu Zyfflich, später zu Kranenburg.

(Ecclesia s. Martini Seflicensis; seit 1436:

Ecclesia s. Martini Cranenburgensis olim Ceflicensis).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Stiftes: a) Pröpste, b) Dekane, c) Scholaster, d) Thesaurare, e) Kanoniker. 5. Ortsregister des Stiftsbesitzes. 6. Stiftsvikarien usw. und abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Die Hauptquelle für die Geschichte des Stiftes Zyfflich-Kranenburg ist das im Staatsarchiv Düsseldorf und im katholischen Pfarrarchiv zu Kranenburg verwahrte Stiftsarchiv.

Infolge der seit 1436 bestehenden engen Verbindung des Stiftes mit den Herzögen von Kleve ist deren Archiv, insbesondere die Register- und Präsentationsbücher, für die Geschichte des Stiftes sehr wichtig. Die vorübergehende Besetzung der Kirche mit Prämonstratensern im 12. Jh. hat ihre Spuren im Briefbuch des Propstes Ulrich von Steinfeld (hsg. von F. W. E. Roth: Zschr. d. Aachener Geschichtsvereins XVIII [1896] 242 ff.) hinterlassen. Vereinzelt Nachrichten enthalten die Archive des Kölner Domkapitels, des Klosters Camp, des Stiftes Emmerich usw.

§ 2.

Hopp, E., Kurze Beschreibung des clevischen Landes (1655). Benutzt nach dem Neudruck (Wesel 1781) S. 119f.

- van Wanray, J., *Historia s. crucis Cranenburgensis ofte grondelicke beschrijvinge van't oude mirakeleuse cruyts-beelt tot Cranenburch* (Kranenburg 1666).
- Binterim, A. J. u. Mooren, J. K., *Die alte und neue Erzdiözese Köln I* (Mainz 1828) 98.
- Georgi, Th., *Wahre und kurze Geschichte vom Ursprung des wunderthätigen Kreuzes in Cranenburg* (Krefeld 1846).
- Mooren, A., *Die Erzdiözese Köln im Mittelalter* (Düsseldorf 1892).
- Clemen, P., *Die Kunstdenkmäler des Kreises Kleve* (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz I, 4 [Düsseldorf 1892]) — Kranenburg — 121 ff., — Zyflich — 157 ff.¹⁾.
- Scholten, R., *Cranenburg und sein Stift* (Sonderdruck aus dem „Clever Kreisblatt“ [Kleve 1902]).
- Oppermann, O., *Zwei unechte Urkunden für St. Martin in Zyflich* (Rheinische Urkundenstudien [Bonn 1922] 418 ff.).
- Feith, W. G., *Het Kapitel van St. Martinus te Zyflich* (Bijdragen en Mededeelingen der Vereniging Gelre XXVIII [Arnheim 1925] 51 ff.).

2. Archiv²⁾ und Bibliothek.

§ 3. Um 1350 wird im Kranenburger Urbar (Akten 12a fol. 40) eine Archivkiste („cista ecclesie“) genannt, in der auch der Stiftungsbrief der Nikolausvikarie lag. Nach einer Überschwemmung des Jahres 1571, die das Archiv des Stiftes sehr in Mitleidenschaft gezogen hatte, ordnete es der Kanoniker Heinrich Buis und verzeichnete es, wohl zum ersten Male, da die Urkunden außer den schon Ende des 12. Jhs. beginnenden Rückenvermerken keine alten Signaturen tragen. Ein von Buis 1572 angefertigtes Repertorium über die in den Laden B-L untergebrachten Dokumente (Kranenburg, Rep. & Hs. Nr. 1) ist erhalten, das, besonders unter B, viele Nummern überspringt, die nach Ausweis der erhaltenen Urkunden von Buis selbst ganz oder zum Teil besetzt worden waren. Buis erwähnt in diesem Repertorium, das jeweils den Inhalt, die ersten Worte des Protokolls und das Datum der betr. Urkunde angibt, von ihm angelegte Abschriftensammlungen, von denen nur eine, Statuten und Ähnliches enthaltend, bekannt ist (alte Signatur DD

Das Stifts-
archiv

¹⁾ Die bei Clemen aufgeführte ältere kunstgeschichtliche Literatur ist hier nicht wiederholt.

²⁾ 1. Urkunden des Stiftsarchivs aus der Zeit vor 1100:

Archiv- signatur	Austeller u. Empfänger	Datum	Inhalt	Druck bezw. Regest	Überlieferung	Bemer- kungen
Stift Kra- nenburg, Urk.	Graf Balde- rich für die Kirche zu Zyflich	1014— 1021	Schenkung von Censu- alen	Lacomblet, UB I Nr. 159 — Sloet, UB Nr. 136 (mit Facsimile)	Original zweifelhafter Geltung	Vgl. § 7 Anm. 3

2—4. Urkunden der Könige von 1100—1250, der Päpste von 1100—1198, sonstiges Schriftgut aus der Zeit vor 1100:

—	Nichts vorhanden.
---	-------------------

III in Kranenburg, Akten 2; zu Buis¹⁾ vgl. auch § 45). In dieses Buis'sche Repertorium sind bis 1673 einzelne Nachträge gemacht worden (vgl. z. B. das. C 66). Ende des 17. Jhs. hat man aber das seit 1572 neu hinzugekommene Material, Kopien älterer Urkunden und einige von Buis nicht erfaßte ältere Stücke nach den Abteilungen AA-LL, die den Abteilungen B-L des Buis entsprechen, geordnet und verzeichnet. Von dieser summarischen Verzeichnung sind zwei Repertorien, das von Scholten in seiner Abhandlung über Kranenburg benutzte Exemplar im Pfarramt Kranenburg und ein solches im Staatsarchiv Düsseldorf (Kranenburg, Rep. & Hs. 2) erhalten.

§ 4. Am 3. März 1801 wurden auf Befehl des Präfekten die Bibliotheken und Archive der geistlichen Korporationen im Roerdepartement versiegelt. Am 26. und 27. August 1801 war der Spezialkommissar Schönebeck (über ihn vgl. W. Classen: *Düsseldorfer Jahrbuch XXXIX* [1937] 277 ff.), der den Auftrag hatte, wichtige Manuscripte und Urkunden aus dem geistlichen Besitz für die Departementsbibliothek zu übernehmen, in Kranenburg. Er fand das Stiftsarchiv in 2 Kästen, deren einer mit 3 Schlössern versehen war, und darin u. a. mehrere Urkunden des 12. Jhs., entnahm ihm 4—5 Urkunden und das Repertorium (wohl das von Buis), sah sich aber infolge des Protestes des Kapitels genötigt, sie wieder zurückzulegen und die Kästen wieder zusiegeln zu lassen (Protokolle im Pfarrarchiv Kranenburg). 1802 wurde dann das Stift aufgehoben (die Suppressionsetats sind am 9.—19. Fruct. X = 27. Aug. bis 6. Sépt. 1802 unterzeichnet, vgl. Roerdep., Präf. I, 1 I Nr. 38). Bei dieser Gelegenheit ist ein sehr summarisches Verzeichnis über die Titel und Papiere des Stiftes aufgestellt worden (ebenda), das insgesamt 9 Nummern enthält. Nr. 1 war ein großer, Nr. 4 ein kleiner Schrank mit Archivalien, Nr. 2 ein großer Kasten mit den Nummern A—K und AA—LL des Archivinventars, Nr. 4 ein weiterer Kasten mit alten Papieren. Der Inhalt dieser 4 Behältnisse ist in der Folgezeit z. T. verschwunden.

Als am 2. Sept. 1806 der Präfekt Lameth die ehemaligen Mitglieder einer Reihe geistlicher Korporationen aufforderte, über den Verbleib ihrer ganz oder teilweise verheimlichten Archive Auskunft zu geben, befanden sich unter ihnen auch die Mitglieder des Kranenburger Stiftes. Am 8. November übersandten diese darauf dem Präfekten eine Bescheinigung des Domänenempfängers Richard in Kleve, daß die unter Siegel im Archiv in Kranenburg befindlichen Dokumente inventarisiert und zum Domänenbureau nach Kleve, dann mit Ausnahme der Pachtverträge (baux), die in Kleve verblieben seien, nach Aachen ins Archiv gebracht seien (Pfarrarchiv Kranenburg). Nach einer Übersicht des Aachener Archivars Holzmacher vom 4. Juli 1812

¹⁾ Heinrich Buis (Buys) 1556 zu einem Kanonikat in Kranenburg präsentiert, † als Kanonikus von Kranenburg 1578 (Kleve, Reg. praes. III fol. 75 v; Scholten, *Kranenburg* 14).

befanden sich damals im Domänenbureau noch die Nummern 6—9 des Aufhebungsinventars, nämlich die beiden letzten Rechnungen des Kapitels und der Vikare, 7 Schuldurkunden und 2 Pachtregister; Holzmacher hat sich, soweit bekannt ist, im übrigen mit der 1806 erhaltenen Auskunft zufrieden gegeben. Die Kranenburger Archivalien im Archiv des Roerdepartements wanderten mit diesem 1819 nach Köln, am 28. März 1826 kamen sie nach Düsseldorf. Dieser Bestand, mit dem mittlerweile die 1812 noch im Domänenbureau in Kleve befindlichen Archivalien vereinigt waren, bestand nach einer Übersicht des Düsseldorfer Archivars Lacomblet von 1833 aus 46 Urkunden von 1242—1682 (1855: 43 Urkunden von 1242—1758) und 44 Aktenstücken (vgl. dazu Akten des Provinzialarchivs Aachen III 22). Hierzu kam 1877 durch Ankauf die Urkunde Knipping II Nr. 1135 von 1179.

Kurz nach der Aufhebung des Kapitels hatte aber der Baron W. A. von Spaen, dem die französischen Kommissare unbegrenzten Zutritt zu den Archiven der supprimierten geistlichen Korporationen gegeben hatten, das Kranenburger Archiv durchgesehen (vgl. seinen Brief vom 2. Okt. 1802, veröffentlicht durch Baron Sloet: *Handelingen . . . van de maatschappij der Nederlandsche Letterkunde te Leiden* [1868] 49). Er fand das Archiv noch in der alten Ordnung, machte sich eine Reihe von Abschriften und Excerpten (die in der Spaenschen Handschrift 216 des Archivs des Hooge Raad van Adel im Haag befindlichen Abschriften benutzte Sloet für sein Oorkondenboek der graafschappen Gelre en Zutfen [1872—1877]; die Excerpte daselbst in der Spaenschen Handschrift 73) und entnahm ihm einige Urkunden, die nach seinem Tode in das Reichsarchiv im Haag kamen. Von dort sind diese Urkunden, eine aus dem 11., drei aus dem 12. und zwei aus dem 13. Jh., durch den Archivalien austausch mit den Niederlanden 1925/26 in den Besitz des Staatsarchivs Düsseldorf gekommen.

Ein weiterer Teil der ehemaligen Stiftsregistratur und des Stiftsarchives befindet sich im Pfarrarchiv Kranenburg. 1932 fanden sich dort: 5 Originalurkunden der Jahre 1438—1536, Kapitelsprotokolle von 1664—1734 und von 1748—1782, ein Band mit Aufzeichnungen von Kapitelsbeschlüssen und dergl. von 1620—1707, das oben erwähnte Exemplar des jüngeren Repertorioms, ein kurz vor 1550 angelegtes Register der Memorienuurkunden, kraft deren die Vikare Renten bezogen, Abschriften der Statuten aus dem 17. und 18. Jh., ein Lagerbuch der Vikare von 1633, ein Pachtbuch des Kapitels von 1650, eine Rechnung der Vikare von 1639/40, 3 Kapitelsrechnungen (s. § 35) und zahlreiche sonstige Akten des Kapitels und der Vikare aus dem 18. Jh. (2 heute verschollene Originalurkunden aus dem Pfarrarchiv, ein Schutzbrief Dietrichs von Horn für Zylflich von 1351 und ein Schutzbrief des Erzbischofs Friedrich von Köln von 1391, sind veröffentlicht von Thier zum Berge: *Niederrhein. Geschichtsf. [Kempfen] 1881 S. 168*). Das Pfarrarchiv Kranenburg

ist im Aug./Sept. 1936 neu geordnet worden (vgl. den Bericht von Fr. Gorissen: Rheinische Heimatpflege VIII [Düsseldorf 1937] 527f. Zur dort angegebenen Zahl von 26 Urkunden sei bemerkt, daß das Pfarrarchiv auch die Urkunden des 1802 aufgehobenen Kranenburger Nonnenkonvents enthält. Die oben angeführten 5 Urkunden stammen sicher aus dem Stiftsarchiv, die übrigen stammen aus dem Nonnenkloster oder sind zweifelhafter Herkunft).

Eine kleinere Aktengruppe, Akten des Kapitulargerichtes aus dem 18. Jh., kam zu Anfang des 19. Jhs. in den Besitz des Tribunals (Kreisgerichtes) in Kleve und wurde, soweit sie noch erhalten war, 1889 vom Landgericht in Kleve an das Staatsarchiv in Düsseldorf abgegeben. Weitere Akten des Kapitulargerichtes sind im Pfarrarchiv Kranenburg.

§ 5. Schon van Wanray behauptete 1666 (*Historia s. crucis* 37), daß das Archiv des Stiftes Verluste erlitten habe, die aber nicht erheblich gewesen sein können. Bei der Durchsicht des 1572 von Buis angelegten Repertoriums fällt freilich auf, daß schon damals die Stiftungsurkunden fast aller älteren Vikarien nicht vorhanden und daß eine Reihe von Urkunden „propter aquam et vetustatem“ in schlechtem Erhaltungszustand waren (ganz verdorbene Urkunden z. B. G 67 erwähnt). Nach dem Ende des 17. Jhs. angelegtes Repertorium 2 scheint weiter in der Zwischenzeit das eine oder andere Stück verloren gegangen zu sein (z. B. H 4 bzw. HH III von 1255 = Sloet, UB Nr. 768). Allein die große Menge der Urkunden ist, wie aus Spaens oben genannten Excerpten und Abschriften hervorgeht, erst in den Jahren nach 1801/2 verschollen. So sind aus der Zeit vom 11. Jh. bis 1200 von den 8 Urkunden, die nach den Angaben Spaens und der Repertorien als Originale im Stiftsarchiv vorhanden waren, 3, von den 22 nachweisbaren Originalen der Jahre 1212—1300 16 verloren gegangen. Für das 14. Jh. und die spätere Zeit ist das Verhältnis des Verlorenen und Erhaltenen noch ungünstiger.

Eine Urkunde des Jahres 1277 ist im klevischen Landesarchiv erhalten, wohin sie vermutlich 1297 abgegeben ist (Kleve-Mark, Urk. 45; aus Hs. A III Nr. 2 fol. 16 geht hervor, daß der Graf von Kleve 1297 die Auslieferung von Urkunden des Stiftes verlangte).

Über etwa vorhanden gewesene Kopialbücher des Stiftes liegen keinerlei Nachrichten vor.

Die Urkunden der Vikare waren schon um 1350 (s. § 3) mit denen des Kapitels vereinigt und sind es nach den Angaben der Repertorien 1 und 2 auch geblieben; doch waren die Dokumente der städtischen Patronatsvikarien z. T. im Besitz der Stadt.

Von den besonderen Archivalien der Propstei hat sich nur die Bestätigung des zwischen Propst und Kapitel 1307 getroffenen Vergleiches durch

Erzbischof Heinrich 1309 im Kölner Domkapitelsarchiv (Urk. Nr. 800) erhalten.

§ 6. Die Reste der Bibliothek des Stiftes, die erst neulich durch die belgische Besatzung der Jahre 1918—1925 Einbußen erlitten hat, befinden sich im Pfarrhaus von Kranenburg. An wertvolleren Handschriften besitzt sie nur ein niederdeutsches Neues Testament des 15. Jhs. Einzelne Bogen aus Handschriften des 13.—14. Jhs., darunter der Nekrolog eines Klosters aus französischem Sprachgebiet, sind schon von Buis († 1578) zu Umschlägen verwandt worden (vgl. Kranenburg, Akten 2 und 14), doch ist damit natürlich nicht erwiesen, daß die eigene Stiftsbibliothek das Material dazu lieferte. Aus der Zeit vor 1550 ist über die Bibliothek lediglich bekannt, daß 1436 der größte Teil der vorhandenen Bücher von einem Klausner Folericus (vgl. § 45 Nr. 7) für den hlg. Martin in Zyfflich geschrieben war (Scholten, Cranenburg 29 nach einer Angabe aus Jahren nach 1436)¹⁾.

Die Stifts-
bibliothek

3. Historische Übersicht.

§ 7. Das Kollegiatstift in Zyfflich geht auf eine Gründung des Grafen Balderich († am 5. Juni 1021) und seiner Gemahlin Adela zurück²⁾, die in den Jahren 1002—1021 in Zyfflich ein „monasterium“ gründeten, das von Erzbischof Heribert von Köln geweiht wurde³⁾. Die Gründung ist nach einer Angabe des Wilhelm van Berchen, der als Pastor des Kranenburg benachbarten Niel (dort 1465 nachweisbar) Stiftstradition benutzt haben kann, als Benediktinerkloster angelegt (Sloet van de Beele, Wilhelmus de Berchen de nobili principatu Gelrie 17), dem die Bezeichnung „monasterium“ der Urkunde Balderichs³⁾ nicht widerspricht. Doch erscheinen seit 1117 und 1134 Pröpste

Gründung
und älteste
Geschichte

¹⁾ Nach den Aufhebungsetats fand man 1802 im Kapitel zu Kranenburg „ni bibliothèque ni manuscrit“ (Roerdep., Präf. 1, I 1 Nr. 38).

²⁾ Balderich war Graf im Hamaland und der Veluwe; zu seinem Todestag vgl. Archiv für die Geschichte des Niederrheins V 241 und Alpertus, de diversitate etc.: MGH SS IV 718, zu dem Todesjahr der Adela vgl. MGH SS X 135.

³⁾ Da das Alter der nicht vor dem 17. Jh. bezeugten Inschrift „Sefflicense comes Baldericus et Adela templum condunt, Herbertus quod tibi Christe donat“ nicht mehr festzustellen ist und die Inschrift des verlorenen Antependiums nicht unmittelbar auf die Stiftsgründung Bezug nimmt (vgl. Clemen, Kreis Kleve 160 und Scholten, Cranenburg 22), bleibt als Quelle für diese nur die Urkunde Lacomblet, UB I Nr. 159, nach der Heribert das „monasterium“ geweiht hat, dieses von Balderich und Adela beschenkt worden ist und die Gründung wie die beiden Schenkungen zur Regierungszeit Heinrichs II. stattgefunden haben. Adela erscheint schon 996 als Gattin Balderichs (MGH DD O II Nr. 235), Heribert wurde nach Hauck, KG III 987 Weihnachten 999 zum Erzbischof geweiht und starb am 16. März 1021, Heinrich II. regierte von 1002—1024. Die Gründung fällt also in die Zeit von 1002—1021. Auffälligerweise hatte nur Balderich nach den Angaben des um 1350 geschriebenen Urbars (Kranenburg, Akten 12a) hier Memorien. Die Urkunde Lacomblet I Nr. 159 wird von Oppermann im Nederlandsch Archievenblad XXIV (1915/16)

und Dekane an der Spitze der Kirche, so daß, wenn auch noch 1117 eine Spende zur Bekleidung der Brüder gemacht wird und diese im 12. Jh. in der Form der *vita communis* gelebt haben werden, doch seit mindestens 1117 die Kirche kein Benediktinerkloster mehr gewesen ist (Knipping, Reg. II Nr. 138, 305).

Nach den Briefen des Propstes Ulrich von Steinfeld an Papst Hadrian IV. (veröffentlicht von F. W. E. Roth in der Zeitschrift des Aachener Geschichtsvereins XVIII 284, 295, 300f.), die in die Jahre 1155—1159 zu setzen sind, hat Papst Eugen III. (1145—1153) nicht ohne Widerstand Prämonstratenser (*canonicos Premonstr. ord.*) in das Stift Zyllich eingeführt, Kaiser Friedrich I. aber diese Maßregel wieder rückgängig gemacht. Das auf Betreiben Ulrichs erfolgte Eingreifen Hadrians war wirkungslos geblieben. Sonstige Nachrichten über diesen Vorgang sind nicht vorhanden; nach den erst 1179 wieder einsetzenden Urkunden des Stiftes war es stets im Besitz von Säkularkanonikern, auch nach der Verlegung in die Stadt Kranenburg 1436 (darüber vgl. § 11). 1802 wurde es durch die französische Regierung aufgehoben (vgl. § 4), nachdem die Kanoniker 1794 vorübergehend vor den Franzosen nach Gemen in Westfalen geflüchtet waren (Scholten, Cranenburg 38).

Beziehungen
zum Reich
und päpst-
lichen Stuhl

§ 8. Bis 1436 hat das Stift sich vor der erstarkenden Macht des Landesfürstentums zuletzt mit immer geringerem Erfolge seine Selbständigkeit bewahrt. Das Reich hat sich abgesehen von dem erwähnten Eingreifen Friedrich Barbarossas um die Kirche nicht gekümmert. Vom Papst hat sich das Kapitel 1319 einmal (Sauerland, Reg. I Nr. 526) eine Bestätigung seiner Rechte, vor allem der Steuerfreiheit, erbeten, nachdem es sich schon vorher den Besitz der Kirche in Wijchen von einem Kardinallegaten hatte sichern

49ff. und in den Rheinischen Urkundenstudien 418ff. angegriffen, der sie auf Grund der Schrift dem 12. Jh. zuweist und auch Übereinstimmungen mit der Urkunde Knipping II Nr. 139 als Argumente für die Unechtheit heranzieht, allerdings eine Vorurkunde des 11. Jhs. konzidiert. Über Oppermann hinaus ist zu bemerken, daß das Monogramm und das Komma der Urkunde (vgl. das Fascimile bei Sloet, UB I Nr. 136) die Urkunden Leos IX. (1049—1054) oder seiner nächsten Nachfolger solange als Vorlage voraussetzen, wie nicht ihr früheres Vorkommen nachgewiesen werden kann. Vielleicht kommt das Privileg Victors III. für Elten von 1055/7 (J. L. Nr. 4355) als Vorlage in Betracht. Dagegen ist die Schrift der Urkunde durchaus noch ins 11. Jh. zu setzen und der Schlußsatz („et post obitum vitae meae... preter archiepiscopum“) im Gegensatz zu Oppermanns Annahme von einer jüngeren (12. Jh.) Hand geschrieben, wie er zudem in schroffem Widerspruch zu der Datierung nach dem Vogt steht. Der Angriff Oppermanns gegen den Inhalt der Urkunde ist aber völlig unberechtigt. Aus dieser Urkunde ist die sonst bei Friedrich I. ganz ungebräuchliche Datierung nach dem Vogt in die beiden Urkunden von 1117 (Knipping, Reg. II Nr. 138 und 139) übernommen. Die von Oppermann, Urkundenstudien 419 gegen die Urkunde Knipping, Reg. II Nr. 414 ausgesprochenen Bedenken sind unbegründet; das Original dieser Urkunde wird übrigens im Repertorium 2 unter A 2 Nr. 9 erwähnt und ist auch von Spaen noch benutzt worden.

lassen (Sloet, UB Nr. 682). Seit 1326 griff die Kurie durch Provisionen in das Leben des Kapitels ein (vgl. § 22). Bis zu Beginn des 13. Jhs. genügte dem Stift der Schutz des Erzbischofs von Köln als zuständigen Diözesanbischofs gegen etwaige Angriffe weltlicher Gewalten.

§ 9. Die Urkunden des Stiftes Zyfflich aus dem 12. Jh. sind bis auf die über den Verkauf des Gutes Nehren an Maria-Laach 1194/9 (Beyer, Mittelrhein. UB II Nr. 177; das Stift Zyfflich besaß nach Repert. 2 A II 12 eine Gegenurkunde) von den Kölner Erzbischöfen ausgestellt. Anno II. schenkte ihm den Bischofshof in Zyfflich (Knipping, Reg. II Nr. 139); von Friedrich I. erhielt es 1117 das Kathedraicum zwischen Maas und Waal (Knipping, Reg. II Nr. 138); Arnold I. sicherte 1143 die Rechte der Zyfflicher Zensualen gegen ihre Bedränger (Knipping, Reg. II Nr. 414). Aber schon seit dem Anfang des 13. Jhs. überwiegen die erzbischöflichen Urkunden nicht mehr. Wenn das Stift auch von Erzbischof Konrad von Hochstaden 1242 durch die aus der kölnischen Kanzlei stammenden, aber nicht korrekt ausgefertigten Urkunden Knipping, Reg. III Nr. 1053 und 1054 die Inkorporation der Kirche in Wijchen und 1255 die Rottzehnten der Pfarrei Zyfflich erhielt (Knipping, Reg. III Nr. 1826) und es sich noch 1391 einen Schutzbrief des Erzbischofs erwirkte (Ndrh. Geschichtsf. [Kempfen] 1881 S. 168), so mischte sich doch dieser in die 1227 beginnenden Auseinandersetzungen des Stiftes mit den Grafen von Kleve nicht mehr ein, die 1297 in für dieses höchst ungünstiger Weise beendet wurden (vgl. § 10). Aus der Zeit der engen Verbindung des Stiftes mit dem Erzbischof, die wohl durch eine Übereignung der Kirche durch den Grafen Balderich an den erzbischöflichen Stuhl (eine direkte Nachricht darüber liegt nicht vor, doch weist die Stellung des Stiftes im 12. Jh. und die Besetzung der Propstei auf eine solche Übergabe hin) begründet war, bewahrte der Erzbischof lange das Recht, die Propstei zu besetzen, das ihm noch 1310 von Dekan und Kapitel bestätigt wurde (Kisky, Reg. IV Nr. 497). Von diesem Recht hat er seit 1346 infolge päpstlicher Provision keinen Gebrauch mehr machen können. 1436 ging es endgültig verloren (vgl. § 12).

§ 10. Die Herrschaft über das Stift fiel mit dem Zurückweichen Kölns den Stiftsvögten, den Grafen von Kleve zu.

Als Vogt der Zyfflicher Kirche begegnet zuerst der Gründer Graf Balderich (Lacomblet, UB I Nr. 159), dann 1117 (Knipping, Reg. II Nr. 138) ein Dietrich und 1134 ein Arnold (Knipping, Reg. II Nr. 305), die mit den Grafen Dietrich I. und Arnold I. von Kleve gleichzusetzen sind. Zuletzt wird die klevische Vogtei 1265 erwähnt, als Graf Dietrich VI. Dekan und Kapitel den halben Zyfflicher Wald und das halbe Bruch bei Germenseel unter dem Vorbehalt der Vogtei zurückgab und es verpflichtete, diesen Besitz ohne sein Wissen weder zu verkaufen noch zu vertauschen (Hs. A III Nr. 2 fol. 16). Als Vögte des Stiftes werden in den erhaltenen Quellen die Grafen von Kleve seit

Beziehungen
zum Erzbischof von
Köln vor
1436

Beziehungen
zu den Grafen
und Herzögen
von Kleve vor
1436; Haltung in den
Kirchenstreitigkeiten
1378 ff.

1134 nicht mehr bezeichnet. Auch das Verzeichnis der von Kleve besessenen kölnischen Lehen von 1311—1314, das alle erdenkbaren Ansprüche des Erzbischofs zusammenstellt, nennt die Vogtei nicht, faßt dagegen die klevischen Rechte über das Stiftsgebiet mit unter „Cranenburg cum omnibus suis attinentiis“ (vgl. Lacomblet in Archiv für die Geschichte des Niederrheins IV 389, dazu Hansen: Westdeutsche Zeitschrift, Ergänzungsheft III 9 ff.). Die Vogtei ist nicht als kölnisches Lehen nachzuweisen.

Das Stift hatte von Anfang an die Tendenz, die Vogtei einzuschränken, wobei ihm der Erzbischof eine wertvolle Stütze war. Das zeugt schon der den Vogt ausschließende Zusatz „et post obitum vitae meae nullum habeant advocatum preter archiepiscopum“, den die Balderichurkunde im 12. Jh. erhielt (Sloet, UB Nr. 136), der Ausschluß des Vogtes von den Besitzungen in „Hin“ 1134 (Knipping, Reg. II Nr. 305) und die für den von Anno II. dem Stift geschenkten Hof in Zyllich und das Germenseeler Bruch als dessen Zubehör beanspruchte Freiheit vom Gericht (placitum) des Vogtes (Knipping, Reg. II Nr. 414 von 1143). Die Besitzungen des Stiftes außerhalb des Ortes Zyllich wurden von der Vogtei nach den vorliegenden Quellen gar nicht berührt.

An Stelle der vergessenen Vogtei gewannen aber die Grafen von Kleve durch die Anlage der Burg und der Stadt Kranenburg um 1270 und dadurch, daß sie 1297 das Niedergericht (iudicium inferius) in Zyllich vom Stift zu dem ihnen schon gehörigen Hochgericht erwarben, die Territorialhoheit über den Ort Zyllich selbst und seine Umgebung, woran auch die von 1312/9—1370 dauernde Verpfändung des Landes Kranenburg an die Herren von Horn nichts änderte (hierzu gehörten schon damals die gräflichen Rechte in Zyllich vgl. Ilgen, Kleve I 137 ff.; die von Ilgen vertretene Herleitung des Amtes Kranenburg aus dem Bereich der Vogtei Zyllich ist einzuschränken).

Der Gewinn der weltlichen Hoheit über den Ort Zyllich durch Kleve ließ das Stift, das am Erzbischof keinen Rückhalt mehr hatte, in der Grafschaft Kleve allmählich landsässig werden. Vor 1368 ist freilich außer Streitigkeiten um grundherrliche Rechte keine Beziehung zum Grafenhaus bekannt. Das änderte sich nach dem Einzug der Grafen von der Mark in Kleve 1368 und vollends durch die seit 1378 sich entwickelnden Kirchenstreitigkeiten, die Köln und Kleve oft in verschiedenen Lagern sah. Am 10. April 1382 wurde das Land des Grafen von Kleve durch Clemens VII. der kölnischen Jurisdiktion entzogen (E. Göller, Repertorium Germanicum I 111* ff.), in die es erst durch den Friedensschluß des Grafen Adolf I. mit Erzbischof Friedrich am 10. April 1392 wieder zurückkehrte (Hansen, Soester Fehde Urk. Nr. 5). In diese Zeit fallen die ersten bekannten Versuche des Grafen von Kleve, auf das Stift Einfluß auszuüben. Auf Grund der ihm 1382 gegebenen Vollmacht präsentierte Graf Adolf 1391 dem Propst Heinrich von Byland von St.

Aposteln in Köln als päpstlichem Beauftragten den Kleriker Heinrich von Nyel zur Propstei in Zyllich (Hs. A III Nr. 12 fol. 103), der freilich nicht als Propst nachzuweisen ist. 1383 schrieb der Graf dem Kapitel, er habe auf Bitten Herzog Wilhelms von Geldern „gegönnt“, daß Jakob Luyffger die erste in Zyllich frei werdende Pfründe haben möge, und bat, sie diesem zu verleihen (Hs. A III Nr. 12 fol. 39). Solche Bitten finden sich später je einmal 1405, 1413 und 1420 (Hs. A III Nr. 13 fol. 147^v, Nr. 15 fol. 48^v, 83), doch ist nur der 1420 Präsentierte im Besitz eines Kanonikates nachzuweisen. 1390 bat Graf Adolf I. Clemens VII. um die Inkorporation des Stiftes Zyllich in das Stift Kleve, da wegen der Unsicherheit des — an der geldrisch-klevischen Grenze gelegenen und nicht befestigten — Ortes nur wenige Kanoniker Residenz hielten und mehrere Mitglieder des Kapitels, der Propst, der Dekan (Dietrich Parvijohannis) und der Scholaster, der Obödienz des Gegenpapstes anhängen und deshalb Gefahr bestünde, daß diese das Kapitel nach Nymwegen (Vorlage: „ad ducatum Gelrie ad locum de Rommagio“, wohl verschrieben für „Novimagio“) verlegten. Über die Einsetzung päpstlicher Untersuchungskommissare ist die Angelegenheit damals nicht herausgekommen (Reg. Avin. 261 fol. 323^v f. nach Mitteilg. des Preußischen Historischen Institutes in Rom, vgl. auch K. Eubel: Römische Quartalsschrift VIII 264). In der Tat muß, wenn auch Parteigänger Clemens' VII. und Graf Adolfs I. im Kapitel waren (H. von Byland, Sutkamen, G. von Empel), der Anhang der römischen Obödienz ausschlaggebend gewesen sein, wie denn die Versuche, einen avignonesischen Propst einzusetzen, mißlangen. Nach 1392 näherte sich aber das Kapitel dem Grafen. Auf dem Tage, auf dem Graf Adolf I. († am 7. Sept. 1394) am 8. Jan. 1394 sich noch einmal zu Clemens VII. bekannte, waren neben den Stiftskapiteln von Wissel und Kleve und der Pfarrgeistlichkeit der Grafschaft auch Dekan und Kapitel von Zyllich zugegen (Sauerland, Reg. VI Nr. 620). Der Nachfolger des oben genannten Dekans Parvijohannis, der seit 1398 nachweisbare Peter von Byland, war ein Verwandter des Propstes von St. Aposteln in Köln Heinrich von Byland, eines der wichtigsten Anhänger Clemens' VII. und Freundes des klevischen Hauses. Das gute Verhältnis von Stift und Graf zeigte sich deutlich, als 1417 Graf Adolf II. vom Propst in seinen Streitigkeiten mit dem Kapitel um Entscheidung angegangen wurde. Wenn auch der damals von gräflichen Räten geschlossene Vergleich 1419 vom Erzbischof bestätigt wurde (Repert. 2 B B IX, V²), so war doch dieser erste Fall, daß die Grafen von Kleve innere Zwistigkeiten des Kollegiatstiftes ordneten, der Beginn einer Zeit, in der sie fast die ausschließlichen Richter in dergleichen Sachen wurden. Als der Herzog von Kleve 1433 der klevischen Geistlichkeit befahl, das vom Kölner Erzbischof geforderte Subsidium zu zahlen, leistete Zyllich dem landesherrlichen Befehl Folge und beteiligte sich an den durch die Stifter Kleve und Wissel und den Dechanten der Xantener Christianität als Vertreter

der Pfarrgeistlichkeit dieserhalb März 1433 in Köln unternommenen Schritten (vgl. Scholten, Papst Eugen IV. und das klevische Landesbisthum [1884] 35 ff.).

Verlegung
nach Kranen-
burg 1436

§ 11. Abgeschlossen wurde diese Entwicklung 1436, als das „in dominio domini ducis“ (so 1436: Kranenburg, Akten 1) liegende Stift nach Kranenburg verlegt wurde. 1435 Juli 29 erhielt der Herzog die Zustimmung von Dekan und Kapitel zu dem von ihm betriebenen Plan. Er stellte darauf in Rom vor, daß die Mitglieder des Stiftes Zyllich wegen der dauernden Einfälle in dem im Grenzgebiet belegenen unbefestigten Ort nicht sicher residieren könnten, daß er bereit sei, die Kirche in die Stadt Kranenburg und an die dortige Pfarrkirche, die seinem Patronat unterstehe, zu verlegen, wenn die Vergebung der Dignitäten, Kanonikate, Vikarien usw. „ipsius erigendae ecclesiae“ ihm reserviert würden. Die durch das folgende Zeugenverhör (ausführlich bei Scholten, Kranenburg 28) bewiesene Tatsache der Unsicherheit des Ortes Zyllich hatte schon bei den klevischen Plänen von 1390 eine Rolle gespielt. Am 18. Okt. 1435 erteilte Papst Eugen IV. darauf dem Klever Stiftsdechanten Johann von Bleek den Auftrag, die Angaben nachzuprüfen und die Verlegung vorzunehmen, die am 19. März 1436 feierlich stattfand. Die Verlegung nach Kranenburg hatte sich dadurch empfohlen, daß die dortige Pfarrkirche seit der Auffindung eines wundertätigen Kreuzes in den ersten Jahren des 14. Jhs. Ziel von Wallfahrten und gerade neu erbaut worden war (vgl. § 38).

Beziehungen
zum Erz-
bischof von
Köln nach
1436

§ 12. Schon vor der Verlegung nach Kranenburg hatten die besonderen Beziehungen des Stiftes zum Erzbischof von Köln gänzlich aufgehört. Die Verlegung hatte dann ohne seine Mitwirkung stattgefunden und die Vergebung der Propstei, die er bisher beansprucht hatte, in herzoglichen Besitz gebracht. Auf die Citationen des päpstlichen Kommissars März 1436, die am 6. auch an der Domtüre in Köln angeschlagen waren, hatte der Erzbischof nicht reagiert, sodaß er mitbetroffen wurde, als am 19. März alle nicht geltend gemachten, der Verlegung widerstreitenden Rechte ausgeschlossen wurden (Kranenburg, Akten 1). Eine über 20 Jahre später erhobene Klage des Erzbischofs über die Beeinträchtigung seiner Kranenburger Rechte durch den Herzog führte wohl 1459 zur Einsetzung einer päpstlichen Untersuchungskommission (Kranenburg, Urk. 37), hatte aber sonst keine Wirkung. Die erzbischöflichen Rechte beschränkten sich fortan auf die allgemeinen der Aufsicht, der Subsidienerhebung, der Verpflichtung des Stiftes zum Besuch der Synode und zur Obödienz. Dafür daß die Dechanten vom Erzbischof bestätigt wurden, geben die Kranenburger Archivalien vor einer dahingehenden Eintragung im Stiftsprotokoll zum 27. Mai 1626 keine Nachricht. Die erzbischöfliche Kurie trat als Aufsichtsinstanz, soviel bekannt ist, nur auf Anrufen des Kapitels in Wirkung, so etwa bei dem 1500 erlassenen Mandat gegen dem Dekan ungehorsame Kanoniker (Kranenburg, Akten 2). 1483 und 1504

verhängte sie infolge von Streitigkeiten des Stiftes mit den herzoglichen Beamten das Interdikt über die Kirche in Kranenburg (vgl. § 14).

§ 13. Seit 1436 war der Herzog von Kleve „Patron“ des Stiftes Kranenburg wie der von seinen Vorfahren gegründeten Stifter Kleve und Wissel. Seine Stellung zeigte sich zunächst in dem ihm vom Papst Eugen IV. zugestandenem Recht, zu den Stiftsprüfunden zu präsentieren und den Prüfundentausch zu genehmigen (vgl. § 20). Die Präsentation benutzte er in der Mitte des 15. Jhs. (erstmalig 1441: Lehnreg. II fol. 96), um die Kanoniker zur Residenz eidlich zu verpflichten oder um durch besondere Verpflichtung der neuen Dekane (so des Wilhelm van Heze 1448: Lehnreg. II fol. 110) die Ordnung im Stift aufrecht zu halten. Den nie von allen geforderten Residenzeid erwähnen indessen die Präsentationsbriefe gegen Ende des 15. Jhs. und im 16. Jh. selten; dazu dispensierte der Herzog eigenmächtig von dem statutarischen Residenzgebot (so 1495 den Scholaster Poet: Reg. praes. Ia fol. 50^v, vgl. dazu auch § 14).

Verhältnis zu
den Herzögen
von Kleve
nach 1436

Die Bedeutung des Herzogs für das Stift zeigt sich aber vor allem darin, daß er schon 1438 (Kranenburg, Akten 2) und seitdem bis ins 16. Jh. bei Streitigkeiten der verschiedenen Gruppen der Stiftsgeistlichkeit miteinander und des Stiftes mit andern der gewöhnlich angerufene Schlichter war, der Änderungen seiner Ordnungen (1438 bei der Regelung der Einkünfte der Stiftsmitglieder: „ordinamus“) an seine Einwilligung band. Die Supplik des Kranenburger Kanonikers Heinrich Coeppen an den Herzog von 1486 (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150) zeigt die Stellung der Herzogs und des Stiftes deutlich. Unter dem Dekan Hermann van den Damme (1450—1490) wurde das Stiftsvermögen schlecht verwaltet. Ein Teil der Kanoniker beklagte sich bei Herzog Johann I. (1448—1481), der eine Ordnung für die Verwaltung des Vermögens erließ und sie in der Kirche aufzuhängen befahl. Sie wurde zuerst befolgt, dann aber nicht mehr beachtet, und die Stiftsfinanzen gerieten wieder in Unordnung. Auf neue Klagen Coeppens befahl Herzog Johann II. wiederholt 1485 Beachtung der Ordnung seines Vaters und Vorlegung der letzten Rechnungen, aber ohne Erfolg. Darauf bat Coeppen 1486 den Herzog, als Patron selbst ordnend einzugreifen oder nach Köln um Visitatoren für das Stift zu schicken. Das Stift wandte sich also an den Herzog als Patron, um eigene Schwierigkeiten „in temporalibus“ zu beseitigen, ohne daß aber seine Anordnungen auf die Dauer beachtet wurden. Der Herzog griff von sich aus nicht in die Angelegenheit der Kirche ein (vgl. auch § 15; von der Visitation des Jahres 1529 ist nichts Näheres bekannt).

§ 14. Das Stift hatte 1297, als es das Niedergericht in Zylflich aufgab, den Kanonikern „in causis minoribus“ eigene Gerichtsbarkeit über die eigene Familie gewährt (Hs. A III Nr. 2 fol. 16^v). Bei der Verlegung des Stiftes 1436 sicherte der Herzog dem Stift in Kranenburg ein sehr weitgehendes Asylrecht

für die Kirche und die in Kranenburg bei dieser Gelegenheit abgegrenzte Immunität, Steuerfreiheit für seine Mitglieder und deren Besitzungen sowie Freiheit der persönlichen Dienerschaft der Geistlichen vom weltlichen Gericht bei geringeren Vergehen zu. Die Hofleute und die Güter des Stiftes sollten nicht zu Steuern und Beden herangezogen werden und nur zu Kriegsdienst, Wolfsjagd, geringen Fronen für die Burg Kranenburg und zu Diensten bei einem herzoglichen Hoflager in Kranenburg verpflichtet sein (vgl. Scholten, Cranenburg 27 f.; Kranenburg, Urk. 24, Akten 1). Da der weltliche Richter „ex certis . . . causis et casibus a iure expressis“ das Asyl verletzen durfte, entstanden 1483 bei Verhaftung eines Mörders Streitigkeiten zwischen dem Kapitel und den Beamten, die die Verhängung des Interdiktes durch die Kölner Kurie für den Ort zur Folge hatten. Aus ähnlichem Anlaß wurde auch 1504 das Interdikt über Kranenburg verhängt (vgl. Scholten, Cranenburg 35). Aber erst gegen Ende des 16. Jhs. beginnen Klagen über Verletzung der Immunität durch Vorgehen gegen Stiftsmitglieder und Heranziehung zu bürgerlichen Lasten (vgl. Scholten, Cranenburg 37; Bericht von 1666 in Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 8).

Zu landesherrlichen Steuern wurde das Stift schon seit 1510/11 in steigendem Maße verpflichtet (vgl. § 30). Schon vorher hatte der Herzog die Kanoniker zu seinen Diensten herangezogen; 1448 verlangte er, daß der neue Dekan van Heze dem Herzog seine Dienste zur Verfügung stelle und daß das Stift durch neue Statuten den Kanonikern den herzoglichen Dienst freigebe (Klev. Lehnreg. II fol. 110).

Am Ende der behandelten Zeit erfolgte 1555 durch Beschlagnahme des wundertätigen Kreuzes ein großer Eingriff des landesherrlichen Regimentes in die Angelegenheiten des Stiftes (vgl. Scholten, Cranenburg 21), das ohnehin durch die herzoglichen Kirchenordnungen von 1525 und 1532 in gleicher Weise wie die gesamte klevische Geistlichkeit getroffen war.

Stiftsstatuten

§ 15. Die Überlieferung der Stiftsstatuten des 14. und 15. Jhs. ist für das Stift Zyflich-Kranenburg verhältnismäßig reich. Schon unter dem Dekan Heinrich von Orschaet (belegt 1314—1316, sein Nachfolger wird 1331 zuerst genannt) wurden in Zyflich Zulassung, Residenz usw. der Kanoniker und die Bestimmung der Stifteinkünfte neu geregelt und das Althergebrachte z. T. neu formuliert. Dieser, später als „statuta vetera“ bezeichnete Kapitelsbeschuß liegt in den Kranenburger Akten des Staatsarchivs Düsseldorf in einer Niederschrift des 14. (altes Archivzeichen BB LXX) und einer auf eine Abschrift des Dechanten Brower zurückgehenden des 17. Jhs. (altes Zeichen BB LXXI) vor (Kranenburg, Akten 2). Die Fassung BB LXX wird im Repertorium 2 als unvollständig bezeichnet — vermutlich, da ihr der Fassung BB LXXI angehängte, allgemeine Vorschriften für den Gottesdienst und die sonstigen Verhältnisse eines Stiftes fehlen, in denen der Name Zyflich oder

Kranenburg oder auf dieses Stift bezügliche lokale Verhältnisse nicht vorkommen —, sie ist aber die ursprüngliche und als solche vollständig. Nach Scholten, Cranenburg 34 befindet sich eine Abschrift des Dechanten van Wanray (17. Jh.) im Pfarrarchiv Kranenburg.

Aus der Zeit vor dieser allgemeinen Regelung ist als Rechtsordnung der Zyflicher Kirche nur die im Archiv des Kölner Domstiftes (Urk. 800) aufbewahrte Urkunde über die Abtrennung der Propstei von 1309 erhalten, die ebenso wie die Neuregelung der Bezüge des Propstes von 1417 (vgl. § 17) vom Erzbischof bestätigt wurden.

Die „Alten Statuten“ wurden in den folgenden Jahren durch einzelne Beschlüsse des Kapitels ergänzt (Bestimmungen über Verwaltung des Stiftsvermögens von 1345 und 1367: Kranenburg, Akten 2 u. Repert. 1 B 48). Eine größere Neuordnung machte erst die Verlegung des Stiftes 1436 nötig, deren Niederschlag, die „statuta nova“, bis zur Aufhebung des Stiftes geltend blieben. Im Staatsarchiv Düsseldorf (Kranenburg, Akten 2) befinden sich eine unsignierte Niederschrift dieser Statuten aus dem 15. Jh. sowie eine des 16. Jhs. mit der Signatur BB. Eine späte Niederschrift befindet sich weiter im Pfarrarchiv Kranenburg und eine 1751 von der preußischen Regierung eingeforderte in Rep. 47 C 1 des Geheimen Staatsarchivs zu Berlin, eine Abschrift des 15. Jhs. in der Hs. 83^a der Klever Stadtbibliothek (vgl. Scholten, Cranenburg 35). Das Alter der ältesten Düsseldorfer Fassung wird durch zumeist wörtliche Übernahme von Bestimmungen des Herzogs Adolf vom 22. Juli 1438 bestimmt. Diese älteste Fassung hat schon früh einige Zusätze erhalten; sie schloß ursprünglich nach Tit. 114 der Berliner Fassung und hatte einen Anhang mit Eidesformeln; ihr ist von einer jüngeren Hand des 15. Jhs. schon der Titel 117 der Fassung von 1751 angehängt. Die Niederschrift BB ist ihr gegenüber fast unverändert, aber die Fassung von 1751 ist ganz bedeutend durch Einschübe und Nachträge erweitert. Diese Erweiterung dürfte mit der Person des Dechanten van Wanray († 1680) zusammenhängen (vgl. Scholten, Cranenburg 35). Die genaue Entstehungszeit der Neuen Statuten ist nicht bekannt. 1448 gelobte der Dechant van Heze dem Herzog, dazu helfen zu wollen, daß neue Statuten gemacht würden (Kleve, Lehnregister II fol. 110); vielleicht sind sie damals entstanden. Ihnen vorauf gingen die Beschlüsse eines Generalkapitels vom 24. Mai 1437, die z. T. der herzoglichen Ordnung von 1438 als Vorlage dienten und die sich nur im herzoglichen Archiv erhalten haben (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150 — die beiden Repertorien des Stiftes Kranenburg nennen sie nicht), und die genannte herzogliche Ordnung von 1438 (Kranenburg, Akten 2, Or. im Pfarrarchiv).

Diese Neuen Statuten wurden durch einzelne Satzungen fortdauernd ergänzt. In der vorliegenden Überlieferung spielen die Kapitelsbeschlüsse

im 15. und 16. Jh. als solche keine Rolle mehr; neues Recht wird vielmehr durch die Urteile der Schiedsgerichte und durch herzogliche Entscheidungen gebildet. Wie schon gesagt, wurden die Beschlüsse des Generalkapitels von 1437 durch eine herzogliche Ordnung von 1438 ersetzt, die nach der archivalischen Überlieferung von großer Bedeutung gewesen ist (betr. Verteilung der Einkünfte, Stellung der Vikare, Verwaltung der Kanonikerwohnungen). Bis 1601 sind so eine ganze Reihe wichtiger Entscheidungen des Herzogs für das Stift ergangen¹⁾, sämtlich auf Antrag des Kapitels, wozu auch der von herzoglichen Räten 1417 zwischen Propst und Kapitel gefällte Schiedsspruch zu rechnen ist. Einige Male wandte man sich um Entscheidung strittiger Fragen an benachbarte Stifter: 1465 im Streit mit dem Propst um die Kirche in Wijchen an Klever Stiftsherren (Repert. 1 F 60), in Streitigkeiten mit dem Scholaster im 16. Jh. an Xanten, 1563 einmal an Rees (Repert. 2 BB XXIV ff.) Auf Xantener Gewohnheiten hatte auch der Herzog 1562 in einem Falle verwiesen. Dagegen sind Entscheidungen dieser Art, die durch die Kurie oder das Kölner Domkapitel gefällt wären, nicht bekannt.

Der Propst § 16. Die Pröpste von Zylflich haben die Leitung des Stiftes sehr früh aufgegeben. Die Pröpste Folmar (vgl. Knipping, Reg. II Nr. 305 von 1134) und Johannes (1170—1190) haben nicht in Zylflich residiert, und das gilt auch für ihre sämtlichen Nachfolger. Vielleicht hängt diese Trennung mit dem Übergang des Stiftes in den Machtbereich der Kölner Erzbischöfe zusammen, die diesen die Verleihung der Propstei gebracht hatte. In diese Zeit fällt nach späterer Angabe auch die Begründung eines Sondervermögens des Kapitels infolge der Schenkung des Bischofshofes in Zylflich durch Erzbischof Anno II. ausschließlich zum Nutzen der „Brüder“ unter Ausschluß des Propstes, dessen Ansprüche 1117 durch Erzbischof Friedrich ausdrücklich abgewiesen wurden (Knipping, Reg. II Nr. 139). Aus dem Vermögen des Stiftes wurde später ein bestimmter Teil für den Propst ausgeschieden. 1242 wird die „mensa“ des Propstes als ein derartiges Sondergut genannt. Zu ihr hatte der größte Teil des Zehntens in Wijchen gehört, den das Kapitel damals von einer Familie von Ewic an sich erwarb (Knipping, Reg. III Nr. 1053; Sloet, UB Nr. 631). Lehnsleute des Propstes begegnen schon 1168/90, als die „Brüder“ von Zylflich den Zehnten von Ghermenseel mit seiner Zustimmung von ihnen zurückerwarben (Knipping, Reg. II Nr. 1385). Aus einer Erwähnung von „officia“, die die „Lovones“ von dem Propst innehatten, 1309 (Köln, Domstift Urk. 800) kann darauf geschlossen werden, daß die Pröpste die ihnen zugewiesenen Teile des Stiftsgutes an Laien und Kleriker vergaben oder verpachteten. Die Pröpste Dietrich von Erprath (1265—1302) und Ludwig von Boxel (1304—1309) gaben dieses Sondergut zu Gunsten einer festen Rente auf.

¹⁾ Kapitelsprotokolle sind ab 1620 erhalten.

Ein Schiedsgericht entschied 1297 dahin, daß Dietrich für die Einkünfte der Propstei und der mit dieser verbundenen Präbende jährlich mit 32 Mark abgefunden werden sollte (Repert. 2 BB 3). Die endgültige Regelung erfolgte nach vielen Streitigkeiten 1304 (Repert. 2 BB V; erhalten nur die erzbischöfliche Bestätigung von 1309: Köln, Domstift Urk. 800). Die Pröpste sollten jährlich 40 Mark vom Kapitel erhalten, dafür verzichteten sie auf sämtliche sonstigen ihnen aus der Propstei und der dieser annexen Pfründe zustehenden Einkünfte. Die gesamten Besetzungen des Stiftes standen fortan ausschließlich unter Verwaltung von Dekan und Kapitel. Der Propst behielt ferner seine Lehnsrechte und die ihm daraus erwachsenden Einkünfte sowie seine geistliche Gerichtsbarkeit und das ihm von jeher zustehende Besetzungsrecht der Kirche in Wyler und des Kreuzaltares in Zyfflich (vgl. § 34). Die Kirche in Leuth sollte gemeinsam vom Propst und Kapitel besetzt werden. Das Einkünfteregister von ca. 1350 (Kranenburg, Akten 12a), das die Gerechtsame des Propstes gemäß der Vereinbarung von 1304 aufführt, zählt die fünf vom Propst beliebigen Stiftsvasallen auf und kennzeichnet die 1304/9 erwähnte geistliche Gerichtsbarkeit des Propstes als die Sendgerichtsbarkeit innerhalb des Dekanates zwischen Maas und Waal (vgl. § 34).

§ 17. Der Vergleich von 1304 bildete dauernd die Grundlage der Beziehungen zwischen Kapitel und Propst. Der Propst von Schönecken versuchte 1316/19 — wie die späteren Verhältnisse zeigen, vergeblich — mit Hilfe des Erzbischofs, ein in diesem Vergleich nicht erwähntes Gewohnheitsrecht des Propstes, durch erste Bitte ein Kanonikat zu besetzen, zu behaupten (Kisky, Reg. IV Nr. 1083, 1091). Die 1304 festgesetzte Rente bildete, zum Teil, weil das Kapitel infolge seiner schlechten Finanzen ein schlechter Zahler war, seit dem 14. Jh. dauernd Gegenstand von Streitigkeiten zwischen Propst und Kapitel. 1417 wurde sie neu auf 40 Goldschilde in einem auch von Erzbischof Friedrich 1419 bestätigten Vergleich festgesetzt (Repert. 2 BB IX, V²). Den Patronat der Vikarie der Pfarrei Zyfflich übertrug der Propst Gerhard von Diepenbrock 1437 dem Kapitel (Repert. 1 E 1, vgl. § 34). Ein Versuch des Propstes von Boetzelaer, 1465 die Verleihung der Pfarrei Wijchen, die 1304 dem Kapitel zugefallen war, zu erhalten, mißlang (Repert. 1 F 60). Dagegen gelang es den Pröpsten allmählich wieder in den Besitz einer Pfründe zu kommen, obgleich Ludwig von Boxel 1304 auch für die Ansprüche aus der der Propstei annexen Pfründe abgefunden war. In dem Vergleich von 1417 war, soweit wir wissen, nur von den Einkünften der Propstei die Rede gewesen. Gerhard von Diepenbrock (Propst 1436—1441) erscheint wieder im Besitz eines Kanonikates, auf das er noch als Propst resignierte. Ein Kanonikat hatten auch die Pröpste Adolf von Kleve und Wessel up ten Kelre. 1505 wurde von neuem ein Kanonikat dauernd mit der Propstei verbunden (Repert. 2 BB XVIII, 1).

§ 18. Die Rolle des Propstes im Stiftsleben war seit dem Ende des 13. Jhs. unbedeutend. Die Alten wie die Neuen Statuten sagen nicht mehr über ihn aus, als daß er den Ehrevorrang vor dem Dechanten hatte; aber die 1449 nachweislich zuerst gebrauchte Eidesformel für den Propst (vgl. Rep. 2 BB XIII, Anhang zur Hs. BB der Neuen Statuten) verpflichtet ihn dem Dekan gegenüber zur Obödienz.

Ursprünglich vom Erzbischof von Köln verliehen (vgl. § 9), wurde die Propstei 1346, 1351, 1368, 1371, 1372 und 1382 durch die Kurie besetzt. 1391 präsentierte der Graf von Kleve zu ihr auf Grund eines Privileges Clemens' VII., das ihm die Besetzung in seinem Lande freierwerbender Pfründen durch Präsentation an Heinrich von Byland überließ (vgl. § 10). Nach dem Wortlaut des Regestes einer Urkunde vom 20. April 1414 im Repert. 2 BB IX haben damals Dekan und Kapitel die Propstei verliehen, deren Besetzung 1436 bei der Verlegung des Stiftes nach Kranenburg von Papst Eugen IV. dem Herzog von Kleve zugestanden wurde (vgl. § 11).

Das Kapitel § 19. Nach einer Angabe von 1288 (Repert. 1 L 25) waren im Stift Zylflich 12 „fratres“. Auch aus der Zuweisung von Häusern und Hausstätten in Kranenburg an die einzelnen Präbenden v. J. 1438 ergibt sich, daß damals 12 Kanonikatspfründen bestanden (Kranenburg, Akten 2), von denen der Propst, der Dechant und der Scholaster je eine innehatten. 1505 wurden die bisher von Propst und Dechant gewohnheitsmäßig besessenen Pfründen diesen Dignitäten durch eine herzogliche Verordnung inkorporiert (Repert. 2 BB XVIII, 1). Da später für den Dechanten noch eine zweite Pfründe geschaffen wurde, bestand das Kollegium im 18. Jh. zwar noch immer aus Propst, Dechant, Scholaster und 9 Kanonikern, zählte jedoch 13 Pfründen, während 1689 (Kranenburg, Akten 12) noch 12 Pfründen bestanden (vgl. die Angaben von 1722 und 1772: Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 73, 76 und R. Scholten, Die Stadt Cleve [1879] 393).

Die Kanoniker waren, soweit es feststellbar ist, meist nichtadeliger Herkunft. Die klevische Regierung bezeichnete 1772 alle Stiftsmitglieder als bürgerliche Personen (s. o.). Dagegen entstammten im 14. Jh. die Dekane meist dem Adel, während sie nach der Verlegung des Stiftes 1436 durchweg nichtadligen Familien zugehörten.

1772 heißt es, die Kanoniker müßten Priester sein (s. o.). Diese Forderung ist nicht sehr alt. 1611 befahl der Nuntius in Köln dem Stift, niemand ohne den Nachweis der Weihen (*ordines ecclesiasticos*) durch rechtmäßige Bischöfe zu irgendwelchen Pfründen zuzulassen (Kranenburg, Akten 2). 1562 standen neben den Kapitularkanonikern solche, die nur das Klerikat und keine Weihen besaßen und auch keine erwerben wollten (Kranenburg, Akten 2, D D III). Nach den Präsentationsbriefen der klevischen Her-

zöge sind meist Kleriker, selten ein Priester zu den Kranenburger Kanonikaten präsentiert worden. Die Statuten enthalten dementsprechend über Zulassung oder Vorbildung der Kanoniker nur die Bestimmung, daß ein „canonicus scholaris“ erst nach einjährigem Aufenthalt an einem „studium privilegium“ emanzipiert werden dürfe (Alte und Neue Statuten).

§ 20. Ideal waren die Verhältnisse im Kranenburger Kapitel im ausgehenden Mittelalter nicht. Schon zu Beginn des 14. Jhs. wird die ungenügende Residenz der Kanoniker erwähnt (Alte Statuten, vgl. auch § 10). Im 15. Jh. versuchte der Herzog von Kleve, diesen Übelstand abzuheben. Seit 1441 (Klev. Lehnsregister II fol. 96) benutzte er sein Präsentationsrecht, um die neu ernannten Kanoniker zur Residenz zu verpflichten, und 1447 befahl der Bischof Johann von Cork auf sein Betreiben dem Dekan, die neu präsentierten Kanoniker einen Residenz Eid schwören zu lassen und die Expektanzjahre zu kürzen, nach denen erst die Verpflichtung zur Residenz begann, wogegen freilich das Stift an den Papst appellierte (Repert. 1 B 35, 36). Diese herzoglichen Maßnahmen (vgl. § 13) haben aber nach der Klage Coepens von 1486 wenig genutzt (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150). 1515 ging das Kapitel seinerseits gegen den Scholaster und die übrigen nicht residierenden Kanoniker vor, die zur Residenz nach Ablauf von 3 Jahren verpflichtet wurden; 1537 belegte es die Einkünfte der die Residenz Verweigern den mit Arrest, zwei von den Betroffenen wurden 1539 verpflichtet, bis zum Antritt der Residenz jährlich 8 alte Schilde zu zahlen (Repert. 1 B 37—39). Aber der fürstliche Befehl von 1559, nötigenfalls einen älteren Vikar zum Kapitel hinzuziehen, um die Disziplin und Ordnung aufrechtzuerhalten (Repert. 1 B 61), wirft auf Zahl und Qualität der Residierenden kein gutes Licht. Dem entsprechen auch sonstige Nachrichten (1486 schlechte Vermögensverwaltung, Vernachlässigung des Gottesdienstes vgl. die gen. Klage Coepens; 1500 wurden drei Kanoniker wegen Ungehorsams vor das Kölner Domkapitel zitiert vgl. Kranenburg, Akten 2), so daß man den Verlust des Abschiedes der vom Herzog 1529 angeordneten Visitation bedauern muß. Die Schuld an den wenig erfreulichen Zuständen tragen wohl in erster Linie die damals schlechten Vermögensverhältnisse des Stiftes. Gegen Ende des 16. Jhs. war wenig gebessert: 1593 residierten 4 Kanoniker, 1594 5 und 1595 wieder 4 (Kranenburg, Akten 14).

§ 21. Die Verfassung des Stiftes bietet wenig Besonderheiten. Oberste Instanz war unter Leitung des Dekans oder in seiner Vertretung des Senior capituli (schon 1367 erwähnt: Kranenburg, Akten 2) das von den residierenden, im Besitz der höheren Weihen befindlichen Kanonikern (Kapitularkanoniker) gebildete Kapitel. 1437 wurde einmal, um die Verhältnisse des Stiftes nach seiner Verlegung neu zu ordnen, ein Generalkapitel gehalten, zu dem die Absenten brieflich geladen wurden und an dem auch der Propst —

wohl als Inhaber einer Pfründe — teilnahm (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150). Die Statuten sehen diese Einrichtung nicht vor. Bei Meinungsverschiedenheiten zwischen Dekan und Kapitel ging die Appellation nach Xanten (Neue Statuten). Die gottesdienstliche Tracht war die Cappa und das Superpellicium (Neue Statuten).

Der neu eintretende Kanoniker kam, wenn auch die Exspektanzjahre verflossen waren, erst nach Absolvierung eines Residenzjahres, in dem nur 8 Wochen Urlaub gegeben wurden, in den dauernden Genuß der Pfründe (Alte und Neue Statuten). Sein Einkommen bestand aus dem Ertrag der jeder Pfründe zugewiesenen Ländereien sowie dem Anteil an den Distributionen für die residierenden Kanoniker, an denen nach der Ordnung von 1438 auch Propst, Dekan und Scholaster im Fall der Residenz teilhatten, ohne aber für den Fall, daß sie zugleich ein Kanonikat besaßen, deswegen einen zweiten Anteil zu erhalten. Durch Kapitelsbeschluß konnte auch ein Nichtresidierender Anteil an den Distributionen erhalten (vgl. Tit. 15 der Beschlüsse von 1437: Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150). Als Jahreseinkünfte eines Kanonikers werden 1690 85 Taler $26\frac{1}{4}$ St., 2 Mr. $\frac{2}{3}$ Spint Roggen und $2\frac{2}{3}$ Scheffel Buchweizen, 1772 100 Reichstaler angegeben (Kranenburg, Akten 12^b; Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76). Bei Absenz mußte jährlich eine in den Alten Statuten auf 8 th Turnosen festgesetzte Summe zu Martini dem Kapitel wegen der Vertretung im Gottesdienst gegeben werden.

Nach dem Tode eines Kanonikers standen ihm die Erträgnisse seiner Pfründe noch zwei Jahre als Gnadenjahre zu, dann fielen sie zwei weitere Jahre zur Fabrik (Neue Statuten). 1447 setzte der Bischof Johann von Cork zur Hebung der Residenz die Zahl der Exspektanzjahre auf 3 herab (s. oben), so daß hinfort 1 Gnaden- und 2 Fabrikjahre üblich waren (vgl. Nachtrag in der älteren Handschrift der Neuen Statuten; 1562 wird diese Regelung als die herkömmliche bezeichnet: Kranenburg, Akten 2). 1601 wurden auf Wunsch des Kapitels auch bei Erwerb der Pfründe durch Verzicht des bisherigen Inhabers 2 Fabrikjahre durch den Herzog angeordnet (Kranenburg, Akten 2).

Da 1435 der Herzog dem Kapitel zugesagt hatte, den Stiftsmitgliedern, die in Zylflich Häuser hatten, in Kranenburg Häuser, den übrigen Bauplätze zuzuweisen, wurden 1438 dem Kapitel 7 Häuser und 5 Plätze zugewiesen (Kranenburg, Akten 2). Von den Dignitären hatte nur der Dekan in Zylflich eine Amtswohnung gehabt; nach dem Urbar (Kranenburg, Akten 12a fol. 9^v) waren um 1350 außer dem Dekanat nur 3 Häuser im Besitz der Kirche. 1438 wurde durch den Herzog angeordnet, daß nach dem Tode eines Kanonikers der Erlös aus dem Verkauf des von ihm besessenen Hauses zur Hälfte zu dem vom Testator bestimmten Zweck, je ein Viertel an die Fabrik und zu seiner Memorie, wenn kein Testament vorliege, zu $\frac{3}{4}$ an die Präsenz und

zu $\frac{1}{4}$ an die Fabrik fallen solle, welche Bestimmung in die Neuen Statuten übernommen wurde (Kranenburg, Akten 2).

§ 22. Die Kanonikate wurden ursprünglich durch freie Wahl des Kapitels besetzt, dessen Rechte aber im 14. und 15. Jh. durch päpstliche Provisionen eingeschränkt wurden. Aus der Zeit von 1326—1421 sind 17 Provisionen mit Zyfflicher Kanonikaten bekannt, aber nur in 4 Fällen ist nachzuweisen, daß die Providierten auch in den Besitz der Pfründen gekommen sind. In zwei Fällen (Heinrich Goldenagel 1339 und Dietrich Stock 1421) ist es ihnen nachweislich nicht möglich gewesen, die Pfründe zu bekommen. Die Angabe Erzbischof Dietrichs von Köln v. J. 1459, die Kurie habe von jeher über die Präbenden und Kanonikate des Stiftes verfügt (Kranenburg, Urk. 37), ist demnach ziemlich übertrieben. Seit 1383 hatten dagegen z. T. mit nachweisbarem Erfolg die klevischen Grafen und Herzöge das Kapitel für ihre Schützlinge um Kanonikate gebeten (vgl. § 10). Ein Recht der ersten Bitte beanspruchte der Propst von Schönecken 1318/19 als altes Recht der Propste ohne Erfolg dem Kapitel gegenüber (vgl. § 17); sonst ist derartiges für Zyfflich nicht bekannt.

Seit 1436 stand durch päpstliches Privileg die Präsentation zu den Kanonikaten dem Herzog von Kleve zu (vgl. § 11).

§ 23. Als Vorsteher der „Brüder“ begegnet schon 1134 der Dekan Der Dekan (Knipping, Reg. II Nr. 305). Er ist Leiter des Kapitels und ordentlicher Richter aller zur Kirche gehörigen Personen; soweit es sich nicht um Fälle handelt, die ausdrücklich dem Kapitel zugeschrieben werden, erteilt er Absenz (Neue Statuten). Bis zur Verlegung des Stiftes 1436 besetzte er allein den Altar s. Petri, die übrigen vom Kapitel abhängigen Pfründen mit diesem gemeinsam (vgl. § 48).

Dem Dekanat war einiger Grundbesitz in Werchen und Bettudenbusch, sodann der kleine Zehnte in Wijchen zugewiesen (Alte Statuten). In den Alten Statuten wurde festgelegt, daß die von Dekan und Scholaster besessene Kanonikatspräbende nicht als Dignitätsannex zu gelten habe, so daß beide von ihr Gnadenjahre erhalten konnten, während es für die Erträge des Dignitätsvermögens weder Carenz- noch Gnadenjahre gab. 1505 wurde indessen ein Kanonikat dem Dekanat wieder inkorporiert, da seit 1436 zuweilen Geistliche, die im Stift nicht bepfründet waren, das Dekanat erhalten hatten (vgl. § 19). Da der Dekan später statt der Einkünfte des Dekanatsvermögens eine neue Pfründe zugewiesen erhielt, beliefen sich seine Einkünfte 1772 auf 200 Tlr., das Doppelte der Bezüge eines Kanonikers (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76, vgl. § 19).

Das Dekanat wurde durch Wahl des Kapitels besetzt, bis die Präsentation zu dieser Würde 1436 dem Herzog von Kleve übertragen wurde (vgl.

§ 11). Aber auch dann wurde die Fiktion einer Wahl noch aufrechterhalten, wie das Protokoll über die „Wahl“ des Dechanten Heinrich Wyer am 27. Mai 1626 (Pfarrarchiv Kranenburg, Kapitelsprotokoll) zeigt. Bei dieser Wahl von 1626 wird erstmalig die erzbischöfliche Bestätigung des neuen Dekans erwähnt.

Der Scholaster

§ 24. Die dritte Dignität des Stiftes Zylflich war der seit 1179 (Knipping Reg. II Nr. 1135) als „magister scholarum“, seit 1229 (Lacomblet, UB II Nr. 153) als „scholasticus“ erwähnte Scholaster. Seine Aufgaben werden 1345 bei einem Streit mit dem damaligen, nicht residierenden Inhaber dieses Amtes dahin festgestellt, daß er residieren muß, der Wortführer im Kapitel ist, dessen Briefe entgegennimmt und sie nach Geheiß von Dekan und Kapitel beantwortet, die Geschäfte der Kirche besorgt (defendet) und auf seine Kosten einen Lehrer anstellt (Kranenburg, Akten 2, Signatur DD III). Dieses Statut war noch im 16. Jh. in Kraft, aber seit dem Ende des 14. Jhs. haben die Scholaster nur noch selten residiert. Aus dem im 12. Jh. gebräuchlichen Titel des Scholasters ist zu ersehen, daß er das Lehramt ursprünglich selbst ausübte. Bis 1436 besetzte er den 1315 gestifteten Nikolausaltar in Zylflich (vgl. § 48, 3).

Nach den Alten Statuten war der Scholasterie einiger Grundbesitz in Werchen und Bettudenbusch und der Zehnte vom Hof des Grafen von Kleve in Werchen zugewiesen. Gleich wie dem Dekanat war auch mit ihr eine Kanonikatspräbende verbunden, deren rechtliche Stellung der der Dekanatspräbende entsprach (vgl. § 23). Die besonderen Einkünfte waren der Dignität im 18. Jh. verloren gegangen, so daß der Scholaster 1772 auf die Einkünfte seiner Kanonikatspründe angewiesen war (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76).

Bis 1436 wurde die Scholasterie vom Kapitel besetzt, — 1346 läßt sich einmal eine päpstliche Provision nachweisen (Sauerland, Reg. III Nr. 520) —; seit 1436 besaß der Herzog von Kleve das Präsentationsrecht (vgl. § 11).

Kantor und
Thesaurar

§ 25. 1288 werden 4 „officiati“ des Stiftes erwähnt (Repert. 1 L 25), die Kanoniker des Stiftes waren und unter denen Dekan und Scholaster mit verstanden sein müssen. Über die übrigen Stiftsämter ist aber nur wenig bekannt. Der Kantor wird lediglich in einer Urkunde von 1194/99 (Beyer, Mittelrhein. UB Nr. 177) einmal erwähnt. Der Thesaurar erscheint als „custos“ zuerst 1179 (Knipping, Reg. II Nr. 1135). Im 14. Jh. begegnet der Thesaurar öfter, zuletzt 1370 (Petrus von Neuß 1330—1348 s. § 43; Repert. 1 C 28). Er ist offenbar mit dem im Urbar von ca. 1350 (Kranenburg, Akten 12a fol. 46) genannten „officiatus“ gemeint, der Siegel und Schlüssel der Kirche verwahrt und dessen Amt 1448 durch den Kanonikus Haighdorn verwaltet wurde (Repert. 1 B 60).

§ 26. Seit dem 14. Jh. begegnen die neuen Offizien des Bursars (zu- erst 1343: Repert. 1 L 36) und des Präsenzmeisters. Die Stellung des Bursars wurde 1367 durch einen Kapitelsbeschuß, anscheinend erstmalig, genau bestimmt (Kranenburg, Akten 2 = alte Signatur DD III). Der Bursar, der jährlich wechselte, sollte danach gegen ein Salarium von 20 t die Einkünfte der Burse und der Präsenz verwalten. Ein aus dem Ende des 14. Jhs. stammender Nachtrag zum Urbar (Kranenburg, Akten 12a fol. 46 ν) scheidet ausdrücklich die 2 Ämter der Präsenz und der Burse, die die Kanoniker je nach ihrem Alter übernehmen sollten und deren Geschäftsjahr für die Präsenz mit Martini, für die Burse mit Walburgis begann. Nach den Beschlüssen des Generalkapitels von 1437 (Titel 2 und 14: Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150) bestand eine gesonderte Verwaltung der Einkünfte von Burse und Präsenz nicht mehr. Der Magister praesentiarum — das Amt ist später nicht mehr belegt — hatte die Verteilung der Präsenzgelder an die Kanoniker zu besorgen. Im Laufe des 15. Jhs. wurde auch die Bursarie von dem allgemeinen Verfall ergriffen. Der Kanonikus van der Velden verwaltete das Amt 6 Jahre hintereinander, 1485 war es überhaupt nicht besetzt (Klageschrift Coepens). 1514 wurde das Amt einem Laien übertragen und, nachdem man 1540 noch einmal versucht hatte, es durch Kanoniker in jährlichem Wechsel versehen zu lassen, gab man es seit 1547 endgültig wieder an Laien (Repert. 1 B 52).

Bursar und
Präsenzmeister

Die Quellen des 17. Jhs. (Kranenburg, Repert. 2 und Akten 12c) nennen gelegentlich neben dem Kranenburger Amtmann einen „bursarius in Wychen“ oder Rentmeister in Nymwegen für die im Herzogtum Geldern belegenen Stiftsbesitzungen; doch sind weder seine Rechnungen noch sonstige Nachrichten über ihn erhalten.

§ 27. Von dem Pfarrkaplan (§ 48) und dem Kapitelsrentmeister (§ 26) abgesehen, hatte das Stift in seinem Dienst nur den Küster und den Schulmeister. Die Schule wurde ursprünglich vom Scholaster selbst geleitet, erst 1345 (Kranenburg, Akten 2) wird ein Schulrektor genannt, den der Scholaster anstellen und selbst besolden mußte und dessen Dienste nicht einem Vikar oder Pfarrer übertragen werden durften. 1436 erhielt das Stift bei der Verlegung nach Kranenburg die Leitung der dortigen Schule und das Recht, den Rektor anzustellen (vgl. Scholten, Cranenburg 28). Der Zyflicher Schulrektor wird seitdem nicht mehr genannt. Seit 1436 scheint das Kapitel einen Teil der Besoldung des Schulmeisters übernommen zu haben, da es sich nach einer Angabe von 1562 mit dem Scholaster in diese Last teilte (Kranenburg, Akten 2, alte Signatur DD III). Damals sagte die herzogliche Regierung dem Stift zu, mit der Stadt dahin zu verhandeln, daß jeder Scholar dem Schulmeister fortan jährlich 20 Albus geben solle.

Stiftsbediente

1436 übergab der Herzog dem Stift auch die Besetzung der Kranenbur-

ger Küsterei. Die Küsterei in Zylflich, die zwar erst 1506 (Repert. 1 D 31) erwähnt wird, aber zweifellos alt ist, wurde nach Angabe von 1568 vom Kapitel verliehen (Repert. 1 D 29). Ein Organist wurde in Kranenburg erst 1568 (Repert. 2 DD XLVI) vom Kapitel angestellt, ein Sekretär 1623 anscheinend erstmalig mit der Verpflichtung, ein Kapitelsprotokoll zu führen, angenommen (Protokoll vom 30. April 1623 im Pfarrarchiv Kranenburg). Über die Fabrikverwaltung der Stiftskirche in Zylflich ist nichts bekannt (über die Kranenburger Fabrik vgl. § 48).

Stiftsvikarien

§ 28. Die Vikare der Zylflicher Stiftskirche haben fast von Anfang an finanziell in außergewöhnlicher Weise vom Stift abgehungen. Nach Angabe der Alten Statuten (1315—1331) waren die 4 ältesten Vikarien so gering dotiert, daß der Dienst an ihren Altären meist nicht versehen wurde, weshalb das Kapitel damals ihre Einkünfte durch jährliche Bezüge aus dem eigenen Besitz verbesserte, bis jeder Altar, die Präsentien ungerechnet, ein Jahreseinkommen von 20 t habe. Die Altaristen wurden dafür über die Beteiligung am Chordienst hinaus zu weiteren gottesdienstlichen Pflichten (das Messesingen und das Lesen der Evangelien und Episteln wechselte alle 4 Wochen unter ihnen) verbunden. In der gleichen Weise wurden die Einkünfte der 3 später gestifteten Zylflicher Vikarien vom Kapitel aufgebessert (vgl. die Angaben in der herzoglichen Ordnung von 1438), die dafür auch zum Kanonikerdienst herangezogen wurden. 1436 wurden nun 5 von den Zylflicher Vikarien nach Kranenburg transferiert — nur die Vikare Aller Heiligen und Petri blieben in Zylflich (vgl. die Verlegungsurkunde von 1436: Kranenburg, Akten 1) —, wo sich schon 3 mit je 20 alten Schilden berentete Vikarien fanden. Nun wurde 1438 das Einkommen aller 8 in Kranenburg bestehenden Vikarien auf je 32 fl. (16 fl. Corpus und 16 fl. Präsenz) gebracht. Die 3 Kranenburger Vikare wurden nicht zu den besonderen gottesdienstlichen Verpflichtungen herangezogen, mit Ausnahme des Vikars des Katharinenaltars, dessen Einkünfte geschmäälert worden waren und der 1462 gegen die Gleichstellung mit den übrigen Vikaren durch herzogliche Entscheidung zu dem besonderen Dienste der 5 Zylflicher verpflichtet wurde (Reg. praes. I fol. 29). Dagegen blieben die nach 1436 hinzukommenden Vikare auf das Stiftungsvermögen beschränkt; sie waren dafür zunächst nur zum einfachen Chordienst verpflichtet. 1469 wurden sämtliche Vikare zum Singen der Seelmesse (4 mal jährlich) gegen das Zugeständnis eines Drittels der Einkünfte aller nach 1469 neu gestifteten Memorien verpflichtet (Repert. 1 C 70).

Ein korporativer Zusammenschluß der Kranenburger Vikare ist vor 1550 nicht erfolgt. Nur die 8 alten Vikare wurden dadurch, daß ihnen 1489 das Kapitel statt der Zusatzrenten bestimmte Güter zuwies, um diese Renten selbst zu erheben, zur Bestellung eines Rentmeisters zu diesem Zweck genötigt (vgl. auch Repert. 1 C 74; Scholten, Cranenburg 39 ff.).

§ 29. Obwohl das Stift Zyflich schon seit dem Anfang des 13. Jhs. einzelne Güter aufgab, 1242 von den dürftigen Pfründen und 1345 von entfremdeten Besitzungen die Rede ist (1242: Knipping, Reg. III Nr. 1053, da es sich um eine Inkorporation handelt, ist die fragliche Stelle nicht sehr schwerwiegend; 1345: Kranenburg, Urk. 13) und um 1350 8 jährliche Pensionen an Kleriker und Laien in der Höhe von 50 $\frac{1}{2}$ Mark und 29 Brabanter Schillingen das Stift belasteten, die allerdings nach dem Tode der Besitzer zu Memorien an die Präsenz fallen sollten (vgl. Kranenburg, Akten 12a fol. 27), machen doch die wirtschaftlichen Verhältnisse des Stiftes im 14. Jh. keinen ungünstigen Eindruck (vgl. auch die Dotierung der Altarvikarien § 28).

Die Verlegung des Stiftes 1436 brachte ihm den reichen Besitz der Pfarrkirche und der Kreuzmesse in Kranenburg. Aber seit der Mitte des 15. Jhs. verschlechterte sich die Finanzlage durch die schlechte Verwaltung der Kanoniker außerordentlich, der der Herzog von Kleve durch Verordnungen nicht mehr abhelfen konnte (vgl. die Bittschrift des Kanonikus H. Coeppen von 1486: Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150 und § 13, 20; ein Rentenverkauf von 1467 erwähnt bei R. Scholten, Die Stadt Cleve [1879] 372) und die erst durch die Bestellung weltlicher Rentmeister seit 1514 behoben wurde.

§ 30. Über die Höhe der Einkünfte und des Vermögens lassen sich für das Stift Kranenburg vor dem 16. Jh. keine Angaben machen. Der Liber Valoris veranschlagt das Stift zu einem Zehnten von 4 Mark, gleichhoch wie Wissel und zu etwa einem Drittel des Reeser Ansatzes (Binterim & Mooren I² 90f.; 1322 zahlte es die gleiche Summe vgl. Kisky, Reg. IV Nr. 1283). Nach den landesherrlichen Steueranschlügen zahlte Wissel aber stets etwas weniger, Rees mehr als das Doppelte des Kranenburger Ansatzes, während Kleve und Kranenburg zunächst gleichhoch, 1548 und 1550 aber Kleve ein wenig höher veranschlagt wurde (Kleve-Mark, Steuersachen ad 1). Da nur wenig Stiftsrechnungen erhalten sind (die Jahre 1593—1595 und 1748—1801 im StA Düsseldorf: Kranenburg, Akten 14; die Jahre 1747/8, 1790/1, 1801/2 im Pfarrarchiv Kranenburg) kann eine Übersicht über die Finanzgebarung des Stiftes erst für 1593—1595 gegeben werden. Die Geldeinnahmen des Kapitels (einschließlich der Präsenz, aber ohne das Sondereinkommen der Präbenden und Dignitäten) und seine Ausgaben (jeweils einschließlich des Defizits aus dem Vorjahre und der Präsentien) betragen nach den Rechnungen des Rentmeisters:

	1593	1594	1595
E.	573 fl. 33 alb.	583 fl. 39 alb. 4 hlr.	635 fl. — alb. 10 hlr.
A.	583 fl. 33 $\frac{1}{2}$ alb.	632 fl. 20 alb. 5 hlr.	593 fl. — alb. 10 hlr.

Die Naturaleinnahmen, die in den obigen Zahlen nicht einbegriffen sind, waren gering (1593 ca. 11 Mr. Roggen, ca. 1 Mr. Rübsaat und 148 Hühner). Der größte Teil der Einnahmen stammt aus dem Besitz an Grundstücken und -zinsen, nur wenig (1593: 91 fl.) aus den Zehnten. Für Zinszahlungen wurden 1593 ff. nur $49\frac{1}{2}$ fl. $27\frac{1}{2}$ alb. aufgewandt, 1593 also etwa 8,4% der Ausgaben.

1690 betragen nach einer der klevischen Regierung übergebenen „Designation der jaerlyckse ordinarisse und extraordinarisse gemeyne und yders int besonder inkomen und lasten des capituls und canonicorum zu Cranenborgh“ (Kranenburg, Akten 12) die Einkünfte des Stiftes einschließlich der Präbenden und Dignitäten im Durchschnitt der Jahre 1630—1689 jährlich 5731 Tlr. 6 st. $\frac{3}{4}$ s, 28 Mr. Roggen, 8 Mr. Buchweizen (davon 2400 Tlr. aus dem Vermögen der Präbenden, 776 Taler aus den Zehnten, 126 Tlr. aus Leibgewinn- und Lehnsabgaben, 10 Tlr. aus (Grund-)zinsen, 50 Tlr. aus den Einkünften der Fabrik, 10 Malter Roggen aus Zinsen und Pächten in Kranenburg. Der Rest, 2369 Tlr. usw., war Ertrag der Pachtgüter, wobei noch zu berücksichtigen ist, daß die Einkünfte der Präbenden, soweit wir wissen, auch nur aus Pachtgeldern stammten). Die für das Soll von 1690 berechneten Ausgaben betragen dagegen 4700 Tlr. $21\frac{3}{4}$ st., davon 2000 Tlr. landesherrliche Steuern = 46% und 638 Tlr. 12 st. Schuldzinsen = 13,5% der Ausgaben; der Überschuß von Einnahmen und Ausgaben war das Einkommen der Pfründen. Die Schulden des Stiftes sind seit etwa 1544 zumeist durch Deichbaulasten und Kriegskontributionen erwachsen.

1696 wurde als jährliches Einkommen des Kapitels zu Kranenburg 3230 Reichstaler amtlich festgestellt (Pfarrarchiv Xanten).

Vermögens-
verwaltung

§ 31. Schon im 12. Jh., in dem die Brüder noch in der „vita communis“ gelebt haben dürften, waren einzelne Teile des Stiftsvermögens zu bestimmten Zwecken bestimmt. So erfolgte eine Schenkung 1117 für die Bekleidung der Brüder und zu einem Mahl an Allerheiligen, 1134 eine Anniversarstiftung (Knipping, Reg. II Nr. 138, 305); nach einer Nachricht von 1242 war ein zur „mensa“ des Propstes gehöriges Zehntrecht schon vor langer Zeit veräußert worden (das. III Nr. 1053). 1297 und 1304 kam das Sondergut des Propstes wieder in die Verwaltung des Kapitels zurück (vgl. § 16). Nach den Bestimmungen der Alten Statuten (etwa 1315) hatte das Dekanat und die Scholasterie von jeher einiges Sondergut und jede Kanonikatspfründe einen eigenen Ackerbesitz in Zylflich. Für die Burse und die Kirchenfabrik wurden damals bestimmte Einkünfte festgesetzt. Der Rest sollte unter die residierenden Kanoniker verteilt werden, doch sollten die residierenden Priester unter ihnen besondere Zuwendungen, darunter die Kurmeden der „latones“ — nach dem Urbar von ca. 1350 (Kranenburg, Akten 12a fol. 13) die sämtlicher Kurmedalen und Cerocensualen — erhalten. Nach diesem Urbar hatte die Burse noch weitere, in den Statuten nicht genannte Zinse aus

Ländereien usw. in Zyfflich und seiner Umgebung sowie geringen Grundbesitz. Sämtliche, nicht der Sondernutzung der Pfründen oder Dignitäten dienenden Einkünfte des Stiftes — der Grundbesitz und die Zehnten waren verpachtet — wurden vom Kapitel bzw. dem Bursar verwaltet (vgl. das Statut von 1345 Repert. 1 B 48; über den Bursar und die Präsenz vgl. § 26).

§ 32. Das um 1350 angelegte Urbar des Stiftes (§ 45) bildet einen Abschnitt in der Entwicklungsgeschichte seines Besitzes. Nach seiner Gründung und vor der Anlage des Urbars hatte es zumeist durch Schenkung erworben: im 11. Jh. den Bischofshof in Zyfflich mit Rechten im Bruch Germenseel, 1117 das erzbischöfliche Kathedratikum der Kirchen zwischen Maas und Waal (vgl. § 34), 1134 Besitzungen des Propstes Folmar in Groningen an der Maas. Im 13. Jh. erwarb das Stift 1255 die Rottzehnten der Pfarrei Zyfflich, 1277 Fischereirechte im Wyler Meer, 1265 Rechte in Nymwegen, 1297 solche in Germenseel und 1299 in Kranenburg. 1339 wurden Besitzungen in Niel und 1345 der Aldenhof in Groessen erworben. Die Zehntrechte und den Bischofshof verdankte das Stift der Gunst der Kölner Erzbischöfe, denen es dafür 1117 die als Burg von Wyler angesprochene Burg Meregelpel abtreten mußte. In dieser Zeit wurden eine Reihe zu entlegener Besitzungen abgestoßen: 1194/99 Besitz zu Nehren an der Mosel, 1212, 1265 und 1305 Güter in Keppeln, Repelen und Bislich. Den Verlust größerer Rechte und Ansprüche, darunter den der Niedergerichtsbarkeit in Zyfflich, brachte 1297 die Auseinandersetzung mit den Grafen von Kleve, die wie das Stift Ansprüche auf das Gebiet zwischen Zyfflich und dem Reichswald erhoben (Bruch Germenseel, Zyfflicher Busch, das Gebiet um Kranenburg; vgl. dazu Ilgen, Kleve II, 1 Nr. 22).

Der stiftische
Güterbesitz

Diese vor 1350 abgestoßenen Besitzungen und die nicht als nachträgliche Erwerbung bekannten Teile des am Urbar aufgezeichneten Besitzes sind das dem Stift bei oder kurz nach seiner Gründung geschenkte Vermögen, also ein Teil der Besitzungen in und um Zyfflich, die Kirchen Zyfflich und Wijchen und der nicht sehr reiche Streubesitz in weiterer Entfernung.

Größere Erwerbungen brachte nach der Mitte des 14. Jhs. nur die Verlegung nach Kranenburg 1436, als ihm das Vermögen der dortigen Pfarrei und Kreuzmesse zufiel, wofür es freilich seine Selbständigkeit an den Herzog von Kleve verlor (vgl. § 11). Abgesehen von einigem, zumeist früh abgestoßenem Streubesitz beschränkte sich der Stiftsbesitz immer auf das Gebiet zwischen Kranenburg und Nymwegen.

§ 33. Die Lehnrechte des Stiftes verblieben nach dem Vertrag von 1304 (vgl. § 16) dem Propst. Nach dem Urbar von ca. 1350 (Kranenburg, Akten 12a fol. 46^v) hatte er 5 Vasallen zu belehnen, darunter Joh. von Groesbeck, 2 Herren von Jamerloe und Gerhard Pape. Die Lehngüter waren nicht bedeutend; sie lagen in der Nähe von Zyfflich.

Vasallen und
Cercensualen

Nach dem genannten Urbar (a. a. O. fol. 13 ff.) besaß das Stift außer den Cerocensualen des 1345 erworbenen Hofes in Groeßen (vgl. § 46) noch eine ziemliche Anzahl von Wachsinspflichtigen in Kempen, Neuß, Friemersheim, Broich, Rheinberg, Weeze, Goch, Sonsbeck, Kalkar, Xanten, Wesel, Kleve, Emmerich, Harderwyck und anderen Orten. Nach der wohl zutreffenden Stiftsüberlieferung stammten diese Rechte aus der um 1020 erfolgten Schenkung von Zinsleuten durch dessen Gründer, den Grafen Balderich (Sloet, UB Nr. 136; vgl. Kranenburg, Repert. 1 A u. S. 185 Anm. 3).

Abhängige
Kirchen

§ 34. Der Besitz des Stiftes an abhängigen Kirchen beschränkte sich ursprünglich auf die 2 zum Dotationsgut zu rechnenden Kirchen in Zyfflich und Wijchen. Die Kirche in Wijchen wurde dem Kapitel 1242 inkorporiert. Die Besetzung der Pfarrfründe zu Zyfflich erhielt im Vergleich von 1304 (§ 16) der Propst, der sie 1437 dem Kapitel abtrat. Die Besetzung der 3 Zyfflicher Tochterkirchen in Beek, Leuth und Wyler wurde 1304 so geregelt, daß der Propst Wyler, das Kapitel Beek und beide zusammen Leuth besetzen sollten. Doch hat der Propst auch diese Rechte allmählich eingebüßt. Seit 1436 gehörte auch die zum Sitz des Stiftes erhobene Pfarrkirche in Kranenburg zu den vom Stift abhängigen Kirchen.

Verhältnis
zum Dekanat
zwischen
Maas und
Waal

1117 übergab Erzbischof Friedrich I. von Köln der Kirche zu Zyfflich das Kathedraicum von allen Kirchen zwischen Maas und Waal mit Ausnahme der Xantener Eigenkirchen Dreumel und Niftrik (Knipping, Reg. II Nr. 138). Das Stift erhielt seitdem diese von den Pfarrern des Dekanates in den Schaltjahren an den Bischof gezahlte Abgabe (vgl. die Angaben von 1293: Knipping, Reg. III Nr. 3392). Dafür hatte der Zyfflicher Propst in den Schaltjahren außer in Dreumel und Niftrik den Send in den Kirchen des Bezirks zu halten und erhielt dafür von der Stadt Nymwegen jeweils 5 Branter Schillinge (Urbur von ca. 1350 = Kranenburg, Akten 12a fol. 28f.; noch 1562 war der Propst nach Kranenburg, Repert. 2 DD III in den Schaltjahren zum Erscheinen beim Send in Nymwegen verpflichtet, wovon die Zahlung des Kathedraicums abhängig gemacht wurde). Zeitweilig war der Zyfflicher Stiftsdechant zugleich Landdechant des Kapitels zwischen Maas und Waal (Alte Statuten von ca. 1315 [vgl. § 15]: „Item cum decanus ecclesie nostrae nunc existens et qui erit pro tempore teneatur regere curam decanatus christianitatis inter Mosam et Walam (!) ex debito suscepti officii et ad hoc nonnullis temporibus habeat . . . se a dicta ecclesia nostra absentare . . .“ gilt er als residierend; vgl. S. 24).

Stiftsgebäude
zu Zyfflich

§ 35. Die Stiftskirche zu Zyfflich wurde nach Clemen (Clemen, Kreis Kleve 158 ff.; vgl. auch die dort angegebene ältere Literatur) zu Beginn des 11. Jhs. als dreischiffige Basilika mit einem Westturm erbaut. 1274 habe der Turm nach einer Zerstörung ein neues Obergeschoß erhalten. In go-

tischer Zeit wurde ein neuer Chor errichtet, an den sich nördlich ein vierseitiger Treppenturm anlehnt.

Baunachrichten aus der Zeit vor 1436 sind nicht erhalten; es sei denn, daß man schon zu Anfang des 14. Jhs. über den schlechten Bauzustand der Kirche klagte (Alte Statuten: „... quia ecclesia nostra ... vetustate deformata existit ruinosa...“) und daß 1397 für die Fabrik Geld aufgenommen werden mußte (Kranenburg, Akten 12a). Nach der Verlegung des Stiftes 1436 war ihr Verfall nicht mehr aufzuhalten, da sie zunächst überhaupt kein Fabrikvermögen mehr besaß (Scholten, Cranenburg 29). Der Pfarrer wandte sich an Herzog Adolf I. († 1448) um Hilfe, Dach und Fenster seien in schlechtem Zustand, man möge der Kirche Fabrikgüter zuweisen oder das Stift zu ihrem Unterhalt verpflichten. 1452 ließ das Kapitel darauf Ausbesserungen vornehmen (Scholten, Cranenburg 29). 1496 wird die Kirche wieder als ganz verfallen bezeichnet; Kapitel und Gemeinde verglichen sich wegen ihrer Ausbesserung (Repert. 1 E 35). 1512 war sie verbrannt („ecclesie in Zeffelick combustae“). Unter herzoglichem Druck sagte das Kapitel damals der Gemeinde in Zyfflich eine jährliche Zahlung von 10 fl. zu, die aber auch alle bisherigen Leistungen des Kapitels für die Kirche ablöste (Repert. 1 E 36). Leider sind Baurechnungen nur für die Jahre 1572/3, 1579—1581, 1591—1595 und 1617—1619 erhalten (Kranenburg, Akten 7), die keine wichtigeren Nachrichten enthalten außer der, daß 1594/5 große Fensterreparaturen infolge von Verwüstungen durch Spanier und Holländer nötig waren, ein neuer Weihwasserkessel beschafft werden mußte und an Stelle der von Holländern fortgenommenen eine neue Glocke in Kleve gegossen wurde.

In diese Zeit nach 1436, genauer wohl in die Jahre nach dem Brande von 1512 fallen die großen von Clemen, Kreis Kleve 158f. aufgezeigten Umbauten an der Kirche. Die Seitenschiffe wurden abgerissen, die Arkaden vermauert und Langhaus wie Turm durch Strebepfeiler gesichert, der obere Teil der Mauern erneuert. 1718 wurden nach Clemen die Gewölbe entfernt und durch tiefer liegende Brettertonnen ersetzt, bei welcher Gelegenheit die alten Fenster vermauert und durch rundbogige Öffnungen ersetzt wurden.

Von den sonstigen Stiftsgebäuden zu Zyfflich ist nichts erhalten (vgl. § 21).

§ 36. In Kranenburg wurde der älteste Kirchenbau (Literatur vgl. § 2, insbes. Clemen, Kreis Kleve 121 ff., weiter Bericht über die Tätigkeit der Provinzialkommission für die Denkmalpflege in der Rheinprovinz 1901/2: Bonner Jahrbücher Bd. 110 [1903] 280 ff.) zu Beginn des 14. Jhs. durch einen Neubau ersetzt, an dem man 1308 arbeitete (Repert. 1 D 1). Zu Anfang des 15. Jhs. wurde die Kirche wesentlich vergrößert. Die alte Kirche (4 mit Kreuzgewölbe versehene Joche und ein dreiseitiger Chorabschluß mit Sterngewölbe) blieb als südliches Seitenschiff der neuen Anlage bestehen und wurde durch ein Westjoch verlängert. Der neue Bau ist eine

Stiftsgebäude
zu Kranen-
burg

dreischiffige Hallenkirche ohne Querhaus mit eingebautem Westturm. Dem fünfseitigen Chor liegt nördlich die Sakristei, dem nördlichen Seitenschiff eine Vorhalle an. Die Größe des Baues (44 m Länge und 25,20 m Breite) läßt ihn in dem kleinen Ort übermächtig erscheinen und erklärt sich nur durch die damalige Bedeutung der Kirche als sehr besuchte Wallfahrtsstätte.

Da die Baurechnungen verloren sind, ist über die Baugeschichte des Neubaus nur wenig bekannt. 1412 stürzte das Gewölbe über dem Kreuzaltar ein (van Wanray 5; wohl nicht mit Clemen 122 auf den Chor zu beziehen). 1425 deckte man das Dach des neuen Chors, aber noch 1436 war das Langhaus nicht eingewölbt (vgl. § 48 und Clemen 122). 1901 wurde die Kirche restauriert.

Die in Kranenburg noch erhaltenen Kanoniker- und Vikarien Häuser sind unbedeutende Bauten aus den letzten Jahrhunderten des Stiftes (vgl. § 21). Ein Kreuzgang ist nicht vorhanden gewesen.

Kirchenschatz

§ 37. 1436 gab Herzog Adolf von Kleve dem Kapitel die Erlaubnis, die (heute verschwundene) Goldene Tafel, die Reliquien und Ornamente aus der Kirche zu Zyfflich in die zu Kranenburg zu überführen (Hs. A III Nr. 16 fol. 91). Über das in der Kirche zu Kranenburg vorgefundene Inventar, Glocken, Gestühl, Paramente, sakramentale Gefäße usw., wurde anlässlich der Aufhebung des Stiftes am 3. Sept. 1802 ein sehr genaues und eingehendes Inventar angefertigt (Roerdep., Präf. 1, I 1 Nr. 38). Es nennt u. a. 15 Chorbücher und eine Reihe von Geräten aus Zinn, Kupfer und Bronze, aber nichts aus Gold oder Silber. Das ganze vorgefundene Inventar wurde damals dem Pfarrer von Kranenburg überlassen. Der Kranenburger Kirchenschatz enthält noch heute eine Reihe von Gegenständen, die zum Gründungsgut des Kollegiatstiftes gehören dürften, ein Elfenbeindiptychon, das Clemen in das 6.—7. Jh. setzt, eine byzantinische Elfenbeinkassette des 10.—11. Jhs. und einen in den Anfang des 11. Jhs. gehörigen Weihwasserkessel. 12 Elfenbeintäfelchen des 11. Jhs. aus dem Kranenburger Kirchenschatz befinden sich im Diözesanmuseum zu Münster (vgl. Clemen, Kreis Kleve 129 ff.).

Reliquien

§ 38. Über die Reliquien der Zyfflicher Kirche ist nichts bekannt. Die Kirche in Kranenburg hatte im 14. Jh. als Aufbewahrungsstätte eines im Reichswald gefundenen wundertätigen Kreuzes großes Ansehen als Wallfahrtsort gewonnen. Die Auffindung dieses Kreuzes fiel in das Jahr 1308 (so J. van Wanray 6 vermutlich nach der im Repertorium 1 [von 1572] D 31 [„Item ein copie der legende van teicken und miracul dess heiligen cruyß van Cranenborch actum anno 1308“] erwähnten Aufzeichnung der Legende; vgl. auch Scholten, Kranenburg 16. Das von Teschenmacher, Annales 209 und Hopp 44 angegebene Datum „1301“ beruht wohl auf einem Irrtum). Andere Zeugnisse fehlen; der Kreuzaltar wird erst 1370 (§ 46) erwähnt, dagegen könnte die Errichtung des Opferstocks in der Kirche 1330 (Repert.

1 D 2) darauf hinweisen, daß sie damals schon das Ziel von Wallfahrten war. Der Ruf des heiligen Kreuzes, das in den Tagen nach Pfingsten durch Prozessionen verehrt und dem zu Ehren 1442 eine Bruderschaft der Aussätzigen des Landes Kleve gestiftet wurde, ließ in der zweiten Hälfte des 15. Jhs. schon stark nach. 1555 wurde es vorübergehend vom Herzog von Kleve ganz aus der Kirche entfernt (Scholten, Cranenburg 20f.).

§ 39. Die Siegel des Stiftes sind von W. Ewald abgebildet (W. Ewald, ^{Stifts- und Kapitelsiegel} Rheinische Siegel IV [Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXVII. Bonn 1933] Tafel 8 Nr. 5 und 6 [Kranenburg] und Tafel 18 Nr. 7, 9, 10 [Zyfflich]; im folgenden als E 5 ff. erwähnt).

Das älteste Siegel des Stiftes E 9 (spitzoval en cuvette 5,5 : 4,6 cm) zeigt im Siegelfeld Martin als stehenden Bischof mit dem Stab in der rechten und einem Buch in der linken Hand. Umschrift: · SCS · MARTIN(VS) · IN · SEBBLIC · PATRO(N)VS. Das Siegel ist nur an der Urkunde StA Koblenz, Abtei Laach von ca. 1210 erhalten.

Das jüngere große Siegel E 10 (spitzoval 7 : 4 cm) zeigt ebenfalls Martin als stehenden Bischof mit den gleichen Attributen. Umschrift: S' · SI · MARTINI · SEFLICE(N)SIS · CAPITVLI. Ältestes Vorkommen 1265 (Kamp, Urk. Nr. 153).

Das kleine Siegel des Zyfflicher Kapitels E 7 (rund 3,2 cm) zeigt den Stifts- und Kapitelsiegel patron als sitzenden Bischof mit dem Stab in der Linken. Umschrift: S' · MINVS · CAPITVLI · SEFLICEN̄. Erhalten lediglich an einer Xantener Urkunde von 1305 (Weiler, Xantener UB Nr. 380) als Rücksiegel.

Durch die Verlegung des Kapitels nach Kranenburg 1436 wurden neue Siegel notwendig.

Das große Kapitelsiegel E 6 (spitzoval 7:4 cm) zeigt unter gotischen Baldachinen den stehenden Martin in Bischofsornat, rechts und links zwei stehende Heilige, darunter in einer Nische den stehenden Armen mit Krücke, darüber ein Kruzifix. Umschrift: S · maius · capli · eccle · sci · Marti · Crane(n) · borg · oli · Cfl. Das Siegel ist gebraucht an den Urkunden Kranenburg Nr. 30 von 1441 und Nr. 59 von 1758 (Typar im Pfarrarchiv Kranenburg).

Das Geschäftssiegel E 5 (rund 3,2 cm) zeigt Martin als Gewappneten zu Pferd mit dem Armen. Umschrift: S · capli · eccle · sci · Marti · Crane(n)b · ad · cas. Erhalten an einer Urkunde von 1541 (Kranenburg, Urk. 43; Typar im Pfarrarchiv Kranenburg).

3. Mitglieder des Stifts bis 1550.

Für die Zeit nach der Verlegung des Stiftes von Zyfflich nach Kranenburg 1436, die das Stift unter herzoglich klevisches Patronat brachte, bilden die Eintragungen über die erfolgten Präsentationen in den klevischen Registern (Causae Clivenses = Hs. A III Nr. 3 ff., Klevisches Lehnbuch II, Registrum presentationum I, Ia, II, III = Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 141a ff.) die Hauptquelle für die Personalgeschichte des Stiftes, wie sie es

in gleicher Weise für die klevischen Hausstifter in Wissel und Kleve sind. Die Präsentationen erfolgten meist wenige Tage nach dem Tod oder am Tage bzw. wenige Tage nach der Resignation des bisherigen Pfründeninhabers. Beispielsweise wurde zum Kanonikat des 1430 Mai 2 gestorbenen Wisseler Kanonikers Sweder von Diepenbroick bereits am 4. Mai, nach Verzicht des Amplonius de Barca vom 6. April 1439 am 16. desselben Monats, nach Verzicht des Dietrich Smullinck auf sein Kranenburger Kanonikat am 17. April 1464 noch am selben Tage neu präsentiert. Der Resignation vor dem Herzog folgte einige Zeit später die rechtlich entscheidende vor dem Kapitel, über die für die klevischen Stiftskirchen abgesehen von Xanten infolge des Fehlens der Kapitelsprotokolle kaum Nachrichten vorliegen. Vgl. weiter die Allgemeinen Vorbemerkungen S. 83.

§ 40. Pröpste.

Nicht sicher anzusetzen sind die in das 11./12. Jh. gehörigen, im Xantener Totenbuch (Universitätsbibl. Münster, Cod. Monast. 101) genannten Zylflicher Pröpste und Xantener Kanoniker Adalhard († Juli 16) und Helmbold († Aug. 9).

Liuthard 1112—1117 (Knipping, Reg. II Nr. 94, 138).

Folmar 1134—1142 (Knipping, Reg. II Nr. 305, 410). Kanonikus zu Xanten, † als diac. Sept. 5 (Xantener Totenbuch s. oben).

Hermann 1154 (Weiler, Xantener UB Nr. 34).

Johannes 1170—1190. Magister; 1181—1187 Subdekan des Kölner Doms (vgl. Knipping, Reg. II S. 400). † Nov. 13 (Memorienbuch von Kaiserswerth: Kaiserswerth, Rep. & Hs. 1; vgl. Lacomblet: Archiv f. d. Gesch. d. Niederrh. III [1860] 125).

Gerhard 1194—97 (Beyer, Mittelrhein. UB II Nr. 177).

Hermann 1228—1242 (Sloet, UB Nr. 514; Knipping, Reg. III Nr. 1053/4). 1249 †; 1225 bis zu seinem Tod Propst von Kaiserswerth, erscheint als solcher 1235 in Begleitung des Königs Heinrich VII., 1232 in der des Erzbischofs Heinrichs I. von Köln; später Kaplan des Erzbischofs Konrad von Hochstaden. Kanonikus zu Xanten (Knipping, Reg. III Nr. 750, 751, 1442; Lacomblet, UB II Nr. 124, 125).

Werner 1250—1256 (Knipping, Reg. III Nr. 1826, 1919). Verwandter des Kölner Erzbischofs Konrad von Hochstaden.

Dietrich von Erprath 1265—1302 (Weiler, Xantener UB Nr. 218; Kranenburg, Repert. 1 H 31). 1305 † (Weiler, a. a. O. Nr. 378). Bruder der Xantener Kanoniker Gerhard und Heinrich von E., 1299 Parteigänger der Grafen von Jülich und Mark in ihrer Fehde mit Erzbischof Wikbold von Köln (Knipping, Reg. III Nr. 3648). 1265—1298 Kanonikus zu Xanten. Seine Kinder Dietrich, Heinrich und Jutta 1313 (Weiler, Xantener UB Nr. 447).

Ludwig von Boxtel 1304—1309 (Kranenburg, Repert. 2 BB 1 V; Köln, Domstift, Urk. Nr. 800). † am 9. Juni 1311 oder 1312; Kölner Domherr 1284—1311, Propst zu Münstereifel (Kisky, Domkapitel 45, 37).

- Embrico von Schönecken ca. 1316—1333 (Kisky, Reg. IV Nr. 1083; Sauerland, Reg. II Nr. 2085). 1337 †; cleric. Trev. dioc. 1327, Aufgabe der Pfarrei Natzheim vor 1320, der Pfarrei Cröv vor 1327; 1333 Kanonikus zu Münstermaifeld, an St. Stephan zu Mainz und St. Cassius zu Bonn, providiert mit der Propstei zu Münstermaifeld (Sauerland, Reg. I Nr. 555, II Nr. 1270, 2185). Nach W. Möller (Stammtafeln westdeutscher Adelsgeschlechter III [1936] Tafel CXXXVIII) war er ein Sohn des Ritters Hermann von Schöneck.
- Gerhard von Brakele (de Vivario) 1335 (Fr. Lau, Verfassung von Köln [1898] 271). 1335 geschworener Pfaffe der Stadt Köln, 1336—1341 Dechant von St. Severin zu Köln, 1345 Scholaster zu Mainz, 1362 Propst von St. Aposteln zu Köln (Lau a. a. O.; Köln, St. Severin, Urk. 155).
- Christian von Stommeln 1346 † (Sauerland, Reg. III Nr. 574).
- Menricus Galli 1346—1349; 1346 Mai 20 von Clemens VI. providiert (Sauerland, Reg. III Nr. 574, 754). 1345—1349 Pastor von St. Thomas zu Soest, Kanonikus an St. Paul zu Lüttich und St. Andreas zu Köln; 1345 Kaplan und Sekretär des Elekten Engelbert zu Lüttich, 1349 dessen Gesandter an der Kurie (Sauerland a. a. O. und Nr. 502).
- Otto von Horn 1351—1354; sein Prokurator ergriff auf Grund einer Provision durch Clemens VI. 1351 Febr. 6 Besitz von der Propstei (Kranenburg, Repert. 2 BB 3 VI, Urk. 17).
- Dietrich von der Mark 1371 als ehemaliger Propst von Zyfflich genannt (Sauerland, Reg. V Nr. 765). Propst zu Xanten (s. dort).
- Heinrich von Blidelinctorpe 1368—1375. Urban V. providierte ihn 1368 Febr. 29 mit der Propstei unter der Bedingung, eine seiner sonstigen Pfründen nach Erhalt der Propstei aufzugeben. Eine dieser Pfründen verließ Gregor XI. 1372 dem Arnold Peterman (Propst zu Z. 1375 ff. s. dort) und zwar die Propstei zu Z. für den Fall, daß B. keine andere aufgeben wolle. B. bestellte 1373 den Kanonikus Jordan von Wyler zu seinem Prokurator zu Zyfflich und nannte sich noch im März 1375 Propst zu Z., muß aber gegen Peterman einen Prozeß um die Propstei, der 1375 Nov. 15 erwähnt wird, in Rom verloren haben, da seitdem P. als Propst erscheint (Sauerland, Reg. V Nr. 895, 1098, 1117; Kranenburg, Urk. 21). Gehilfe des Nuntius Begonis vor 1364; Kanonikus zu Soest 1364—1372, Thesaurar von St. Georg zu Köln (Sauerland a. a. O. und Nr. 282, 294, 425).
- <Arnold von Aldendorp von Essen. 1371 befahl Gregor XI. auf Bitten des Erzbischofs Friedrich von Köln, A. die durch die Pfründenhäufung des Dietrich von der Mark vakante Propstei von Zyfflich zu verleihen (Sauerland, Reg. V Nr. 765). Priesterherr in Köln 1367—1377 (Kisky, Domkapitel 92, 3; Sauerland a. a. O. Nr. 1245), 1382 † (s. Suyckamen).>

- Arnold Peterman von Beckum 1375—1391. 1372 erhielt er die Anwartschaft auf die Propstei, die er aber erst 1375 nach einem mit seinem Vorgänger Blidelinctorpe geführten Prozeß erhielt. 1382 wurde er ohne Erfolg von Suyekamen im Besitz der Propstei angegriffen. 1391 Okt. 30 † (vgl. Blidelinctorpe, Suyekamen, Nyel).
- ⟨Adolf von Suyekamen. 1382 März 10 bat S. Papst Clemens VII., ihn mit der durch den Tod Aldendorps vakanten Propstei zu providieren oder ihn in die Rechte des Arnold Peterman zu surrogieren. Die Supplik wurde genehmigt (Vatikan. Archiv, Reg. suppl. 64 fol. 105^v), aber S. ist nicht in den Besitz der Propstei gekommen, wenn er auch 1385 einmal als Propst von Z. bezeichnet wird (Sauerland, Reg. VI Nr. 1437). Scholaster zu Zylflich (s. dort.).⟩
- ⟨Heinrich von Nyel, clericus Col. dioc., wurde 1391 Okt. 30 von Graf Adolf von Kleve nach dem Tode des Petermann zur Propstei präsentiert (Hs. A III Nr. 12 fol. 103), ist aber nicht als Propst nachzuweisen.⟩
- Gerardus de Solre 1399. Der Herzog von Jülich und Geldern verwandte sich 1399 für S. als seinen Diener in dessen Streit mit dem Kapitel um die Einkünfte der Propstei (Kranenburg, Rep. 2 BB IV. A. a. O. VIII, 3 wird für 1381 ein Propst Gerhard an einer vermutlich falsch datierten Stelle genannt). Nach Spaens Auszügen (vgl. § 4) war er 1414 tot.
- Gerhard von Diepenbroich 1414 (s. unten).
- Hermann von Groenlo 1415—1417 (Spaens Auszüge vgl. § 4; Kranenburg, Repert. 2 BB IX). Kanonikus zu Xanten 1381—1415, in welchem Jahre er sein dortiges Kanonikat an Gerhard von Diepenbroich vertauschte (s. dort).
- Gerhard von Diepenbroich 1419—1448. Das Kranenburger Repert. 2 (BB IX) erwähnt ein Notariatsinstrument von 1414 April 20, worin der Propst G. v. D. verspricht, die von Dekan und Kapitel erhaltene Propstei nicht aufzugeben (ähnlich Spaens Auszüge vgl. § 4). Er konnte sich aber zunächst nicht behaupten (s. Groenlo) und erscheint erst 1419 Febr. 24 wieder als Propst (Kranenburg, Repert. 2 BB IX). † 1448 Dez. (Kellereirechg. des Stiftes Xanten). Kanonikus zu Zylflich schon vor der Wahl zum Propst 1414. Das Zylflich-Kranenburger Kanonikat vertauschte er März-April 1441 an Heinrich Schalpipe (Klev. Lehnsregister II fol. 95^v, 96^v). Kanonikus zu Wissel 1384—1414 und zu Xanten 1415—1448 (s. dort). 1389 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 22).
- Heinrich von dem Boetzelaer 1449—1477. Persönliche Vereidigung des Propstes, der sich schon vorher durch einen Prokurator hatte admittieren lassen, 1449 Jan. 27 (Kranenburg, Repert. 2 BB XIII), † 1477 Okt. (Kellereirechg. des Stiftes Xanten). Kanonikus zu Xanten 1439 bis 1477 (s. dort).

- Adolf von Kleve 1477—1479. Natürlicher Sohn des Herzogs Johann I. von Kleve, von diesem 1477 Nov. 2 zur Propstei präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 52; Kranenburg, Repert. 1 E 9). 1478 Dez. 20 von Herzog Johann zu einem Kanonikat in Kranenburg präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 54). 1460—1493 Kanonikus zu Xanten, †1493 Juni 3 (s. dort. — Über ihn vgl. auch Scholten, Clevische Chronik 216; J. de Chestret de Hanefte, Histoire de la maison de la Marck 254).
- Rupert van Reyde 1509—1513; 1513 April 13 †, Dr. decret. (Kurköln, Hohes Weltl. Gericht zu Köln C1 fol. 160; Kleve, Reg. praes. Ia fol. 125). 1508—1510 Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Wessel upten Kelre 1513—1520; 1513 April 13 präsentiert, verzichtete vor 1521 Jan. 2¹⁾ (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 125, 142). 1521 (a. a. O. fol. 142) bestätigte Herzog Johann von Kleve die päpstliche Festsetzung, wonach K. von seinem Nachfolger jährlich 25 fl. Pension und ebensoviel vom Propst von Oudenzaal erhalten sollte. 1491 Sept. 2 als cler. Col. dioc. zu einem Kanonikat in Kranenburg präsentiert, das er 1513 Okt. 26 — damals presbiter Col. dioc. — gegen eine von seinem Nachfolger zu zahlende Pension resignierte¹⁾ (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 41, 114^v, 122^v). Scholaster zu Kranenburg 1506—1513 (vgl. § 42).
- Johann von Ryswick 1521. 1521 Jan. 2 bekundet Herzog Johann von Kleve, daß er den Magister J. v. R., den Sohn des Kranenburger Rentmeisters Bruyn v. R., mit der Propstei in Kranenburg begiftet habe, und und vergibt sie 1521 Dez. 23 nach R.'s Tode aufs neue (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 142, II fol. 1^v).
- Johann von Vlatten 1521—1562; präsentiert 1521 Dez. 23, 1562 Dez. 19 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 1^v, III fol. 96^v; er starb nach den auf Teschenmachers Elogia viror. illustr. Cliviae zurückgehenden Angaben der Literatur am 11. Juni 1562). J. Vlatten, ein Sohn des Erbschenken des Herzogtums Jülich Kuno v. V., hatte in den Jahren 1516—1524 und 1526 zu Köln, Orléans, Paris, Freiburg und Bologna studiert und war zu Erasmus in Beziehung getreten. Seit 1527 war er als Rat des Herzogs von Kleve und von 1554 bis zu seinem Tode als jülich-bergischer Kanzler tätig. Seit 1517/9 Scholaster an St. Marien zu Aachen, 1536—1543 Propst zu Xanten, 1541—1562 von St. Marien zu Aachen und 1544—1562 zu Kerpen (über ihn vgl. O. R. Redlich: Zschft. d. Berg. Gesch.-Ver. XLI [1908] 160 ff. und H. Hamelmanns Geschichtl. Werke [veröffentlicht von der Histor. Kommission der Provinz Westfalen. 1908—1913] passim).

¹⁾ Es handelt sich hier um die faktisch, aber nicht rechtlich entscheidende Resignation vor dem Herzog als Patron, der die Resignation vor dem Kapitel zugleich mit der Admission des Nachfolgers erst einige Zeit später folgte (vgl. die Vorbemerkungen S. 209).

§ 41. b) Dekane.

- Balderich 1134—1143 (Knipping, Reg. II Nr. 305, 414).
 Konrad 1154 (Weiler, Xantener UB Nr. 34).
 Ernst 1179 (Knipping, Reg. II Nr. 1135).
 Dietrich 1199—1203 (Beyer, Mittelrhein. UB Nr. 53; Weiler, Xantener UB Nr. 58). 1203 Kanonikus zu Xanten; Priester; † Mai 15 (Weise, Xantener Memorien 64).
 Heinrich 1227—1228 (Lacomblet, UB II Nr. 153; Sloet, UB Nr. 514).
 Ludolf 1265 (Hs. A III Nr. 2 fol. 16). Seit 1247 als Kanonikus von Zylflich nachzuweisen (Weiler, Xantener UB Nr. 155). Pfarrer zu Wijchen 1247 ff.
 G. 1273 (R. Scholten, Das Cistercienserkloster Grafenthal [1899] UB Nr. 26).
 Thilemann 1296 (Weiler, Xantener UB Nr. 329).
 Dietrich 1305—1309 (Weiler, Xantener UB Nr. 380; Köln, Domstift, Urk. Nr. 800).
 Heinrich von Orschaet 1314—1316 (Kranenburg, Repert. 1 H 48; Scholten, Grafenthal UB Nr. 126). Dekan der Christianität zwischen Maas und Waal (vgl. § 34).
 Johann von Clarenbeck 1331—1345 (R. Scholten, Die Stadt Cleve [Kleve 1879] 39; Kranenburg, Urk. 13). Kanonikus zu Xanten 1345 (s. dort).
 Alexander von dem Boetzelaer 1348—1367 (Kranenburg, Repert. 1 C 4; Hs. A III Nr. 9 fol. 6^v). Bruder des Heinrich und † Otto v. d. B. (Spaens Auszüge vgl. § 4 zu 1360).
 Arnold Puls 1372—1382 (Kranenburg, Repert. 1 B 49, K 10, 4. — Das Regest bei Scholten, Grafenthal 193, nach dem P. schon 1365 als Dekan erscheint, ist unrichtig. Die dort angezogene Urkunde nennt ihn als Kanonikus von Zylflich). Seit 1357 (Kranenburg, Repert. 1 C 31) als Zylflicher Kanonikus nachweisbar.
 Dietrich Kleinjohans (Parvijohannis) von Kleve 1388—1397 (Scholten, Die Stadt Cleve 128; Kranenburg, Akten 12 a). 1365 Juni 24 bestätigte Urban V. ihm den Besitz eines Kanonikates zu Zylflich, das er infolge einer Provision durch Innozenz VI. († 1362) erhalten hatte (Sauerland, Reg. V Nr. 413). Kanonikus zu Kleve (s. dort).
 Peter von Byland 1398—1422 (Scholten, Die Stadt Cleve 383; Kranenburg, Repert. 1 K 42). Sohn des Gerhard v. B. Seit 1397 (Kranenburg, Akten 12 a) als Kanonikus zu Zylflich nachzuweisen.
 Johann ten Have 1436—1438; verzichtete vor 1438 Dez. 29¹) (Kranenburg, Akten 1; Klev. Lehnregister II fol. 92), nachdem er das Dekanat an E. Duemer gegen dessen Kanonikat zu Xanten vertauscht hatte, † 1475 als Scholaster zu Xanten (s. dort).
 Everwin Duemer von Huissen 1438—1440; 1438 Dez. 29 von Herzog

Adolf von Kleve präsentiert, verzichtete vor 1440 Okt. 9¹) (Klev. Lehnregister II fol. 92, 96). 1439 ließ er sich von Papst Martin V. mit dem Kranenburger Dekanat neu providieren (Annalen LXI 136). Zu einem Kanonikat zu Kranenburg, das er bis zu seinem 1468 Juli 27 erfolgten Tode innehatte (Kleve, Reg. praes. I fol. 42), wurde er 1438 Dez. 29 von Herzog von Kleve gleichzeitig wie zum Dekanat präsentiert. Kanonikus zu Xanten 1438—1468 (s. dort).

Gerhard Clepper 1440—1448. Der Kranenburger Kanonikus und presb. Col. dioc. Cl. wurde 1440 Okt. 9 vom Herzog von Kleve zum Dekanat präsentiert, † zwischen 1448 Febr. 10 und 25 (Klev. Lehnreg. II fol. 96, 109^v, 112).

Wilhelm van Heze 1448—1450. Der Dr. leg. v. H. wurde 1448 Febr. 27 vom Herzog von Kleve zum Dekanat präsentiert und stellte diesem am selben Tage einen Revers aus, worin er u. a. zusagte, dafür sorgen zu wollen, daß das Kapitel in Kranenburg bleibe, die Feste richtig gehalten und die Disziplin beachtet werde, und den päpstlichen Privilegien, die der Herzog zur Vermehrung des Gottesdienstes in Kranenburg noch erwerben werde, nicht entgegenzuarbeiten. Für den Fall, daß er binnen Jahresfrist nicht Priester werde oder nicht Residenz in Kranenburg halte, stellte er Prokuratoren, die für ihn das Dekanat resignieren sollten (Klev. Lehnregister II fol. 112). Dieser vorgesehene Verzicht erfolgte kurz vor 1450 Jan. 24¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 7). 1443 Jan. 29 war er vom Herzog von Kleve zu einem Kanonikat in Kranenburg präsentiert worden und hatte Residenz versprochen (Klev. Lehnregister II fol. 102). Auf dieses Kanonikat hat er, mittlerweile Kanonikus von St. Salvator zu Utrecht geworden, kurz vor 1461 April 13 verzichtet¹ (Kleve, Reg. praes. I fol. 27).

Hermann van den Damme 1450—1490. Magister, cleric. Traiect. dioc., 1450 Jan. 24 zum Dekanat nach Leistung des Residenzeides präsentiert, verzichtete kurz vor 1490 Dez. 9¹) zu Gunsten seines gleichnamigen Neffen (Kleve, Reg. praes. I fol. 27, I^a fol. 38^v). 1469 wurde er vom Herzog von Kleve zur Residenz aufgefordert (Kranenburg, Repert. 2 BB IX). 1452 Nov. 22 wurde er vom Herzog zum Kranenburger Kanonikat des † Housteyn präsentiert, er verpflichtete sich gleichzeitig, als Dekan den neu mit der Verpflichtung zur Residenz präsentierten Kanonikern den Residenzeid vor der Admission abzunehmen (Kleve, Reg. praes. I fol. 8^v). Auf dieses Kanonikat hat er kurz vor 1489 März 1 seinen Prokurator verzichten lassen (das. I a fol. 29). Er ist wohl identisch mit dem gleichnamigen 1490—1497 amtierenden Kranenburger Dekan.

Arnold Heymerick 1490. Nach Verzicht des H. van den Damme hatte Herzog Johann von Kleve das Dekanat zunächst dem Xantener Dekan

- (s. dort) A. H. übertragen, der sofort resigniert hatte (Angabe von 1490 Dez. 10: Kleve, Reg. praes. I a fol. 39). Er war 1461 April 13 zu einem Kanonikat in Kranenburg präsentiert worden, das er bis zu seinem Tode am 30. August 1491 innehatte (Kleve, Reg. praes. I fol. 27, I^a fol. 41).>
- Hermann van den Dam(me) 1490—1497. Der Dechant Hermann van den Damme (1450—1490) hatte kurz vor 1490 Dez. 9 das Dekanat zugunsten seines gleichnamigen Neffen, Sohn des Arnd v. d. D., resigniert. Da dieser noch zu jung war, präsentierte der Herzog 1490 Dez. 10 den Kranenburger Kanonikus H. v. d. D., der nach Eintritt der Volljährigkeit oder nach dem Tode des genannten jüngeren Hermann wieder verzichten sollte (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 38^v, 39). Dieser Verzicht fand kurz vor 1497 März 8¹) statt (a. a. O. fol. 52^v). Der Dechant, der 1488 als designierter Pastor und 1503 als Pastor zu Wijchen genannt wird (Kranenburg, Repert. 1 F 64), starb als Kanonikus zu Kranenburg 1508 Nov. 19 (Clemen, Kreis Kleve 128).
- Gerhard van den Graeve, 1497—1515. „Artium et decret. dr.“, präsentiert 1497 März 8, † 1515 März 10 (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 52^v; Kranenburg, Akten 5^b).
- Martin von Oedt (Oede) 1515—1517. Dr. decret., Official der Kölner Kurie, presb. Col. dioc., präsentiert unter Verpflichtung zum Residenz-eid 1515 März 17, verzichtete kurz vor 1517 Sept. 7¹) (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 115^v, 135^v).
- Gottfried von Oedt (Oede) 1517—1528. Artium mag. u. iuris can. lic., präsentiert 1517 Sept. 7, † vor 1528 Dez. 28 (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 135^v, II fol. 26).
- Dietrich van Reyde 1528—1553. Präsentiert 1528 Dez. 28, † 1553 Mai 11 „apoplexia anno etatis 45“ (Kleve, Reg. praes. II fol. 26; Kranenburg, Akten 5^b). 1528—1553 zugleich Inhaber eines Kanonikates zu Kranenburg. Er war ein Sohn des Reeser Schöffen Johann van Reyde (vgl. die Urk. Köln, Schrein Klein St. Martin Nr. 208 von 1544).

§ 42. c) Scholaster.

- Arnold 1179 „magister scholarum“ und „frater“ (Knipping, Reg. II Nr. 1135).
- Johannes 1194/9 „magister scholarum“ (Beyer, Mittelrhein. UB II Nr. 177), zur Zeit des Dekans Heinrich als „scholasticus“ erwähnt (Günther, CD Rhen. Mosel. I 475).
- Dietrich 1227—1228 (Lacomblet, UB II Nr. 153; Sloet, UB Nr. 514).
- Heinrich von Nymwegen 1299 (Kranenburg, Repert. 1 B 26).
- Dietrich Loeff 1315 (Kranenburg, Repert. 1 E 20).
- Dietrich Palmart 1334—1344 (Weiler, Xantener UB Nr. 661; Kranen-

burg, Repert. 1 C 22. Scholten, Die Stadt Cleve 366 bzw. Cranenburg 34 erwähnt ihn für 1344 und 1345 nach unbekannter Quelle).

Wilhelm Cardinal 1346—1392; 1346 Febr. 2 von Papst Clemens VI. mit Scholasterie und Kanonikat zu Zyfflich providiert (Sauerland, Reg. III Nr. 520 — der Dechant J. von Clarenbeck ist an dieser Stelle irrig erwähnt — zu 1392 Spaens Auszüge vgl. § 4).

Jordan van Wylre 1394. Der Zyfflicher Kanonikus J. v. W. (1353—1394 vgl. § 44) wird 1394 nach seinem wohl Okt. 1394 erfolgten Tode einmal als Scholaster genannt (Hs. A III Nr. 13 fol. 10).

Adolf von Suyckamen 1395; 1394 Sept. 23 noch als Kanonikus, 1395 Febr. 10 als Scholaster von Zyfflich bezeichnet, erschlagen 1395 März 15 (Hs. A III Nr. 12 fol. 124^v bzw. Kleve-Mark, Urk. 693, 809; Ilgen, Kleve I 65). Kanonikus zu Zyfflich 1387—1395, Anwärter auf die Propstei daselbst 1382—1385 (vgl. § 40). Von Clemens VII. wurde er 1385 mit einem Kanonikat zu Utrecht und 1389 mit einem solchen zu Cambray providiert, die er beide nicht erhalten zu haben scheint (Sauerland, Reg. VI Nr. 1437; Vatikan, Reg. suppl. 77 fol. 14). 1381—1395 Kanonikus zu Xanten (s. dort), seit 1393 Besitzer des Altars s. Cathar. et Barbare der Schloßkapelle zu Monterberg (Hs. A III Nr. 12 fol. 96); Rentmeister der Grafschaft Kleve nachweislich seit 1383 (R. Scholten, Beiträge zur Geschichte von Wissel und Grieth [Kleve 1890] 162) bis zu seinem Tode, 1388 auch oberster Hofmeister (Kleve-Mark, Urk. 705). Graf Adolf I. von Kleve hatte seinem Schreiber A. v. S. 1383 Jan. 13 auch die Propstei zu Wissel für den Todesfall des derzeitigen Propstes übertragen, der ihn aber überlebt hat (Hs. A III Nr. 12 fol. 30^v vgl. auch S. 318).

Wilhelm Paep(e) 1436—1453; 1436 Nov. 21 präsentiert, 1453 Sept. 7 † (Hs. A III Nr. 15 fol. 97, Kleve, Reg. praes. I fol. 13 v). 1430—1436 Kanonikus zu Wissel, 1430 clericus Col. dioc. (s. Wissel).

Johannes Fechingen (Feghingen) aus Lothringen 1453—1491; 1453 Sept. 7 als Clericus der Metzter Diözese von Herzog Johann von Kleve präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 13^v), war Scholaster bis zu seinem kurz vor 1491 April 25 erfolgten Tode (a. a. O. I a fol. 34^v). Kanonikus zu Xanten 1458/9—1491, zu Rees 1458 ff. (s. dort); Rat der Herzöge von Kleve.

Dietrich Poet 1491—1506; 1491 April 25 als Magister und Priester der Kölner Diözese präsentiert, 1506 Juni 12 † (Kleve, Reg. praes. I a fol. 34^v, 80^v).

Wessel upten Kelre 1506—1513; 1506 Juni 12 präsentiert, verzichtete vor 1513 April 13¹) (Kleve, Reg. praes. I a fol. 80^v, 124^v). Propst von Kranenburg 1513—1520 (s. dort).

Gottfried van Reyde 1513—1539; 1513 April 13 als presb. Col. dioc. präsentiert, 1539 Okt. 4 † (Kleve, Reg. praes. I a fol. 124^v, III fol. 4).

Bernhard van Reyde 1539; 1539 Okt. 4 als cleric. Col. dioc. präsentiert (Kleve, Reg. praes. III fol. 4). Kanonikus zu Kleve (s. dort).

Otto Schenk von Nideggen 1547—1568; 1547 Jan. 30 als cleric. Leod. dioc. präsentiert, verzichtete kurz vor 1568 Juli 28¹⁾ (Kleve, Reg. praes. III fol. 44, 98^v).

§ 43. d) Thesaurare.

R. 1179 (Knipping, Reg. II Nr. 1135).

Petrus (Jacobi) von Neuss 1330—1348 (Sauerland, Reg. II Nr. 1837; Kranenburg, Repert. 1 C 4). Als Kanonikus zu Zylflich erwähnt von 1330 bis zum 29. April 1353, in welchem Jahre er gestorben ist (Kranenburg, Repert. 1 C 32, H 56). Johann XXII. reservierte ihm 1330 eine von der Äbtissin von Elten zu verleihende Pfründe, unbeschadet seiner Provision mit einer Pfründe an St. Gereon zu Köln (s. oben). 1343 und 1348 auch Bursar von Zylflich (Kranenburg, Repert. 1 C 4, L 36).

Lubbert Haigdorn 1448 (s. § 25).

§ 44. e) Kanoniker.

(Es sind nur die Kanoniker hier aufgenommen, die nicht im Besitz einer Dignität nachzuweisen sind.)

Rudolf 1154 (Weiler, Xantener UB Nr. 34).

Heribert 1179 (Knipping, Reg. II Nr. 1135).

Friedrich 1212 (Sloet, UB Nr. 432).

Heinrich 1212—1228 (Sloet, UB Nr. 432, 514).

Emelricus zusammen mit dem genannten Heinrich erwähnt bei Günther, Codex Rheno-Mosellanus I 475 in einer vom Dekan Heinrich ausgestellten Urkunde.

Godefrid, Jacob, Ludolf, Rudolf 1228 (Sloet, UB Nr. 514).

Friedrich 1248; Magister, zugleich Kanonikus von St. Marien zu Utrecht (Sloet, UB Nr. 686).

Johannes 1295 (Kranenburg, Repert. 1 H 61). Notar des Grafen Dietrich von Kleve 1295—1303 (das. E 20, 2); wurde 1295 von der Residenz befreit; Stifter der Vikarie s. Petri zu Zylflich (vgl. § 45 Nr. 1).

Heinrich von Leuth (de Loyte) 1302 (Kranenburg, Repert. 1 H 31).

Bernhard von Groeßbeck 1308—1314 (Kranenburg, Repert. 1 L 34, H 48). Sein Haus in Zylflich 1324 genannt (das. H 62).

Stephan von Enkhuizen (Engehusen) 1316 † (Kisky, Reg. IV Nr. 1083). <Johannes von Altenahr (de Are) ca. 1316 vom Propst von Schönecken durch „preces primarie“ zum Kanonikus ernannt. Das Kapitel rezipierte ihn nicht und wurde deswegen vom Erzbischof von Köln interdiert (Kisky, Reg. IV Nr. 1083).

Heinrich von Xanten 1320—1344, † 1344 (Hs. A III Nr. 15 fol. 219^v; Kranenburg, Repert. 1 C 2, G 28, 1).

- Arnoldus de Cranendonc prozessierte 1320 um ein Kanonikat zu Zyfflich, Kanonikus zu Maastricht (Fayen, Lettres de Jean XXII, 1 [1908] Nr. 823).
- Dietrich von Essen (de Cleve) 1322—1331; † in Rom vor 1342 Nov. 24. Sohn von Freigelassenen, erhielt zunächst die Pfarrei Linelo Col. dioc. und das Kanonikat zu Zyfflich, dann durch Provisionen Johann's XXII. ein Kanonikat zu St. Maria im Kapitol, die Pfarrei Bacharach, Kanonikate in Bonn, St. Andreas zu Köln, Worms, Hougaerde, die Scholasterie von St. Andreas zu Köln, ein Kanonikat und die Scholasterie am Dom zu Bremen (vgl. Sauerland, Reg. I Nr. 1036, II Nr. 1318, 1363, 1478, 1673, 1752, 2079; Kisky, Reg. IV Nr. 1283; Kranenburg, Repert. 1 C 2).
- Johannes Matilhons (Mactaleonis) von Eynatten 1326 April 20 von Johann XXII. mit einem Kanonikat sub exspect. preb. providiert, besaß bereits den Altar ss. Simonis et Jude und ein weiteres Beneficium an St. Marien zu Aachen (Sauerland, Reg. I Nr. 938). 1335 Sept. vertauschte er das Kanonikat an Wilhelm von Gennep gegen die Pfarrei Walthorn (Regest. der Reichsstadt Aachen II [1937] Nr. 571).
- <Rutgerus de Aldendorpe 1327 Okt. 27 mit einem Kanonikat sub exspect. preb. von Johann XXII. providiert (Sauerland, Reg. II Nr. 1320).>
- Heinrich von Hiesfeld 1329 Okt. 26 † (Sauerland, Reg. II Nr. 1794).
- Johann von Hiesfeld 1329—1344; 1329 bestätigte Johann XXII. ihm den Besitz des ihm bereits früher verliehenen Kanonikates (Sauerland, Reg. II Nr. 1794; Kranenburg, Repert. 1 C 22). † 1350 April, Dekan zu Xanten (s. dort).
- Dietrich von Orschaet (Orscot) 1330 (Sauerland, Reg. II Nr. 1893). Sohn des Everhard v. O., damals von Johann XXII. mit einem Kanonikat in Xanten providiert.
- Wilhelm von Gennep 1335—1342; 1335 vor Sept. 3 ertauschte er das Kanonikat des J. Matilhons zu Zyfflich gegen die Pfarrei Niederkrüchten. 1338 Febr. 2 bestimmte Benedikt XII., er solle das Kanonikat nach Erhalt der Propstei von Soest aufgeben; bereits 1339 wurde H. Goldenagel mit dem Kanonikat providiert, aber nach einer Angabe von 1342 besaß W. v. G. es noch und 1343 wurde es H. von Billerbeck verliehen (Regest. der Reichsstadt Aachen II [1937] Nr. 571; Sauerland, Reg. II Nr. 2318, 2359, III Nr. 125, 265). 1349—1361 Erzbischof von Köln (vgl. Allg. deutsche Biographie XLIII 113).
- <Heinrich Goldenagel 1339 Mai 31 von Benedikt XII. mit Kanonikat und Präbende zu Zyfflich providiert (Sauerland, Reg. II Nr. 2359; vgl. Wilhelm von Gennep).>
- Gerard von Mehr (de Meyr, de Mere) 1342—1344; Provision mit Kanoni-

- kat und Prébende durch Clemens VI. 1342 Nov. 42 (Sauerland, Reg. III Nr. 88), † in Avignon vor 1344 Febr. 22 (das. Nr. 327).
- <Hermann von Billerbeck 1343 Sept. 25 von Clemens VI. mit Kanonikat und Prébende des Wilhelm von Gennep providiert, stritt 1345 um das Kanonikat. Sohn des Ritters Wilhelm von Billerbeck, Prokurator des Bischofs Balduin von Paderborn an der Kurie, Propst von St. Johann in Osnabrück, Kanonikus daselbst und in Münster, Pastor zu Rheine (Sauerland, Reg. III Nr. 265, 501).>
- <Franco de Vichayo 1344 Febr. 2 von Clemens VI. auf Verwenden des Kardinals Guido mit Kanonikat und Prébende zu Zylflich providiert (Sauerland, Reg. III Nr. 327).>
- Johann von Ysendike von Xanten 1344 (Kranenburg, Repert. 1 C 2). Nach Angaben von 1344 und 1347 stritt er mit einem unbekanntem Gegner an der Kurie um das Zylflicher Kanonikat (Sauerland, Reg. III Nr. 328, 657). Kanonikus zu Xanten 1344/54 (s. dort).
- Johann von Duisburg (Doesburgh, Duissborch) 1347—1367 (Kranenburg, Repert. 1 L 26, H 71). 1347 Bursar des Stiftes.
- Adolf Bassate (Bessate) 1348—1357 (Sauerland, Reg. III Nr. 741; Kranenburg, Repert. 1 H 39). 1348 Prokurator in Avignon, 1349 (Kranenburg, Repert. 1 H 59, 2) in Zylflich anwesend.
- Denekin van Aule 1349—1358 (Kranenburg, Repert. 1 H 59, 2, H 69).
- Egidius de Stallegen 1349 (Sauerland, Reg. III Nr. 783); presb., in Gefolge des Kardinals Hugo von St. Laurentius in Damaso, war damals providiert mit der Pfarrei Rheinberg und erhielt von Clemens VI. ein Kanonikat in Metz.
- Johann von Horn 1351—1360 (Kranenburg, Repert. 1 C 29, H 41). Kanonikus zu Xanten 1352—1385 (s. dort).
- Heinrich Rode von Xanten 1364 April 29 † (Sauerland, Reg. V Nr. 263).
- <Heinrich von Kleve. Dem mag. in art. H. v. K., Pastor von Burghe Col. dioc. (nach Sauerland Burg a. d. Wupper), verlieh Urban V. 1364 April 29 das durch den Tod Heinrichs Rode von Xanten freie Kanonikat (Sauerland, Reg. V Nr. 263).>
- Bernd Kaell 1353—1364 (Kranenburg, Repert. 1 H 63, 70).
- Johann von Gulich 1356 (Kranenburg, Repert. 1 H 34).
- Rutger van Groibeeck 1365 (Kranenburg, Repert 1 C. 16).
- Raynaldus Raynaldi von Neuß 1365 † (Sauerland, Reg. V Nr. 413).
- Heinrich Buyck von Gennep 1368—1393 (Kranenburg, Akten 12a fol. 44^v, Repert. 1 K 11).
- Johann von Erp 1371 (Sauerland, Reg. V Nr. 691). Von Papst Gregor XI. mit einem Kanonikat zu Bonn providiert.
- <Christianus Franconis von Unna. Der Rektor der Thomaskapelle im

erzbischöflichen Hof zu Köln C. Fr. war 1377 unter anderem mit einem Kanonikat zu Zyfflich providiert (Sauerland, Reg. V Nr. 1249).>

Gottfried von Hönnepel, Sohn des Rutger v. H., 1377—1394. 1377 wurde er in Avignon von Gregor XI. mit einem Benefizium in Xanten providiert, 1381 daselbst als Prokurator des Grafen Adolf von Kleve von Clemens VII. mit einem Kanonikat in Rees und 1385 von demselben mit einem Kanonikat an St. Servatius zu Maastricht. 1394 war er notarius publicus in Kleve (vgl. Sauerland, Reg. V Nr. 1239, VI Nr. 620, 1397, 1437). Vermutlich identisch mit dem Zyfflicher Kanonikus Gottfried von Empel (1378—1397).

Gottfried (Godert) von Empel 1378—1397 (Kranenburg, Akten 12a). 1379 Bursar (Kranenburg, Repert. 1 K 10, 2). Vermutlich identisch mit dem Zyfflicher Kanonikus Gottfried von Hönnepel (1377—1394).

Everhardus de Wede 1382 (Kranenburg, Repert. 1 K 10,4).

Johannes Isenboldi 1400; clericus Col. dioc. resignierte vor 1400 März 8 (Sauerland, Reg. VII Nr. 17).

Willermus Luffiger 1400. Die durch seinen bevorstehenden Eintritt in einen Orden freiwerdenden Pfründen, das Kanonikat in Zyfflich und die Pfarrei s. Laurentii in Köln, reservierte Bonifaz IX. 1400 Okt. 12 dem Tilman Eyckardi (Sauerland, Regest. VII Nr. 91).

<Johannes Hase de Lathynge (wohl = Ratingen) 1400; 1400 März 8 wurde er als clericus Col. dioc. von Bonifaz VI. unbeschadet seiner Provision mit einem Kanonikat an St. Cassius zu Bonn mit dem Kanonikat des J. Isenboldi zu Zyfflich providiert (Sauerland, Reg. VII Nr. 17).>

<Tilman Eyckardi von Attendorn, lic. in leg., baccal. in iure canonico. 1400 Okt. 12 reserviert Bonifaz IX. ihm die Pfründen des W. Luffiger (s. dort).>

Bado Busse von Wesel 1400; vertauscht seine Zyfflicher Pfründe mit der Pfarrei Millingen (Bestätigung des Tausches durch den Grafen von Kleve als Patron von Millingen 1400 Juni 27: Kleve, Reg. praes. IV fol. 227^v, vgl. auch Sauerland, Reg. VII Nr. 188). Dechant von Xanten 1404—1414 (s. dort).

Iwan Pricke 1400—1443; ertauscht das Zyfflicher Kanonikat des Bado Busse (s. dort) gegen die bisher von ihm besessene Pfarrei Millingen, 1443 Jan. 29† (Kleve, Lehnsreg. II fol. 102). Bis 1402 besaß er durch Verleihung des Grafen Adolf von Kleve die Vikarie des Andreasaltars zu Kleve, seit 1403 die des Katharinenaltars zu Kalkar, 1409—1435 die des Jakobaltars zu Wissel (Kleve, Reg. praes. IV fol. 227^v, 228^v; Hs. A III Nr. 15 fol. 8^v, 16 fol. 86^v). Möglicherweise identisch mit dem gleichnamigen Xantener Kanonikus (1430—1441).

- < Heinrich Vyerembecker, Vikar von ss. Nicolai et Catherine in Keeken, dem nach bei dem „registrum litterarum apostolicarum“ geleisteten Diensten Bonifaz IX. ein Kanonikat zu Zyfflich 1403 Jan. 25 innerhalb von 5 Jahren reservierte. Im selben Jahre erhielt er von Bonifaz die Pfarrei Kekerdom (Sauerland, Reg. VII Nr. 354, 385).>
- Gerhard von Byland, Sohn des Gerhard v. B., 1403. Bis 1403 „curatus capelle sive ecclesie parrochialis“ in Warbeyen (Kranenburg, Urk. 22).
- Goswin Smulling 1411 (Sauerland, Reg. VII Nr. 893). Johann XXII. verlieh ihm 1411 ein Kanonikat zu Xanten (s. dort) unbeschadet seines dortigen Ferkulums und des Zyfflicher Kanonikates.
- Herbert van Oey 1421; † vor 1421 Sept. 12 (Annalen LVI 152 Nr. 33 — dort Humbert v. O. —; Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150).
- Dietrich Stock 1421—1431 (Annalen LVI S. 152 Nr. 33; Arnold, Repert. German. Nr. 1761); 1421 Sept. 12 verlieh Martin V. ihm das Zyfflicher Kanonikat des H. van Oey. 1419—1470 Kanonikus zu Wissel (s. dort).
- Dietrich Smulling 1431—1464 (Arnold, Repert. Germ. Nr. 34; Kleve, Reg. praes. I fol. 32); verzichtete 1464 April 17¹). 1414—1424 Kanonikus zu Wissel, 1414—1466 zu Xanten (s. dort).
- Heinrich Collart 1431—1439; † vor 1439 Juli 20 (Arnold, Repert. German. Nr. 1612; Kleve, Lehnreg. II fol. 93^v). 1431 Kanonikus zu Zyfflich und St. Marien zu Aachen, Pfarrer von St. Stephan zu Nymwegen, erhob Ansprüche auf die Aachener Scholasterie und erhielt von Eugen IV. ein Kanonikat zu St. Lebuin in Deventer.
- Heinrich Lorenwardt (Loirwart) 1436—1437 (Kranenburg, Akten 1; Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150).
- Heinrich Nyenhuiss 1436 (Kranenburg, Akten 1). Propst von Kleve (s. dort).
- Konrad van den Taern (de Turri), Bruder des Klever Scholasters Gerhard v. d. T., 1436 (Kranenburg, Akten 1; Scholten, Stadt Cleve 192).
- Adam von Till, Sohn des Kranenburger Drostes Lubbert v. T., 1436—1473; 1473 Mai 23 † (Kranenburg, Akten 1; Kleve, Reg. praes. I fol. 48). Herzog Adolf hatte bereits 1420 gebeten, Adam die erste frei werdende Pfründe in Zyfflich zu geben (Hs. A III Nr. 15 fol. 83). 1465 erhielt er die Pfarrei Wijchen (Kranenburg, Repert. 1 F. 63).
- Wynand Kaell 1436—1437 (Kranenburg, Akten 1; Kleve-Mark, Geistl. Sachen Spez. 150).
- Lubbert Hagedorn 1436—1452; † vor 1452 Okt. 15 (Kranenburg, Akten 1; Kleve, Reg. praes. I fol. 8). Versah die Geschäfte der Theaurarie (vgl. § 25).

- Petrus Schalpipe 1437—1445; verzichtete kurz vor 1445 Okt. 2¹) (Kleve Mark, Geistl. Sachen Spez. 150; Kleve, Lehnsreg. II fol. 104). Dechant von Xanten (s. dort).
- Heinrich Housteyn (Houwesteyn) 1439—1452; 1439 Juli 20 präsentiert, 1452 Nov. 22 † (Kleve, Lehnsreg. II fol. 93^v; Kleve, Reg. praes. I fol. 8^v). 1439 clericus Col. dioc.
- Heinrich Schalpipe 1441—1478; 1441 April 27 präsentiert, 1478 April 4 † (Kleve, Lehnsreg. II fol. 96^v; Kleve, Reg. praes. I fol. 53). 1441 subdiaconus Col. dioc. Kanonikus zu Xanten 1436/43, zu Wissel 1436—1445 (s. dort).
- Gerhard 1441; 1441 Juli 12 † (Kleve, Lehnsreg. II fol. 95^v). Gerhard war Pastor in Kranenburg gewesen und hatte infolge der Translation des Stiftes ein Kanonikat erhalten.
- Thomas von Hünxe 1441—1449; 1441 Juli 12 präsentiert, verzichtete kurz vor 1449 April 15¹) (Kleve, Lehnsreg. II fol. 95^v; Kleve, Reg. praes. I fol. 1^v). 1441 presbiter Col. dioc., herzoglicher Kaplan. 1449 April 15 präsentierte ihn der Herzog zur Pfarrei Hiesfeld.
- Gerlach Noerink 1445—1448; 1445 Okt. 2 präsentiert, verzichtete kurz vor 1448 April 7 (Kleve, Lehnsreg. II fol. 104, 110^v). 1445 presbiter.
- Hermann de Braclis 1448 Febr. 25 präsentiert (Kleve, Lehnsreg. II fol. 112).
- Michael van den Velde 1448—1487; 1448 April 7 präsentiert, † 1487 Mai 16 (Kleve, Lehnsreg. II fol. 110^v; Kranenburg, Akten 5b). 1448 clericus Col. dioc. Bursar des Stiftes 1474 (Kranenburg, Repert. G 26), Pastor zu Wijchen 1487.
- Bernhard Pize (Pyse) 1449—1477; 1449 April 15 präsentiert, verzichtete kurz vor 1478 März 17¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 1^v, 52^v). Die Resignation erfolgte in Rom gegen die Zusicherung einer Pension von jährlich 16 fl. aus den Einkünften des Kanonikates (vgl. a. a. O. fol. 52^v und Annalen LXI 169 Nr. 540 von 1477 Mai 1). Pize war vom Herzog von Kleve 1452 zur Pfarrei Dinslaken präsentiert worden (Kleve, Reg. praes. I fol. 7^v).
- Dietrich Swaiger 1452 Okt. 15 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 8), 1452 clericus Col. dioc.
- Arnold Heymerick 1461—1491 (Kleve, Reg. praes. I fol. 27, I^a fol. 41). Der Xantener Stiftsdechant A. H. hatte 1490 auch bald aufgegebene Anrechte auf das Kranenburger Dekanat gehabt (s. § 41).

¹) Es handelt sich hier um die faktisch, aber nicht rechtlich entscheidende Resignation vor dem Herzog als Patron, der die Resignation vor dem Kapitel erst einige Zeit später folgte (vgl. die Vorbemerkungen S. 209).

- Vincenz von Eyl 1464—1467; 1464 April 17 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 32, 39). 1464 erhielt er vom Herzog die Erlaubnis, 2 Jahre ein „studium generale“ zu besuchen, die 1467 auf 3 Jahre verlängert wurde. 1464 clericus Col. dioc.
- Wessel van den Bongart 1467—1491; verzichtete kurz vor 1491 Aug. 18¹⁾ (Scholten, Stadt Cleve 368; Kleve, Reg. praes. Ia fol. 41).
- Wilhelm Pels 1468 Aug. 2 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 42); clericus Col. dioc.
- Johannes Spaen 1473—1478; 1473 Mai 23 präsentiert, 1478 Dez. 20 † (Kleve, Reg. praes. I fol. 48, 54). 1473 Magister.
- Wilhelm Crappellere 1475; verzichtete kurz vor 1475 Okt. 25¹⁾ (Kleve Reg. praes. I fol. 49^v). 1475 vom Herzog zur Kapelle beim Leprosenhaus vor Kleve präsentiert (daselbst).
- Heinrich Coeppen d. Ae. 1475—1518; 1475 Okt. 25 präsentiert; 1518 Sept. 21 † (Kleve, Reg. praes. I fol. 49^v, I a fol. 137^v). 1475 clericus Col. dioc., herzoglicher Sekretär.
- Herman Boegel 1478; präsentiert 1478 März 17 auf Grund eines in Rom erfolgten Tausches mit dem Kanoniker Pize (Kleve, Reg. praes. I fol. 52^v; vgl. Pize). Vorher Vikar der 1469 gestifteten Peter- und Paulsvikarie in Kranenburg. 1478 presbiter.
- Johannes Roussel 1478 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 53). 1478 magister, clericus Ambianensis.
- Matthias van Eyl 1489 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 29). Kanonikus zu Xanten (s. dort)
- Matthias Duyffler 1489—1505; 1489 März 1 präsentiert, † 1505 Juli 15 (Kleve, Reg. praes. I a fol. 29; Kranenburg, Akten 5b). 1489 clericus Col. dioc.
- Sacheus de Brey 1491; 1491 Aug. 18 präsentiert (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 41); clericus Leod. dioc. Wohl identisch mit Cicero oder Sicheus Uden, der vor 1516 Aug. 18 resignierte¹⁾ (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 132).
- Wolfardus de Medenblick 1501; verzichtete kurz vor 1501 Jan. 14²⁾ (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 58).
- Sibert von Eyl 1506—1514; 1506 März 3 präsentiert, verzichtete kurz vor 1514 März 5¹⁾ (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 83^v, 121^v).
- Dietrich Zewaltz 1506—1544; 1506 Okt. 21 präsentiert, 1544 Juni 24 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 80^v, III fol. 22^v). 1506 magister, presbiter Col. dioc. 1506 April 4 zum Kreuzaltar in Kranenburg präsentiert, den er am 21. Oktober 1506 aufgab (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 80).
- Lambert von Duven 1506 (Wesel, Johanniter, Urk. 560).

- Hermannus de Lippia 1507—1509; 1507 April 2 präsentiert, verzichtete kurz vor 1509 Jan. 17¹) (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 84).
- Franciscus von Dornick 1509—1532; 1509 Jan. 17 präsentiert, 1532 Sept. 30 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 87, II fol. 41^v). 1509 Magister.
- Johannes Vaed(en) 1510 Juni 17 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 88).
- Jodocus Ze(de)ler 1510—1522; 1510 Juni 17 präsentiert, 1522 März 25 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 88, II fol. 4^v). 1510 clericus Col. dioc.
- Heinrich inghen Grondt 1513; verzichtete kurz vor 1513 Mai 14¹) (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 126).
- <Heinrich Myss. Der herzogliche Sekretär Heinrich Myss wurde am 14. Mai 1513 nach Verzicht des Heinr. inghen Grondt präsentiert und verzichtete 2 Tage darauf zugunsten des Johannes inghen Grondt (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 126). 1513 clericus Col. dioc.>
- Johannes inghen Grondt 1513—1553; 1513 Mai 16 präsentiert, † 1553 Dez. 20 als Kapitelssenior (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 125^v; Clemen, Kreis Kleve 126). 1513 clericus.
- Mathias van Eyll 1514—1524; 1514 März 5 präsentiert, verzichtete kurz vor 1524 Juni 22¹) (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 121^v, II fol. 13^v). 1514 clericus Col. dioc.
- Johannes Ophuesen 1513—1549; 1513 Okt. 26 präsentiert (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 114^v; die Vorlage hat 1510, doch erscheint 1513 wahrscheinlich), † 1549 Febr. 18 (Kranenburg, Akten 5b). 1513 clericus Col. dioc.
- Petrus van der Hattert 1515—1518; 1515 März 11 präsentiert, erhielt 1518 Aug. 18 vom Herzog die Erlaubnis, das Kanonikat mit seinem Bruder, dem Pastor von Wanssum Seger v. d. H., zu tauschen (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 102, 137^v). 1499 war er Pastor zu Bimmen und Dekan der Christianität Xanten, 1515 presbiter, Kanonikus zu Prüm und Dekan der Xantener Christianität, 1518 Dekan zu Prüm, † 1534/5 (s. S. 17).
- Petrus de Vrey (Breyd) 1516—1559; 1516 Aug. 18 präsentiert, 1559 Juli 26 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 132, III fol. 84^v).
- Seger van der Hattert 1518—1531; ertauschte das Kanonikat 1518 von seinem Bruder Petrus (s. dort), verzichtete kurz vor 1531 Jan. 14¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 37^v).
- Dietrich van Ryn 1518—1538; 1518 Sept. 21 präsentiert, 1538 Okt. 6 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 137^v, II fol. 71).
- Jaspar von Elverfeld I 1522—1525; 1522 März 25 präsentiert, 1525 Sept. 27 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 4^v, 18^v). 1522 clericus Col. dioc.

- Dietrich von Loe 1524—1528; 1524 Juni 22 präsentiert, verzichtete kurz vor 1528 Dez. 27¹⁾ (Kleve, Reg. praes. II fol. 13^v, 26^v). 1524 clericus Traiect. dioc., 1535 ff. Propst von St. Martin zu Emmerich.
- Jaspar von Elverfeld II 1525—1539; 1525 Sept. 27 präsentiert, verzichtete kurz vor 1539 Sept. 21¹⁾ (Kleve, Reg. praes. II fol. 18^v, III fol. 4; Kranenburg, Repert. 2 BB LI, 2).
- Johannes Singendonck 1526 Nov. 17 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 21^v).
- Johannes Pyse 1526 Nov. 17 präsentiert (Kleve, Reg. praes. II fol. 21^v).
- Wolfgang von Dueven 1531—1546; 1531 Jan. 14 präsentiert, verzichtete kurz vor 1546 Okt. 13¹⁾ (Kleve, Reg. praes. II fol. 37^v, III fol. 40). 1538 ging das Kapitel gegen ihn wegen Absenz vor (Kranenburg, Repert. 2 BB LIII). Kanonikus und Portar zu Xanten (s. dort).
- Heinrich Clois (Clos) von Xanten 1532—1544; 1532 Sept. 30 präsentiert, † 1544 Juli 8 (Kleve, Reg. praes. II fol. 41^v, III fol. 24^v). 1538 ging das Kapitel gegen ihn wegen seiner Absenz vor (Kranenburg, Repert. 2 BB LIII).
- Hermann Nyelis 1533 März 28 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 43^v).
- Arnold von Wachtendonk 1533—1536; 1533 März 28 präsentiert, verzichtet kurz vor 1536 April 21¹⁾ (Kleve, Reg. praes. II fol. 43^v, 64^v). 1533 clericus Col. dioc.
- Reiner von Wachtendonk 1536—1552; 1536 April 21 präsentiert, verzichtet kurz vor 1552 Aug. 20¹⁾ (Kleve, Reg. praes. II fol. 64^v, III fol. 60). Leistete 1536 den Residenzzeit, genoß aber 1552 Freiheit von der Zahlung der Absentengelder.
- Heinrich Greff 1538—1545; 1538 Okt. 6 präsentiert, 1545 Jan. 17 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 71^v, III fol. 27^v). 1538 clericus Col. dioc.
- Heinrich von der Recke, Sohn des Werner v. d. R., 1539—1540; 1539 Sept. 21 präsentiert (Kleve, Reg. praes. III fol. 4; Kranenburg, Repert. 2 BB LI, 2). 1539 clericus Col. dioc., 1540 Student. Wohl identisch mit dem gleichnamigen Xantener Kanonikus (1540—1549 s. dort).
- Everhard Schoeler 1544—1560; 1544 Juni 24 präsentiert, † 1560 Sept. (Kleve, Reg. praes. III fol. 22^v; Kranenburg, Repert. 2 BB XXXVII). 1551 von der Zahlung der Absentengelder befreit (Kleve a. a. O. fol. 60^v). Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Gerhard Caenis 1544 Juli 19 präsentiert (Kleve, Reg. praes. III fol. 24^v); clericus Col. dioc.
- Johannes Gropper 1545—1564; 1545 Jan. 17 präsentiert, verzichtete kurz vor 1564 April 21¹⁾ (Kleve, Reg. praes. III fol. 27^v, 98^v). Scholaster von St. Gereon zu Köln und Dechant zu Xanten (s. dort).

Engelbert von Steynhuss 1546—1562; 1546 Okt. 13 präsentiert, † 1562 Okt. 25 (Kleve, Reg. praes. III fol. 40; Clemen, Kreis Kleve 126).
 Gerlach Waelwigk 1547 (Kranenburg, Repert. 2 BB XLVII).
 Hermann Rinck 1549—1573; 1549 Febr. 20 präsentiert, verzichtete kurz vor 1573 April 7¹) (Kleve, Reg. praes. III fol. 48, 122^v). 1549 clericus Col. dioc., 1573 lic. jur., Propst von Kleve und herzoglicher Rat.

5. Ortsregister des Stiftsbesitzes.

§ 45. Die älteste erhaltene Zusammenstellung der nutzbaren Rechte des Stiftes ist ein von dem Bursar Peter von Neuß um 1350 geschriebenes Urbar (Kranenburg, Akten 12a — geschrieben nach dem Tode des 1345 zuletzt genannten Dechanten Johann von Clarenbeck unter dem Dechanten Alexander von dem Boetzelaer [1348—1367] vor dem Jahre 1352 als dem des ältesten datierten Zusatzes. Zum Schreiber vgl. fol. 15), das, wie die Zusätze beweisen, bis ins 16. Jh. in Gebrauch gewesen ist. Als Vorlage ist dazu außer Einzelzusammenstellungen (z. B. eine jetzt dem Urbar beigelegte Liste der 1345 in Dornick erhobenen Zinse) ein jetzt verlorener „liber praesentiarum“ (fol. 20) benutzt worden (vgl. K. Lamprecht, Verzeichnis niederrheinischer Urbarialien [1890] 6f.).

Eine der genannten gleichwertige Zusammenstellung des Stiftsbesitzes ist abgesehen von den Suppressionsakten von 1802 weder erhalten noch bezeugt. Zusammengestellt ist dieser freilich auch in der Designation der Kapitelseinkünfte von 1690 (vgl. § 35 — von Lamprecht a. a. O. irrig ins 18. Jh. gesetzt), die aber sehr summarisch vorgeht. Einen Ersatz bieten, zumal der Grundbesitz der bei weitem wichtigste Teil des Stiftsvermögens war, die Pachtbücher des Kapitels, deren ältestes — 1564 angelegt und bis 1577 benutzt — die Pachtgüter in regelloser Folge aufzählt, während das nächstjüngere — wohl 1578 angelegt — sie systematisch auführt (5 Bücher in Kranenburg, Akten 13; eines von 1650 im Pfarrarchiv Kranenburg und ein weiteres vom Ende des 17. Jhs.: Kranenburg, Repert. 2). Die beiden ältesten Bände, die beide mit der Person des Kanonikus Heinrich Buis (vgl. § 3) verbunden sind, haben den gleichen Güterbestand. Wertvolle Angaben bieten weiter die Stiftsrechnungen der Jahre 1593—1595 (vgl. § 35).

Im folgenden bedeutet 1350 das Urbar, 1578 das zweite Pachtbuch, 1593 die genannte Rechnung und 1690 die Designation der Einkünfte. Die Abweichungen der einzelnen Angaben im folgenden erklären sich z. T. durch die erwähnte verschiedene Bestimmung der Quellen. Sodann wurde schon im Urbar von ca. 1350 zu einzelnen Zinsen im Geldrischen bemerkt, daß sie nicht mehr einkämen. Dieser Schwund der Stiftungsgerechsam im Herzogtum Geldern hat bis zum Ende des 16. Jhs. noch größeren Umfang angenommen. Andere Differenzen erklären sich durch Zerspleißung oder Zusammenlegung einzelner Stiftsländereien; so wurden nach 1690 allmählich sämtliche Höfe in Germensel aufgelassen und das dazu gehörige Land verpachtet.

Name des Ortes	1350	1578 bzw. 1593	1690
----------------	------	----------------	------

§ 46. Im Herzogtum Kleve.

Zylflich	4 Kanonikerhäuser; 3 kleine Grundstücke der Burse; 17 Erbzinsgüter (davon 8 nur Haus und Hof); 61 Grundzinse (darunter solche aus 28 Häusern) der Burse, der Thesaurie, des Dekans und des Küsters, 31 der Präsenz; der Besitz der Präbenden; der alte und neue (Busch-) große und der kleine Zehnte. — Das Stift erwarb um 1065 den Bischofshof zu Z. mit Rechten im Bruch Germenseel, 1255 den Rottzehnten der Pfarrei Z. (Knipping, Reg. II Nr. 139, III Nr. 1826). 1297 verlor es die Niedergerichtsbarkeit zu Z. an den Grafen von Kleve (Ilgen, Kleve II, 1 Nr. 22).	1578: 14 Hond im Haanlack. 1593: 14 Hond wie vor; die Geldzinse aus den Häusern usw. waren dem dortigen Pastor zugewiesen; 9 Hühnerzinse; der alte und neue Zehnte.	11 Morgen des Dekans, einiges Land der Scholasterie; die Zehnten. — 1764 besaßen die Präbenden in den Feldmarken von Z. und Germenseel 410 Morgen, das Kapitel außerdem noch 157 Morgen. Dazu kommt noch als mittelbarer Stiftsbesitz der Besitz der Vikare und der Pfarrei Zylflich. Der größte sonstige Grundbesitzer dasselbst (Haus Germenseel) besaß 55 Morgen.
Germenseel	4 Höfe; 2 Zinse der Burse, 21 der Thesaurie (u. a. aus 7 Häusern), 6 der Präsenz; der große und kleine Zehnte. — 1297 Erwerb von Rechten des Grafen von Kleve zu G. (Ilgen, Kleve II, 1 Nr. 22), vgl. auch Zylflich.	1578: 3 Höfe, 9 Acker- und Weidestücke (115 Morgen 16 Hond 8 Ruten). 1593: 3 Höfe, 4 Grundstücke; 3 Hühnerzinse; der Zehnte.	3 Höfe, 1 Weidestück; der Zehnte. — Den Stiftsbesitz 1764 s. unter Zylflich.

Name des Ortes	1350	1578 bzw. 1593	1690
Kranenburg	1 Zins der Burse, 4 der Präsenz, 1 des Stephansaltars. — Erwerbungen zu Kr. 1299 (Kranenburg, Repert. 1 G 64). 1436 erwarb das Stift den Besitz der Pfarrkirche und der Kreuzmesse zu Kr. (vgl. § 11).	1578: 1 Hof, 1 Kate, 2 Hausstätten, 20 Acker- und Weidestücke, 6 Gärten (über 94 Morgen, 19 Hond 84 Ruten); die Kanonikerhäuser. 1593: 1 Hof, 1 Kate, 3 Hausstätten, 15 Acker- u. Weidestücke, 5 Gärten, 1 Rente aus der herzogl. Mühle; 9 Geld-, 5 Wachs-, 3 Rübsaat-, 5 Hühnerzinse und -renten.	1 Hof, 7 Acker- und Weidestücke, 1 Gut; Pächte von sonstigem Besitz und Zinsen zusammen 10 Malter Roggen; 1 Rente aus der herzoglichen Mühle (seit 1623 nicht mehr gezahlt vgl. Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 8 fol. 93).
Leuth	2 Höfe; Schulacker des Scholasters; 15 Zinse der Burse, 1 der Thesaurie; der Zehnte.	1578: 2 Höfe, 1 kleineres Grundstück, 1 Hausstatt 1593: 2 Höfe, 3 Hausstätten, 3 Grundstücke; 5 Grundrenten, 3 Hühnerzinse; der Zehnte	2 Höfe, einige sonstige Ländereien; Land der Scholasterie; einige kleinere Zinse; der große und kleine Zehnte.
Niel	12 Grundzinse u. Leibgewinnsgüter (1339 erworben vgl. Kranenburg, Repert. 1 K 41); je 1 Zins der Präsenz u. des Johannisaltars.	1593: 1 Grundstück („der Schild“ 1337 erworben); 9 Grund- und 4 Hühnerzinse.	1 Kamp; der kleine Zehnte; einige kleine Zinse.
Mehr in der Düffel	1 „curtis“ oder „cultura“; 15 Grundzinse der Burse, 1 der Thesaurie.	1578: 5 Landstücke 1593: 7 Landstücke; 5 Grundrenten, 2 Hühnerzinse.	Einige Ländereien; einige kleine Zinse; der kleine Zehnte.
Düffelward	—	1593: 1 Grundrente.	—
Kekerdom	4 Zinse der Burse.	1593: 3 Morgen Land (1578 unter Leuth).	—
Keeken	4 Zinse der Burse.	—	—
Binmen	2 Landstücke u. 1 Zins der Burse.	—	—

Name des Ortes	1350	1578 bzw. 1593	1690
Wyler	Der große und kleine Zehnte. — 1277 erwarb das Stift Fischereirechte im Wyler Meer (Kleve-Mark, Urk. 45), 1117 trat es die Burg Meregelpen an den Erzbischof ab (Knipping, Reg. II Nr. 138).	1593: Abfindung für die Fischereirechte im Wyler Meer; 1 Zins; der Zehnte.	Abfindung wie 1593 (seit 1623 nicht mehr gezahlt vgl. Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 8 fol. 93); der Zehnte.
Groößen in der Lymers	Der Aldenhof mit 12 zinspflichtigen Gütern und über 66 Kurmedalen und Cerocensalen in Doesburg, Duiven, Groessen usw. (1345 erworben).	1593: Der Kapitels Hof; zur Zeit nicht erhobene Zinse.	Ein z. T. versandeter Hof.
Gennep	—	1593: 1 Zins.	Der kleine Zehnte; einige kleine Zinse.
Heyen	Je 1 Zins der Burse u. † Thesaurie.	—	—
Uedem und Keppeln	2 Leibgewinnsgüter. — 1212 eine Besitzung in K. an das Stift Bedburg abgetreten (s. Sloet, UB Nr. 432).	1593: 3 Leibgewinnsgüter.	—
Bislich (Vahnum)	— 1305 Besitz an das Stift Xanten veräußert (Weiler, Xantener UB Nr. 380).	—	—

§ 47. Im Herzogtum Geldern.

Nymwegen	16 Zinse der Präsenz, 1 der Burse, 4 der Vikare. Erwerb von Rechten in N. 1265 (Kamp, Urk. 153).	—	—
Wijchen	1 Hof mit 14 Erbzinsgütern; der große und der kleine (Dekans-) Zehnte.	—	Der große und der kleine (Dekans-) Zehnte.

Name des Ortes	1350	1578 bzw. 1593	1690
Beek	Der Zehnte.	1593: Der Zehnte (bringt nichts ein).	Der Zehnte (bringt nichts ein); $\frac{1}{2}$ Morgen der Scholasterie.
Ooi	1 Zins der Burse; vgl. auch Werchen.	— Im 16. Jh. stritt das Stift erfolglos mit den Herren von Ooi um die Fischerei im Ooischen Wasser (Kranenburg, Rep. 2 KK XVII).	10 Morgen des Dekans; Ländereien des Scholasters.
Werchen	3 Zinse der Burse; 14 Morgen des Dekans; der Zehnte vom klevischen Hof; einige Ländereien des Scholasters.	—	s. Ooi.
Dornick in der Betuwe	Zum Hof D. (der Stiftshof wird 1242 und 1288 genannt; Kranenburg, Repert. 1 L 25) gehörige Äcker; 45 Zinse.	—	—
Elst	—	— 1424 bis weit ins 16. Jh. werden dem Stift zinspflichtige Güter erwähnt (Kranenburg, Repert. 1 L 18 ff.; Zinsliste von 1540: Kranenburg, Akten 12b).	—
Bemmel	24 Zinse.	—	—
Persingen	1 Zins der Burse.	—	—
Angeren	1 Zins der Burse.	—	—
Druten	1 Zins der Burse.	—	—
Worsem	1 Zins der Burse.	—	—
Valburg	1 Zins der Burse (weitere sind unter Dornick aufgeführt).	—	—

Name des Ortes	1350	1578 bzw. 1593	1690
Malden	2 Hufen des Nikolausaltars im Maldener Bruch (1315 erworben).	—	—
Gent	2 Zinse.	—	—
Loven	1 Zins der Thesaurie.	—	—
Mulle	1 Zins der Thesaurie.	—	—
Zellar	1 Zins der Thesaurie.	—	—
Nierslar	1 Zins der Thesaurie.	—	—
Kessel	1 Zins der Thesaurie (von Gut Overbruch).	1593: 1 Zins (Overbruch).	—

§ 47a. In anderen Territorien.

Nehren a. d. Mosel (trier. Amt Kochem)	— 1 „allodium“ 1194/99 an Kloster Maria-laach veräußert (Günther, Codex-Rheno-Mosellanus I 475).	—	—
--	---	---	---

6. Stiftsvikarien und abhängige Kirchen.

a) Die vor 1550 gestifteten Vikarien der Stiftskirchen zu Zylflich und Kranenburg.

§ 48. A) Zylflicher Vikarien¹⁾.

1. Vicaria s. Petri. Nach einem Indorsat der Urkunde Kranenburg Nr. 6 von 1300, wonach Graf Dietrich von Kleve seinem Schreiber Johannes Bede- und Zinsfreiheit für zur Stiftung von Altären bestimmte Ländereien erteilt, handelt es sich dabei um die Vorbereitung der Stiftung des Petersaltars. Die Vikarie wurde nach den Alten Statuten (1315—1331) vom Dekan besetzt und blieb 1436 in Zylflich. 1540 wurde sie mit der Vikarie Aller Heiligen (s. Nr. 7) vereinigt. Fortan besetzten abwechselnd Dekan und Kapitel und der Dekan allein die Vikarie s. Petri et Omnium sanctorum (Kranenburg, Repert. 1 E 13). Der Vikar war seitdem Gehilfe des Pfarrers, außerdem an 4 Tagen der Woche zum Messelesen verpflichtet.

¹⁾ Eine der folgenden ist identisch mit der 1345 zuerst (Kranenburg, Repert. 1 C 15) erwähnten Georgsvikarie. Doch kommen dafür nicht in Betracht die Altäre Joh.ev., Nicolai und Michaelis (vgl. a. a. O. C 18), sodann die Kreuzvikarie aus erklärlichen Gründen.

2. *Vicaria s. Crucis*. Nach dem Vergleich zwischen Propst und Kapitel von 1304 stand dem Propst von altersher die Besetzung des Kreuzaltars zu (vgl. § 16); dies Recht des Propstes auch noch in einem Zusatz aus dem Ende des 14. Jhs. im Urbar: Kranenburg, Akten 12 a fol. 20 erwähnt). Unter diesem Recht des Propstes ist das Collationsrecht des Pfarrbenefiziums der Pfarrei Zyfflich zu verstehen, das der Propst 1437 dem Kapitel übertrug (Kranenburg, Repert. 1 E 1: der Propst übertrug dem Kapitel „ius patronatus presentandi . . . ad vicariam perpetuam parrochialis ecclesie Z. . .“). Ende des 15. Jhs. machten die Pröpste aber Ansprüche auf das Besetzungsrecht der Kreuzvikarie in der Pfarrkirche (das Stift war ja 1436 verlegt) geltend, und so teilte 1478 Herzog Johann von Kleve dem Kapitel zu Kranenburg mit, daß er anstatt des jetzigen Propstes einem Priester die Kreuzvikarie in Zyfflich gegeben habe (Kleve, Reg. praes. I fol. 52^v, vgl. auch Kranenburg, Repert. 1 E 9). Der damals ernannte Priester hat die Pfründe bald aufgegeben, so daß schon 1479 ein neuer Vikar bestellt wurde, der aber nie mehr begegnet. Erstaunlicherweise gelang es dem 1539 als ersten Anwärter seit 1479 zu dieser Vikarie präsentierten Zyfflicher Pfarrer Arnold Haegen, Renten dieses Altares festzustellen. Doch zeigen die Einträge des Buis'schen Repertoriums (Kranenburg, Repert. 1 E 9 und 10) deutlich, in welche Schwierigkeiten man durch die Ansprüche der Pröpste auf diese Vikarie, die als Meßpfründe nie bestanden hat, geriet, bis Buis selbst mit der Behauptung, sie sei schon vor 1436 dem Kapitel inkorporiert gewesen, den Streit für immer endete.)

3. *Vicaria s. Nicolai*, dann 1. *Catharine* in Kranenburg und 2. *Nicolai* in Zyfflich. Die Vikarie wurde 1315 durch den Scholaster Dietrich Loef von Kleve gestiftet; an der Stiftung war auch dessen in der Stiftungs-urkunde nicht genannter Bruder Dietrich von Kleve beteiligt (Kranenburg, Urk. 8, 9). Der Collator war stiftungsgemäß der Scholaster des Stiftes (vgl. § 24). 1436 wurde diese Vikarie nach Kranenburg übertragen, und sie erscheint seitdem als vom Herzog von Kleve verliehene Vikarie des Kranenburger Katharinenaltars (Klev. Präsentationsregister; eine besondere Translationsnachricht ist nicht bekannt). Dieser Zusammenhang wurde bald vergessen, und die Scholaster präsentierten (schon vor 1477) wieder zu dem Zyfflicher Nikolausaltar, wo sich auch wieder Renten fanden. Doch ist der Zyfflicher Pfarrer Arnold Haegen (praes. 1531, s. auch die Kreuzvikarie Nr. 2) der letzte Inhaber dieser dann vergessenen Nikolausvikarie gewesen, deren Inhaber mit Haegens Ausnahme wohl nie residiert haben (vgl. Kranenburg, Repert. 1 E 20 ff.).

4. *Vicaria s. Marie*. Nach den Alten Statuten (1315—1331) wurde die Vikarie von Dekan und Kapitel besetzt. 1436 wurde sie nach Kranenburg übertragen und seitdem vom Herzog von Kleve verliehen (Kleve, Präsentationsregister).

5. *Vicaria s. Stephani et Marie Magdalene*. Nach den Alten Statuten (1315—1331) wurde die Vikarie von Dekan und Kapitel besetzt, doch erhob 1344 der Scholaster Palmart Ansprüche auf ihre Besetzung, weswegen diese dem Dechanten Johann von Xanten kompromisseshalber übertragen wurde (Repert. 1 C 22). 1436 wurde die Vikarie nach Kranenburg übertragen und fortan vom Herzog von Kleve besetzt.

6. *Vicaria s. Johannis ev. et Barbare*. 1342 erklärte der Dekan Johannes, daß er und seine Nachfolger über den Altar kein weiteres Recht haben, als ihn zusammen mit dem Kapitel zu besetzen (Repert. 1 C 1). 1436 wurde die Vikarie nach Kranenburg übertragen und seitdem vom Herzog von Kleve besetzt.

7. *Vicaria b. Folericici, dann Omnium sanctorum*. Der Altar wird zuerst im Urbar von ca. 1350 (Kranenburg, Akten 12a) als „altare beati Folericici“ genannt (über Folericus vgl. § 6), eine spätere Hand bezeichnet ihn als „altare omnium sanctorum“, unter welcher Bezeichnung er fortan ausschließlich begegnet. 1436 blieb die Vikarie in Zyflich und wurde 1540 mit der Petersvikarie vereinigt (s. Nr. 1). Collatoren waren Dekan und Kapitel.

8. *Vicaria s. Michaelis, Antonii et Margarete*. Die Stiftung wurde von dem Testamentsexekutoren des Thesaurars Petrus von Neuß seit 1353 (Repert. 1 C 32) vorbereitet, aber erst 1370 vollendet, in welchem Jahre auch die erste Besetzung der Vikarie durch den Testamentsexekutor Georg von Oirschait, Propst von St. Gereon zu Köln, stattfand (Repert. 1 C 27, 28). Collatoren sollten stiftungsgemäß der Thesaurar und der Kapitels senior von Zyflich sein. 1436 wurde die Vikarie nach Kranenburg übertragen und fortan vom Herzog von Kleve verliehen. Der damalige (1436) Vikar Albert Drommen begiftigte 1450 den Altar s. Michaelis etc. in der Kirche zu Zyflich neu und bestimmte, daß der Pastor und die Schöffen zu Zyflich dem Dekan und Kapitel zu dieser Pfründe einen Priester präsentieren sollten. Die Stiftungs-urkunde lag Ende des 16. Jhs. nur im Konzept vor, einen Teil der gestifteten Ländereien besaß der Kranenburger Vikar s. Michaelis (Repert. 1 E 41), die Stiftung scheint also nie Kraft erlangt zu haben.

§ 49. B) Alte Kranenburger Vikarien.

1. *Vicaria s. crucis*. Die Vikarie des nach einer Angabe von 1442 (Kleve, Lehnbuch II fol. 101^v) dem hlg. Kreuz, Martin und Agatha geweihten Altares wird 1372, der Altar 1370 (Repert. 1 G 70, 72) zuerst erwähnt. Vor und nach 1436 verlieh sie der Herzog von Kleve.

2. *Vicaria s. Catharinae et Nicolai*. Die Vikarie wird 1372, der Altar 1370 (Repert. 1 G 70, 72, 78) zuerst erwähnt; 1462 wurde sie in Bezug auf Chordienst und Bezüge den alten Zyflicher Vikarien gleichgestellt. Bei der Visitation 1529 wurde sie dem Kapitel zum Unterhalt des Pfarrers und Schul-

lehrers inkorporiert (Repert. 1). Nach 1436 war sie vom Herzog verliehen worden.

3. *Vicaria altera s. crucis*. 1416 bestätigte Graf Adolf von Kleve die von Bürgermeister, Schöffen, Rat und Gemeinde von Kranenburg zu Ehren der Jungfrau Maria und des hlg. Kreuzes gestiftete Frühmesse (van Wanray, *Historia s. crucis Cranenburgensis* 44). Die Vikarie wurde stiftungsgemäß von den Herzögen von Kleve besetzt.

§ 50. C) Nach 1436 in Kranenburg gestiftete Vikarien und Offizien.

1. *Vicaria apostolorum Petri et Pauli*. Der Altar wurde 1469 durch den Schlüter von Kranenburg Arnold Dam gestiftet (Repert. 2 CC IX). Nach Ausweis einiger Präsentationsbriefe von 1551 ff. (Repert. 1 C 59) präsentierten zu dieser Vikarie die Erben des Stifters dem Dekan und Kapitel.

2. *Vicaria b. Mariae, s. Crucis, s. Sebastiani, s. Catharinae*. Bürgermeister, Schöffen und Rat von Kranenburg und die Provisoren der Gilde Unserer lieben Frau, s. Crucis und s. Sebastiani im Bruch (= Bruderschaft s. Sebastiani im Bruch) stifteten vor 1479 eine Vikarie, deren Inhaber in Kranenburg residieren, beim Chordienst des Stiftes helfen und Mittwochs und Freitags in der Kapelle im Bruch bei Kranenburg (über diese vgl. Scholten, *Die Stadt Cleve* 371) Messe lesen sollte. Zu dieser Vikarie präsentierten die Stifter dem Dekan und Kapitel (Undatierte Fundationsurkunde: Kranenburg, Akten 17; Präsentationen ab 1479 erwähnt: Repert. 1 C 56).

3. *Vicaria trium regum (magorum) et quatuor ecclesie doctorum*. Diese Vikarie wurde durch den Vikar s. Stephani Johann von Goch († vor Febr. 1497) auf den gleichnamigen Altar auf dem Oxial gestiftet, deren Offizium er bis zu seinem Tode selbst versah und zu der Bürgermeister, Schöffen und Rat dem Dekan und Kapitel einen Priester präsentieren sollten, sobald die Einkünfte die genügende Höhe erreicht hatten. Gebürtige Kranenburger waren bevorrechtigt. Die Aufsicht über den Vikar sollten der Bürgermeister und der Dekan ausüben, die Stadt das Vermögen im Fall der Vakanz verwalten (vgl. die undatierte Kopie der Fundation: Kranenburg, Akten 17). Die erste Präsentation fand 1497 statt (Repert. 1 C 53).

4. *Officium b. Mariae virginis*. Der Drost Jodocus von Lassael hatte 1511 letztwillig eine Meßstiftung auf den Marienaltar gemacht, die seine Witwe auszuführen verweigerte. Die herzoglichen Räte legten den Streit dahin bei, daß die Witwe Renten zur Abhaltung zweier Messen stiften sollte (Repert. 1 C 62). Die Stiftung ist erfolgt, wurde aber im 17. Jh. nicht mehr als besonderes Offizium gerechnet (vgl. Repert. 2).

5. *Vicaria venerabilis sacramenti*. Die Vikarie wurde durch den Kanoniker Johann Singendonek († 1526) gestiftet (zuerst genannt 1523:

Repert. 2 CC XVII). Sie wurde durch Präsentation eines Priesters durch Mitglieder der Familie Singendonck an Dekan und Kapitel besetzt (vgl. Repert. 2 CC XIV ff.).

b) Abhängige Kirchen.

§ 51. I. In der alten Pfarrei Zyfflich.

1. Zyfflich, Pfarr- und — bis 1436 — Stiftskirche s. Martini. Über das Alter der Kirche vgl. § 7 und § 35.

Die Seelsorge der Pfarrei Zyfflich wurde schon zu Beginn des 14. Jhs. durch einen nicht zum Kapitel gehörigen „parrochialis presbyter“ versehen, der damals zugleich die Kirchen in Leuth und Wyler mitversorgte und der durch die Alten Statuten (vgl. § 15) verpflichtet wurde, sich einen Geistlichen als „socius“ zur Unterstützung beizugesellen (über seine Bindung an den Kreuzaltar der Kirche vgl. § 48, 2). Nach der Verlegung des Stiftes von Zyfflich nach Kranenburg 1436 blieben in Zyfflich nur der Pfarrer und die Vikare des Peters- und Aller-Heiligen-Altars zurück. Die beiden Vikarien wurden 1540 vereinigt, und ihr Inhaber war seitdem Gehilfe des Pfarrers in der Seelsorge (vgl. § 48, 1). Die Pfarrei besetzte bis 1437 der Propst, seitdem Dekan und Kapitel; da sie rechtlich nur als „vicaria perpetua“ bezeichnet wird, galt die Kirche als dem Stift inkorporiert (vgl. § 48, 2).

Im Südwesten vom Orte Zyfflich gehören zur Pfarrei Zyfflich Germenseel und Zyfflicherbusch, die 1297 als Grenze gegen die neue Pfarrei Kranenburg bestimmt wurden (Knipping, Reg. III Nr. 3571). Die Ansprüche auf diese, also im Kirchspiel Zyfflich errichtete Pfarrei hat das Stift damals aufgeben müssen. Zu Beginn des 14. Jhs. lagen im Kirchspiel Zyfflich die als „filiae“ der Zyfflicher Kirche bezeichneten Kapellen in Beek, Wyler und Leuth, deren Besetzung 1304 zwischen Propst und Kapitel im Anschluß an das Herkommen so geregelt wurde, daß der Propst Wyler, das Kapitel Beek und beide zusammen Leuth besetzen sollten. In Beek, dessen Kapelle damals des Tauf- und Begräbnisrechtes entbehrte, setzte das Kapitel um 1320 einen am Ort residierenden Priester ein (Alte Statuten), wodurch dieser Ort allmählich aus der Pfarrei Zyfflich ausschied. Die Betreuung der Kapellen in Wyler und Leuth wurde damals dem Pfarrer in Zyfflich übertragen. Im 16. Jh. versuchten die Einwohner dieser beiden Orte, gestützt auf die besonders in Leuth ansehnlichen, zum Messedienst vorhandenen Einkünfte (in Leuth bestand 1465 außer der sogen. Priesterpräbende noch Vermögen des Liebfrauenaltars, vgl. Kranenburg, Urk. 33), ihre Kapellen seelsorgerlich zu verselbständigen. 1536 begehrten anläßlich einer großen Überschwemmung die Einwohner von Leuth und Wyler gleichzeitig, ihren Kapellen das Recht zur Taufe und zur Austeilung des hlg. Öls zu geben, die von Leuth sodann,

daß ein Priester ständig bei ihnen residierten möge (Kranenburg, Repert. 1 E 47, 51). Der Wunsch der Leuther fand die Unterstützung des damaligen Propstes und Johannes Groppers (das. E 47), die 1537 die Erhebung der Leuther Kapelle zur Pfarrkirche anrieten, die dann auch stattgefunden hat (vor 1554, vgl. Repert. 2 EE XXVIII, allerdings war 1562 noch kein Taufstein da, vgl. Kranenburg, Akten 2 DD III). In Wyler regelte man 1540 durch Vertrag mit dem Zyflicher Pastor den Messedienst in der dortigen Kapelle neu (Kranenburg, Repert. 1 E 50).

2. Kranenburg, Pfarrkirche ss. Petri et Pauli, seit 1436 Stifts- und Pfarrkirche ss. Martini et Petri et Pauli¹⁾ („St. Martinskercken binnen Cranenborch“ 1572 nach Vorlage von 1520: Kranenburg, Repert. 1 D 20— die Kirche ist jetzt wieder allein Peter und Paul geweiht). Die Kirche und die Pfarrei werden von den Grafen von Kleve bei Anlage der Stadt errichtet; sie werden 1297 zuerst genannt (Ilgen, Kleve II, 1 Nr. 22).

1436 begab sich der Herzog von Kleve aller Rechte über die Kirche, der Collatur der Pfarrei, der Vikarien, der Schule und der Küsterei zugunsten des Stiftes Zyflich, das bei seiner Verlegung nach Kranenburg Eigentümer der Kirche und des Vermögens der Freitags gehaltenen Kreuzmesse wurde (vgl. Scholten, Cranenburg 27). Durch den päpstlichen Kommissar wurde es dem Kapitelskapitel damals freigestellt, die Seelsorge durch einen Kanoniker oder eine andere geeignete Persönlichkeit ausüben zu lassen. 1555, 1562 und später war ein Kaplan vom Kapitel zu diesem Zweck angestellt (Kranenburg, Repert. 2 DD XXIX ff.); vermutlich ist das schon vorher so gehandhabt worden. Die Verwaltung der Kirchenfabrik war vor 1436 in der Hand der Stadt (van Wanray 58 erwähnt eine Kirchenrechnung von 1425 im städtischen Archiv). 1436 wurde bestimmt, daß Bürgermeister, Rat und Schöffen bis zur Fertigstellung des Chors und Einwölbung der Kirche bei der Verwaltung beteiligt sein sollten, dann aber nicht mehr (Scholten, Cranenburg 26). Doch erscheinen noch 1524 städtische Kirchmeister (Kranenburg, Repert. 1 D 20). Durch einen im Kranenburger Repertorium 2 DD I erwähnten Vertrag mit der Stadt betr. die Kirchmeister ist die Fabrikverwaltung dann völlig in die Hände des Stiftes übergegangen, das sie 1623 dem Stiftsamtmann unter Beihilfe eines Kanonikers übergab (Pfarrarchiv Kranenburg, Kapitelsprotokoll 1623 April 30).

Zum Kirchspiel Kranenburg gehörte bis 1483 das damals der Pfarrei Donsbrüggen zugewiesene Dorf Nütterden (Scholten, Die Stadt Cleve 236f.).

¹⁾ Die Kirche ist in einem für die Pfarrei Zyflich beanspruchten Gebiet gebaut worden, doch hat man in Kranenburg die Mutterrechte von Zyflich stets bestritten (s. oben Zyflich und S. 23).

3. Beek, Kirche s. Bartholomaei (vgl. J. S. van Veen, *De bisdommen Munster, Keulen en Luik: Geschiedkundige Atlas van Nederland, De kerkelijke indeeling omstreeks 1550.* III [Haag 1923] 16). In der zum Kirchspiel Zyfflich gehörigen Kapelle zu B. hat das Kapitel um 1320 eine Priesterfründe errichtet und mit Einkünften aus dem dortigen Zehnten dotiert (s. Zyfflich). Die Kirche war seitdem Sitz eines entsprechend den Vereinbarungen von 1304 vom Kapitel bestellten Seelsorgegeistlichen, ist aber bis 1500 rechtlich noch nicht völlig aus der Pfarrei Zyfflich ausgeschieden. Als „pastor“ von B. begegnet zuerst 1464 (Kranenburg, Repert. 1 E 40) Albert van Drommen, der 1450 (das. E 41) als „rector capellae in B.“ bezeichnet wird.

Über die in dem zum Pfarrbezirk von B. gehörigen Ubbergen 1339 gestiftete Kapelle (vgl. van Veen a. a. O.) hatte das Stift Zyfflich keine Rechte.

4. Leuth, Pfarrkirche s. Remigii (vgl. § 51 Nr. 1 und van Veen a. a. O. 13).

5. Wyler, Kapelle s. Johannis baptiste. Vgl. § 51 Nr. 1.

§ 52. II. Die Pfarrei Wijchen (Dekanat zwischen Maas und Waal).

1. Wijchen. Pfarrkirche (das Patrozinium ist unbekannt vgl. van Veen a. a. O. 23).

Die Pfarrkirche wurde 1242 dem Stiftskapitel inkorporiert, das das Recht erhielt, sie mit einem Kanoniker zu besetzen (Knipping, Reg. III Nr. 1053/1054). Sie ist dann auch von 1247 (Weiler, Xantener UB Nr. 155) bis ins 16. Jh. vom Kapitel zumeist an seine Mitglieder vergeben worden. Ein Versuch des Propstes, die Besetzung in seine Hände zu bekommen, wurde 1465 abgewehrt (Kranenburg, Repert. 1 F 60, 63). 1538 beanspruchte Herzog Karl von Geldern die Besetzung der Kirche als im päpstlichen Turnus eröffnet. Der Streit, in dem die geldrischen Stände sich 1538 für die Rechte des Kapitels erklärten, zog sich bis 1545 hin, doch blieb der vom Kapitel 1538 als Pfarrer eingesetzte Dechant von Batenborg Dietrich Schriek unangefochten im Besitz der Pfarrei (Kranenburg, Repert. 1 F 62, 65). Das Kapitel verlor die Collatur auch nach der Einführung der Reformation in der Betuwe nicht, mußte sich aber 1618 dazu bequemen, fortan nur protestantische Geistliche zu bestellen (vgl. Scholten, Cranenburg 32). Den Patronat der Vikarien s. Marie und s. Nicolai in der Pfarrkirche hat das Kapitel 1331 deren Stifter Otto von Galen und seinen Erben überlassen (Kranenburg, Urk. 12a).

3. Das Kollegiatstift St. Maria zu Rees

(„Ecclesia beate Marie virginis et beati Cyriaci sociorumque eius et beati Dentlini confessoris in Ressa“; meist „ecclesia beate Marie virginis Reysensis“.)

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Stiftes: a) Pröpste, b) Dekane, c) Scholaster, d) Thesaurare, e) Kantoren, f) Kanoniker. 5. Ortsregister des Stiftsbesitzes. 6. Stiftsvikarien usw. und abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Das Stiftsarchiv befindet sich größtenteils im Staatsarchiv zu Düsseldorf und im katholischen Pfarrarchiv zu Rees, kleinere Teile weiter im Staatsarchiv Koblenz, im bischöflichen Diözesanarchiv zu Münster und im fürstlich Salm-Salm'schen Archiv zu Anholt.

Bei der bis in den Beginn des 16. Jhs. sehr selbständigen Stellung des Stiftes bieten die übrigen niederrheinischen Archive für seine Geschichte vor 1550 nur wenig. Darüber hinaus sind für die Personalgeschichte des Stiftes die Bestände des Vatikanischen Archivs in Rom wichtig.

Eine ältere Darstellung der Stiftsgeschichte ist bisher nicht bekannt geworden. Als handschriftliche Vorarbeit einer solchen können allenfalls einige im 19. Jh. angefertigte Bände mit Abschriften Reeser Urkunden (Salm-Salm'sches Archiv Anholt, Hs. Nr. 1435) gelten.

§ 2. Literatur aus der Zeit vor 1802.

Kurtzer, wahrer und durch kayserl. chur- und fürstliche brieffe ... bewehrter bericht Herrn Dechandts und capitularen der Collegiatkirchen unser lieben Frawen zu Reeß wegen angeregter Kirchen Aigenthumb... Wormgutterswich..., von welchem Wilhelm Ferdinandt von Efferen... gemelte Kirch verstossen lassen....

o. O. 1630. II u. 60 Seiten.

Warhafter Gegenbericht und abgenöttigte Ehrenrettung Wilhelm Ferdinandts von Efferen wieder die von Herren Dechandt zu Reeß D. Johann Dusseldorpio... 1631... außgebene... famosschrift... Gedruckt im Jahr 1631.

o. O. 1631. 143 Seiten.

Facti species. Kurtzer und einfaltiger mit chur- und fürstlichen instrumentis... bewehrter bericht des gutts Wormgutterswich / Herrn Dechantz und Capittuls... zu Reeß contra Wilhelm Ferdinantz von Efferen...

o. O. Nach April 1631. 12 Seiten.

Literatur zur Geschichte des Stiftes und der Kirche.

Sluyter, J. J., Die ehemalige Kollegiatkirche und die jetzige Pfarrkirche zu Rees (Der Niederrhein. [Fischeln] 1878. S. 181).

Sluyter, J. J., Nochmals die ehemalige Kollegiat- und Pfarrkirche zu Rees (Der Niederrhein [Fischeln] 1879. S. 25, 31).

Sluyter, J. J., Irmingard, Gräfin von Aspel (Niederrheinischer Geschichtsfreund [Kempfen] 1880. S. 89, 105).

Sluyter, J. J., Verzeichnis der gemeinsamen Obliegenheiten der Vikare der Kollegiatkirche zu Rees (Niederrheinischer Geschichtsfreund [Kempfen] 1881. S. 148).

- Scholten, R., Das Kapitel zu Rees beschwert sich am klevischen Hof über die Eingriffe des kalvinisch gewordenen Pfarrers Jakob Michael von der Horst in Niedermörmtter und dessen Parteigänger in Rees (Niederrheinischer Geschichtsfreund [Kempfen] 1882. S. 51).
- Clemen, P., Die Kunstdenkmäler des Kreises Rees (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. II, 1 [Düsseldorf 1892]) 94 ff¹).
- Henrichs, L., Irmgardis, Gräfin von Aspel (Beiträge zur Geschichte des Herzogtums Kleve [Köln 1909] 38 ff.).
- Scholten, R., Beiträge zu den Kämpfen zwischen Katholiken und Protestanten am Niederrhein (Beiträge zur Geschichte des Herzogtums Kleve [Köln 1909] 310 ff.).
- Podlech, E., Die wichtigeren Stifte, Abteien und Klöster in der alten Erzdiözese Köln I (Breslau o. J.) 255 ff.
- Oppermann, O., Unechte Urkunden für das Marienstift und die Bürger von Rees (Rheinische Urkundenstudien [Bonn 1922] 322 ff.).
- Rütten, Fr., Rees am Rhein. Die mittelalterliche Stadt und ihre Grundlagen (Rees 1928).

2. Archiv²⁾ und Bibliothek.

Stiftsarchiv § 3. Das Archiv des Stiftes Rees umfaßte vor der Aufhebung die Archivalien des Kapitels und der Vikare. Das Kapitelsarchiv war das des Ge-

¹⁾ Die bei Clemen aufgeführte ältere kunstgeschichtliche Literatur ist hier nicht wiederholt.

²⁾ Urkunden des Stiftsarchivs aus der Zeit vor 1100:

Archivsignatur	Aussteller und Empfänger	Datum	Inhalt	Druck bzw. Regest	Überlieferung	Bemerkungen
Stift Rees, Urk. 1	Kaiser Heinrich III für Irmingard	1041 Febr. 5	Schenkung von Gütern im Lüttichgau	MG DH III Nr. 74	Original	Aus dem Nachlaß der Stifterin. Keine älteren Dorsalvermerke
wie vor 2	Erzbischof Anno II. von Köln für die Kirche und die „Servientes“ zu Rees.	(1056—1075)	Privilegierung der Kanoniker	Lacomblet, UB I Nr. 222	Original zweifelhafter Geltung	Vgl. Anmerkung Seite 244
wie vor 3	Erzbischof Sigewin von Köln für das Stift Rees	(1081—1083)	Besitzbestätigung	wie vor Nr. 242	Original	Vgl. Anmerkung Seite 244

Königsurkunden von 1100—1250:

Nichts vorhanden

Papsturkunden von 1110—1198

wie vor 8	Hadrian IV. für das Stift Rees	1159 Juli 30	Besitzbestätigung	J. L. 10579	Original	—
-----------	--------------------------------	--------------	-------------------	-------------	----------	---

Urbare, Handschriften usw. aus der Zeit vor 1100

Nichts vorhanden

samtstiftes. Infolgedessen hatte der Propst nach einer Angabe von 1649 das Recht, es einzusehen, und einen Schlüssel dazu (Rees, Akten 9 vgl. auch § 13). Nach einem Bericht des Domänenempfängers Überhorst in Rees, des Aufhebungskommissars für das Stift, vom 1. Sept. 1812 befand es sich damals wie schon in früheren Zeiten in etwa 60 kleinen hölzernen Verschlüssen in einem Raum über der Sakristei (Akten der Unterpräfektur Rees). Wenn derselbe am 19. April 1809 (Großherzogtum Berg, Finanzministerium V Dom. B Nr. 230) berichtet, daß die Archive in dem seit dem Abbruch des Kreuzgangs mit den zugehörigen Baulichkeiten als Versammlungslokal des Kapitels dienenden Dekanatschause (vgl. hierzu auch Angaben von 1666 in Rees, Akten 9) aufbewahrt worden seien, so wird sich seine Nachricht wohl darauf gründen, daß die der täglichen Verwaltung dienenden Papiere im Dekanatschause untergebracht waren. Mit diesem Kapitelsarchiv, das um 1450 unter Verschluss des Thesaurars stand (Rees, Akten 37c fol. 78), sind im 18. Jh. die Archivalien der Vikare vereinigt gewesen, da sie nach Ausweis der Dorsalsignaturen damals mit diesen zusammen neu aufgestellt und verzeichnet wurden. Die Urkunden der Vikare waren nach dem Beschluß einer Diözesansynode (vgl. Rees, Akten 37a fol. 116) in einer Kiste vereinigt gewesen, zu der der älteste Priesterkanoniker und der älteste Vikar je einen Schlüssel haben sollten. Die Kiste wird 1477 zuerst genannt — man legte damals ein altes Memorienverzeichnis hinein — (Rees, Akten 37a fol. 22). Nach einer Angabe von 1544 (das. fol. 115^v) war sie damals in ausschließlicher Verwahrung der Vikare.

Wenn man von den Dorsalvermerken — die ältesten aus dem 12. Jh. — absieht, ist das Archiv erstmalig 1759 (nach Nummern) und dann 1797 (nach Buchstaben) inventarisiert worden (die beiden Inventare sind im Pfarrarchiv Rees). Von einem Kopiaibuch ist keine Spur vorhanden. Es liegen lediglich einzelne Zusammenstellungen von Urkundenabschriften nach Sachbetreffen in Heftform vor, z. B. ein Heft betr. „bona in Niedermormpter“ aus dem Ende des 15. Jhs. (Rees, Urk. 299) oder für die einzelnen Vikarien gemachte Zusammenstellungen wie z. B. eine des endenden 14. Jhs. für die Stephanusvikarie (Rees, Akten 29).

Das Stiftsarchiv enthält eine von Kaiser Heinrich III. 1041 für Irmgard, die Gründerin des Stiftes, ausgestellte Urkunde (MG D H III Nr. 74); der darin genannte Besitz im Lüttichgau ist nie im Eigentum des Stiftes gewesen oder sehr früh aufgegeben worden.

§ 4. Am 12. Nov. 1808 wurde durch einen Ministerialbeschluß — Rees gehörte seit 1806 zum Großherzogtum Berg — angeordnet, daß die Besitzungen aller noch bestehenden geistlichen Korporationen durch die staatliche Domänenverwaltung verwaltet, ihre Archivalien und Effekten durch den Domänenrentmeister versiegelt und dann in Gegenwart der Provinzial-

räte inventarisiert werden sollten (Großherzogtum Berg, Generaldomänen-direktion A III Nr. 1). Dieser Beschluß ist in seinem ganzen Umfange in Rees nicht durchgeführt worden. Das Stift befand sich nach Berichten von 1809 und 1811 noch im Besitze des größten Teiles des Archivs. Der am 7. Juni 1811 ernannte Administrator Helm berichtet zwar am 10. Juni 1811, daß er vom Scholaster die „Schriften“ des Stiftes erhalten habe (a. a. O. A III Nr. 9), aber als der Präfekt des Lippedepartements — Rees war durch das Senatskonsult vom 10. Dez. 1810 an Frankreich gekommen — von Helm die Herausgabe der Papiere des Kapitels verlangte, stellte es sich nach einem Bericht vom 11. Okt. 1811 heraus, daß Helm nur einige Papiere besaß, das Kapitel ihm die Einsichtnahme in das Archiv verweigerte (a. a. O. A III Nr. 9). Am 14. Nov. 1811 verfügte Napoleon die Aufhebung aller im Lippe-departement noch bestehenden geistlichen Korporationen, der Präfekt sollte vor der Publikation des Edikts alle Papiere usw. der Stifter versiegeln, die dann im Archiv der Präfektur aufbewahrt werden sollten (Bulletin Nr. 401). Die Aufhebungsakten sind nicht aufzufinden; das Datum der Suppression ist wohl der 31. Dez. 1811, an dem die Suppressionsetats unterzeichnet worden sind (Reg. Kleve II Domänen Nr. 30a).

Das Archiv und die Registratur wurden nach dem September 1812 (s. oben) in das Präfekturarchiv zu Münster gebracht und von dort am 14. März 1817 an die preußische Regierung in Kleve abgegeben (Landratsamt Wesel, Verwaltungsregistratur III 23). Im September 1824 kamen die Archive der Stifter und Klöster zu Elten, Emmerich und Rees, die Höfer 1820 verwahrlost in der Regierungsregistratur vorgefunden hatte, in das Provinzialarchiv zu Düsseldorf (Regierung Düsseldorf Nr. 2548; Mitteilg. der preuß. Archivverwaltung VII 48). Die bei der Aufhebung nicht oder nur ungenügend inventarisierten Archivalien des Stiftes Rees wurden hier von Lacomblet neu geordnet; das Repertorium wurde im dritten Quartal 1835 fertiggestellt (Quartalsberichte des Staatsarchivs). In ihm ist leider die z. T. zweckdienlichere Ordnung des 18. Jhs. nicht beibehalten.

§ 5. Doch ist nicht der ganze Bestand des Archivs und der Registratur nach Düsseldorf gekommen. Am 10. Nov. 1827 wurden auf Grund eines alten, heute nicht mehr vorhandenen Aktenverzeichnisses die älteren Rechnungen des Stiftes vergeblich von der Regierung zu Düsseldorf in Rees eingefordert (Landratsamt Wesel a. a. O.).

Ein Teil des Archivs war im Pfarramt zu Rees zurückgeblieben. Es waren dies zunächst die „Litterae VV ad Reesensem pastoratum et pauperes domesticos pertinentes“ des alten Aktenverzeichnisses (s. oben), außer den hier nicht interessierenden Dokumenten des Hospitals und der Armen Waisen die 1361 einsetzenden Urkunden der Kirchenfabrik, die 1415 beginnenden Rechnungen der städtischen Kirchmeister, die Urkunde Erz-

bischof Philipps von 1190 (Knipping, Reg. II Nr. 1369), einige Akten des 16. und die Mehrzahl der Akten des 17.—19. Jhs.

Von diesen Archivalien sind die Urkunden und Rechnungen der Kirchenfabrik, die genannte Urkunde von 1190, zwei weitere Urkunden des Stiftes von 1447 und 1545, eine Statutenhandschrift des 16. Jhs., ein 1643 geschriebenes Register der seit 1364 erfolgten Verpachtungen des Stiftsbesitzes und ein Band mit Akten der Zeit nach 1550 von dem Reeser Schullektor Bröring nach Dorsten mitgenommen worden. Nach seinem 1871 erfolgten Tode blieben sie bis 1934 vergessen in Dorsten; sie befinden sich heute im Diözesanarchiv in Münster.

Im Pfarrarchiv Rees blieben folgende Stücke: 1. Rechnungen und Monitorien des Vikarienbursars für 1566—1610, 1627—1637, ein Lagerbuch der Vikare aus dem 18. Jh., Akten zum Streit der Vikare mit dem Kapitel 1543 und weitere Akten der Vikare aus dem 16.—18. Jh.; 2. Propsteirechnungen 1802—1811, Bursenrechnungen 1558ff., Kirchenrechnungen 1639—1680, Präsenz- und Armenrechnungen des 17. und 18. Jhs., der „Liber cellerarium“ von 1708; 3.) die Akten des Prozesses mit dem Kanonikus Tyckinck 1509, Disziplinar-, Steuer- und Pachtakten des 17.—18. Jhs. und Protokolle des 18. Jhs.; 4. Akten der Bruderschaften vom 16.—18. Jh.; 5. 2 Memorienbücher des 16. und 17. Jhs.

Eine Reihe wertvoller Handschriften zur Geschichte des Stiftes, die aus dem Nachlaß von R. Scholten in Kleve stammen, besitzt das fürstlich Salm-Salm'sche Archiv in Anholt. Es sind die Nr. 1423 (S. 1—108 Aufzeichnungen des Vikars Johannes Dantz über die Mauritiusvikarie 1557ff., S. 108—113 Verzeichnis der Einkünfte der Mauritiusvikarie [17. Jh.], S. 114ff. ein Verzeichnis der Einkünfte aller Vikarien um 1550 mit der Reeser Archivsignatur Litt. Z. Nr. 102), Nr. 1431 (Aufzeichnungen des Dekans Jaspar von Aldenbochum 1534—1559, ein Kalenderbruchstück, Imbreviaturen der Notare Dietrich Moer 1498—1537 und G. Oesterwick 1555—1559 in Angelegenheiten des Kapitels und der Stiftsgeistlichen, darunter Kapitelsbeschlüsse betr. Pfründenverleihung), Nr. 1429 (Präsentienbuch von 1540) und Nr. 1430 (Kopiar des 16. Jhs. mit Urkunden des 15. und 16. Jhs. betr. die Vikarie des Bernd van Holt). Dazu kommen unter Nr. 1435 einige, vielleicht von Sluyter im 19. Jh. (vgl. § 1 und 2) angefertigte Bände mit Abschriften Reeser Urkunden.

Das Reeser Archiv ist, wenn man von dem des Stiftes Xanten absieht, wohl das besterhaltene der niederrheinischen Stiftsarchive. 1833 zählte Lacomblet im Düsseldorfer Archiv 521 Urkunden und 117 Nummern Akten, die Urkunden aus der Zeit von 1041—1774. Die Zahl der jetzt im Staatsarchiv aufbewahrten Urkunden hat sich durch eine Reihe den Akten entnommener Originale und Abschriften nicht unbeträchtlich vermehrt; das

kurrente Repertorium zählt 1511 Nummern Urkunden und 142 Nummern Akten. Unter den letzteren sind hier zu nennen das Briefbuch des Kapitels („Registrum capituli“ Akten Nr. 4) für die Jahre 1512—1591, das Ein- und Ausgänge in Kopien enthält, sowie die Protokolle und protokollarischen Aufzeichnungen. Den von 1634 an erhaltenen Kapitelsprotokollen (im Staatsarchiv Düsseldorf unter Rees, Akten 6 die der Jahre 1634—1648, 1722—1809; weitere Bände im Pfarrarchiv Rees) gehen die Imbreviaturbücher der Stiftsnotare und die Aufzeichnungen des Dekans Aldenbochum voraus, die die Kapitelsbeschlüsse über Pfründenverleihung, Acceptationen und Admissionen enthalten. Das älteste und ausführlichste ist das „Protocollum Arnoldi Suetmont notarii“ aus den Jahren 1445—1475 (Rees, Akten 5), dem zeitlich die in Anholt befindlichen Aufzeichnungen folgen (s. o.). In den eigentlichen Kapitelsprotokollen treten die genannten Materien hinter Beschlüssen über die Vermögensverwaltung zurück.

Stifts-
bibliothek

§ 6. Nach einem Bericht des Landrats in Rees vom 7. Okt. 1821 (Reg. Düsseldorf I Abt. 6) ist die Bibliothek des Stiftes kurz nach der Aufhebung des Kapitels, also zu Beginn des Jahres 1812, nach Münster gesandt worden. Wie weit diese Nachricht zutrifft, ist nicht bekannt. Ein großer Teil der Bibliothek mit Drucken von 1521 ab befindet sich jedenfalls heute in der Bücherei des katholischen Pfarramtes zu Rees. Nach dem 1925 aufgestellten handschriftlichen Kataloge umfaßt diese 298 Buchnummern, wovon etwa 80% zur alten Stiftsbibliothek gehören. Über die Entstehung der Kapitelsbibliothek ist wenig bekannt (Listen der ihr von dem Scholaster Chryselius 1551 und von dem Dechanten Bernsau 1685 vermachten Bücher s. Rees, Urk. 1070 bzw. Akten 17).

3. Historische Übersicht.

§ 7. Nach der Reeser Tradition gründete die Gräfin Irmgard als Herrin von Aspel 1040 das dortige Kollegiatstift. Sie wird als Gründerin in der Urkunde Erzbischofs Sigewins von Köln von 1081—1083 (Lacomblet, UB I Nr. 242¹⁾) und dem Privileg Hadrians IV. J. L. 10579 von 1159 genannt. Das Gründungsjahr nannte eine jetzt verschwundene Inschrift im Chor der alten Kirche, die sich von einer Hand der Zeit um 1600 auf dem Umschlag des Liber praesentiarum Rees, Akten 37g findet und die auch Teschenmacher und eine Protestation des Stiftes von 1609 (Rees, Akten 8; vgl. Clemen, Kreis Rees 95 und Rütten, Rees 56) anführen.

Die Propstei Rees schenkte eine Gräfin Irmtrud mit ihrem gesamten Besitz in Aspel und Rees dem Erzbischof Anno II. von Köln (1056—1075), der die Kirche dem Wunsch der Schenkerin entsprechend privilegierte (Lacomblet, UB I Nr. 222¹⁾), vgl. auch Ilgen, Herzogtum Kleve I 360 ff.).

¹⁾ Die Urkunde Lacomblet, UB I Nr. 222 ist von O. Oppermann, Rheinische Ur-

Gründung des
Stiftes

Irmtrud ist nach Henrichs (Irmgardis Gräfin von Aspel) die Schwester, nach G. Frhr. Schenk zu Schweinsberg (Genealogische Studien zur Rechtsgeschichte 9f.) die Tochter der Irmgard. Die Reeser Tradition nennt sie nicht weiter, die Memorienbücher haben nur Memorien der Irmgard. Tatsächlich sind die „Irmgardis“ und „Irmthrudis“ der Urkunden personengleich. Die Namensform „Irmthrudis“ wurde lediglich in der Kanzlei Annos II. für die Reeser Gräfin gebraucht (so außer in der Urkunde Lacomblet, UB I Nr. 222 für Rees in den Urkunden desselben Erzbischofs von 1072/5 für Siegburg und von 1075 für das Mariengradenstift zu Köln: Oppermann, Urkundenstudien 443 bezw. Lacomblet, UB I Nr. 220).

Da die Urkunde Annos von der Reeser „praepositura“ und den „canonici“ redet, ist die Kirche schon im 11. Jh. ein Kollegiatstift gewesen.

§ 8. Das Stift Rees war zunächst eine Eigenkirche der Gründerin Irmgard, bis es dann durch deren Schenkung mit der Herrschaft Aspel an Anno II. und das Erzstift Köln überging. Der Erzbischof von Köln war daher in der Folgezeit sowohl der zuständige Bischof wie der Landesherr und der alleinige Vogt des Stiftes (vgl. die Urk. des Erzbischofs Philipp von 1169, Knipping, Reg. II Nr. 929: „At quia Recessensis ecclesia nullum post deum habet advocatum nec habere debet nisi Coloniensem archiepiscopum, ideo nos hec omnia eidem ecclesie . . . confirmamus“; ähnliche Formeln 1168/73: Knipping, Reg. II Nr. 997 und 1188: Knipping a. a. O. Nr. 1328).

Beziehungen
zum Erz-
bischof und
zum Papst
vor 1392

kundenstudien 332 ff. für unecht erklärt worden. Nach dem Wortlaut der Urkunde bekundet Erzbischof Anno, daß die Gräfin Irmtrud die Propstei in Rees und ihre Zensualen in der Reeser Gegend der Kölner Kirche unter von ihm bestätigten Bedingungen geschenkt habe. Für die Propstei war die unmittelbare Unterstellung unter den Erzbischof ausbedungen (vgl. die daraus § 13 mitgeteilte Stelle). Wenn auch die von Oppermann behauptete Gleichständigkeit der Urkunde mit den Urkunden Rces Nr. 5, 5a und 5b nicht zutrifft, so darf man doch die Schrift des Privilegs erst in den Anfang des 12. Jhs. ansetzen. Im Text der Urkunde ist nach der Feststellung Geschers, daß die kölnischen Archidiacone erst 1110 begegnen (F. Gescher, Der kölnische Decanat und Archidiaconat [1919] 43 f.), die Stelle „nulli archidiacono nulli decano“ anstößig. Da aber bereits Oppermann a. a. O. feststellte, daß die Intitulatio und die Corroboratio der Urkunde Lacomblet, UB I Nr. 222 aus einer echten Anno-Urkunde stammen, da weiter auch der Name „Irmthrudis“ einer echten Anno-Urkunde entnommen ist (s. o.), ist anzunehmen, daß eine echte Urkunde Erzbischof Annos für das Stift Rees gerade an dieser erwähnten anstößigen Stelle verfälscht ist. Der unmittelbar auf diese folgende Satz, der den Propst als Leiter des Stiftes bezeichnet, gehört dagegen ins 11. Jh. Die echte Urkunde schloß vielleicht die Einsetzung eines Vogtes durch den Erzbischof aus. Gleichfalls wird die Urkunde Sigewins Lacomblet, UB I Nr. 242 von Oppermann angegriffen. Die von ihm behauptete Schriftgleichheit mit anderen Reeser Urkunden liegt nicht vor — die nach ihm ausschlaggebende verlängerte Schrift in Knipping II Nr. 93 ist dort offensichtlich einer älteren Vorlage nachgezeichnet —, gegen den Inhalt ist sachlich nichts einzuwenden. Allerdings ist die Dispositio der Urkunde, in die eine Notitia oder ein ähnliche Aufzeichnung eingearbeitet ist, seltsam, läßt sich aber als Empfängerarbeit hinreichend erklären.

Nur der bei Goch gelegene Stiftshof Boeglum unterstand der 1316 abgelösten Vogtei der Grafen von Kleve (Rees, Urk. Nr. 89), der Besitz bei Dernau der Vogtei der Herren von Saffenberg (vgl. § 48). An dieser Stellung zu Köln hat auch der Umstand nichts geändert, daß 1159 auf Wunsch des Propstes und Kapitels Papst Hadrian IV. die Kirche in seinen Schutz nahm („sub beati Petri et nostra protectione suscepimus“) und ihren Besitz bestätigte (J. L. 10579). Dieser Schutzbrief wurde 1221 durch Papst Honorius III. noch einmal wiederholt. Seiner Unterstellung unter die weltliche Gewalt des Erzbischofs verdankte das Stift in den ersten 200 Jahren seines Bestehens eine Reihe wertvoller Schenkungen. Anno II. verlieh ihm Privilegien¹⁾ und die Rottzehnten in Dernau (Knipping, Reg. II Nr. 93), Sigewin die Münzgerechtigkeit (Lacomblet, UB I Nr. 242) und Friedrich I. die Grutgerechtigkeit in Rees (Knipping, Reg. II Nr. 93—95). Der Erzbischof seinerseits war dadurch in der Lage, ohne durch das Stift als Besitzer bedeutender grundherrlicher Rechte in Rees gestört zu werden, 1228 diesen Ort zur Stadt zu erheben (vgl. § 32).

Seine Machtstellung gegenüber dem Stift äußerte sich sinnfällig darin, daß ihm die Besetzung der Propstei zustand (vgl. Sauerland, Reg. III Nr. 128). Doch war dies erzbischöfliche Recht seit Johann XXII. durch die päpstlichen Ansprüche stark eingeengt, wenn auch in einigen Fällen (so bei der Ernennung Johans von Bonn und Heinrichs von Gennep) der päpstliche Schritt der tatsächlichen Verleihung durch den Bischof folgte. Wünschte das Stift für wichtige Kapitelsbeschlüsse oder Vergleiche mit dem Propst oder der Pfarrgemeinde einer besonderen Bekräftigung der darüber ausgestellten Urkunde, so wandte es sich deshalb an den Erzbischof wie etwa das klevische Patronatsstift Wissel an den Grafen von Kleve (vgl. die Urkunden von 1148, 1205, 1326, 1329 bei Knipping, Reg. II Nr. 563, 1659, Kisky, Reg. IV Nr. 1604, 1795). Noch von den Erzbischöfen Dietrich I. und Engelbert I. holte man 1210 und 1218 Besitzbestätigungen ein (Knipping, Reg. III Nr. 78, 226). Seit dieser Zeit tritt den Urkunden nach die Bedeutung des Erzbischofs für das Stift zurück.

§ 9. Eine neue Zeit begann für die Stadt und Stift Rees, als 1392 mitten in einer Zeit heftiger kirchenpolitischer Streitigkeiten der Erzbischof Friedrich von Saarwerden die Stadt Rees und das Land Aspel an die Grafen von Kleve verpfändete, eine Pfandschaft, die nie wieder eingelöst worden ist. Wenn auch bei der Verpfändung das geistliche Gericht und die Pfandschaft zu Rees ausgenommen wurde (Kleve-Mark, Urk. Nr. 756) und dementsprechend das Recht des Erzbischofs auf die Besetzung der Propstei von Kleve bis ins 16. Jh. nicht angegriffen worden ist — das um die Mitte des 15. Jhs. geschriebene Präsentienregister Rees, Akten 37 c fol. 77 sagt, die Besetzung der Propstei gehöre zur Mensa des Erzbischofs von Köln —, so

Beziehungen
zum Erzbischof, zum
Herzog von
Kleve und
zum Papst
seit 1392

gewannen doch seit dieser Zeit die neuen Landesherren allmählich beherrschenden Einfluß auf das Stift.

Gerade in dieser Zeit gingen Köln und Kleve kirchenpolitisch getrennte Wege; während der Erzbischof von Köln auf der Seite der römischen Päpste stand, war Adolf I. von Kleve, der mit seinem Lande April 1382 sogar deswegen von der Jurisdiktion des Kölner Erzbischofs befreit wurde (Sauerland, Reg. VI. Nr. 1404—1407), Anhänger Papst Clemens' VI. (vgl. dazu E. Göller, Repertorium Germanicum I 111* ff., 147* ff.). Mit Hilfe dieses Papstes hatte er schon in den Jahren zuvor versucht, Anhänger in das Reeser Kapitel zu bringen. 1381 (Sauerland, Reg. VI Nr. 1397) hatte er mit Erfolg um Verleihung von Reeser Kanonikaten an Gottfried von Hönnepel und Rutger von Empel suppliziert, von denen Rutger sich zwar 31 Jahre später im Kapitel findet (Urk. Rees Nr. 353, wenn es sich nicht um einen anderen gleichen Namens handelt), aber wohl kaum damals hineingekommen ist. 1382 supplizierte er wieder um Absetzung des Reeser Kanonikers Gottfried von Neuß, offenbar eines entschiedenen Anhängers Urbans VI., und um die Verleihung von Reeser Pfründen an Dietrich von Wamel und Otto Scutdorp (Göller a. a. O. 111* Anm. 6), doch läßt sich keiner von ihnen als Kanonikus in Rees nachweisen. Das Gleiche gilt für drei Geistliche, für die die Gräfin Margaretha von Kleve 1390 um Reeser Pfründen supplizierte (Sauerland, Reg. VI Nr. 1463). Immerhin war kurz vorher in der Person des langjährigen klevischen Landrentmeisters Gadert Heimerick ein sicherer Anhänger des klevischen Hauses 1371—1373 in Rees Scholaster gewesen.

Wie der Erzbischof von Köln hatte das Reeser Stiftskapitel nach Ausweis der Notariatsinstrumente des Philipp Hennenberch von 1382, 1384 und 1385 (Rees, Urk. 254, 266, 269) seit 1382 zur römischen Obödienz gehört. Der Reeser Propst Bernhard von Berne (1374—1382) war dagegen Anhänger Clemens' VII., wurde aber 1386 durch den Bonifatianer Elger von Deutz abgelöst.

Doch war, als die Verpfändung im Mai 1392 erfolgte, durch den Friedensschluß zwischen Köln und Kleve vom 10. April des Jahres die Grafenschaft praktisch wieder unter die Jurisdiktion des zur römischen Obödienz gehörigen Erzbischofs zurückgekehrt. Der Graf Adolf I. hielt freilich dessenungeachtet am avignonesischen Papsttum fest (vgl. seine Erklärung von 1394: Sauerland, Reg. VI Nr. 620). Wie sich aus den Datierungen der Reeser Notariatsinstrumente ergibt, hielt dieses Stift auch nach der Verpfändung an Kleve zur römischen Partei. 1408 Juni 11 wird dann zuletzt nach Gregor XII. datiert, seit 1409 August 9 nach Alexander V., bei dessen Nachfolger man bis zum Konzil von Konstanz blieb.

§ 10. In den folgenden Jahren muß sich die klevische Partei im Kapitel verstärkt haben. Als um die Mitte des 15. Jhs. wieder ein großer Streit

zwischen Kleve und Köln auf das kirchliche Gebiet übergriff, stand das Stift auf der klevischen Seite. Der Erzbischof Dietrich von Köln war seit 1442 (vgl. Hansen, Soester Fehde 51*) einer der Gegner des Papstes Eugen IV., der Herzog Adolf von Kleve sein sehr entschieden auftretender Anhänger (das. 52 ff.). Rees hielt damals, wie es die Protestation von 1445 November 10 (Protokoll des Suetmont) zeigt, mit dem Herzog zum Papst. Am 16. Januar 1445 suspendierte Papst Eugen IV. die Jurisdiktion des Erzbischofs über das klevische Gebiet (dazu Hansen, Soester Fehde 167; der Druck bei Teschenmacher, Cod. dipl. Nr. 79 nach dem Original Kleve-Mark, Urk. 1741 a). Dem Herzog wurden damals u. a. auch die *turno ordinariorum* frei werdenden Pfründen an den Kollegiatstiftern zur Besetzung durch Nomination an den delegierten Weihbischof des Bischofs von Utrecht übertragen. Den Stiftsherren in Rees war es, wie aus der genannten Protestation hervorgeht, infolge der von kölnischer Seite wohl erfolgten Gegenmaßnahmen sehr unbehaglich. Sie legten aber gegen alle Anordnungen des Reiches und des Erzbischofs gegen die klevische Obödienz des Papstes Protest ein (s. o.) und admittierten bis zum klevisch-kölnischen Ausgleich vom 27. April 1449 die gemäß der genannten Bulle Eugens ernannten Kleriker (vgl. das Protokoll des Suetmont zum 27. Juni und 30. August 1446). Auch in der Folge stand nun das Stift in allen Streitigkeiten zwischen Köln und Kleve auf der Seite des Herzogs. So schlossen sich am 2. Januar 1450 anlässlich des Streites um den Beitrag der klevischen Geistlichkeit zu dem von Köln geforderten *subsidium charitativum* das Kapitel und der Propst Nienhus (Protokoll des Suetmont) der klevischen Appellation an den Papst vom 27. Dez. 1449 (von Hansen, Soester Fehde Nr. 444 falsch aufgelöstes Datum) an. 1452 versprach der Herzog ihm und den anderen Stiftern Schutz gegen den von der kölnischen Partei über das Herzogtum gelegten Bann (Hs. A III Nr. 21 fol. 176^v, vgl. dazu Hansen, Münsterische Stiftsfehde 46).

§ 11. Seit dem Beginn des 16. Jhs. gewann der Herzog auch entscheidenden Einfluß auf die Besetzung der Pfründen. Nach Ausweis des für die Jahre 1512—1591 vorliegenden Reeser Briefregisters (Rees, Akten 4) beanspruchten schon 1516 der Herzog und die Herzogin gleich dem Erzbischof und dem Kaiser das Recht der ersten Bitte für sich (vgl. Schreiben von 1517 Sept. 5 u. a.). 1528 verbot der Herzog, zu freiwerdenden Pfründen, die nicht vom Kapitel *turno ordinariorum* zu vergeben wären, jemand ohne seine Zustimmung zuzulassen (Register fol. 59^v), und 1529 wurde speziell für die Propstei untersagt, sie jemand ohne herzogliche Präsentation zu geben (das. fol. 60). Damit waren der Papst und der Erzbischof von ihren Rechten und zwar für dauernd ausgeschlossen, da fortan an ihrer Stelle der Herzog die nicht vom Kapitel besetzten Pfründen durch Präsentation an Dekan und Kapitel vergab.

Innerhalb des klevischen Territoriums genoß das Stift insoweit Immunitätsrechte, als es noch im 17. Jh. der Gerichtsbarkeit des klevischen Richters in Rees und des Stadtmagistrates nicht unterworfen und sein Gerichtsstand der Hof in Kleve war (Gravamina des Kapitels: Rees, Akten 11). Diese Sonderstellung galt nur für den engsten Stiftsbereich. Eine grundherrliche Gerichtsbarkeit hat es, abgesehen von den Hofesgerichten in Boeghum und auf seinen mittelrheinischen Besitzungen, nicht entwickelt.

Zu den Landständen gehörten die geistlichen Korporationen in Kleve nicht, die Vertreter der Kollegiatstifter und der Abt von Hamborn verhandelten aber bei Steuerforderungen an die Geistlichkeit mit der Regierung (vgl. S. 61). Das Stift Rees wurde seit dem Ende des 15. Jhs. zunächst durch Anleihen (1483 Urk. Rees Nr. 783; 1484 das. Nr. 790; 1503 das. Nr. 878) zur Aufbesserung der herzoglichen Finanzen herangezogen, seit 1510/11 auch durch Steuern (vgl. Kleve-Mark, Steuersachen ad Nr. 1) und zwar nach Xanten als das höchstbesteuerte der klevischen Stifter.

§ 12. Als 1751 die klevischen Stifter durch die preußische Regierung aufgefordert wurden, ihre Statuten einzuschicken, antwortete das Stift Rees, daß trotz Nachsuchens im Archiv keine Statuten gefunden wären, daß auch vom Vorhandensein solcher Statuten als einer Ordnung für die Rechtsverhältnisse innerhalb des Stiftes nichts bekannt sei, sondern daß man sich immer mit einzelnen Statuten begnügt habe (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 75). Diese Angabe traf nicht zu. Ein anscheinend 1570 geschriebenes, aus der Sammlung Bröring in das münstersche Diözesanarchiv (vgl. § 5) gekommenes Papierheft enthält Statuten des Stiftes (Aufschrift des 18. Jhs.: „Statuta vetustissima ecclesiae Reesensis“, alte Archivsignatur: „Litt. G Nr. 3“ — der Text beginnt „De receptione canonyei ad canonicatum et prebendam obligare se solent corporali prestito iuramento“). Nach den Angaben einer um 1600 angelegten Sammlung von Urkundenausügen (Rees, Akten 11), die Sätze betr. die Scholasterie „ex quodam libello papiraceo in formam copie in quo statuta ecclesie Resensis sunt scripta“ entnahm, war dieses Heft damals die in Rees gebräuchliche Statutensammlung, und so ist auch sein Inhalt Ende des 17. Jhs. der jülich-bergischen Regierung als die Reeser Statuten mitgeteilt worden (Jülich-Berg, Geh. Rat, Geistl. Sachen Gen. 145: Abschrift des Notars A. Broweiler). Der Inhalt der Statutensammlung (Kanonikereid, de preposito, de decano, de scholastico, de canonicis et chorisociis, de cena Domini, de absentia, de recursu ad capitulum Xantense, de penitentia iniungenda, de modo sepeliendi canonicos et vicarios tempore interdicti, de thesaurario, de cantore) ist ziemlich dürftig und verrät nichts über seine Entstehungszeit, die kaum vor die zweite Hälfte des 16. Jhs. zu setzen ist.

Die Quellen für die Entwicklung der Stiftsverfassung sind auch sonst

sehr dürftig. Es liegen nur einige durch den Erzbischof bestätigte Kapitelsbeschlüsse und Vereinbarungen mit dem Propst von 1205, 1247, 1326 und 1329 (Knipping, Reg. II Nr. 1659, III Nr. 1327, Kisky, Reg. IV Nr. 1604, 1795) und eine etwas größere Anzahl von Verträgen und dergl. aus dem 15. Jh. vor, darunter die Bestätigung eines Beschlusses über den Chordienst durch das Baseler Konzil 1439 (Anholt, Hs. 1435 Bd. I Urk. 1) und die Vereinigung eines Kanonikates mit der Dekanie durch Papst Martin V. (Rees, Urk. 397). Dieses Material wird ergänzt durch die Hinweise in den übrigen Stiftsurkunden und vor allem durch Eintragungen in die Präsentienbücher, besonders das älteste (Rees, Akten 37c) von 1445/8, die aber wohl keinen offiziellen Charakter tragen. Herzogliche Verordnungen über die innern Verhältnisse des Stiftes, die für Wissel eine große Bedeutung haben, fehlen auch im 16. Jh. An wichtigen Rechtssatzungen dieser Zeit sind nur die Bursarieordnung von 1519 (Rees, Akten 37g) und die nur unvollständig erhaltene erneuerte Bursarieordnung von 1576 (Rees, Akten 8) bekannt. Die erhaltenen Kapitelsprotokolle (vgl. § 5) enthalten nur wenige die Stiftsverfassung betreffende Beschlüsse.

Über Visitationen des Kapitels ist aus der Zeit von 1550, abgesehen von einer Notiz zum Jahre 1399, nichts bekannt (Xantener Bursarierechnung: „Item in die Appolinie sext. vini propinatum capitulo Recensi(!), quando venit ad visitatores Xanctis, 8 sol. . .“ vgl. C. Wilkes, Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgeschichte des Stiftes Xanten I [1937] 297).

Der Propst

§ 13. Die Kirche zu Rees wird repräsentiert durch den Propst und das Kapitel. Der Propst, dem einmal die Vertretung der Kirche nach außen und damit die Wahrnehmung der ihr zugefallenen Privilegien zugefallen war, war aber schon früh aus dem Verbande des Stiftes herausgewachsen. Da Archivalien der Propstei nicht vorliegen — schon zu Beginn des 15. Jhs. hatte der Propst keine schriftlichen Unterlagen über seine Stellung zum Kapitel (Rees, Akten 37c fol. 78) —, muß ihre Geschichte und Bedeutung auf Grund des Kapitelsarchivs umrissen werden, insbesondere unter Benutzung der um die Mitte des 15. Jhs. niedergeschriebenen Zusammenstellungen über Rechte, Pflichten und Einkünfte der Propstei im *Liber praesentiarum canonicorum* (Rees, Akten 37c fol. 77f.), die durch die Angaben der Statuten und Urkunden ergänzt werden. Darnach galt die Propstei um 1450 trotz ihrer Bedeutungslosigkeit für das Leben des Stiftes, das ganz das des Kapitels ist, als „*principalis dignitas*“ der Kirche. Im Privileg Annos II. (Lacomblet, UB I Nr. 222: „*ut ad similitudinem aliarum ecclesiarum sub canonica religione viventium . . . nulli archidiacono nulli decano nisi suo preposito ceterisque magistris infra claustrum constitutis de qualicunque causa respondeant*“) erscheint er noch als der Leiter des Stiftes. Aber schon in der Urkunde Erzbischof Friedrichs I. von 1112 erscheinen Dechant und Kapitel als selbständig

über ihr Vermögen verfügend (Knipping, Reg. II Nr. 93—95: „ut quicquid de his ordinandum... est, totum pendeat in arbitrio ac potestate decani et fratrum...“). Die Lösung der Pröpste von der Kirche hängt wohl damit zusammen, daß sie — seit Philipp von Heinsberg zu den „priors ecclesie Coloniensis“ gehörig — im 12. Jh. meist zugleich als Inhaber hoher Pfründen am Dom zu Köln erscheinen und nicht mehr in Rees residiert haben. Gerhard Nienhuys (1448—1472) ist der einzige Propst, der häufig als in Rees anwesend erwähnt wird, so daß seine zeitweilige Residenz daselbst möglich ist.

Die ältesten der erhaltenen Stiftungsurkunden der Reeser Vikarien, die von 1307 und 1308 (Rees, Urk. 68, 69), erwähnen die Zustimmung des Propstes, die des Katharinenaltars von 1307 gibt ihm Anteil am Patronat, aber schon die Urkunde über die Dotierung des Johannesaltars 1318 (Rees, Urk. 93) nennt ihn wie die folgenden nicht mehr. Die Aufzeichnungen des 15. Jhs. zeigen ihn völlig außerhalb stehend. Er hatte dem Kapitel gegenüber keinerlei Jurisdiktion mehr, die er doch nach der erwähnten Urkunde Annos besessen hatte, und auf den Kapitelsversammlungen kein Stimmrecht; er hat diese sogar nach den Statuten bei wichtigen Verhandlungen zu verlassen, während er noch 1329 vollberechtigt im Kapitel erscheint (Kisky, Reg. IV Nr. 1795 — doch hatte er schon nach einer Angabe von 1328 kein richterliches Amt außer den archidiaconalen Befugnissen mehr: Kisky, Reg. IV Nr. 1752). Hinsichtlich der Propstei hielt man ihn für der Jurisdiktion des Dechanten unterstellt. Geblieben waren ihm innerhalb des Stiftes das Ansehen als „principalis dignitas“, Ehrenbezeugungen wie gegenüber dem Bischof und dem Dechanten, das Recht auf die Ernennung des Thesaurars und das zur Einsichtnahme in das Archiv und ein Schlüssel dazu (zu letzterem vgl. § 3), sodann die Einnahmen. Nach einer Angabe im Liber quondam notarii Lamberti des Stiftsarchives Xanten fol. 12^v vergab der Dechant Stephan König (1393—1419) im Namen des berechtigten Propstes eine Supplementpfründe, die aber nur dieses eine Mal erwähnt wird (vgl. § 18).

§ 14. Der Propst hatte ferner die geistliche Jurisdiktion in den Pfarreien Rees, Haldern und Wertherbruch, der alten Pfarrei Rees, die infolge der angeblichen Exemtion des Stiftes durch Anno II. (vgl. S. 244 Anm. 1) von der Gewalt des Archidiacons und Dechanten zu einem Kleinarchidiaconat geworden war (Rees; Akten 37c fol. 77; dazu vgl. Stiftsarchiv Xanten, de Sandt, Archidiaconatus Xantensis 62, der im 17. Jh. den Bezirk in gleicher Weise abgrenzt). Der Propst nahm sie selbst oder durch seinen Offizial wahr, als welcher 1453 und 1456 der Reeser Kanonikus Boynch begegnet (Prot. des Suetmont; ein Offizial des Propstes erwähnt bereits 1357 vgl. Hamborn, Urk. 27). Er hatte jährlich von Dienstag vor bis Dienstag nach Lactare den Send zu halten und nach dessen Schluß der gesamten Stiftsgeistlichkeit ein „sollemne prandium“ zu geben. Als Beisitzer bei geistlichen Prozessen des

Propstes begegnet der Reeser Stadtkaplan 1453 und 1456, der als Verwalter der Pfarrei dem Propst als geistlichem Oberen unterstand (ein auf Bitte von Dechant und Kapitel 1457 vom Propst an den Kaplan erlassenes Mandat in Rees, Akten 11). Der Propst hatte ferner die weltliche Gerichtsbarkeit über die Hintersassen des Stifts gehabt; doch war diese Gerechtsame schon im 13. Jh. eingeschlafen, die oben genannten Aufzeichnungen des 15. Jhs. erwähnen sie gar nicht mehr (vgl. § 13).

Bis 1249 besaß der Propst das Besetzungsrecht der drei Stiftspfarrreien in Dernau, Haldern und Boeghum, das er damals Dekan und Kapitel übertrug (Knipping, Reg. III Nr. 1523), doch war er seit 1205 verpflichtet, für Dernau nur einen Kanoniker des Stiftes zu präsentieren (Knipping, Reg. II Nr. 1659). Auf die Besetzung der innerhalb seines Archidiakonatsbereiches gelegenen Pfarreien hatte er nach den Quellen des 15. Jhs. keinen Einfluß, die Präsentation zu den nicht dem Patronat des Stiftes unterstehenden Pfründen ging an Dekan und Kapitel (vgl. die Präsentation für Wertherbruch von 1383 Rees, Urk. Nr. 260).

§ 15. Seit 1112 (s. § 13) läßt sich die Bildung eines ausschließlich der Verfügungsberechtigung des Dekans und Kapitels unterstehenden Vermögens verfolgen. Der Propst, der 1228 noch zusammen mit dem Kapitel die Genehmigung zur Anlage der Stadt Rees gibt (Liesegang, Westdeutsche Zeitschrift Erg. Bd. VI 101), erscheint darnach nur noch zusammen mit dem Kapitel 1336 als Lehnsherr über den Rapekistenzehnten bei Rees (Rees, Urk. 136) und 1244 und 1338 bei Verfügungen über den Besitz in Dernau mithandelnd (Rees, Urk. Nr. 20, 144), dann aber auch dort nicht mehr, nicht einmal beim Verkauf des dortigen Besitzes 1488 (Rees, Urk. 798). Diese Anrechte besonders am Dernauer Besitz hängen mit der 1205 erfolgten Zuweisung von 2 Fudern Wein aus dem Dernauer Besitz an die Propstei zusammen (Knipping, Reg. II Nr. 1659), außer denen der Propst nach den Aufzeichnungen des 15. Jhs. (Rees, Akten 37 c fol. 77) 10 Malter Weizen, 50 Malter schwarzen, je 41½ Malter weißen Hafers und Gerste, 8 Hühner vom Kapitel und einen Anteil an der Zehntverteilung erhielt. Die Einnahmen haben später unwesentliche Änderungen erfahren. In Geld umgerechnet beliefen sie sich zu Anfang des 17. Jhs. auf 179½ Reichstaler (Rees, Akten 9), 1772 auf 63 Reichstaler 37 Stüber (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76). Anstelle der 2 Fuder Wein waren ihm 1486 21 Goldgulden zugesprochen und die Kosten der Sendmahlzeit vom Kapitel übernommen worden (Rees, Urk. 791).

Karenz- und Gnadenjahre gab es für ihn nicht.

Die Besetzung der Propstei stand eigentlich dem Erzbischof von Köln zu, doch griff nachweislich seit 1328 (Sauerland, Reg. I Nr. 1502) der Papst in dieses Recht so ein, daß, wenn auch mitunter die päpstliche Verleihung nur

die vorhergehende des Bischofs bestätigte (Johann von Bonn, Heinrich von Gennepe), tatsächlich der Papst bis ins 16. Jh. zumeist die Propstei besetzte (vgl. § 39). Theoretisch blieb das Collationsrecht auch in dieser Zeit dem Erzbischof, so daß die Aufzeichnungen des 15. Jhs. (Rees, Akten 37 c fol. 77) nur ihn als Collator der Pfründe kennen. Seit 1528 besetzte der Herzog von Kleve die Propstei (vgl. § 11).

§ 16. Das Kapitel bestand nach Angaben von 1425 (Rees, Urk. 423) Das Kapitel und 1811 (Grhztg. Berg, Gen. Dom. Dir. A III 9) aus 14 Kanonikaten. Nach einem Bericht von 1772 (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76 vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 394) waren 12 gemeine Kanonikatspräbenden, die Scholasterie und das Dekanat, das 2 Präbenden hatte, vorhanden. 1602 war eine neu geschaffene Pfründe als zweite mit dem Dekanat vereinigt worden (vgl. § 20). Doch hatte es schon nach einer undatierten, in die Jahre 1398—1408 gehörigen Verpachtungsurkunde der Kellerei (Pfarrarchiv Xanten, Lib. Lamberti fol. 36) damals 15 Präbenden gegeben und sind für 1228/9 außer dem Dekan 14 Kanoniker bekannt.

Nicht zum Kapitel gehörten die als „canonici sine prebenda“ aufgenommenen Pfarrer der Stiftskirchen (vgl. § 35). Unter den Kanonikern finden sich neben einzelnen Angehörigen des Landadels (von Wissel, Loe, Wittenhorst) vorzugsweise solche der Reeser Schöffen- und bedeutenderen Bürgerfamilien (van den Langenhave, van Dorsten, Hecking, van Ryswick, Cost usw.). Die Mehrzahl der Kanoniker, die in Rees Residenz gehalten haben, entstammte zum mindesten seit dem 14. Jh., seitdem die Familiennamen bekannt sind, Rees und seiner näheren Umgebung. Die klevische Regierung bezeichnete daher 1772 die Benefiziaten des Stiftes als bürgerliche Personen (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76).

Da der Kellner an St. Simon und Juda und an St. Georg (28. Okt. bzw. 23. April) bei Gelegenheit der Georgsprozessionen an die anwesenden Stiftsangehörigen Geldbeträge auszahlte, geben die Kellnereirechnungen für die Zeit seit 1443, wie die nebenstehende (S. 254) Tabelle zeigt, eine Übersicht über die Zahl der residierenden Kanoniker.

Nach einer Erkundigung von 1626 (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 75) bestimmte ein Statut, daß der Kanonikus zu Beginn der Residenz das Subdiakonat und die Magisterwürde erreicht haben mußte. Ähnlich setzt ein Statut von 1439 (Anholt, Hs. 1435 S. 24) voraus, daß die Kanoniker schon bei der Admission (wohl zum Genuß der Pfründe) zum mindesten Subdiakone seien. Kanoniker, die diesen Grad noch nicht erreicht hatten, erwähnt ein Statut von 1326 (Kisky, Reg. IV Nr. 1604). Ein verschärftes Residenzjahr erwähnen die Quellen vor 1550 nicht.

Übersicht über die Zahl der residierenden Reeser Stiftsgeistlichen ¹⁾).

Es residierten — für jedes Jahr ist die Höchstzahl der Teilnehmer an beiden Prozessionen angegeben —

Jahr	Kanoniker u. Dekan	Vikare	Chorge- nossen (mit Kaplan u. Submoni- tor)	Jahr	Kanoniker u. Dekan	Vikare	Chorge- nossen (mit Kaplan u. Submoni- tor)
1443	8	—	—	1506	13	14	5
1454	9	7	6	1507	13	—	—
1461	8	13	6	1508	13	—	—
1464	8	13	5	1509	13	—	—
1474	9	13	7	1510	13	12	—
1478	8	11	8	1511	10	—	—
1489	11	18	5	1512	10	14	5
1490	11	18	5	1513	11	16	5
1491	11	18	5	1514	11	16	4
1494	6	13	5	1515	10	18	—
1496	8	14	5	1516	10	18	5
1497	9	15	4	1517	10	18	5
1499	9	16	5	1519	12	18	5
1500	13	16	5	1521	10	17	5
1501	13	—	—	1522	9	18	5
1502	11	17	5	1524	7	18	5
1503	13	17	8	1526	7	18	5
1504	13	16	5	1527	8	17	5
1505	13	16	5	1528	8	17	5
				1529	8	17	5

Die Versammlung der Kanoniker (Kapitelstage waren nach den Statuten Montag, Mittwoch und Freitag, wenn es nicht Feste waren) war unter Leitung des Dekans oder Vizedekans, soweit nicht der Propst Rechte auszuüben hatte, die entscheidende Instanz in allen wichtigeren Angelegenheiten. In ihr übte der Dechant sein Richteramt über die Stiftsangehörigen aus, von ihr wurden Verfügungen über das Vermögen des Stiftes getroffen, nach dem Vorschlag des als turnarius berechtigten Kanonikers die Pfründen besetzt und schließlich die Ämter vergeben. Bei Meinungsverschiedenheiten des Dekans und Kapitels, „in sententia ferenda“ mußte nach den Statuten der Entscheid beim Xantener Kapitel, in II. Instanz beim Kölner Domkapitel eingeholt werden. Bei Streitigkeiten des Dekans mit einem Kanoniker war der Kapitellssenior Richter. Jeder zum Stift gehörige Geistliche, auch der Dekan, war zum Halten des Wochendienstes im Chor verpflichtet, sofern er im Besitz

¹⁾ Zu § 16.

seiner Pfründe war. Ursprünglich hatten die Kanoniker nach dem Weihegrad, den sie zur Zeit ihrer Aufnahme hatten, den Dienst am Altar als Priester, Diakon oder Subdiakon getan. Das wurde 1439 (Rees, Urk. 575 a) dahin geändert, daß fortan der Dekan und die 5 ältesten Kanoniker mit den Vikaren den Priesterdienst, die folgenden zu je 4 nach ihrem Alter das Offizium der Diakone und Subdiakone versehen sollten. Die gottesdienstliche Tracht war die Cappa und das Superpellicium.

§ 17. Die Kanonikate wurden ursprünglich durch freie Wahl besetzt (vergl. die Bezeichnung „Conradus Recessensis ecclesie canonicus electus“ 1176 Knipping, Reg. II Nr. 1048). Erzbischöflichen Einfluß auf die Besetzung der Pfründen zeigt allein eine Urkunde Innocenz' IV. von 1246 (Knipping, Reg. III Nr. 1288), wonach Konrad von Hochstaden mit päpstlicher Erlaubnis eine Reeser Pfründe auf 12 Jahre verliehen hat. Das Wahlrecht des Kapitels wurde aber seit 1326 (Sauerland, Reg. I Nr. 962) durch päpstliche Provisionen und Exspectanzen beeinträchtigt. In der von Sauerland bearbeiteten Zeit von 1294—1415 finden sich nach ihm ab 1326 außer Tauschbestätigungen 20 päpstliche Verleihungen Reeser Kanonikate, darunter 13 nach 1378, von denen aber 5 Verleihungen des Papstes Clemens VII. keine Wirkungen gehabt haben. Nach dem Protokoll des A. Suetmont wurden in den Jahren 1446—1475 von 25 neuen Kanonikern 11 auf Grund päpstlicher Mandate, 2 auf Grund kaiserlicher preces primariae, 1 auf Grund eines Mandates des Utrechter Weihbischofs Johannes von Cork (1446, vgl. § 10), 8 nach erfolgtem Pfründen-tausch des bisherigen Inhabers vor dem kölnischen, seit 1473 vor dem päpstlichen Kommissar oder dem Papst selbst, 3 ohne Angabe von besonderen Ansprüchen, also wohl durch freie Wahl des Kapitels, besetzt. Daß seit dem Ende des 15. Jhs. der Herzog von Kleve als Landesherr Einfluß auf die Pfründenbesetzung gewann und seit 1528 die Rechte des Papstes für sich beanspruchte, ist oben erwähnt worden (§ 11).

§ 18. Das Einkommen der Kanoniker bestand außer dem aus dem Anteil an den Zehnterträgen und einer Anzahl von Abgaben und Renten bestehenden „Corpus prebende“ (= divisio communis und cellaria prebende) aus den Anteilen an den Distributionen der Festtage und den Präsentien der Memorienstiftungen. Genaue Angaben über die schwankende Höhe der Jahreseinnahmen sind nicht zu gewinnen. 1524 war der Durchschnittsertrag eines Corpus 70 fl. 22 alb. 6 hr. (s. § 30). 1772 werden als Jahreseinkünfte eines Kanonikats 65 Reichstaler 14 Stüber 6 Deut angegeben (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76), 1811 (Aufstellung vom 1. August: Grhzt. Berg, Generaldomänen-direktion A III 9) an Natural- und Geldeinkünften zusammen 1079,50 frs. Dem Stift gehörten außer dem Hause des Dekans 7 Kanonikerhäuser, wovon eines in späterer Zeit als Pastorat diente. Die Häuser wurden von den Erben des jeweiligen letzten Besitzers an den dem Alter nach berechtigten

Kanoniker verkauft, der dafür jährliche Abgaben an das Stift zu entrichten hatte (Bericht vom 19. April 1809 in Grhztg. Berg, Finanzministerium V Dom. B Nr. 230; Rees, Urk. Nr. 112, 1008; Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76).

Nach einem Statut von 1430 (Anholt, Hs. 1435 S. 13) fielen in Rees die Einkünfte einer Pfründe nach dem Tode eines Kanonikers zunächst diesem zwei Jahre als „*anni gratiae*“, dann 4 Jahre der Fabrik zu, während man durch Tausch nach einem Statut von 1326 (Kisky, Reg. IV Nr. 1604) die Pfründe nach Zahlung von ursprünglich 6 Mark für Paramente — 1430 von 6 fl. für das Kapitel und 6 fl. für Paramente — sogleich erhielt. 1430 wurde bestimmt, daß außer im Fall des Tauschs jeder neue Kanoniker vier volle und zwei halbe Karenzjahre haben sollte, derjenige, der die Pfründe durch Tausch gewann, fortan statt der 6 fl. 10 alte Schilde für Paramente zahlen solle.

Ein vom Propst an Kanoniker verliehenes Supplementum erwähnt ein undatierter Eintrag im Liber quondam Lamberti notarii fol. 12^v (Pfarrarchiv Xanten) für die Zeit des Dechanten König (1393—1419). Weitere Nachrichten über eine derartige Zusatzpfründe wurden für das Stift Rees nicht ermittelt.

Die Stifts-
ämter

§ 19. Die Verwaltung der Kirche und ihres Vermögens, soweit es sich nicht um Angelegenheiten der Propstei handelte, wie die Besorgung der einzelnen Aufgaben des Kapitels war einzelnen Offizien mit bestimmtem Aufgabenkreis zugewiesen, die sich in die alten Ämter des Dekans, Scholasters, Thesaurars, Kantors und Kustos und die jüngeren im wesentlichen der Vermögensverwaltung dienenden der Großen und Kleinen Fabrik, des „*officium pastorie*“, der mit der Großen Fabrik zusammenhängenden Verwaltung der vakanten Pfründen und des „*Scriptor chori*“ scheiden lassen. Die älteren Ämter sind regelrecht bepfündet, während die jüngeren, erst seit dem 15. Jh. bekannten vom Kapitel zumeist jährlich neu besetzt werden und ein Salarium beziehen. Eine Mittelstufe bilden die zwar schon 1307 und 1398 genannten, aber wechselnden Ämter des Kellners und Bursars. Eine Reihe von Obliegenheiten niederer oder nach außen wirkender Art waren im 15. Jh. Angestellten des Stiftes zugewiesen, das Stadtpfarramt (die Kaplanie), der Unterricht in der Schule, der durch 2 Glöckner und den Virgifer versehene Küsterdienst, die Organistenstelle und das durch vereidigte, aber wohl nicht regelrecht angestellte Personen versehene Stiftsnotariat.

Der Dekan

§ 20. Das vornehmste, an Ehren im 15. Jh. der Propstei gleichgeachtete und später direkt als Prälatur bezeichnete Amt war das des Dekans. Er, 1419 als „*caput capituli*“ bezeichnet (Rees, Urk. 397), war seit dem Ausscheiden des Propstes, zum mindesten seit 1112 der Leiter des Kapitels und wurde, je mehr der Propst zurücktrat (vgl. hierzu § 13), der eigentliche Leiter des Stiftes überhaupt. Er war „*iudex ordinarius*“ des Stiftes,

dessen Jurisdiktion nach den Angaben des 15. Jhs. alle Kanoniker und Stiftsgeistlichen, auch der Propst in seinen Beziehungen zum Stift, unterworfen waren (Rees, Akten 37, Statuten, vgl. auch § 13) und galt als „*principalis pastor*“ der Pfarrkirche zu Rees (Gravamina des Stifts um 1670 in Rees, Akten 11). Nach den Statuten war er zur Residenz verpflichtet, Befreiungen vom Wochendienst im Chor genoß er nicht. Mit dem Scholaster und Theaurar hatte er je einen Schlüssel zum großen Stiftssiegel (Rees, Akten 37 c fol. 78). Wie aus dem erhaltenen protokollarischen Aufzeichnungen und sonstigen Quellen hervorgeht, vertrat ihn als Vizedekan der jeweilige Kapitelsenioren (der Titel seit 1424 belegt: Rees, Urk. 417).

Das Dekanat, das als besonderes Amt eines Kanonikers begründet war, war daher gering dotiert. Die alte Dotation gibt der Liber Praesentiarum (Rees, Akten 37 c) auf 3 Ohm Wein, 2 Malter Weizen, je $3\frac{1}{2}$ Malter Gerste und Hafer vom Kapitel, 8 Hühner vom Kellerer, 26 \mathfrak{S} und 4 Malter Gerste aus Ländereien zu Vahnum in Bislich an. Als aber die Würde des Dekans in den Besitz nicht in Rees befreundeter Geistlicher kam — sicher zuerst durch Pfründentausch 1419, nach damals gemachten Angaben aber schon vorher (Rees, Urk. 424) —, reichten diese Einkünfte auch dann nicht aus, wenn man, wie es geschah, den Dekan an den „*cotidianae distributiones*“ teilnehmen ließ (Rees, Urk. 424). 1419 beschloß daher das Kapitel, in Zukunft niemand mehr zum Dekan zu wählen oder anzunehmen, der nicht schon im Besitze eines Reeser Kanonikates sei. Der Beschluß wurde im selben Jahre von Martin V. bestätigt (Rees, Urk. 397). Allein 1426 inkorporierte derselbe Papst auf Bitten des Erzbischofs und des Kapitels dem Dekanat die erste freiwerdende der 14 vorhandenen Kanonikatspfründen (Rees, Urk. 423). 1524 betrug die Einkünfte des Dekanates ohne die Präsentien 99 fl. 1 alb. $11\frac{1}{2}$ hlr. (vgl. § 30). 1602 wurde noch eine zweite Präbende mit dem Dekanat vereinigt (Rees, Urk. 1306). 1772 werden als Einkünfte des Dekans 130 Rtlr. 29 st. 4 \mathfrak{S} angegeben (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76).

Der Dekan wurde vom Kapitel gewählt. Doch ist Lambert von Wittenhorst (1370—1372) der letzte aus den Reihen des Kapitels hervorgegangene Dekan gewesen; 1419 wurde die Würde durch Tausch, 1469 durch päpstliche Provision und 1522 auf Grund kaiserlicher „*preces primariae*“ besetzt. Soweit bekannt ist, sind die Dekane bürgerlicher Herkunft oder Söhne des einheimischen niederen Adels gewesen.

§ 21. Nach den Statuten und Urkunden hatte nach dem Dekan der Der Scholaster Scholaster eine vor den übrigen Kanonikern ausgezeichnete Stellung; doch kamen ihm die Propst und Dekan erwiesenen Ehrenbezeugungen nicht zu. Der Inhaber dieses seit 1148 erwähnten Amtes (Knipping, Reg. II Nr. 462) galt nach den Statuten als das „*os capituli*“ in Disziplinarsachen, war dort der Wortführer des Kapitels und verlas an dieses gerichtete Briefe, die er nötigen-

falls in Verwahr zu nehmen hatte. Er mußte persönlich residieren und Priester sein. Seiner speziellen Aufsicht war die Stiftsschule unterstellt, deren Rektor er auszuwählen und bei der Erhaltung der Disziplin zu unterstützen, den er aber auch zu beaufsichtigen und über den er dem Dekan Rechenschaft zu legen hatte. Tatsächlich haben seit dem Tode des Scholasters Schrymp (1457) bis weit ins 16. Jh. hinein die Scholaster in Rees nicht residiert. Nach dem Tode des Scholasters Chryselius (1551) ist der Scholaster dann endgültig hinter dem Kapitelssenior an Ansehen zurückgetreten (vgl. den Streit von 1647: Rees, Akten 27). Die Scholasterie war, wie 1455 ausdrücklich festgestellt wurde, nicht mit einem Kanonikat verbunden, so daß der resignierende Scholaster sein Kanonikat behielt (Rees, Urk. 622).

Dotiert war die Scholasterie mit den Zehnerträgen einiger Ackerstücke (Rees, Akten 37 c fol. 72^v f.). Wenn 1772 die Erträge der Scholasterie auf 77 Rtlr. 44 Stüber 6 Deut angegeben werden (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76), so ist der Ertrag der vom Scholaster gewohnheitsmäßig besessenen Kanonikatspfünde dabei eingerechnet. Der Scholaster besetzte die um 1300 gestiftete Scholastervikarie (s. § 45). Vergeben wurde die Scholasterie durch die Wahl des Kapitels (vgl. Suetmont zu 1467 Dez. 18 usw.).

§ 22. Der vom Propst ernannte Thesaurar hatte die Kirchenggeräte und Paramente zu betreuen, hatte die Privilegien des Stiftes und zusammen mit dem Dekan und Scholaster das große Stiftssiegel in Verschuß. Wie diese, war auch er zur Residenz verpflichtet (Rees, Akten 37 c fol. 78). Dotiert war das seit 1291 genannte Amt mit je 7 Maltern Gerste und Hafer (das. fol. 73^v). Zu den alten Ämtern gehörten ferner die des Kantors und des Kustos. Die Kantorie war bis 1440 ein Kanonikeramt, seitdem konnte es nach der eingeholten Zustimmung des Kölner Offizials auch einem Vikar gegeben werden (Rees, Urk. 529). Die Überlieferung schweigt seitdem fast völlig über das Amt, 1636 erhielten es die Küster (Kap. Protokoll). Dotiert war es mit je 6 Maltern Roggen und Hafer (Rees, Akten 37 c fol. 72). Besetzt wurde die 1302 zuerst genannte Kantorie nach Angabe von 1440 (Rees, Urk. 529) durch die Wahl des Kapitels. 1190, 1228 und 1229 (Knipping, Reg. II Nr. 1369, Rees, Urk. 19) wird ein Kanoniker als Kustos bezeichnet; das Amt wird später nicht mehr genannt und ist wohl mit der Thesaurarie identisch.

§ 23. Die Finanzverwaltung wurde, soweit sie nicht durch Dekan und Kapitel selbst erledigt wurde, im 15. Jh. im wesentlichen durch den Kellerer und den Bursar besorgt.

Der Kellerer ist bereits 1307 (Rees, Urk. 68) urkundlich belegt; er hatte ursprünglich die gesamten, nicht für Sonderzwecke bestimmten Stiftseinkünfte zu verwalten, war aber im 15. Jh. auf einen kleinen Kreis bestimmter Einnahmen und Ausgaben beschränkt (vgl. § 29). Seit 1398 (Rees, Urk.) begegnet als weiterer Finanzbeauftragter des Kapitels der Bursar, der infolge

Thesaurar,
Kustos, Kan-
tor

Kellerer und
Bursar; Scrip-
tor chori

einer bald nach 1622 erfolgten Neuregelung als Bursar oder Amtmann auch die Geschäfte des beseitigten Kellereramtes mitversah (vgl. § 29). Nach den Rechnungen und älteren Angaben wurde die Kellerei durch Kanoniker, 1502 und 1506 durch Vikare, mitunter mehrere Jahre lang von demselben versehen. Die Bursarie wechselte nach den Ordnungen des 16. Jhs. jährlich nach dem Alter im Kapitel, der Inhaber erhielt ein festes Salarium; doch haben die verpflichteten Kanoniker das Amt oft an andere übertragen. Seit 1519 lassen sich nur Kanoniker als Bursare nachweisen; dagegen wurde die Bursarie 1462 auf 3 Jahre einem Vikar gegeben (Prot. des Suetmont) und war noch 1515 (Anholt, Hs. 1432 S. 64) im Besitz eines Vikars.

Nicht vom Kellerer oder Bursar wurden die Einkünfte des Pfarraltars und der Fabrik betreut, die nach den erhaltenen Rechnungen bis auf die stets durch Kanoniker besorgte Verwaltung der Einkünfte des Pfarraltars (auch als „*officium pastorie*“ bezeichnet) im 15. Jh. mitunter auch durch Vikare, später ebenfalls nur durch Kanoniker verwaltet wurden (vgl. § 29).

Der erstmals 1536 (Anholt, Hs. 1431 S. 31) genannte „*scriptor chori*“ hatte das Protokoll über die Beteiligung am Chordienst zu führen.

§ 24. Zur Stiftsgeistlichkeit gehörten außer den Kanonikern auch die Vikare. 1298—1308 begegnet ein „*vicarius Reissensis*“ oder „*vicarius ecclesie Reissensis*“ (Gerard von Doetinchem 1298—1303, Hermann Schervekin 1303 bis 1308, Alexander von Doesburg 1308: Rees, Urk. 48, 60, 61 wie 69), der ebenso wie der 1452—1467 vorkommende „*vicarius chori*“ (Rees, Akten 11; Protokoll des Suetmont; Rees, Urk. 690) keiner der bekannten Altarvikarien zuzuweisen ist. Um 1300 beginnt mit der Scholastersvikarie die Reihe der Reeser Altarvikarien, deren bis 1521 insgesamt 19 gestiftet worden sind, davon 17 auf Altäre in der Stiftskirche und 1 im Kreuzgang. Fünf im 15. und 16. Jh. gestiftete Vikarien unterstanden dem Patronat oder Mitpatronat der Stadt Rees, alle übrigen dem des Stiftes oder seiner Mitglieder, zumeist des Dekans und Kapitels gemeinsam. Doch hat der Herzog von Kleve im 16. Jh. die Collatur von 2 Vikarien mit Erfolg für sich beansprucht. Die Stifter waren durchweg Mitglieder der Stiftsgeistlichkeit, in 5 Fällen solche der Reeser Bürgerschaft (vgl. § 49 Nr. 5, 6, 17, 18 und 19).

Die Stifts-
vikare

Seit 1342 (Rees, Urk. 155) bildete sich durch Schenkungen ein den Vikarien allein zustehendes Vermögen, das auch durch Zuwendungen der Inhaber neuer Vikarien, die in die Präsentiengemeinschaft eintraten, vermehrt wurde und im 16. Jh. zum größten Teil aus Einkünften und Besitzungen in Stadt und Feldmark von Rees bestand. Dieser gemeinsame Besitz wurde nach dem „*liber bursarii vicariorum*“ von 1477 und einem Ende des 16. Jhs. geschriebenen Präsentienbuch und Monitorium der Vikare (Rees, Akten 37 a & k) von einem Bursar der Vikare verwaltet, der nach einem Beschluß der Vikare von 1472 am Tage nach St. Victor Rechnung zu legen hatte (Rees,

Akten 37a fol. 36). Die Vikare, die zur Vermögensverwaltung zu einer Versammlung zusammentraten, die aber sonst ganz der Aufsicht von Dekan und Kapitel unterstanden wie sie denn auch zur Teilnahme am Chordienst verpflichtet waren (vgl. § 16), beschafften sich Ende des 15. Jhs. ein eigenes Siegel, womit sie sich nach außen als eigene Korporation dokumentierten. Dieses Vorgehen und Meinungsverschiedenheiten zwischen ihnen und dem Kapitel über ihr Recht, Meßstiftungen anzunehmen, und über die Opfer an den Altären, führten zu Kämpfen, die erst nach langen, ergebnislosen Verhandlungen Februar 1481 zur Vernichtung dieses Siegels und zur Aufgabe der von ihnen beanspruchten Rechte führte (Anholt, Hs. 1435 S. 24; Rees, Akten 37a fol. 117ff.; Stiftsarchiv Xanten, Heymerick Opuscula fol. 123d ff.). Eine förmliche Korporation haben sie seitdem nicht mehr gebildet.

Chorgenossen

§ 25. Als Zeugen in den von Dekan und Kapitel zu Rees im 13. und in den ersten Jahren des 14. Jhs. ausgestellten Urkunden erscheinen hinter den Kanonikern und Vikaren neben dem Schulrektor und den Scholaren eine Reihe von Klerikern, die mit ihren Weihegraden aufgeführt werden, und solchen, die nur als *socii chorales* erscheinen. Vielleicht handelt es sich um aus der Schule des Stiftes hervorgegangene Kleriker. 1307 werden diese Kleriker und die sich speziell auf den Priesterberuf vorbereitenden Schüler als *socii chori emancipati* und *scholares superpellicciati* (Rees, Urk. 68) bezeichnet. Zu den *socii chori* des 15. Jhs. und der späteren Zeit, die bei Gelegenheit der Georgsprozessionen genannt werden (vgl. § 16), werden der Schulrektor und die beiden seit 1229 nachweisbaren (vgl. Rees, Urk. 19) Küster, zeitweise auch der Stadtkaplan und der Unterlehrer gerechnet, nie der Virgifer und der Portenar oder die Scholaren.

Schullehrer

Der dem Scholaster unterstehende (vgl. § 21) „*rector scholarum*“ begegnet seit 1291 (Rees, Urk. 44). Seit 1454 (Kellereirechnungen) läßt sich noch ein Unterlehrer (*submonitor*) nachweisen, der über die hier behandelte Zeit hinaus erscheint. Das Stift erhob den Anspruch auf das Recht, allein eine Schule in Rees halten zu dürfen, für den es 1515, als sich ein weiterer Schulmeister in Rees niedergelassen hatte, die Unterstützung des kölnischen Offizials fand (Rees, Urk. 919).

Stiftsnotare

§ 26. Beachtung verdient das Stiftsnotariat. Das erste für das Stift ausgestellte Notariatsinstrument ist das des kaiserlichen Notars Magister Johannes von Dusburg gen. de Pothe von 1309 (Rees, Urk. 70; der Notar war als Schulrektor im Dienst des Stiftes). Die nächsten sind zwei von 1318, dann je eins von 1327 und 1329 (Rees, Urk. 95, 96, 108, 112). Es läßt sich vor 1445 eine Reihe von Notaren feststellen, die innerhalb bestimmter Zeiträume vorzugsweise vom Stift und seinen Angehörigen in Rees zur Beurkundung herangezogen werden, aber schnell wechseln. Längere Zeit hindurch sind fast ausschließlich die Notare Arnold Suetmont 1445—1475 und Petrus

Cost, der zugleich Stadtschreiber war, 1476—1492 für das Stift tätig gewesen. Mit einigen Ausnahmen waren es Kleriker, die vom Stift nicht regelrecht besoldet wurden, aber zum mindesten im 16. Jh. förmlich in Dienst genommen waren — Rutger Becher wird 1541 seines Dienstes als Notar entlassen (Anholt, Hs. 1431 S. 81), Petrus Cost und der 1514—1531 begegnende Wilhelm von Ens nennen sich (geschworene) Stiftsnotare —. Trotz der Häufigkeit der durch die Notare für das Kapitel und seine Mitglieder ausgestellten Instrumente, die das Imbreviaturbuch des Suetmont (vgl. § 5) zu einem regelrechten Kapitelsprotokoll macht, ist in weltlichen Angelegenheiten die von Dekan und Kapitel ausgestellte Siegelurkunde herrschend geblieben.

§ 27. Gegen Ende des 12. Jhs. war das Stift Rees mit der Abtei München-Gladbach zu gegenseitigem Totengedächtnis verbrüderet (vgl. G. Eckertz, *Necrologium Gladbacense* [1881] 3). Für die Folgezeit sind besondere Beziehungen zu anderen geistlichen Korporationen nicht bekannt, es sei denn, daß die Reeser Terminare der Karmeliter in Geldern sich in den Kellnerechnungen seit 1443 als ständige Teilnehmer der Georgsprozessionen des Stiftes (vgl. § 16) nachweisen lassen.

Beziehungen
zu anderen
geistlichen
Korporationen

§ 28. Das Stift in Rees war nächst dem in Xanten die vom Landesherrn im 16. Jh. am höchsten besteuerte geistliche Korporation des Herzogtums Kleve (vgl. § 11). In dem vor 1310 entstandenen Liber Valoris, der das ganze Mittelalter hindurch als Grundlage für die kirchlichen Steuern der Diözese Köln diente, ist der Propst von Rees mit 1 und das Kapitel mit 12 Mark veranlagt (Binterim u. Mooren, *Erzdiözese Köln* I² 90), gleich hoch wie die Stifter Gerresheim und Kerpen, weit höher als Zyfflich oder Wissel. Es hat also von 14. bis zum 16. Jh. als das nächst Xanten reichste Kollegiatstift innerhalb des Archidiakonats Xanten gegolten. Bis ins 15. Jh. ist es nachweislich in guten wirtschaftlichen Verhältnissen gewesen. Zu größeren Verkäufen sah es sich nur 1252 durch die Unkosten der Dernauer Inkorporation genötigt (vgl. § 34). Noch 1456—1458 wurde der Chor der Kirche neu gebaut (vgl. § 36). Dann aber erfolgte 1488 der Verkauf der Stiftsbesitzungen in Dernau (vgl. § 48), ohne daß etwas von der Neuanlage der Kaufsumme bekannt wäre. Seit 1510 verlangte der Herzog in steigendem Maße Steuern, die zusammen mit den Folgen der langen, Ende des 16. Jhs. einsetzenden Kriegszeit und den kostspieligen Prozessen mit der Stadt Rees (vgl. § 46) seit 1540 das Stift schwer trafen, ohne daß freilich bis 1550 eine Verschuldung des Stiftes zu beobachten wäre.

Vermögens-
verhältnisse

Eine Zusammenstellung über die Vermögenslage des Stiftes ist nicht bekannt, doch läßt sich aus den Rechnungen für die erste Hälfte des 16. Jhs. ein Bild von der Höhe der Einkünfte gewinnen. Von den gemeinsamen Stifts-

kassen nahm die Bursarie 1524¹⁾ 165 fl. 4 alb. 7 hlr. ein, davon 7 fl. 19 alb. 9 hlr. aus den Einkünften des Pfarraltars, 8 fl. 11 alb. 11 hlr. aus denen der Kleinen Fabrik und 45 fl. 11 alb. 4 hlr. aus den Oblationen der Pfarrgemeinde. Die Ausgaben (s. unten) beliefen sich nach der Rechnung auf 246 fl. 11 alb. 4 hlr. — tatsächlich waren sie etwa um 10 fl. höher —, so daß jede der 14 Pfründen 5 fl. 20 alb. 11 hlr. zuschießen mußte. Die Kellerei nahm 1524 23 fl. 20 alb. 9 hlr. ein und gab 32 fl. 3 alb. 9 hlr. aus (für Memorien 8 fl. 26 alb., bei den Georgsprozessionen 3 fl. 3 alb. 1 hlr., für Wein „ad propinas“ 7 fl. 26 alb. 8 hlr. und für Verschiedenes 13 fl. 3 alb. 4 hlr. vgl. § 29); die Deckung des Defizits erfolgte ebenfalls durch Umlage. Das Leuchtgut und die Renten der Kleinen Fabrik brachten 1524 35 fl. 6 alb. 8 hlr. (Rees, Akten 127 c), die Einkünfte des Pfarraltars 14 fl. 9 alb. 3 hlr. (Rees, Akten 127 d), wovon ein Teil an die Bursarie fiel. Der Bursar nahm weiter 41 fl. 9 alb. 7 $\frac{1}{2}$ hlr. zur Verteilung unter die residierenden Kanoniker aus dem Superest ein. Die gesamten Einkünfte dieser Offizien betragen 1524 263 fl. 19 alb. 2 $\frac{1}{2}$ hlr. Der durchschnittliche Ertrag eines Pfründencorpus war damals nach den Rechnungen der Großen Fabrik 70 fl. 22 alb. 6 hlr., der der Dekanatsrenten 24 fl. 4 alb. 4 $\frac{1}{2}$ hlr., das Gesamtaufkommen der 14 Pfründen daher etwa 991 fl. 18 alb. Die gesamten bekannten Einkünfte des Kapitels betragen daher 1524 etwa 1279 fl. 14 alb. 7 hlr.; die Gesamteinkünfte des Stiftes außer den Vikaren und dem Propst, der aber einen guten Teil seiner Bezüge vom Kapitel erhielt, werden, wenn man die des Scholasters, Thesaurars, Kantors und der Glöckner zurechnet, 1300—1320 fl. betragen haben.

Die Ausgaben der Bursarie verteilten sich 1524 auf 34 fl. 25 alb. 11 $\frac{1}{2}$ hlr. für Meßwein und Wachs, 126 fl. 6 alb. 9 hlr. für Memorien und 85 fl. 11 alb. 3 $\frac{1}{2}$ hlr. für Verschiedenes (Reisen, Ausgaben bei der Verpachtung der Güter und dem Verkauf der Naturaleinkünfte, Bewirtung der Gäste, Heizung des Dormitoriums usw., je 3 alb. pro excusatione synodi in Köln an Remigius und Invocavit). Demgegenüber betragen 1692 die Ausgaben der Bursarie 7631 Tlr. 29 st. 3 \mathcal{S} (Einnahmen 5547 Tlr. 18 st.), davon an Besoldungen für Propst, Dekan, Pastor und Schullehrer 310 Tlr. 14 st. 5 \mathcal{S} , für Zinsen 553 Tlr. 22 st., an Landessteuern für 2 Jahre 3112 Tlr., zur Rückzahlung von Schulden 3040 Tlr. 23 st.; für Verschiedenes 615 Tlr. 29 st. 10 \mathcal{S} .

Die Ver-
waltung der
Stifts-
einkünfte

§ 29. Die Verwaltung der Stiftseinkünfte war, da der Propst auf eine vom Kapitel gezahlte Rente beschränkt war und auf Verfügungen über das Stiftsvermögen keinen Einfluß hatte (vgl. § 15), im 14.—16. Jh. völlig in der Hand des Kapitels und seiner Offizianten. Über das Eigentum berührende Geschäfte, die Verpachtungen der Stiftshöfe usw. entschied die Kapitels-

¹⁾ Die Posten der zweitältesten erhaltenen Rechnung von 1525 sind annähernd gleich. Über die einzelnen Offizien vgl. § 23 u. 29.

versammlung (vgl. deren Protokolle). Die Einkünfte der Stiftsbesitzungen waren bestimmten Sonderaufgaben zugewiesen und wurden dementsprechend von verschiedenen Stiftsämtern verwaltet, deren ältestes und ursprünglich wichtigstes das des Kellerers ist. Nach einer undatierten Urkunde aus der Zeit von 1393—1408 (Pfarrarchiv Xanten, Liber quondam notarii Lamberti fol. 36) übernahm damals der Kanonikus Johann Mouwe die Kellerei auf 3 Jahre. Er erhielt sämtliche Zinse, Kurmeden und Zehnten der Kellerei und hatte dafür außer einer Jahreszahlung von rund 208 Schilling an das Kapitel die Corpora der Kanoniker, die Einkünfte von Propst, Dechant, Schulmeister und die der Glöckner zu zahlen.

Nach den von 1443 an erhaltenen Kellereirechnungen (Rees, Akten 37 c, 127) hatte der Kellerer in der zweiten Hälfte des 15. wie im 16. Jh. aber nur noch 1. Ausgaben für 4 Memorien, 1 Distribution an Fronleichnam und 2 bei Gelegenheit der Georgsprozessionen, 2. die „*exposita ad propinas*“, mit Geld abgelöste Weinspenden an die Kanoniker an einer Reihe von Festtagen, 3. die Ausgaben für das gemeinsame Mahl an Gründonnerstag und 4. die Verwaltungsausgaben der Kellerei, darunter die für den Hoftag in Boeghum, zu bestreiten. Dafür waren ihm als Einnahmen 1. Zinse und Hühner in der Pfarrei Rees, 2. 13 nicht einheitlich zusammenfaßbare Abgaben, darunter das von den Reeser Fischern zu zahlende Vliegeld und Zinse einzelner Güter, 3. die Zehnten der Kellerei, 4. die Latenzzinse des Hofes in Boeghum, 5. die Kurmeden und 6. die nach 1477 fortgefallenen Zinse in Straelen zugewiesen. Die große Menge der noch in dem um 1440 geschriebenen Güterverzeichnis (Rees, Akten 37 c) der Kellerei zugewiesenen Frucht- und Geldzinse waren unter die einzelnen Präbenden zur dauernden Nutznießung verteilt worden. Diese besonderen Präbendenkellereien sind erst 1733 aufgehoben und die ihnen zufallenden Einkünfte dem Amtmann des Stiftes als Einnahmen zugewiesen worden (Rees, Akten 14).

Die gemeinsamen Ausgaben des Kapitels bestritt der seit 1398 (vgl. § 23) nachweisbare Bursar, seit der Neuordnung der Kellerei der wichtigste Wirtschaftsbeamte des Kapitels (Monitorien der Burse ab 1513 und Rechnungen ab 1524: Rees, Akten 127; Ordnungen für die Burse von 1519 und 1576: Rees, Akten 37 g, 8). Für diese Aufgabe waren ihm nach einer Angabe der zweiten Hälfte des 15. Jhs. (Rees, Akten 37 b fol. 79) die Einkünfte aus der Verpachtung des Hofes in Wurmgötterswick und des Hofes Boeghum und der dortigen Zehnten, der Zehnte im Kirchspiel Haldern, 6 Malter Hafer vom Zehnten in Wertherbruch, die Oblationen des Pfarraltars und des Reeser Nonnenkonvents (vgl. § 50, 1), das Vorgeld von der Verpachtung der übrigen Zehnten und eine kleine Früchteabgabe, nach der Angabe der Rechnungen auch ein Teil des „*superest bladorum*“ zugewiesen. Nach den Bursenordnungen zog er überhaupt alle nicht der Kellerei oder einem anderen Stiftsamt

zugewiesenen Einkünfte des Stiftes ein, besorgte die Verpachtungen der Zehnten, verkaufte die Fruchtinkünfte zu einem vom Kapitel festgesetzten Preise und zahlte die Präsenzgelder. Nach 1622 ist dem Bursar oder Amtmann auch die Verwaltung der als eigenes Amt verschwindenden Kellerei übertragen worden.

Besondere Rechnungen wurden ferner geführt über die Einkünfte des Pfarraltars in Rees (erhalten ab 1489), über die Einkünfte der Großen Fabrik und die der einzelnen jeweils in die Große Fabrik fallenden Pfründen (erhalten ab 1468 bzw. 1481) und über die gemeinsam verwalteten Einkünfte des Sakraments, des Leuchtgutes und der Kleinen Fabrik (ab 1468 erhalten: alle genannten Rechnungen: Rees, Akten 127).

§ 30. Als örtliche Unterbeamte des Stiftes erscheinen in den Quellen lediglich der Schultheiß und der Amtmann in Dernau und Boeghum. Der 1488 vom Stift veräußerte Hof in Dernau wurde anscheinend immer durch weltliche Schultheißen verwaltet (Schultheißen erwähnt in den Reeser Urkunden Nr. 20 von 1244 und Nr. 465 von 1432). Dagegen erscheint ein weltlicher Amtmann des Stiftes nur einmal 1416 als Vorsitzender des Reeser Latengerichtes in Boeghum (Rees, Urk. 376), während 1376, 1400 und seit 1443 regelmäßig der Stiftskellerer dort an den jährlichen Hoftagen die Rechte des Stiftes wahrnahm. Alle sonstigen Einkünfte aus Zinsgeldern und Pächten — der Grundbesitz des Stiftes wurde seit dem 14. Jh. an Einzelpächter verpachtet — wurden unmittelbar von den Stiftsbeamten in Rees und ihren Boten erhoben.

Der Stifts-
besitz

§ 31. Die Besitzungen des Stiftes stammten im wesentlichen aus dem Dotationsgut und späteren Schenkungen der Stifterin sowie der Erzbischöfe Sigewin (1079—1085) und Friedrich I. (1099—1131) von Köln, des Bischofs Benno von Osnabrück (1067—1088) und des Kölner Ministerialen Ennelin. Das 12. Jh. brachte noch eine Reihe größerer Erwerbungen. In der Zeit nach 1200 hat das Stift zwar immer wieder neuen Grundbesitz und Renten erworben, aber abgesehen von dem Erwerb des Altenkamper Hofes in Wurmgötterswick 1327 nichts Größeres mehr. Diese späteren Erwerbungen beschränken sich auf die nähere Umgebung von Rees. Der abliegende Besitz wurde dagegen abgestoßen: 1168/73 wurde der Hof Huppel (holländische Provinz Gelderland), 1335 der Hof Hüthum und 1488 der Besitz in Dernau aufgegeben, 1360 werden die Reeser Rechte in Birgel und 1477 die in Straelen zuletzt erwähnt. Ende des 16. Jhs. hat die Entwicklung des Stiftsbesitzes einen gewissen Abschluß erreicht. Er beschränkte sich auf einen Raum, den etwa die Orte Brünen, Wurmgötterswick, Walsum, Hanselaer, Helsum, Hülm, Niedermörmtter, Bienen, Anholt und Rhede begrenzen.

§ 32. Größere in sich verbundene Besitzungen hatte das Stift abgesehen von Rees nur in Boeghum, Helsum, Birgel und Dernau, wo der Besitz

auf die Gründungszeit zurückgeht. In Rees hatte der Propst durch Schenkung der Gräfin Irmgard im 11. Jh. (vgl. Lacomblet, UB I Nr. 242; bestätigt 1159 durch Hadrian IV.: J. L. 10579) Gerichtsrechte über seine Hinterlassen erhalten. Durch Erzbischof Sigewin (1079—1085) erhielt das Stift die Münze zu Rees, durch Erzbischof Friedrich I. 1112 die dortige Grutgerechtigkeit (Lacomblet, UB I Nr. 242; Knipping, Reg. II Nr. 93—95). Doch hat der Einfluß des Erzbischofs von Köln, der in Rees als einen Zubehör des Landes Aspel Gerichtsherr war, den weiteren Ausbau der Grundherrschaft verhindert; die Gerichtsrechte des Propstes gingen schon im 13. Jh. infolge der als „privilegium libertatis“ bezeichneten Verleihung der Stadtrechte an den Ort Rees durch Erzbischof Heinrich I. 1228 verloren (vgl. Knipping, Reg. III Nr. 660; E. Liesegang, Recht und Verfassung von Rees: Westdeutsche Zeitschrift Ergbd. VI [1890]; F. Rütten, Rees 40, 44; Ilgen, Kleve II, 2 S. 419ff.).

§ 33. Ob sich die Jurisdiktionsbefugnisse des Propstes auch auf die Cerocensualen des Stiftes außerhalb des Landes Aspel erstreckten, ist nicht bekannt. Über die Wachszinsigen des Stiftes ist überhaupt sehr wenig bekannt. Aus späterer Zeit liegen nur Nachrichten über Cerocensualen außerhalb des Aspeler Gebietes vor. 1285 gehört eine Tochter des Richters von Borken, 1357 der Sohn des Anroper Schultheißen dazu (Hs. A III Nr. 2 fol. 26^v; L. Schmitz, Anholt 35). In den Kellnereirechnungen des 15. Jhs. erscheinen wohl zu ihnen gehörende Kurmutspflichtige: 1443 sind es Leute bei Kleve, in Uedem, Mehr, Niedermörnter und Hönnepel.

Wachszinsige
usw., Lehns-
leute

Als Vasall des Stiftes erscheint der Ritter Johann von Rees, der 1302—1336 einen Zehnten von Propst und Kapitel zu Lehen hatte, den Besitz aber 1336 an das Stift veräußerte (Rees, Urk. 58, 137). Zu welchem Recht die früheren Besitzer diesen Zehnten innehatten, ist nicht bekannt.

§ 34. Der wertvollste Besitz des Stiftes, an dem auch der Propst Anteil hatte, waren die Zehnten in den Kirchspielen Rees und Dernau, die ihm seit seiner Gründung mit dem Patronat über die dortigen Pfarrkirchen gehörten. Da sich das Kirchspiel Rees vor 1249 in die Pfarreien Rees und Haldern teilte, erscheinen in den Quellen die Zehnten in Rees und Haldern immer gesondert. In diesem Bezirk blieben dem Erzbischof von Köln und seit 1392 dem Grafen von Kleve die Novalzehnten, die besonders in der Pfarrei Haldern, wo seit dem 13. Jahrhundert viel Land urbar gemacht wurde, großen Umfang hatten. Das Stift versuchte freilich mit mehr oder weniger Erfolg gegen den Widerstand der landesherrlichen Beamten sich auch hier Anrechte zu verschaffen, 1253 schenkte ihm Erzbischof Konrad von Hochstaden die Zehnten von Lobrinck und einer Rheininsel (auf dem Sande) bei Rees (Knipping, Reg. III Nr. 1741), 1342 erlangte es von Erzbischof Walram die Hälfte der Zehnten in den neuen Kulturgebieten des

Zehntbesitz

Katten-, Sonsfelder- und Grunterbruches (Rees, Urk. 158), 1420 vom Herzog von Kleve die Hälfte des Zehnten von zu Ackerland gemachten Weiden der Stadt Rees (Rees, Akten 97). Der Landesherr hielt aber stets an dem Anspruch auf die ganzen Novalzehnten fest, wie er denn auch den Zehnten des Aspelschen Spyecks ganz einnahm (vgl. Angaben von 1590 in Rees, Akten 97). Den Zehnten des in der Pfarrei Haldern urbar gemachten Wertherbruches löste der Grundherr Peter von Leeck 1318 durch eine jährliche Zahlung ab (Rees, Urk. 94).

Dagegen besaß das Stift im Kirchspiel Dernau durch eine Schenkung Annos II. auch die Rottzehnten (Knipping, Reg. II Nr. 93—95 usw.). Hier wurde das Zehntrecht durch Ablösung des Zehntens von den Besitzungen der Klöster Marienthal bei Ahrweiler und Klosterrath 1252 (Knipping, Reg. III Nr. 1704) durchbrochen und der ganze Besitz mit dem Zehntrecht 1488 schließlich an Marienthal veräußert (Rees, Urk. 798).

Abhängige
Kirchen

§ 35. Seit der Gründung besaß das Stift Rees die Pfarrkirchen b. Mariae virg. in Rees und s. Johannis ante portam Latinam in Dernau. Zu ihnen kamen durch Neugründung die Pfarreien b. Mariae virg. in Boeghum-Hülm für ein kleines, größtenteils zum Reeser Hof Boeghum gehöriges Gebiet (Hülm, Naerbockelt) und s. Georgii in Haldern, diese Tochterpfarreien von Rees (vgl. Angaben von 1249 bei Knipping, Reg. III Nr. 1525), beide 1249 zuerst genannt. Die Kirche zu Haldern war als Tochter der Stiftskirche von der Jurisdiktion des Archidiacons und von der Zahlung des Kathedra-licums frei (vgl. Lacomblet, UB I Nr. 222 [dazu § 7 Anm. 1], Knipping, Reg. III Nr. 1523, 1525). Die Exemption von der archidiaconalen Gewalt erstreckte sich weiter auf alle im Bereich des alten Kirchspieles Rees-Haldern entstandenen Benefizien. Die archidiaconalen Gerichtsbefugnisse waren hier in der Hand des Stiftspropstes, der aber an der Besetzung der Pfründen keinen Anteil hatte (vgl. § 14). Von der Zahlung des Kathedra-licums war auch die Kirche in Boeghum befreit, sie unterstand aber wie die in Dernau der Jurisdiktion des zuständigen Archidiacons (vgl. Knipping, Reg. III Nr. 1524). Bis 1249 war der Propst der Patron der 3 Kirchen in Haldern, Boeghum und Dernau, seitdem das Kapitel, dem die Kirchen inkorporiert wurden (vgl. § 50f.)

Die Stifts-
gebäude

§ 36. Den Bau der Reeser Kirche begann nach nicht belegbaren Angaben die Gräfin Irmgard 1010 (Teschemacher, Annalen 163) und vollendete ihn nach einer mittelalterlichen Inschrift im Chor 1040 (vgl. § 7). Die Angabe bei Hopp, Kurze Beschreibung des Clevischen Landes (Ausgabe von 1783 S. 98), daß die Kirche 1245 abgebrannt sei, ist nicht zu belegen. Nachrichten, daß der älteste Bau durch Blitz zerstört sei, finden sich auch sonst noch (Annalen d. hist. Ver. IV 257), fußen aber möglicherweise auf von Hopp verwerteten Angaben. 1456 baute man an einem neuen Chor (Rees, Urk. 635),

der 1458 vollendet war (Clemen, Kreis Rees 95 nach Inschriften; so auch A. van Dorth: Hs. N III Nr. 2). Doch zeigte der Bau, daß nach dem 11. Jh. auch am Langhaus zum mindesten starke Veränderungen vorgenommen sein müssen (vgl. die unten erwähnten Skizzen von 1811).

Die Besetzung der Kirche durch die Holländer 1628—1672, während der sie dem protestantischen Gottesdienst diente, hatte größere Zerstörungen zur Folge (Clemen, Kreis Rees 95 ff.; Gravamina des Stiftes in Rees, Akten 11). 1665 wurde der Kreuzgang mit der Heiliggeistkapelle abgebrochen, die Altäre wurden bis auf einen zerstört, der Lettner abgebrochen, schon 1657 das Tabernakel beseitigt. Das Uhrwerk und eine Glocke wurde aus dem Turm in den der reformierten Kirche gebracht, ebendorthin Steine des Fußbodens und Grabplatten. Der Friedhof um die Kirche wurde zu einem öffentlichen Platz gemacht.

Am 15. Juni 1811 stürzten die 4 im Süden des Langhauses Seiten- und Hauptschiff trennenden Pfeiler und damit 2 Joche des südlichen Hauptschiffs und 4 Joche des Seitenschiffs zusammen, und 1817 begann man, den ganzen Bau abzubringen (vgl. auch die Berichte des Stiftes in Grhztg. Berg, Generaldomänenverwaltung A III 9 und Akten des Lippedepartements im StA Düsseldorf). Den Chor hatte man zunächst stehen lassen, er wurde als letzter Bauteil 1819 ebenfalls abgetragen (Reg. Düsseldorf Nr. 4361).

Nach vorhandenen Abbildungen (eine solche von 1737 bei Clemen, Kreis Rees 94, vgl. auch Rütten, Rees 58) überragte der Chor des 15. Jhs. das Langhaus bedeutend, an das ein Westturm anstieß (vgl. die Urkunde Rees 111 von 1329, sowie die 1669—1672 zusammengestellten Gravamina des Stiftes in Rees, Akten 11).

Nach den Skizzen des 1811 eingestürzten Bauteils in den erwähnten Akten des Lippedepartements hat die Kirche in Rees 3 gleichhohe Hauptschiffe und 2 niedrigere Seitenschiffe gehabt. Jedes Hauptschiff hatte ein besonderes Dach, die Pultdächer der Seitenschiffe gingen mit einem leichten Knick in die Dächer der seitlichen Hauptschiffe über. Das Langhaus war in allen Schiffen mit spitzbogigen und mit Ausnahme der Seitenschiffe durch Schlußsteine abgeschlossenen Kreuzgewölben eingedeckt. Der alte, 1456 bis 1458 durch einen Neubau ersetzte Chor hatte eine Krypta mit einem Altar des hlg. Johannes gehabt (vgl. Rees, Urk. 93). An die Kirche hatte sich ein schon 1307 (Kisky, Reg. IV Nr. 277) erwähnter Kreuzgang angeschlossen, an welchem die Schule (Rees, Urk. 211 von 1364), ein Dormitorium (Rees, Urk. 176 von 1350), eine Kapelle des heiligen Geistes und Zellen lagen, die Teschenmacher a. a. O. 163 auf die von Späteren geteilte Vermutung brachten, daß vor den Kanonikern Nonnen in Rees gewesen seien. Das Dormitorium war durch eine Stufe oder Treppe (gradus) erreichbar

(Rees, Urk. 176). Der Kreuzgang wurde mit den anstoßenden Gebäuden 1665 abgebrochen (s. oben).

Von der Innenausstattung der Kirche sind urkundlich außer Lettner, Tabernakel, den Altären, darunter dem Pfarraltar (altare primum) und dem Hochaltar auf dem Chor, und dem nach Angaben von ca. 1450 (Rees, Akten 37c) von einem Kanoniker Erpo gestifteten Chorgestühl durch eine Urkunde von 1299 (Rees, Urk. 89) ein großes Kreuz in der Mitte der Kirche und eine Orgel bezeugt, die 1497 repariert und 1535 durch eine neue ersetzt wurde (Rees, Akten 127b und Scholten: Beiträge zur Geschichte des Herzogtums Kleve 312). Im Chor war ein 1512 durch einen Weseler Maler erneuertes Marienbild (Rees, Akten 127b).

§ 37. Aus dem Kirchenschatz wurden 1543 nach dem verlorenen gel-driscen Kriege durch Kommissare des Herzogs ein silbernes Kreuz, ein großer silberner Weihrauchkessel (turribulum), die Kelche der Vikare und einige Kelche der Kanoniker fortgenommen (Rees, Akten 37a fol. 115^v). Durch die Kriege des 16. und 17. Jhs. und die Unruhen der Jahre um 1800 ist er weiter stark zusammengeschmolzen, so daß er heute außer einem kupfernen Ciborium von 1396, einer Monstranz aus dem Beginn des 16. Jhs. und einem kupfernen Leuchter des 13. Jhs. nicht viel bemerkenswerte, ältere Stücke enthält (vgl. Clemen, Kreis Rees 97f.).

Über die Reliquien der Stiftskirche ist nichts bekannt.

§ 38. Siegel des Stiftes Rees sind von W. Ewald abgebildet (Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre = Rheinische Siegel IV. Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde XXVII [Bonn 1933] Tafel 14 Nr. 9, 11 — im folgenden als E 9, E 11 zitiert).

E 11 das große Siegel des Stiftes (spitzoval 7:5 cm; Rees, Urk. 71 von 1311 ausdrücklich als „sigillum maius“ bezeichnet) zeigt im Siegelfelde Maria auf einem Throne mit dem Szepter in der rechten Hand und dem Knaben im linken Arm. Umschrift: + · SCA · MARIA · RESENSIS · ECCLESIE · PATRONA · . Das Siegel ist zuerst an einer Reeser Urkunde von 1229 Mai 6 nachweisbar und ist bis zur Aufhebung des Stiftes das große Siegel des Kapitels geblieben.

E 9 das Geschäftssiegel des Stiftes (rund 4,6 cm) zeigt im Siegelfelde ebenfalls die thronende Maria mit dem Szepter in der rechten Hand und dem Knaben auf dem linken Arm. Umschrift: + · SIGILLVM · ECCLESIE · RESENSIS · AD · CAUSAS · . Das Siegel begegnet zuerst an der Urkunde Rees Nr. 48 von 1297 und blieb bis zur Aufhebung des Stiftes in Gebrauch (vgl. z. B. Rees, Urk. 1470 von 1664).

Das Sekretsiegel des Stiftes (rund 2,5 cm) zeigt die stehende Maria mit dem Kinde. Umschrift: + · s · eccle · b · Marie · secret · . Es ist das seit

Kirchen-
schatz, Reli-
quien

Stiftssiegel

dem 16. Jh. vom Kapitel für gewöhnlich verwandte Siegel und begegnet zuerst an einer Urkunde von 1511.

Das Amtssiegel des Stiftsdechanten (spitzoval 5,7 : 4 cm) zeigt im Siegelfelde links Maria mit dem Knaben und darüber die Hand Gottes, rechts einen knienden Geistlichen und darüber das Lamm. Umschrift: + · S · DECANI · RESSENSIS · ECCLESIE ·. Es ist allein an Urkunden des Dechanten Johann von Köln (1256—1269) nachweisbar (Rees, Urk. 37, 38 von 1256/1259); die späteren Dekane haben persönliche Siegel verwandt.

4. Mitglieder des Stifts bis 1550.

Allgemeine Vorbemerkungen s. S. 83 und 209.

§ 39. a) Pröpste.

Walter 1148 (Knipping, Reg. II Nr. 462). 1138—1151 Kölner Domdechant, 1152—1155 Kölner Dompropst (Knipping, Reg. II 374).

Theobald 1159 (J. L. 10579).

Widekind 1170—1180 (Knipping Reg. II Nr. 952, 1148). 1166—1176 Subdechant der Kölner Domkirche (Knipping, Reg. II Nr. 839, 1046).

Ulrich 1181—1187 (Knipping, Reg. II Nr. 1162, 1283). 1174—1193 Kölner Domkeppler (Knipping, Reg. II 389).

Dietrich 1194—1232 (Knipping, Reg. II Nr. 1488; Beyer, Mittelrhein. UB III Nr. 461). Sein Vatersbruder ist der Trierer Dompropst und Archidiakon Rodulf (Knipping, Reg. II Nr. 1659).

Gerhard von Müllenark 1244—1252 (Rees, Urk. 20; Knipping, Reg. III Nr. 1704). 1248—1255 Kölner Domkanoniker und erzbischöflicher Kapellar (Knipping a. a. O. Register; Identifikation durch das Siegel an Rees, Urk. 27).

Johannes 1259—1260 (Knipping, Reg. III Nr. 2056, 2136). Bruder des Propstes Werner von St. Gereon zu Köln, „consanguineus“ des Erzbischofs Konrad von Hochstaden (Knipping, Reg. III Nr. 2069, 2071).

Hartmann von Lievesberg 1264—1276 (Knipping, Reg. III Nr. 2299, 2673). 1266—1276 Kölner Domkanonikus (Rees, Urk. 40; Knipping, Reg. III Nr. 2673).

Konrad von Solms 1285—1294 (Knipping, Reg. III Nr. 3406). Sohn des Grafen Marquard II. von Solms, 1279 Kanonikus von St. Gereon zu Köln, 1296 Domkanonikus zu Bamberg, 1308 Dekan zu Wetzlar (vgl. Fr. Uhlhorn, Geschichte der Grafen von Solms im Mittelalter [1931] 73 n. 91).

Lutter (Lutbert) von Mattelar¹⁾ 1307—1322 (Joerres, UB von St. Gereon Nr. 234; Wickrath, Urk. 133). 1291—1301 Kanonikus, 1301 Scholaster zu Rees (Rees, Urk. 44, 52), 1307—1322 Kanonikus von St. Gereon zu Köln (s. oben).

Johann von Bonn 1323—1342; August 1342 † (Kisky, Reg. IV Nr. 1384, Sauerland, Reg. III Nr. 64). Verwandter Erzbischofs Heinrich von Virneburg, mit etwa 20 Jahren Pfarrer in Aldenhoven, mit 25 (etatis legitime factus) Pfarrer in Brenig, 1308 Kanonikus in Bonn, 1311 desgl. von St. Aposteln in Köln, 1317 Dechant zu Bonn, 1326 lebenslängl. Kellner daselbst, 1328 Thesaurar zu St. Aposteln in Köln und Dietkirchen, Kanonikus in Xanten, Dietkirchen, Rees und Hougaerde, 1329 zum erzbischöflichen Amtmann in Briühl ernannt. 1331 hatte er inne die Propstei von Rees, die Dekanie von Bonn, die Thesaurien zu St. Aposteln in Köln und zu Dietkirchen, Kanonikate in Bonn, St. Aposteln zu Köln, Dietkirchen, Rees, Xanten, Hougaerde, ein Ferkulum zu Xanten und die Kellerei zu Bonn. Später noch Kaplan des päpstl. Stuhls (vgl. Sauerland, Reg. I Nr. 1442, II Nr. 1456, 2008, III Nr. 64; Kisky, Reg. IV passim).

Heinrich von Gennep 1342—1345; 1342 Dez. 7 Verleihung durch Clemens VI., 1345 Aug. 28 † (Sauerland, Reg. III Nr. 128, 486). 1342 Kanonikus in Rees und Köln, Pfarrer in Herten <Horten?> (Sauerland, Reg. III Nr. 128).

Dietrich von Bersen 1345—1360; 1345 Aug. 28 Verleihung der Propstei und eines Kanonikates zu Rees durch Clemens VI.; ein Streit um diese Pfründen wurde 1360 durch ein für B. günstiges Urteil der Kurie beendet (Sauerland, Reg. III Nr. 486, IV Nr. 720).

<Hermann Stilkin von Schadeland. Verzichtete 1365 auf eine Provision mit der Propstei und einem Kanonikat zu Rees. Bruder des Bischofs Johann von Worms (Sauerland, Reg. V Nr. 446).>

Dietrich von der Mark. Verzichtete vor 1367 Dez. 29 (Sauerland, Reg. V Nr. 593). Propst zu Xanten (s. dort).

Gottschalk Welenspiet (Volenspyt) 1367—1374; die durch Erzbischof Engelbert von Köln vorgenommene Verleihung der Propstei wurde vom Papst 1367 Dez. 29 bestätigt, 1374 Aug. 14. † (Sauerland, Reg. V Nr. 593, 1036). Sekretär des Erzbischofs, war er 1367 Kanonikus an St. Gereon zu Köln und mußte damals auf seine, 1367 durch Tausch gegen eine münstersche Dompfründe erlangte Provision mit der Kan-

¹⁾ Die Urk. Rees 51 nennt ihn schon für 1299 als Propst, doch sind die Urkunden Rees 51 und 54 nachträgliche Beurkundungen eines Schreibers, der zu Beginn des 14. Jhs. eine größere Reihe von Urkunden für den Kanoniker Walter Ummate ausstellte.

torie zu Huy verzichten. 1374 besaß er außer der Reeser Propstei ein Kanonikat an St. Andreas zu Köln.

- Bernhard von Berne 1374—1382; Verleihung durch Gregor XI. 1374 Aug. 14 (Sauerland, Reg. V Nr. 1036, VI Nr. 1412). Seit 1372 Priester, seit 1374 lic. in decretis. 1367—1368 Prokurator an der Kurie; 1371, 1372, 1374—1376 Nuntius und Collector Gregors XI. und 1386 Clemens' VII. in Deutschland. Pfarrer von Bocholt 1363—1372, Kanonikus am hlg. Kreuz zu Lüttich 1363—1372, Propst daselbst 1374; Kanonikus an St. Andreas zu Köln seit 1374, an St. Servatius zu Maastricht seit 1375 und zu Bonn seit 1376. 1378 wurde ihm die Verleihung der Propstei von St. Severin zu Köln bestätigt, nach deren Erhalt er die in Rees aufgeben sollte (Sauerland, Reg. V Nr. 1268; vgl. weiter Sauerland, Reg. V und VI, Göller, Repert. Germ. I 148*, 168*, 10).
- Elger von Deutz 1386—1388 (Lacomblet, UB III Nr. 904; Sauerland, Reg. VI Nr. 85). Anhänger Bonifaz' IX., der seit 1392 als Kanonikus zu Bonn nachweisbar ist, 1389—1395 Kanonikus zu Xanten, 1390—1398 Propst von St. Severin zu Köln und seit 1395 Kaplan zu Sülz war. 1389 war er Rentmeister des Erzbischofs von Köln (Pfarrarchiv Xanten B 27 pg. 48). † 1398 März 28 (vgl. Sauerland, Reg. VI Nr. 512, 783, 1064—1066; H. H. Roth, St. Severin in Köln [1925] 103).
- Wilhelm Leo 1403—1421; Anhänger Bonifaz' IX., stritt 1403 an der Kurie um die Propstei, 1414 als Propst erwähnt, 1421 Mai 9 † (Sauerland, Reg. VII Nr. 323, 1012, 1014; Annalen LVI 151). 1403 scriptor literarum apostolicarum und Kanonikus an St. Aposteln zu Köln, im Prozeß um Kanonikate an St. Marien zu Aachen, Lebuin in Deventer und Cassius in Bonn. Von Bonifaz IX. erhielt er damals Kanonikate am Dom und St. Salvator zu Utrecht und wurde verpflichtet, für eine ihm in Utrecht oder Aachen reservierte Dignität die Propstei zu Rees aufzugeben. 1414 besaß er davon lediglich je ein Kanonikat an St. Aposteln zu Köln und St. Salvator zu Utrecht; er erhielt damals die Pfarrei Leeuwen (in Geldern).
- Johannes op ten Grave (Oppengrave) 1421—1435; 1421 Mai 9 durch Martin V. providiert, zuletzt 1435 als Propst von Rees genannt (Annalen LVI 151; Keussen, Matrikel I² 465). 1439—1445 Propst von Xanten (s. dort).
- Heinrich Nienhuys 1440—1441; 1440 Jan. 12 von Eugen IV. providiert, verzichtete vor 1441 Mai 10 (Annalen LXI 137, 138; doch nach 1441 März 16 vgl. Jülich-Berg, I 1430). Später Propst von Kleve (s. dort).
- Gerhard Nienhuys von Uedem 1441—1476; 1441 Mai 10 von Eugen IV. providiert, 1476 April 10 † (Haym II 138, 167). 1434—1436 Kanonikus zu Wissel, 1436—1442 und 1457—1476 Kanonikus und seit 1457

- Thesaurar zu Xanten. 1437 an der Universität Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 396).
- Gerhard Roesboem (de Rummel) 1477—1481 (Stift Emmerich, Urk. Nachtr. II Nr. 9; Pfarrarchiv Xanten, Urk.). Kanonikus und Thesaurar zu Xanten, als solcher † 1483 Jan. (s. dort).
- Wessel Hotman 1482—1529; von Sixtus VI. nach dem Tode des Mitbewerbers Loiffried Ruysch 1482 Febr. 21 providiert (Haym II 178), † 80 Jahre alt 1529 März 15 (vgl. den Grabstein in Xanten bei Clemens-Kreis Moers 145). 1478—1529 Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Konrad von Heresbach 1529—1536; vom Herzog von Kleve 1529 März 15 präsentiert, admittiert 1529 März 17, verzichtete 1536 Febr. 4¹⁾ (Kleve, Reg. praes. II fol. 28, 60; Rees, Akten 4 fol. 60 — vgl. über ihn Ennen: Allgem. Deutsche Biographie XII 103 ff. und die dort angegebene Literatur).
- Philipp Graf von Limburg-Daun-Falkenstein-Oberstein 1536—1552; 1536 Febr. 4 vom Herzog von Kleve präsentiert (Kleve, Reg. praes. II fol. 60, III fol. 59^v). Er erhielt auf Grund einer herzoglichen Verordnung von 1536 Febr. 22 (a. a. O. II fol. 60^v — das Jahresdatum „1535“ ist wie angegeben zu berichtigen) als Inhaber der Propstei jährlich eine Rente von 275 Goldgulden aus der Propstei Xanten und 100 Goldgulden aus der Propstei Emmerich, damit er den dortigen Pröpsten an Einkommen gleichgestellt sei. Sohn des Grafen Wirich von Daun-Limburg-Falkenstein.

§ 40. b) Dekane²⁾.

- Johannes 1122 (Knipping, Reg. II Nr. 195).
- Sigebodo 1148 (Knipping a. a. O. Nr. 462).
- Heinrich 1169 (Knipping a. a. O. Nr. 929).
- Wichmann 1176 (Knipping a. a. O. Nr. 1048).
- Werner 1228—1229 (Knipping, Reg. III Nr. 660; Rees, Urk. 19).
- Dietrich 1240—1249 (Schledenhorst, Urk. 1; Knipping a. a. O. Nr. 1524).
- Johann von Köln 1256—1269 (Rees, Urk. 37; Westfäl. UB III Nr. 847).
Als Kanonikus in Rees 1228—1240 genannt (Knipping a. a. O. Nr. 660; Schledenhorst, Urk. 1).
- Dietrich 1276 (Knipping a. a. O. Nr. 2673). Kölner Domherr.
- Albert 1285—1302 (Hs. A III Nr. 2 fol. 26^v; zuletzt 1301 Okt. 7 in Rees, Urk. 55; Todestag nach Rees, Akten 37 c der 5. April). 1297 wird sein

¹⁾ Es handelt sich hier um die Resignation vor dem Herzog von Kleve als Patron, der die rechtlich entscheidende vor dem Kapitel einige Zeit später folgte.

²⁾ Nicht einzureihen sind die in den Präsentienregistern (Rees, Akten 37) erwähnten Dekane Johann von Lippe und Tilman von Hattingen.

- und seines verstorbenen Bruders Haus in Rees erwähnt (Annalen LXIV: Urk. des Reeser Stadtarchivs Nr. 14).
- Rembold von Budberg 1302—1303 (Rees, Urk. 60 von 1302 Dez. 7, 57). Kanonikus in Rees seit 1291, Thesaurar 1298—1300 (Rees, Urk. 44, 48, 53).
- Walter Ummate 1307—1312 (Rees, Urk. 68, 75). 1286—1291 als Kleriker zu Rees erwähnt, seit 1298 als Kanonikus daselbst, 1302 Pleban, 1304 Thesaurar (Rees, Urk. 42, 44, 48, 59, 64). 1307 stiftete er die Katharinen-, 1308 die Petersvikarie zu Rees (Rees, Urk. 68, 69). Die Ummate sind eine Reeser Schöffenfamilie.
- Arnold 1313—1319 (Rees, Urk. 76; Weiler, Xantener UB Nr. 500).
- Everhard von Budberg 1324—1356 (Rees, Urk. 104, 187), Sept. 1357 † (Sauerland, Reg. IV Nr. 437). Kanonikus zu Rees seit 1300 (Rees, Urk. 53).
- Everhard von Lantdorp 1360—1368 (Stadtarchiv Köln, Schreinsbuch 400 fol. 53^v; Sauerland, Reg. IV Nr. 765; Rees, Urk. 227). Kanonikus und klevischer Kaplan zu Wissel 1363 (s. dort).
- Lambert von Wittenhorst 1370—1372; 1381 April 27 † (Anholt, Hs. 1435 Bd. I S. 51; Rees, Urk. 238; Sauerland, Reg. VI Nr. 1397). Pfarrer zu Rees 1340, Kanonikus und Pfarrer zu Rees 1342 bis zu seinem Tode, Thesaurar daselbst 1364—1365 (Wissel, Akten 18 fol. XXIII^v; Rees, Urk. 153, 211, Akten 29).
- Stephan Konynek (Rex) 1393—1419; 1419 Febr. 15 erscheint er noch als Dechant im Reeser Kapitel (Lib. Lamberti des Stiftsarchivs Xanten fol. 51), legte im April dieses Jahres das Dekanat zugunsten seines Nachfolgers nieder und erhielt dessen Kölner Altarpfründe (K. trat dann in den Johanniterorden zu Wesel ein; vgl. Rees, Urk. 294, 393, 395, 398).
- Heinrich ter Porten 1419—1468; er erhielt das Dekanat durch Tausch mit seinem Vorgänger gegen die Vikarie St. Simon und Judas zu St. Georg in Köln, † 1468 März 13 (Rees, Urk. 393; Anholt, Hs. 1429 S. 180; Protokoll des Suetmont zum 24. März 1468). Aus Rees gebürtig, 1417 in der artistischen Fakultät zu Köln immatrikuliert (Keussen, Kölner Matrikel I² 190), war er zur Zeit des Pfründentausches erst 23 Jahre alt (Rees, Urk. 393). Kanonikus zu Rees nach 1426 (Rees, Urk. 425, vgl. § 20).
- Gerhard then Herrenhave 1469—1503. Der Prokurator des apostolischen Notars Magisters G. th. H. acceptierte 1469 März 13 auf Grund eines päpstlichen Mandates die Dechanie. Da aber am folgenden Tage ein Prokurator des Paderborner Domherren Johann von Galen die Dechanie ebenfalls auf Grund eines päpstlichen Mandates acceptierte,

dürfte ein zugunsten Herrenhaves verlaufener Prozeß in Rom gefolgt sein. 1470 Sept. 12 gab das Kapitel diesem Frist bis nach Ostern 1471, um seine Verbindlichkeiten in Rom zu lösen. Seit dem 8. Juli 1471 hat er in Rees Residenz gehalten (Suetmont) und ist zuletzt 1489 in Rees nachweisbar (Rees, Urk. 806). Später hat er hier nicht mehr residiert (Verhandl. des Kapitels mit seinen Prokuratoren in dieser Sache von 1498 s. Anholt, Hs. 1432 S. 43). † 1503 Juni 9 (Anholt, Hs. 1429 S. 215). Seit 1492 ist er als Domherr zu Utrecht nachweisbar; er wird 1500 als Offizial und Familiar des † Dompropstes Simon van der Sluis erwähnt (vgl. Muller, Regesten van het archief der bisschoppen van Utrecht. III Nr. 4795, 4863; van Schilffgarde, Archief van het huis Bergh, Regest. Nr. 1559; vgl. auch Annalen LXI 184).

Heinrich von Magelsom (Magelsem) 1507—1522; † 1522 März 1 (Rees, Urk. 901, Akten 4 fol. 31).

Jaspar (Caspar) von Aldenbochum 1522—1560. 1522 März 26 wurde er auf Grund kaiserlicher preces primariae zum Dekanat und einer Pfründe in Rees unter Protest admittiert, da das Kapitel zu diesen schon vorher den Magister Johannes then Wege auf Grund päpstl. Mandate admittiert hatte (Rees, Akten 4 fol. 30). 1525 acceptierten die Prokuratoren des then Wege diese Pfründen noch einmal (Bursarie-rechnung), aber Aldenbochum behauptete sich in ihrem Besitz. † 1560 Jan. 24. (Anholt, Hs. 1429 S. 149). Er stammte aus Livland und war der Sohn des Ritters Johann von A.; 1518 in Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel II 799).

§ 41. c) Scholaster.

Heinrich 1148 (Knipping, Reg. II Nr. 462).

Helyas 1228—1242, schon 1219 als „magister Helyas de Rehsa“ erwähnt (Knipping, Reg. III Nr. 230, 660; Weiler, Xantener UB Nr. 135). 1236 hatte er Pfandbesitz in Köln (Stadtarchiv Köln, Schrein Laurenz 8 VI 13); um 1242 wird er als „magister Elias scholasticus in Rassis olim ecclesie s. Kuniberti“ erwähnt (das., Schreinsbuch 449 fol. 1).

Godeschalk 1252 (Knipping, Reg. III Nr. 1704). Nach Knipping identisch mit dem erzbischöflichen Notar und Kanonikus an Mariengraden zu Köln Godeschalk, dem 1246 von Innocenz IV. die schon mit Erlaubnis Gregors IX. († 1241) auf 12 Jahre verliehenen Pfründeneinkünfte zu Rees um 6 Jahre verlängert wurden (das. III Nr. 1288). 1239—1250 Kanonikus an Mariengraden, 1241—1246 Notar des Erzbischofs, 1250 dessen Prokurator an der Kurie (vgl. Knipping a. a. O. Register).

Odilius 1256; als Kanonikus zu Rees wird der Magister O. bereits 1244 genannt (Rees, Urk. 20, 37).

- Johann von Cambrai (de Cameraco) 1288—1293 (Rees, Urk. 369, 47).
Stifter der Scholastersvikarie (vgl. § 49 Nr. 1).
- Lutter von Mattelar 1301. Später Propst des Stiftes (s. dort).
- Dietrich von Wittenhorst 1329—1364 (Rees, Urk. 111, Akten 29).
Schon 1327 als Kanonikus zu Rees genannt (Kisky, Reg. IV Nr. 1677);
† Okt. 27 (Rees, Akten 37 c).
- Heinrich von Wittenhorst 1366—1370 (zu 1366 Anholt, Hs. 1435 Bd. I S. 53), † April 1 wohl 1370 (Rees, Akten 37 c, Urk. 230). Kanonikus zu Rees seit 1342 (Rees, Urk. 153).
- Gadert Heymeriek 1371—1373 (1371 Dez. 27 bzw. 1373 Okt. 23: Hs. A III Nr. 10 fol. 31, 41^v). 1386 erhielt er von Graf Adolf von Kleve als Patron von Wissel die Erlaubnis, seine Reeser Pfründen (Kanonikat und Scholasterie) mit seinem Bruder Wynald, Kanonikus zu Wissel, zu tauschen, der aber nicht in Rees nachzuweisen ist (Hs. A III 12 fol. 56^v). Scholaster zu Kleve (s. dort).
- Johannes von Voerst 1374 Juni 11 (Stadtarchiv Rees, Hospitalsurkunden).
- Johann von Dorsten 1400 (Rees, Urk. 318). Sohn des Reeser Schöffen Johann v. D. (Rees, Urk. 315), baccal. in artibus 1392. 1389 war ihm von Bonifaz IX., dessen besonderer Günstling er war, ein Kanonikat sub exspectatione prebende in Rees verliehen worden, die er erst 1395 erhalten zu haben scheint (Sauerland, Reg. VI Nr. 194, 525, 787, 1024, 1031). 1392 erhielt er zu diesem Kanonikat und einem von St. Marien zu Luxemburg zu verleihenden Benefizium ein Kanonikat an St. Marien zu Aachen (Sauerland a. a. O. Nr. 525).
- Johann Schrymp 1426—1457; † 1457 Juni 18 (Rees, Urk. 424; Protokoll des Suetmont; Rees, Akten 37 c). Als geborener Bocholter stiftete er dort 1418 die Marienvikarie der Pfarrkirche (L. Schmitz, Kreis Borken 47). In Rees war er — ständig residierend — anscheinend die ausschlaggebende Person im Stift (Protokoll des Suetmont und Rees, Urkunden).
- Everhardus de Duthen 1461—1467 (Protokoll des Suetmont). 1461 Nov. 25 acceptierte sein Prokurator eine Kanonikatspräbende in Rees, 1467 Dez. 18 † (ebenda).
- Bernhard Holtsnyder 1467; 1467 Dez. 18 wurde seinem Prokurator die Scholasterie verliehen (Protokoll des Suetmont).
- Dietrich van Ryswiek. 1468 Jan. 11 wird sein Prokurator zur Scholasterie nach dem Tode des E. de Duthen admittiert, 1468 April 18 desgl. zu einem Kanonikat in Rees (Protokoll des Suetmont). Propst zu Wissel (s. dort).
- Johann Ingenwinckel 1526—1535 (Rees, Urk. 952; Anholt, Hs. 1431 S.

17), † 1535 Juli 23 zu Rom. 1526 Kanonikus und Scholaster zu Rees. Propst von Xanten (s. dort).

Wilhelm von Isselstein Magister 1535. Der clericus Camerae. dioc. W. v. I. erhielt 1531 eine kaiserliche Nomination für Rees (L. Gross, Die Reichsregisterbücher Karls V. Nr. 5642); sein Prokurator wurde darauf am 2. August 1535 zu Kanonikat und Scholasterie in Rees admittiert, die er zugunsten des J. Chryselius am 27. August desselben Jahres resignierte (Anholt, Hs. 1431 S. 17).

Jakob Chryselius (Gressel) 1535—1552; 1535 Aug. 27 zu Kanonikat und Scholasterie admittiert, † 1552 Jan. 13 (Anholt, Hs. 1431 S. 17; Hs. 1429 S. 141). Gebürtig aus Bramsche bei Osnabrück, Oktober 1501 in der artistischen Fakultät der Universität Köln immatrikuliert, am 31. Jan. 1503 zum Baccalaureus, am 3. Febr. 1504 zum Magister promoviert, 1506—1519 im Concilium der artistischen Fakultät, Lehrer in der Bursa Cornelianiana, 1511/2 Dekan; 1517 wurde er Lic. theol. (vgl. H. Hamelmanns Geschichtliche Werke Bd. I, 3 [ed. Löffler 1908] 182 f. und H. Keussen, Die Matrikel der Universität Köln II [1919] 520 und die dort angegebene Literatur). Seine Bibliothek vermachte er 1551 (Rees, Urk. 1070) dem Stift Rees.

§ 42. d) Thesaurare.

I. Custodes.

Gerhard 1190 (Knipping, Reg. II Nr. 1369).

Augustin 1228—1229 (Westdeutsche Zeitschrift, Ergbd. VI 101; Sloet UB Nr. 519).

II. Thesaurare.

Wilhelm von Kalkum (de Calichem) 1291 (Rees, Urk. 44).

Rembold von Budberg 1298—1300 (Rees, Urk. 48, 53). Seit 1302 Dekan daselbst.

Walter Ummate 1304 (Rees, Urk. 64). Seit 1307 Dekan daselbst.

Henricus de Cigno 1307—1308 (Kisky, Reg. IV Nr. 277; Rees, Urk. 69). Seit 1298 als Kanonikus zu Rees erwähnt (Rees, Urk. 48).

Leo 1322 (Weiler, Xantener UB Nr. 541). Möglicherweise identisch mit dem 1308—1312 bezeugten Reeser Kanonikus Leo Merpute oder dem 1327 genannten Leo von Rees (s. dort).

Gerhard von Loe 1342—1353 (Rees, Urk. 153, 181). Seit 1313 als Kanonikus zu Rees erwähnt (Rees, Urk. 78).

Johann Saffenberg 1404 (Rees, Urk. 329). 1389 wird, als Bonifaz IX. ihn mit einem Kanonikat sub exp. preb. an St. Aposteln in Köln provi-

diert, angegeben, daß er schon länger mit einem Kanonikat und einer Präbende zu Rees und neulich mit einem Kanonikat sub exp. preb. zu Xanten providiert sei (Sauerland, Reg. VI Nr. 147). 1390 Juli erscheint er als Bursar in Rees (Rees, Urk. 286), war also im Besitze des Reeser Kanonikates. Kanonikus zu Rees zuletzt 1408 (Rees, Urk. 337).

Lambert van de(n) Sande (de Arena) † 1448 Nov. 27 (Rees, Akten 37c). Als familiaris domesticus commensalis des Kardinals Cosmas tit. s. Crucis in Jerusalem wurde er 1403 Jan. 2 von Bonifaz IX. mit je einem Kanonikat an St. Maria ad Gradus in Köln und Rees sub exp. preb. providiert unbeschadet seiner Ansprüche auf die Scholasterie von St. Florin in Koblenz (Sauerland, Reg. VII Nr. 334). Seit 1430 als Kanonikus in Rees nachweisbar (Anholt, Hs. 1435 Nr. 5). 1413—1448 Kanonikus zu Xanten (s. dort).

Johannes Tuysch de Monte 1448—1449; 1448 Nov. 27 wurde seinem Prokurator die Thesaurarie übertragen, 1449 Aug. 11 † (vgl. Protokoll des Suetmont). Seit 1445 als Kanonikus zu Rees erwähnt (Prot. des Suetmont). Päpstl. Abbreviator.

Lambert van dem Langenhawe 1449; 1449 Aug. 11 Verleihung der Thesaurarie (vgl. Prot. des Suetmont). Magister, Dr. legum 1454 (Rees, Urk. 618). 1446—1460 Kanonikus zu Rees (Prot. des Suetmont; Rees, Urk. 655). 1454 Kellerer.

Evert Boll 1493; 1493 April 29 † (Prot. des Suetmont). Als Kanonikus zu Rees 1465—1493 nachweisbar (das.).

Dietrich Cost 1493; Verleihung der Thesaurarie 1493 April 29 (Prot. des Suetmont: Notiz auf dem inneren Umschlag). Als Kanonikus zu Rees seit 1461 nachweisbar; 1461, 1464, 1474 Kellerer. 1494 erhielt er vom kölnischen Generalvikar die Erlaubnis, seine Pfründen mit Otto von Ryswick, dem Rektor der Dionysiuskapelle in der Alten Pfalz zu Köln, zu vertauschen (Rees, Urk. 838).

Otto von Ryswick 1512—1536 (Rees, Akten 127 d, 4 fol. 42^v); † 1536 August 31 (Anholt, Hs. Nr. 1431 S. 24). Er erhielt seine Reeser Pfründen 1494 durch Tausch mit dem Thesaurar Dietrich Cost (s. dort) und begegnet seit Juni 1495 als Reeser Kanonikus (Rees, Urk. 839). Kellerer des Stiftes 1503—1505, 1507, 1510—1512, 1516, 1517, 1519, 1521, 1522; Bursar 1514, 1524, 1525; Fabrikmeister 1512, 1516, 1517, 1523; Stiftssenior 1533, 1535 (Rees, Urk. 988; Anholt, Hs. 1431 S. 24).

Gerhard Trippenmeker 1536—1550; Verleihung der Thesaurarie 1536 Sept. 30 (Anholt, Hs. Nr. 1431 S. 29); † 1550 März 13 (Rees, Akten 37b). Als Kanonikus zu Rees seit 1516 nachweisbar (Anholt, Hs. Nr. 1432 S. 66). Kellerer des Stiftes 1520, 1526, 1527; Stiftssenior 1542 (Anholt, Hs. Nr. 1431 S. 66).

§ 43. e) Kantoren.

- Hermann Scherveken (d. Ae.) 1302 (Rees, Urk. 61). Als Kanonikus zu Rees seit 1289 nachweisbar (Weiler, Xantener UB Nr. 298).
 Werner von Dernau 1307—1329 (Kisky, Reg. IV Nr. 277; Rees, Urk. 112). Als Kanonikus zu Rees seit 1291 nachweisbar (Rees, Urk. 44).
 Dietrich von Nymwegen 1342—1349 (Rees, Urk. 153; Anholt, Hs. 1435 Bd. I S. 45); Jan. 1358 † (Sauerland, Reg. IV Nr. 463).

§ 44. f) Kanoniker.

(Es sind hier nur die Kanoniker aufgenommen, die nicht als Inhaber einer Dignität schon erwähnt sind).

- Reinhold, Rudolf, Gerhard, Heinrich, Gerhard, Dithard 1148 (Knipping, Reg. II Nr. 462).
 Heinrich, parrochialis decanus, Werner (vielleicht derselbe wie der 1228—1229 bezeugte Dekan), Reinhold, Johannes, Godefrid, Dietrich, Bernhard (vielleicht identisch mit Bernhard von Rees [1228 bis 1229]), Mauricius 1190 (Knipping a. a. O. Nr. 1369).
 Bernhard von Rees 1228—1229 (Knipping, Reg. III Nr. 660; Sloet, UB Nr. 519); Priester (s. zu 1190).
 Dietrich von Dortmund 1228—1229 (wie vor).
 Bernhard von Essen 1228—1229 (wie vor).
 Heinrich 1228—1229 (wie vor). Zugleich Pleban in Rees.
 Johannes 1228—1229 (wie vor); presbiter.
 Dietrich 1228—1229 (wie vor); scriptor und presbiter.
 Hermann 1228—1229 (wie vor). Dekan des Stiftes Wissel (s. dort).
 Heinrich von Köln (oder — seltener — von Dernau) 1228—1244 (Knipping, Reg. III Nr. 660; Rees, Urk. 20). Dekan des Stiftes Wissel (s. dort).
 Dietrich von Wissel (Wisschelensis) 1228—1229 (Knipping a. a. O. Nr. 660; Rees, Urk. 19).
 Rudolf von Renen 1228—1229 (wie vor). Mit ihm identisch ist wohl ein 1244 genannter Kanonikus Rudolf (Rees, Urk. 20).
 Bruno von Dalen 1228—1244 (Westdeutsche Zeitschrift, Ergbd. VI 101; Rees, Urk. 20).
 Bernhard 1240—1244 (Schledenhorst, Urk. 1; Rees, Urk. 20).
 Johann von Renen 1244 (Rees, Urk. 20).
 Hermann von Dülken 1244 (Rees, Urk. 20).
 Dietrich 1244 (Rees, Urk. 20); Magister.
 Erenfrid 1244 (Rees, Urk. 20).
 Griferdus 1249 (Weiler, Xantener UB Nr. 159).
 Hermann von Saffenberg soll 1248 als Kanonikus in Rees aufgenommen

- werden, ist es 1266; 1248 Kanonikus, 1266 Thesaurar von St. Gereon zu Köln (Knipping, Reg. III Nr. 1430; Rees, Urk. 40).
- Johannes von Sponheim (de Spanem) 1298 (Rees, Urk. 48).
- Goswin Roweder 1300—1308 (Rees, Urk. 53, 69). 1307 presbiter (Kisky, Reg. IV Nr. 277).
- Bernardus de Dusebergh 1300—1303 (Rees, Urk. 53, 57). Sept. 1357 † (Sauerland, Reg. IV Nr. 437).
- Wilhelm von Wissel 1300—1312 (Rees, Urk. 53; Kisky, Reg. IV Nr. 582).
- Richolf (Richold) von Santkulen oder von Köln 1302—1313 (Rees, Urk. 61, 78).
- Johann von Clare(n)beck 1307 (Kisky, Reg. IV Nr. 259). Familiar des Erzbischofs von Köln.
- Leo Merpute 1308—1312 (Rees, Urk. 69, 75).
- Gerhardus de Bordeberg 1309 (Sauerland, Reg. I Nr. 286). Wohl derselbe wie der nachmalige Dekan Everhard von Budberg (s. dort).
- Friedrich von Helpenstein 1313 (Rees, Urk. 78). Ob der gleiche wie der 1306—1323 nachweisbare Kölner Domherr (Kisky, Domkapitel 52)?
- Gerhardus Decani 1320—1332 (Rees, Urk. 98, 121).
- Johann von Straten 1326. 1326 reserviert ihm Johannes XXII. ein von St. Aposteln zu Köln zu verleihendes Beneficium (Sauerland, Reg. II Nr. 1338).
- Dietrich von Scetwye d. J. 1326 Mai 13 verleiht Johann XXII. ihm ein Kanonikat sub exp. preb. zu Rees (Sauerland, Reg. I Nr. 962).
- Leo von Rees 1327 (Rees, Urk. 108).
- Hermann Schervekin (d. J.) 1328 (Rees, Urk. 110). 1302 Subdiakon; 1302—1308 Vikar zu Rees (Rees, Urk. 60, 61, 69).
- Lambert von Neuß 1329 (Rees, Urk. 112).
- Sweder von Hennenberg 1342—1374 (Rees, Urk. 153; Stadtarchiv Rees, Hospitalsurkunden).
- Hermann von Heyden 1342—1353 (Sauerland, Reg. III Nr. 136; Rees, Urk. 181). Besaß 1342 ferner ein Kanonikat zu St. Aposteln in Köln und eine Pfarrei im Bistum Münster und wurde damals mit einem Domkanonikat in Münster providiert.
- Gerardus de Vivario resignierte 1343 vor Feb. 28; 1344 erhielt er die Scholasterie und ein Kanonikat am Dom in Mainz, war Scholaster zu Utrecht und Kanonikus an St. Marien zu Aachen, St. Severin zu Köln und St. Salvator zu Utrecht, zu Lüttich und Heinsberg (Sauerland, Reg. III Nr. 151, 326).
- Johann von Kleve 1343 Febr. 28 von Clemens VI. mit dem Kanonikat

- des G. de Vivario providiert (Sauerland, Reg. III Nr. 151). Propst von Xanten (s. dort).
- Reynard von Neuß 1348 (Rees, Urk. 172).
- Gobelin Bayart von Rheinberg war 1348 auf Bitten des Erzbischofs Walram von Köln mit einem Kanonikat sub exp. preb. zu Rees providiert, Kanonikus an St. Severin zu Köln (Sauerland, Reg. III Nr. 728).
- Gerlach von Doornick 1350—1360; 1350 Aug. 5 von Clemens VI. mit dem Kanonikat des J. von Kleve providiert (Sauerland, Reg. III Nr. 887, 888; Emmerich, St. Martin, Urk.). 1350 war er 12 Jahre Prokurator der päpstlichen Kammer gewesen, 1360 Kanonikus an St. Peter zu Utrecht, Bruder des Emmericher Bürgers Gyselbert Veer.
- Johann von Bienen 1357—1385; 1389 Nov. † (Rees, Urk. 192, 269; Sauerland, Reg. VI Nr. 194, 787).
- Dietrich von Wavellart von Randerath. 1357 Sept. 10 mit dem Kanonikat des E. von Budberg providiert, Schreiber des päpstlichen Notars Franciscus de s. Maximo (Sauerland, Reg. IV Nr. 437).
- Johann von Soest 1358. Kanonikus zu Soest, im Besitz von Ansprüchen auf die Pfarreien Asbach und Neuß (Sauerland, Reg. IV Nr. 477; von K. Tücking [Geschichte der kirchlichen Einrichtungen in der Stadt Neuß. I. 1886] nicht genannt).
- Heinrich von Batenbruech 1358 Jan. 12 vom Papst bestätigt (Sauerland, Reg. IV Nr. 413).
- Johann von Dernau 1363—1374 (Rees, Urk. 215; Stadtarchiv Rees, Hospitalsurkunden).
- Johann von Mainz 1365—1371. Magister in artibus, Angestellter der päpstlichen Kammer, der 1371 zu einer Provision mit einem Wormser Domkanonikat ein Beneficium im Bistum Speyer erhielt (Sauerland, Reg. V Nr. 322, 701).
- Godefried Bongart von Neuß 1370—1382. Entschiedener Anhänger Urbans VI., sollte als solcher März 1382 abgesetzt werden (Rees, Urk. 231; Göller, Repert. Germ. I 111* Anm. 6).
- Johann Becker 1371 Jan. 28 mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Scholar des kanonischen Rechtes, presbiter Lubicensis dioc. (Sauerland, Reg. V Nr. 731).
- Heinrich Helie von Kalkar 1371 Jan. 27 mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert. Magister in artibus, Student der Theologie (Sauerland, Reg. V Nr. 716).
- Johann von Köln gen. de Campo 1372—1396; † 1396 Febr. 25 (Rees, Urk. 238; Rees, Akten 46, 37 a. — Ein aus seinem Nachlaß gestiftetes Ciborium gibt nach Clemen, Kreis Rees 97 den 26. Febr. als Todestag an,

der Kaiserswerther Nekrolog [Kaiserswerth, Rep. & Hs. 1] den 23. Febr.).

Bernhard Hunt (Hont) 1374—1393 (Stadtarchiv Rees, Hospitalsurkunden; Anholt, Hs. 1435 Bd. I S. 60).

Heinrich von Aynresele 1376. Kanonikus an St. Aposteln zu Köln, 1376 mit einem Kanonikat an St. Andreas daselbst providiert (Sauerland, Reg. V Nr. 1186).

Friedrich Lugghe 1378 (Stadtarchiv Rees, Hospitalsurkunden).

Heinrich Hagestont 1381 April 27 † (Sauerland, Reg. VI Nr. 1397).

<Rutger von Empel 1381 April von Clemens VII. mit dem Kanonikat des H. Hagestont providiert. Sohn des Lambert von Empel. Vielleicht identisch mit dem 1412 zuerst genannten gleichnamigen Kanoniker (Sauerland, Reg. VI Nr. 1397).>

<Godfrid von Hönnepel 1381 April von Clemens VII. mit dem Kanonikat des L. von Wittenhorst providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1397.) Kanonikus zu Zyfflich (s. dort).>

Gottfried von Ravensberg 1382 März 10 † (Göller, Repert. Germ. I 111* Anm. 6).

<Dietrich von Wamel 1382 März von Clemens VII. mit dem Kanonikat des H. Hagestont providiert (Göller, Repert. Germ. I 111* Anm. 6).>

<Otto Scutdorp 1382 März von Clemens VII. mit dem Kanonikat des G. von Ravensberg providiert (Göller, Repert. Germ. I 111* Anm. 6).>

Arnold Gruter 1384—1438; † 1438 April 22 (Rees, Urk. 266, Akten 37c).

Walter van der Keldunc 1387, 1428 † (Rees, Urk. 275, 437).

<Cöppard Bogel von Wesel 1389 Nov. 10 von Bonifaz IX. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, war 1397 noch nicht im Besitz eines Kanonikats (Sauerland, Reg. VI Nr. 132, 955). Kanonikus zu Xanten (s. dort).>

Bernhard von Holten 1389—1430; 1389 Nov. 12 von Bonifaz IX. auf Bitten des Bischofs Philipp von Ostia mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert, † 1430 Juli 15 (Sauerland, Reg. VI Nr. 155; Rees, Akten 37 c, Urk. 453). Stifter der Marienvikarie zu Rees, Testament 1428 (Rees, Urk. 437).

<Dietrich von Arnheim 1390 Jan. von Clemens VII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1463).>

<Jakob Haeck 1390 Jan. von Clemens VII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1463).>

<Dietrich von Hövel 1390 Jan. von Clemens VII. mit einem Kanonikat sub exp. preb. providiert (Sauerland, Reg. VI Nr. 1463).>

Bernhard Smit 1390 (Rees, Urk. 286).

Johann Mouwe 1390—1408 (Rees, Urk. 286, 318).

- Adolf vamme Hirtze 1397 (Anholt, Hs. 1435 Bd. I 60).
- Gerhard Cleindynck (Clenedinc) 1395; 1404 Juni 23 † (Sauerland, Reg. VI Nr. 773, VII Nr. 441). Propst an St. Aposteln zu Köln, Dechant an St. Cassius zu Bonn, Kanonikus zu Paderborn, Cörbecke, Zelem, Alfen, St. Cassius zu Bonn und Münstermaifeld, Priesterherr am Dom zu Köln, päpstlicher Abbreviator.
- Wynand von Averstorp verzichtete vor März 1398 und erhielt durch Tausch die Pfarrei Vynen (Sauerland, Reg. VI Nr. 1039).
- Giselbert (Gysbert) von Wittenhorst 1397—1443; 1443 April 30 † (Anholt, Hs. 1435 Bd. I 60; Rees, Urk. 547). 1398 und 1413 wurde ihm das Kanonikat streitig gemacht (Sauerland, Reg. VI Nr. 1039, VII Nr. 983. Akten über seinen Streit mit dem Bonner Kanonikus Basilius Honaff um das Reeser Kanonikat s. Pfarrarchiv Xanten, Liber Lamberti notarii fol. 31. Darnach hatte G. von Wittenhorst das Reeser Kanonikat durch Promotion des Xantener Propstes Hugo von Hervorst erhalten). 1424 Vizedekan zu Rees (Anholt, Hs. 1435 S. 18). Er war vor 1397 Altarist des Dreikönigenaltars zu Rees und dann Pfarrer zu Vynen (vgl. Sauerland, Reg. VI Nr. 1039).
- Sweder von Diepenbrock 1400—1430; † 1430 Mai 2. Kanonikus zu Wissel (Rees, Urk. 318; der Todestag nach Anholt, Hs. 1429 S. 202, das Todesjahr nach der Wisseler Überlieferung).
- Stephan Hecking 1401 (Rees, Urk. 325); † April 3 und zwar vor 1427 Okt. (Anholt, Hs. 1429 S. 192; Rees, Urk. 429).
- Johannes Brant von Ratingen 1404 Juni 23 von Bonifaz IX. mit dem Kanonikat des G. Cleindynck providiert (Sauerland, Reg. VII Nr. 441).
- Dietrich von Bleeck 1408, damals mit der Pfarrei Leuchenthal Chien. dioc. providiert (Sauerland Reg. VII Nr. 672). Ob identisch mit dem Xantener Kanonikus Dietrich ten Bleeck (1405—1440)?
- Rutger von Empel 1412; 1432 Mai 29 † (Rees, Urk. 353, 467). Vielleicht identisch mit dem 1381 providierten R. von Empel.
- Johann Swartkopp 1419—1458; † 1458 Okt. 21 (Rees, Urk. 396, Akten 37c). Neffe des Wisseler Propstes Wessel Swartkopp (vgl. Johanns Testament von 1450: Rees, Urk. 597), dessen Reeser Kanonikat er 1425 Okt. 22 nach Tausch mit seinem Onkel und wohl unter Aufgabe seines ersten Kanonikates von Martin V. erhielt (Annalen LVI 162).
- Heinrich (van dem) ten Langenhavē 1419—1430 (Pfarrarchiv Xanten, Liber Lamberti fol. 51; Anholt, Hs. 1435 Bd. I, Urk. Nr. 5).
- Lambert van dem Langenhavē 1419 (Rees, Urk. 396).
- Rutger von Appeldorn 1419 (Pfarrarchiv Xanten, Liber Lamberti fol. 51).
- Johannes von Wissel 1419 admittiert (Pfarrarchiv Xanten, Liber Lamberti fol. 51).

- Peter van der Schuren 1423 (Rees, Urk. 410).
- Leo Wilhelmi 1424—1457; † 1457 April 17 (Anholt, Hs. 1435 S. 18; Rees, Akten 37 c).
- Wessel Swartkopp vertauschte sein Reeser Kanonikat 1425 an seinen Neffen Johann S. (s. dort). Propst zu Wissel (s. dort).
- Bernhard von Dinslaken 1430—1487; † 1487 April 2 (Anholt, Hs. 1435, Bd. I Urk. Nr. 5, Hs. 1429 S. 179). 1434 zur Pfarrei Boeghum präsentiert und 1435 mit ihr investiert (Rees, Urk. 483, 486).
- Friedrich von Arnheim 1430—1446; verzichtete vor 1446 Aug. 30 (Anholt, Hs. 1435 Bd. I Urk. Nr. 5; Prot. des Suetmont). Xantener Kanonikus (s. dort).
- Johannes de Castro 1439 Okt. †, päpstlicher Abbreviator (Annalen LXI 137).
- Johann Smedeking 1439 Okt. 1 von Eugen IV. providiert. Kanonikus zu Bonn (Annalen LXI 137).
- Egbert van der Linden 1443—1445 (Rees, Akten 37 c; Prot. des Suetmont). 1443 Kellner.
- Heinrich Schalpipe 1446—1465; 1446 Aug. 30 admittiert, vertauschte 1465 Juli 19 das Kanonikat gegen die Kreuzkapelle in Lachem (Suetmont; Kurköln, Geistl. Sachen 141 a fol. 79).
- Wilhelm Rabbe 1447—1459; † 1459 Sept. 7 (Suetmont; Rees, Akten 37 c). Pastor zu Bocholt 1459 (Suetmont). Mitglied von St. Maria dell'anima zu Rom (vgl. Festschrift des Staatl. Gymnasiums zu Emmerich [1932] 82).
- Johannes van der Kemnade 1448—1472; † 1472 Nov. 26. Kanonikus zu Xanten 1454—1472 (Suetmont bzw. S. 135).
- Gerhard von Elten 1450; Anfang des Jahres 1450 admittiert, † 1450 Aug. 8. Magister, päpstlicher Abbreviator (Suetmont).
- Johann von Bienen (de Castro) † 1452 Aug. 18 (Rees, Akten 37 c).
- Johann Boynoch 1452—1475; 1475 Mai 22 begraben (Suetmont). Mitglied von St. Maria dell'anima zu Rom (vgl. Festschrift des Staatl. Gymnasiums zu Emmerich [1932] 82).
- Peter Vernuedeken 1452—1481. 1452 April 27 admittiert (Suetmont; Anholt, Hs. 1435 S. 25).
- Peter Cost 1452—1456; 1452 Nov. 13 admittiert (Suetmont).
- Johann von Kempen 1455—1461; 1455 Juli 8 „de novo“ zu dem Kanonikat des Gerhard von Elten († 1450) admittiert, das er durch „litterae executoriales“ erlangt hatte. Von da an nahm er am Kapitel teil. † 1461 Nov. 24 (Suetmont; Anholt, Hs. 1429 S. 104).
- Jakob Foyek 1457—1458; 1457 April 27 als clericus Traiect. dioc. auf Grund kaiserlicher „preces primariae“ admittiert, auf Grund deren er

- schon 1453 Juli 9 ein Kanonikat acceptiert hatte. 1458 Aug. 25 † (Suetmont).
- Dietrich Monick 1457—1461; 1457 Febr. 11 admittiert, 1461 Kellner. 1468 April wurde sein Kanonikat anderweitig besetzt (Suetmont).
- Hermann von Brakel 1457 Juni 20 admittiert (Suetmont). Propst von Kleve (s. dort).
- Gerhardus Vopponis (Bopponis) von Delft 1458—1473; 1458 Aug. 25 admittiert, vertauschte 1473 März das Kanonikat gegen die Nikolausvikarie zu Rees (Suetmont).
- Johann von Fechingen (Pheggineck) aus Lothringen 1458—1472; 1458 Okt. 23 admittiert (Suetmont; Rees, Urk. 712). Scholaster zu Kranenburg (s. dort).
- Johann von Raesfeld 1459 Sept. 24 admittiert; 1473 Febr. 4 wird sein Kanonikat neu besetzt (Suetmont). 1456—1459 Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Sweder Grene 1465/6; ertauschte 1465 Juli 19 das Kanonikat von H. Schalpipe gegen die Kreuzkapelle zu Lachem, 1465 Aug. 17 admittiert. 1466 Juni 30 wird das Kanonikat neu besetzt (Suetmont; Kurköln, Geistl. Sachen 141 a fol. 79).
- Lambert van den Sande (de Arena) 1466—1493; 1466 Juni 30 admittiert, Kellner 1478, 1489. Lic. in legibus (Suetmont, Rechnungen; Wesel, Augustiner, Urk. lfd. Nr. 139).
- Johann Ysenbudell (van den Steert) vertauschte 1467 Juni 5 sein Kanonikat zu Rees gegen den Ägidiusaltar im Kreuzgang von St. Gereon zu Köln (Kurköln, Geistl. Sachen 141 a fol. 141).
- Johannes von Holt 1467—1468; ertauschte 1467 Juni 5 das Kanonikat gegen den Ägidiusaltar im Kreuzgang von St. Gereon zu Köln, 1467 Aug. 13 admittiert, 1468 Jan. 11 war Holt noch in der Kapitelsversammlung anwesend, 1468 Jan. 30 war seine Pfründe vakant (Suetmont).
- Wilhelm Urdeman(n) 1468—1492; 1468 Febr. 8 auf Grund päpstlicher Provision von 1462 Febr. 13 admittiert (Suetmont; Annalen LXI 148; Rees, Urk. 825).
- Hermann von Kael. 1468 Mai 13 wird sein Kanonikat neu besetzt (Suetmont).
- Werner von Jülich 1468 Mai 13 admittiert. Sein Kanonikat wird 1470 Aug. 13 neu besetzt. Magister, Bruder des Kanonikus Dietrich v. J. (Suetmont).
- Dietrich von Jülich von Aachen 1470—1471/2; 1470 Aug. 13 admittiert, 1472 Jan. 23 †. Bruder des Kanonikus Werner v. J., Magister (Suetmont).
- Johann von Sombreff 1472—1475; 1472 Jan. 23 admittiert, 1475 Sept. 18 wird sein Kanonikat anderweitig besetzt. Kölner Domkanonikus (Suetmont; vgl. Kisky, Domkapitel 82).

- Bernhard Hinrikink 1472 Nov. 28 admittiert, clericus Monasteriensis dioc. (Suetmont).
- Bruno von Ryswick 1473—1474; 1473 Febr. 4 als clericus Coloniensis dioc. admittiert, 1474 Okt. 19 † (Suetmont).
- Barthold Ness (von Essen) 1473—1477; 1473 März 4 admittiert. Priester; 1465 Febr. 12—1473 März Inhaber der Nikolausvikarie zu Rees, vorher Vikar an St. Martin zu Emmerich (Suetmont), † 1477 Juli 30 (Rees, Akten 37 a fol. 55^v).
- Lambert Wander 1473 Juli 3 providiert, bezahlte 1475 Februar die Annaten (Haym II 164).
- Gerhard Hagick (Haedick) 1474—1491; 1474 Okt. 19 als clericus Coloniensis dioc. admittiert (Suetmont). Kellner 1490, 1491.
- Bernhard Dulman 1475 Febr. 3 † (Suetmont).
- Lambert van der Heggen von Aachen 1475—1477; 1475 Febr. 3 auf Grund eines päpstlichen Mandates admittiert (Suetmont; Kleve, Reg. praes. I fol. 51^v). Dekan des Stiftes Wissel (s. dort).
- Arnold Ysbold (Ysboldi) von Xanten 1475—1493; 1475 Mai 23 auf Grund kaiserlicher preces primariae admittiert, † 1493 (Suetmont; Fabrikrechnung von 1497).
- Gerhard Aeffertz von Xanten 1475—1497/8; 1475 Sept. 18 admittiert, 1498 Juli 31 † (Suetmont; Rees, Urk. 858).
- Johann van den Gheer † 1483 Juli 3 (Anholt, Hs. 1429 S. 226).
- Johann Hiddinck 1483—1522; 1483 admittiert, † 1522 Juli 19 (Fabrikrechnung von 1488; Anholt, Hs. 1429 S. 6). Kellner 1494, Vizedekan 1504. 1504 Pastor zu Eibergh. Seine 4 Kinder werden 1504 genannt (Rees, Urk. 883).
- Stephan von Kempen 1489—1522; † 1522 Nov. 20 (Fabrikrechnung; Anholt, Hs. 1429 S. 103). Kellner 1499, 1514, 1515.
- Rudolf von Lünen 1489—1523; † 1523 Jan. 8 (Rechnung des I. Altars; Rees, Akten 37 b). Rentmeister des ersten Altars 1489, 1495—1503, 1509—1513, 1516. Senior und Vizedekan 1509—1522 (Pfarrarchiv Rees, Prozeßakten von 1509).
- Heinrich Morre jun. 1492 (Rees, Urk. 825).
- Thomas von Holt von Dinslaken 1493—1528; † 1528 April 25 (Rees, Urk. 831; Hs N III 2 nach einem Grabstein zu Rees). Kellner 1496, 1497, 1500, 1501.
- Everhard Wydei (Weyden) 1493—1525; 1493 admittiert, † 1525 Aug. 25. Magister (Fabrikrechnung von 1497; Rees, Akten 4 fol. 22^v). Kaplan von Rees 1478—1483; Rentmeister des ersten Altars 1506, 1507 (Rees, Urk. 738, 777).
- Gerhard ten Doerganck (Doeghonck) 1495—1510; † 1510 Juli 3 (Rees,

- Urk. 839; Anholt, Hs. 1429 S. 226). 1498 im Besitz eines Xantener Kanonikates (s. dort).
- Dietrich Cost 1498—1513; † 1513 Dez. 20 (Rees, Urk. 856; Anholt, Hs. 1429 S. 125).
- Winand Tyckingh (Teyckinck) 1498—1528; 1498 März 28 admittiert, † 1528 Dez. 16 (die Akten seines Prozesses mit dem Kapitel vor dem Kölner Offizial 1509 im Pfarrarchiv Rees; Rees, Akten 4 fol. 59^v). Rentmeister des ersten Altars 1522—1525.
- Johann van den Collick 1509—1555; verzichtete 1555 (Pfarrarchiv Rees, Prozeßakten von 1509; Anholt, Hs. 1432 S. 112). 1532 in Köln zum Diakon geweiht (Reiserechnung darüber Rees, Akten 127 d). Rentmeister des ersten Altars 1533, 1539, 1545, 1550.
- Henricus Ruteri 1508 (Rees, Urk. 904).
- Nikolaus Mengfisch 1508—1574; † 1574 Febr. 4 (Rees, Urk. 904; Anholt, Hs. 1429 S. 177).
- Heinrich Brill 1508 (Rees, Urk. 904).
- Heinrich Helman 1508—1539; † 1539 Okt. 17 (Rees, Urk. 904; Anholt, Hs. 1431 S. 64). Kellner 1508, 1509, 1513, 1528; Rentmeister des ersten Altars 1518—1521, 1526—1528, 1530, 1537; Senior des Kapitels 1537 bis 1538.
- Johannes Schurenbusch (Schurenbusch) 1509; 1512 nicht mehr im Besitz des Kanonikats (Pfarrarchiv Rees, Prozeßakten von 1509; Fabrikrechnung von 1512).
- Gisbert Wyll 1509; 1512 nicht mehr im Besitz des Kanonikates (Pfarrarchiv Rees, Prozeßakten von 1509; Fabrikrechnung von 1512).
- Bernhard Bagemeker 1515—1520; † 1520 Juni 27 (Anholt, Hs. 1432 S. 64, Hs. 1429 S. 222).
- Bernhard Bongard 1516 (Fabrikrechnung).
- Wilhelm von Wisch 1516—1537; verzichtete 1537 (Fabrikrechnung; Anholt, Hs. 1431 S. 37). Magister, Dr. legum; Dekan von St. Georg zu Köln.
- Arnoldus de Platea 1515—1541; 1515 Aug. 25 admittiert, † 1541 März 31 (Rees, Akten 4 fol. 22^v; Anholt, Hs. 1431 S. 77). Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Lubbert Buycking 1519—1536; † 1536 März 7 (Rees, Akten 37 g, 37 b). Rentmeister des ersten Altars 1531.
- Johannes von Ryswick † 1525 Juli 24 (oder Juni 21 = vigilia Jacobi) zu Kleve. Sekretär des Herzogs von Kleve (Scholten, Zur Geschichte der Stadt Kleve 190 nach dem Grabstein in der Klever Stiftskirche).
- Arnold ter Herenhave (then Herenhaiff) 1525—1543 (Rees, Urk. 945, 1033). Rentmeister des ersten Altars 1534, 1540, 1546. Kanonikus zu Wissel (s. dort).

- Wilhelm Noell 1529—1547. Kellner 1529; Rentmeister des ersten Altars 1535, 1541, 1547; Bursar 1547 (Rechnungen).
- Sibert von Ryswick 1530/1539—1540; 1530 Juli 12 vom Kapitel als „canonicus sub expectatione prebende“ aufgenommen, 1539 Okt. 18 zur Präbende des Heinrich Helman admittiert, † 1540 Juni 25 (Rees, Akten 4 fol. 68, 86^v). Propst von Kleve (s. dort).
- Adolf von Wylich 1535—1540; verzichtete 1540 zugunsten seines Bruders Christoph (Anholt, Hs. 1431 S. 12; Kleve, Reg. praes. II fol. 7^v). Bastardsohn des Amtmanns in der Hetter Johann von Wylich, der bereits 1520 Sept. 2 das Kapitel um eine Präbende für ihn gebeten hatte (Rees, Akten 4 fol. 20^v). Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Gerhard (von) Oesterwick 1535—1560; 1535 Sept. 4 zum Studium entlassen mit der Verpflichtung, sich innerhalb Jahresfrist zum Priester weihen zu lassen, 1560 März 11 † (Anholt, Hs. 1431 S. 18; Kleve, Reg. praes. III fol. 87).
- Stephan Stael von Holstein 1536 März 16 vom Herzog Johann von Kleve zum Kanonikat des L. Buycking präsentiert (Kleve, Reg. praes. II fol. 62^v).
- Dietrich von Ryswick 1537 (Anholt, Hs. 1431 S. 39). Propst von Wissel (s. dort).
- Johann Coppart 1537—1552; 1537 Aug. 3 admittiert, † 1552 Jan. 17 (Anholt, Hs. 1431 S. 37, 1429 S. 144). 1516 hatte das Stift auf die „preces primariae“ des Erzbischofs Hermann von Köln für Coppart ausweichend geantwortet (Rees, Akten 4 fol. 9^v). Rentmeister des ersten Altars 1543, 1549; Bursar 1548.
- Friedrich Hegerink 1536 Sept. 1 auf Vorschlag des Turnarius A. von Wylich (Anholt, Hs. 1431 S. 24) zum Kanonikat des Otto von Ryswick admittiert, hat es vor 1539 Febr. 12 wieder aufgeben müssen (das. S. 56). Pastor zu Millingen.
- Dietrich Smullinck 1539—1542; acceptierte 1539 Febr. 12 das Kanonikat des O. von Ryswick, vertauschte es 1542 an seinen Bruder Walter (Anholt, Hs. 1431 S. 24, 93).
- Johann von der Recke 1540—1544; acceptierte 1540 Juni 27 das Kanonikat des S. von Rysswick, vertauschte es 1544 an seinen Bruder Gerhard (Anholt, Hs. 1431 S. 41, 102). Pastor zu Lütgendortmund.
- Christoph von Wylich 1540—1544; 1540 Aug. 11 genehmigte Herzog Wilhelm von Kleve den Pfründentausch zwischen Adolf von Wylich und seinem Bruder Christoph, der 1541 Okt. 8 die Pfründe erhielt, † 1544 Mai 2. Bastardsohn des Johann v. W. (Kleve, Reg. praes. II fol. 7^v, 41; Anholt, Hs. 1431 S. 41, 81).

- Hilger Broiell 1541; 1541 April 2 von Herzog Wilhelm von Kleve präsentiert, acceptierte er 1541 April 18 das Kanonikat des A. de Platea (Kleve, Reg. praes. III fol. 10; Anholt, Hs. 1431 S. 77).
- Walter Smullineck 1542 Dez. 15 zu dem von seinem Bruder Dietrich ertauschten Kanonikat admittiert (Anholt, Hs. 1431 S. 93).
- Gerhard von der Recke acceptierte 1544 April 17 das von seinem Bruder Johann ertauschte Kanonikat, zu dem er 1544 Juni 20 admittiert wurde (Anholt, Hs. 1431 S. 102).
- Johann Drymborn 1544 Mai 15 von Herzog Wilhelm von Kleve zu einem Kanonikat zu Rees präsentiert (Rees, Akten 4 fol. 110; Kleve, Reg. praes. II fol. 41).
- Jaspar (Caspar) Steynen 1550—1569; 1550 April 3 von Herzog Wilhelm von Kleve zu einem Kanonikat präsentiert, verzichtete vor dem Herzog 1569 Dez. 2 (Kleve, Reg. praes. III fol. 53, 114).

5. Ortsregister des Stiftsbesitzes.

§ 45. Die älteste Übersicht der Privilegien und Besitzungen des Stifts gibt die auf Grund der Reeser Schenkungsurkunden Lacomblet, UB I Nr. 222, 242 und Knipping, Reg. II Nr. 93—95 angefertigte Besitzbestätigung des Papstes Hadrian IV. von 1159 (J. L. 10579). Urbare des 13. und 14. Jhs. sind noch nicht bekannt geworden, sodaß eine Übersicht der Stiftseinkünfte, die einen 1444/8 aufgestellten Memorienbuch (Rees, Akten 37c fol. 72 ff.) angehängt ist, das älteste erhaltene Urbar des Stiftes ist. Es zählt die Gefälle nach Einkünften der Kellerei, Burse, Dignitäten usw. geordnet auf, ist aber mitunter sehr summarisch (so fol. 76 bei der Aufzählung der Zehntäcker der Kellerei) und scheint nicht den gesamten Stiftsbesitz zu erfassen. Aus dem Ende des 15. Jhs. liegt ein Verzeichnis der Burseneinkünfte in dem Präsentienregister Rees, Akten 37b fol. 79 ff. vor. Die übersichtlichste Besitzaufzeichnung enthält ein Präsentienregister von 1529 (Rees, Akten 37g), das die „bona decani et capituli“ nach Orten mit Angaben der Größe, der Pächter und des Pachtertrages verzeichnet. Für die spätere Zeit ist vor allem wichtig ein aus der Sammlung Bröring in das Diözesanarchiv zu Münster (vgl. § 5) gekommener Registerband („Collectaneus libellus instar iudicis“) zu den Pachtregistern des Kapitels, der 1643 von dem Kanonikus Werner Elsingh unter Benutzung älterer Arbeiten von 1575 und 1591 angefertigt ist. Diese älteren Arbeiten selbst sind wie die von ihm benutzten Register A (für etwa 1364—1509) und B (etwa 1516—1556) verloren. Erhalten ist lediglich ein Pachtregister von 1604—1612 (Rees, Akten 51). In Betracht kommen hier weiter eine Übersicht über die Güter und Gefälle der Präsenz aus dem Anfang des 17. Jhs. (Rees, Akten 46), der Liber cellerarium von 1708 aus dem Pfarrarchiv Rees und die auf die Aufhebung des Stiftes bezüglichen Akten der Jahre 1809—1812 (vgl. § 3, 4).

Im folgenden beruhen die Angaben über den Besitzstand von 1529 auf dem erwähnten Besitzverzeichnis dieses Jahres (Rees, Akten 37g), die älteren auf den Urkunden des Reeser Stiftsarchivs.

Name des Ortes	Ältere Nachrichten	Besitzstand 1529
----------------	--------------------	------------------

§ 46. Im Herzogtum Kleve rechts des Rheins.

Rees (Stadt und Feldmark)	Der alte Mittelpunkt des Stiftsbesitzes im Kirchspiel R. war der Schulthenhof in der Stadt (erste Erwähnung 1311), auf dem Stier und Eber für die Gemeinde zu halten waren und der zur Dotation des Stiftes gehörte. Das Stift besaß ferner durch Schenkungen des Erzbischofs Sigewin (1079—1085) die Münze (1307 Vererbpachtung des Münzhauses durch das Kapitel vgl. weiter W. Hävernick, Die Münzen von Köln. Vom Beginn der Prägung bis 1304 [Köln 1935] 178 ff.) und durch Schenkung Erzbischofs Friedrich I. von 1112 die Grutgerechtigkeit in R. Es besaß weiter die Fischerei im Rhein bei Rees (vgl. Urk. von 1412) und vom 11.—13. Jh. Gerichtsrechte daselbst (vgl. § 35). Zu den 1253, 1342 und 1420 erworbenen Rottzehnten wie zum stiftischen Zehntrecht in R. überhaupt vgl. § 37. Infolge der Erhebung des Ortes 1228 zur Stadt ging der Einfluß des Stiftes in ihm zurück (vgl. § 32). Das Verhältnis von Stift und Stadt war abgesehen von 1450 beigelegten Streitigkeiten wegen der Kriegsdienste aus an Weltliche vermieteten Stiftshäusern und wegen des Ausschanks von accisefreiem Stiftswein an nicht zum Klerus gehörige Personen gut. 1540 begann zunächst infolge Streites um das Grutrecht eine Zeit sich immer mehr verschärfender Gegensätze zwischen beiden (vgl. Rees, Akten 137; Scholten, Beiträge zu den Kämpfen 310 ff.).	Der Schulthenhof (51 Mlrs.), 23 Güter (ca. 130 Mlrs.), 80 Gärten vor der Stadt [in der ersten Hälfte des 18. Jhs. besaß das Kapitel nach der Klevischen Amtskarte in der Reeser Feldmark 54 Morgen 360 Ruten, die Vikarien, Kaplanat u. Pastorat 27 Mg. 392 R.; es sind zusammen etwa 12% der Reeser Feldmark vom Stift zu Pachtrecht verliehenes Land], der Zehnte und einige Rottzehntrechte im Kirchspiel, Zinse von 102 Häusern (darunter dem Rathaus), eine Jahresrente von 195 Mark von der Stadt für die Grut, einige Erbpächte und Renten.
Esserden	Besitz in E. bereits 1259; kleinere Erwerbungen 1387, 1425, 1435, die eines Hofes 1450.	1 Hof u. 9 Güter mit 3 Katen (zusammen etwa 90 Mlrs.).
Speldrop	Ein Kamp 1441 erworben.	1 Hof und 1 Kamp (45 1/2 Mlrs.).
Androp	—	1 Gut (ca. 46 Mlrs.).
Groin	1 Hof 1340 erworben.	Der Hof Nedereyck (ca. 52 Mlrs.).

Name des Ortes	Ältere Nachrichten	Besitzstand 1529
Bergswick	Der Rouwenhof 1169, Land dabei 1446 erworben.	Der Rouwenhof u. 1 Feldstück (ca. 50 Mlrs.).
Haldern	Erwerb von Rottzehntrechten 1342 (vgl. § 34).	Der Zehnte und Rottzehntrechte im Kirchspiel, der Patronat der Kirche.
Töwen	—	Der Hof Taverdick (9 Mlrs.).
Wertherbruch	Um 1445 verschiedene Gefälle im Holländerbruch (Rees, Akten 37c fol. 90, 109ff.). Über die Zehntablöse vgl. § 34.	—
Isselburg	Besitzungen in Lüttgenbocholt 1372 erworben.	4 Güter, darunter Lüttgenbocholt, in und bei I. (1 Hof, 3 Häuser in I., über 31 Mlrs. Ackerland).
Heelden	—	1 Gut (4 Mlrs.).
Millingen	Der Hegeshof 1188, der Stummenhof (Osterwick) je $\frac{1}{2}$ (vor) 1398 u. 1438 erworben.	2 Höfe (ca. 82 Mlrs.).
Bienen	Croptzhof 1482, Busengut 1358 erworben.	Croptzhof u. Busengut (ca. 40 Mlrs.).
Vrasselt	—	1 Gut ($3\frac{1}{2}$ Mlrs.).
Emmerich	Der Schweinezehnte der Gräfin Irngard im 11. Jh. erworben.	—
Hüthum	Der Hof H. 1335 an das Stift Emmerich vertauscht.	—
Haffen	Besitz in Sulen vor 1153, das Fockengut 1469—1530 erworben; kleinere Erwerbungen 1401, 1440.	Der Hof Fockengut u. 6 Güter (zusammen: 2 Höfe, ca. 80 Mlrs.).
Mehr	—	1 Hof u. 2 Güter (ca. 15 Mlrs.).
Bislich	Erwerbungen 1168/73, 1176, 1220.	Der Hof Vissel (ca. 12 Mlrs.).
Wesel	Um 1445 1 Zins.	—
Brünen	—	1 Hof u. 1 Gut (ca. 20 Mlrs.).
Götterswick- hamm, Löhnen	1327 Erwerb der Grangie Wurmgötterswick des Klosters Altenkamp.	Der Hof Wurmgötterswick u. 2 Güter, dabei 1 Kate in Löhnen (ca. 45 Mlrs.).
Walsum	Der Hof Nederwick kurz vor 1398 erworben.	1 Hof (ca. 25 Mlrs.).

Name des Ortes	Ältere Nachrichten	Besitzstand 1529
§ 47. Im Herzogtum Kleve links des Rheins.		
Niedermörmter	Der Hof des Stifts Emmerich 1335, kleinere Besitzungen 1337 u. 1442 erworben.	Der Hof Geesthuzen u. 4 Güter (ca. 30 Mlrs.).
Hanselaer	Der Hof ther Wey $\frac{1}{2}$ 1387, $\frac{3}{8}$ 1464 erworben.	Cremershof (ca. 24 Mlrs.).
Hönnepel	—	1 Gut (ca. 7 Mlrs.).
Boeghum-Hülm	Der im 11. Jh. erworbene Hof Boeghum war ein Salhof, zu dem Ende des 15. Jhs. (Rees, Akten 50) 42 Latengüter, der Patronat der Pfarrkirche und 1349 die Herrlichkeit im Siebengewald gehörten. 1316 wurde die Vogtei des Grafen von Kleve abgelöst. Über das Latengericht vgl. § 30. 1405 u. 1428 Ankauf je eines Latengutes durch das Stift.	Der Hof Boeghum (300 Morgen); 1 Kate u. 1 Gut (ca. 28Mg.); der Patronat der Pfarrei Boeghum-Hülm; Latengüter des Hofes Boeghum.
Bockelt	s. Boeghum.	Latengüter zum Hof Boeghum.
Wemb	s. Boeghum.	Latengüter zum Hof Boeghum.
Siebengewald	s. Boeghum.	—
Helsum (Pfarrei Weeze)-Weeze	Der Besitz in Weeze war Schenkung der Gräfin Irmgard im 11. Jh.; 1311 aus Laienbesitz zurückerworben.	Der Stendershof in Oberhelsum (70 Morgen) mit 12 zugehörigen Latengütern zumeist im Kirchspiel Weeze (vgl. Rees, Akten 57).
Gest	Besitzungen 1176 erworben.	—
Borth	Wie vor.	—
Ossenberg	Wie vor.	—

§ 48. In anderen Territorien (Münster, Anholt, Geldern, Kurköln usw.).

Liedern (münsterisches Amt Boeholt)	1 Hof 1424 erworben.	Der Boyneck (Bönig)hof u. 1 Abspliss (etwa 20 Mlrs.).
Weseke (wie vor)	—	Der Hof Hesselink (etwa 12 Mlrs.).
Boeholt (wie vor)	Um 1445 2 Zinse (Rees, Akten 37c).	—
Werth (wie vor)	Besitz des Stiftes 1159 bestätigt.	—
Anholt (Reichsherrschaft Anholt)	1340 der Aldehof (L. Schmitz, Urkunden des fürstlich Salm-Salm'schen Archivs zu Anholt [1902] 44).	Der Aldehof u. 1 Gut (ca. 13 Mlrs.).

Name des Ortes	Ältere Nachrichten	Besitzstand 1529
Megchelen (Herzogtum Geldern)	1 Hof 1138/46 erworben.	1 Hof u. 1 Gut (keine Größenangabe).
Dinxperlo (wie vor)	—	Der Konnyngshof (ca. 50 Scheffelsaat) — 1530 verkauft.
Winterswijk (wie vor)	Der Hof Huppel bei W. 1168/73 aufgegeben. Um 1445 1 Zins der Kellerei in W. (Rees, Akten 37c fol. 45).	—
Straelen (wie vor)	Erwerb des Schweinezehnten der Gräfin Irmgard zu S. im 11. Jh., 1159 bestätigt. Straelener Zinse als Einnahmeposten der Stiftskellerei in deren Rechnungen von 1443—1477 (Rees, Akten 127).	—
Rheinberg (kurköln. Amt Rheinberg)	1176 Besitzungen erworben.	—
Menzelen (wie vor)	Wie vor.	—
Alpen (wie vor)	Um 1445 1 Zins der Kellerei (Rees, Akten 37c).	—
Birgel (jülichisches Amt Sinzig, Herrlichkeit Oberwinter)	Der z. T. auf Schenkungen der Gräfin Irmgard (11. Jh.) zurückgehende Besitz in Winter wurde dem Stift 1159 bestätigt und erscheint zuletzt 1360. Der Hof z. B. mit den zugehörigen Weinbergen u. anderen Besitzungen hatte eigene Hofesgeschworene oder Hyemannen (Rees, Urk. 133, 144).	—
Dernau (Herrschaft Saffenberg)	Den Mittelpunkt des Besitzes, zu dem die Pfarrkirche, der Zehnte u. die von Erzbischof Anno II. (11. Jh.) geschenkten Rottzehnten des Kirchspiels gehörten, bildete der spätere Domhof zu D. (über seine Verwaltung vgl. § 30). Die Vogtei war in den Händen der Herren von Saffenberg (vgl. Aubin, Die Entstehung der Landeshoheit nach niederrhein. Quellen [1920] 67). 1488 wurde der ganze Besitz für 1600 fl. an Kloster Marienthal bei Ahrweiler verkauft (Rees, Urk. 798; vgl. die ungedruckte Arbeit von L. Wirtz, Der Ahrgau im Wandel der Zeiten V. Bd. im Kreisarchiv Ahrweiler).	—

6. Stiftsvikarien usw. und abhängige Kirchen.

§ 49. I. Die Reeser Stiftsvikarien bis 1550.

(Mit Ausnahme von Nr. 16 sämtlich auf Altäre der Stiftskirche oder zugehöriger Gebäude gestiftet).

1. die Scholastersvikarie („Vicaria scholastici“ oder „Salvatoris“), auf den Hochaltar fundiert (Angabe von 1452 in Rees, Akten 11). 1393 zuerst erwähnt (Rees, Urk. 294), doch als Stiftung des Scholasters Johann von Cambrai (1288—1293; Auszug aus der Gründungsurkunde in Rees, Akten 11) wesentlich älter. Collator war stiftungsgemäß der jeweilige Scholaster; Verwandte des Stifters hatten ein Vorzugsrecht. 1560 wurde die Vikarie vom Kapitel für dauernd dem Schulrektor zugewiesen (Rees, Akten 11).
2. Vicaria ss. Katharine, Matthie et Omnium sanctorum. Dotation durch den Dechanten Walter Ummate 1307 (Rees, Urk. 68); der Vikar seit 1313 genannt (das. 78). 1333 Prüfung der Stiftung und Erhebung zu einem „beneficium ecclesiasticum“ durch den Erzbischof von Köln (das. 124). Collatoren waren zufolge der Stiftungsurkunde der Propst, der Dechant und das Kapitel, die noch 1368 ihr Recht geltend machten (das. 227). Doch besetzten 1368 wie später (Rees, Urk. 226; Prot. des Suetmont zu 1446 und 1459) der Dechant und der Vikar des Petersaltars die Vikarie. Die Verwandten des Stifters hatten ein Vorzugsrecht.
3. Vicaria ss. Petri, Matthie, Nicolai, Marie et Omnium sanctorum. Nach Angabe von 1312 war der Petersaltar im Turm der Kirche (Rees, Urk. 75). Stiftung 1308 durch den Dechanten Walter Ummate (das. 69), der Vikar seit 1312 genannt (das. 75), 1333 Prüfung der Stiftung und Erhebung derselben zu einem „beneficium ecclesiasticum“ durch den Erzbischof (das. 124). Collatoren waren stiftungsgemäß der Dekan und der Vikar des Katharinenaltars, die Verwandten des Stifters hatten ein Vorzugsrecht.
4. Vicaria s. Johannis ev. in der Krypta (vgl. dazu das Protokoll Suetmonts zu 1446). Letzwillige Stiftung des Walter Ommaete, Altarist des Katharinenaltars, 1318 (Rees, Urk. 93). Collatoren stiftungsgemäß Dechant und Kapitel. In der zweiten Hälfte des 17. Jhs. waren die Einkünfte der Vikarie den Kaplänen der Pfarrei zugewiesen (Rees, Akten 11).
5. Vicaria s. Mauritii. Stiftung durch Mechteldis, Tochter des Reeser Bürgers Helmicus 1325 (Rees, Akten 19). Collatoren stiftungsgemäß der Dechant und das Kapitel. Verwandte der Stifterin hatten ein Vorzugsrecht. 1557 und später war der Vikar von St. Mauritius zum Predigen und zur Unterstützung des Kaplans verpflichtet (Anholt, Hs. 1423 S. 38 ff.). Im 17. Jh. wurde ihr Inhaber als Kaplan und Gehilfe des Pfarrers

- angesehen (vgl. das Kapitelsprotokoll von 1636 und die Gravamina des Stiftes, Rees, Akten 11).
6. Vicaria ss. Lamberti et Bartholomei necnon Omnium apostolorum. Stiftung durch Bertradis, Tochter des Reeser Schöffen Gobelinus de Foro, 1328 (Rees, Urk. 110). Collatoren stiftungsgemäß Dekan und Kapitel.
 7. Vicaria s. Spiritus. Der Hlg. Geist-Altar in der 1665 abgebrochenen gleichnamigen Kapelle im Kreuzgang (Gravamina: Rees, Akten 11) wurde schon 1318 letztwillig durch Walter Ommaete mit einigen Einkünften dotiert (Rees, Urk. 93), doch wird die Vikarie erst 1329 (Rees, Urk. 115) genannt. Die eigentliche Dotation war durch Lambert von Haldern erfolgt (Anholt, Hs. 1423 S. 131). 1452 und später besetzten Dekan und Kapitel die Vikarie (Protokoll des Suetmont S. 50, 107), 1545, 1559 und 1581 präsentierte der Herzog von Kleve zu ihr (Reg. praes. III fol. 30^v, 85, 159). 159). Um 1670 werden die Verwandten des Stifters als berechnigte Patrone genannt (Gravamina des Stifts in Rees, Akten 11), und 1772 erscheinen wieder Dekan und Kapitel als Collatoren (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76).
 8. Vicaria Omnium sanctorum. Die Dotation des 1329 als „altare ante quinque ymagines vulgariter quinque sanctorum“ bezeichneten Altars wurde Jan. 1329 oder kurz vorher von dem Scholaster Dietrich von Wittenhorst begonnen (Rees, Urk. 111) und 1336 letztwillig beendet (das. 138). 1332 wird bereits ein Vikar genannt (das. 120). Collatoren stiftungsgemäß Dechant und Kapitel.
 9. Vicaria s. Stephani. Der Altar wurde von Helyas, Vikar von St. Gereon zu Xanten, kurz vor 1339 letztwillig dotiert (vgl. Angaben vom 24. Sept. 1339 in Rees, Akten 29). Eine Gründungsurkunde war aber schon Ende des 14. Jhs. nach einem damals angefertigten Urkundenverzeichnis nicht vorhanden (Rees, Akten 29). 1531, 1568 und 1587 präsentierte der Herzog von Kleve zu dieser Vikarie (Reg. praes. II fol. 37, III fol. 110^v, 175); um 1670 wird das Kapitel als Collator bezeichnet (Rees, Akten 11).
 10. Vicaria Trium regum. 1367 genannt (Rees, Urk. 220). Der Altar wird schon 1336 erwähnt (das. 138). 1526 wurde die 1474 von Dekan und Kapitel verliehene Pfründe (Prot. des Suetmont S. 163) mit päpstlicher Genehmigung als beneficium perpetuum eingezogen und in ein officium manuale für den die Orgel bedienenden Priester verwandelt (Rees, Urk. 952). Von den Reformierten wurde sie 1649 für ihren Organisten eingezogen, später den Katholiken restituiert (Gravamina in Rees, Akt. 11).
 11. Vicaria s. Laurentii. Gestiftet 1425 (Anholt, Hs. 1423 S. 126). Um 1600 und später (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 75; Rees, Akten 11)

zum Unterhalt eines Kaplans verwandt. 1772 werden Dekan und Kapitel als Collatoren bezeichnet (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76).

12. u. 13. Vicarie b. Marie virg. Die beiden Vikarien auf dem Marienaltar wurden 1427/28 durch den Kanonikus Bernhard von Holte gestiftet und 1428 durch Papst Martin V. bestätigt (Rees, Urk. 432, 436). Den Patronat besaß zunächst der Stifter, dann stiftungsgemäß Bürgermeister, Schöffen und Rat von Rees, die ihr Recht 1430 zum erstenmal ausübten (das. 453). Im Protokoll des Suetmont S. 64 f. wird die eine der beiden Pfründen als vicaria ss. Thome, Cornelii etc. bezeichnet.
14. Vicaria Omnium apostolorum. Die Vikarie wurde durch den Kanoniker Rutger von Empel Anfang 1428 oder kurz vorher gestiftet. Auf Grund eines Auftrags von 1428 wurde die Stiftung 1429 durch den päpstlichen Spezialkommissar bestätigt (Rees, Urk. 434, 441, 446). Patrone stiftungsgemäß Bürgermeister, Schöffen und Rat der Stadt Rees.
15. Vicaria s. Nicolai. 1451 zuerst genannt (Suetmont S. 30), damals wie später von Dekan und Kapitel besetzt.
16. Vicaria s. Georgii seu Antonii in der Georgskapelle im Reeser Feld. Der 1458 (Rees, Urk. 647) erstmals genannte Vikar von St. Georg wurde erst 1481 zum Genuß der Präsentien zugelassen (das. 750). Besetzt wurde die Vikarie 1468 wie später durch Dekan und Kapitel (Suetmont S. 75; Gravamina in Rees, Akten 11).
17. Vicaria ss. Michaelis, Bartholomei apostoli, Quirini. Gestiftet 1464 von Aleida Leonis (Anholt, Hs. 1423 S. 128), erste Besetzung 1468 (Suetmont S. 74). Collatoren waren stiftungsgemäß der jeweilige älteste Kanoniker und Vikar; die Verwandten der Stifterin hatten ein Vorzugsrecht. Der Vikar wurde erst 1481 zum Genuß der Präsentien zugelassen (Rees, Urk. 750).
18. Vicaria ss. Anne, Jacobi maioris, Marie Magdalene. 1474 durch den Reeser Bürger Johann Hegher gestiftet, Bestätigung durch den erzbischöflichen Kommissar und erste Besetzung 1475 (Auszug der Gründungsurkunde in Rees, Akten 11; Rees, Urk. 727 — teilweise veröffentlicht von F. Gescher: Jb. d. Köln. Geschichtsvereins XVIII [1936] 144 ff. —; Suetmont S. 167). Patrone waren stiftungsgemäß der älteste Kanoniker und Vikar und der Bürgermeister von Rees.
19. Vicaria s. Sanguinis, später Trium regum. Gestiftet 1521 durch Margareta ter Lipp aus Rees. Nach der Stiftungsurkunde sollten der älteste Kanoniker und die beiden nächsten Blutsverwandten der Stifterin, an deren Stelle gegebenenfalls der Bürgermeister und der älteste Schöffe von Emmerich, die Vikarie besetzen. Noch im 16. Jh. trat in-

folge einer Entscheidung des herzoglich klevischen Gerichts der älteste Vikar hinzu. Die Vikarie ist bald mit dem Altar Trium regum verbunden worden, unter dessen Namen sie dann erscheint (Rees, Akten 25).

II. Abhängige Kirchen.

§ 50. 1. Kirchspiel Rees-Haldern.

1. Rees, Pfarr- und Stiftskirche b. Marie virg. et b. Cyriaci sociorumque eius et b. Dentlini confessoris¹⁾ (vgl. Knipping, Reg. II Nr. 1048 von 1176). Die Kirche wird Mitte des 11. Jhs. zuerst erwähnt (vgl. § 7).

Der Kirchweihtag wurde 1315 vom Montag nach s. Johannis baptiste auf den Sonntag nach diesem Fest verlegt (Kisky, Reg. IV Nr. 915 — vgl. dazu J. J. Sluyter, Von der Reeser Kirmes: Sonntagsbeilage der Rheinisch-Westfälischen Volkszeitung 1890 Nr. 49, 50).

1247 gestattete Erzbischof Konrad von Hochstaden auf Bitten von Dekan und Kapitel, daß fortan die dem Kapitel gemeinsame Pfarrseelsorge einem einzelnen Kanonikus als Kuratus übertragen werde und dieser dem Dekan und Kapitel von den Einkünften der Kanonikatspfründe und der Pfarrei eine jährliche Pension von 104 Maltern Weizen zahlen solle (Knipping, Reg. III Nr. 1327). 1329 wurde durch Kapitelsbeschluß die „congrua“ des Pfarrers auf die Oblationen, die Ländereien und sonstigen Einkünfte der Kirche und des Pfarraltars beschränkt, während die Einkünfte der bisher zur Pfarrei gehörigen Pfründe fortan unter die Kanoniker verteilt werden sollten (Kisky, Reg. IV Nr. 1795). Seit 1342 begegnet der Reeser Kanonikus Lambert von Wittenhorst als Pleban oder Rektor der Pfarrkirche zu Rees, der diese Stellung auch als Stiftsdechant nicht aufgab (vgl. § 40). Um 1350 sollte ihm auf Grund des Beschlusses von 1329 die Kanonikatspräbende entzogen werden. Den Streit entschied 1353 ein Schiedsgericht dahin, daß das Stift dem Pfarrer die auch von seinen Vorgängern besessene Pfründe zurückgeben solle, dieser aber die Pension von 1247 wieder an das Kapitel zu zahlen habe (Rees, Urk. 181). Nach dem Tode Lamberts versuchte 1381 ein Legat Urbans VI. die Pfarrei zu besetzen. Das Stift prozessierte mit Erfolg in Rom, und Dechant und Kapitel wurde das Recht zugesprochen, die Pfarrseelsorge nach Belieben einem absetzbaren Priester zu übertragen (Rees, Akten 8, Protestation von 1609). Fortan — seit den letzten Jahren des 14. Jhs. — finden sich in Rees bis in das 16. Jh. statt der Pfarrer schnell wechselnde Vizekuraten oder Kapläne.

Infolge dieser Regelung nahm im 15. und 16. Jh. der Bursar des Kapitels die Oblationen der Pfarrkirche ein (Rees, Akten 37c fol. 113^v; Mo-

¹⁾ Über Dentlinus vgl. J. J. Sluyter, Der heilige Dentlinus zu Rees (Niederrhein. Geschichtsfreund [Kempfen] 1883 S. 65, 81, 116, 120).

nitorium bursarie von 1513). Die besonderen Einkünfte des Pfarralters erhob ein besonders bestellter Collector, der aus ihnen das Gehalt des Kaplans zahlte und den Rest an die Kanoniker verteilte, später an die Burse abführte (Rees, Akten 37c fol. 123^v). Das Amt dieses Collectors wird als „officium pastorie“ bezeichnet; es wurde auf ein Jahr verliehen, war aber in der Zeit von 1495—1530 meist eine Reihe von Jahren in einer Hand (vgl. Suetmont S. 162 zu 1473, § 23, 29).

Seit der Mitte des 16. Jhs., nachweislich seit 1557, war der Vikar von St. Mauritius zum Predigen und zur Unterstützung des Pfarrkaplans verpflichtet, gegen Ende des 16. Jhs. auch der Inhaber der Laurentiusvikarie (vgl. § 49), so daß, als man 1607 der Pastorie ein Kanonikat inkorporierte und dem Pastor die Mitgliedschaft im Kapitel gab (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 75), der Pastor 2 Kapläne neben sich hatte. Doch wurde auch im 17. Jahrhundert der Dechant als „verus“ oder „principalis pastor“ der Kirche bezeichnet (Gravamina in Rees, Akten 11), obwohl die Stellung des Pfarrers sich von Grund auf geändert hatte.

Die Baulast der Kirche trug die Gemeinde, das Kapitel war zur Unterhaltung des Chores verpflichtet (Bericht von 1664: Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 8). So finden sich schon 1409 städtische Fabrikmeister, die ohne Beteiligung des Stiftes im Auftrage der Schöffen das Fabrikgut verwalteten (Rees, Urk. 344, Akten 97).

Einzelne Kirchenrechnungen der Jahre 1415—1634 waren im Stadtarchiv Rees (Annalen des histor. Vereins LXIV 206; § 5). Nach einer Angabe aus dem Anfang des 17. Jhs. (Rees, Akten 11) wurden sie vom Magistrat in Gegenwart einiger Kapitelsmitglieder abgehört. 1535 erklärte dieser dem Dechanten, der eine neue Orgel aufstellen wollte, geradezu, daß die Kirche der Stadt und der Gemeinde gehöre (Scholten, Beiträge zu den Kämpfen usw. 132). Bei dieser Einstellung des Magistrats verwundert die Behauptung des Kapitels 1607, daß die Stadt die Fabrikrenten zu weltlichen Zwecken gebraucht habe (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 75, dazu ein Beleg für 1562 bei Scholten a. a. O.), nicht.

Der Baupflicht des Kapitels diene dessen 1430 erstmalig genannte (Anholt, Hs. 1435 S. 13ff.) Fabrik, die 1468 in die Große und Kleine Fabrik zerfiel (Rechnungen von 1468—1523 bzw. 1468—1621: Rees, Akten 127). Die Einkünfte der ersteren, die zur baulichen Unterhaltung diene, bestanden aus ihr statutengemäß zufallenden Pfründererträgen der Kanonikate, Vikarien und abhängigen Benefizien. Die Kleine Fabrik wurde den Rechnungen nach mit den Einkünften des seit 1288 (Rees, Urk. 44) durch Schenkungen entstandenen Leuchtgutes (1. bona ad illuminationem sacramenti, 2. b. lampadum) gemeinsam verwaltet, sie diene zur Beschaffung

und zum Unterhalt der Innenausstattung der Kirche, unterstand ausschließlich dem Stift und verfügte über einige Renteneinkünfte.

Das Kirchspiel der Reeser Pfarrkirche umfaßt Rees und Bergswick, sodann Reeser Eiland, Reeser Ward, Reeser Schanz und Esserden (schon 1525 zur Pfarrei Rees gehörig), Speldrop und Groin. Die drei letztgenannten Orte gehörten möglicherweise ursprünglich nicht zur Pfarrei. Reeser Schanz und Reeser Eiland sind junge Siedlungen; der Hof op dem Sande, der auf dem später als Reeser Eiland bezeichneten Gebiet lag, gehörte noch 1358 zur Pfarrei Niedermörnter (Ilgen, Kleve I 128). Diese Veränderung des Pfarrbezirks dürfte auf eine Verlagerung des Rheinbettes zurückgehen (vgl. Fabricius V, 1 S. 304). Das ursprüngliche Reeser Kirchspiel dehnte sich weiter nach Osten aus, wo die Pfarrei Haldern ziemlich früh von ihm abgetrennt worden ist.

2. Rees, St. Georgskapelle im Reeser Feld s. § 49 Nr. 16. Die Kapelle wird zuerst 1451 anlässlich der Erteilung eines Ablasses für sie genannt (Rees, Urk. 600) und ist wohl damals erst errichtet worden.

3. Haldern, Pfarrkirche s. Georgii.

Die Pfarrei ist, wie die gleich zu erwähnende Urkunde von 1249 zeigt, aus der Pfarrei Rees ausgeschieden, deren Pfarrer damals noch gewisse Rechte im Kirchspiel Haldern hatte. Der Turm der Kirche stammt aus dem 13. Jh., die übrigen Bauteile sind jünger (vgl. Clemen, Kreis Rees 63; Fabricius V, 1 S. 238).

Das Patronatsrecht über die Kirche übertrug 1249 der Propst dem Kapitel, dem sie im selben Jahre vom Kölner Erzbischof inkorporiert wurde. Dekan und Kapitel sollten einen Kanonikus als Pfarrer einsetzen, der die „cura animarum“ unbeschadet der Rechte des Plebans von Rees vom Dekan empfangen sollte (Knipping, Reg. III Nr. 1523, 1525). 1496 wurde die Inkorporation durch Papst Alexander VI. bestätigt, der erlaubte, die Kirche mit einem nicht bepfründeten Kanonikus zu besetzen (Rees, Urk. 841), wodurch ein seit Anfang des 15. Jhs. geübter Brauch sanktioniert wurde. Dekan und Kapitel hatten den zum Pfarrer ausersehenen Geistlichen zum Kanonikus gewählt, ihm am selben Tage die Pfarrei verliehen und ihn eidlich auf eine Kanonikalpründe verzichten lassen (vgl. z. B. Suetmont zum 7. Mai 1456). Dekan und Kapitel besetzten in Haldern ferner die Lehrerstelle (Gravamina in Rees, Akten 11) und die Küsterei, deren Einkünfte 1456 mit dem Marienaltar vereinigt wurden (Rees, Urk. 643). Das Kirchengut war völlig in der Verwaltung des Stifts (vgl. die Verpachtung von 1513: Rees, Akten 4 fol. 5).

Die an der Kirche gestifteten Vikarien unterstanden ebenfalls dem Einfluß des Stiftes. Nach der Gründungsurkunde der durch den Halderner Pastor Sybert von Kyrsenich letztwillig gestifteten Antonius- und Marien-

vikarie erhielten 1456 der Dekan von Rees und der Pfarrer von Haldern den Patronat über die Antoniusvikarie, der Dekan und das Kapitel den über die Marienvikarie, wozu die Einkünfte der Kustodie verwandt werden sollten. Der Vikar b. Marie virg. sollte dafür deren Funktionen ausüben, doch erscheint im 17. Jh. die Marienvikarie der Pfarrei inkorporiert und statt dessen wieder ein vom Stift ernannter Küster. Damals war auch noch eine Kreuzvikarie vorhanden, die ebenfalls von Dekan und Kapitel besetzt wurden (Rees, Akten 11).

4. Aspel, Burgkapelle s. Georgii (zur Pfarrei Haldern gehörig).

In der schon Ende des 11. Jhs. genannten (Lacomblet, UB Nr. 242) und 1249 dem Stift inkorporierten (Knipping, Reg. III Nr. 1525) Kapelle wurde 1342 eine Meßfründe errichtet, deren Besetzung sich Dekan und Kapitel vorbehielten (Rees, Urk. 154).

5. Empel, Vikarie des Marienaltars in der Burgkapelle (zur Pfarrei Haldern gehörig).

Die Stifter der 1339 errichteten Vikarie der Burgkapelle, die Herren von Hönnepel, und ihre Nachfolger, die von Wittenhorst, erhielten vom Stift das Recht, dem Dekan und Kapitel einen Geistlichen zu präsentieren (Rees, Urk. 145).

6. Wertherbruch, Pfarrkirche b. Marie virginis.

Dekan und Kapitel behielten sich 1318 bei der Errichtung der in der Pfarrei Haldern gegründeten Pfarrkirche die Besetzung der Pfarrei vor, deren Inhaber dem Stift zur Obödienz verpflichtet war, gewährten aber dem Herrn von Leck als Stifter und seinen Nachfolgern, den von Culenborgh, ein Vorschlagsrecht zu der Pfründe. Das Sendgericht für die neue Pfarrei blieb auch nach 1318 in Haldern (Rees, Urk. 95).

§ 51. 2. Anderweitige Patronatskirchen.

1. Dernau, Pfarrkirche s. Johannis ante portam Latinam (Erzbistum Köln, Dekanat Ahrgau).

Der Patronat über die Pfarrkirche wurde 1249 nach längeren Streitigkeiten vom Propst dem Kapitel übertragen und die Kirche diesem im gleichen Jahre von Erzbischof Konrad inkorporiert (Knipping, Reg. III Nr. 1523, 1533), nachdem schon 1205 der Propst sich verpflichtet hatte, hierzu dem zuständigen Archidiakon nur Reeser Kanoniker zu präsentieren (a. a. O. II Nr. 1659). Ähnlich wie die Pfarrei Haldern besetzte das Kapitel im 15. Jh. auch diese Pfarrkirche mit Titularkanonikern (vgl. Suetmont zu 1453 Juni 14). 1488 trat das Stift Rees seine Patronatsrechte an das Kloster Marienthal bei Ahrweiler ab (Rees, Urk. 798; — vgl. auch Fabricius V, 1 S. 134). Über den Katharinenaltar zu Dernau s. unten Nr. 3.

2. Dernau, Kapelle s. Silvestri (Pfarrei Dernau.)

Das Patronatsrecht über die Kapelle (vgl. Suetmont zu 1453 Nov. 8) wurde vom Stift Rees 1488 an das Kloster Marienthal bei Ahrweiler abgetreten (s. oben Nr. 1).

3. Mayschoß, Kapelle (Pfarrei Dernau).

Der Patronat über die Kapelle, an der seit 1439 ein Altarist bepfündet war, wurde 1488 vom Stift Rees an Kloster Marienthal abgetreten. Der Altarist bezog auch die Einkünfte des Katharinenaltars in Dernau (vgl. Franquinet, Archiefstukken van het adelijk klooster Marienthal [1869] 222 Nr. 20; L. Wirtz, Der Ahrgau im Wandel der Zeiten [Hs. im Kreisarchiv zu Ahrweiler] Bd. III 86).

4. Boeghum (Hülme), Pfarrkirche St. Maria (Erzbistum Köln, Dekanat Straelen).

Der Patronat über die Kirche wurde 1249 vom Propst an den Dekan und das Kapitel übertragen, denen die Kirche im selben Jahre inkorporiert wurde (Knipping, Reg. III Nr. 1523, 1524). Den Bestimmungen der Inkorporation zufolge sollte ein Kanonikus das Pfarramt versehen. In der Tat hat der Kanonikus Bernhard von Dinslaken († 1487) seit 1434 die Pfarrei innegehabt (s. § 44), aber wohl dort nicht residiert. Andere Reeser Kanoniker lassen sich als Pastor zu Boeghum nicht nachweisen (vgl. auch Fabricius V, 1 S. 270).

4. Das Kollegiatstift St. Clemens zu Wissel

(ecclesia sancti Clementis in Wischele).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Stiftes: a) Pröpste, b) Dekane, c) Scholaster, d) Thesaurare, e) Kanoniker.
4. Ortsregister des Besitzes. 5. Stiftsvikarien und abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Da das Archiv des Stiftes Wissel bis auf einige, im Staatsarchiv zu Düsseldorf und zum kleineren Teil im Pfarrarchiv zu Wissel aufbewahrte Reste verloren ist, sind für die Geschichte des Kapitels die Bestände des landesherrlichen kleve-märkischen Archivs eine Hauptquelle. Es kommen hier insbesondere die Registerbücher (Hs. A III Nr. 4 ff.), die beiden ältesten Lehnbücher (Kleve-Mark, Akten XV Gen. 1 u. 2) und die ab 1449 geführten klevischen Präsentationsregister (Kleve-Mark, Akten XVI Gen. 141^a ff.) in Betracht. Einige wichtige Angaben für die Geschichte des Stiftes in der ersten Hälfte des 15. Jhs. enthält der „Liber quondam notarii Lamberti“ des Pfarrarchivs zu Xanten.

Statutenabschriften sowie einiges Material zur Geschichte des 17. und 18. Jhs. finden sich im Geheimen Staatsarchiv zu Berlin und im Bestand „Jülich-Bergisches Landesarchiv“ des Staatsarchivs zu Düsseldorf. Im Archiv des Reichskammergerichtes ließ sich nur ein nicht allzubedeutsamer Prozeß ermitteln (StA. Düsseldorf, R. K. G. W 1514: Stift Wissel gegen klevischen Jägermeister zu Nergena betr. Jagdgerechtigkeit des Stiftes 1671).

Auszüge aus dem verlorenen Archiv des Stiftes befinden sich in den Spaen'schen Handschriften des Archivs des Hoogen Rad van Adel im Haag (s. § 4).

§ 2. Smits, J. H., Fest zum tausendjährigen Bestehen der Kirche zu Wissel (Vaterländische Chronik der Königlich Preußischen Rheinprovinzen im allgemeinen und der Stadt Köln insbesondere I [Köln 1825] 577 ff.).

Smits, J. H., Kort Bestek en Verklaring der plegtigheden ter gelegenheid van het zeldzame feest te Wissel (1825).

Terwelp, G., Geschichtliche Nachrichten über Wissel im Kr. Kleve [Andernach und Wesel 1878].

Scholten, R., Zum Patrozinium der Klemenskirche in Wissel (Der Niederrhein [Fischeln] 1878 S. 172).

Terwelp, G., Wissel am Niederrhein oder Vischel an der Ahr (Der Niederrhein [Fischeln] 1878 S. 202).

Terwelp, G., Protokoll über die Investitur des Pastors Th. Streuff zu Wissel (Niederrheinischer Geschichtsfreund [Kempen] 1880 S. 95).

Terwelp, G., Die Schule zu Wissel (Niederrheinischer Geschichtsfreund [Kempen] 1882 S. 7).

Scholten, R., Beiträge zur Geschichte von Wissel und Grieth (Kleve 1889).

Clemen, P.¹⁾, Die Kunstdenkmäler des Kreises Kleve (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz I, 4 [Düsseldorf 1892] 152 ff.).

Handschriftliche Arbeiten im Pfarramt zu Wissel:

Smits, J. H., Descriptio chorographica fabricae ecclesiae et communitatis Wissel et Wisselwardt. Um 1820.

Smits, J. H., Korte beschrijving van het eyland Wichel. Um 1820.

2. Archiv²⁾ und Bibliothek.

(Vgl. dazu StA Düsseldorf: Roerdepartement, Präfektur, Generalsekretariat c. Nr. 2, — Akten des Provinzialarchivs zu Aachen, nachher Köln III, 21 u. 22. — Bericht Lacomblets vom 13. April 1826 in Regierung Düsseldorf I A Nr. 19 Vol. IV.)

§ 3. Seit der zweiten Hälfte des 16. Jhs. hat man sich im Kollegiatstiftsarchiv stift Wissel um die Ordnung des Stiftsarchivs bemüht. Die Statuten von 1475 hatten zwar schon einige Vorschriften gegeben, das Archiv sollte nach

¹⁾ Die bei Clemen angeführte ältere kunstgeschichtliche Literatur ist hier nicht wieder aufgeführt.

²⁾ Urkunden des Stiftsarchivs aus der Zeit vor 1100, Königsurkunden von 1100—1250, Papsturkunden von 1100—1198, sonstiges Schriftgut aus der Zeit vor 1100: Nichts vorhanden.

alter Gewohnheit mit den Siegeln und dem Geld in einer dreifach verschlossenen Kiste aufbewahrt werden, zu der nur der Dekan und 2 Senioren Zutritt haben, die Urkunden sollten in einem Kopialbuch abgeschrieben sein (GStA Berlin, Rep. 47 C 1 fol. 52). Aus der Reformation von 1554 erfährt man aber, daß wenn auch nur die Kapitularen Zutritt zu „brief und siegel“ der Kirche erhielten, sich das Archiv keiner allzu großen Ordnung erfreute. Ein Kopialbuch war nicht vorhanden, Teile des Archivs waren in den Händen einzelner Kapitulare. Die Archivkiste war 1553 von Kirchendieben aufgehauen und in Unordnung gebracht worden. Fortan sollten an der Kiste zwei Schlösser, eins für den Dechanten, und eins für die herzogliche Regierung sein; ein Inventar der vorhandenen Archivalien wurde von herzoglicher Seite angelegt und von allen Urkunden sollten Abschriften in einem Kopialbuch („registrum“) angefertigt werden, die allein zum täglichen Gebrauch dienen sollten. Zur Sicherheit wurde die Bestimmung von 1475, daß der Glöckner in der Kirche schlafen sollte, wiederholt (vgl. zu allem die Reformation: GStA Berlin, Rep. 47 C 1 fol. 54 ff., insbes. fol. 61).

Die in der zweiten Hälfte des 16. Jhs. angelegten Laten- und Palungsbücher des Stiftes (Wissel, Akten, 17, 18) zeigen, daß in dieser Zeit die Urkunden in 5 Kapseln (A—E) aufbewahrt und in einem „registrum“ verzeichnet waren. Daß daran bis 1801 irgend eine Änderung vorgenommen wurde, ist nicht anzunehmen. Nach Ausweis der Kapitelsprotokolle befand sich das Archiv im 18. Jh. im Kapitelssaal.

§ 4. Am 12. Ventose IX (3. März 1801) wurden die Bibliotheken und Archive der geistlichen Korporationen des Roerdepartements versiegelt. Einige Zeit später, am 24. August, entnahm der Bibliothekar der Kölner Zentralschule Schönebeck als Spezialkommissar (vgl. Classen: Düsseldorf Jahrbuch XXXIX [1937] 277 ff.) dem Archiv die ihm wissenschaftlich wertvoll erscheinenden Dinge, die verpackt und beim Adjunkten Voß der Mairie Grieth bis auf weiteren Bescheid aufbewahrt wurden. Am 31. August 1802 (13. Fructidor X) wurde dann das Stift aufgelöst (Roerdep., Präf. I. Div. 1 Bur. 1 Nr. 9). Bei diesem Anlaß wurde ein Inventar über die vorgefundenen Titel und Papiere des Stiftes angelegt (das. Nr. 36), das insgesamt 7 Nummern enthält. Davon ist Nr. 6: „Douze caisses marquées de lettre A jusqu'à M remplies de vieux parchemins illisibles et une treizième idem déposée chez l'adjoint Voß qui ont été renfermées dans l'archive de la sacristie et mises sous la garde du citoyen Schönineck marquillier et possessionné dans la commune qui s'est chargé de les représenter à qui de droit“.

Nach einer späteren Angabe des Kanonikus Mölder (Bericht vom 20. Nov. 1806 an den Unterpräfekten) wurde das Archiv damals vom Domänenempfänger in Xanten an sich genommen. Im Sommer 1812 versuchte der damalige Archivar des Roerdepartements Holzmacher bzw. der Präfekt

Ladoucette die im Präfekturarchiv noch fehlenden Archivalien der geistlichen Korporationen einzuziehen. Am 8. Juli 1812 forderte der Präfekt den Direktor der Domänen auf, die noch im Besitz der Domänenbureaus befindlichen Stücke abzugeben. Eine von Holzmacher über diese Archivalien aufgestellte und vom 4. Juli 1812 datierte Liste (Provinzialarchiv Aachen—Köln III 22) verzeichnet als noch beim Empfänger in Xanten beruhend „description des limites de la ferme Papenhoven, six pièces concernant differens morceaux de terre, les états des revenus du chapitre, deux registres contenant la description des biens et le dernier registre de recette“, die Nummern 1—5 des bei der Aufhebung angefertigten Verzeichnisses. Nach einer Randnotiz sind diese Stücke bis auf die beiden Güterregister bald darauf in das Archiv der Präfektur gekommen. Holzmacher vermerkte damals auf dem anlässlich der Aufhebung angefertigten Archivverzeichnis, daß die 13 unter Nr. 6 verzeichneten Kästen nicht in das Präfekturarchiv gekommen seien. Das Stift Wissel gehörte daher zu den geistlichen Korporationen, deren Archive unterschlagen (soustrait) waren und deren noch vorhandene Mitglieder durch Arrêté vom 29. Juni 1812 veranlaßt wurden, über den Verbleib der Archivalien Auskunft zu erteilen. Am 15. Sept. 1812 wurden darauf nach einer Angabe des Griether Adjunkten Voß die 1801 separierten Archivalien von ihm eingepackt und an den Domänenempfänger Trézy in Xanten gesandt. Am 25. Sept. vernahm der Unterpräfekt in Kleve den Kanonikus Mölder und den Vikar von Elsbergen, die erklärten, daß außer am 19. Sept. dem Unterpräfekten abgelieferten 16 Zehntversteigerungsprotokollen von 1781—1797 nun die gesamten Archivalien in den Händen des Xantener Domänenempfängers seien.

Die nach Aachen in das Archiv der Präfektur gesandten Teile des Archivs übersiedelten 1819 mit diesem nach Köln. Am 28. März 1826 wurden die Wisseler Archivalien von Köln der Regierung in Düsseldorf für das dortige Provinzialarchiv überwiesen, in dem sie seither verblieben sind. Eine Übersicht Lacomblets von 1855 verzeichnet nur 6 Wisseler Urkunden (2 Originale, 4 Abschriften) und einige Akten und bezeichnet das Wisseler Archiv als das verwütetste sämtlicher geistlichen Archive seines Sprengels. Es sind tatsächlich nur die in der Liste vom 4. Juli 1812 verzeichneten Archivalien in das Düsseldorfer Archiv gekommen einschließlich der 1812 zurückbehaltenen 2 Register (es fehlt freilich die Description des Hofes Papenhoven). Verloren sind die noch am 10. Dezember 1813 in Kleve vorhandenen 16 Zehntprotokolle und die September 1812 an Trézy übergebenen Archivalien: 7 Urkunden von 1324—1515, von denen 2 aus Abschriften bekannt sind, 1 Zehntenkarte und 30 lose Siegel, also der Inhalt des 13. Kastens. Verloren sind vor allem die 12 in dem Verzeichnis vom 31. Aug. 1802 erwähnten Kästen, die den Hauptteil des Archives enthielten. Spaen hat sie

noch im Jahre 1802 in Wissel benutzt und sich aus 41 Urkunden der Jahre 1193—1521 Auszüge gemacht (v. Spaen'sche Hs. 73 S. 255 ff. im Archiv des Hoogen Raad van Adel im Haag; vgl. dazu Classen: Düsseldorfer Jahrbuch XXXIX [1937] 281 ff.).

Die Archivalien der Propstei und der Vikarien sind bis auf geringe im Bestand „Stiftsarchiv Wissel“ des Staatsarchivs Düsseldorf befindliche Reste verloren.

§ 5. Der Urkundenbestand „Stift Wissel“ des Staatsarchivs Düsseldorf besteht, da in den Akten noch einige Originale gefunden wurden, jetzt aus 15 Originalen der Zeit von 1281—1536, davon 1 aus dem 13., 2 aus dem 14. und 7. aus dem 15. Jh. Einige Stücke sind halbvermodert. Aus Abschriften — größtenteils im klevisch-märkischen Landesarchiv — und Notizen sind allein für die Zeit von 1193¹⁾—1399 einschließlich der klevischen Präsentationen 67 weitere an das Stift gerichtete oder ehemals im Stift befindliche Urkunden bekannt. Etwas besser ist das Geschick der Akten. Ein großer Teil der sich auf den Grundbesitz beziehenden Aufzeichnungen, Latenbücher, das Palungsbuch, Kopien von Pachtbriefen usw., die vom 15. Jh. bis zur Aufhebung des Stiftes durchgehen, einige Präsentationsbriefe des 17.—18. Jhs., 3 Rechnungen aus dem 17. und 18. Jh. sind im Düsseldorfer Archiv erhalten.

Im Pfarramt Wissel befinden sich heute 2 Bände Kapitelsprotokolle von 1576 ab, dabei ein Inventar der Kirche von 1581. Der ebenfalls im Pfarramt befindliche Stempel des großen Kapitelssiegels ist von Professor Scholten († 1910) in Kleve erworben und der Pfarrei geschenkt worden (Scholten, Wissel 8). Im Besitz der Buchhandlung Boss zu Kleve befindet sich eine Zehntenkarte des Stiftes, die aus dem Besitz der Familie von Elsbergen stammt.

Stifts-
bibliothek

§ 6. Von der Bibliothek des Kapitels ist außer einigen als Einband benutzten Pergamentblättern, darunter einem aus einer Handschrift saec. XIV über die Wunder der hlg. Elisabeth (Pfarramt Wissel), keine Spur mehr vorhanden.

3. Historische Übersicht.

Gründung § 7. Wissel ist der alte Mittelpunkt des schon 1312 bezeugten klevischen Amtes Grieth (Gr., W., Beilerward). 1115 wurde die Burg Wissel der klevischen Grafen von den Kölnern zerstört (Annalista Saxo ad 1115: MG SS VI 751, dazu Ilgen, Herzogtum Kleve I 53), doch wird noch 1194 ein kle-

¹⁾ Eine ältere Urkunde war nach den Angaben der Behandlungsbücher (Wissel, Akten 17, 18) in der zweiten Hälfte des 16. Jhs im Stift nicht vorhanden. Nach den Angaben der 1417—1448 geschriebenen Kleinen Wisseler Chronik (J. S. Seibertz, Quellen der Westfälischen Geschichte III [1869] 331) ist anzunehmen, daß es auch damals keine ältere Urkunde im Stiftsarchiv gab.

vischer Villikus in Wissel bezeugt (Stift Rees, Urk. 14). Die Gründung der Stadt Grieth (1244) zog den gräflichen Amtmann dorthin. Wissel blieb aber das kirchliche Zentrum seiner Umgebung; Grieth und Grietherbusch waren noch lange hierhin eingepfarrt.

1167 begegnet das von den klevischen Grafen gegründete Kollegiatstift St. Clemens zu Wissel erstmalig urkundlich (Binterim & Mooren, Die alte und neue Erzdiözese Köln III 139f. — 1353 bezeichnete Graf Johann von Kleve seine Ahnen als Gründer des Stiftes vgl. Scholten, Wissel 27). Seine Gründung fällt in die Zeit zwischen 1115 und 1167, in welche Jahre auch der Bau der Stiftskirche gehört (vgl. Clemen, Kreis Kleve 153). Wenn 1193 die Grafen von Kleve dem Stift eine größere Zehntschenkung „in annuales redditus patris nostri et matris recolendos“ (Dietrich IV. 1150—1172, Aleid † 1189) machen, so dürften die genannten Eltern die Gründer des Stiftes sein (Scholten, Wissel 157).

§ 8. Diesen Angaben widerspricht die Gründungssage des Stiftes, die dasselbe 825 zusammen mit dem Quirinusstift in Neuß zur Zeit des Erzbischofs Gunther von Köln und Ludwigs des Frommen von dem Grafen Everhard von Kleve, seiner Gattin Berta aus dem Geschlechte Karls des Großen und seinen Söhnen Berenger, Bischof von Toul, und Luthard gegründet sein läßt. Diese Tradition findet sich zuerst in der 1417—1448 aufgezeichneten sogen. Kleinen Wisseler Chronik (J. S. Seibertz, Quellen der Westfälischen Geschichte III [1869] 330f., dazu vgl. O. Behm, Die ältesten clevischen Chroniken [Diss. Bonn 1908]), in der 1449 angefertigten notariellen Abschrift einer angeblich im Chor der Stiftskirche zu Neuß befindlichen Inschrift (veröff. von Lacomblet: Archiv für die Geschichte des Niederrheins II [Düsseldorf 1857] 331), die sich auch in einer 1441 gefertigten Abschrift im Liber quondam Lamberti notarii (Pfarrarchiv Xanten) findet, und in einer Inschrift im Chor der Wisseler Kirche¹). Diese Tradition, deren Einzelheiten schon längst als unstimmtig erkannt sind (zuerst von Dederich im Jahresbericht des kgl. Gymnasiums zu Emmerich 1863/4), geht nicht vor das 15. Jh. zurück (vgl. darüber zuletzt Fr. Lau, Neuß [Quellen zur Rechts- und Wirtschaftsgesch. d. rhein. Städte. Kurköln. Städte I. Bonn 1911]). Über die Mitte des 15. Jhs. hinaus lassen sich auch die Beziehungen

¹) Nach van Dorth (Hs. N III Nr. 2) lautete die Wisseler Inschrift: „Anno incarnationis Domini DCCCXXV Everardus comes Clivensis et Berta uxor sua nobilis matrona de stirpe Caroli Magni et Luthardus comes, Berengerius episcopus Tulliensis (!), filii eorundem constituere duas congregationes ecclesiarum, unam in Wisschel ordinis canonicorum et aliam in Nussia ordinis canonicarum sub Gunthero archiepiscopo Coloniensi tempore Ludovici regis Francorum qui fuit filius Pii et nepos Caroli Magni ind. 3^{ta}. Dorth hat die Inschrift 1676 in Wissel kopiert. Die Abweichungen der Neußer Fassung hiervon sind fast nur orthographisch.

des Stiftes Wissel zu St. Quirin in Neuß nicht verfolgen, nach den Angaben Gerts van der Schuren (ed. Scholten [Kleve 1884] 84) hatten die Kanoniker des einen Stiftes im anderen Anspruch auf Präsenzgelder. In ihren Hauptzügen ist dagegen eine andere Tradition älter, die nur Luthard und Berta kennt und Luthard als den Gründer des Stiftes bezeichnet¹⁾. Zu ihr stimmt, daß der in einer Abschrift von 1468 überlieferte Wisseler Memorienkalender von den als Stifter bezeichneten Personen nur Luthard erwähnt (am 15. Sept. „festum Luthardi comitis Clivensis patroni et fundatoris ecclesie in Wisschel“: Wissel, Akten 16), daß ferner Luthard, der schon vor 1392 eine Altarvikarie in Wissel hatte (Hs. A. III Nr. 12 fol. 103^v), schon 1413 „als fundator ecclesiae“ bezeichnet wird (Scholten, Wissel 164). Es ist anzunehmen, daß zu Beginn des 15. Jhs. die ältere Wisseler Gründungstradition, nach der Luthard der Gründer der Kirche in Wissel war, mit der Neußer Tradition, in die der Graf Everhard, Berta und Bischof Berenger gehören, verschmolzen worden sind (zur Neußer Tradition vgl. O. Oppermann, Rheinische Urkundenstudien I [1922] 432 ff.).

Verhältnis
zu den Grafen
(Herzögen)
von Kleve

§ 9. Die Grafen von Kleve waren sowohl die Gründer wie die Landesherren des Stiftes, seine „patroni“, wie es zuerst 1331 (Hs. A III Nr. 23 fol. 19^v) und so in der Folgezeit heißt. Ihr Einfluß war dementsprechend sehr groß. In der Form der Präsentation an den Dechanten und das Kapitel (bei Vakanz des Dekanates an das Kapitel) besetzten sie die Propstei, das Dekanat, die Kanonikate und die Altarvikarien Johannes des Täufers, Luthardi, Jacobi & Catherine, Nicolai, sodann 1399—1529 auf Vorschlag des Seniors der Familie van den Wiele (vgl. § 42), vorher wohl unbeschränkt die Marienvikarie und nachweislich seit 1526 (vgl. § 42) auch die Altarvikarie Animarum, deren früherer Patron unbekannt ist (vgl. Scholten, Wissel 37). — Die Wahl zur Scholasterie wurde 1303 von Graf Dietrich VIII. Dechant und Kapitel überlassen, doch sollte die Bestätigung des Gewählten durch den Grafen einzuholen sein und bei einer Ablehnung solange neu gewählt werden, bis ein Kandidat genehm wäre (Kleve-Mark, Urk. 107). Seit dem Tode des Scholasters Vos 1390 präsentierte aber wieder der Graf bzw. Herzog zur Scholasterie; das Privileg war also aufgehoben. 1336 wurde die Vergebung je einer Präbende an den Stiftskirchen zu Kleve und Wissel

¹⁾ A. van Dorth fand 1676 in der Kirche zu Wissel außer der inschriftlosen Tumba des Luthard zwei Kapseln, deren eine — 1602 erneuert — die Gebeine und deren andere u. a. den Schädel des Heiligen mit der folgenden Inschrift barg: „S. Luthardus X. Cliviae comes cum ob singularem virtutem Arnolphi imperatoris filiam Bertam uxorem duxisset duo collegia unum canonicorum in Wisschel et aliud nobilium virginum Novesii fundasset, tandem ob vitae sanctimoniam autoritate sedis apostolicae sanctorum cathalogo ascriptus eius caput iussu capituli Wisschelensis praesenti capsulae inclusum religiose custoditur. Claruit circa annum Christi DCCCXC“ (Hs. N III Nr. 2).

als Entgelt für die Abtretung des Kalkarer Kirchenpatronates an Heinrich Rumblian von Voshem zu Lehen gegebene Güter in Kehrum und Appeldorn gebunden (Scholten, Die Stadt Cleve 163). Dieses Recht wird 1446 als heimgefallen bezeichnet (Kleve, Lehnbuch II fol. 107). Über seine Ausübung ist hinsichtlich des Stiftes Wissel nichts bekannt.

Das Präsentationsrecht führte zur Erteilung von Exspektanzen durch den Grafen. Aus dem Jahre 1383 ist eine für die Propstei (Hs. A III Nr. 12 fol. 30^v), von 1385 die erste für ein Kanonikat bekannt (das. fol. 48). Schon 1394 waren auf fünf Präbenden im voraus Exspektanzen erteilt (das. fol. 135). Eine Folge des Präsentationsrechtes ist weiter das häufige Auftreten von Mitgliedern der klevischen Kanzlei im Wisseler Kapitel (vgl. die Listen § 32 ff.).

Der Graf verlieh ferner das gräfliche Kaplanat am Stift Wissel, das 1363 zuerst, aber als alte Einrichtung erwähnt wird (Hs. A III Nr. 7 fol. 80^v). 1475 wurde in den Neuen Statuten bestimmt, daß nach dem Ausscheiden des derzeitigen Inhabers die Einkünfte der „capella comitis“ (= 6 Malter Gerste) an das Kapitel fallen sollten.

§ 10. Bedeutenden Einfluß auf das Stift hatte der Graf als Schiedsrichter bei Streitigkeiten und als Aufsichtsinstanz. 1331 mußte sich der Dechant Salomon ihm gegenüber zur Beachtung der Statuten verpflichten (Hs. A III Nr. 3 fol. 19^v). 1345 war der Graf Schiedsrichter zwischen Propst und Kapitel (Kleve-Mark, Urk. 270), 1383 zwischen dem Stift und der Stadt Grieth (Scholten, Wissel 159 ff.). 1394 und 1422 (Hs. A III Nr. 12 fol. 141, 15 fol. 132) bestimmte er über die Verwendung des Kapitelsvermögens. 1438 verpflichtete der Herzog das Stift, den Vikaren einen Residenzeid abzunehmen (das. Nr. 16 fol. 182), 1447 erließ er Bestimmungen für das Dekanat (Kleve, Lehnbuch II fol. 110) und so fort. 1475 wurden im Auftrag des Herzogs durch ein von ihm zusammengesetztes Kollegium die Statuten neu festgesetzt. 80 Jahre später griff er bei Streitigkeiten im Kapitel ein, erließ 1554 eine ausführliche Ordnung für das Leben im Stift und bestätigte bei dieser Gelegenheit die 1520 vom Kapitel beschlossene Amtmannsordnung (vgl. § 16). Trotz dieser Eingriffe war das Stift 1581/2 völlig verkommen, so daß der Herzog 1581 eine Visitation durch die Dechanten von Xanten und Rees anordnete (vgl. das Protokoll von 1582: Rees, Akten 141).

§ 11. Nach der Foundation und der 1193 erfolgten Schenkung der Wisseler Novalzehnten (Wissel, Urk. 1) sind nur wenig Schenkungen durch die gräfliche und die herzogliche Familie an das Stift erfolgt, zuletzt 1508 die einigen Landes in Grietherbusch (s. § 40). Die persönlichen Beziehungen der landesherrlichen Familie waren, vollends seit der Gründung des Stiftes Monterberg-Kleve 1334, gering. Der Propst Heinrich (1271—1289) ist der einzige Verwandte des Grafenhauses, der eine Pfründe im Stift hatte.

1244 starb Dietrich von Dinslaken, ein Sohn des Grafen Dietrich VI., in Wissel und ist wohl auch dort begraben (Scholten, Gert van der Schuren 195). Memorien hatte in der Wisseler Kirche aus dem alten klevischen Hause ein Graf Dietrich am 25. Sept., ein Graf Dietrich zusammen mit einem Dietrich von Xanten am 16. Nov. und eine Gräfin Margaretha am 8. April, 6. Mai und 27. Dez. (von Scholten, Wissel 26 mit fraglichem Recht auf Graf Dietrich VIII. [† 1305], seinen Bruder, den Propst von Xanten, und seine Gattin Margaretha bezogen). Seit 1303 wurde allmonatlich eine „memoria comitum“ auf Grund einer Stiftung Dietrichs VIII. gefeiert (Scholten a. a. O.). Aus dem märkischen Hause hatte lediglich eine Tochter Herzog Adolfs I., die 1459 gestorbene Katharina, in jeder Quatemberwoche eine Memorie.

§ 12. In den 1378 einsetzenden kirchenpolitischen Streitigkeiten des 14. und 15. Jhs. stand das Stift stets auf Seiten der Grafen und Herzöge von Kleve. 1383 war daher Graf Adolf I., dessen Land seit 1382 durch Clemens VII. von der Jurisdiktion des zur römischen Oboedienz gehörigen kölnischen Erzbischofs eximiert war, Schiedsrichter in dem Streit des Stiftes mit der Stadt Grieth über die Stellung der Griether Kapelle innerhalb der Pfarrei Wissel (vgl. Scholten, Wissel 159 ff.). Als Adolf sich 1394 trotz seines 1392 mit Köln geschlossenen Friedens noch einmal feierlich als Anhänger des avignonesischen Papstes bekannte, waren Dechant und Kapitel Teilnehmer der dazu einberaumten Versammlung (Sauerland, Reg. VI Nr. 620). 1421 protestierten sie gegen die König Sigismund gewährte Hussitensteuer, 1433 zusammen mit den Kapiteln von Kleve und Zylflich vor dem Kölner Offizial gegen das Erzbischof Dietrich 1431 bewilligte Subsidium charitativum usw. (vgl. dazu R. Scholten, Papst Eugen IV. und das klevische Landesbistum [Kleve 1884] 33 ff.). Ob das Wisseler Kapitel allerdings in den Jahren nach 1378 entgegen der Haltung des Erzbischofs von Köln mit dem Grafen von Kleve Clemens VII. ausdrücklich als Papst anerkannt hat, läßt sich ungeachtet der hohen Wahrscheinlichkeit einer solchen Haltung nicht sagen, da direkte Zeugnisse fehlen. Das einzige für die Stellung des Stiftes zeugende, in Wissel gefertigte Notariatsinstrument von 1411 Febr. 19 datiert nach Johann XXII. (Pfarrarchiv Xanten, Liber Lamberti fol. 37^v).

§ 13. Innerhalb des Territoriums Kleve besaß das Stift seit 1193 Abgabefreiheit seiner Besitzungen, die 1353 und 1498 bestätigt wurde (Wissel, Urk.). Doch wurde es als Korporation seit Ende des 15. Jhs. zu den territorialen Steuern herangezogen, zu deren Umlage auf den klevischen Klerus sein Vertreter zugezogen wurde. Zu den klevischen Landständen gehörte es indessen nicht (sie bestanden nur aus Vertretern der Ritterschaft und der Städte vgl. Urkunden u. Aktenstücke zur Geschichte des Kurfürsten Friedrich Wilhelm von Brandenburg V 3 ff., vgl. auch S. 249 dieses Buches. Die Steuerbeträge des Stiftes seit 1527 sind im kleve-märkischen Catastrum

primum von 1606 = Kleve-Mark, Akten XVII ad 1 angegeben.) Die Propste und viele Kanoniker waren in der herzoglichen Verwaltung als Kanzler, Sekretäre usw. tätig und wurden für diese Tätigkeit durch ihre Stiftspründe entschädigt.

Vom weltlichen örtlichen Gericht waren die Stiftsherren eximiert. Erst 1666 finden sich Klagen, daß sie unter Verletzung der Immunität vor das Brüchtengeding zitiert wurden (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 8).

§ 14. Der Einfluß des Diözesans, des Erzbischofs von Köln, beschränkte sich auf die ihm durch seine kirchliche Stellung gegebenen Möglichkeiten (Diözesansynode usw.). Die einzige bekannte Beurkundung des Erzbischofs für das Stift Wissel ist die Bestätigung der in der Zeit des Schismas vom Grafen von Kleve 1383 getroffenen Anordnungen hinsichtlich der Griether Kapelle 1434 (s. § 12). Immerhin zeigt die Beteiligung des Kapitels an der Einung kölnischer Stiftskapitel gegen Erzbischof Heinrich 1311, daß es damals nicht völlig außerhalb der Vorgänge in der Diözese stand (Kisky, Reg. VI Nr. 636, 664).

Beziehungen
zum Erz-
bischof von
Köln, zur Ku-
rie und zum
König

Irgend welche besonderen Beziehungen zur Kurie besaß das völlig dem Laienpatronat unterworfenen Stift nicht, ebenso wenig zum König. Daß Karl V. 1522 einem im übrigen nicht als Pfründeninhaber in Wissel nachweisbaren L. Reuthlinger „preces primariae“ für dieses Stift erteilte (Gross, Die Reichsregisterbücher Kaiser Karls V. Nr. 2867), ist ein Sonderfall gewesen.

§ 15. Die ältesten erhaltenen größeren statutarischen Aufzeichnungen des Stiftes Wissel sind abgesehen von den Formularen für die Eide der Kanoniker, des Propstes, des Dekans und der Vikare, die nach Angaben von 1751 auf einen Kapitelsbeschluß von 1318 zurückgehen, 18 Artikel „pro reformatione et decentia status“ mit Vorschriften über Gottesdienst, Kapitelsversammlung usw. in einer „rolla“, die zu einer Reformation des Stiftes vermutlich unter dem Dechanten Dietrich van den Hage (1415—1422) beschlossen sind (GStA Berlin, Rep. 47 C 1 fol. 76^vf.). Die älteren Aufzeichnungen der Wisseler Statuten wurden 1475 abgelöst durch die im Auftrag des Herzogs Johann I. durch den Klever Propst Hermann von Brakel, den Klever Dechanten Johannes Pilgrim und den Klever Scholaster Rutger von Holt ausgearbeiteten Statuten (Abschrift saec. XVII: StA Düsseldorf, Jülich-Berg, Geheimer Rat, Geistl. Sachen Gen. Nr. 145; desgl. von 1751: GStA Berlin, Rep. 47 C 1; von der letzteren genommene schlechte Abschrift: StA Düsseldorf, Kleve-Mark, Akten XVI Gen. 75). Die Arbeit wurde „diligenter visis et examinatis primum singulis tam antiquis quam novis ecclesiae eiusdem ac aliarum ecclesiarum consuetudinibus et statutis“ vorgenommen. Die Statuten zeigen in der Tat deutlich, daß in ihnen größere

Statuten

Gruppen älterer Rechtssatzungen zusammengefügt worden sind. Irgendwelche Unklarheiten sollten die Prälaten von Kleve entscheiden.

Neu entstehende Streitigkeiten zwischen dem Dechanten und den Senioren einerseits und den übrigen Kanonikern andererseits veranlaßten eine am 12. Januar 1554 ausgestellte landesherrliche Verordnung über die Verwaltung des Vermögens und die Verteilung der Einkünfte, durch die eine 1520 vom Kapitel beschlossene Amtmannsordnung bestätigt wurde und Zusätze erhielt (GStA Berlin, Rep. 47 C 1 fol. 54ff.).

Die genannten Stücke bildeten zusammen mit 1580 und 1588 erfolgten, sich in vielem an Xantener Vorbilder anschließenden Beschlüssen über Zulassung von Kanonikern und die Ordnung im Chore das Corpus der für das Stift bis zu seiner Aufhebung gültigen Verfassung.

Der Propst § 16. 1193 begegnet der Propst noch als Hauptvertreter des Stiftes, hatte aber 1281 diesen Platz schon dem Dechanten abgetreten (Wissel, Urk. Nr. 1, 1^a). Als 1303 dem Kapitel die Wahl des Scholasters überlassen wurde, erhielt er keinen Einfluß darauf (Kleve-Mark, Urk. 107). 1345 einigten sich Propst und Kapitel zur völligen Trennung des Propstei- und Kapitelsvermögens auf die Entscheidung des Grafen Dietrich IX. von Kleve (das. 270). Bei dieser Trennung erhielt der Propst den Hof Appeldorn mit Zehnten und Laten und eine Rente von 5 alten Schilden vom Kapitel (Urbar von 1452; Propsteirechnung in Wissel, Akten 21). In diese Auseinandersetzung gehört auch der in den Statuten von 1475 überlieferte Schiedsspruch zweier Utrechter Domherren, des Thesaurars Johann von Dusburg und des Jordanus von Xanten († 1328 nach Bullarium Traiectense Nr. 783), der dem Kapitel die am Rhein neugewonnenen Novalzehnten der Pfarrei Wissel zuweist, die Besetzung des Glöckneramtes zwischen dem Propst einerseits und Dechant und Kapitel andererseits alternieren läßt, aber den Propst verpflichtet, seinen Kandidaten dem Stift zu präsentieren.

Nach den Statuten von 1475 hatte der Propst keine Strafgewalt und keine Stimme im Kapitel und mußte dieses bei der Beratung wichtigerer Angelegenheiten verlassen. Im Gottesdienst hatte er die gleichen Ehrenrechte wie der Dechant. Bei der Aufnahme — der Propst wurde vom Grafen bzw. Herzog von Kleve Dechant und Kapitel präsentiert — hatte er eine Mahlzeit („prandium“) und der Kirche eine „Cappa choralis“ zu geben. Die Propste residierten in der Regel nicht. Der Propst Dietrich von Ryswick gelobte dem Herzog bei seiner Präsentation 1471 Residenz in Wissel, hat aber wohl nur vorübergehend residiert (vgl. § 32).

Die Einkünfte der Propstei wurden 1772 jährlich auf 34 Rtlr. 35 hlr. 4 Deut veranschlagt (Kleve-Mark, Akten XVI Gen. 76).

Das Kapitel § 17. Das Kapitel bestand ursprünglich aus 11 Kanonikern. 1303 wurde auf Wunsch des Grafen von Kleve eine neue Präbende begründet

(Kleve-Mark, Urk. 107), die 1394 dem Dechanten zugewiesen wurde (vgl. § 19). Der Scholaster besaß in der Regel ebenfalls ein Kanonikat. Von diesen 12 Kanonikern residierte aber stets nur ein Teil — 1441 z. B. 6 (Scholten, Wissel 36), 1554 der Dekan und 3 oder 4 Kapitulare (GStA Berlin, Rep. 47 C 1 fol. 67), 1582 der Dekan, der Scholaster und 2 Kanoniker (Rees, Akten 141) —, der Dechant, soweit bekannt ist, immer.

Das Kapitel bestand von jeher vorzugsweise aus nichtadligen Personen, in deren Hand gewöhnlich auch die Dignitäten waren. Doch genossen Adlige besondere, nicht weiter bekannte Vorzüge (Hs. A III Nr. 15 fol. 141 von 1423).

Nach den Statuten von 1475 hatten nur die Inhaber der Subdiakonats- und höheren Weihen, die Kapitulare, Stimmrecht auf dem Kapitel, der obersten Verwaltungs- und Jurisdiktionsinstanz, das regelmäßig Donnerstags, an den Quatembern und den Tagen vor den Festen abgehalten wurde, soweit es nicht Festtage waren. Die „*canonici in sacris*“ hatten hier wie im Chor den Vorrang, ihnen folgten nach dem Datum des Eintritts in das Stift die anderen. Bei Meinungsverschiedenheiten von Dekan und Kapitel war die Entscheidung des Kölner Domkapitels einzuholen. Die beiden ältesten Kapitulare hatten als Senioren einige Vorrechte, mit dem Dekan, den der älteste vertrat, den Beschluß des Archivs und die Pflicht der Fußwaschung am Gründonnerstag. Im 18. Jh. waren sie in Senior und Subsenior geschieden (Jülich-Berg, Geheimer Rat, Geistl. Sachen Gen. 120). Über die Aufnahme neuer Kanoniker enthalten die Statuten von 1475 abgesehen von der Festsetzung des Introitus und den Bestimmungen über die Karenzjahre nichts. Über besondere Verpflichtungen des ersten Residenzjahres enthalten sie ebensowenig etwas wie die Ordnungen von 1554, die über den schlechten Chorbesuch der „*canonici primi anni*“ klagten.

Als Chortracht bestimmen die Statuten von 1475 für die Zeit von Ostern bis Allerheiligen und von Weihnachten bis Neujahr das Superpellicium, sonst und in Trauerzeiten und bei Interdikten die Cappa.

§ 18. Die residierenden Kapitulare erhielten außer dem Corpus der Präbende (1751: 3 Mr. 1 Schfl. Weizen, 7 Mr. Roggen, 7 Mr. 1 Schfl. Gerste, 5 Mr. Hafer, 4 Mr. Ewen [Haferart], 13 Hühner, $\frac{1}{4}$ fl.) den mit diesem verbundenen Anteil an den Erträgen der Äcker auf dem Propstward („*agri corpori attinentes*“) und die Großen und Kleinen Präsentien. Die nicht residierenden Kapitulare erhielten nach den Statuten von 1475 ebenso wie die mit Erlaubnis des Kapitels studierenden, noch nicht emancipierten Kanoniker nur das volle Corpus, die residierenden Kanoniker ohne höhere Weihen (*canonici saeculares*) das Corpus, den Anteil an den „*agri corpori attin.*“ und die kleinen Präsentien. Die „*canonici saeculares non emancipati (scholares)*“ erhielten, wenn sie in Wissel residierten und im

Hause eines älteren Kanonikers wohnten, das Corpus ohne die „agri“ und den Weizenteil, andernfalls nichts. 1722 gibt die klevische Regierung das Gesamteinkommen eines Kanonikers — gemeint ist wohl ein residierender Kapitular — auf jährlich 75 Reichstaler an (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 76 vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 393).

Residenz oder Nichtresidenz mußte jährlich am Tage vor Mariae Geburt angezeigt bezw. erbeten werden. Nach der Ordnung von 1554 erhielten die neu admittierten Kanoniker im ersten Jahr der Residenz nur die Präsentien, erst im zweiten auch das Corpus.

1475 hatte bei Erledigung einer Pfründe durch den Tod der Verstorbene ein Gnadenjahr, die Einkünfte des zweiten Jahres fielen an die Fabrik. Bei einem Tausch oder sonstiger Resignation der Pfründe fielen die Erträgnisse des ersten Jahres an die Fabrik, dagegen hatte der Admittierte bei Residenz sogleich die Präsentien und, wenn er geeignet war, das Stimmrecht auf dem Kapitel.

Die Kanoniker wohnten bereits 1193 in eigenen Häusern (Wissel, Urk. 1). Spuren einer „vita communis“ sind nicht bekannt.

Der Dechant § 19. Seit dem Ausscheiden des Propstes (vgl. § 16) war der Dechant als Leiter des Kapitels das tatsächliche Haupt des Stiftes. Er regelte den Chordienst, war der „iudex ordinarius“ aller Kanoniker, berief und leitete die Kapitelsversammlung. Seine besonderen gottesdienstlichen Verpflichtungen (onus decani) waren auf die hohen Festtage beschränkt, an denen er das Hochamt zu zelebrieren hatte (Statuten von 1475 und Liste der Festtage mit Verpflichtungen des Dekans von 1425: GStA Berlin, Rep. 47 C 1 fol. 76).

Die Einkünfte des Dekanates waren von Hause aus zusätzliche zu denen der Pfründe des zum Dechanten gewählten Kanonikus. Um einen zum Dechanten bestellten, bisher nicht in Wissel bepfründeten Geistlichen zu sichern, wies Graf Adolf I. dem Dekanat als solchem das Corpus der 1303 neu geschaffenen Präbende zu, da der Dekan an sich kaum die Hälfte der Einkünfte eines Kanonikers habe (Hs. A III Nr. 12 fol. 141). Aus dieser Bestimmung entstehende Streitigkeiten entschied Adolf II. 1395 dahin, daß das Kapitel dieses Pfründencorpus an sich ziehen und dem Dekan aus den gemeinsamen Einkünften eine volle „prebenda canonicalis“ außer der Großen Präsenz und den Einkünften der Propstwarden reichen solle, der Dekan sonst alle Rechte eines Kanonikers und auch das Stimmrecht im Kapitel zu erhalten habe (Hs. A III Nr. 13 fol. 19^v). Da Dietrich van den Haeghe 1422 bei seinem Verzicht auf das Dekanat dieses neue Kanonikat behielt, sprach der Herzog dem neuen Dekan die zweite frei werdende Präbende zu (Hs. A III Nr. 15 fol. 132) und verpflichtete sich 1447, niemand mit dem Dekanat zu belehnen, der nicht Kanoniker wäre oder solches zugleich würde, das Dekanat

dürfe hinfort ohne das Kanonikat nur niedergelegt werden, wenn ein anderer Kanoniker dazu bequem sei (Kleve, Lehnbuch II fol. 110).

Nach den Registern von 1452 und 1460 (Wissel, Akten 15, 16) war das Dekanat dotiert mit dem Zehnten vom Carrenward am Galberg (w. Wissel), 1 $\frac{1}{2}$ Morgen auf dem Propstward, einem Zins aus Praest und 5 Mr. Roggen und 7 $\frac{1}{2}$ Mr. Gerste aus der Kellerei. 1475 wurden diese Einkünfte zur Kellerei gezogen und dem Dekan dafür jährlich 25 fl. und völlige Gleichstellung seiner Präbende mit den anderen gewährt. 1772 wurden seine Einkünfte einschließlich der der Präbende auf 111 Rtlr. 15 Stüber taxiert (Kleve-Mark, Akten XVI Gen. 76). Im Gegensatz zu den übrigen Kanonikern hatte der Dechant weder Karenz- noch Gnadenjahr.

§ 20. Da die Scholasterie (ein Scholaster 1244 zuerst genannt, vgl. § 34 — 1303 „scolastia seu prebenda scholastica“: Kleve-Mark, Urk. 107) kein besonderes Einkommen hatte, galt sie mindestens seit Ausgang des 14. Jhs. als ein durch den Scholastertitel ausgezeichnetes Kanonikat (canonicatus scholasterie). 1475 wurde bestimmt, daß „nomen“ und „officium“ dieser Dignität bis zu ihrer Dotation aufhören sollten, doch blieb der Titel Scholaster trotzdem auch nach 1475 mit diesem einen Kanonikat verbunden.

Der Scholaster

Das Register von 1460 (Wissel, Akten 16) verzeichnet als „bona thesaurie“ eine kleine Rente in Emmerich und Weiden bei Wissel. 1693 erhielt der Kanonikus Polman 6 Tlr. wegen Bedienung der Thesaurie, 1722 der Thesaurar die gleichen 6 Tlr. (Wissel, Akten 13). Die Statuten gedenken des Amtes nicht.

Der Thesaurar

§ 21. Die Statuten von 1475 nennen als durch Kapitelwahl (Werfen von „scedulae“ in ein „birretum“) zu besetzende „officia“ die des Amtmanns (bursarius 1319: Ilgen, Kleve II 541, officiat, cellarius oder collector 1475, Rentmeister oder Amtmann 1554) und des „signator praesentiarum“. Daneben begegnet der Fabrikmeister, dessen Amt nach Angaben von 1554 längere Zeit in derselben Hand war, und 1554 der mit dem Signator gleichzusetzende, die Anwesenheit beim Chordienst kontrollierende „scriptor chori“.

Amtmann,
Scriptor chori,
Stiftsbediente

Der wichtigste dieser Funktionäre war der Amtmann, durch dessen Hand die Einkünfte und Ausgaben der Kellerei, der Präsenz und der Fabrik gingen und der mit Zustimmung des Kapitels die Naturaleinkünfte verkaufte. Als 1520 die Amtmannsordnung beschlossen wurde, war das Amt vorher zeitweilig von nicht zum Kapitel gehörigen Personen versehen worden; 1460 war der Pleban J. Bolt Amtmann des Stiftes (Pfarrarchiv Kalkar, Urk.). 1520 wurde sein Gehalt auf 31 fl. und ein Viertel von jeder (Laten-) Handwinnung festgesetzt und der Inhaber des Amtes vom Chordienst befreit. Das Amt sollte nun unter den Kapitularen — seit 1554 unter allen Kanonikern — jährlich wechseln.

Stiftsbedienstete waren der mit der Seelsorge im Kirchspiel Wissel beehrte Kuratus (vgl. § 43), der Glöckner und der Schulrektor (vgl. § 23). Im Ausgang des 17. Jhs. (Wissel, Akten 13) erscheint ein Kapitelssekretär, der wohl einer der Stiftsgeistlichen selbst war.

Chorgenossen,
Vikare

§ 22. Am Chordienst nahmen außer den Kanonikern, dem Wisseler Kuratus und dem Schulrektor die Vikare der befründeten 5 Stiftsaltäre und der Seelmesse teil. Die erste Nachricht über eine Wisseler Altarvikarie stammt aus dem Jahre 1360; die Stiftungsbriefe sind sämtlich verloren. Die Vikarien unterstanden dem Patronat des Grafen bzw. Herzogs von Kleve, der für den Marienaltar der Familie van den Wiele 1399 ein Nominationsrecht überlassen hatte (vgl. § 9). Über gemeinsames Vermögen der Vikare liegen keine Nachrichten vor.

Schule, geistiges Leben
im Stift

§ 23. Über die Stiftsschule ist wenig bekannt. 1427 begegnet der magister artium Johannes de Deynanto als Schulmeister, vor dem Scholten noch einige Schulrektoren seit 1409 nennt (Scholten, Wissel 63f.). Nach Angaben aus der zweiten Hälfte des 16. Jhs. wurden dort Knaben und Mädchen nach ihrer Eltern Begehr deutsch und lateinisch gelehrt. Die Schule war damals einem Vikar anvertraut, der jährlich vom Kapitel 18 Tlr. und von jedem Kind $\frac{1}{2}$ Königstr. erhielt (vgl. Terwelp, Die Schule zu Wissel).

Da die Bibliothek verloren ist, läßt sich über das geistige Leben im Stift wenig sagen. Bemerkenswert ist, daß in Wissel zwischen 1417 und 1448 die sogenannte Wisseler Grafenreihe als erster Versuch einer klevischen Geschichtsschreibung entstanden und daß vielleicht einer von den in Wissel befründeten klevischen Sekretären Verfasser des vor 1453/55 abgeschlossenen Anonymi Chronicon, der bedeutendsten Leistung ebendieser Geschichtsschreibung gewesen ist (vgl. O. Behm, Die ältesten klevischen Chroniken. [Diss. Bonn 1908]).

Beziehungen
zu anderen
geistlichen
Korporationen

§ 24. Abgesehen von den durch Gert van der Schuren überlieferten Beziehungen zu St. Quirin zu Neuß (s. § 8) und den durch die Verbindungen der einzelnen Stiftsmitgliedern gegebenen Beziehungen zu den Stiftskirchen in Kleve und Xanten, die diese in Dingen der Stiftsverfassung vorbildlich werden ließen, ist bekannt, daß das Stift Wissel 1515 in Konfraternität mit dem Kloster Kamp eintrat (Roerdep., Präf., Gen.Sekr. c Nr. 2).

Vermögens-
verhältnisse

§ 25. Über das Vermögen des Stiftes vor 1550 sind kaum Angaben zu machen. Der Liber Valoris der Erzdiözese Köln von 1376 veranschlagt es zu einem einfachen Zehnten von 4 Mark, also ebensohoch wie Zylffich und zu einem Drittel des von Rees geforderten Betrages. Eine Rechnung ist erst von 1693 erhalten (Wissel, Akten 13). Sie führt aber nur die Geld- und einige Naturaleinnahmen des Kellners auf und läßt die Corpora der Präbenden sowie die Einnahmen von Propst und Dekan aus.

Einnahmen 1693		Ausgaben 1693			
Zehnten	1788 Tlr. 18¾ St. — Hlr.	Besoldung für den Pastor, Amtmann usw., Kultuskosten	482 Tlr. 28	St. 19	Hlr.
Latenzinse	16 „ 11 „ ¼ „	Präsenzgelder	92 „ 15 „ — „		
Kapitalzinse	41 „ 17½ „ — „	Pensionen (Zinsen für Schulden)	555 „ 5¾ „ — „		
Pächte	562 „ 7 „ 13 „	Schatzungen (landesherrl. Steuern)	894 „ 22½ „ — „		
Sa Geld	2408 „ 24¼ „ 13¼ „	Exekutanten (meist Abgaben an die Regierung)	134 „ 7 „ — „		
Naturalien	7 Kapaunen, 65 tlb. Wachs	Casualia (verschiedene Ausgaben)	274 „ 5 „ — „		
Zur Verteilung an die 12 Präbenden kamen also:		Restanten (nicht eingekommene Einnahmen)	27 „ 3½ „ ¼ „		
66 Tlr. 8½ St. 5 Hlr. klevisch.		Sa	2342 „ 14¾ „ 19¼ „		

Vor 1550 war das Stift wesentlich finanzkräftiger, da die Belastung durch Steuern und Pensionen wesentlich geringer war. Die Verschuldung ist erst in der Zeit nach 1540 durch Kriege, Steuern und Dammbauten sowie durch die üblen Zustände im Kapitel, die die Visitation von 1582 (Stift Rees, Akten 141) zeigte, entstanden.

§ 26. Seit 1345 war ein Teil des Stiftsvermögens dem Propst als Sondergut zugewiesen (§ 16). Nach dem Urbar von 1460 schied man die Einkünfte des Kapitels damals in die der Kellnerei, der Präsenz, des Leuchtgutes, der Propstei, Dekanie und Thesaurie; weitere Einnahmen wurden sogleich an die Kanoniker verteilt. Der Fabrik der Kirche (= Burse) waren einige Äcker in Wissel und die Kurmeden zugewiesen. Sie vereinnahmte im übrigen Strafgeder, Legate usw. Abgesehen von den Sondereinnahmen der Dignitäten gingen die gesamten Einnahmen und Ausgaben durch die Hand des Amtmanns (vgl. § 21).

Verwaltung
des Stifts-
vermögens

§ 27. Die Entwicklung des stiftischen Güterbesitzes ist infolge der Verluste des Urkundenarchivs schwer zu übersehen. Den Grundstock und vermutlich das Stiftungsgut bilden die Kirche zu Wissel, mit den zugehörigen Zehnten, die Höfe Papenhoven, Verkält und Appeldorn mit den zugehörigen Latengütern (Latschaften) sowie die Latschaft Rottum und die durch Auflösung eines Stiftshofes 1319 entstandene Latschaft Hellinxhoven. Die Latschaft des Leuchtgutes, das schon 1283 ein Sondervermögen bildete (Wissel, Urk. 2) scheint aus Streubesitz und jüngeren Erwerbungen zu bestehen. Die jüngste Gruppe, die erst im 16. Jh. als Einheit auftritt, sind die Freigüter. Sie umfaßt die Sattelhöfe der Latschaften und anderen

Der Stifts-
besitz

verpachteten Besitz sowie Erwerbungen des 14.—16. Jhs., darunter auch eingezogene Latengüter.

Die Stifts-
gebäude

§ 28. Die Stiftskirche zu Wessel ist eine dreischiffige, kreuzförmige Basilika des 12. Jhs. Sie ist also bei Errichtung des Stiftes wohl an Stelle einer alten Pfarrkirche errichtet. In die Ecken zwischen Chor und Querschiff sind mit Rhombendächern versehene Türme gesetzt. Nach Clemen, Kreis Kleve 154f. steht der Bau, den er als eine der formenreinsten romanischen Basiliken bezeichnet, den holländischen Basiliken, besonders der älteren St. Martinuskirche in Groningen und der Pfarrkirche zu St. Odilienberg bei Roermond, näher als den benachbarten westfälischen und gehört im übrigen zu den Ausläufern der Kaiserswerther Baugruppe.

Die Kirche wurde vom Propst Wessel Swartkopp (1399—1442) durchgreifend restauriert, der 900 fl. hierfür und 500 fl. für Anlage eines neuen Chors aufwandte (GStA Berlin, Rep. 47 C 1 fol. 81). Die alte romanische Apsis, von der ein Stück mit Rundbogenfries am Chor noch bemerkbar ist, wurde damals abgerissen und durch einen neuen Chorbau ersetzt.

Als das Kapitel 1650 aus Grieth zurückkehrte, wo es seit 1588 der Kriegerunruhen wegen residiert hatte, fand es die Kirche dachlos und die andern Baulichkeiten verwüstet (Terwelp, Wessel 48; Bericht von 1697: Wessel, Akten 2).

Die letzte Restauration fand 1844 statt. Dem 19. Jh. verdankt man auch den wenig schönen Anbau einer Sakristei zwischen Querschiff und Südturm. Eine Vorhalle vor der Tür an der Nordseite des Langschiffes ist dieser letzten Restauration zum Opfer gefallen.

§ 29. Nach einem Plan des Dorfes Wessel von etwa 1734 (Kleve, Amtskarte Nr. 7) waren außer der Kirche und den Häusern der Stiftsgeistlichkeit keine Stiftsbaulichkeiten vorhanden. Es standen damals Häuser der Dechanei, der Vikarien des Marien- und des Jakobialtars sowie der Seelmesse, sodann die Pastorat und 6 Kanonikerhäuser, die zusammen mit 2 Gartengrundstücken der Nikolaus- und Luthardivikarie den Kirchhof umgaben. Sämtliche zum Stift gehörigen Gebäude lagen an dem rechteckigen, mit einer Mauer umgrenzten Kirchplatz.

1621/22 diente das „claustrum“ mit den Stiftsgebäuden — Albert op den Kelre nennt 1460 das Refektorium und einige Kammern (vgl. auch Scholten, Wessel 23) — als Zuflucht der Gemeinde vor einem feindlichen Einfall und wurde dabei verwüstet (Wessel, Akten 12 fol. 22ff.). Nach der Rückkehr des Kapitels 1650 (s. oben) ist davon offenbar manches nicht wiederhergestellt worden.

Kirchenschatz

§ 30. Der Kirchenschatz der Stiftskirche war nach den Inventaren von 1581 (vgl. § 5), von 1798 (Roerdep., Präf. I. Div. 1. Bur. 1 Nr. 8) und vom

28. Aug. 1802 (das. Nr. 36) unbedeutend. 1802 werden außer den Paramenten 22 kupferne und 12 eiserne Leuchter, eine große kupferne Lampe, ein kupfernes, vergoldetes und versilbertes Ciborium, ein vergoldeter Kelch usw. erwähnt; das ganze Inventar wurde damals nach dem Schlußprotokoll des Inventars dem Pfarrer von Wissel überlassen. Die Kirche besitzt jetzt keine besonderen Schätze mehr. Ein romanischer Leuchter ist in das Diözesanmuseum zu Münster gekommen. Aus dem 12. Jh. befinden sich in der Kirche zu Wissel nur noch ein Taufstein und ein kupferner Türklopfer in Gestalt eines Löwenkopfes mit Ring (vgl. dazu Clemen, Kreis Kleve 155 ff.; Abbildungen bei E. aus'm Weerth, Kunstdenkmäler des christlichen Mittelalters in den Rheinlanden [1857—1868] Tafel X 7—9).

Seit 1768 werden die Reliquien des hlg. Luthard (vgl. § 8) in einem Reliquien hölzernen Reliquienkästchen des 15. Jhs. (darüber Clemen a. a. O. 155) verwahrt. Sein Grabmal (vgl. S. 306 Anm.) ist 1765 beseitigt worden. Nach einem auf den Karthäuser Albert von Arnheim († 1449) zurückgehenden Bericht fand sich in einem alten Kruzifix in der Stiftskirche eine Büchse mit einem Tropfen des Blutes Christi, das sich als wundertätig erwies und das in einer Monstranz in einem von zwei Engeln gehaltenen kleinen Kelch aufbewahrt wurde (Aufzeichnung A. van Dorth's 1676 nach einer verschwundenen Tafel: Hs. N III Nr. 2).

§ 31. Die Siegel des Stiftes Wissel sind von W. Ewald abgebildet (Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre = Rheinische Siegel IV. Publikationen der Gesellschaft für rheinische Geschichtskunde XXVII [Bonn 1933] Tafel 17, 7 u. 8 — im Folgenden als E 7, 8 zitiert —).

E 7 das große Siegel des Stiftes (spitzoval 8 : 5,5 cm; Siegelstempel im Pfarramt Wissel vgl. § 5) zeigt im Siegelfelde den stehenden hlg. Clemens mit der Mitra, mit einem Buch in der rechten und einem Palmzweig in der linken Hand. Umschrift: † · SIGILLVM · SANCTI · CLEMENTIS · IN · WISCHELE ·. Das Siegel ist an Urkunden von 1303—1604 erhalten (Kleve-Mark, Urk. 107, 3187 — ältere Abbildung auf der Siegeltafel von Scholten, Beiträge zur Geschichte von Wissel usw.).

E 8 das auch als Rücksiegel verwandte Geschäftssiegel des Stiftes (rund 3,2 cm) zeigt ein Brustbild des hlg. Clemens mit der Mitra, mit einer Kirche in der erhobenen rechten und einem Buch in der linken Hand. Umschrift: † · S · EÖÖE · SCI · CLEMENT · AD · CAVSAS ·. Das Siegel ist 1345—1604 nachzuweisen (Kleve-Mark, Urk. 270, 3187; ältere Abbildung auf der Siegeltafel von Scholten, Beiträge usw.).

4. Mitglieder des Stiftes bis 1550.

Vgl. die Allgemeinen Vorbemerkungen S. 83 und das über die klevischen Präsentationen S. 209 Gesagte.

§ 32. a) Pröpste.

Wilhelm 1167—1188 (Weiler, Xantener UB Nr. 40; Knipping, Reg. II Nr. 1323). Dekan zu Xanten 1188—1190 (s. dort).

Dietrich 1193 (Wissel, Urk. 1).

Baldewin 1243 (Sloet, UB Nr. 634).

Heinrich 1265—1289 (Weiler, Xantener UB Nr. 218; Ilgen, Kleve II, I S. 16). Verwandter des Grafen Dietrich VIII. von Kleve (Lacomblet, UB IV Nr. 673). Pastor zu Wesel 1277—1282 (Lacomblet a. a. O.; Knipping, Reg. III Nr. 2965), Kanonikus zu Xanten und zeitweiliger Vertreter des dortigen Propstes Dietrich von Kleve (s. dort).

Bernhard von Strünkede 1295/6 (Hs. A III Nr. 2 fol. 45). Er erkannte damals das Eigentum des Grafen von Kleve an der Burg Strünkede an.

Konstantin vanme Horne 1329—1345 (Sauerland, Reg. II Nr. 1757, 1767; Kleve-Mark, Urk. 270). 1329 Kanonikus an St. Servatius zu Maastricht, St. Maria zu Utrecht, zu Wassenberg, Lüttich, an St. Kunibert zu Köln, bis 1329 Scholaster von St. Kunibert, seit 1329 Propst daselbst.

Friedrich von Rees 1360—1365; † 1365 Febr. 15 (Kleve-Mark, Urk. 423; Hs. A III Nr. 7 fol. 81^v). Dechant zu Kleve (s. dort).

Johann von Wesel 1365—1399; präsentiert 1365 Febr. 15, † 1399 Aug. 5 (Hs. A III Nr. 7 fol. 81^v; Weise, Xantener Memorien 95). 1365 Magister; 1365—1399 Kanonikus zu Xanten (s. dort — sein Testament von 1395: Pfarrarchiv Xanten, Urk.).

Wessel Swartkopp 1399—1442; präsentiert 1399 Aug. 23, † 1442 Mai 19 (Hs. A III Nr. 13 fol. 68; Weise, Xantener Memorien 76; Stift Kleve, Akten 3). Er war bereits vor seiner Präsentation zur Propstei Kanonikus zu Wissel (s. die Urkunde von 1399 Aug. 23) und hatte bis zum Tode das gräfliche Kaplanat daselbst inne (Kleve, Lehnbuch II fol. 104). 1399 clericus Coloniensis diocesis; 1384—1421 Vikar des Altars s. Joh. ev. in der Pfarrkirche zu Huissen (Hs. A III Nr. 12 fol. 41, Nr. 15 fol. 122), seit 1386 des Katharinenaltars der Schloßkapelle zu Monterberg (das. Nr. 12 fol. 64), 1393—1423 Pastor zu Lütgendortmund (das. Nr. 12 fol. 127, Nr. 15 fol. 140); 1393—1399 Scholaster des Stiftes Kleve (s. dort). Zu allen vorgenannten Pfründen war er durch den Grafen von Kleve präsentiert. 1399—1430 war er außerdem Kanonikus zu Xanten (s. dort). Swartkopp wird schon 1384 von Graf Adolf I. von Kleve als „clericus noster“ bezeichnet und begegnet 1386—1393 als Notar des Grafen (s. oben). 1395 war er Rentmeister des Landes von Kleve („re-

ceptor in comitatu Clevensi“) und hat dieses Amt bis 1409 innegehabt, 1396—1401 außerdem noch die Schlüterei Kleve und 1409 die Schlütereien Kleve und Kalkar verwaltet. 1406 war er klevischer Vertreter bei dem Schiedsgericht zwischen Kleve und Kurköln (Hansen, Soester Fehde Urk. 8). 1409 Aug. 25 wurde er aller gräflichen Dienste entlassen, blieb aber Diener und Rat des Grafen von Kleve, in welcher Stellung er noch 1440 begegnet (vgl. Ilgen, Kleve II, 2 S. 202; Hs. A III Nr. 13—15, insbes. 15 fol. 5^v, und 18 fol. 47^v). Die Angabe von K. Schottmüller, Die Organisation der Zentralverwaltung in Kleve-Mark [Berlin 1896] 40f., er sei in der Zeit nach 1400 klevischer Kanzleivorstand gewesen, bedarf der Nachprüfung). Er ist in der Stiftskirche zu Kleve bestattet worden (Stift Kleve, Akten 3). In den Nachlaß des sehr reichen Mannes (vgl. § 28) teilten sich 1442 Mai 25 der Herzog von Kleve und die Verwandten des Verstorbenen (Hs. A III Nr. 18 fol. 41).

Dietrich von Wissel 1442—1471; 1442 Mai 19 präsentiert, 1471 Mai 10 † (Kleve, Lehnbuch II fol. 103^v, Reg. praes. I fol. 46). Kanonikus daselbst 1438—1471 (präsentiert 1438 Okt. 28: Kleve, Lehnbuch II fol. 91).

Dietrich von Ryswick von Rees 1471—1495; 1471 Mai 10 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 46), † 1495 Nov. 15 (so die Grabinschrift in der Kirche zu Kleve: Scholten, Zur Geschichte der Stadt Cleve 181 und mit Tagesdatum „16. 11.“ der zeitgenössische Eintrag im Memorienbuch des Stiftes Kleve [Stift Kleve, Akten 3], zu dem stimmt, daß Ryswick die Bezüge seiner Xantener Kanonikatspräbende nach der Xantener Bursenrechnung bis 1495 Nov. 15 erhielt und sein Kanonikat nach dieser Quelle im Winterhalbjahr 1495/6 neu besetzt wurde. Demgegenüber wird er in dem klevischen Präsentationsregister I^a fol. 48^v und 49 — wohl mit einem Irrtum in der Jahreszahl — 1494 Nov. 18 als † angegeben. 1492 Aug. 31 zu Köln immatrikuliert, 1471 Dr. legum. Kanonikus zu Xanten 1481—1495 (s. dort), Scholaster und Kanonikus zu Rees seit 1468 (s. dort), Propst des Stiftes Kleve 1485—1495 (s. dort). 1475/77 Kanzler des Bischofs von Münster (s. S. 138), 1485ff. Rat des Herzogs von Kleve (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 19f. — nach Schottmüller, Zentralverwaltung 43 war er seit 1485 klevischer Kanzleivorstand). 1475 von Kaiser Friedrich III. zum lateranensischen Pfalzgrafen ernannt (Nürnberg, German. Museum, Urk. 2678).

Sibert von Ryswick 1495—1520; 1495 Nov. 18 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 49. Zum Datum der Präsentation vgl. das zum Tode Dietrichs von Ryswick Gesagte), verzichtete kurz vor 1520 Okt. 16¹) (a. a. O. fol. 141^v). Kanonikus zu Wissel 1498—1518 (Präsentation 1498 Febr. 3:

- a. a. O. fol. 53^v, Verzicht kurz vor 1518 Febr. 21¹): a. a. O. fol. 135^v). Propst zu Kleve 1520—1540 (s. dort).
 Dietrich von Ryswick 1520—1562; 1520 Okt. 16 präsentiert, 1562 April 21 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 141^v, III fol. 95). Sohn des Arnold v. R., 1526 Magister. 1526—1538 Kanonikus zu Wissel (präsentiert 1526 Aug. 19: a. a. O. II fol. 21, verzichtete kurz vor 1538 April 29¹): a. a. O. II fol. 70^v). 1537 Kanonikus zu Rees (s. dort).

§ 33. b) Dekane.

- Reimarus um 1171 (G. D. Franquinet, Bredeneerde inventaris der oorkonden... van de abdij Kloosterrade [1869] I Nr. 17 bzw. Scholten, Wissel 50).
 Hermann 1228—1241 (Knipping, Reg. III Nr. 660; Lacomblet, UB II Nr. 258). Kanonikus zu Rees (s. dort).
 Heinrich von Köln (von Dernau) 1244 (Rees, Urk. 20). Kanonikus zu Rees 1228—1244 (s. dort).
 Albert 1277 (Stadt Wesel, Urk. 12).
 Johannes 1284—1311 (Weiler, Xantener UB Nr. 274; Kamp, Urk. 324).
 Salomon 1321—1331 (Weiler, Xantener UB Nr. 524; Hs. A III Nr. 2 fol. 19^v).
 Hermann Sobbeken 1363—1390; 1390 Dez. 8 † (Ilgen, Kleve II, 1 Nr. 125; Hs. A III Nr. 12 fol. 94^v). 1365 April 10 zu einem Kanonikat in Wissel präsentiert (Hs. A III Nr. 7 fol. 82), auf das er kurz vor 1385 Febr. 4¹) verzichtete (das. Nr. 12 fol. 47^v).
 Everhard van den Hoevel 1390—1408; 1390 Dez. 8 präsentiert, 1408 Dez. 1 † (Hs. A III Nr. 12 fol. 94^v; Scholten, Wissel 55). Er hatte zugleich die Altarvikarie s. Joh. bapt. zu Wissel inne, zu der nach seinem Tode 1408 Dez. 1 neu präsentiert wurde (Scholten a. a. O.).
 Heinrich van den Wiele 1409—1415; 1415 Nov. 19 † (1409 Sept. 5: Hs. A III Nr. 15 fol. 8^v; 1415: das. fol. 73). 1381 April 8 zu einem Kanonikat zu Wissel präsentiert, das er bis zu seinem Tode innehatte (Hs. A III Nr. 12 fol. 11^v, Nr. 15 fol. 73).
 Dietrich van den Haghe 1415—1422; 1415 Nov. 19 präsentiert, verzichtete kurz vor 1422 April 18¹) (Hs. A III Nr. 15 fol. 73, 113^v). 1409 Okt. 9 wurde er zu einem Kanonikat in Wissel präsentiert, das 1443 Mai 7 nach seinem Tode neu besetzt wurde (Hs. A III Nr. 15 fol. 9; Kleve, Lehnbuch II fol. 104). Er besaß als Vikar bis 1393 den Marienaltar zu Wissel,

¹) Es handelt sich hier um die faktisch, aber nicht rechtlich entscheidende Resignation vor dem Herzog als Patron, der die Resignation vor dem Kapitel und die Admission des Nachfolgers erst einige Zeit später folgten (vgl. die Vorbemerkungen S. 209).

1393—1399 den Petersaltar zu Grieth, 1402—1411 die unierten Altäre s. Andree und Michaelis zu Kleve und 1408—1409 den Altar s. Joh. bapt. zu Wissel (Hs. A III Nr. 12 fol. 123^v, Nr. 13 fol. 67; Kleve, Reg. praes. IV fol. 228; Hs. A III Nr. 15 fol. 24^v; Scholten, Wissel 55; Hs. A III Nr. 15 fol. 9). Unter seinen Testamentsexekutoren erscheint 1441 sein Enkel Dietrich v. d. H. (Pfarrarchiv Xanten, Liber quondam Lamberti notarii fol. 72^v).

Konrad von Brünen (Bruynen) 1422—1447; 1422 April 18 präsentiert, 1447 April 18 † (Hs. A III Nr. 15 fol. 113^v; Kleve, Lehnbuch II fol. 110). Er war bei seiner Ernennung zum Dechanten nicht im Besitze eines Wisseler Kanonikates (vgl. § 19).

Jakob Coppen von Uedem 1447; 1447 April 18 präsentiert, 1447 Okt. 3 † (Kleve, Lehnbuch II fol. 110f.). Priester, 1445 Juli 11 zu einem Kanonikat zu Wissel präsentiert, das er bis zu seinem Tode innehatte (das. fol. 105^v).

Johann von Alkmar 1447—1477; 1447 Okt. 3 präsentiert, 1477 Aug. 6 † (Kleve, Lehnbuch II fol. 111, Reg. praes. I fol. 51^v). 1447 war er Magister, Dr. decret. und Kanonikus an St. Waudru zu Bergen (Mons) im Hennegau; er wurde damals verpflichtet, in Wissel zu residieren und in einem Jahre Priester zu werden. Gleichzeitig mit dem Dekanat erhielt er das Kanonikat seines Vorgängers in Wissel. Wohl identisch mit dem 1435 an der Universität Köln immatrikulierten clericus Trai. dioc. Joh. v. A. (Keussen, Matrikel I² 377).

Lambert van der Heggen von Aachen 1477—1479; 1477 Aug. 6 zu Dekanat und Kanonikat zu Wissel präsentiert, verzichtete auf beide kurz vor 1479 April 18¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 51^v, 54^v); 1477 anlässlich der Präsentation zur Residenz verpflichtet. Magister und Dr. decret.; 1475—1477 Kanonikus zu Rees, 1479—1484/5 zu Xanten (s. dort). 1477—1480 war er Generalvikar und Official des Erzbischofs Ruprecht von Köln zu Rheinberg und Büderich, 1482 Rat des Herzogs Johann von Kleve (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 3), 1488/9 Rektor der Universität Köln (vgl. F. Gescher, Ein unbekannter Generalvikar von Köln: Jb. d. Köln. Geschichtsver. XVIII [1936] 188ff.).

Johannes Tesche von Holt 1479—1483; 1479 April 18 zu Dekanat und Kanonikat zu Wissel präsentiert, verzichtete kurz vor 1483 Sept. 4¹) auf beides (Kleve, Reg. praes. I fol. 54^v, I^a fol. 13^v f.). † 1497 als Scholaster von Xanten (s. dort).

Heinrich Hessel(l) 1483—1497 (?); 1483 Sept. 4 präsentiert, 1497 Okt. 30 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 13^v, 53 — das Todesjahr Hessels ist nicht genau bekannt, vermutlich aber 1497 vgl. Johannes von Wissel). 1464

Sept. 5 als Priester zu einem Kanonikat in Wissel präsentiert (a. a. O. I fol. 32^v).

Johannes von Wissel 1497. Dem Wisseler Kanonikus J. v. W., clericus Col. dioc., war nach dem Tode Heinrich Hessels von Herzog Johann das Dekanat verliehen worden; er verzichtete aber 1497 Okt. 30¹) durch seinen Prokurator zugunsten des Gerhard Ridder darauf, da er noch zu jung sei, allerdings unter der Bedingung, daß Ridder ihm das Dekanat eventuell später räumen, er es jedenfalls nach dessen Tode erhalten solle (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 52^v f.). Das Kanonikat zu Wissel resignierte er kurz vor 1506 Juli 25¹) (das. fol. 79^v).

Gerhard Ridder 1497—1518; 1497 Okt. 30 präsentiert, 1518 Aug. 20 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 52^v, 136^v). 1469 Juni 5 zu einem Kanonikat in Wissel präsentiert (a. a. O. I fol. 42), das 1518 Aug. 20 nach seinem Tode zusammen mit dem Dekanat neu besetzt wurde. Er war Wachzinsiger des Stiftes Xanten (vgl. W. Holland, Die Wachzinsigkeit am untern Niederrhein [Münster 1914] 68).

Everhard Hollandt 1518—1521; 1518 Aug. 20 als Priester der Kölner Diözese zum Dekanat und einem Kanonikat in Wissel präsentiert, 1521 Mai 28 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 136^v, II fol. 1). 1519 Magister (Scholten, Wissel 58). Sein Kanonikat zu Wissel wurde 1521 Mai 31 neu besetzt (Kleve, Reg. praes. II fol. 2^v).

Nikolaus Vierboem von Orsoy 1521—1533; 1521 Mai 28 präsentiert, 1533 April 30 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 1, 41^v). 1516 Sept. 27 sagte Herzog Johann von Kleve auf Bitten der Herzogin Sibilla von Jülich deren Sekretär Claes Vierboem die Scholasterie und ein Kanonikat zu Wissel oder eine der Kirchen zu Kalkar oder Till zu, was zuerst frei würde, und präsentierte den presbiter Col. dioc. N. V. darauf 1516 Nov. 29 zu Scholasterie und Kanonikat (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 133). Auf die Scholasterie hat er spätestens anläßlich seiner Bestellung zum Dekan verzichtet, das Kanonikat aber bis zu seinem Tode innegehabt oder ein anderes erhalten (a. a. O. II fol. 41^v). 1516 Sept. 13 versprach ihm das Kapitel von Rees auf Bitten der Herzogin Sibilla die erste dort frei werdende Präbende (Rees, Akten 4 fol. 11^v); er ist dort aber nicht als Kanonikus belegt.

Johannes Boyen 1533—1557; 1533 April 30 als presbiter Col. dioc. zu Dekanat und Kanonikat zu Wissel präsentiert, nach Scholten, Wissel 58 † 1556/7, jedenfalls vor 1558 Jan. 29 (Kleve, Reg. praes. II fol. 41^v, III fol. 80). Von 1528 bis zu seinem Tode Pfarrer zu Mehr in der Düffel (Scholten a. a. O.).

§ 34. c) Scholaster.

- Friedrich 1244; Magister (Weiler, Xantener UB Nr. 140).
 Gottfried 1303; Magister (Hs. A III Nr. 3 fol. 19).
 Wilhelm 1313 (Weiler, Xantener UB Nr. 446).
 Wilhelm von Wissel nach 1374 (vgl. Scholten, Wissel 60).
 - Dietrich Vos 1390; 1390 Juli 15 † (Hs. A III Nr. 12 fol. 92). 1385 (um Febr. 2) als presbiter Col. dioc. zu einem Kanonikat in Wissel präsentiert, das er bis zu seinem Tode innehatte (a. a. O. fol. 47^v).
 Arnold von Duisburg 1390—1393; 1390 Juli als clericus zur Scholasterie und einem Kanonikat zu Wissel präsentiert, 1393 März 27 †. A. v. D., der Sohn des gleichnamigen klevischen Küchenmeisters, hatte bereits 1385 von Graf Adolf I. von Kleve die Anwartschaft auf ein Kanonikat zu Wissel erhalten (Hs. A III Nr. 12 fol. 48, 92, 120).
 Johann von Eyl 1402 in einem Mandat des Papstes Bonifaz IX. (Sauerland, Reg. VII Nr. 311) als Scholaster von Wissel erwähnt. Da er 1393 März 27 das Kanonikat Arnolds von Duisburg erhalten hatte, ist er möglicherweise Scholaster zu Wissel gewesen. Kanonikus zu Wissel 1393—1428 (s. § 36).
 Dietrich Nederhove 1442—1451; 1442 erstmals als Scholaster belegt (Scholten, Wissel 60), 1451 Febr. 14 † (Kleve, Reg. praes. I fol. 4). 1432 Okt. 14 zu einem Kanonikat in Wissel präsentiert, das er ebenso wie das ihm 1443 verliehene gräfliche Kaplanat bis zu seinem Tode innehatte (Hs. A III Nr. 16 fol. 45^v; Kleve, Lehnbuch II fol. 104, Reg. praes. I fol. 4^v). Kanonikus zu Xanten (s. dort). 1439 Sekretär, 1446 Rat des Herzogs von Kleve (Smullinek 54 vgl. S. 131; Hs. A III Nr. 19 fol. 49).
 Hermann von Brakel (de Braclis) 1451—1455; 1451 Febr. 14 zur Scholasterie und einem Kanonikat zu Wissel präsentiert, verzichtete kurz vor 1455 Aug. 2¹) auf beides (Kleve, Reg. praes. I fol. 4, 16). Propst zu Kleve (s. dort).
 Heinrich Krull 1455—1461; 1455 Aug. 2 zur Scholasterie und einem Kanonikat zu Wissel präsentiert, verzichtete kurz vor 1461 Okt. 30¹) auf beides (Kleve, Reg. praes. I fol. 16, 22^v). † 1492 als Kanonikus zu Xanten (s. dort).
 Gottfried van den Sande 1461—1486; 1461 Okt. 30 zur Scholasterie und einem Kanonikat zu Wissel präsentiert, verzichtete kurz vor 1486 Dez. 9 auf die Scholasterie (Kleve, Reg. praes. I fol. 22^v, I^a fol. 21). 1461 clericus Traiect. dioc., 1486 presbiter Col. dioc., 1461 herzoglich klevischer Sekretär.
 Johann van den Speet 1486—1516; 1486 Dez. 9 präsentiert, 1516 Nov. 29 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 21, 133^v). Bis zu seinem Tode

war er zugleich im Besitze eines Kanonikates zu Wissel; 1486 presbiter Col. dioc.

Nikolaus Vierboem 1516—1521 (?). Später Dechant zu Wissel (s. dort).
Friedrich Kather 1524; † vor 1524 Nov. 16 (Kleve, Reg. praes. II fol. 17),
vermutlich am 10. Nov. (vgl. Scholten, Wissel 61). 1482 Aug. 8 zu einem
Kanonikat in Wissel präsentiert, das er bis zu seinem Tode behielt
(Kleve, Reg. praes. I^a fol. 2^v).

Heinrich von Ryswick 1524—1551; 1524 Nov. 18 als clericus Col. dioc.
präsentiert, 1551 März 24 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 17, III fol. 56^v)
1518 Febr. 22 zu einem Kanonikat zu Wissel präsentiert, das er bis zu
seinem Tode innehatte (a. a. O. I fol. 135^v). Vermutlich personen-
gleich mit dem Xantener Kanonikus H. v. R.

§ 35. d) Thesaurare.

Johann von Loet (de Lothe) 1353 † (Scholten, Wissel 65). Todestag
der 14. Dez. (Stift Kleve, Akten 3).

§ 36. e) Kanoniker.

Arnold 1189 (Kamp, Urk. 10). Sein gleichnamiger Sohn erhielt 1189 das
Gut Kaldenhausen zu Götterswick von Kloster Kamp zu Zinsrecht
(ebenda).

Konrad, Magnus²⁾, Lambert, Basilius, Konrad 1193 (Wissel, Urk. 1).
Dietrich 1256 (Scholten, Wissel 64).

Egbert von Dodenberg 1316—1334 (Scholten, Grafenthal Urk. Nr. 126;
Scholten, Wissel 65).

Heinrich von Wissel 1322—1325 (A. P. v. Schilfgaard, Archief van het
huis Bergh, Reg. I [1932] Nr. 63; Sauerland, Reg. I Nr. 839). Sohn des
Ritters Wilhelm von W., 1322 von Friedrich von Bergh zum Pastorat
von Diedam präsentiert, das ihm 1325 von Papst Johann XXII. aber-
kannt wurde. 1326 Kanonikus zu Deventer (Sauerland, Reg. I S. 389
Anm.).

Gerhard Laexdonck 1335. Pleban zu Niel (Keussen, Krefelder UB I Nr.
366).

Johannes von Ysendike 1344 (Sauerland, Reg. III Nr. 328) bis zu
seinem, vor 1358 Juni 1 erfolgten Tode. Er war zugleich im Besitze
des gräflich klevischen Kaplanats zu Wissel, das 1363 wieder neu be-
setzt wurde (Hs. A III Nr. 7 fol. 80^v). Kanonikus zu Xanten, Zyfflich
(s. dort) usw.

Albert von Blitterswick 1354—1376 (Scholten, Wissel 66, 158).

²⁾ „Magnus“ vielleicht Zuname des vorher genannten Konrad.

- Gerhard von Ossenbruch 1358 (Weiler, Xantener UB Nr. 945). Er ist zweifellos identisch mit Gerhard von O. junior, der kurz vor 1365 Febr. 28¹) auf das Kanonikat zu Wissel verzichtete (Hs. A III Nr. 7 fol. 82). Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Everhard von Lantdorp 1363. 1363 Mai 25 zum gräflichen Kaplanat in Wissel präsentiert (Hs. A III Nr. 7 fol. 80^v). Dekan des Stiftes Rees (s. dort).
- Winand (Wynald) Heymerick (Hemerici) 1365—1386; 1365 Febr. 28 präsentiert, Priester (Hs. A III Nr. 7 fol. 82, Nr. 12 fol. 56^v). Kanonikus zu Kleve (s. dort) und Bruder des Klever Scholasters Gadert Heymerick.
- Heinrich Duvels 1365 April 10 † (Hs. A III Nr. 7 fol. 82).
- Dietrich Thaybart verzichtete kurz vor 1365 Juni 5¹) (Hs. A III Nr. 7 fol. 82). Nach dem Klever Memorienbuch (Stift Kleve, Akten 3) ist er am 17. Juni als „canonicus Wisschelensis“ gestorben.
- Heinrich Boet 1365—1371; 1365 Juni 5 präsentiert, 1371 Mai 27 † (Hs. A III Nr. 7 fol. 82, Nr. 10 fol. 19).
- Dietrich von Ossenbruch 1367. 1367 vom Grafen von Kleve aus der Kurmedigkeit entlassen und zum Dienstmann angenommen (Kleve-Mark, Urk. 504).
- Lambertus de Boemel 1368 Sept. 23 † (Hs. A III Nr. 7 fol. 82).
- Heinrich Dubbel (Dubbul) von Kleve 1368—1431; 1368 Sept. 23 präsentiert, verzichtete kurz vor 1431 Mai 4¹) (Hs. A III Nr. 7 fol. 82, Nr. 16 fol. 45^v). Kanonikus zu Aschaffenburg 1368—1405 (vgl. Kleve-Mark, Urk. 963) und zu Kleve (s. dort).
- Heinrich von Blitterswick (de Blickerswyck) 1371 Mai † (Hs. A III Nr. 10 fol. 19).
- Christian (Kerstian) von Keken 1371—1374; verzichtete kurz vor 1374 Juni 29¹) (Haus Buldern i. W., Archiv v. Romberg; Hs. A III Nr. 10 fol. 56^v).
- Heinrich von Limburg 1371—1381; 1371 (ca. Mai 1) präsentiert, verzichtete kurz vor 1381 April 8¹) (Hs. A III Nr. 10 fol. 19, Nr. 12 fol. 11^v). Sohn des Dietrich von L. .
- Johannes Buedel 1371 Mai 27 als clericus präsentiert (Hs. A III Nr. 10 fol. 19). Sohn des Ritters Johann B.
- Gerhard Meyer 1374—1423; 1374 Aug. 12 als clericus präsentiert, 1423 Mai 6 † (Hs. A III Nr. 10 fol. 56^v, Nr. 15 fol. 136).
- Johann Sangart 1381 März 5 † (Hs. A III Nr. 12 fol. 7).
- Adolf von der Mark 1381—1384; 1381 März 5 präsentiert, † 1384 Febr. (Hs. A III Nr. 12 fol. 7, 47^v). Sohn des Konrad v. d. M. .

- Johann Steyn von Mainz verzichtete kurz vor 1383 Mai 29¹), Priester (Hs. A III Nr. 12 fol. 34).
- Dietrich Vynck (alias Dubbels) von Kleve 1383—1405; 1383 Mai 29 präsentiert, † 1405 zwischen Jan. 24 und Febr. 15 (Hs. A III Nr. 12 fol. 34, Nr. 13 fol. 144^v; Kleve-Mark, Urk. 953).
- Gerhard von Diepenbroick 1384—1414; 1384 um Febr. 28 präsentiert, verzichtete kurz vor 1414 Dez. 24¹) (Hs. A III Nr. 12 fol. 47^v, Nr. 15 fol. 63^v). Propst zu Zyfflich (s. dort).
- Gerhard von Vorst 1385—1419; 1419 Nov. 17 † (Ilgen, Kleve II, 1 S. 209; Hs. A III Nr. 15 fol. 98^v).
- Dietrich van den Collick 1385 April 15 † (Hs. A III Nr. 12 fol. 47^v).
- Dietrich Hann 1385 April 15 präsentiert, Priester (Hs. A III Nr. 12 fol. 47^v).
- Henricus de Castro verzichtete kurz vor 1385 Mai 25¹) (Hs. A III Nr. 12 fol. 49).
- Everhard Hegginc (Heydinch) 1385—1388; 1385 Mai 25 als Priester präsentiert, erhielt 1388 Febr. 24 vom Grafen von Kleve die Erlaubnis zum Tausch seines Kanonikates mit dem des Gottfried Heymerick an St. Maria im Kapitol zu Köln (Hs. A III Nr. 12 fol. 49, 74).
- Gottfried Heymerick 1388—1393; verzichtete 1393 März 13¹) (zu 1388 vgl. „Everhard Hegginc“; Hs. A III Nr. 12 fol. 118^v). Dekan des Stiftes Kleve (s. dort).
- Anselm von Keken 1391—1405; 1405 Juni 4 † (Haus Buldern in W., Archiv v. Romberg; Hs. A III Nr. 13 fol. 151^v).
- Johann von Eyl 1393—1428; 1393 März 27 präsentiert (Hs. A III Nr. 12 fol. 120), † als Scholaster des Stifts Xanten 1428 Dez. 11 (s. dort). 1425 Okt. 23 hatte er vom Herzog von Kleve die Erlaubnis erhalten, sein Wisseler Kanonikat gegen das des Gerhard von Diepenbroick zu Xanten zu vertauschen; der Tausch ist aber nicht zustande gekommen (Hs. A III Nr. 15 fol. 74^v; nach Hs. A III Nr. 16 fol. 8^v ist er im Besitz des Wisseler Kanonikates gestorben). Möglicherweise Scholaster zu Wissel (vgl. § 34).
- Sewell Paep 1405 Febr. 15 als clericus Col. dioc. präsentiert (Hs. A III Nr. 13 fol. 144^v). 1409 Okt. 9 zur Vikarie s. Joh. bapt. zu Wissel präsentiert (das. Nr. 15 fol. 9). Sekretär des Grafen von Kleve, Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Bernhard Esel 1409—1439 (Scholten, Wissel 75).
- Hermann Stakkelwege von Kalkar verzichtete kurz vor 1409 April 26¹) (Hs. A III Nr. 15 fol. 7). Propst von St. Georg zu Köln, 1389—ca. 1410 Professor der Rechte an der Universität Köln (über ihn vgl. Lau, Verfassung von Köln 272; Keussen, Matrikel I² 70*; Scholten, Wissel 69).

- Johann Stakkelwege 1409; April 26 präsentiert, Okt. 9 † (Hs. A III Nr. 15 fol. 7, 9). Kanonikus zu Bonn.
- Jakob van der Cuylen 1409 Sept. 6 † (Hs. A III Nr. 15 fol. 9). 1395 clericus, 1395—1396 Vikar s. Joh. ev. zu Kalkar (Kleve, Reg. praes. IV fol. 226), dann Kanonikus zu Kleve (s. dort).
- Nikolaus Wrede 1409—1415; 1409 Sept. 6 präsentiert, 1415 Mai 21 † (Hs. A III Nr. 15 fol. 9, 69). Priester, Kaplan in Grieth 1383—1393, Altarist des Marienaltars zu Wissel 1393—1399, dann des dortigen Jakobialtars 1403—1409 (Hs. A III Nr. 12 fol. 33, 123^v, Nr. 13 fol. 70; Kleve, Reg. praes. IV fol. 228^v; Hs. A III Nr. 15 fol. 8^v).
- Wilhelm von Nideggen verzichtete kurz vor 1411 April 7¹) auf sein Kanonikat zu Wissel (Hs. A III Nr. 15 fol. 23^v), zu dem er 1405 eine ihm vom Grafen von Kleve erteilte Exspektanz hatte (das. Nr. 13 fol. 145).
- Liefger von Most 1411 April 7 präsentiert (Hs. A III Nr. 15 fol. 23^v). 1386 war ihm die Vikarie s. Nicolai in Wissel verliehen worden (das. Nr. 12 fol. 56^v). 1386 clericus, 1411 Priester.
- Dietrich Haever † 1414 Nov. 27 (Hs. A III Nr. 15 fol. 63^v). Kanonikus zu Kleve (s. dort).
- Dietrich Smullinck 1414—1424; 1414 Nov. 29 präsentiert, verzichtete kurz vor 1424 März 30¹) (Hs. A III Nr. 15 fol. 63^v, 146 — bei Arnold Repert. German. I Nr. 34 zu 1431 irrig als Kanonikus zu Wissel erwähnt). Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Amplonius de Fago (Amplonius Ratingk de Fago alias de Berka) 1414—1432; 1414 Dez. 24 präsentiert, verzichtete kurz vor 1432 Sept. 16¹) (Hs. A III Nr. 15 fol. 63^v, Nr. 16 fol. 58^v). Dr. med., magister in artibus, 1399—1435 Professor der Medizin und 1399 Rektor der Universität Köln, 1414 bis zu seinem Tod 1435 Priesterkanoniker am Dom zu Köln (vgl. Kisky, Domkapitel 92; Keussen, Die alte Universität Köln 386; ders., Matrikel I² 87*).
- Sweder von Diepenbroick 1415—1430; 1415 Mai 21 präsentiert, † 1430 Mai 2 (Hs. A III Nr. 15 fol. 69, 39; der Todestag nach der Reeser Überlieferung). Kanonikus zu Rees (s. dort). 1387 hatte Sw. v. D. auf Veranlassung des Grafen von Kleve ein Kanonikat zu Xanten erhalten (s. dort).
- Johann Wyndman 1415 Dez. 13 präsentiert (Hs. A III Nr. 15 fol. 73). 1410—1417 Inhaber der Seelmessenvikarie zu Wissel (Scholten, Wissel 72).
- Heinrich von Issum 1417 Kanonikus und Pfarrer zu Wissel (Scholten, Wissel 72).
- Everhard Pyll 1419—1442; 1419 Nov. 17 präsentiert, 1442 Juli 24 † (Hs. A III Nr. 15 fol. 98^v; Kleve, Lehnbuch II fol. 103^v). 1419 clericus Col. dioc., Sekretär des Herzogs von Kleve.

- Dietrich Stock von Kleve 1419—1470; 1470 Okt. 22 † (Pfarrarchiv Xanten, Liber Lamberti notarii fol. 51^v; Kleve, Reg. praes. I fol. 45). 1431 Kanonikus zu Xanten (s. dort), Emmerich und Zyfflich (s. dort), Dekan und Kanonikus zu Regensburg, Pfarrer zu Bochum (Arnold, Repert. German. I Nr. 1761), 1446—1448 Propst von Arnheim (Hansen, Soester Fehde 242, 353), 1470 Dekan des Stiftes Emmerich (v. Schilfgaarde, Archief van het huis Bergh Reg. Nr. 979). 1420 Magister in art., bacchal. in legibus, 1470 Dr.; 1409 an der Universität Köln immatrikuliert, 1419 Rektor derselben (Keussen, Matrikel I² 140). 1420 Rat des Herzogs Adolf von Kleve (Hs. A III Nr. 15 fol. 106^v); 1431 als Rat der Herzöge von Burgund, Geldern und Kleve bezeichnet.
- Wilhelm Raeskop 1423—1427; 1423 Mai 6 präsentiert, verzichtete kurz vor 1427 Nov. 13¹) (Hs. A III Nr. 15 fol. 136, 172). Herzoglich klevischer Sekretär; Kanonikus zu Kleve (s. dort). Er war bereits 1422 Sept. im Besitz einer ihm vom Herzog auf ein Kanonikat zu Wissel erteilten Exspektanz (Hs. A III Nr. 15 fol. 132).
- Heinrich Nyenhuys 1424—1434; 1424 März 30 präsentiert, verzichtete kurz vor 1434 Aug. 29¹) (Hs. A III Nr. 15 fol. 146, Nr. 16 fol. 71). Propst von Kleve (s. dort).
- Friedrich van den Damme 1427 Nov. 13 präsentiert (Hs. A III Nr. 15 fol. 172), clericus Col. dioc.
- Gottfried Heymerick 1429—1432; 1429 Jan. 1 präsentiert, verzichtete kurz vor 1432 Okt. 14¹) (Hs. A III Nr. 16 fol. 8^v, 45^v). 1429 clericus Col. dioc.
- Wilhelm Paep 1430—1436; 1430 Mai 4 präsentiert, verzichtete 1436 Nov. 21¹) (Hs. A III Nr. 15 fol. 39, 97). † 1453 als Scholaster zu Kranenburg (s. dort).
- Adolf Preister 1431—1438; 1431 Mai 4 präsentiert, 1438 Dez. 28 † (Hs. A III Nr. 16 fol. 45^v; Kleve, Lehnbuch II fol. 91). 1431 und 1438 Priester und herzoglicher Kaplan.
- Amplonius Bertoldi (de Barca) 1432—1439; 1432 Sept. 16 präsentiert, verzichtete 1439 April 6¹) (Hs. A III Nr. 16 fol. 58^v; Kleve, Lehnbuch II fol. 92^v). 1432 presbiter Col. dioc., ausdrücklich zur Residenz verpflichtet, widrigenfalls die Präsentation kraftlos sein sollte.
- Gerhard Nyenhus 1434—1436; 1434 Aug. 29 zum Kanonikat des Heinrich Nyenhus präsentiert, erhielt 1436 Aug. 24 die herzogliche Erlaubnis zum Tausch seines Wisseler Kanonikates gegen das des Heinrich Schalpipe zu Xanten (Hs. A III Nr. 16 fol. 71, 96^v). Propst des Stiftes Rees (s. dort).
- Heinrich Schalpipe 1436—1445; ertauschte 1436 das Wisseler Kanonikat des G. Nyenhus (s. dort), verzichtete kurz vor 1445 Juli 11¹) (Kleve, Lehnbuch II fol. 105^v). Kanonikus zu Xanten und Kranenburg (s. dort).

- Albert Sadelmeker 1436 Nov. 23 als clericus Col. dioc. präsentiert und ausdrücklich zur Residenz verpflichtet (Hs. A III Nr. 16 fol. 99).
- Stephan von Wittenhorst 1439 April 16 als presbiter Col. dioc. präsentiert, 1442 Sept. 30 † (Kleve, Lehnbuch II fol. 92, 103^v).
- Heinrich Sceper (ca.) 1440—1460; verzichtete kurz vor 1460 März 14¹) (Scholten, Wissel 77; Kleve, Reg. praes. I fol. 23). Vikar s. Joh. et Barbare in Kranenburg bis 1457. Pfarrer in Hattingen bis 1460, seit 1460 Pfarrer in Lütgendortmund (a. a. O. 19^v, 23).
- Albert op den Kelre 1441—1469 (Scholten, Wissel 77). Er verfertigte 1460 ein Urbar des Stiftes (Wissel, Akten 16). Über eine von ihm angefertigte Abschrift des „Lilium medicine a magistro Bernardo de Cordomo“ im Salm-Salmschen Archiv zu Anholt vgl. Scholten a. a. O.
- Heinrich van den Collick (Colck) 1442—1452; 1442 Juli 24 als clericus Col. dioc. präsentiert, 1452 Aug. 27 † (Kleve, Lehnbuch II fol. 103^v, Reg. praes. I fol. 7^v).
- Gerhard van den Stegen 1442—1469; 1442 Sept. 30 als Priester präsentiert, 1469 Juni 5 † (Kleve, Lehnbuch II fol. 103^v, Reg. praes. I fol. 42). Bis 1442 Altarist des Kreuzaltars zu Kranenburg (Kleve, Lehnbuch II fol. 101^v).
- Gottfried von der Heyden 1443—1467; 1443 Mai 7 als Priester präsentiert, 1467 Okt. 10 † (Kleve, Lehnbuch II fol. 104, Reg. praes. I fol. 39).
- Arnold ten Have (de Curia) 1447—1449; 1449 Juli 12 als clericus Traiect. dioc. präsentiert, trat kurz vor 1449 Nov. 15 in ein Kloster ein (Kleve, Lehnbuch II fol. 110^v, Reg. praes. I fol. 3^v).
- Everhard von Till verzichtete kurz vor 1449 Jan. 7¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 1). Sekretär des Herzogs von Kleve.
- Heinrich Koppen (Coeppen) 1449—1478; 1449 Jan. 7 als clericus Col. dioc. präsentiert, 1478 Mai 15 † (Kleve, Reg. praes. I fol. 1, 53). Altarist auf der Burg Aspel bis 1459 (Stift Rees, Protokoll des Suetmont zum 20. Dez. 1459). 1449—1451 als Sekretär des Herzogs von Kleve bezeugt.
- Johannes in dem Gadem 1449—1464; 1449 Nov. 15 als clericus Col. dioc. präsentiert, verzichtete kurz vor 1464 Sept. 5¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 3^v, 32^v).
- Daniel von Ossenbruch 1452—1482; 1452 Aug. 27 als clericus Col. dioc. präsentiert, verzichtete kurz vor 1482 Aug. 8¹), bezog aber noch 1488 eine Rente aus den Einkünften des Kanonikates (Kleve, Reg. praes. I fol. 7^v, I^a fol. 2^v, 26). 1452 mußte er zusagen, die Schule besuchen zu wollen.
- Hermann then Herrenhave 1460—1470; 1460 März 14 als clericus Col.

- dioc. präsentiert, verzichtete 1470 Jan. 12¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 23, 41^v).
- Bartholomeus van der Lake 1463—1467; 1463 Juni 24 präsentiert, verzichtete als clericus kurz vor 1467 Jan. 13 (Kleve, Reg. praes. I fol. 30^v, 37^v).
- Dietrich van dem Bleke (van Bleeck) 1467; 1467 Jan. 13 präsentiert, presbiter Col. dioc. (Kleve, Reg. praes. I fol. 37^v). 1452—1464 Vikar des Jakobaltars zu Wissel (das. fol. 6, 32).
- Johann Kock (Kaeck) 1467—1481; 1467 Okt. 10 als Priester präsentiert, verzichtete kurz vor 1481 Juni 16¹). Am Tage der Präsentation resignierte er die Kapelle in Hulhuizen (Kleve, Reg. praes. I fol. 39, 57).
- Heinrich then Herrenhave 1470—1493; 1470 Jan. 12 als clericus Col. dioc. präsentiert, 1493 Okt. 1 † (Kleve, Reg. praes. I fol. 41^v, I^a fol. 45^v).
- Frammicus van Holthusen 1470—1473; 1470 Okt. 27 als clericus Col. dioc. präsentiert, 1473 Sept. 21 † (Kleve, Reg. praes. I fol. 45, 49).
- Jordanus Winter 1471 Mai 10 präsentiert, clericus Col. dioc. (Kleve, Reg. praes. I fol. 46). † 1484 als Kanonikus zu Kleve (s. dort).
- Arnold op den Kelre 1473 Sept. 21 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 49).
- Jakob Coesvelt (von Coesfeld) 1478—1490; 1478 Mai 15 präsentiert, verzichtete kurz vor 1490 Nov. 11¹). 1478 Magister und clericus Traiect. dioc., 1490 Priester. Seit 1490 Vikar von St. Katharinen und Barbara zu Monterberg (Kleve, Reg. praes. I fol. 53, I^a fol. 34).
- Gerhard Kather 1481 Juni 16 präsentiert, clericus Col. dioc. (Kleve, Reg. praes. I fol. 57).
- Johann Paephoff 1483—1506; 1483 Sept. 4 präsentiert, 1506 Okt. 26 †. Bis 1483 Pastor zu Kalkar, Inhaber der Antoniusvikarie zu Hönnepel (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 14, 80^v; Scholten, Wissel 81).
- Everhard Dass 1485 Jan. 14 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 16).
- Heinrich Schuerenbergh 1485—1513; 1485 Jan. 14 präsentiert als clericus Col. dioc. (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 16). 1513 April 3 bestätigte der Herzog von Kleve ihm den vom Papst gewährten Besitz einer Rente aus den Einkünften seines resignierten Kanonikates, zu dem am selben Tage Dietrich von Wylich präsentiert wurde (a. a. O. fol. 127^v).
- Gerhard van den Graeve 1490 Nov. 11 präsentiert, Magister und clericus Col. dioc. Bis 1490 Vikar von St. Katharinen und Barbara zu Monterberg (s. o. J. Coesvelt).
- Heinrich van Bleick verzichtete 1493 (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 47).
- Gerhard van Boegen 1493—1502; 1493 präsentiert als presbiter Traiect.

dioc. (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 47). 1502 Sept. 29 bestätigte der Herzog von Kleve ihm den vom Papst verliehenen Besitz einer Rente aus den Einkünften seines resignierten Kanonikates und besetzte dieses neu. 1501 Pastor zu Zevenaer (a. a. O. fol. 66^v, 73).

Johann Bayken verzichtete kurz vor 1493 Sept. 6¹), Magister und clericus Col. dioc. (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 44).

Johann op den Kelre 1493—1508; 1493 Sept. 6 als clericus Col. dioc. präsentiert, 1508 Juni 24 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 44, 92).

Arnold (van) Ryswick 1493—1498; 1493 Okt. 1 präsentiert als clericus Col. dioc., verzichtete kurz vor 1498 Febr. 3¹) zu Gunsten seines Bruders Sibert, des Propstes von Wissel (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 45^v, 53^v).

Heinrich Mesmeker 1500—1532; verzichtete kurz vor 1532 Febr. 26¹) (Scholten, Wissel 79; Kleve, Reg. praes. II fol. 40^v).

Heinrich Gelreman 1502—1526; 1502 Sept. 29 präsentiert, 1526 Aug. 19 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 73, II fol. 21). 1502 Magister artium, 1526 Priester.

Lambert ther Paell 1506 Juli 25 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 79^v).

Heinrich von Bueren 1506—1558; 1506 Okt. 26 präsentiert, 1558 März 2 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 80^v, III fol. 81^v). Seit 1534 Pastor zu Niedermörmter (Scholten, Wissel 82).

Jakob Dockenspoell 1508—1512; 1506 Okt. 26 vom Herzog zur ersten freiwerdenden Präbende in Wissel creiert, 1508 Juni 24 präsentiert, verzichtete kurz vor 1512 Okt. 3¹) (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 85, 92, 129). 1508 clericus Col. dioc.

Hermann Tenderingh 1512 Okt. 3 präsentiert, presbiter Col. dioc. (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 129).

Dietrich von Wylich 1513—1546; 1513 April 3 als clericus Col. dioc. präsentiert, 1546 Sept. 14 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 127^v, III fol. 39).

Johann von Arnheim 1518 Febr. 21 präsentiert, verzichtete am folgenden Tage (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 135^v). 1523—1532 Kanonikus zu Kleve (s. dort).

Hermann von den Danne 1519 Nov. 11 † (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 136).

Gerhard von Bloes (Blois) 1519—1524. Der clericus Col. dioc. G. v. Bloes hatte bereits 1516 Nov. 11 vom Herzog von Kleve eine Exspektanz auf ein Kanonikat zu Wissel erhalten und wurde 1518 Aug. 20 zu einem solchen präsentiert. 1522 Aug. 12 erhielt er die Erlaubnis, sein Kanonikat zu Gunsten des Dechanten Vierboem zu resignieren, scheint dies aber nicht getan zu haben, da 1524 Mai 13 der Herzog zu dem durch seinen Verzicht freien Kanonikat den Joh. van Till präsentierte (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 133^v, 136, II fol. 3, 6).

- Johann Douwermann 1521. Er verzichtete, nachdem er 1521 Jan. 3 vom Herzog von Kleve die Erlaubnis zum Pfründentausch mit dem Dinslakener Pastor Rikwyn Verwer erhalten hatte, kurz vor 1521 März 3¹). Seit 1521 Pastor zu Dinslaken (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 142^v, 143).
- Rikwyn Verwer 1521 März 3 präsentiert, 1521 Juli 4 †. Bis 1521 Pastor zu Dinslaken (s. oben Joh. Douwermann), presbiter Col. dioc. (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 143, II fol. 2^v).
- Johann van Till 1524—1533; 1524 Mai 13 präsentiert, verzichtete kurz vor 1533 Aug. 1¹). 1524 clericus Col. dioc.; seit 1533 Pastor zu Till (Kleve, Reg. praes. II fol. 3, 45^v, 46).
- Arnold then Herenhavē 1521—1529; 1521 Mai 31 präsentiert, verzichtete kurz vor 1529 Nov. 29¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 2^v, 31^v). 1521 clericus Col. dioc.; 1525—1543 Kanonikus zu Rees (s. dort).
- Wilhelm von Wachtendonk 1521—1533; 1521 Juli 4 präsentiert, verzichtete kurz vor 1533 Juni 9 (Kleve, Reg. praes. II fol. 2^v, 45). Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Hermann Nielis 1524—1533; 1524 Nov. 16 als clericus Col. dioc. präsentiert, 1533 März 7 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 17, 42^v).
- Arnold von Ryswick 1529—1539; 1529 Nov. 29 als clericus präsentiert, 1539 Juli 24 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 31^v, III fol. 3^v).
- Hermann Moilender 1531 Mai 7 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 36^v).
- Wilhelm van Till 1531—1536; 1531 Mai 7 präsentiert, verzichtete kurz vor 1536 April 19¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 36^v, 63^v). 1524 Mai 14 übertrag der Herzog von Kleve W. van Till, dem Sohne des Schlüters Wilhelm van Till zu Uedem, die seinem Bruder Joist van Till gegebene Exspektanz auf ein Kanonikat zu Wissel (das. fol. 16^v).
- Israel (van) Linteloe 1532—1572; 1532 Febr. 26 als clericus Col. dioc. präsentiert, 1572 Dez. 1 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 40^v, III fol. 123^v).
- Johannes Gropper von Soest 1533—1545; 1533 März 7 präsentiert, verzichtete kurz vor 1545 März 21¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 42^v, III fol. 28). Herzog Johann von Kleve hatte ihm bereits 1515 Okt. 22 eine Exspektanz („creatie“) auf ein Kanonikat zu Wissel erteilt (das. I fol. 108^v). Scholaster von St. Gereon zu Köln und Dechant zu Xanten (s. dort).
- Hermann apen Roide 1533 Juni 9 präsentiert, presbiter Col. dioc. (Kleve, Reg. praes. II fol. 45).
- Gerhard van den Bergell 1533—1546; 1533 Aug. 1 präsentiert als clericus Col. dioc., verzichtete kurz vor 1546 Mai 9¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 46, III fol. 38).

- Johann van Till 1536—1546; 1536 April 19 als clericus Col. dioc. nach Verzicht des Wilhelm van Till präsentiert, verzichtete auf das Kanonikat, eine Priesterpräbende, kurz vor 1546 Sept. 4¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 63^v, III fol. 39).
- Gerhard Plenck 1538—1576; 1538 April 29 als clericus Traiect. dioc. präsentiert, 1576 Aug. 29 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 70^v, III fol. 137^v).
- Johann (van) Huckelhaven (Hoeckelhaven) 1540—1565; 1540 Mai 13 präsentiert, 1565 April 15 † (Kleve, Reg. praes. III fol. 5^v, 102^v).
- Vincentius Star 1545—1549; 1545 März 21 als presbiter Col. dioc. präsentiert, verzichtete 1549 April 10 infolge Pfründentausches mit dem Klever Kanonikus Christoph von Wylich (Kleve, Reg. praes. III fol. 28, 49). Kanonikus zu Kleve (s. dort).
- Lambert Hoemoitz 1545 Okt. 3 † (Kleve, Reg. praes. III fol. 31^v).
- Johannes von Reyde (a. Reyda) 1545—1559; 1545 Okt. 3 präsentiert, verzichtete kurz vor 1559 Juni 20¹) (Kleve, Reg. praes. III fol. 31^v, 84).
- Lutger Heresbach 1546—1554; 1546 Mai 9 als clericus Col. dioc. präsentiert, verzichtete kurz vor 1554 Jan. 4¹) (Kleve, Reg. praes. III fol. 38, 67).
- Nikolaus Cruyß (Kruyss) 1546—1553; 1546 Sept. 9 zu einer Priesterpräbende präsentiert, verzichtete kurz vor 1553 Sept. 5¹) (Kleve, Reg. praes. III fol. 39, 64^v). 1522—1546 Vikar des Nikolausaltars zu Wissel (a. a. O. II fol. 2, III fol. 38^v). 1522 clericus Col. dioc.; 1546 Priester; Kanonikus zu Kleve (s. dort).
- Johann van Leuwen (Lew) 1546—1557; 1546 Sept. 14 als clericus Traiect. dioc. präsentiert, verzichtete kurz vor 1557 Febr. 18¹) (Kleve, Reg. praes. III fol. 39, 78^v).
- Christophorus von Wylich (Wylaick) 1549 April 10 als clericus Col. dioc. nach dem Tausch mit Vincentius Star präsentiert (Kleve, Reg. praes. III fol. 79). 1562 Juni 7 wurde die zur Zeit vakante, zuletzt von Chr. von Wylich innegehabte Präbende neu besetzt (das. fol. 95^v).

5. Ortsregister des Stiftsbesitzes.

§ 37. Für das 15. Jh. und die spätere Zeit liegen reiche Quellen zur Besitzgeschichte des Stiftes Wissel vor, für die vorhergehende Zeit nichts. Diese Aufzeichnungen beginnen mit dem Latenregister von 1412, in das fortlaufend die Behandlungen mit den Latengütern des Stiftes in systematischer Folge eingetragen sind und das 1494 neu aufgestellt wurde (beide Register: Wissel, Akten 15). 1559 wurde wieder ein neues „Leibgewinnbuch“ aufgestellt (Wissel, Akten 17) und 1661 ein weiteres (das. 19), das bis 1802 in Gebrauch ge-

blieben ist. Die Titel (Angaben der einzelnen Güter), auch die längst bedeutungslos gewordenen, wurden 1494 bis 1661 jeweils vom vorhergehenden Register übernommen. 1576 wurde ein gleiches Register auch für die vom Stift verpachteten Besitzungen, die Freigüter, angelegt, in das aber nur bis etwa 1600 gelegentlich Neuverpachtungen eingetragen sind (das. 17). Im selben Jahre 1576 wurde für die Laten- und Freigüter ein Palungsbuch mit Grenzbeschreibungen (Palungen) aller Besitzungen angelegt, das bis 1802 weitergeführt wurde (das. 18).

Nach Vorlage des Registers von 1412 wurde 1452 eine Zusammenstellung der Leibgewinnsgüter und einiger anderer Gerechtsame hergestellt, die einige Nachträge des 15. Jhs. enthält, aber nicht vollständig erhalten zu sein scheint (das. 11). Die Latenregister bildeten auch die Vorlage für das „Registrum sive liber memoriarum, decimatum etc.“ des Kanonikus Albert op den Kelre von 1460 (das. 16), das ein vollständiges Urbar des Stiftes enthält. Leider erwähnt op den Kelre die Freigüter nicht, sondern nur die Namen ihrer Pächter ohne Ortsangabe.

Sämtliche genannten Quellen enthalten nur den Besitz des Kapitels. Für den Besitz der Propstei liegen nur die § 16 genannten Unterlagen vor.

§ 38. Zur Aufstellung der folgenden Übersicht sei bemerkt, daß der Zubehör der Latschaften infolge unzureichender Angaben der Quellen nur zum Teil lokalisiert werden konnte. Zur Ergänzung möge folgende Übersicht über die Latschaften dienen.

A. Latschaften des Kapitels:

1. Latschaft Papenhoven in Hönnepel. 1412 mit dem Sattelhof und 20 Latengütern in der Größe von 1—48 Morgen, zusammen etwa 300 Morgen. Mit 1 Ausnahme (Hof in gen Ward zu Obermörmter) lag die ganze Latschaft in Hönnepel.
2. Latschaft Rottum. 1412 11 Latengüter in der Größe von 5—40 Morgen, insgesamt etwa 250 Morgen. Der Besitz lag in Rottum, Altkalkar, Twisteden, Helsingum und Harwick. Im 15. Jh. war sie verwaltungsmäßig mit Nr. 4 und 5 vereinigt.
3. Latschaft Verkält. 1412 der Sattelhof und 46 Latengüter verschiedener Größe, zusammen etwa 1000 Morgen. Der Besitz lag in Verkält, Keppeln, Hollen, Uedem und Uedemerfeld.
4. Latschaft Hellinxhoven. 1412 16 Güter von 2—5½ Morgen, insgesamt etwa 50 Morgen. 1319 durch Aufteilung des Hofes up ter Horst bei Kalkar entstanden (ein Teil der von Ilgen, Kleve II, 1 S. 541 veröffentlichten Teilungsurkunde war das Latenrecht von Hellinxhoven vgl. Wessel, Akten 16 fol. 22^v). Die Güter lagen um Kalkar und in Altkalkar.
5. Latschaft des Leuchtgutes. Der Bestand der Latschaft wechselte stark. 1412 waren es 32 Latengüter in der Größe von 3½—40 Morgen, insgesamt etwa 200 Morgen, 1559 41 Güter. Der Besitz erstreckte sich über das ganze Herzogtum Kleve und das kurkölnische Amt Rheinberg.

B. Latschaften des Propstes.

6. Latschaft Appeldorn. Der Sattelhof mit 18 Latengütern (s. unten unter Appeldorn).

Die Angaben für 1412, 1460 und 1576 beziehen sich im Folgenden auf die oben genannten Quellen, sonstige nicht besonders nachgewiesene Angaben auf die im StA Düsseldorf befindlichen Urkunden des Stiftes.

Name des Ortes	Hebungen, Zehnten, Latengüter usw.	Freigüter des Kapitels 1576
----------------	------------------------------------	-----------------------------

§ 39. Im Herzogtum Kleve links des Rheins.

Wissel	Um 1730 besaß das Kapitel in W. u. Grieth nach der klevischen Amtskarte 35½ Morgen, die Vikarien zusammen etwa 21 Morgen. Der Grundbesitz des Kapitels bestand insbes. aus den Propstwarden und der 1353 erworbenen Herrenweide. Das Stift war ferner zur Hälfte an der gemeinen Mark des Dorfes W. berechtigt, hatte seinen Anteil aber schon im 16. Jh. an das Dorf verpachtet. Der Zehnte der Pfarrei W.-Grieth gehörte ihm seit seiner Gründung, seit 1193 auch der Rottzehnte dieses Kirchspiels. 1460 besaß die Präsenz Hebungen in W.	
Grieth	1460: Hebungen der Präsenz. Vgl. auch Wissel.	10 Güter (ca. 12 Morgen). Vgl. auch Wissel.
Wisselward	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes 1460: der Zehnte.	—
Caldenhoven	1460: der Zehnte.	—
Hanselaer	—	Der Hof oppen Gort (28 Morg.), 1349 erworben.
Hönnepel	1412ff.: 6 Latengüter des Leuchtgutes; der Hof Papenhoven mit 19 zugehörigen Latengütern, insges. ca. 270 Morgen; Zehntrechte.	Der Hof Papenhoven.
Niedermörmtter	1412ff.: 3 Latengüter des Leuchtgutes.	1 Gut.
Obermörmtter	1412ff.: 1 Latengut.	Der Hof ingen Ward (31½ Morgen, zugleich Latengut).
Appeldorn	Der Brückershof mit 18 zugehörigen Latengütern u. Zehntrechten war seit 1345 Sondergut des Propstes vgl. § 16). 1460: Hebung der Präsenz.	2 Güter (107 kleine Morgen, zugleich Latengüter der propsteilichen Latschaft).
Altkalkar	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes, der eine Teil der Latschaft von Hellinxhoven (s. Kalkar), 1 Gut der Latschaft Rottum.	1 Kate (zugleich Latengut).
Kalkar	1412ff.: der andere Teil der 1319 durch Aufteilung entstandenen Latschaft von Hellinxhoven (s. Altkalkar), 7 Latengüter des Leuchtgutes. 1460: Hebungen der Präsenz. 1460 die kleinen Zinse in der Stadt K. verkauft (Pfanarchiv Kalkar, Urk.).	—
Berg bei Till	1412ff.: 2 Latengüter des Leuchtgutes.	1 Kate (zugleich Latengut des Leuchtgutes).

Name des Ortes	Hebungen, Zehnten, Latengüter usw.	Freigüter des Kapitels 1576
Till	1460: Zehntrechte.	—
Qualburg	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes. 1460: Hebungen der Präsenz.	1 Kate u. 1 Gut, z. T. 1377 erworben.
Hasselt	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes. 1460: der Zehnte.	2 Güter (ca. 15 Morgen), 1 zugleich Latengut des Leuchtgutes.
Kleve	1460: Hebungen der Präsenz.	—
Kellen	1460: Zehntrechte.	—
Warbeyen	—	1 Gut (2½ Morgen), 1381 erworben.
Nütterden	1460: Hebungen der Präsenz.	—
Mehr in der Düffel	Besitzungen 1385 verkauft (Ilgen, Kleve II, 1 S. 209).	—
Rottum	1412ff.: 3 Latengüter der Latschaft Rottum.	—
Harwick (zwischen Rottum u. Keppeln)	1412ff.: 3 Latengüter der Latschaft Rottum.	—
Helsum	1412ff.: 2 Latengüter der Latschaft Rottum.	—
Twisteden	1412ff.: 2 Latengüter der Latschaft Rottum.	—
Keppeln-Verkält	1412ff.: der Hof toe Stenen mit dem größten Teil der zugehörigen Latschaft.	Der Hof toe Stenen (Kühhenhof).
Uedem	1412ff.: zum Hof in Verkält gehörige Latengüter, 1 Latengut des Leuchtgutes.	—
Uedemerfeld, Hollen	1412ff.: zum Hof in Verkält gehörige Latengüter.	—
Steinbergen	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes.	—
Vynen	1460: der Zehnte.	—
Winnenthal	1460: Hebungen der Präsenz.	—
Büderich	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes. 1460: Hebungen der Präsenz. 1438 Erwerb von 1472 wieder veräußerten Gütern (Joh. zu Wesel, Urk. Nr. 456, 459).	Das Gut zu Eger (10 Morgen).
Orsoy	1412ff.: 5 Latengüter des Leuchtgutes. 1460: Hebungen der Präsenz.	—

Name des Ortes	Hebungen, Zehnten, Latengüter usw.	Freigüter des Kapitels 1576
----------------	------------------------------------	-----------------------------

§ 40. Im Herzogtum Kleve rechts des Rheins.

Huissen	Aus dem Erbe des Propstes Swartkopp († 1442) erworbener Besitz 1529 verkauft (Hs. A III Nr. 33 fol. 147).	—
Emmerich	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes. 1460: Hebungen der Präsenz, 1 Zins der Thesaurie.	1 1529 zerteiltes Gut (9 Morgen, zur Latschaft des Leuchtgutes gehörig).
Dornick, Vras-selt	1460: Hebungen der Präsenz zu D.	12 Güter (ca. 24½ Mlrs.).
Millingen	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes.	1 Gut (zugleich Latengut des Leuchtgutes).
Grietherbusch	—	1 Kate, 1508 erworben.
Praest	1460: 1 Zins des Dekans.	—
Rees	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes.	1 Gut (8 Scheffelsaat, zugleich Latengut des Leuchtgutes).
Wesel	1460: Hebungen der Präsenz.	—

§ 41. Im Erzstift Köln.

Menzelen (Amt Rheinberg)	1412ff.: 1 Latengut des Leuchtgutes in Eppinghoven, bereits 1283 „attingens illuminationem“.	Das Gut Eppinghoven (25½ Mlrs. zugleich Latengut des Leuchtgutes).
Unkelbach (Amt Ahrweiler)	1 Hof 1438 an St. Maria ad Gradus zu Köln verkauft (Pfarrarchiv Xanten, Liber Lamberti fol. 58).	—

6. Stiftsvikarien und abhängige Kirchen.

§ 42. a) Die Wisseler Stiftsvikarien.

1. Vicaria ss. Jacobi et Catherine. Zuerst erwähnt 1360 (Roerdep., Gen. Secret. c Nr. 2). Patron der Graf bzw. Herzog von Kleve.
2. Vicaria s. Nicolai. Zuerst erwähnt 1379 (Hs. A III Nr. 10 fol. 82). Patron der Graf bzw. Herzog von Kleve.
3. Vikarie der Seelmesse (vicaria animarum). Zuerst erwähnt 1389 (Scholten, Wissel 34). Patron nachweislich seit 1526 der Herzog von Kleve (Kleve, Reg. praes. II fol. 21).
4. Vicaria s. Marie virg. Zuerst erwähnt 1389 (Scholten, Wissel 34). Patron der Graf bzw. Herzog von Kleve, der 1399 der Familie van den

Wiele das Nominationsrecht überließ. Die Kinder des † Johann van den Wiele hatten eine neue, 1399 der Vikarie des Frauenaltars inkorporierte Vikarie gestiftet (Hs. A III Nr. 13 fol. 70). Die van den Wiele haben 1526 zuletzt nominiert (Kleve, Reg. praes. II fol. 21); ihre Rechte sind seitdem erloschen.

5. Vicaria s. Luthardi. Zuerst erwähnt 1392 (Hs. A III Nr. 12 fol. 103^v). Patron der Graf bzw. Herzog von Kleve.
6. Vicaria s. Johannis Baptiste. Die Einkünfte der Vikarie wurden von Herzog Adolf I. als Patron dem Pfarrer zu Wissel zugewiesen und diese Bestimmung 1434 von Erzbischof Dietrich von Köln bestätigt (Scholten, Wissel 166).

§ 43. b) Abhängige Kirchen.

1. Wissel, Stifts- und Pfarrkirche St. Clemens Romanus.

Dem jetzt stehenden, bei Errichtung des Stiftes im 12. Jh. entstandenen Kirchenbau ging vermutlich ein älterer voraus.

Kirchweihtag war 1460 St. Pantaleon (28. Juli), im 16. Jh. wurde er auf den Sonntag nach Jakobus (25. Juli) verlegt (Scholten, Wissel 22f.).

Die Seelsorge wurde nachweislich seit dem 14. Jh. durch einen vom Kapitel bestellten Kuratus versehen (zuerst 1388 erwähnt, vgl. Scholten, Wissel 162), dem die Einkünfte der Vikarie Johannes des Täufers zugewiesen wurden (vgl. § 42, 6).

Zum Kirchspiel gehörten Wissel, Beilerward, Wisselward und bis 1383 Grieth und Grietherbusch. Innerhalb dieses Pfarrsprengels hatte der Stiftsdechant die geistliche Jurisdiktion (1383 anlässlich der Verselbständigung von Grieth wird bestimmt „violatio autem festorum ac correctio de mulieribus in fornicatione aut in consanguinitate vel adulterio purificandi seu intronizandi una cum iudicio spirituali ad decanum pertinebit“, vgl. Scholten, Wissel 160f.).

Über die Pfarr- und Stiftsschule vgl. § 23.

2. Grieth, Kirche St. Petrus.

Die Stadt Grieth dotierte die dortige Kapelle, deren Kaplan durch einen 1383 von Graf Adolf von Kleve herbeigeführten und 1434 vom Erzbischof von Köln bestätigten Vergleich eine ziemlich selbständige Stellung, u. a. das Recht, die Sakramente im Namen des Pfarrers von Wissel zu verwalten, erhielt. Der Kaplan hatte dem Dekan und dem Pfarrer von Wissel Oboedienz zu schwören und ist vermutlich vom Stift investiert worden. Obwohl sich der Griether Kaplan schon 1416 als

„Pfarrer“ bezeichnete, ist Grieth rechtlich von der Mutterpfarrei Wissel nie völlig getrennt worden.

Die Vikarien in der Griether Kirche 1. b. Marie virg., 2. s. Crucis (1490 von einem Herrn von Büren gestiftet), 3. b. Anne (Anfang des 16. Jhs. von einem Herrn von Büren gestiftet), 4. ss. Antonii et Sebastiani wurden auf Präsentation der Patrone vom Kapitel besetzt.

Vgl. Scholten, Wissel 130ff.; Fabricius, Erläuterg. V, 1 S. 294.

5. Das Kollegiatstift St. Balbina zu Rade bei Süchteln

(*Saecularis et collegiata ecclesia s. Balbinae
loci de Raedt sive in Suchtelen*).

1. Quellen, Archiv und Literatur. 2. Historische Übersicht. 3. Mitglieder des Stiftes.
4. Ortsregister des Stiftsbesitzes. 5. Stiftsvikarien und abhängige Kirchen.

1. Quellen, Archiv¹⁾ und Literatur.

§ 1. Reste des Stiftsarchives, das bei der erzbischöflichen Visitation 1681 zerstreut gefunden und dessen Sammlung damals angeordnet wurde (vgl. Blass 8, 76), befinden sich im Staatsarchiv Düsseldorf, darunter das Original der erzbischöflichen Bestätigung von 1220, 1 Urkunde von 1645, 1 Lagerbuch von 1771 und einige weitere Akten des 16.—17. Jhs. Die 1874 im Besitz des Viersener Oberpfarrers Schröteler († 1879) befindlichen Akten sind verschollen.

Einige Nachrichten zur Geschichte des Stiftes im 16.—18. Jh. bringen die im Archiv für das Erzbistum Köln vereinigten Akten, zumeist solche des Generalvikariates der Diözese (darunter ein Rotulus visitationis von 1681), sodann von den Beständen des Staatsarchivs Düsseldorf das jülich-bergische und das kurkölnische Landesarchiv. Über die am 4. Sept. 1802 (17. Fructidor X vgl. Roerdep., Präf. 1, 1 I 9) erfolgte Aufhebung des Stiftes unterrichten die ebenfalls in Düsseldorf befindlichen Akten der Verwaltung des Roerdepartements. Die Abschriftensammlungen des Joh. Gelenius und des B. J. Alfter im Historischen Archiv der Stadt Köln enthalten mit einer Ausnahme (J. Gelenii *Farragines* XXIX, 331ff.: *Designatio ecclesiarum in districtu christianitatis Suchtelensis* von 1627) nichts von Belang (vgl. die ausführlichen Angaben bei Blass VIIff.).

§ 2.

Norrenberg, P., *Geschichte der Stadt Süchteln* (Beiträge zur Localgeschichte des Niederrheins II [Viersen 1874]) S. 84ff.

¹⁾ Schriftgut vor 1100, Königs- und Papsturkunden vor 1250 bzw. 1198 sind im Stiftsarchiv nicht vorhanden.

Norrenberg, P., Geschichte der Pfarreien des Dekanates M.-Gladbach (Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln, hsg. von K. Th. Dumont. XXI [Köln 1889]) S. 82f.
 Deilmann, J., Geschichte der Stadt Süchteln (Süchteln 1924) S. 197ff.
 Blass, H., Das Stift St. Balbina zu Rade bei Süchteln (Kathol. theol. Diss. Bonn 1935).

2. Historische Übersicht.

§ 3. 1220 bestätigte Erzbischof Engelbert von Köln die Schenkung der „ecclesia“ in Rade durch den † Priester Ernst zu Süchteln an die Kölner Kirche (Knipping, Reg. III Nr. 291). Ernst hatte sie auf seinem Allod erbaut und für 4 Kanoniker dotiert. Der Erzbischof bestätigte die Bestimmung des Stifters, daß das Kapitel der 4 sich durch Kooptation ergänzen und einer von ihnen jeweils dem Erzbischof präsentiert werden solle, um die „cura ecclesie“ zu erhalten, und gab weiter den Kanonikern das Recht, ihre „familia“ zu begraben. Zu einer Pfarrkirche hat sich die im Kirchspiel Süchteln gelegene Kirche nicht entwickeln können.

Im 16. und 17. Jh. wurde das Stift zu den im Herzogtum Jülich landsässigen geistlichen Korporationen gerechnet, wie denn der Graf von Jülich seit mindestens 1304 als Nachfolger des Grafen von Kessel im Besitz der Landesherrschaft zu Süchteln war.

§ 4. 1681 erließ der Kölner Generalvikar Statuten für das damals ganz in Verfall geratene Kapitel (Stift Rade, Akten 1). Ältere Statuten werden weder damals noch sonst erwähnt. Das Wahlrecht der Kanoniker ist vor 1600 gelegentlich durch päpstliche Provisionen eingeschränkt gewesen, sonst aber bis 1802 bestehen geblieben. Die Benefizien der 4 Kanoniker waren an die 4 Altäre der Kirche (1. Maria, 2. Catharina, 3. hl. Kreuz, 4. Balbina) geknüpft. Einen gewissen Vorrang unter ihnen hatte im 17. und 18. Jh. der Senior. Die Kanoniker besaßen fast durchweg zugleich andere Pfründen — so war 1519—1656 die Sebastianusvikarie der Dülkener Pfarrkirche im Besitz eines Rader Kanonikus —. Nach der Süchtelner Kirchenordnung von 1518 (Blass 71f.) hatten „jederzeit“ 3 Kanoniker an der Stiftskirche residiert, 1 studiert. 1533 wohnte nur einer in Rade, 1681 gar keiner (O. R. Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik II, 1 [1911] 175; zu 1681 vgl. das Visitationsprotokoll Stift Rade, Akten 1).

§ 5. Da der Liber Valoris der Erzdiözese das Stift nicht aufführt, und ein kirchlicher Steueranschlag desselben auch sonst nicht bekannt ist, kann über seine finanziellen Verhältnisse während des Mittelalters nichts gesagt werden. Sein Grundbesitz lag in Süchteln und dessen Umgebung (Lobberich, Waldniel). Das im 18. Jh. durch Zeitpacht genutzte Allodialgut des Kapitels gehörte z. T. den einzelnen Präbenden, z. T. dem Kapitel gemeinsam oder dem Kirchenbaufonds; gemeinsam waren die Einkünfte aus den jährlich von

28 Verpflichteten zu zahlenden Gefahrzinsen und den 16 Kurmutsgütern des Stiftes.

§ 6. Die zum Kollegiatstift gehörigen Gebäude bestanden aus je einem Hause für den Kanonikus ad s. Balbinam und für die 3 übrigen mit Nebengebäuden und aus der in Kreuzform gebauten Kirche, die 1681 sehr verfallen war und kurz nach 1802 abgerissen worden ist. Die Reliquien, Bilder und Glocke kamen 1802 in die Pfarrkirche zu Süchteln. 1681 bestand das Kircheninventar aus drei Kelchen, 2 aus Silber und 1 aus Blei, und 2 Missalen; Reliquien, eine Monstranz und dergl. mehr waren nicht vorhanden. 1795 wurde ein Teil des Inventars bei einem Einbruch gestohlen.

Das in einem Abdruck von 1771 überlieferte Stiftssiegel zeigt ein Rad umgeben von einem Ährenkranz mit der Legende „Sigillum capituli Radensis“.

3. Mitglieder des Stiftes.

§ 7.

<Johann Siberti von Wachtendonk war 1413 mit einem Kanonikat in Rade und solchen in Kaiserswerth und an St. Maria ad Gradus in Köln providiert (Sauerland, Reg. VII Nr. 990).>

Heinrich to Weret 1457 (Norrenberg, Süchteln 86).

Matthyss van dem Vorst 1465—1501 (Norrenberg a. a. O., Blass 59).

Heinrich to Werets 1498—1500 (Viersen, St. Paul, Urk. 13, 14).

Paulus Hermannus 1501 *scolaris*, erhielt damals in Rom die niederen und höheren Weihen (Annalen LXIX [1900] 110).

Dr. jur. Vyt Bispeltz von Süchteln 1522 (Blass 61). 1484 zu Köln immatrikuliert, 1524 Rektor der Universität Köln.

Urban Heiſter von Viersen 1522 (Blass 62).

Goert Schapen von Anrath 1522. 1493 in Köln immatrikuliert, 1503 Rektor in Willich, 1506 in Anrath (Blass 64).

Johann Gansmalt von Hinsbeck 1522. 1496 in Köln immatrikuliert (Blass 61).

Gerhard Pauli von Süchteln 1550. Seit 1509 als Altarist in Süchteln nachzuweisen (Blass 63).

Gerhard Schmitz 1550 zu Köln, an dessen Statt sich bei der Visitation 1550 Peter Daem präsentierte „tamquam vicegerens“ (Blass 64).

Johann Stuper 1550. † als Altarist zu Süchteln 1589 (Blass 64).

Nikolaus Ducker 1550. Pfarrvikar zu Süchteln (Blass 61).

4. Ortsregister des Stiftsbesitzes.

§ 8.

Name des Ortes	Art des Besitzes
Süchteln (jü- lichisches Amt Brüggen)	1771 ca. 60 Morgen verpachteten Besitzes und einige Zinse der einzelnen Kanoniker, des Kapitels gemeinsam und der Kirche; 13 seit Anfang des 17. Jhs. nachweisbare Kurmutsgüter.
Waldniel (wie vor)	1 seit Anfang des 17. Jhs. nachweisbares Kurmutsgut.
Lobberich (Oberquartier Geldern)	2 seit Anfang des 17. Jhs. nachweisbare Kurmutsgüter.

5. Stiftsvikarien und abhängige Kirchen.

§ 9. a) Stiftsvikarien: Nicht vorhanden.

b) Abhängige Kirchen: Rade, Kirche St. Balbina. Vgl. § 3—6.

6. Das Kollegiatstift St. Maria zu Kleve

(ecclesia s. Mariae Clivensis).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Stiftes: a) Pröpste, b) Dekane, c) Scholaster, d) Kanoniker. 5. Ortsregister des Stiftsbesitzes. 6. Stiftsvikarien und abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Das Archiv des Stiftes Kleve befindet sich heute im Pfarrarchiv der katholischen Marienkirche zu Kleve, zum kleineren Teile im Staatsarchiv Düsseldorf; das Kopialbuch des Stiftes ist im Besitz des Archivs des Hoogen Raad van Adel im Haag. Diese noch jetzt erhaltenen Archivbestände sind im 17. Jahrhundert von den Brüdern Gelenius excerptiert worden (Historisches Archiv der Stadt Köln, Farragines Gelenii X fol. 264 „de ecclesia Clivensi“). Arbeiten oder Sammlungen der Klever Kanoniker zur Geschichte ihres Stiftes sind nicht bekannt.

Das aus dem Stiftsbereich selbst erwachsene Quellenmaterial wird infolge der engen Verbindung der Kollegiatkirche mit dem landesherrlichen Hause durch die klevischen Registerbände (Hs. A III Nr. 3 ff.) und die Präsentationsbücher (Kleve-Mark, Geistl. Sachen Gen. 141a ff.) ergänzt, die wertvolle Nachrichten insbesondere zur Personalgeschichte enthalten.

§ 2.

- Binterim, A. J. und Mooren, J. H., Die alte und die neue Erzdiözese Köln I (Mainz 1828) 264f.
- Tibus, A., Die Pfarre Cleve von ihrer Gründung an bis nach Errichtung der Kollegiatkirche daselbst (Kleve 1878).
- Dazu vgl. Sloet, Die Pfarrei Cleve (Pick's Monatshefte für die Geschichte Westdeutschlands IV [Trier 1878] 719f.).
- Sloet, L. A. J. W., Baron, Aus dem Cartular des Clever Kollegiatkapitels im Haag (Pick's Monatshefte wie vor IV [Trier 1878] 729ff.).
- Urkunde betr. die Memorienfeier der Katharina von Kleve bei der Stiftskirche daselbst (Zschrft. d. Berg. Geschichtsvereins XV [Bonn 1879] 178).
- Scholten, R., Die Stadt Cleve (Kleve 1879).
- Mooren, A., Die Erzdiözese Köln im Mittelalter (Düsseldorf 1892) 201f.
- Clemen, P., Die Kunstdenkmäler des Kreises Kleve (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz I, 4 [Düsseldorf 1892]) 92ff.¹⁾
- Scholten, R., Zur Geschichte der Stadt Cleve (Kleve 1905).
- Podlech, E., Die wichtigeren Stifte, Abteien und Klöster in der alten Erzdiözese Köln I (Breslau o. J.) 249ff.
- Ein Prämonstratenser als Pastor an der Stiftskirche in Cleve (1692—1699) (Niederrheinischer Geschichts- und Altertumsfreund [Kleve] 1928 S. 38f.).
- Rehm, W., Die Clever Stiftskirche und ihre Schnitzwerke (Niederrheinischer Geschichts- und Altertumsfreund [Kleve] 1929 S. 33ff.).
- Paas, Th., Der Prämonstratenser Hermann van Pluyren als Pastor an der Stiftskirche zu Cleve (Annalen CXVI [1930] 142ff.).
- Müller, G., Zur Geschichte der Clever Stiftsbibliothek (Volksfreund [Kleve] 1935 Juli 20).

2. Archiv ²⁾ und Bibliothek.

§ 3. Dem Stift Monterberg wurde 1334 vom Erzbischof von Köln ausdrücklich das Recht, ein Archiv zu besitzen, zugestanden (Lacomblet, UB III Nr. 276). 1341 wurde das Stift nach Kleve verlegt und das Stiftsarchiv dorthin überführt, wo es bis zur Aufhebung 1802 blieb. Es enthielt die Dokumente des Kapitels und seit unbekannter Zeit die der Vikarien. Wo das Archiv der Propstei aufbewahrt wurde, ist nicht bekannt. Das Staatsarchiv Düsseldorf hat 1932 das hierzu gehörige Original des bei Binterim & Mooren, Erzdiözese Köln IV (Mainz 1830) Nr. 414 veröffentlichten Instrumentes über die Errichtung der Propstei aus der Sammlung Buyx-Nieuwerk erworben. Dagegen enthielt das Stiftsarchiv seit der Mitte des 16. Jahrhunderts die Archivalien der Antoniter auf dem Hau bei Kleve, deren Besitz 1549 an das Kapitulum überging.

¹⁾ Die bei Clemen aufgeführte ältere kunstgeschichtliche Literatur ist hier nicht wiederholt.

²⁾ Urkunden und sonstige Aufzeichnungen der Zeit vor 1250 sind im Stiftsarchiv nicht enthalten.

Bereits Ende des 14. Jahrhunderts begann das Kapitel mit der Anlage eines Kopialbuches. Der „Liber copiarum capituli Clivensis“ (Haag, Archiv des Hooge Rad van Adel, Spaen Ms. 123) enthält auf 228 Folien ohne bestimmte Reihenfolge Urkunden der Jahre 1311—1531 (fol. 1—55 auf Pgt., die übrigen auf Papier; die Rubriken, Aussteller und Daten der ersten 55 Blätter sind von Sloet, Aus dem Cartular des Clever Kollegiatkapitels, veröffentlicht). Von diesem Kopiar sind fol. 1—30 außer 2 eingeschobenen Blättern im 14. Jahrhundert, fol. 31—176 im 15. und der Rest im 16. Jahrhundert geschrieben worden.

Fragmente einer Kopiensammlung des 15. Jahrhunderts befinden sich eingesprengt in der Handschrift Stift Kleve, Akten 1a. Weitere Urkundenabschriften des 15. und 16. Jahrhunderts enthält die Statutenhandschrift der Klever Pfarrbibliothek (vgl. § 12). Im Vergleich mit diesen älteren Kopien ist der Inhalt zweier im 17. Jahrhundert angelegter, im Pfarrarchiv zu Kleve aufbewahrter Abschriftensammlungen (vgl. Westdeutsche Zeitschrift I 395) von geringerem Wert.

Etwa gleichzeitig mit dem Kopialbuch wurde in den Jahren 1393—1532 ein Auslaufregister des Kapitels geführt. Es liegt heute in einem 170 Blätter starken Bande (Stift Kleve, Akten 1a) vor, der erst im 16. Jahrhundert zusammengestellt zu sein scheint und nach einer Zählung des 16. Jahrhunderts 139 Folien umfaßte, wovon die ersten 6 fehlen. Zu dieser alten Zählung gehört ein dem Band (fol. 3—9 der heutigen Zählung) vorgesetztes Register. Den Grundstock des alten Bandes bildet das „registrum causarum“ des Kapitels von 1393—1505, das im 16. Jahrhundert anlässlich der ersten Folierung und, wie das Fehlen der Blattzahlen auf einzelnen Blättern zeigt, noch nach dieser durch Einschübe von Blättern eines Kopiarers aus dem 15. Jahrhundert, durch urbariale Aufzeichnungen aus dem 14. Jahrhundert, durch Blätter mit Briefkonzepten aus dem 15. Jahrhundert und durch ein Blatt eines Auslaufregisters von 1349/50 (fol. 18 der heutigen Zählung — die landesherrlichen klevischen Register beginnen erst 1356 —) erweitert ist. Von 1505 an scheint ein ordnungsgemäßes Register nicht mehr geführt worden zu sein, da für die Jahre 1505—1532 (von fol. 134 der heutigen Zählung an) Blätter mit durcheinander gemischten Ein- und Ausgängen angefügt sind.

Über ältere Ordnungsarbeiten im Stiftsarchiv ist wenig bekannt. Nur die wichtigsten Urkunden tragen eine Numerierung des 16. Jahrhunderts, die sich als Marginalzahlen in der ersten Hälfte des Haager Kopiarers wiederfinden. Die große Menge der Urkunden ist ohne jede Signatur. Der Spezialkommissar Schönebeck, der Juni 1801 eine Liste bemerkenswerter Stücke des Archivs anlegte (Roerdep., Präf. IV. Div. 1. Bur. 1 B Nr. 3), verzeichnete als Nr. 8 ein „altes“ Archivinventar des Kapitels, das aber zur Zeit verschollen ist.

§ 4. Im August 1802 wurde das Stift Kleve von der französischen Regierung aufgehoben (der Suppressionsetat wurde am 20. Thermidor X = 8. August 1802 unterzeichnet; rechtlich galt der 17. Therm. X = 5. August 1802 als Tag der Aufhebung vgl. Roerdep., Präf. I. Div. 1. Bur. 1 Nr. 37 und 9). Damals fanden sich die Register und Titel des Stiftes, die nicht mehr zur laufenden Verwaltung benötigt wurden, im Archiv, die übrigen in den Händen der Kanoniker. Über alle wurde ein erhaltenes summarisches Verzeichnis aufgestellt. Die 541 im Archiv vorgefundenen Nummern (105 Rechnungen, 157 alte Karten und Dokumente usw.) blieben weiter im Archiv, die andern Stücke (Nr. 1—6 des Etats: 4 Register, 44 Pachtverträge und 5 Obligationen) nahm mit Ausnahme der den Kanonikern vorläufig überlassenen Rechnung von 1800/01 und eines Etats der Einnahmen und Ausgaben das Domänenbureau an sich; in das Archiv der Präfektur wurde nach ausdrücklicher Angabe nichts verbracht. Bei einem auf Betreiben des Präfekten, der das Archiv des Stiftes für „soustrait“ erklärt hatte (Arrêté vom 29. Juni 1812), am 8. Sept. 1812 durch den Maire von Kleve vorgenommenen Verhör der noch greifbaren Stiftsmitglieder erklärten diese, keine Papiere mehr zu haben, doch wurden auf ihren Hinweis hin in dem Nachlaß des 1808 verstorbenen Kapitelsempfängers Dyckmann noch Stiftspapiere, darunter Protokolle und Rechnungen, gefunden (Roerdep., Präf., Generalsekretariat c 2). Diese sind zusammen mit denen, die 1802 in das Domänenbureau gekommen waren und die sich Juli 1812 noch im Besitz des Bureaus befanden, in den nächsten Jahren in das Präfekturarchiv, spätere Provinzialarchiv zu Aachen gekommen, wo 1819 sich ein Fonds „Stift Kleve“ befand (Provinzialarchiv Köln-Aachen Nr. 15, 22). Von dort ist der Fonds 1826 in das Provinzialarchiv nach Düsseldorf verbracht (1833: 33 mit Urkunden untermischte Aktenstücke vgl. Lacomblets Archivübersicht).

§ 5. Die 1802 im Archiv des Stiftes belassenen Archivalien, darunter eine Reihe solcher des Antoniterhauses auf dem Hau, befinden sich im großen und ganzen noch heute in dem alten Archivraum der Marienkirche zu Kleve, haben aber anscheinend Einbußen erlitten. Verzeichnisse dieses Bestandes haben Th. Ilgen im I. Band der Westdeutschen Zeitschrift (1882) 395 und P. Clemen, Die Kunstdenkmäler des Kreises Kleve 92f. gegeben. Demnach sind dort vorhanden etwa 200 Urkunden von 1310 an, eine Reihe von Rechnungen (vgl. § 19), einige Akten, Handschriften und Protokolle (vgl. § 12) Das Archiv ist von R. Scholten provisorisch geordnet worden; eine Neuordnung wird von der Archivberatungsstelle der Rheinprovinz geplant.

Der im Staatsarchiv in Düsseldorf verwahrte Archivteil ist durch einige Stücke vermehrt worden (1876 3 Urkunden und ein Memorial saec. XIV aus dem Nachlaß des Chefpräsidenten Sethe, der bis 1802 Mitglied der Regierung in Kleve war). Dieser Bestand umfaßt jetzt 82 Originalurkunden

von 1341—1768, das Auslaufregister (s. § 3), ein Memorienbuch saec. XV/XVI (Akten Nr. 3) und eine Reihe von Akten.

Im Archiv des Hooge Rad van Adel befindet sich als Spaensche Hs. Nr. 123 das Kopialbuch des Stiftes, das der Freiherr W. A. von Spaen nach Aufhebung des Kapitels an sich genommen hat (am 8. August 1802 als Nr. 8 „un registre renfermant les donations faites aux chapitres“ in das Archiv zurückgelegt; über die Spaenschen Erwerbungen vgl. Classen: Düsseldorfor Jahrbuch XXXIX [1937] 277ff.).

Die Urkunden des Stiftes liegen, soweit sie 1802 noch vorhanden waren, heute fast vollzählig in Kleve oder Düsseldorf. Dagegen ist der Erhaltungszustand der Akten (über die Statuten und Protokolle vgl. § 12) ungünstiger. Die zur Vermögensverwaltung benutzten Register usw. sind von etwa 1700 an gut erhalten und zumeist im Staatsarchiv Düsseldorf; aus früherer Zeit ist aber an ähnlichen Quellen kaum etwas erhalten (vgl. § 35). Mit den Rechnungen steht es etwas besser (vgl. § 19). Der Verlust dieser älteren Wirtschaftsakten fällt anscheinend in die Zeit vor 1802.

§ 6. Die Bibliothek des Stiftes befindet sich heute zusammen mit der der Klever Minoriten und Kapuziner in der Bücherei der Marienpfarrkirche zu Kleve. Ein wesentlicher Teil ihrer Bestände stammt aus der Bücherei des Stifftsscholasters Johann Pyringhius († 1582 Nov. 26), die der Besitzer dem Kapitel letztwillig vermachte und die 1584 dem Stift ausgehändigt wurde. Der noch erhaltene Katalog seiner Bücherei verzeichnete 398 Bände. Eine genaue Untersuchung über den Bestand der Bibliothek des 1802 aufgehobenen Stiftes fehlt noch. Die sonst wertvollen Aufstellungen über den Bestand der heutigen „Stiftsbibliothek“ (38 Wiegendrucke, 714 Drucke aus der Zeit von 1500—1600 usw.) von G. Müller, Zur Geschichte der Clever Stiftsbibliothek, wie die Mitteilungen über die in ihr vorhandenen Handschriften (Westdeutsche Zeitschrift I 395; Scholten, Stadt Cleve 448f.) behandeln die heutige Bibliothek als Einheit und gehen auf die Herkunft der Bücher nicht ein. Außer den Büchereien der 3 genannten geistlichen Korporationen und jüngeren Zugängen ist auch die große Büchersammlung des klevischen Pfarrers J. A. Breedenbeek (um 1800) in der heutigen „Stiftsbibliothek“ aufgegangen.

Die Grundlage für die Kenntnis der alten Stiftsbibliothek ist der am 28. Prair. IX (17. Juni 1801) aufgestellte Auswahlkatalog des Kommissars Schönebeck (Roerdep., Präf. IV. Div. 1 Bur. 1 B Nr. 3), der 430 Nummern enthält. Darunter befinden sich 11 Drucke aus der Zeit vor 1500 und 179 aus der Zeit von 1500—1549 sowie die folgenden Handschriften:

41. Jo. Nyder, tractatus de lepra morali. 12^o.

43. Institutio dialectica. 8^o.

64. Martyrologium antiquum. 4^o.

101. Cosmographia Ptolomaei breviar. 8^o.

192. Comment. in institut. 4^o.

324. Musica Gallica. 8^o.

399. Miscellanea historico-litteraria. 8^o.

421. Manuscriptum juridicum. 12^o.

430. Liber precum. 12^o.

Im Stiftsarchiv fand Schoenebeck noch eine Handschrift „het derde deel der openbaringe Jesu Christi“ in 4^o.

3. Historische Übersicht.

§ 7. 1327 wurde auf dem Michaelsaltar der (später die „obere“ genannten) Kapelle der klevischen Burg Monterberg bei Kalkar eine Vikarie durch den Vikar Albert Verstehaniensone von Sonsbeck gestiftet, deren Patronat der Stifter den Grafen von Kleve überließ (Scholten, Die Stadt Cleve, Urk. Nr. 15). 1328 wird zum ersten Male eine zweite Kapelle in der Vorburg von Monterberg genannt (nach Angaben von 1334 geweiht zu Ehren der Dreifaltigkeit, Maria, Peter und Paul und der himmlischen Kurie, 1328 die „nederste capelle“ genannt), deren zwei Altäre, 1. ss. Catherine et Margarethe und 2. s. Trinitatis, im selben und dem folgenden Jahre von dem Stifter der Kapelle und der Altäre, dem Grafen Dietrich IX. von Kleve, dotiert wurden (Scholten a. a. O. Urk. Nr. 15 ff.; dazu Urk. im Haager Copialbuch fol. 5^v). 1330 dotierte Graf Dietrich einen dritten von ihm gestifteten Altar s. Sebastiani in der Kapelle der Vorburg (Scholten a. a. O. Urk. Nr. 21).

Gründung
und Verlegung
nach Kleve

Juli 1333 teilte Graf Dietrich dem Erzbischof Walram von Köln mit, daß er auf der Vorburg des Schlosses Monterberg eine Kirche errichtet und dotiert habe, und bat, diese zu einer Kollegiatkirche zu erheben, welchem Wunsche der Erzbischof am 15. Februar 1334 willfahrte (Stift Kleve, Akten 2 fol. 35; Lacomblet, UB III Nr. 276). Auf dieses neu errichtete Stift ist das Vermögen der Altäre auf Monterberg übergegangen.

Das Stift ist nicht lange auf Monterberg geblieben. Der Graf (schon 1336 vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 164) und wohl auch das Kapitel selbst wünschten die Verlegung nach der gräflichen Residenz, der Stadt Kleve, die indessen durch den Umstand, daß die dortige Pfarrkirche dem Kloster Bedburg gehörte, gehindert wurde. Seit 1338 bemühte sich Graf Dietrich IX., den Patronat der Kirche zu Kleve zu erwerben, konnte aber erst 1340 alle Widerstände beseitigen (vgl. dazu und über den Widerstand des Prämonstratensers Werner von Worinch als damaligen Pfarrers von Kleve Scholten, Die Stadt Cleve 132 ff., ders., Zur Geschichte der Stadt Cleve 114 ff.). Auf die nunmehr Silvester 1340 ausgesprochene Bitte des Grafen, des Stiftes und der Stadt Kleve genehmigte Erzbischof Walram von Köln nach vorhergegangener

Untersuchung am 18. März 1341 die Verlegung des Stiftes von Monterberg an die Pfarrkirche zu Kleve. 1341 Juli 7 werden Dekan und Kapitel zuerst nach ihrem neuen Sitz genannt (Urk. im Stiftsarchiv Kleve). Die Angabe auf dem aus dem 15. Jh. stammenden Reliquienschrank des Chores (nach Stift Kleve, Rep. & Hs. 2 im Chor neben dem Tabernakel), die Verlegung habe am 12. August 1341 stattgefunden, ist mit Scholten, Zur Geschichte usw. 117, 164f. auf die Grundsteinlegung des neuen Chores zu beziehen. An der Pfarrkirche zu Kleve verblieb das Stift bis zu seiner Aufhebung 1802.

Beziehungen
zu den Grafen
und Herzögen
von Kleve

§ 8. Seit der Gründung 1334 war das Stift Monterberg-Kleve die eigentliche Hauskirche der klevischen Grafen und Herzöge. Ihre Grablege befand sich im Hochchor der Klever Stiftskirche, wo die Grafen Dietrich IX. († 1347), Johann († 1368) und Adolf I. († 1394), die Herzöge Johann I. († 1481), Johann II. († 1521) und Johann III. († 1539) sowie eine Reihe anderer Mitglieder des Hauses, darunter als letztes die 1581 gestorbene Gattin Wilhelms des Reichen, Maria von Österreich, bestattet sind (so nach Scholten, Zur Geschichte usw. 165ff., vgl. auch § 27). Seitdem die Einkünfte der Schloßkapelle 1341 zur Dotierung einer Kanonikalpräbende bestimmt waren, war einer der Kanoniker jeweils der Kaplan der Schloßkapelle (Scholten, Die Stadt Cleve 120; ders., Zur Geschichte usw. 71).

Graf Dietrich hatte sich 1334 das Recht auf den Patronat auch der noch zu errichtenden Kanonikate und Dignitäten und auf die Nomination des Dechanten von Erzbischof Walram für sich und seine Erben zusichern lassen (Lacomblet, UB III Nr. 276). Dementsprechend wurden bei der Gründung der Scholasterie und der Propstei auch diese dem gräflichen Patronat unterworfen (vgl. § 13, 18). Zweimal haben die Landesherrn ihr Recht zugunsten anderer aufgegeben. 1348 erhielten die Testamentsexekutoren des Johann von Donsbrüggen das Recht, die zwei ersten Inhaber des von ihnen gestifteten Kanonikats zu bestimmen (Scholten, Stadt Cleve 176). Und 1336 überließ Dietrich IX. dem Heinrich Rumblian von Vossem in Tausch gegen die Pfarrei Kalkar das Collationsrecht je einer Kanonikalpründe in Monterberg und Wissel als klevisches Lehen (Scholten, Die Stadt Cleve 163f.). Die Vossem haben die bis 1446 von Lieffger Most von Wissel innegehabte Präbende besetzt. 1446 wird ihre Gerechtsame als durch den Tod des Gerlach von Vossem heimgefallen erklärt (Kleve, Lehenbuch II fol. 107; vgl. auch Kleve, Lehen 70, 1 und Hs. A III Nr. 12 fol. 135) und ist seitdem tatsächlich erloschen gewesen. Die Grafen und Herzöge besaßen weiter das Präsentationsrecht der alten, 1402 zusammengelegten Altarvikarien und gestanden nach 1402 Stiftern zunächst nur das Nominationsrecht zu neuen Vikarien zu, während sie selbst Patrone blieben. Dem Stift hatten sie sich freilich 1402 verpflichtet, nur Priester oder solche, die es bald werden wollten, zu präsentieren (Hs. A III Nr. 13 fol. 108). Volles Collationsrecht haben lediglich 1371

die Heymerick für den von ihnen gestifteten Martinsaltar erhalten (vgl. § 41 Nr. 10). Als Patron des Stiftes war der Landesherr der gegebene Schiedsrichter bei Auseinandersetzungen desselben mit Dritten (z. B. mit den Pfarrern der inkorporierten Kirchen 1393: Hs. A III Nr. 12 fol. 130) und regelte auf Wunsch des Kapitels die Verhältnisse des Stiftes (z. B. Vikarieordnung von 1402: Hs. A III Nr. 13 fol. 108; ausdrücklich auf das Patronatsrecht des Herzogs beruft sich das herzogliche Edikt von 1523 über die Stiftskurien vgl. § 16 ff.).

§ 9. Da der Graf von Kleve die personelle Zusammensetzung des Stiftes ganz in der Hand hatte, ist es nicht verwunderlich, wenn das Kapitel in den 1378 beginnenden kirchenpolitischen Streitigkeiten zwischen Kleve und dem Erzbischof von Köln auf der Seite des Grafen stand. 1382 wurde das Territorium des Grafen Adolf I. durch Papst Clemens VII. von der Jurisdiktion des zum Gegenpapst haltenden Erzbischofs eximiert, um erst 1392 durch den klevisch-kölnischen Frieden dorthin zurückzukehren (vgl. S. 188). 1383 nahmen der Dekan und Scholaster von Kleve als Begleiter des Grafen an der Ordnung der kirchlichen Verhältnisse in Grieth durch diesen Teil (vgl. S. 309), und am 8. Januar 1394 waren Dekan und Kapitel von Kleve mit denen von Wissel und Zyfflich und Angehörigen des klevischen Pfarrklerus in der Versammlung zugegen, auf der Adolf I. sich noch einmal zu Clemens VII. bekannte (Sauerland, Reg. VI Nr. 620). In der mit dem Zehntenstreit 1433 beginnenden zweiten Reihe von Kämpfen zwischen Kleve und dem Kölner Erzbischof war der Klever Kanonikus Gerhard Butz mit dem Wisseler Kanonikus Arnold van den Berg und dem Xantener Landdekan 1433 Wortführer der altklevischen Stifter Wissel, Zyfflich und Kleve und des Pfarrklerus. Auf der klevischen Seite hielten das Stift schon seine eigenen finanziellen Interessen (vgl. R. Scholten, Papst Eugen IV. und das klevische Landesbisthum [1884] 33 ff.).

Stellung in den
kirchlichen
Streitigkeiten
1378 ff.

§ 10. Bei der Gründung 1334 war dem Stift Freiheit vom weltlichen Gericht und von Steuern eingeräumt worden (Lacomblet, UB III Nr. 276). Diese Privilegien wurden bei der Verlegung nach Kleve durch Dietrich IX. wiederholt und dahin bestimmt, daß es für seine Mitglieder und seine und deren Besitzungen Steuerfreiheit und die ihm zugewiesene Immunität unbeschränktes Asylrecht erhielt. Die zur Immunität gehörige Dienerschaft sollte in Schuldsachen und bei leichteren Vergehen nur der Gerichtsbarkeit des Kapitels unterstehen. Die Besucher des Weihefestes der Kirche und ihrer Altäre sowie der Reliquientracht erhielten freies Geleit im Landes des Grafen, soweit sie nicht wegen Mordes usw. von der Stadt Kleve geächtet waren (Scholten, Zur Geschichte usw. 119). Diese Privilegien sind bis zum Aussterben des Herzogshauses 1609 von der Landesherrschaft nicht angerührt worden, wenn auch die landesherrlichen Ordnungen des 16. Jahrhunderts

Stellung des
Stiftes im
Territorium

auf kirchlichem und gerichtlichem Gebiet das Stift mit der gesamten Geistlichkeit der den letzten Herzögen unterstehenden Lande trafen. Die Steuerfreiheit des Stiftes ist wie die der übrigen klevischen Stifter und Klöster schon zu Beginn des 16. Jahrhunderts beseitigt gewesen (vgl. S. 308).

Beziehungen
zum Erzbischof von
Köln und zur
päpstlichen
Kurie

§ 11. Die Beziehungen zum Erzbischof von Köln beschränkten sich nach den Festlegungen von 1334 auf die allgemeinen Verpflichtungen eines jeden Kollegiatstiftes, insbesondere die Bestätigung des Dechanten durch den Erzbischof und die Verpflichtung zum Besuch der Synoden (Lacomblet, UB III Nr. 276). Nach der Gründung des Stiftes hat der Erzbischof, abgesehen von den Foundationen neuer Benefizien, nur noch einmal durch die auf Wunsch des Grafen erfolgte Verlegung nach Kleve 1341 — damals befreite er die Kirche in Kleve von der Jurisdiktion des Archidiakons — und 1443 auf Bitte des Kapitels durch Bestätigung der von diesem beschlossenen Statuten (vgl. § 12) in das Stiftsleben eingegriffen.

Besondere Beziehungen zur Kurie sind nicht bekannt. Da es sich um eine Kirche mit ausschließlich laikalen Patronatspfünden handelt, liegen päpstliche Provisionen mit Klever Stiftspfünden nicht vor.

Statuten und
Ordnungen

§ 12. Die Verfassung des 1334 gegründeten Stiftes lehnte sich an die allgemein für die Kollegiatstifter der Erzdiözese Köln üblichen Formen an, von deren Regeltyp die neue Gründung sich wesentlich nur durch das Fehlen der Propstei unterschied. Die nötigsten Bestimmungen (Residenzpflicht, Urlaub, Verteilung der Einkünfte) traf die Errichtungsurkunde des Erzbischofs von 1334 (Lacomblet, UB III Nr. 276). Da Streitigkeiten im Stift, die den Erlaß neuer Statuten nötig gemacht hätten, fehlten, ist an Statuten aus der Frühzeit des Stiftes nur der durch zwei Kapitulare 1366 getroffene Ausgleich zwischen den älteren und jüngeren Pfünden bekannt (vgl. § 16). Immerhin hielt man es 1443 für nötig, Statuten des Stiftes aufzustellen und durch den Erzbischof bestätigen zu lassen (am 14. Mai 1443). Diese Kodifizierung hängt wohl nicht nur zeitlich mit der Errichtung der Propstei 1441—1442 zusammen.

Die wichtigste Handschrift dieser Statuten befindet sich in der Stiftsbibliothek in Kleve („Liber statutorum“). Sie enthält von einer Hand des 15. Jhs. die Statuten, die Eidesformeln für die Stiftsglieder und 7 Urkunden (Stiftung, Translation usw.), sodann einige Statutennachträge aus dem Ende des 16. Jhs. und ist als die offizielle Sammlung der für das Stift geltenden Rechtsvorschriften anzusehen. Eine Abschrift dieses Textes der Statuten von 1443 wurde 1751 für die Preußische Regierung hergestellt (GStA Berlin, Rep. 47 C 1; Abschrift StA Düsseldorf, Kleve-Mark, Akten XVI Gen. 75 — ein Fragment einer Abschrift des 17. Jhs.: StA Düsseldorf, Stift Kleve Rep. & Hs. 2).

Die Klever Handschrift enthält als Nachtrag einen Kapitelsbeschluß vom 4. Aug. 1442 betr. den Urlaub der Kanoniker und Vikare und ein herzogliches Edikt von 1575 betr. die Gnadenjahre. Wenig statutarisches Material enthalten die Kapitelsprotokolle, die für die Jahre 1666—1697, 1736—1751, 1754—1758 und 1785—1794 im Stiftsarchiv in Kleve, für 1666 Jan.-Aug., 1699—1703, 1725—1736, 1764—1770, 1789/90 im Staatsarchiv Düsseldorf erhalten sind (die nach Clemen, Kreis Cleve 92 im Pfarrarchiv befindlichen Protokolle der Jahre 1628—1635 und 1770—1782 waren nicht auffindbar).

§ 13. Die Propstei des Stiftes Kleve ist über 100 Jahre später als das Der Propst Kapitel gestiftet worden und ist von ihm stets ziemlich unabhängig gewesen.

Schon 1398 beabsichtigte Graf Adolf II. von Kleve, eine Propstei am Stift Kleve zu begründen, zu deren Dotation der als erster Inhaber dieser Dignität in Aussicht genommene Wessel Swartkopp 600 geldrische Gulden zuschießen wollte. Swartkopp sollte als Propst keine weiteren geistlichen Weihen nehmen, doch sollten seine Nachfolger Priester werden und nach den für einen Kanonikus geltenden Bedingungen residieren. Diese in einem der klevischen Registerbände enthaltene Stiftungsurkunde ist nie in Kraft getreten (Hs. A III Nr. 13 fol. 55^v: „Notandum quod istud prescriptum de prepositura nondum venit ad effectum“). Erst 1441 nahm der nunmehrige Herzog Adolf I. den Plan wieder auf. Zur Dotation wurde ein Teil der Einkünfte der Monterberger Vikarien und einige andere Besitzstücke bestimmt. Das Kapitel gab seine Zustimmung, doch wurde auf seinen Wunsch festgesetzt, daß der Propst von Kleve nie Priester sein dürfe, sondern Subdiakon bleiben solle (vgl. Scholten, Stadt Cleve 217). Oktober 1441 stimmte Papst Eugen IV. grundsätzlich der Bitte des Herzogs zu und bestellte den Reeser Dechanten ter Porten zum Kommissar zur Gründung der Propstei, der diese am 11. Jan. 1442 errichtete (vgl. Binterim und Mooren, Die Erzdiözese Köln IV 356: „... preposituram in ecclesia beate Marie Clevensi . . . erigimus, instituimus et creamus . . .“; Johann von Cork bestätigte Juni 1446 lediglich den von ter Porten durchgeführten Prozeß; die abweichenden Angaben bei Scholten, Die Stadt Cleve 220, ders., Zur Geschichte usw. 128, ders., Papst Eugen IV. 13 sind unrichtig). Am selben Tage präsentierte Herzog Adolf I., dem für sich und seine Nachfolger der Patronat zugestanden war, dem Dekan und Kapitel als ersten Propst seinen Rat Heinrich Nyenus (Kleve, Lehnbuch II fol. 99^v). Da der Herzog ein Interesse daran hatte, den Propst in Kleve zu halten, das Kapitel ihn aber nicht in seinen Reihen haben wollte, überwies August 1446 der Herzog dem Kapitel eine zum Teil von Nyenus gegebene Jahresrente von 36 fl., wofür der Propst, wenn er zum Chor ging, Präsentien wie ein Kanoniker erhielt und am Superest teil hatte, die Einkünfte der Propstei aber nach dem Tode eines Propstes ein Jahr lang ganz, bei Tausch oder Resignation zur Hälfte an das Kapitel fielen; die Be-

stimmung wegen des für den Propst vorgeschriebenen Subdiakonats wurde noch einmal wiederholt (vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 220 ff.). 1447 übernahm das Kapitel die zu dieser Stiftung bestimmten Vermögensstücke und sagte Nyenhus († 1455) dafür lebenslänglich ohne Rücksicht auf seinen Chorbesuch eine Rente von 36 fl. zu (Register fol. 70). Die Propstei war bis ins 16. Jh. in den Händen herzoglicher Räte und Kanzler.

Die Bedeutungslosigkeit des Propstes für das Kapitel zeigt schon der Umstand, daß die Statuten des Stiftes ihn nicht erwähnen und nur im Anhang, freilich hier vor den Eidesformeln für den Dekan usw., den Propsteid in der 1442 durch ter Porten festgesetzten Form geben. Diese enthält bemerkenswerterweise die in den Propsteid der übrigen Kollegiatstifter angenommene Obödienzverpflichtung gegenüber dem Dekan nicht. Propst und Kapitel haben, wie aus dem Schweigen der Quellen zu schließen, einander nicht viel behelligt. Die Vermögensverwaltung war mit der 1446 beschlossenen Ausnahme völlig getrennt.

Die Einkünfte der Propstei schwankten nach einer Angabe von 1740 zwischen 495 und 505 Talern, die Ausgaben zwischen 451 und 513 Talern. 1772 werden als Einkünfte der Propstei 13 Tlr. 52 Stüber angegeben (Scholten, Die Stadt Cleve 392). Ein 1442 von Herzog Adolf der Propstei geschenktes Haus an der Stiftskirche ging ihr im 17. Jh. verloren (ders., Zur Geschichte usw. 127 f.).

Das Kapitel § 14. Das Stiftskollegium sollte nach der 1333/4 ausgesprochenen Absicht des Gründers 13 Kanonikatpräbenden haben, hatte aber 1334 bei der Gründung des Stiftes nur 7 Präbenden. Die 6 weiteren wurden in der Zeit von 1341—1366 gestiftet, wovon eine 1341 mit den Einkünften der Klever Schloßkapelle, eine 1341 von dem Klever Bürger Arnold Brunekin, eine von dem gräflichen Schenk Dietrich Conradi und eine von den Testamentsexekutoren des Zutphener Kanonikers Johannes von Donsbrüggen dotiert wurde, eine weitere schließlich durch die Begründung der Scholasterie 1355 geschaffen wurde. 1366 waren 13 Kanoniker vorhanden, von denen einer freilich nur die Exspektanz auf eine Präbende und einer ein Jahreseinkommen von nur 4 Mark hatte (vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 177 f., 171 ff.; ders., Zur Geschichte usw. 123 ff.). Nicht zum Kapitel gehörten die „canonici creati“, denen vom Patron die Anwartschaft auf eine Präbende verliehen war und die vom Kapitel als Anwärter anerkannt waren, und der Vikar der Vikarie s. Trinitatis als „canonicus honoris“ (vgl. die Statuten).

Über die Ansprüche, die an einen zu einer Kanonikatsprüfung zu admittierenden Kleriker gestellt wurden, ist wenig bekannt. Mitglieder adliger Familien waren im Kapitel von Anfang an selten.

Das unter der Leitung des Dechanten stehende Kapitel, die Versammlung der Kanoniker, war die oberste Instanz des Stiftes. Nach Tit. 27 der

Statuten von 1443 hatte es sich in Disziplinarfällen nach den Ordnungen des Stiftes Xanten zu richten, das ebenso wie das Kölner Domkapitel in zweifelhaften Fällen als Oberhof galt. Ob diese Stellung Xantens schon vor dem Eintreten dieses Stiftes in die klevische Machtsphäre bestand, ist fraglich (vgl. die Verhältnisse in *Wissel* S. 311).

Das Chor- wie das Wirtschaftsjahr des Stiftes begann an St. Margarethen.

Besetzt wurden die Kanonikate gemäß den Bestimmungen der Stiftungsurkunde von 1334 auf die Präsentation des Grafen von Kleve hin durch Rezeption des Präsentierten durch Dekan und Kapitel. Die Grafen von Kleve haben das Präsentationsrecht in zwei Fällen vorübergehend anderen überlassen (vgl. § 8).

§ 15. Bei der Gründung des Stiftes 1334 wurde festgestellt, daß die Kanoniker residieren müßten, aber 6 Wochen Urlaub haben sollten. Daß diese Bestimmung im 15. Jh. nicht mehr streng innegehalten wurde, zeigen die Statuten von 1443, die die Nichtresidenz eines Kanonikers als nicht ungewöhnlich behandeln, wenn sie auch durch ihre unten erwähnten Bestimmungen auf baldige Residenz der Kapitelsmitglieder hinwirken. Die Zahl der residierenden Stiftsmitglieder läßt sich für eine Anzahl von Jahren mit Hilfe der Präsenzrechnungen angeben, deren Angaben auch durch die Nachprüfung mittels der bekannten Daten einzelner Kanoniker bestätigt werden. Präsenzgelder wurden ausgezahlt — es sind jeweils die Angaben für das erste Viertel des mit Margarethen (Juli 13) beginnenden Rechnungsjahres genommen — an

1450 Dek., Schol., 11 Kanoniker				1465 Dek., Schol., 11 Kanoniker			
1451	„	„	10 „	1467	„	—	11 „
1452	„	„	9 „	1478	„	„	8 „
1453	„	„	8 „	1500	„	„	10 „
1454	„	„	10 „	1501	„	„	10 „
1455	„	„	9 „	1502	„	„	10 „
1457	„	„	9 „	1503	„	„	10 „
1458	„	„	10 „	1504	„	„	11 „
1459	„	„	9 „	1505	„	„	10 „
1460	„	—	9 „	1506	„	„	11 „
1461	„	—	10 „	1507	„	„	9 „
1462	„	„	11 „	1509	„	„	9 „
1463	„	„	11 „	1511	„	„	10 „
1464	„	„	11 „				

1426 residierten nach Angabe des Registers fol. 47^v der Dekan und 10 Kanoniker.

Da die höchstmögliche Zahl insgesamt 13 Personen beträgt und auch Ausfälle durch den Tod zu berücksichtigen sind, ist die Zahl der residierenden für niederrheinische Verhältnisse ganz ungewöhnlich hoch und, da das Kapitel eines der am schlechtesten dotierten am Niederrhein war, in erster Linie durch die Anwesenheit der fürstlichen Hofhaltung in Kleve zu erklären.

Wie erwähnt, zielten die Bestimmungen der Statuten von 1443 auf baldige Residenz hin. Die „*residentia primi anni*“, innerhalb deren es nur 6 Wochen Urlaub und nur den Genuß der halben Präsentien gab, war die Vorbedingung, ohne die man überhaupt nicht in den Genuß des Corpus kommen konnte. Erlangte jemand eine Pfründe durch den Tod des bisherigen Inhabers — und das war in Kleve fast die Regel —, so hatte er 2 „*anni expectantiae*“ vor sich, während deren ersten (vom Todestag an gerechnet) der Ertrag des Corpus als Gnadenjahr an den Verstorbenen, während des zweiten an das Kapitel fiel. Erlangte er sie durch Resignation des Vorgängers oder Tausch, erhielt er das Corpus gleich nach Ablegung des ersten Residenzjahres. 1575 wurde auf eine Eingabe des Kapitels vom Herzog bestimmt, daß die Pfründerträge eines durch den Tod erledigten Kanonikats des zweiten Jahres fortan dem Kapitel zur Unterhaltung der Deiche usw., die des dritten Jahres der Kirchenfabrik zufallen sollten (Scholten, Die Stadt Cleve 391).

§ 16. Für das Jahr 1523/24 ist in der Kellereirechnung die Corpusberechnung erhalten. Es wurden insgesamt 762 mr. 2 sol. 9 \mathcal{S} verteilt an den Dekan, den Scholaster und 10 Kanoniker. Der Kanoniker Heinrich Vorell erhielt 39 mr. 8 \mathcal{S} , die übrigen Anteile betragen je 60 mr. 1 sol. 8 \mathcal{S} ; der Dekan erhielt zwei Anteile (vgl. § 17). Bei der Präsentienverteilung, die nach den von 1448 an erhaltenen Präsenzrechnungen alle Vierteljahr einmal erfolgte, erhielten die einzelnen Kanoniker im Durchschnitt etwa 197 mr. (Joh. More 196 mr. 3 sol. 8 \mathcal{S} 2 kpk.), aus dem „*superest in presentiiis*“ 4 mr. 5 sol. 1 \mathcal{S} 1½ kpk; auch von den Präsentien erhielt der Dechant das Doppelte. Das Einkommen eines residierenden Kanonikers betrug also 1523/24 in Geld 262 mr. 9 \mathcal{S} 1½ kpk. Dazu kamen aus der Corpusverteilung 7 Mr. 1 Sp. 1 St. Weizen, 14 Mr. 1 Schfl. 1 Sp. 1 St. Roggen, 2 Mr. 3 Schfl. 3 Sp. 1 St. Gerste und 1 Schfl. 1 Sp. 1 St. Buchweizen. 1772 betrug das Einkommen eines Kanonikers 86 Tlr. 12 St. (Scholten, Die Stadt Cleve 392).

Dieser Zustand, die grundsätzliche Gleichberechtigung der Kanoniker an den Erträgen des Stiftsvermögens, bestand erst seit 1366. 1334 war angeordnet, daß nur die 7 damals dotierten Pfründen am Stiftsvermögen Anteil haben sollten, die 6 noch zu dotierenden sollten erst dann teilhaben, wenn entsprechender Vermögenszuwachs erfolgt sei. Diese waren also zu-

nächst auf die Fundationsgüter ihrer eigenen Präbenden beschränkt, bis 1366 die Vermögenseinheit des Kapitels hergestellt wurde (Scholten, Die Stadt Cleve 178).

Dem Kapitel waren 1341, z. T. als Ersatz für dem Grafen zufallende Kanonikerwohnungen auf Monterberg, vom Grafen und der Stadt Kleve 6 Häuser und eine unbebaute Hofstätte als Wohnungen zugewiesen worden. Durch teilweise schon bei der Stiftung der neuen Präbenden erfolgte Schenkungen gelangten auch die restlichen 6 Kanoniker zu Kurien, sodaß die Statuten von 1443 generell die Rechtslage dieser Wohnungen regeln konnten (in der Handschrift im Klever Pfarrarchiv liegt eine Taxe der 13 Kurien von 1450). Darnach wurde ein frei werdendes Haus zuerst dem Dekan, dann den „seniores canonici“ nach ihrem „gradus“ angeboten. Dieser Wechsel wurde, da ein Teil der Häuser dadurch in Verfall geriet, 1523 durch ein vom Herzog im Einverständnis mit dem Kapitel erlassenes Edikt beseitigt und die einzelnen Häuser je an eine Präbende gebunden (Register fol. 142).

§ 17. Das Kapitel ließ die von ihm selbst in seiner Gesamtheit nicht ausgeübten Aufgaben durch einzelne Beauftragte versehen. Zu diesen gehörten als Dignitäre Dekan und Scholaster, als sonstige Amtsträger der Amtmann, die Provisoren der Fabrik und der Elemosinarie, der Stiftskaplan, die Lehrer der Stiftsschule und die Glöckner, Organisten usw. Der Dekan

Der Dekan war seit der Gründung des Stiftes dessen Leiter (Lacomblet, UB III Nr. 276). Die Statuten von 1443 wissen über seine besonderen Obliegenheiten nur zu sagen, daß er in eigener Person oder durch einen Prokurator das Kapitel auf den Diözesansynoden, den Generalkonzilen und sonst zu vertreten habe und die Kosten dieser Vertretung zur Hälfte mit diesem zu teilen habe, sodann daß er im Chor an allen Festtagen (festa celebra), Palmsonntag, den drei Tagen vor Ostern und Pfingstsonnabend, jedoch nicht an den gewöhnlichen Sonntagen das Hochamt zu singen habe. Der Dekan galt ferner als Pastor der Stiftskirche (Angabe von 1432 Register fol. 53).

Bei der Vakanz des Dekanates hatte der Graf von Kleve nach den Abmachungen von 1334 das Recht, einen Kanoniker zu dieser Würde zu nominieren, den das Kapitel zu wählen und dem Erzbischof zur Bestätigung zu präsentieren hatte (Lacomblet a. a. O.). Tatsächlich präsentierte der Graf mit derselben Formel, mit der er zu einem Kanonikat präsentierte, zum Dekanat, und seine Präsentation war der entscheidende Vorgang, die Wahl durch das Kapitel, zu der ein besonderer Tag angesetzt und allen Kapitelsmitgliedern mitgeteilt wurde (vgl. Register fol. 53), nur Formsache. Die Bestimmungen der Statuten, daß der Dekan vor seiner Bestätigung durch den Erzbischof seine Einkünfte nicht beziehen solle, zeigt, daß man es nicht immer mit dem Einholen dieser Bestätigung sehr eilig gehabt hat. Die Verpflichtung, einen Kanoniker zum Dekanat zu präsentieren, hat der Herzog

von Kleve zuerst 1471 und dann stets außer Acht gelassen. Seit Beginn des 15. Jhs. bis 1550 hat kein Adliger mehr dies Amt bekleidet. Residiert haben die Dekane nach unsern Nachrichten immer.

In der Leitung des Kapitels wurde der Dekan durch den Senior des Kapitels vertreten (vgl. Register fol. 53 zu 1432).

Nach Angabe der Urkunde von 1334 erhielt der Dekan von den Einkünften des Stifts das Doppelte der Bezüge, und nach Ausweis der Stiftsrechnungen hat er sowohl einen doppelten Corpus- wie Präsenzanteil erhalten. 1523/4 erhielt der Dekan (vgl. § 16) 120 mr. 3 sol. 4 ſ und 14 Mlr. 2 Sp. 2 Stelt Weizen, 28 Mlr. 2 Schfl. 2 Sp. 2 Stelt Roggen, 4 Mlr. 6 Schfl. 6 Sp. 2 St. Gerste, 2 Schfl. 2 Sp. 2 St. Buchweizen als Corpus, 398 mr. 2 sol. 6 ſ 6 kpk. an Präsentien und 9 mr. 4 sol. 2 ſ 3 kpk. als Superest-Anteil, insges. an Geld also 528 mr. 4 sol. 9 kpk.

Der Scholaster

§ 18. Die Scholasterie des Stiftes wurde 1355 gestiftet. Schon 1335 waren von Graf Dietrich IX. zur Foundation dieser Dignität bestimmte Einkünfte vorhanden, die seit 1350 der nachmalige erste Scholaster Heymerick genoß. Aber erst 1355 erfolgte die Errichtung durch Erzbischof Wilhelm von Köln und 1356 wurde die Dignität erstmalig besetzt (vgl. Scholten, Zur Geschichte usw. 124 ff.). Nach den Statuten von 1443 war der Scholaster ähnlich wie in Xanten der Sachwalter und Schriftführer des Kapitels („... habebit onus istud, quod erit os capituli in pronunciandis negociis, placitis servandis capituli et sollicitudine gerenda circa respectum librorum et literarum missivarum capituli sub expensis capituli“). Nach einer Aufzeichnung von 1732 hatte er sodann die Aufsicht über die Stiftsschule, als deren Leiter er schon 1431 erscheint, die sonst dem Cantor zufallenden Pflichten und die Leitung der Prozessionen (Stift Kleve, Akten 6; vgl. auch Scholten, Zur Geschichte usw. 296, ders., Stadt Cleve 196 f.).

Die Besetzung der Scholasterie, deren Inhaber nach den Vorschriften der erzbischöflichen Errichtungsurkunde stets „canonicus praebendatus“ des Stiftes sein mußte, erfolgte seit ihrer Gründung durch Präsentation des Stiftspatrons und durch Rezeption, formell durch Wahl des Kapitels (vgl. § 8).

Die Scholaster haben, soweit sich feststellen läßt, stets residiert (vgl. § 15).

Das Dotationsgut der Scholasterie bestand 1355 aus je 13 Malter Roggen und Hafer aus dem großen Zehnten von Bockum, 4 Mark aus dem Häuserzins der Stadt Kleve, 3 Wagen Heu und dem Recht, Brennholz in den gräflichen Wäldern zu holen. Die 3 letzten Posten waren der Scholasterie schon 1335 zugewiesen. Dieser Besitz wurde im 15. und 16. Jh. noch durch einige Erwerbungen vermehrt, wovon später nur noch die halben Einkünfte der Scholastersbahn, einer vom Scholaster verpachteten Weide zu Qualburg, in dessen Besitz nachzuweisen sind (Stift Kleve, II. Pachtregister fol. 96; Scholten, Die Stadt Cleve 184 ff.). In dem Bericht von 1772 wird ein be-

sonderes Einkommen des Scholasters über die gewohnheitsmäßig mit der Würde verbundenen Präbende hinaus nicht erwähnt.

§ 19. Die Vermögensverwaltung des Stiftes lag in den Händen des Amtmanns oder Rentmeisters (zuerst 1424 als „amptman“ bezeichnet: Register fol. 47, nach Angabe der Rechnung von 1398/9 als „bursarius“). Die besonderen Einkünfte der Fabrik verwalteten die Kirchmeister. Eine Amtmannsordnung ließ sich aus der Zeit vor 1550 nicht ermitteln, doch liefert ein Formular für die Anstellung eines solchen aus dem Ende des 15. Jhs. (Stift Kleve, Akten 1a fol. 2 „Forma einer amptcedulen“) einige einschlägige Angaben über seine Tätigkeit, desgleichen die Stiftsrechnungen. Die erhaltenen Rechnungen aus der Zeit vor 1550 (1. Kellnereirechnungen 1398/9, 1399/400, 1417/8, 1439/40, 1448/9, 1450/1—1463/4, 1465/6—1466/7, 1471/2, 1478/9, 1500/1—1507/8, 1509/10, 1511/2, 1515/6, 1520/1—1528/9, 1531/2—1536/7, 1538/9—1544/5, 1546/7, 1548/9; 2. Präsenzrechnungen von 1448/9, 1450/1—1467/8, 1478/9, 1500/1 usw. wie 1; 3. Fabrikrechnungen von 1380, 1395, 1425/6, 1450/1, 1453/4, 1468/9, 1481/2, 1501/2, 1534/5; Auszüge daraus bei Witte, Quellen zur Rheinischen Kunstgeschichte I 54f.) befinden sich im Pfarrarchiv Kleve. Von 1448/9 an sind die Kellnerei- und Präsenzrechnungen eines Jahres jeweils von derselben Person geführt.

Die Einkünfte der Kellnerei wurden nach Abzug der Restanzen und einiger „expensa ordinaria“ als Corpora an die einzelnen Kanoniker verteilt, von denen der Präsenz wurden außer den Präsenzgeldern Ausgaben für Wachs, Weihrauch usw. und die Ausgaben bestritten, die in anderen Stiftern von der Burse bestritten wurden. Die Einnahmequellen des Kapitels waren, soweit sie nicht der Fabrik gehörten, entweder dauernd der Präsenz oder der Kellnerei zugewiesen. Nach den erhaltenen Rechnungen führten 1398/9, 1399/1400, 1417/18 und 1439/40 Kanoniker die Vermögensverwaltung des Stiftes, 1450—1452 der Stiftsvikar Heinrich in ghen Haeve, 1448/9 und 1452—1454 ein Albert Hessel, den man wohl als den gleichnamigen Kanoniker anzusprechen hat, seit 1454/5 aber Laien und nur gelegentlich noch einmal für ein Jahr ein Mitglied der Stiftsgeistlichkeit. Die oben erwähnte „Forma einer amptcedulen“ aus dem Ende des 15. Jhs. sieht die Bestellung eines Laien für unbestimmte Zeit als Amtmann vor. Der Amtmann erhielt ein festes Salarium.

Die älteren der erhaltenen Fabrikrechnungen sind von je 2 jährlich wechselnden Kanonikern als „provisores ecclesie Clivensis“ geführt, wie es auch die Statuten von 1443 Tit. 26 vorschreiben. Die Rechnung von 1481/82 über „der fabriken renten ind onsser liever vrouwen bruderschap“ ist dagegen von 2 weltlichen Kirchmeistern („wertlike kerckmeister der kerken van Cleve“) geführt. Da die von Stiftsmitgliedern geführte Fabrikrechnung von 1534/5 als Rechnung „van offer und thovall und anders“

Die Wirtschaftsbeamten

bezeichnet ist, scheint die Verwaltung der Fabrikeinkünfte, die sich nach den älteren Rechnungen aus Erbrenten der Fabrik, Oblationen, Vermächtnissen u. a. zusammensetzten, gegen Ende des 15. Jhs. geteilt worden zu sein.

Von 1399—1418 versahen 2 jährlich gewählte Priesterkanoniker als „procuratores et dispensatores elemosinarie“ die Verwaltung der Armenstiftung des Heinrich von Byland, die das Stift 1419 der Stadt überließ. Es begnügte sich fortan damit, in den Ausschuß zur Rechnungsprüfung durch den Dekan und 1 oder 2 Kapitulare vertreten zu sein (Hs. A III Nr. 13 fol. 63^v, Nr. 15 fol. 97, vgl. Scholten, Zur Geschichte usw. 339ff.).

Das Ende des 17. Jhs. (Rechnung von 1686) begegnende Amt des „scriptor chori“ läßt sich vor 1550 nicht nachweisen.

Die Stifts-
bedienten

§ 20. Der vornehmste der Stiftsbedienten war der Stiftskaplan, der später als Pastor der Stiftspfarrkirche bezeichnet wurde (vgl. § 44 Nr. 2), nach ihm der Schullehrer.

1341 überließ Graf Dietrich dem Stift, das schon 1334 das Recht, eine Schule zu halten, erlangt hatte, die Leitung der in Kleve bestehenden Schule und die Einsetzung des Schullehrers (Scholten, Zur Geschichte usw. 119, 290ff.). Das Kapitel stellte fortan den Rektor an; doch wirkte mindestens seit 1558 der Magistrat bei der Berufung des Lehrers mit, da er aus Armenmitteln einen Teil des Gehaltes zu zahlen übernahm. Der Lehrer nahm als „chorisocius“ am Stundendienst teil und erhielt Präsenzgelder. Vor 1545 wurde dem Kapitel auf Grund einer 1533 erfolgten Zusage vom Herzog die Vikarie des Hospitals zum Unterhalt des Schulmeisters zugewiesen, der 1576/7 vom Kapitel einen Jahrlohn von 50 Talern, 1686 37 Tlr. 15 St. und einen Anteil an der Präsenz erhielt. Seit 1543 stand ihm ein Unterlehrer (submonitor) zur Seite (Scholten, Die Stadt Cleve 194).

Nach der Rechnung von 1686 waren vom Kapitel ferner ein Küster und ein Organist angestellt und wurden je ein Virgifer und Bälgetreter entlohnt. Die Besetzung des Glöckneramtes in Kleve — 1428 (Register fol. 49^v) werden 2 Küster genannt — war dem Kapitel 1341 von Graf Dietrich überlassen. Der Bälgetreter (sufflator) begegnet seit 1428 (Register fol. 49^v). Für die lebenslängliche Übernahme der Dienste eines Virgifer bei Prozessionen hatte 1350 ein Kleriker Heinrich Scenke eine Leibrente erhalten (Register fol. 18^v).

Die Geschäfte eines Secretarius capituli versah 1686 der Pastor von Kleve.

Chorgenossen
und Vikare

§ 21. Die Stiftsgeistlichkeit in Kleve umfaßte außer dem Kapitel und dem Propst die Vikare und im weiteren Sinne die Chorgenossen. Der Kreis der Chorgenossen ist nicht bekannt und wird nicht zu allen Zeiten der gleiche gewesen sein. Zugehörig waren in der Zeit vor 1550 jedenfalls der Stiftskaplan und der Schullehrer. Zu bestimmten Chordiensten verbunden waren

nach einer Angabe von 1431 die Schüler der Stiftsschule, zum vollen Chordienst an je einem Wochentag die als Choralen bezeichneten Inhaber der 6 Armen-Studenten-(clercken-)präbenden, die der Propst W. Swartkopp 1431 gestiftet hatte¹). „Socii legentes ewangelia et epistulas tam in missis animarum quam summis“ begegnen 1350 (Registrum fol. 18^v).

Dem Stift wurde 1341 der Vikar des Klever Hospitals angegliedert. Bis 1402 wurden zumeist von den Grafen von Kleve 9 weitere Vikarien gestiftet, die bis auf die den Stiftern überlassenen Martinus- und Antoniusvikarien sämtlich dem Patronat der Grafen unterstanden. Infolge der geringen Einkünfte dieser Vikarien residierten sie so wenig, daß 1402 die 9 gräflichen Vikarien vom Grafen Adolf II. zu 5 zusammengelegt wurden, um die Einkünfte des einzelnen Benefiziaten zu steigern (Hs. A III Nr. 13 fol. 108ff.). In der Zeit von 1402—1550 wurden 13 neue Vikarien gestiftet, davon je eine 1404 und 1419 durch Angehörige des landesherrlichen Hauses. Die Vikare hatten die Frühmesse zu halten, seit 1402 wöchentlich abwechselnd, doch so, daß der Inhaber des Andreasaltars in jedem Turnus zweimal verpflichtet war; an Wochentagen hatten sie nach der Ordnung von 1402 innerhalb ihrer Woche Episteln und Evangelien beim Hochamt zu singen (an Festtagen die Kanoniker). Der Vikar von St. Antonius war nach der Stiftungsurkunde von 1404 nur zum Chordienst, aber nicht zu dem erwähnten Messedienst verpflichtet, der Vikar der 1419 gestifteten Georgsvikarie dagegen wohl.

Diese Meßverpflichtungen wurden 1474 auf die Inhaber der 3 jüngsten Vikarien ausgedehnt, die dafür an den Präsentien der älteren Vikarien Anteil erhielten, ihre eigenen Präsenzrenten aber abtraten (Registrum fol. 98^v). Die jüngeren Vikarien unterstanden mit Ausnahme der eigenen Stiftungen der fürstlichen Familie, deren unbeschränkter Patron der Herzog war, zumeist einem durch Nominationsrechte vom Stifter bestimmter Personen eingeschränkten herzoglichen Patronat.

Zu einer Korporation haben sich die Vikare, soweit bekannt, nicht zusammengeschlossen.

§ 22. Zu den im Kirchspiel von Kleve bestehenden Klöstern unterhielt das Stift gute Beziehungen. Von der Ende des 13. Jhs. in Kleve gegründeten Franziskanerniederlassung wurde das Kapitel jährlich an deren Kirchweihstag und an St. Franziskus zur Tafel geladen, wofür dieses sie mit Wein beschenkte (Scholten, Die Stadt Cleve 455 nach Angaben von 1622). Der 1428 begründete Augustinerinnenkonvent zum Berge Sion war dem Kapitel zu einer jährlichen Abgabe als Ablösung der Pfarrechte verpflichtet (Scholten

Beziehungen
zu anderen
geistlichen
Korporatio-
nen

¹) Registrum fol. 51: „hyr voir soillen die sess clerck . . . der . . . kirken . . . dienen . . . , alsoe dat illich van oen in ilker weken in den jair . . . enen dach toe choir gain sall mit rochehen inde helpen all die getyde van den daghe singhen ende lesen als guede chorail ind soillen dairtoe verbonden wesen tot allen dienste ind ferien in den choir als die andere schoilre . . .“.

a. a. O. 471); zu ihm hatte das Stift auch durch die Vikarie des Bruynken Beziehungen (vgl. § 43 Nr. 12).

Trotz der engen Verbundenheit des Stiftes Kleve mit dem landesherrlichen Hause ist nie der Versuch gemacht worden, dem Stift eine zentrale kirchliche Stellung zu verschaffen. Es ist ein Ausnahmefall, wenn die Abfassung der Wisseler Statuten von 1475 den klevischen Stiftsprälaten übertragen und ihnen deren Auslegung in strittigen Fällen übertragen wurde (vgl. S. 309).

Vermögen
des Stiftes

§ 23. Über die Vermögenslage des Stiftes Kleve ist vor dem 16. Jh. nicht viel zu sagen¹⁾. Gegen Ende des 14. Jhs. waren eine Anzahl Renten vom Stift ausgegeben worden (Stift Kleve, Akten 1 a fol. 20), aber zur selben Zeit waren eine Reihe von Renten und Grundstücken erworben worden (das. fol. 23 und sonstige Quellen). Auch das 15. Jh. sah das Stift in guter Vermögenslage. Die Einbußen, die das Stift nach Angaben von 1469 durch die Fehden zwischen Kleve, Köln und Geldern erlitten hatte und die damals einen Rentenverkauf nötig machten (Stift Kleve, Akten 1 a fol. 96), sind wohl bald wieder wettgemacht worden. Nach den landesherrlichen Steueranschlägen war es in der ersten Hälfte des 16. Jhs. das nächst Wissel am niedrigsten besteuerte Stift (Kleve-Mark, Steuer- und Creditsachen ad Nr. 1). Die Corpusrechnung schloß 1524/5 mit einer Einnahme von 912 mr. 1 sol. 1 ſ 1 kopken, 97 Mr. 2 Sch. Weizen, 212 Mr. 3 Sp. Roggen, 42 Mr. 3 Sch. 1 Sp. Gerste, 20 Mr. 1 Sch. Hafer, 4 Mr. 1 Sch. Buchweizen und mit einer Ausgabe von 174 mr. 3 sol. 14 ſ 3 kopken ab, die Präsenzrechnung mit 3564 mr. 5 sol. 2 ſ 1 kpk. Einnahme und 3836 mr. 2 sol. 5 ſ 2½ kpk. Ausgabe (davon 90 % Distributionen an die Stiftsmitglieder) ab.

Seit der Mitte des 16. Jhs. verschlechterten sich die Wirtschaftsverhältnisse des Stiftes sehr. 1686/7 hatte das Stift — damals wurde nur noch eine Rechnung geführt — an Einnahmen über 350 Mr. Roggen, etwa 110 Mr. Gerste, 60 Mr. Buchweizen, 11 Mr. Weizen, 1 Mr. Hafer und 4028 Tlr. 24 St. 20¾ Hlr., an Ausgaben aber 4305 Tlr. 26 St. 18¾ Hlr. (davon Tlr. 600.61.21 = 14 % für Verzinsung seit Mitte des 16. Jhs. aufgenommenener Anleihen, Tlr. 1817.10.10½ = 42 % für landesherrl. Steuern, Tlr. 42.11.1½ = etwa 1 % für Präsenzgelder <Distributionen>).

Die Einkünfte des Kapitels sind abgesehen von denen der Kirchen-

¹⁾ Nach den im StA Düsseldorf (Hs. L V 1) befindlichen Handschriften des Liber Valoris der Erzdiözese Köln aus dem 14.—16. Jh. ist das Stift Kleve ebenso wie die noch später errichteten Kollegiatstifter in Batenburg und Nymwegen bis ins 16. Jh. nicht zur Zahlung der erzbischöflichen Subsidien herangezogen worden, wohl aber die Pfarreien zu Kleve (die wie die zu Bislich 14 sol. 4 ſ als einfachen Zehnten zu entrichten hatte), Batenburg und Nymwegen.

fabrik einheitlich durch den Amtmann als Leiter der Kellerei verwaltet worden (vgl. § 19).

§ 24. Die Einkünfte stammten aus dem Besitz des Stiftes an Ländereien und Zehnten und aus Renten und Zinsen aller Art, davon einigen aus den landesherrlichen Kassen. Der Stiftungsbesitz, der zum größten Teil aus Schenkungen des Grafen Dietrich IX. von Kleve stammte, lag in Kalkar, Vynen, Winnekendonk, Sonsbeck, Wissel, Till und Mehr; zu ihm gehörten ferner Nutzungsrechte in den gräflichen Wäldern und einige Pfarrkirchen. Die Verlegung nach Kleve brachte dem Stift 1341 den Besitz der dortigen Pfarrkirche ein. Im 14. und 15. Jh. erwarb es besonders in Kleve selbst, dann in dessen Umgebung, Huissen und Zevenaer eine große Reihe kleinerer Grundstücke und Renten. Noch in den Stiftsrechnungen der Jahre 1520—1530 fällt die Menge kleiner Zinse auf. In der Folgezeit änderte sich dann die Struktur des Stiftsbesitzes. Nach den Angaben des „Memoriale capituli Clivensis“ von 1546—1565 (Stift Kleve, Akten 19) sind damals in sehr großer Zahl dem Kapitel gehörige Renten und Zinse von Häusern und Grundstücken in Kleve, Materborn, Huissen usw. abgelöst worden (z. B. allein im Jahre 1550 10 Renten). Dagegen vermehrte sich durch die Übernahme des Besitzes der Antoniterniederlassung auf dem Hau (Bestätigung der durch den päpstlichen Legaten auf Betreiben des Kapitels vollzogenen Inkorporation des Antoniterhauses durch Herzog Wilhelm 1549 Nov. 9 vgl. Stift Kleve, Urk. 44 und Kleve, Reg. praes. III fol. 50) der unmittelbare Grundbesitz des Stiftes, besonders auf dem Hau, erheblich.

Die Besitzungen des Stiftes

§ 25. Die 10 Patronats-Pfarrkirchen des Stiftes sind ihm bis auf die 1354 von Graf Johann geschenkte Kirche zu Bockum in der Gründungszeit 1334—1341 von Graf Dietrich IX. von Kleve zugewiesen worden. Da der Graf sich das Nominationsrecht für die Kuratbenefizien der dem Stift 1333/41 inkorporierten Kirchen vorbehielt, hatte es in der Folgezeit wenig Einfluß auf deren Besetzung. Dagegen wurden seine Einkünfte durch diese Übereignung wesentlich verbessert. Die Nominationen des Grafen bezw. Herzogs waren bis zum Ende der hier behandelten Epoche an Dekan und Kapitel des Stiftes gerichtet, das den Nominierten dem Archidiakon zu präsentieren hatte.

Abhängige Kirchen

§ 26. Die Kirche in der Vorburg des Schlosses Monterberg, die 1334 bis 1341 Sitz des Kollegiatstiftes war, war 1327 durch Erzbischof Heinrich II. von Köln geweiht worden. 1650 wurde sie nach der Zerstörung des Schlosses abgerissen (vgl. Clemen, Kreis Kleve 134f. und Scholten, Zur Geschichte 109ff.).

Die Stiftsgebäude

§ 27. Nach der Verlegung des Kapitels nach Kleve 1341 wurde der dortige ältere Kirchenbau allmählich durch einen Neubau ersetzt (über die Kirche zu Kleve vgl. Clemen, Kreis Kleve 92ff., Scholten, Zur Geschichte 139ff. und die dort angegebene Literatur, sodann der Aufsatz von Rehm

[vgl. § 2] und die Auszüge aus den Baurechnungen bei Fr. Witte, Quellen zur rheinischen Kunstgeschichte I (Berlin 1932) 54f. Von den genannten Autoren nicht benutzt sind die Aufzeichnungen des Weseler Pfarrers A. van Dorth aus dem 17. Jh. über die Grabdenkmäler usw. in der Kirche [Depos. Stadt Köln, Nr. 11]).

Am 12. August 1341 wurde der Grundstein zu dem 1356 geweihten neuen Chore gelegt (vgl. § 7). Im Anschluß an den Chor wurden Langhaus und Türme gebaut. 1425/6 wurde das Kirchendach gedeckt und 1429 (vgl. die Rechnung im Pfarrarchiv Kleve) in dem großen (südlichen) Turm der Glockenstuhl eingerichtet. Der eigentliche Baumeister ist der 1358—1380 in Kleve bezeugte und in den Xantener Rechnungen als „magister operis Clivensis“ bezeichnete „magister Conradus lapicida“ gewesen, der 1379—1384 auch in Xanten beim Dombau tätig war. Im 15. Jh. wurde die Kirche erweitert durch den 1481/2 beendigten Anbau einer als Beinhaus dienenden Krypta mit einer darüber befindlichen Michaelskapelle und durch den einer nach 1778 verschwundenen Kapelle der 10000 Märtyrer an die beiden östlichen Chorstrebe Pfeiler.

1835 wurde die Wiederherstellung des Innern der Kirche, 1857 auch die des Außenbaues begonnen. 1885/9 wurden diese Arbeiten beendet (vgl. Scholten, Zur Geschichte 198 ff.).

Die ehemalige Stifts- und jetzige Pfarrkirche ist eine dreischiffige Basilika von 59 m Länge und 22,3 m Breite ohne Querhaus und mit zwei das Hauptportal flankierenden Westtürmen. An den Chor ist südlich ein Treppentürmchen, an die Mitte des Langhauses im Süden eine Taufkapelle mit darüber befindlichem Archivraum angeschlossen. Im Norden liegt dem Chor die Sakristei und westlich an diese anstoßend die alte Michaelskapelle, spätere Neue Sakristei, vor, dem Langhaus der Taufkapelle gegenüber eine für den dort befindlichen Nebeneingang bestimmte Vorhalle.

Im Hochchor befanden sich die Gräber der klevischen Grafen Dietrich IX. († 1347), Johann († 1368), die Sarkophage des Grafen Adolf VI. († 1394) und seiner Gattin Margarethe von Berg († 1425), des Herzogs Johann II. († 1521) und seiner Gattin Mechthild von Hessen († 1505), sowie der des Grafen Arnold von Bentheim-Steinfurth († 1466, nach van Dorth a. a. O. 1463). Die Sarkophage Adolfs VI. und Johanns II. und ihrer Frauen sind 1805 in den nördlichen Seitenchor verbracht, der des Grafen Arnold ist seitdem verschollen (vgl. dazu auch § 8).

Die Orgel, die erst 1676 durch eine neue ersetzt wurde, wurde nach den erhaltenen Quellen schon 1380 repariert.

1341 wurde anläßlich der Verlegung des Stiftes nach Kleve eine Immunität für dieses um die Pfarrkirche am Südrande der Stadt abgegrenzt, die bis 1665 durch eine niedrige Mauer gegen den Markt abgegrenzt war und

durch einen Durchlaß von diesem aus zugänglich war. In dieser Immunität lagen die 1341 und später erworbenen Kanonikathäuser (vgl. § 16) und die Häuser der Vikare und des Propstes mit ihren Gärten und Nebengebäuden, die Stiftsschule und das Brauhaus des Kapitels. Als Kapitelsaal diente nach einem Plan des 17. Jhs. die Michaelskapelle. 1665 legte der Statthalter Johann Moritz von Nassau eine Straße vom Markt zum Nassauer Tor durch die Immunität und ließ die im Wege liegende Stiftsschule abreißen (Beschreibung der Immunität bei Scholten, Stadt Cleve 139ff., über den Durchbruch von 1665 vgl. Scholten, Zur Geschichte 469f. und den im Anhang zu Scholten, Stadt Cleve wiedergegebenen Plan des 17. Jhs., der durch eine bisher wenig beachtete Zeichnung der Kirche und der Immunität aus dem Jahre 1665 in den Reichskammergerichtsakten des StA Düsseldorf wertvoll ergänzt wird).

§ 28. Ältere Inventare des Schatzes der Stiftskirche sind bisher nicht bekannt geworden. Die wichtigsten Nachrichten über ihn in den Rechnungen des Stiftes sind von Scholten, Die Stadt Cleve 446ff. und von Fr. Witte, Quellen zur Rheinischen Kunstgeschichte I (Berlin 1932) 54f. zusammengestellt. Die Kirche besitzt noch jetzt u. a. den 1426 angefertigten, 1493 restaurierten silbernen Prozessionsstab, je eine Pax und ein Kreuz von Silber aus der zweiten Hälfte des 15. Jhs. Der Schatz hatte schon durch Diebstähle im 17. und 18. Jh. gelitten und ist dann während der Aufhebungszeit ähnlich den übrigen niederrheinischen Kirchenschätzen dezimiert worden (ein Inventar von 1802: Roerdep., Präf. I Div. 1. Bur. 1 Nr. 37).

Kirchen-
schatz

§ 29. Im Chor der Kirche wurde im Sakramentshäuschen die 1375 (oder 1372) durch den Kölner Weilbischof erhobene miraculöse Hostie („das h. sacrament van mirakel“) mit dem zugehörigen blutgetränkten Leintuch aufbewahrt, die nach der Überlieferung des 17. Jhs. 1360 Blut geträufelt hatte und die bis ins 17. Jh. am Sonntag nach Mariae Geburt in großer Prozession durch die Stadt getragen wurde (vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 424ff. nach der zuerst im 15. Jh. im Klever Memorienbuch und bei Ph. Schoen, Historia Xanctensis [vgl. S. 47] niedergelegten Überlieferung).

Reliquien

In einem aus dem 15. Jh. stammenden Reliquienstrank auf dem Chore werden Reliquien der hlg. Margaretha, Christina und Walbina aufbewahrt. Die Reliquien der hlg. Margaretha wurden dem Grafen Dietrich IX. von Kleve 1322 vom Abt von Camp überlassen (vgl. Dicks, Die Abtei Camp 244). Der Name der hlg. Christina begegnet in Kleve aber erst 1425 und die Überlieferung, daß auch die Gebeine der Christina und Walbina von Camp nach Kleve übertragen seien, läßt sich nicht über das 17. Jh. zurückverfolgen (Scholten, Die Stadt Cleve 414ff.).

§ 30. Die Siegel des Kapitels sind abgebildet bei W. Ewald, Rheinische Siegel IV. Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (Publikationen

der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXVII [Bonn 1933] Tafel 8 Nr. 1 und 2; im folgenden als E 1 und 2 bezeichnet).

Das große Siegel E 2 (rund 6 cm) zeigt im Siegel Felde unter einem gotischen Bogen die stehende Maria mit dem Kinde auf dem linken Arm, unter je einem weiteren gotischen Bogen stehend rechts von ihr Petrus mit dem Schlüssel, links Paulus mit Schwert und Buch, unter dem Mittelbogen mit der Jungfrau ein Schild mit dem klevischen Wappen. Umschrift: S' · CAPITVLI · MAIVS · ECCLESIE · CLEVENSIS ·. Das Siegel begegnet an Urkunden des 14.—17. Jhs. (Kleve-Mark, Urk. Nr. 597 von 1378, Pfarrarchiv Kleve, Urk. von 1613).

Das Geschäftssiegel E 1 (spitzoval 4,5 : 2,8 cm; Stempel im Germanischen Nationalmuseum zu Nürnberg) zeigt den stehenden Johannes über einem Schild mit dem klevischen Wappen. Umschrift in zwei Zeilen, außen: S' · CAPLI · ECCE · CLEVEN · AD · CAVSAS ·, innen: S' · IOHANNES · EWANGELISTA ·: Das Siegel begegnet an Urkunden des 14.—18. Jhs. (Kleve-Mark Nr. 440 von 1362, Stift Kleve Nr. 95 von 1762).

4. Mitglieder des Stiftes bis 1550.

Soweit nichts anderes angegeben, sind die Angaben über die Todesdaten dem Memorienbuch (Stift Kleve, Akten 3) entnommen, das auch die Reihenfolge der Dignitäre angibt. Vgl. weiter die Allgemeinen Vorbemerkungen S. 83 und die Bemerkungen über die herzoglich klevischen Präsentationen S. 209.

§ 31. a) Pröpste.

Heinrich Nyenhus von Uedem 1442—1455; 1442 Jan. 11 präsentiert, † 1455 Juni 7 (Kleve, Lehnbuch II fol. 99^v; vgl. auch das über die Gründung der Propstei § 13 Gesagte; seine Grabinschrift in der Klever Stiftskirche s. bei Scholten, Zur Geschichte 181). Nyenhus hatte 1420 vom Herzog von Kleve eine Exspektanz auf ein Kanonikat zu Kleve erhalten (Hs. A III Nr. 15 fol. 109^v), war aber nicht in dessen Besitz gekommen. Von der Gräfin Margarethe von Kleve war ihm die Antoniuskapelle auf dem Hau verliehen worden, die er 1420 (s. o.) bereits resigniert hatte. 1423—1424 war er Pastor zu Vynen (Hs. A III Nr. 15 fol. 139, 144^v), 1424—1434 Kanonikus zu Wissel, 1434—1442 Kanonikus zu Xanten (s. dort); 1442 war er Subdiakon. 1442 wird er als Rat des Herzogs, 1445 als Rentmeister des Landes von Kleve bezeichnet (Kleve, Lehnbuch II fol. 99^v, 112^v). Den bedeutenden Einfluß des Propstes als herzoglichen Rates kennzeichnet eine um 1453 im Stift Xanten niedergeschriebene Notiz: „Henricus Nyenhuys prepositus Clivensis et quasi secundus dominus territorii Clivensis“ (Pfarrarchiv Xanten, Kopie- und Statutenbücher X fol. 18a). Heinrich Nyenhus und seine Brüder waren

von ihrer Mutter Mechtild her „vry dienstlude . . . onser liever vrouwe, die . . . patrone is onser kyrcken van Cleve“ (Angabe von 1434: Registrum fol. 55^v). Seine Tochter Grietgen wird 1466 genannt (das. fol. 179^v).

- Hermann von Brakel von Aachen 1455—1485; 1455 Juli 31 präsentiert, † 1485 Nov. 8 (Kleve, Reg. praes. I fol. 17; die Grabinschrift in der Kirche zu Kleve bei Scholten, Zur Geschichte 181). 1444 clericus Leod. dioc., 1444—1448 auf Grund herzoglich klevischer Nomination Pastor zu Dornick (Kleve, Lehnbuch II fol. 102^v, 110^v), 1451—1455 Scholaster und Kanonikus zu Wissel (s. dort). 1444 und 1455 vom Herzog als sein „secretarius“ bezeichnet (vgl. die oben angegebenen Stellen; nach Schottmüller, Zentralverwaltung 41f. war er Vorstand der herzoglichen Kanzlei). 1451 Magister in artibus (Kleve, Reg. praes. I fol. 4).
- Dietrich von Ryswick von Rees 1485—1495; 1485 Dez. 4 präsentiert, † 1495 Nov. 15 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 19f.; zum Todestag vgl. S. 319). Propst von Wissel (s. dort).
- Heinrich Penningh von Köln 1495—1520; 1495 Nov. 18 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I a fol. 48^v — zum Datum vgl. das S. 319 über den Tod des Propstes D. von Ryswick Gesagte —), † 1520 Aug. 20 (so nach der Xantener Überlieferung vgl. S. 142 — nach Scholten, Die Stadt Cleve 223 ist er am 19. August gestorben). Dr. iur. utr., 1482 Kanonikus zu St. Andreas zu Köln, seit 1503 Pastor zu Bochum (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 77^v), 1510—1520 Kanonikus zu Xanten (s. dort). 1468 zu Köln immatrikuliert, 1479—1495 Professor der Jurisprudenz zu Köln, 1492/3 Rektor daselbst (Keussen, Matrikel I² 78, 769). 1503 Kanzler und Rat des Herzogs (Kleve, Reg. praes. I^a fol. 84 — nach Schottmüller, Zentralverwaltung 43 hat er 1502—1520 die herzogliche Kanzlei geleitet).
- Sibert von Ryswick von Kalkar 1520—1540; 1520 Okt. 17 präsentiert, † 1540 Juni 25 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 141^v; das Todesdatum so nach der Xantener Thesaurierechg. und Pels II 230 entgegen der Angabe bei J. A. Wolff, Geschichte der Stadt Kalkar 30, der wohl auf Grund einer falschen Lesung Juni 22 angibt). 1487 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 216). Propst zu Wissel 1495—1520 und Kanonikus daselbst 1498—1518 (s. dort), Propst zu Oldenzaal 1518—1540 und von St. Kunibert zu Köln 1520—1538 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 135^v, 141^v; Köln, St. Kunibert, Akten 2), seit 1524 Pastor zu Kalkar (Kleve, Reg. praes. II fol. 16^v), 1508—1540 Kanonikus und 1533—1540 Thesaurar zu Xanten (s. dort). Seit 1504 als Rat des Herzogs von Kleve nachweisbar, 1520—1530 Kanzler und später bis zu seinem Tode Rat des Herzogs (vgl. Schottmüller, Zentralverwaltung 43ff.). Nach Teschen-

macher, Vitae et elogia virorum illustrium (bei A. van Dorth Hs. D I 1 S. 247) ist der Xantener Kanonikus Heinrich von Ryswick (1524—1566) sein Sohn gewesen.

Johannes Bloemendall (Blommendal) 1540—1545; 1540 Sept. 14 präsentiert, verzichtete kurz vor 1545 Dez. 24¹⁾ (Kleve, Reg. praes. III fol. 9, 32). 1540 clericus Col. dioc. Vermutlich personengleich mit dem 1521 zu Köln immatrikulierten J. Bl. von Münstereifel (Keussen, Matrikel I² 835). 1545 Rat des Herzogs von Kleve.

Johannes Louwermann 1545—1562; 1545 Dez. 24 präsentiert, verzichtete kurz vor 1562 Jan. 29¹⁾ (Kleve, Reg. praes. III fol. 32, 92^v). 1545 lic. leg. und clericus Col. dioc. 1519 zu Emmerich geboren, 1545 zu Köln immatrikuliert, klevischer Rat. Er heiratete, nachdem er auf seine Pfründe verzichtet hatte, und starb 1589 in Kleve (vgl. Schottmüller, Zentralverwaltung 21 bezw. Keussen, Matrikel I² 116 und die dort angegebene Literatur).

§ 32. b) Dekane.

Ricoldus Couradi von Kleve 1334—1364; † 1364 Dez. 29 (zu 1334 Lacomblet, UB III Nr. 276).

Friedrich von Rees 1364—1365; † 1365 Febr. 13. Kanonikus zu Kleve von 1334 (Lacomblet, UB III Nr. 276) bis zu seinem Tode. 1360—1365 Propst von Wissel (s. dort).

Gottfried (Goedart) von Rees 1365—1407; 1365 Febr. 17 präsentiert (Hs. A III Nr. 5 fol. 81), † 1407 Aug. 11. Der Kaplan des gräflichen Schlosses zu Kleve G. von Rees war 1362 im Besitze eines der jüngeren Kanonikate zu Kleve, das noch 1366 nur 4 Mark Jahreseinkünfte hatte und das er darum 1365 Febr. 17 gegen das dann bis zu seinem Tode besessene Kanonikat des † Hr. von Rees vertauschte (Haag, Kopialbuch fol. 12^v; Scholten, Die Stadt Cleve 177; Hs. A III Nr. 5 fol. 81f.).

Arnold Oy(e) 1407—1411; † 1411 Aug. 21. 1386 Sept. 3 zu einem Kanonikat in Kleve präsentiert (Hs. A III Nr. 12 fol. 60^v), das er lebenslänglich innehatte. 1399 Scholaster zu Kleve, seit 1399 Pastor zu Borth (vgl. § 33).

Godfrid Heymerick 1411—1432; 1411 Aug. präsentiert (nach dem Eintrag der Präsentation im Registerbuch Hs. A III Nr. 15 fol. 9 an „feria II post assumptionem Marie“ = 17. August), † 1432 Aug. 12. Kanonikus an Maria im Kapitol zu Köln bis 1388, zu Wissel 1388—1393 (s. dort), 1393 März 13 zu einem Kanonikat in Kleve präsentiert (Hs. A III Nr. 12 fol. 118^v), 1399/1400 Stiftskellner daselbst.

¹⁾ Es handelt sich um die faktisch entscheidende Resignation vor dem Herzog als Patron, der einige Zeit später die rechtlich entscheidende vor dem Kapitel folgte.

- Johann van Bleeck 1432—1471; 1432 Sept. 5 vom Kapitel zum Dekan und Pastor gewählt (Register fol. 53), † 1471 Juli 28. 1427 Juli 14 zu einem lebenslänglich besessenen Kanonikat zu Kleve präsentiert (Hs. A III Nr. 15 fol. 169^v), 1447 Kanonikus zu Xanten (s. dort). 1427 Priester und Magister artium. 1435/6 päpstlicher Kommissar zur Verlegung des Stiftes Zyfflich (s. S. 190).
- Johann Pilgrim (Pylgryms) von Rheinberg 1471—1490; 1471 Aug. 10 zum Dekanat und einem Kanonikat zu Kleve präsentiert, 1471 Aug. 12 vom Kapitel zum Dekan gewählt, † 1490 Juni 14 (Kleve, Reg. praes. I fol. 47; Registrum fol. 128f.). 1490 Pastor von St. Laurentius zu Köln. 1459—1490 Professor der Theologie zu Köln. Über die akademische Laufbahn Pilgrims, der 1455 Rektor der Universität Erfurt und 1466 der Universität Köln war, vgl. Keussen, Matrikel I² 64*, 633f. 1475 stellte er im Auftrage des Herzogs von Kleve zusammen mit dem Propst und dem Scholaster von Kleve die Statuten des Stiftes Wissel neu auf (vgl. S. 309). 1488 wurde er vom Klever Stiftskapitel wegen liturgischer Eigenmächtigkeit bei der theologischen Fakultät zu Köln angezeigt (vgl. Keussen a. a. O.). Stifter der Annenvikarie zu Rheinberg (Kleve, Reg. praes. I a fol. 35).
- Johannes (Tesche) von Holt 1490—1494; 1490 Juni 16 zum Dekanat und einem Kanonikat zu Kleve präsentiert, verzichtete auf beide Pfründen, aus deren Einkünften er durch eine päpstliche, von Herzog Johann II. 1494 März 7 bestätigte Reservation eine jährliche Rente von 10 fl. erhielt (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 31^v, 44). † 1497 als Scholaster zu Xanten (s. dort).
- Balthasar Diestelhuisen (B. Wortwyn de Distelhusen alias Hoes de Pingwia) 1494—1502; 1494 März 7 zum Dekanat und einem Kanonikat in Kleve präsentiert, † 1502 März 31 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 44; über seinen Epitaph in der Stiftskirche zu Kleve vgl. Scholten, Zur Geschichte 171). 1490—1491 Kanonikus zu Xanten (s. dort). 1475 an der Universität Köln als Magister immatrikuliert, durch König Christian von Dänemark an die Universität Kopenhagen berufen, 1481/2 Vorkämpfer der Via antiqua in Greifswald; seit 1490 Arzt des Herzogs von Kleve (Keussen, Matrikel I² 878). 1494 Dr. med., Mag. artium und Priester.
- Gottfried Heymerick 1502—1509; 1502 April 6 zum Dekanat und einem Kanonikat zu Kleve präsentiert, † 1509 März (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 68^v, 81^v, 82 — Scholten, Stadt Cleve 179 gibt seine Amtszeit ohne Beleg bis zum 6. März 1509 an). 1503 erhielt er eine lebenslängliche Pension von 30 fl. aus den Gefällen der Klever Propstei (a. a. O. Ia fol. 84). 1468 presbiter Col. dioc., 1468—1509 Inhaber der Kreuzvikarie

zu Gennep (a. a. O. I fol. 40^v, 82), vermutlich identisch mit dem gleichnamigen Xantener Kanonikus (1462—1467), 1481 Dekan des Stiftes Kaiserswerth (Annalen CVIII 68).

Dietrich Zegers 1509—1540; 1509 April 24 zum Dekanat und einem Kanonikat zu Kleve präsentiert, † 1540 Juli 29 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 81^v). 1519 befreite er sich, da ihm die Natur die Stimme versagt habe, durch eine Zahlung von 150 fl. an das Kapitel vom Chordienst (Registrum fol. 130^v). 1509 Magister, 1519 Dr. decret., apostolischer Protonotar (vgl. auch Scholten, Die Stadt Cleve 179).

Johann Vos (Altenanus) von Altena 1540—1560; 1540 Sept. 14 zum Dekanat und einem Kanonikat zu Kleve präsentiert, verzichtete kurz vor 1560 Sept. 29¹) (Kleve, Reg. praes. III fol. 9, 89^v). 1532 zu Köln immatrikuliert, 1547—1563 Kanonikus zu Xanten, † 1563 März 9 (Keussen, Matrikel I² 918; das Todesdatum mit M. Lossen, Briefe von Andreas Masius [Leipzig 1886] 175 nach Teschenmacher, Vitae et elogia — trotz dessen oft zu beobachtender Ungenauigkeit —; 2 Briefe von J. Vos an A. Masius bei Lossen a. a. O.).

§ 33. c) Scholaster.

Gadert Heymerick 1356—1393; 1356 Jan. 6 präsentiert (Haager Kopialbuch fol. 3^v), † 1393 Jan. 22 (Todestag nach Stift Kleve, Akten 3, Todesjahr nach Hs. III Nr. 12 fol. 116). Seit 1350 war der gräfliche Kaplan und Inhaber eines der alten Stiftskanonikate im Besitz der seit 1335 zur Dotation der Scholasterie bestimmten Renten (vgl. § 18) und wurde dann 1356 der erste Scholaster des Stiftes. Scholaster zu Rees 1371—1373 (s. dort), Pastor zu Kalkar 1361; Landrentmeister der Grafschaft Kleve 1357—1380 (Ilgen, Kleve II, 1 Nr. 98; Hs. A III Nr. 11 fol. 2^v). Bruder der Klever Kanoniker Winand und Friedrich Heymerick.

Wessel Swartkopp 1393—1399; 1393 Jan. 23 präsentiert, verzichtete kurz vor 1399 April 23¹) (Hs. A. III Nr. 12 fol. 116, 13 fol. 64^v). 1390 hatte er von Graf Adolf von Kleve die Anwartschaft auf die Scholasterie und das Kanonikat des Gadert Heymerick zu Kleve erhalten (Hs. A III Nr. 12 fol. 92^v). Er hat aber nie ein Kanonikat zu Kleve besessen (das Kanonikat Heymericks erhielt Dietrich Haver). 1398 war er als Propst des Stiftes Kleve in Aussicht genommen (vgl. § 13). Propst zu Wissel (s. dort).

Arnold Oye 1399; 1399 April 23 präsentiert, erhielt am 7. Mai desselben Jahres die Erlaubnis des Grafen von Kleve, die Scholasterie mit der Pfarrei Borth zu vertauschen, und hatte am 17. Mai bereits auf die Scholasterie verzichtet (Hs. A III Nr. 13 fol. 64^v, 66). 1407 ff. Dekan des Stiftes (s. § 32).

Hermann Noertholt (Noirtholte) 1399—1405; 1399 Mai 17 präsentiert (Hs. A III Nr. 13 fol. 66^v), † 1405 Aug. 3 (Todestag nach Stift Kleve, Akten 3, Todesjahr nach Hs. A III Nr. 13 fol. 153). Kanonikus zu Kleve 1382—1405 (1382 Mai 20 präsentiert vgl. Hs. A III Nr. 11 fol. 19); 1382 Priester.

Johannes (von) Wen(e)ger(n) 1406 (Registrum fol. 126^v). 1403 erhielt J. v. W. von Graf Adolf von Kleve die Erlaubnis, sein Klever Kanonikat gegen den Johannesaltar zu Kalkar zu vertauschen (Hs. A III Nr. 13 fol. 136; Kleve, Reg. praes. IV fol. 228^v), hat von dieser Erlaubnis aber nach Ausweis der Urkunde von 1406 und späterer keinen Gebrauch gemacht. 1411 bewohnte er eine Kurie in Kleve (Registrum fol. 31). 1421 Jan. 3 wurde er nach Verzicht auf das Klever Kanonikat vom Herzog von Kleve zur Altarvikarie s. Joh. apost. in der Pfarrkirche zu Huissen präsentiert (Hs. A III Nr. 15 fol. 121^v). 1396 ff. Vikar des Johannesaltars zu Kalkar und des Altars ss. Nicolai et Katharine zu Kranenburg (Hs. A III Nr. 13 fol. 35); 1400 war er Pastor zu Uden im Bistum Lüttich und erhielt die Erlaubnis, diese Pfarrei gegen eine Xantener Prébende des Wilhelm Passchert zu tauschen (Kleve, Reg. praes. IV fol. 227), aus welchem Tausch aber nichts wurde. 1405—1441 Kanonikus zu Xanten (s. dort). 1396 Notar des Grafen von Kleve.

Goswin von Wissel 1420; verzichtete kurz vor 1420 Dez. 23¹) (Hs. A III Nr. 15 fol. 121^v — 1415 war er noch nicht Scholaster vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 368). 1390 April 13 zu einem Kanonikat zu Kleve präsentiert, das er mit 1393 Juli 5 erteilter Erlaubnis des Grafen von Kleve zum Tausch gegen die Pfarrei Duiven resignierte, aber 1394 wieder erhielt (Hs. A III Nr. 12 fol. 89, 124^v, 134^v). Sein Kanonikatshaus in Kleve war in der Zwischenzeit in seinem Besitz geblieben. Als Kanonikus wird er noch 1426 genannt (Registrum fol. 47^v); er blieb es bis zu seinem Tode (Bestimmungen über seine Memorie von 1434 s. Registrum fol. 53^v); 1417/8 Stiftskellner. Vikar zu Xanten bis 1390, von St. Nikolaus zu Wissel 1390—1393, 1394—1415 (Hs. A III Nr. 12 fol. 91^v, 124^v, 134^v, Nr. 15 fol. 69). 1395 von Graf Adolf II. von Kleve zur Pfarrei Duiven präsentiert, die er bis zu seinem Tode innehatte (das. Nr. 13 fol. 23). 1390 Priester; 1394—1426 als Kaplan des Grafen bzw. Herzogs von Kleve bezeichnet (zu 1426 vgl. Registrum fol. 47^v). Bruder des Kanonikers Lieffger von Wissel.

Gerhard van den Taern (de Turri) 1420—1440; 1420 Dez. 23 präsentiert (Hs. A. III Nr. 15 fol. 121^v), † 1440 Aug. 5. 1401 Okt. 23 zu einem Kanonikat zu Kleve präsentiert, das er bis zu seinem Tode innehatte (Hs. A III Nr. 13 fol. 103; Kleve, Lehnbuch II fol. 101). 1401 clericus,

1420 Priester. Sohn des Claes van den Taern (Scholten, Die Stadt Cleve 192).

Rutger von Holt 1440—1443 (s. unten).

Gerhard Stuyrman 1443. St. wurde am 8. Jan. 1443 zur Scholasterie und einem Kanonikat präsentiert und verzichtete bereits am 13. Jan. auf beides (Kleve, Lehnbuch II fol. 101^v). 1411—1437 Kanonikus zu Xanten (s. dort).

Rutger von Holt (Rutgerus Theoderici ante Portam de Holt) 1440—1443, 1443—1481; 1440 Sept. 1 zur Scholasterie und einem Kanonikat zu Kleve präsentiert, die er 1443 Jan. 7 resignierte. 1443 Jan. 14 zu beiden erneut präsentiert, † 1481 Aug. 24 (Kleve, Lehnbuch II fol. 101, 101^v). 1440 Sept. 20 bat das Stiftskapitel den Domscholaster in Köln, dem noch nicht instituierten, zu Kanonikat und Scholasterie präsentierten R. v. H. die Weihen zu erteilen (Registrum fol. 25^v). Bis 1442 Pastor zu Holten (Kleve, Lehnbuch II fol. 101). 1440 Magister, clericus Col. dioc., 1441 apostolischer und kaiserlicher Notar (Kleve, Lehnbuch II fol. 100).

Gerardus ex Cribro 1481—1493; 1481 Aug. 28 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 57^v), † 1493 März 13 (Todesdatum nach dem Memorienbuch Stift Kleve Akten 3; nach Kleve, Reg. praes. I a fol. 37 wäre er bereits 1491 März 14 tot gewesen). 1463 Jan. 7 als presbiter Camerac. dioc. zu einem Kanonikat in Kleve präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 30).

Heinrich Clos 1493—1496; 1493 März 14 zur Scholasterie und einem Kanonikat zu Kleve präsentiert (Kleve, Reg. praes. I a fol. 37 mit Jahresangabe „1491“, dazu vgl. das über seinen Vorgänger Gesagte), † 1496 März 2. Vermutlich personengleich mit dem gleichnamigen Xantener Kanonikus (1493—1495 s. dort).

Heinrich van den Haegen 1506—1516; † 1516 Jan. (Scholten, Die Stadt Cleve 294; H. war nach Angabe des klevischen Präsentationsregisters Ia fol. 114 u. 115 bereits 1516 Jan. 16 tot; die Angabe von Scholten a. a. O. 192, er sei am 26. Jan. gestorben, ist daher unzutreffend). Er war 1516 zugleich Kanonikus zu Kleve.

Petrus Rump (Albrechtz) 1516—1524; 1516 Jan. 16 präsentiert, † 1524 Aug. 13 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 114; Scholten, Die Stadt Cleve 192). Seit 1500 als Kanonikus zu Kleve nachweisbar (Kellereirech.).

Johannes Morre (Mors) 1524—1542; 1524 Aug. 14 präsentiert, 1542 April 30 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 16, III fol. 12^v). 1500 Mai 24 wurde er zu einem Priesterkanonikat in Kleve präsentiert, das er bis zu seinem Tode innehatte (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 58, III fol. 12^v). Möglicherweise identisch mit dem 1496 zu Köln immatrikulierten Joh. Moyrre von Köln (Keussen, Matrikel I² 408).

Heinrich Proeyt (Proet) 1544—1553; 1544 Jan. 10 präsentiert, 1553 Okt. 29 † (Kleve, Reg. praes. III fol. 19, 65^v). 1523 Mai 30 zu einem lebenslänglich besessenen Kanonikat in Kleve präsentiert (das. II fol. 13^v). 1523 Magister, clericus Col. dioc.

§ 34. d) Kanoniker.

Richwin von Goch 1334; seit 1334 Febr. 15 (Lacomblet, UB III Nr. 276).

Johann von Stommeln (Stumbel) 1334—1341; † 1341 Mai 17, begraben in der Stiftskirche zu Kleve (Lacomblet, UB III Nr. 276). Im Memorienbuch (Stift Kleve, Akten 3) als „primus canonicus Clivensis“ bezeichnet.

Johann von Dornick 1334; seit 1334 Febr. 15 (Lacomblet, UB III Nr. 276).

Richwin von Birten 1334 Febr. 15 —1344; † 1344 Juni 28 (Lacomblet, UB III Nr. 276).

Nicolaus de Ponte 1345; vertauschte 1345 das Klever Kanonikat mit der Pfarrei Sonsbeck (Bestellung des Kommissars zum Pfründen-austausch 1345 April 1: Pfarrarchiv Kleve, Urk.).

Gottschalk von Kleve 1345—1348; ertauschte 1345 ein Kanonikat zu Kleve gegen die Pfarrei Sonsbeck (s. Nicolaus de Ponte), erwarb 1347 ein Haus zu Kleve (Haag, Kopialbuch fol. 17, 18).

Johannes Friderici Quade 1348 Juli 17 von den Testamentsvollstreckern des Zütpheuer Kanonikus Johann von Donsbrüggen zu der von ihnen neu gestifteten Präbende präsentiert (Scholten, Die Stadt Cleve 176).

Dietrich Suelre 1348—1350 (Haag, Kopialbuch fol. 17, 99; Pfarrarchiv Kleve, Urk.). 1348 Priester.

Johann von Doetichem 1348 (Scholten, Die Stadt Cleve 182).

Konrad Scollekin (Scholleken, Scuellekin) 1350—1390; † 1390 April 3 (Scholten, Die Stadt Cleve 148; Hs. A III 12 fol. 89). 1342 Priester und „notarius Clevensis“ (Scholten a. a. O.).

Heinrich von Stommeln (Stumbel) 1350—1368 (Scholten, Die Stadt Cleve 148). Todestag der 5. Nov. (Stift Kleve, Akten 3).

Conradus Arnoldi 1354—1386; verzichtete kurz vor 1386 Sept. 3¹) (Scholten, Die Stadt Cleve 175; Hs. A III Nr. 12 fol. 60^v). 1365 Priester (Scholten a. a. O. Urk. Nr. 38); Neffe des ersten Dekans Ricold Conradi.

Gerhard Yserenpyll 1358; Todestag der 1. April (Scholten, Die Stadt Cleve 182; Stift Kleve, Akten 3).

Albert von Rees 1361 (Haag, Kopialbuch fol. 16).

Johann Bruenken (Bruncken) 1364—1382; † 1382 Mai 18 (Haag, Kopialbuch fol. 18^v). Sohn des Arnold Bruynken, der die von seinem Sohn

- erstmalig innegehabte Präbende gestiftet hatte (Stift Kleve, Akten 3 zum 14. Mai).
- Dietrich Loef Kaeck (Theodericus Luvonis Coci) 1365—1388; 1365 Febr. 17 präsentiert, † 1388 Febr. 9 (Hs. A III Nr. 5 fol. 81^v, Nr. 12 fol. 74; Stift Kleve, Akten 3). 1365 Priester, Verwandter des Grafen Johann von Kleve.
- Reiner von Kalkar 1366 (Haag, Kopialbuch fol 1f.).
- Dietrich Kleinjohans (Parvijohannis) von Kleve 1374 (Pfarrarchiv Kleve, Urk.). 1366 hatte er eine Exspektanz auf die 5. in Kleve freierwerbende Präbende erhalten (Scholten, Die Stadt Cleve 177f.).
- Hermann Quade 1374—1396; † 1396 März 9 (Hs. A III Nr. 13 fol. 35; Stift Kleve, Akten 3).
- Heinrich von Lynne 1374—1377; 1377 Juli 1 † (Pfarrarchiv Kleve, Urk. von 1374 Aug. 6 betr. die Übertragung des von ihm bewohnten Hauses in Kleve an das Stift; Hs. A III Nr. 10 fol. 71).
- Wilhelm Wanghe 1374 (Pfarrarchiv Kleve, Urk.). Todestag 17. Febr. (Stift Kleve, Akten 3). 1365—1371 Vikar des Marienaltars zu Kleve (Hs. A III Nr. 5 fol. 81, Nr. 10 fol. 16). 1365 Priester.
- Johannes von Gronlo 1377—1378; 1377 Juli 1 präsentiert, † 1378 Dez. 18 (Hs. A III Nr. 10 fol. 71). 1377 Priester.
- Winand Heymerick 1379—1404; 1379 März 8 präsentiert (Hs. A III Nr. 10 fol. 85; Scholten, Die Stadt Cleve 147). 1404 wird das von ihm bewohnte Haus in Kleve genannt (Scholten a. a. O.). 1365 Priester; bis 1365 Rektor des Marienaltars zu Kleve (Hs. A III Nr. 5 fol. 81^v), 1365—1386 Kanonikus zu Wissel (s. dort). 1386 beabsichtigte sein Bruder, der Klever Scholaster Gadert Heymerick, seine Reeser Pfründen gegen die Winands in Wissel zu tauschen (vgl. S. 275). 1378—1381 Rentmeister des Grafen von Kleve im Lande Mecheln (Hs. A III Nr. 10 fol. 80^v, Nr. 11 fol. 13^v). Todestag der 2. Mai (Stift Kleve, Akten 3).
- Albert Modden 1383 Juni 16 † (Hs. A III Nr. 11 fol. 34^v).
- Gerhard Diemar 1383—1411; 1383 Juni 16 präsentiert, 1411 Jan. 31 † (Hs. A III Nr. 11 fol. 34^v, Nr. 15 fol. 21). 1383 Priester und Kaplan des Grafen von Kleve.
- Friedrich Heymerick 1388—1399 (Scholten, Die Stadt Cleve 147; Hs. A III Nr. 13 fol. 63^v); Bruder des Klever Scholasters Gadert Heymerick.
- Andreas Muel 1388—1393; 1388 März 4 präsentiert, verzichtete kurz vor 1393 März 13¹) (Hs. A III Nr. 12 fol 74, 118^v). 1388 Priester, Pastor zu „Milte“.
- Dietrich Haver (Haever) 1393—1414; 1393 Jan. 23 präsentiert, † 1414 Nov. 27 (Hs. A III Nr. 12 fol. 116). 1390 hatte der Pastor zu Panner-

- den D. H. von Graf Adolf von Kleve eine Exspektanz auf das erste in Kleve freiwerdende Kanonikat erhalten (a. a. O. fol. 92^v). 1393 Priester und „familiaris“ des Grafen. Kanonikus zu Wissel (s. dort).
- Sweder Wolfert von Duiven 1393—1394. Der Pastor von Duiven S. W. vertauschte 1393 diese Pfarrei gegen das Kanonikat des Goswin von Wissel zu Kleve, verzichtete 1394 wieder auf letzteres (Hs. A III Nr. 12 fol. 124^v, 134^v) und erst 1395 auf die genannte Pfarrei (das. Nr. 13 fol. 23).
- Johann Heymerick 1393 (Pfarrarchiv Kleve, Urk.). Er besaß damals ein Haus in Kleve. Todestag der 7. April (Stift Kleve, Akten 3). Möglicherweise identisch mit dem 1398 in Köln immatrikulierten „Joh. Heymerick de Clivis“ (Keussen, Matrikel I² 91).
- Heinrich Lanckhals † 1395 Aug. 9 (Hs. A III Nr. 13 fol. 24 bzw. Stift Kleve, Akten 3). Möglicherweise identisch mit dem 1392 in Köln immatrikulierten Magister art. Heinrich Lanchals von Kleve (Keussen, Matrikel I² 69).
- Heinrich Hertogh(e) 1395—1399; 1395 Aug. 11 präsentiert, † 1399 April 24 (Hs. A III Nr. 13 fol. 24, 63). Priester, bis 1395 Vikar des Marienaltars in der Klever Stiftskirche.
- Jakob van der Cuylen (de Culen) 1396 März 10 präsentiert (Hs. A III Nr. 13 fol. 35). Kanonikus zu Wissel (s. dort).
- Johann van den Bleec d. Ae. 1398—1427; verzichtete kurz vor 1427 Juli 14¹) (Pfarrarchiv Kleve, Urk.; Hs. A III Nr. 15 fol. 169^v). 1398/99 Bursar des Stiftes (Pfarrarchiv Kleve, Rechg.). 1427 Priester. Nach dem Klever Memorienbuch (Stift Kleve, Akten 3) war sein Todestag der 16. Juli, wohl des Jahres 1427.
- Otto von Schuttorp 1399 (Hs. A III Nr. 13 fol. 63^v). Möglicherweise identisch mit dem Wettener (bis 1402 vgl. Hs. A III Nr. 13 fol. 116), dann Dornicker (1418—1425) Pfarrer gleichen Namens (s. S. 17).
- Gottfried Bruenken 1399—1400; † 1400 Sept. 18 (Hs. A III Nr. 13 fol. 63^v, 82; Stift Kleve, Akten 3).
- Thomas Segeland (Segenandi) 1399—1412; 1399 April 24 präsentiert, 1412 Juni 16 † (Hs. A III Nr. 13 fol. 63, Nr. 15 fol. 45^v). 1399 Priester.
- Dietrich van Anrade 1400—1401; 1400 nach dem Tode des Gottfried Bruenken († 18. Sept.) präsentiert, 1401 Okt. 23 † (Hs. A III Nr. 13 fol. 82, 103). 1398 Priester; 1389 Pastor zu Linn und Prokurator an der Kölner Kurie; 1389 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 24).
- Thomas von Berg (de Bercka) 1402 (Scholten, Die Stadt Cleve, Urk. Nr. 29). Magister.

- Dietrich von Wamel 1405—1414; 1405 Aug. 3 präsentiert, trat kurz vor 1414 Juli 9 in ein Kloster ein (Hs. A III Nr. 13 fol. 153, Nr. 15 fol. 60^v). 1405 Priester.
- Heymerich Bruenken 1407 (Pfarrarchiv Kleve, Urk.).
- Nikolaus Koeck von Aachen 1411—1421; 1411 Aug. 17 präsentiert, erhielt 1421 April 22 die Erlaubnis, sein Kanonikat zu vertauschen (Hs. A III Nr. 15 fol. 29^v, 111^v). 1411 Priester.
- Dietrich Knoep(ken) 1411; 1411 April 18 präsentiert (Hs. A III Nr. 15 fol. 21, 24). 1411 als Klever Kanonikus zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 149). 1411 Priester.
- Heinrich Dubbel 1412—1430; 1412 Juni 16 präsentiert, † 1430 Sept. 6 (Hs. A III Nr. 15 fol. 45^v; Kleve, Lehnbuch II fol. 90). H. D., Kantor des Stiftes Aschaffenburg, Kanonikus daselbst und zu Wissel, erwarb bereits 1410 ein Haus zu Kleve (Pfarrarchiv Kleve, Urk.). Er war Nachfolger des Propstes Wessel Swartkopp als Rentmeister des Landes Kleve und ist als solcher 1417—1427 belegt (Hs. A III Nr. 15 fol. 102, 179, 190^v).
- Johann Vilvos 1414—1455; 1414 Juli 9 präsentiert, † 1455 Dez. 8 (Hs. A III Nr. 15 fol. 60^v).
- Gottfried von Broichuysen 1414—1418; 1414 Dez. 8 präsentiert, 1418 Dez. 24 † (Hs. A III Nr. 15 fol. 63^v, 93).
- Adolf von Ossenbroich 1418 Dez. 24 präsentiert (Hs. A III Nr. 15 fol. 93).
- Andreas Kovelens (de Confluentia) 1421—1475; 1421 Jan. 3 präsentiert (Hs. A III Nr. 15 fol. 121^v), † 1475 Juni 24. 1471 Kapitelsseniör (Registrum fol. 129). 1421 presbiter Colon. dioc.
- Gerhard Butz von Werden 1421—1452; 1421 nach Tausch mit Nikolaus Koeck präsentiert, † 1452 April 1 (Hs. A. III Nr. 15 fol. 111^v; Kleve, Reg. praes. I fol. 6). 1421 Priester; 1433 einer der Vertreter der klevischen Geistlichkeit im Zehntenstreit zwischen Kleve und Köln (vgl. § 9).
- Wilhelm von Doedinhuysen 1422. Der Priester W. v. D., Kaplan der Herzogin von Kleve, hatte von Herzog Adolf I. ein Kanonikat zu Kleve erhalten, es aber dann auf dessen Wunsch kurz vor 1422 Dez. 23 resigniert¹⁾ (Hs. A III Nr. 15 fol. 131^v, 141).
- Arnold Bruynken 1426—1452; † 1452 April 16 (Stift Kleve, Akten 1a fol. 47^v, Akten 3; Kleve, Reg. praes. I fol. 6). 1439/40 Stiftskellner.
- Johann von Alen 1422—1427; 1422 Dez. 23 präsentiert, verzichtete kurz vor 1427 Nov. 27¹⁾. 1422 presbiter Monast. dioc. (Hs. A III Nr. 15 fol. 131^v, 172).

- Lieffger (Lieffgardus) Most (von Wissel) 1426—1446; † 1446 Sept. 2 (Registrum fol. 47^v). Bruder des Scholasters Goswin von Wissel. Seit 1401 Rektor des Marienaltars in Kleve (Hs. A III Nr. 13 fol. 104).
- Wilhelm Raiskop 1427—1458; 1427 Nov. 27 präsentiert, 1458 März 18 † (Hs. A III Nr. 15 fol. 172; Kleve, Reg. praes. I fol. 20^v). 1427 Priester; 1423—1427 Kanonikus zu Wissel (s. dort). 1409 zu Köln immatrikuliert („W. Raescop de Kalkar“ vgl. Keussen, Matrikel I² 138). 1422 Sekretär des Herzogs von Kleve (Hs. A III Nr. 15 fol. 132).
- Lambert von Xanten von Kalkar 1430—1480; 1430 nach dem Tode Heinrich Dubbels († Sept. 6) präsentiert, † 1480 März 5 (Kleve, Lehenbuch II fol. 90). 1430 Magister und Lizentiat (1471 Dr.) der Medizin. 1414 in Erfurt, 1415 in Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 174; Registrum fol. 129).
- Johannes Pels 1438—1456; † 1456 Juni 23 (Pfarrarchiv Kleve, Urk.; Kleve, Reg. praes. I fol. 18^v). 1438 Schloßkaplan zu Kleve. Möglicherweise identisch mit dem 1389 in Köln immatrikulierten Johann Pels (Keussen, Matrikel I² 27).
- Konrad van den Dunsen 1438—1453; 1438 Dez. 12 präsentiert, 1453 April 24 † (Kleve, Lehenbuch II fol. 91^v, Reg. praes. I fol. 6^v); vorher Altarist von St. Georg u. Wilgefortis zu Kleve.
- Rutger Kremer (Mercator) von Uedem 1446/7. 1446 nach dem Tode des Lieffger Most († Sept. 2) präsentiert, vertauschte vor 1447 Nov. 30¹) das Kanonikat gegen die Pfarrei Rindern (Kleve, Lehenbuch II fol. 107, 112). 1446 clericus.
- Johannes ten Camp (de Campo) 1447—1454; † 1454 Aug. 21.
- Albert Hessel 1448—1478; 1478 Nov. 3 † (Kellereirechg.; Kleve, Reg. praes. I fol. 54). 1448/9 und 1452—1454 Stiftskellner.
- Gerlach Gryss 1452—1471; 1452 April 12 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 6; Registrum fol. 129). 1452 presbiter Colon. dioc..
- Gottfried Heymerick 1452—1483; 1483 Sept. 16 † (Kellereirechg.; Kleve, Reg. praes. Ia fol. 3).
- Christian Foache 1452—1478; 1452 Mai 12 präsentiert, verpflichtete sich 1452 Sept. 23 dem Herzog von Kleve eidlich zur Residenz (Kleve, Reg. praes. I fol. 6, 6^v), 1478 Juni 4 † (das. fol. 53^v). 1452 presbiter Tornacensis diocesis.
- Gerhard van den Egher 1455—1487; 1455 Dez. 18 präsentiert, 1487 März 3 † (Kleve, Reg. praes. I fol. 17^v, Ia fol. 22^v). 1455 magister in art., 1471 lic. sacre theologie (Registrum fol. 129).
- Egidius Joye 1453—1460; 1453 April 24 präsentiert, verzichtete kurz vor 1460 Sept. 9¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 6^v, 26). 1453 presbiter Colon. dioc..

- Johannes van Yssenbudell alias van den Start 1456—1463; 1456 Nov. 19 präsentiert, verzichtete kurz vor 1463 Jan. 7¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 18^v, 30). 1463—1467 Pastor zu Hiesfeld (das. fol. 30^v). 1456—1460 herzoglich klevischer Sekretär (zu 1460: das. fol. 26). 1464 Kanonikus zu Xanten, später Karthäuser auf der Grave bei Wesel (Heymerik, Opuscula [s. S. 47] fol. 19, 29).
- Johannes Steenkair van den Hamme (Hammonis) 1458—1468; 1458 März 18 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 20^v; Kellereirechnung). 1458 clericus Colon. dioc..
- Richard van der Dunsen 1459—1502; † 1502 Jan. 8 (Kellereirechg.).
- Cornelius de Alustro 1460—1464; 1460 Sept. 9 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 26; Kellereirechg.). 1460 presbiter Tornacensis dioc., Kaplan des Herzogs von Kleve.
- Lambert van den Langenhavē 1464—1467; verzichtete kurz vor 1467 März 1¹) (Kellereirechg.; Kleve, Reg. praes. I fol. 37^v). Magister.
- Dietrich von Wissel 1467—1477; 1467 April 1 präsentiert (Stift Kleve, Urk. Nr. 27; die Präsentation im klevischen Präsentationsregister I fol. 37^v unter dem 1. März 1467 eingetragen), 1477 Sept. 14 † (Kleve, Reg. praes. I fol. 51^v).
- Hermann van den Damme 1477 Sept. 14 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 51^v). 1477 clericus Colon. dioc.
- Petrus Alberti 1478 Nov. 3 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 54). 1478 presbiter Tornac. dioc..
- Wilhelm Cap(p)el(l)er 1478—1501; 1478 Juni 4 präsentiert, † 1501 Dez. 27 (Kleve, Reg. praes. I fol. 53^v, Ia fol. 57^v; Stift Kleve, Akten 3). 1475—1478 Rektor der Leprosenkapelle zu Kleve. 1478 Tornac. dioc..
- Gottschalk Kileaenen (Cuckaven) 1480—1482; 1480 März 20 präsentiert, verzichtete kurz vor 1482 Nov. 3¹) (Kleve, Reg. praes. I fol. 56, Ia fol. 3^v). 1480 Paderborn. dioc.
- Wolfardus de Delen 1481—1502; † 1502 Jan. 6 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 2^v, 57^v; Stift Kleve, Akten 3). 1481—1502 Vikar des Marienaltars zu Gennep.
- Michael Leeuwe (Leonis) von Aachen 1481—1507; 1481 Okt. 12 präsentiert (Kleve, Reg. praes. I fol. 2; Kellereirechg.). 1481 Priester, 1493 bis 1496 Pastor zu Oeffelt, seit 1496 zu Gennep (das. Ia fol. 45, 51). 1467 zu Köln immatrikuliert (Keussen, Matrikel I² 758).
- Lambert Lambertinck von Borken 1482—1510; 1482 Nov. 3 präsentiert (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 3^v; Kellereirechg.). 1482 presbiter Monast. dioc.; 1471 zu Köln immatrikuliert, 1478—1482 Kaplan der Leprosen zu Kleve (Keussen, Matrikel I² 823).

Johannes Lueb 1483—1507; 1483 Sept. 16 präsentiert (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 3), † 1507 März 5. 1464—1477 Vikar des Jakobaltars zu Wissel, seit 1477 des Marienaltars zu Kleve (das. I fol. 32, 50, 51). 1471 war er zu einem Kanonikat zu Wissel präsentiert worden (s. dort).

Jordan Winter † 1484 Aug. 2.

Hermann Siberti (Neckenich) von Kleve 1487—1500; 1487 März 3 präsentiert, verzichtete kurz vor 1500 Mai 24¹) (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 22^v, 58). 1487 Magister, s. theologie lic. Kanonikus an St. Kunibert zu Köln; 1474 zu Köln immatrikuliert, 1479—1500 Professor der artistischen Fakultät zu Köln (Keussen, Matrikel I² 24*, 867).

Wynand Kaell 1489; verzichtete kurz vor 1489 Mai 13¹) (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 28^v). 1489 bis zu seinem 1494 erfolgten Tode war er Rektor der Marienvikarie zu Kleve (das. fol. 8, 47^v). 1489 presbiter Colon. dioc.

Johannes Thome 1489 Mai 13 präsentiert (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 28^v). 1489 Priester.

Johannes Waes 1500 Mai 5 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 57^v).

Gottfried van Rheyde (Reyde) 1500—1539; 1500 Mai 5 präsentiert, 1539 Okt. 4 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 57^v, III fol. 4^v). Sein Haus zu Kleve erhielt 1539 sein Neffe Bernhard van Rheyde, gleichfalls Kanonikus zu Kleve.

Heinrich van Bairl 1500—1523 (Kellereirechg.; Registrum fol. 142^v).

Albert Haesell 1500—1521; 1521 Dez. 22 † (Kellereirechg.; Kleve, Reg. praes. II fol. 4^v). Kellner des Stiftes 1505—1508.

Dietrich Ryngenbergh 1501—1518; 1501 Dez. 26 präsentiert, † 1518 März (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 57^v; Scholten, Zur Geschichte 186 nach der Grabinschrift in Kleve).

Heinrich van Mesteyn (Misteyn) 1502—1553; 1502 Jan. 7 präsentiert, 1553 Okt. 17 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 57^v, III fol. 65).

Dietrich up den Kelre 1502—1508; 1502 Jan. 9 präsentiert, † 1508 Juli 8 (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 57^v, 80; Stift Kleve, Akten 3).

Wessel up den Kelre 1508—1538; 1508 Juli 9 präsentiert, 1538 Sept. 1 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 80, II fol. 71).

Seger Loe 1511—1561; 1561 April 15 † (Kellereirechg.; Kleve, Reg. praes. III fol. 91).

Jordan Wynter 1515—1537; 1537 März 24 † (Kellereirechg.; Kleve, Reg. praes. II fol. 66^v).

Heinrich Borken 1515—1537; 1534 Sept. 14 † (Kellereirechg.; Kleve, Reg. praes. II fol. 52^v).

Dietrich van der Bruggen 1516—1537; 1516 Jan. 16 zu einer Priester-

- präbende präsentiert, 1537 März 24 † (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 115, II fol. 68). 1516 clericus Colon. dioc., Sekretär des Herzogs von Kleve. Wohl identisch mit dem 1496 zu Köln immatrikulierten Th. van der Bruggen von Kleve (Keussen, Matrikel I² 393).
- Johannes von Ryswick 1521—1523; 1521 Dez. 22 präsentiert, verzichtete kurz vor 1523 Mai 28¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 4^v, 12). 1521—1525 Sekretär des Herzogs von Kleve. † 1525 als Kanonikus zu Rees (s. dort).
- Johannes von Arnheim 1523—1532; 1523 Mai 28 präsentiert, † 1532 Dez. 6 (Kleve, Reg. praes. II fol. 12; Scholten, Zur Geschichte 188 nach der Grabinschrift). 1518 Magister; 1518—1523 Sekretär des Herzogs von Kleve (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 135^v). 1518 zu einem Kanonikat zu Wissel präsentiert (s. dort), 1510—1532 Kanonikus zu Xanten (s. dort).
- Johannes (von) Spedinckhusen 1524—1537; 1524 Aug. 14 zu einer Priesterpräbende präsentiert, 1537 Nov. 17 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 15^v, 67^v). 1524 clericus Colon. dioc.
- Heinrich Staill (Stael) 1527—1548; 1548 Febr. 19 † (Kellereirechg.; Kleve, Reg. praes. III fol. 47^v). 1539—1541 Stiftskellner.
- Rutgerus de Ponte 1532—1535; 1532 Dez. 9 präsentiert, 1535 Jan. 24 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 42, 54^v). 1532 presbiter Colon. dioc.
- Bernhard von Rheyde 1534 Sept. 14 präsentiert als clericus Colon. dioc., 1547 Juni 11 wurde sein Kanonikat neu besetzt (Kleve, Reg. praes. II fol. 52^v, III fol. 46^v).
- Georg von Plettenberg 1535—1555; 1535 Jan. 24 präsentiert, 1555 Okt. 27 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 54^v, III fol. 74).
- Everhard Ven(ne)man 1537—1560; 1537 März 24 präsentiert, 1560 März 11 † (Kleve, Reg. praes. II fol. 66^v, III fol. 86^v).
- Johannes inger Smitten 1537 Nov. 17 zu einer Priesterpräbende präsentiert (Kleve, Reg. praes. II fol. 67^v). Wohl identisch mit dem 1520 zu Köln immatrikulierten Joh. ter Smitten von Breckerfeld (Keussen, Matrikel I² 822).
- Adolf Closs 1537—1553; 1537 März 24 zu einer Priesterpräbende präsentiert, verzichtete kurz vor 1553 Sept. 5¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 68, III fol. 65). 1553 Sekretär des Herzogs von Kleve. Nach Teschenmacher ist Closs 1522 geboren und 1585 gestorben (vgl. M. Lossen, Briefe des Andreas Masius [Leipzig 1886] 175).
- Wilhelm Harpensleger 1538—1546; 1538 Sept. 1 präsentiert, verzichtete kurz vor 1546 Jan. 27¹) (Kleve, Reg. praes. II fol. 71, III fol. 35). 1538 presbiter Colon. dioc.
- Christoph von Wylaick (Wylaick) 1540 März 27 als clericus Colon. dioc.

zu dem Kanonikat des Gottfried von Rheyde präsentiert (Kleve, Reg. praes. III fol. 6). 1540 Aug. 11 genehmigte Herzog Wilhelm von Kleve den Pfründentausch zwischen Adolf von Wylich, Kanonikus zu Rees, und seinem Bruder Christoph (das. fol. 7^v), und Christoph ist darauf 1541 Okt. 8 zu dem Kanonikat seines Bruders in Rees admittiert worden. Nach der Reeser Überlieferung starb er 1544 Mai 2 (s. dort). Adolf von Wylich ist aber als Kanonikus zu Kleve nicht nachzuweisen.

Dietrich Oevelacker 1542—1552; 1542 April 30 zu einer Priesterpräbende präsentiert, verzichtete kurz vor 1552 März 2¹) (Kleve, Reg. praes. III fol. 12^v, 61).

Heinrich Bless 1546—1552; 1546 Jan. 27 präsentiert, 1552 Nov. 9 † (Kleve, Reg. praes. III fol. 35, 61^v). 1546 presbiter Colon. dioc.

Johannes Peringius 1547—1582; 1547 Juni 11 präsentiert (Kleve, Reg. praes. III fol. 46^v), † 1582 Nov. 16 als Scholaster des Stiftes Kleve (Scholten, Die Stadt Cleve 192). 1547 Kaplan des Herzogs von Kleve. Wohl identisch mit dem 1540 in der theologischen Fakultät zu Köln immatrikulierten Joh. Peringius von Buderich (Keussen, Matrikel I² 968).

Thomas Noeyden 1548 Febr. 19 präsentiert (Kleve, Reg. praes. III fol. 47^v).

Christoph von Wylich (Wylack) verzichtete kurz vor 1549 April 10¹) und erhielt tauschweise das Wisseler Kanonikat des Vincenz Stair (Kleve, Reg. praes. III fol. 49).

Vincenz Stair 1549 April 10 präsentiert, presbiter Colon. dioc. (Kleve, Reg. praes. III fol. 49^v). 1545—1549 Kanonikus zu Wissel (s. dort).

5. Ortsregister des Stiftsbesitzes.

§ 35. Die Feststellung der Besitzungen ist durch das Fehlen eines Urbars erschwert. Die Gründungsurkunde von 1334 (Lacomblet, UB III Nr. 276) enthält eine knappe Aufzählung des damaligen Besitzes. Aus den Jahren 1393—1402 liegen Verzeichnisse der Einkünfte in einer Reihe von Orten vor (Stift Kleve, Akten 1a fol. 14—16, das. fol. 23 ein um 1400 angefertigtes Verzeichnis des neuerworbenen Besitzes). Die erhaltenen Pachtbücher, zumeist aus dem 18. Jh. (Stift Kleve, Akten 22) geben keinen systematischen Überblick. In gewissem Sinne ist das § 3 besprochene Registrum des Kapitels ihr Vorläufer. Die Rechnungen des 15. und 16. Jhs. (vgl. § 19) geben die einzelnen Einnahmeposten ohne ihre rechtliche Grundlage an, dagegen gibt die Stiftsrechnung von 1686/7 (Stift Kleve, Akten 23) einen guten Überblick über den damaligen Besitz.

Die Angaben für 1524/5 und 1686/7 im Folgenden beziehen sich auf die Rechnungen dieser Jahre, die sonstigen Angaben auf die Urkunden oder das § 3 genannte Registrum des Stiftes.

Name des Ortes	Besitz 1334 und spätere Nachrichten	Besitz 1686/7
§ 36. Im Herzogtum Kleve links des Rheins.		
Huisberden	Besitz der Hospitalsvikarie 1427 nachweisbar; 1549 der Zehnte der Antoniter auf dem Hau erworben.	Der Zehnte und Land der Hospitalsvikarie (Ende des 18. Jhs. 2½ Morgen).
Keeken	Grundbesitz 1398 erworben.	—
Leuth	1435 1 Morgen, 1451 1 Hof.	—
Bimmen	1412—1512 1 Hofstatt mit 4 Hont Land.	—
Der Reichswald	Seit 1547 hatte der Waldschreiber des Reichswaldes zur Ablösung älterer landesherrlicher Schulden jährlich 17½ fl. zu zahlen.	—
Hasselt	Zinse der Marienvikarie seit dem 15., der Nikolausvikarie seit dem 16. Jh. 1652 ein Hof vom Landesherrn ertauscht.	Das Gut aufm Haef (Ende des 18. Jhs. etwa 54 Morgen in 41 Einzelstücken vgl. Stift Kleve, Akten 17).
Qualburg	Zinse der Nikolausvikarie im 16. Jh. (Scholten, Stadt Cleve 236). Eine aus dem Besitz der Antoniter stammende Kate wurde 1568 vom Kapitel vertauscht.	1 Zins aus einem Hofe des Stiftes Bedburg.
Griethausen	—	2 Zinse.
Warbeyen	Erwerb von Renten 1355, 1363, 1364.	1 Zins vom Kapitel zu Emmerich (1363 erworben).
Kranenburg	Erwerb von Zinsen und Ländereien 1343, 1408, 1415 und später; 1415 die Gerechtsame des Johanniterkomturs zu Nymwegen erworben. 1393 erhielt das Kapitel hier 34 Renten u. Zinse, 1524/5 über 50 dergl.	Das Kapitelsland beim Kranenburger Bruch; 11 verschiedene Zinse von über 80 Morgen Land im Kranenburger Bruch.
Nütterden	—	1 Zins.
Düffelward	5 holl. Morgen Ende des 14. Jhs., Zinse daselbst 1433 erworben.	1 Zins.
Rindern	Erwerb von Besitzungen u. Zinsen 1369, 1404, 1434, 1456.	8 Zinse u. Landbesitz (Ende des 18. Jhs. etwa 100 Morgen in 9 Einzelparzellen vgl. Stift Kleve, Akten 17).
Donsbrüggen	Erwerb von Besitzungen 1347, 1349, 1399 u. im 15. Jh. 1497 Besitz insges. 26 Morgen mit 1 Hof u. Haus.	Des Kapitels Gut; 3 Zinse; Land der „vicaria curae“.

Name des Ortes	Besitz 1334 und spätere Nachrichten	Besitz 1686/7.
Materborn, Schneppen- baum, Hau	Das Stift Kleve besaß hier im 17. u. 18. Jh. größeren Besitz an Grundstücken u. Renten. Nach einer Aufstellung vom Ende des 18. Jhs. (Stift Kleve, Akten 17) waren dort rund 200 Morgen, darunter 7 Höfe, auf den Namen des Kapitels eingetragen. „Census up dem Houwe“ bezeugen im Besitz des Stiftes zwar schon 1399/1400 (49 Posten) und 1521/22 (36 Posten), doch stammte der größere Teil des späteren Besitzes aus dem 1549 an das Kapitel übertragenen Besitz der Antoniter auf dem Hau, die hier allein 5 Höfe besessen hatten. Zu diesen ehemaligen Antoniterhöfen hatte der 1652 vom Kapitel dem Landesherrn abgetretene Hof ten Elsbergh gehört. Der Zehnte zu Materborn gehörte nach Angaben von 1399 zum Stiftszehnten auf dem Hag (vgl. Scholten, Stadt Cleve 78), läßt sich aber später nicht im Besitz des Kapitels nachweisen, das dagegen 1686 den Zehnten zu Schneppenbaum besaß.	
Kellen, Klever- ham	Besitz von Zinsen in Kellen 1382, von Land in Ham 1396. 1652 eine Weide an den Landesherrn abgetreten.	1 Kate u. Land zu Kleverham, 3 Zinse in Kellen.
Till	1334: der Hof Merwick. Seit 1398 nachweisbarer Besitz an Ländereien in Berg wohl durch Abspaltung von dem gen. Hof erwachsen, 1597 z. gr. Teil wieder mit dem Hof vereinigt, neben dem später nur 1 Kate in Till als Kapitelsbesitz nachweisbar ist.	Der Hof ther Hoeven (Tillscher Hof oder Merwick) u. 3 Landstücke.
Kleve	1341 erwarb das Stift außer der ihm vom Grafen u. der Stadt überlassenen Immunität mit ihren Häusern den Besitz der Pfarrei Kleve. Der Stiftsbesitz mehrte sich durch Stiftungen aller Art ständig. Der Zehnte auf dem Hag seit 1350.	62 Zinse aus Bürgerhäusern, 12 aus Gärten, 10 verschiedene Zinse von der Stadt Kleve, Zinse von den 18 Kanonikats- u. Vikarienhäusern daselbst, 10 fl. von der Grut zu Kleve, 9 Zinse aus der landesherrlichen Schlüterei; dazu 11 Zinse der „vicaria curae“ u. 18 des Sakramentsgutes; der Zehnte auf dem Hag.
Kalkar	1334: $\frac{1}{2}$ Hufe u. 2 Renten. 1524/5: 13 Zinse, 4 Mark aus der Schlüterei Kalkar.	10 Landstücke verschiedener Größe.
Altkalkar	1334: 5 Mark u. 12 Mlr. Roggen von der Insel Grevinnenward. Die Grevinnenward gehörte 1347 ganz dem Kapitel. 1524/5 die Grevinnenward u. 17 Zinse.	Die Grevinnenward u. 3 andere Landstücke.

Name des Ortes	Besitz 1334 und spätere Nachrichten	Besitz 1686/7
Monterberg	1 Haus u. Länderei unter Monterberg 1404, 1410 u. so noch 1528. 2 Kapitels Häuser 1341 an den Grafen abgetreten.	—
Wissel	1334: 22 sol. de censibus bonorum comitis.	—
Wisselward	1334: 18 sol. de censibus comitis. 1524/5: 16 Zinse.	—
Niedermörmtter	1549 1 Kate aus dem Besitz der Antoniter auf dem Hau erworben.	—
Vynen	1334: der Hof in Vynen u. ein Drittel des Zehnten. 1365 u. 1375 je ein Drittel des Zehnten erworben. 1524/5: der Zehnte.	Der Zehnte.
Keppeln	Der Zehnte zu Verkält 1341 erworben.	Der Zehnte zu Verkält.
Uedem	1399 2 Mark aus den gräflichen Zinsen.	Zinse zu Uedem u. Uedembruch.
Weeze	1402 der Zehnte u. Renten. Der dortige Besitz wurde 1520 dem Pfarrer zu W. für 80 fl. verpachtet.	—
Winnekendonk	1334: die Höfe Grotendonk u. opten Rame (alias ten Bongart), der Novalzehnte u. ein Teil der Einkünfte der dortigen Pfarrkirche. 1524/5: 10 Zinse aus W. u. Sonsbeck.	Das Gut angen Grotendonk (ca. 30½ Morgen), der Hof angen Raem (ca. 45 Morgen), der Dallacker, 2 weitere Landstücke.
Sonsbeck	1334: Der Hof ten Rade, 4 Mark aus der gräflichen Gut. 1396 Zinse von 50¼ Morgen im Kurzen Venn. 1396 u. 1416 weitere Erwerbungen. 1524/5: 20 Zinse der Präsenz u. der Zehnte im Holländerbruch (s. auch Winnekendonk).	1 Zins (die Einkünfte im Kurzen Venn sind nicht angegeben).

§ 37. Im Herzogtum Kleve rechts des Rheins.

Huissen	Ende des 14. Jhs. 25 Haus- u. Grundzinse, insges. 44 fl. 3 Gr. (Stift Kleve, Akten 1a fol. 14 ^v). 1524/5: 28 Zinse.	—
---------	---	---

Name des Ortes	Besitz 1334 und spätere Nachrichten	Besitz 1686/7
Zevenaer	1344 u. 1350 insges. 46 Morgen vom Grafen von Kleve, der Zehnte u. wohl noch weiterer Grundbesitz der Pfarrkirche durch deren Inkorporation 1355 erworben. Der Ertrag des Zehntens Ende des 14. Jhs. durchschnittlich auf 36 fl. jährlich geschätzt (Stift Kleve, Akten 1a fol. 14). 1625 kleinere Besitzstücke verkauft.	Der Zevenaerer Zehnte; 2 Häuser mit Höfen u. Ländereien; der 1344/50 erworbene Besitz.
Groessen	1413 ½ Morgen, vielleicht sonst zum Besitz bei Zevenaer gerechnet.	—
Dornick	1334—1524/5 Rente von der Pfarrkirche zu D. (vgl. § 44).	—
Mehr	1327 durch Vermächtnis des Vikars Verstephaniensone (§ 7) dessen Güter oppen Campe und zu Reeh zum Stiftungsvermögen. 1664 59½ Mutzet 5½ Marset zu Rech u. Mehrerbruch (Kleve, Akten 17).	Gut angen Camp u. einige Ländereien.

§ 38. Im Herzogtum Geldern.

Ooi	Besitz bereits 1402 nachweisbar, weitere Erwerbungen 1410, z. T. 1466 verkauft, noch 1475 8 Morgen in Stiftsbesitz.	—
Elst	1 Zins 1460 verkauft.	—
Nymwegen	Eine Rente aus dem Agnetenkloster zu N. durch Testament des Propstes Nyenhus († 1455) erworben.	—

§ 39. In Kurköln.

Bockum (Amt Linn)	Der Zehnte der Honschaften Verberg; Rath u. Vennickel durch Inkorporation der Pfarrkirche 1355 erworben, 1508 verkauft (vgl. Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 246).	—
----------------------	---	---

§ 40. In der Grafschaft Mark.

Castrop	1334—1525 eine Rente vom Pfarrer zu C. (vgl. § 45).	
---------	---	--

6. Stiftsvikarien und abhängige Kirchen.

1. Die Stiftsvikarien bis 1550.

§ 41. a) Vikarien vor 1402.

1. Die Vikarie des Hospitals. Der Altar der Hospitalskapelle war „in honorem ss. Georgii et Catherine“ geweiht (Angabe von 1380: Hs. A III Nr. 12 fol. 3^v). Das Hospital besaß schon 1335 einen eigenen Priester, dessen Pfründe 1341 dem Stift so inkorporiert wurde, daß ihr Inhaber als Kaplan des Stiftes dem Stundendienst beiwohnen sollte (Scholten, Die Stadt Cleve 230 vgl. Stift Kleve, Akten 2). 1402 wurde sie mit der zweiten Marienvikarie vereinigt.
2. Vicaria s. Marie prime foundationis. 1341 wurden dem Kapitel „in subsidium unius altaris dotandi in honorem beate virginis Marie“ Schenkungen gemacht (Scholten, Die Stadt Cleve 230; von demselben, Zur Geschichte 130 irrig auf die zweite Marienvikarie bezogen). Der Graf von Kleve präsentierte nach Verzicht des bisherigen Inhabers 1365 und später zu dieser Vikarie dem Dechant und Kapitel (Hs. A III Nr. 5 fol. 81, 10 fol. 16, 11 fol. 31^v). 1402 wurde die Vikarie mit dem Offizium der Seelmesse verbunden.
3. Vicaria ss. Georgii, Nicolai, Barbare. 1343 von der (Ritter?-) Gesellschaft „van den rade“ gestiftet (Scholten, Die Stadt Cleve 232f.). 1399 wird Johann von Goch als Vikar von St. Georg genannt (Stift Kleve, Akten 1a fol. 20^v). Gräfliche Präsentationen zu dieser Vikarie, die 1402 mit dem Offizium Joh. ev. vereinigt wurde, sind nicht bekannt.
4. Vicaria s. Marie secunde foundationis. Die Vikarie wurde von Graf Johann von Kleve († 1368) begiftet und ist wohl dessen Stiftung (vgl. Hs. A III Nr. 7 fol. 45^v; Scholten, Die Stadt Cleve 229). Der Graf von Kleve präsentierte nach Verzicht des bisherigen Inhabers 1365 und später zu ihr (Hs. A III Nr. 5 fol. 81^v, Nr. 13 fol. 24, 26, 104). 1402 wurde sie mit der Hospitalsvikarie vereinigt.
5. Vicaria s. Andree apostoli et bb. Katherine et Agathe. 1365 präsentierte der Graf von Kleve zu ihr nach Verzicht des bisherigen Inhabers (Hs. A III Nr. 5 fol. 81^v). 1402 wurde sie mit der Michaelsvikarie verbunden.
6. Officium misse animarum. 1388 präsentierte der Graf von Kleve zu ihm nach Verzicht des bisherigen Inhabers (Hs. A III Nr. 12 fol. 80^v). 1402 wurde es mit der älteren Marienvikarie vereinigt.
7. Vicaria ss. Bartholomei et Fabiani et Sebastiani et Anthonii. 1382 gab Graf Adolf I. den Klever Bürgern Peter Katten (Kit) und Evert Russchenberg die Erlaubnis, den Altar ss. Bartholomei et Anthonii gemäß dem Testament des Johannes Russchenberg zu begiften und

- überließ ihnen und ihren das Klever Bürgerrecht besitzenden Erben den Patronat, die davon 1393 anscheinend erstmalig Gebrauch machten (Hs. A III Nr. 12 fol. 16^v; Stift Kleve, Urk. 10). 1402 wurden dieser Vikarie die Einkünfte der Antoniuskapelle auf dem Hau überwiesen.
8. *Officium altaris s. Johannis evangeliste deputatum pro secunda missa.* 1377 hatte Graf Adolf I. dem Kapitel eine Jahresrente von 13 Mark gegeben, wozu zu seinem und zum Seelenheil derer, die mit ihm nach Jerusalem gezogen und dort geblieben waren, eine Messe auf dem Altar ss. Simonis et Jude gehalten werden sollte (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 40^v). Diese Renten gab er 1391 dem Kleriker Heinrich Worme mit der Bedingung, dafür täglich auf dem Johannisaltar zwischen Mette und Prim eine Messe zu lesen (a. a. O.). 1402 wurde das Offizium mit der Georgsvikarie verbunden.
 9. *Vicaria ss. Michaelis, Laurentii, Undecim milium virginum.* 1402 wurde sie mit der Andreasvikarie verbunden.
 10. *Vicaria s. Martini.* 1371 genehmigte Graf Adolf I. die Begiftung des Altars ss. Simonis et Jude et Martini et Juliane, der kurz zuvor konsekriert war, durch den Scholaster Gottfried Heymerick und dessen Bruder Friedrich und gestand ihren Erben das Präsentationsrecht zu (Scholten, Die Stadt Cleve 257; ders., Zur Geschichte 137). Über diesen Altar fehlen bis 1543, wo er wieder genannt wird, Nachrichten (Scholten, Die Stadt Cleve 262; s. aber Nr. 8). 1599 war er mit der Trinitatisvikarie vereinigt. Collator war damals die „prosapia Hemeric-Bilant“, das Corpus betrug 50 Tlr.

b. Vikarien nach 1402.

§ 42. I. Alte Vikarien.

1. *Vicaria b. Marie primarie foundationis et officium missarum animarum.* Die Vikarie wurde durch Präsentation des Landesherrn besetzt. 1599 Corpus 28 Tlr.
2. *Vicaria b. Marie secunde foundationis necnon b. Katherine in hospitali.* Die Vikarie wurde durch Präsentation des Landesherrn besetzt. 1599 Corpus 28 Tlr., vor 1545 der Schule zugewiesen (vgl. § 20).
3. *Vicaria duorum altarium quorum unum consecratum in honore(!) b. Andree apostoli et b. Katherine et Agnetis virginum, alterum in honore(!) b. Michaelis archangeli unitorum* (so 1403: Hs. A III Nr. 13 fol. 123, 1411 „altaria b. Andree apostoli, Katherine et Agathe necnon Michaelis archangeli, Laurencii et Undecim milium virginum“: Hs. A III Nr. 15 fol. 24^v, später meist „altare s. Katherine“). Patron der Landesherr. Corpus 1599 26 Tlr. Die Vikarie war 1599 mit der Antoniusvikarie (Nr. 9) vereinigt.

4. Vicaria ss. Nicolai, Georgii et Barbare et officium secunde misse. Patron der Landesherr. Corpus 1599 45 Tlr.
5. Vicaria ss. Bartholomei, Sebastiani et Anthonii. Patron der Landesherr. Dieser Vikarie wurde das von dem Vikar Johann van Lewen 1525 gestiftete Offizium der Annakapelle in Materborn im selben Jahre 1525 inkorporiert (Scholten, Die Stadt Cleve 266). 1599 besaß diese, der „cura“ inkorporierte Vikarie der Kaplan des Pfarrers. Corpus 1599 28 Tlr.
6. Vicaria s. Martini s. oben § 41 Nr. 10.

§ 43. II. Jüngere Vikarien.

7. Vicaria s. Antonii. 1404 stiftete Margaretha von Berg, die Mutter des Grafen Adolf II. von Kleve, eine Vikarie des hlg. Antonius, deren Inhaber in der Antoniuskapelle dreimal in der Woche eine Messe lesen, im übrigen aber die Verpflichtungen der anderen Klever Stiftsvikare haben sollte. Diese Vikarie muß zur Gründung des vor 1432 gestifteten Antoniterhauses auf dem Hau benutzt worden sein, da ihrer später nicht mehr gedacht wird (Scholten, Die Stadt Cleve 236ff.).
8. Vicaria s. Trinitatis, ss. Johannis baptiste et Thome apostoli. 1413 präsentierte der Graf von Kleve als ersten Vikar des als „noviter dotatum“ bezeichneten Altars den Winand Bruynken (Hs. A III Nr. 15 fol. 19^v. Weitere landesherrliche Präsentationen von 1422, 1445, 1463, 1468 in den klevischen Lehns- u. Präsentationsbüchern). 1599 war sie mit der Martinsvikarie (Nr. 6) vereinigt, Collator war der Herzog; das Corpus betrug damals 24 Tlr.
9. Vicaria ss. Georgii et Wilgefortis (1506 „vicaria Erasmi, Sebastiani, Georgii et Wilgefortis“: Kleve, Reg. praes. Ia fol. 77^v. 1500 wurde auf diesen Altar von der Familie van Till eine Antoniusvikarie (Nr. 16) gestiftet. Das zu dieser Vikarie gehörige Antoniusbild gab Anlaß auch die alte Vikarie als eine solche des hlg. Antonius zu bezeichnen. 1516 ist von dem Altar die Rede „wo nu s. Antoniis up steet, gesticht in eren s. Jorien ind s. Unkommer“ vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 281ff.). Die Vikarie wurde 1419 von Herzog Adolf I. gestiftet (Lacomblet, UB IV Nr. 116), dessen Nachfolger im Besitz des Patronates waren. 1599 Corpus 24 Tlr.; die Vikarie war 1599 mit der Katharinenvikarie (Nr. 3) vereinigt.
10. Vicaria b. Marie. Die Vikarie wurde 1450 auf den Marienalter neben dem Chor durch den Propst Heinrich Nyenus gestiftet, der sich und seinem ältesten Erben die Präsentation des ersten Vikars, seiner Familie für die Zukunft ein Nominationsrecht vorbehielt, während das Präsentationsrecht dem Herzog von Kleve zustand (Kleve, Reg. praes. I fol.

- 23^v ff.). So lagen die rechtlichen Verhältnisse auch noch 1599. Corpus 1599 32 Tlr.
12. Vikarie des Bruynken. Die Vikarie wurde 1452 durch den Klever Kanonikus Arnold Bruynken gestiftet (Kleve, Reg. praes. I fol. 10 ff.). Das Nominationsrecht zu ihr besaßen stiftungsgemäß die Rectrix und der Beichtvater des Augustinerinnenklosters Mons Sion in Kleve, in dem der Vikar wohnen sollte, das Präsentationsrecht der Herzog. Corpus 1599 29 Tlr.
 11. Vicaria leprosororum. 1451 übergab der Vikar Dietrich von Angermonde dem Kapitel ein Haus nebst Garten und einige Renten für den Vikar der Leprosenkapelle Hermann Keerl. Die Vermutung Scholtens (Die Stadt Cleve 270), daß eine größere Überweisung von Renten durch Angermonde an das Kapitel 1449 mit der Begründung eines Offiziums in der Leprosenkapelle zusammenhängt, das erst später zur Vikarie ausgestaltet wurde, dürfte zutreffen. Dietrich wird 1474 ausdrücklich als Stifter dieser Vikarie bezeichnet (Stift Kleve, Akten 1^a fol. 98^v). Das Präsentationsrecht zu der Vikarie wurde 1475, 1478 und 1482 durch den Herzog von Kleve ausgeübt (Kleve, Reg. praes. I fol. 49^v, 54, Ia fol. 3^v). 1599 wird das Kapitel als Patron bezeichnet. Corpus 1599 29 Tlr.
 13. Vicaria s. Michaelis archangeli et Omnium angelorum. 1483 in der neuen Kapelle über dem Beinhaus durch die Testamentsvollstrecker des Vikars von St. Georg und Wilgefotis Johann Schutt von Duiven gestiftet (Scholten, Die Stadt Cleve 275). Das Nominationsrecht besaßen stiftungsgemäß die beiden ältesten Vikare und die beiden ältesten Schöffen von Kleve, das Präsentationsrecht der Herzog. 1599 war sie mit der Laurentiusvikarie (Nr. 14) uniert. Corpus 1599 15 Tlr.
 14. Vicaria b. Marie, ss. Petri et Pauli, Johannis evangeliste, Laurentii (meist als Laurentiusvikarie bezeichnet). 1491 von den Testamentsvollstreckern des Dechanten Johann Pilgrim auf die Altäre des Evangelisten Johannes und des Laurentius in der Sakristei gestiftet (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 35 ff.). Das Nominationsrecht erhielten die Testamentsvollstrecker, später der Stiftsdechant, das Präsentationsrecht behielt der Herzog. 1599 wird der Dechant als Collator bezeichnet. Corpus 1599 36 Tlr.
 15. Vicaria s. Sebastiani martiris, s. Trinitatis, s. Johannis baptiste. Die Vikarie wurde 1493 von den Testamentsvollstreckern der Eheleute Johannes Keute gestiftet (Scholten, Die Stadt Cleve 280). Das Nominationsrecht besaßen Bürgermeister, Schöffen und Rat von Kleve, das Präsentationsrecht der Herzog (vgl. die Präsentation von 1506: Kleve, Reg. praes. Ia fol. 83).

16. Vicaria s. Antonii. 1500 von der Witwe des Everhard van Till und ihren Söhnen auf den Altar Erasmi, Sebastiani etc. (Nr. 9) gestiftet (Scholten, Die Stadt Cleve 281 ff.). Das Nominationsrecht besaßen stiftungsgemäß abwechselnd die Erben van Till und die Antoniusbruderschaft zu Kleve, die zur Dotation beigesteuert hatte. 1599 wird als Collator die Antoniusbruderschaft genannt; das Corpus betrug damals 24 Tlr.
17. Vicaria ss. Victoris, Helene, Marie Magdalene. Gestiftet von dem Vikar s. Michaelis Gerhard von Haffen, der 1506 gestorben ist (Kleve, Reg. praes. Ia fol. 77v). Collator war der Propst des Stiftes. Corpus 1599 46 Tlr.
18. Vicaria s. Thome. 1514 von Wilhelm van Till, einem Sohne Everhards van Till (s. Nr. 16), in der Michaelskapelle gestiftet mit der Bestimmung, daß der Vikar, wenn Wilhelm van Till einen neuen Altar in der Kirche errichte, auf diesem Dienst tun solle (Scholten, Die Stadt Cleve 277f.). Patron war stiftungsgemäß der älteste männliche Erbe des Stifters. 1599 war das Geschlecht Till Collator; das Corpus betrug damals 45 Tlr.
19. Vicaria s. Anne. 1524 war Johann von Plettenberg Inhaber der Vikarie. Der Stifter war der 1529 als † erwähnte Sueder von Ringenberg. Der Annenaltar wird bereits 1518 genannt, als der Testamentsvollstrecker der Katherine Gryss auf ihn eine Donnerstagsmesse stiftete (Scholten, die Stadt Cleve 283f.). 1599 war der älteste des Geschlechtes von Ringenberg Collator. Das Corpus betrug damals 45 Tlr.; die Vikarie war nicht besetzt, ihre Einkünfte „dividunt Oisterwick“.

2. Abhängige Kirchen.

§ 44. Im Archidiakonat Xanten des Erzbistums Köln.

1. Monterberg, die Schloßkapelle s. Trinitatis, b. Marie virg., ss. Petri et Pauli. Die seit 1328 erwähnte Kapelle ist 1334—1341 Sitz des Kollegiatkapitels gewesen, das bei seinem Abzug nach Kleve das gesamte Kircheninventar einschließlich der Glocken und des Chorgestühls mitgenommen hat (vgl. § 7). 1352 gelobte Graf Dietrich IX. von Kleve, den Hochaltar b. Marie virg. et ss. Petri et Pauli und den Katharinenaltar neu zu begiften, deren Patronat er sich und seinen Nachfolgern vorbehielt, während das Klever Kapitel die Investitur und Correction der Altaristen erhalten sollte. Die Einkünfte der beiden Vikarien — 1352 je 50 Touronen jährlich — waren so hoch, daß 1441 die Einkünfte der Peter- und Paulsvikarie der neu gegründeten Stiftspropstei zugewiesen wurden, die Einkünfte der anderen fortan unter beide Altaristen geteilt werden sollten. 1650 wurde die Kirche abgerissen (Scholten, Die Stadt Cleve 137f., 217f.).

2. Kleve, Stifts- und Pfarrkirche s. Johannes evangeliste, seit 1341 b. Marie virg. et ss. Petri et Pauli et Joh. ev. (vgl. hierzu und zum Folgenden Scholten, Die Stadt Cleve 104ff.; ders., Zur Geschichte 92ff.).

Die Kirche, die 1167/74 zuerst genannt wird, wurde 1269 von Graf Dietrich von Kleve an das Kloster Bedburg geschenkt. Bedburg erhielt auf seine, durch den Grafen von Kleve veranlaßte Bitte 1338 die Erlaubnis des Prämonstratenserordens, die Kirche an das Stift Monterberg zu vertauschen. 1341 wurde darauf dieses Stift an die Klever Kirche transferiert (vgl. § 7).

Die Kirche wurde 1341 dem Kollegiatstift inkorporiert und ihm zugleich das Recht verliehen, die Pfarrseelsorge durch einen nicht zum Kapitel gehörigen Geistlichen ausüben zu lassen. Aus dem Jahre 1416 ist ein Vertrag zwischen dem Stiftskapitel und einem „curatus“ — die Bezeichnung „curatus“ für den Klever Pfarrgeistlichen brauchen auch die Stiftsstatuten von 1443 — erhalten (Stift Kleve, Akten 1a fol. 25). Er ist auf unbestimmte Zeit geschlossen und sieht nach Ablauf eines Jahres halbjährliche Kündigungsfristen für beide Teile vor. Dem Kuratus wurde darin die Predigt gegen die Dominikaner untersagt. Er hatte die Namen derer, die Memorien in der Kirche hatten, an ihrem Jahrestage von der Kanzel zu verlesen und Messen am Marienaltar zu halten. Wie die Pfarrseelsorge vor 1416 verwaltet wurde, ist nicht bekannt. Ein Beleg für die Angabe von Tibus, Die Pfarrei Cleve 73, einer der Kanoniker habe mit dem Pfarrkaplan die Pfarrseelsorge ausgeübt, ist nicht zu ermitteln. Im 16. und 17. Jh. wuchs die Bedeutung des als „Pastor“ bezeichneten Kuratus ständig. Nach einem Bericht von 1624 hatte der Herzog ihm schon vor langer Zeit eine Stiftspräbende zugewiesen (Stift Kleve, Akten 7).

Dem Stift war 1341 vom Grafen von Kleve die Besetzung der Schule und des Glöckneramtes zu Kleve übertragen worden (vgl. § 20). Über die Verwaltung der Kirchenfabrik vgl. § 19.

Das Kirchspiel Kleve bestand aus den Ortschaften Kleve, Hau, Reesput und Materborn.

3. Kleve, Kapelle des Hospitals. Vgl. § 43 Nr. 1.
4. Kleve, Leprosenkapelle. Vgl. § 43 Nr. 11.
5. Hau, Kapelle s. Antonii. Vgl. § 43 Nr. 7.
6. Materborn, Kapelle s. Anne. Vgl. § 43 Nr. 5.
7. Altkalkar, Pfarrkirche ss. Pancratii et Helene. Vgl. Nr. 11 Kalkar.
8. Bockum, Pfarrkirche s. Gertrudis.

1354 schenkte Graf Johann von Kleve den Patronat dem Stift Kleve, dem die Kirche 1355 inkorporiert wurde. Das Stift erhielt damals einen Teil des Zehntbesitzes der Pfarrei (vgl. § 39). Als Zehntherr hatte es

die allgemein üblichen Baulasten zu tragen, so z. B. 1439 für Reparaturen der Kirche aufzukommen (Witte, Quellen zur rhein. Kunstgeschichte I 54). Das Präsentationsrecht hatte sich der Graf 1354 vorbehalten (1355: „perpetuo vicario inibi servituro ad presentationem dicti comitis Clevensis in eadem ecclesia instituendo“). 1393 überließ Graf Adolf I. die Präsentation des Pfarrers dem Stift (Stift Kleve, Hs. 1a fol. 125^v; Hs. A III Nr. 12 fol. 130). Da aber das Land Linn mit Bockum schon 1375 von den Erben des 1368 verstorbenen Grafen Johann von Kleve an den Erzbischof von Köln abgetreten worden war, ist es zweifelhaft, ob das Stift Kleve nach 1393 irgendwelche Ansprüche auf das Präsentationsrecht durchsetzen konnte. Das Archiv des Stiftes enthält nichts darüber, und in späterer Zeit ist nachweislich der Erzbischof von Köln Patron der Pfarrkirche gewesen (vgl. Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 246 u. die dort angeführte Literatur; Scholten, Die Stadt Cleve 161 ff.; Stift Kleve, Akten 1a fol. 123 ff. Die letzte bekannte Präsentation des Grafen von Kleve für die Pfarrei datiert von 1379 vgl. Hs. A III Nr. 10 fol. 84^v).

9. Dornick, Pfarrkirche s. *Johannis baptiste*.

Die Kirche wurde 1333 von Graf Dietrich IX. von Kleve zur Dotation des Stiftes Monterberg bestimmt und diesem 1334 inkorporiert. Von den 48—58 Mr. Frucht betragenden Kircheneinkünften sind damals 20 dem Stift zugewiesen worden. Diese 20 Mr. (durch 8 Philippgulden abgelöst) zahlte der Pfarrer von Dornick noch 1524/5 (vgl. die Stiftsrechnung dieses Jahres). Der Graf von Kleve behielt sich 1334 das Präsentationsrecht zur „perpetua vicaria“ vor, überließ aber 1349 die Präsentation dem Stift und begnügte sich mit einem Nominationsrecht. So nominierte 1410 der Graf von Kleve dem Stift einen Pfarrgeistlichen (Hs. A III Nr. 15 fol. 18^v). 1449 bezeichnete der Herzog von Kleve aber sich selbst als Inhaber des Patronates und präsentierte kraft dieses seines Rechtes 1499 dem Dekan und Kapitel zu Kleve den neuen Pfarrer (Kleve, Reg. praes. I fol. 1, Ia fol. 56 — vgl. weiter Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 293 u. Lacombet, UB III Nr. 276).

10. Hanselaer, Kirche s. *Antonii abbatis*.

Bis 1709 Filial von Kalkar. Die Rechte des Stiftes über die Kirche teilten das Schicksal seiner Rechte über die Kirche in Kalkar. Vgl. Nr. 11 Kalkar.

11. Kalkar, Kirche ss. *Pancratii et Helene* in Altkalkar und s. *Nicolai* in Kalkar.

Sitz der Pfarrei war rechtlich bis 1441 die Kirche in Altkalkar, wo auch der Wedemhof des Pfarrers lag (vgl. Pfarrarchiv Kalkar, Urk. Nr. 236 ff.), doch war seit der ersten Hälfte des 14. Jhs. die in der Stadt belegene

Nicolaikirche die Hauptkirche der Pfarrei. Der Patronat der Pfarrkirche war klevisches Lehen des Heinrich Rumblian von Voyssem als Annex des Lehens Kehrum. Graf Dietrich IX. von Kleve, der bereits 1333 (vgl. Urk. von 1333 Juli 25 im Pfarrarchiv Kleve) die Kirchen der Pfarrei zu Alt- und Neukalkar sowie zu Hanselaer zur Dotation des Stiftes Monterberg bestimmt hatte, erlangte erst 1337 den Verzicht seines Vasallen auf die ihm zustehenden Rechte. Die Kirche in Kalkar wurde darauf 1341 dem Stift Kleve inkorporiert und diesem von ihren Einkünften der Zehnte zu Verkält zugewiesen. Der Graf von Kleve behielt sich das Präsentationsrecht zu der „vicaria perpetua“ vor, überließ aber 1349 die Präsentation unter Zurückbehaltung eines Nominationsrechtes ebenfalls dem Stift. 1400 nominierte Graf Adolf von Kleve entsprechend diesen Abmachungen den Gerhard van der Stege zum Rektor der Mutterkirche in Altkalkar und der Tochterkirchen in Kalkar-Stadt und Hanselaer dem Stift Kleve, das den genannten Geistlichen seinerseits dem Archidiakon präsentierte (Hs. A III Nr. 13 fol. 76^v; Stift Kleve, Rep. & Hs. 1a fol. 46^v). 1441 wurde die Pfarrei aufgeteilt: Verkält kam zur neu errichteten Pfarrei Keppeln¹⁾, die Kirche in der Stadt Kalkar wurde Sitz einer neuen Pfarrei für die Stadt. Der bisherige Pastor von Kalkar behielt die Stadtpfarrei, und der Herzog von Kleve nominierte ihm 1441 einen Geistlichen zur Präsentation an den Archidiakon für die Pfarrei Altkalkar (Pfarrarchiv Kalkar, Urk. Nr. 242; Kleve, Lehnbuch II fol. 96^v). Seit dieser Zeit werden die Rechte des Stiftes Kleve, das schon bei den Verhandlungen des Jahres 1441 nicht mitgewirkt hat, nicht mehr erwähnt. Der Herzog besetzte sowohl die Pfarrei Kalkar (so 1471, 1483, 1490: Kleve, Reg. praes. I fol. 46^v, 1a fol. 14, 32) wie die Pfarrei Altkalkar (so 1481 und 1509: a. a. O. 1a fol. 2, 82^v) unmittelbar durch Präsentation an den Propst von Xanten als Archidiakon. Auf die Besetzung der Vikarien in der Stadtkirche hat das Stift nie Einfluß gehabt (vgl. Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 290, 299 u. die dort angeführte Literatur; Scholten, Die Stadt Cleve 161 ff.).

12. Mehr in der Düffel, Pfarrkirche s. Martini.

Der Patronat war klevisches Lehen des Roland Hagedorn und wurde von diesem 1388 an das Stift Monterberg übertragen, das ihn vermutlich noch im selben Jahre an das Kloster Bedburg vertauschte (vgl. Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 301 u. die dort angegebene Literatur).

¹⁾ Der Herzog von Kleve hatte aus diesem Grunde dem Stift Kleve 1441 das Patronatsrecht und sich selbst das Nominationsrecht zu der Pfarrei Keppeln zgedacht, das Stift Kleve sich aber darauf nicht eingelassen. Der Herzog übte daher das Präsentationsrecht abwechselnd mit dem Propst von Xanten aus (vgl. Kleve, Lehnbuch II fol. 96 u. 96^v).

13. Vynen, Pfarrkirche s. Martini.

Die Kirche in Vynen wurde 1333 von Graf Dietrich IX. von Kleve zur Dotation des Stiftes Monterberg bestimmt und diesem 1334 inkorporiert. Das Stiftskapitel erhielt dadurch ein Drittel des dortigen Zehnten. Der Graf behielt sich 1334 das Präsentationsrecht zur „vicaria perpetua“ vor, überließ es aber 1349 dem Stift unter Vorbehalt eines Nominationsrechtes. 1400, 1423 und 1424 nominierte Adolf von Kleve daher dem Stift in Kleve einen Geistlichen zur Pfarrei Vynen, 1423 und 1424 allerdings unter Beanspruchung des Patronatsrechtes (Hs. A III Nr. 13 fol. 78, 15 fol. 139, 144^v). 1457 präsentierte der Herzog als Patron dem Stift Kleve, 1538 aber dem Propst von Xanten als dem Archidiakon den neuen Pfarrer (Kleve, Reg. praes. I fol. 19^v, II fol. 70; vgl. weiter Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 306).

14. Weeze, Pfarrkirche s. Cyriaci (so 1527: Stift Kleve, Akten Ia fol. 152^v; nach Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 275 Cyriaci, Largi, Smaragdi).

Den Patronat überließ Graf Dietrich IX. von Kleve dem Stift Monterberg, dem die Kirche 1334 unter Vorbehalt des Präsentationsrechtes für den Grafen inkorporiert wurde. Das Stift erhielt damals die bisherigen Einkünfte des Pastorates (fast 100 Mlr. Frucht und den kleinen Zehnten), dazu eine Jahresrente von 10 Mark von dem Vikar. 1349 überließ der Graf die Präsentation dem Stift, behielt aber das Nominationsrecht zur „vicaria perpetua“. 1500 wurde die Inkorporation durch Papst Alexander VI. bestätigt. Auf die Besetzung der 1472 von Weeze abgetrennten Pfarrei Kvelaer hatte das Stift keinen Einfluß. Es besetzte aber auf die Präsentation des Stifters Derick Haegedorn und seiner Nachkommen hin die 1527 gestiftete Antoniusvikarie in der Kirche zu Weeze, für die ihm in der Stiftungsurkunde für das Aussterben der Stifterfamilie auch der Patronat zugesagt war (vgl. Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 275; J. Tenhaeff, Amt Weeze [1929] 15ff.; Stift Kleve, Akten Ia fol. 150^vff. Über die Streitigkeiten mit den Weezer Pfarrern vgl. Scholten, Zur Geschichte 120ff.).

15. Winnekendonk, Pfarrkirche s. Urbani.

Graf Dietrich IX. von Kleve überließ den Patronat dem Stift Monterberg, dem die Kirche 1334 unter Vorbehalt des Präsentationsrechtes für den Grafen inkorporiert wurde. Dem Stift wurden damals von den Einkünften der Kirche der Novalzehnte (jährlich 106 Mlr. Frucht) und weitere 80 Mlr. Frucht jährlich zugewiesen. Das Präsentationsrecht des Grafen wurde 1349 dem Stift abgetreten, der Graf behielt sich aber ein Nominationsrecht vor. 1453 nominierte der Herzog von Kleve allerdings dem Stift Kleve den neuen Pfarrer auf Grund des ihm zu-

stehenden Patronatsrechtes (Kleve, Reg. praes. I fol. 13). Auf die Besetzung der 1441 von Weeze abgetrennten Pfarrei Kervenheim und der Vikarie s. Silvestri in Winnekendonk hatte das Stift keinen Einfluß (vgl. Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 276; Kleve, Reg. praes. I fol. 28).

§ 45. b) Im Archidiakonat s. Mariae ad gradus des Erzbistums Köln.

1. Castrop, Pfarrkirche.

Den Patronat übergab Graf Dietrich IX. von Kleve dem Stift Monterberg, dem die Kirche 1334 unter Vorbehalt des Präsentationsrechtes für den Grafen inkorporiert wurde. Von den Kircheneinkünften wurden damals dem Stift jährlich 36 Mr. Frucht und 8 Mark zugewiesen. Der Pfarrer von Castrop zahlte daher nach der Stiftsrechnung von 1524/5 jährlich 12 Goldgulden an das Stift. Das Präsentationsrecht überließ der Graf 1349 dem Stift, behielt sich aber das Nominationsrecht zur „vicaria perpetua“ vor (vgl. Fabricius, Erläuterungen usw. V, 1 S. 337; Ludorff-Roese, Die Bau- und Kunstdenkmäler des Kreises Dortmund-Land 33ff.; Scholten, Die Stadt Cleve 129, 167; Präsentationseintrag von 1466: Stift Kleve, Rep. & Hs. 1a fol. 45^v, herzogl. Nomination von 1477: Kleve, Reg. praes. I fol. 51 usw.).

§ 46. c) Im Bistum Utrecht.

1. Alt-Zevenaer, Pfarrkirche s. Martini.

Die Pfarrkirche wurde von Graf Dietrich IX. von Kleve dem Stift Monterberg übergeben und diesem 1335 inkorporiert. Bei der Festsetzung der „portio congrua“ des Vikars 1346 erhielt das Stift u. a. die Zehnten zugesprochen. Das Präsentationsrecht für die „vicaria perpetua“ der Kirche überließ Graf Adolf I. dem Stift 1393 unter Vorbehalt eines Nominationsrechtes (vgl. die herzoglichen Nominationen von 1483 und 1484 und die Präsentation des Stiftes Kleve an den Propst von Emmerich von 1494: Kleve, Reg. praes. Ia fol. 9, 11, 48^v). Über die 1521 als eigene Pfarrei von Altzevenaer abgetrennte, bisherige Schloßkapelle s. Andree in der Stadt Zevenaer hatte das Stift keine Rechte (vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 161ff., ders. Zur Geschichte 121f.; S. Muller, Het Bisdom Utrecht [Geschiedk. Atlas v. Nederland. De kerkelijke indeeling omstreeks 1550. Haag 1921] 451; A. Tibus, Der Gau Leomerike [Münster 1877]).

2. Huissen, Pfarrkirche s. Gangolphi.

Die Pfarrkirche wurde von Graf Dietrich IX. von Kleve unter Vorbehalt der Präsentation zur „vicaria perpetua“ dem Stift Monterberg

übergeben und diesem 1335 inkorporiert. 1346 wurde der Vikar zu Huissen zu einer jährlichen Abgabe von 4 Mark an das Stift verpflichtet. 1393 überließ Graf Adolf I. dem Stift die Präsentation des Vikars, behielt sich aber das Nominationsrecht vor (vgl. Scholten, Die Stadt Cleve 161 ff.; ders., Zur Geschichte 121 f.; S. Müller a. a. O. 434 — herzogliche Nominationen zur Pfarrei an das Stift Kleve von 1486 und 1522 vgl. Kleve, Reg. praes. Ia fol. 20, II fol. 5).

Der Graf bzw. Herzog von Kleve war und blieb Collator der 1402 unierten Vikarien des Altars ss. Crucis, Petri et Pauli, Marie Magdalene und des Altars s. Nicolai sowie der Vikarie des Altars s. Joh. ev. (vgl. Hs. A III Nr. 12 fol. 131^v, 13 fol. 117, 15 fol. 121^v usw.).

7. Das freiweltliche Damenstift St. Johannes der Täufer zu Bedburg.

(*Saecularis et collegiata ecclesia s. Johannis baptistae in Bedbur*).

1519 infolge der Umwandlung des Prämonstratenserinnenklosters s. Johannis bapt. zu Bedburg in ein freiweltliches Damenstift entstanden (s. unter dem Prämonstratenserinnenkloster s. Joh. bapt. zu Bedburg).

III.

Die Benediktiner- und Benediktinerinnen-
klöster innerhalb des Archidiakonates
Xanten.

1. Die Benediktinerabtei St. Vitus zu München-Gladbach

(Monasterium s. Viti Gladbacense ordinis s. Benedicti).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv und Bibliothek. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters: a) Äbte, b) Prioren, c) Kustoden, d) Kantoren, e) Hospitalare, f) Kellner, g) Kämmerer, h) Pröpste zu Buchholz, i) Pröpste zu Neuwerk, k) sonstige Mitglieder des Konventes. 5. Ortsregister des Grundbesitzes. 6. Abhängige Kirchen.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Die Hauptquelle für die Geschichte der Abtei Gladbach ist das zum größeren Teil im Staatsarchiv zu Düsseldorf, zum kleineren im Archiv des katholischen Hauptpfarramtes zu M. Gladbach befindliche Klosterarchiv.

Die Gladbacher archivalische Überlieferung wird ergänzt durch Inschriften und durch Mitteilungen der klösterlichen Geschichtsschreibung. Von den historisch wertvollen Inschriften ist die älteste die Inschrift der mittleren, von Abt Everwin um 1150 geweihten Glocke der Münsterkirche (vgl. Clemen, Gladbach 37). Es folgt dann der Lobspruch auf Abt Hermann (1197—1210) in der Bibelhandschrift W 277 des Kölner Stadtarchivs, der seit Knor irrig auf den 1067 gestorbenen Heinrich bezogen worden ist (vgl. Brasse, Geschichte I 110)¹⁾. Die übrigen Inschriften sind später (zumeist 16. Jh. ff., vgl. die Angaben bei Clemen, Gladbach 14 ff.), darunter auch die 6 Verse der einst im Chor befindlichen Gründungsinschrift, die vielleicht in den Anfang des 15. Jhs. gehören (überliefert bei Knor — s. Ropertz, Quellen 35 u. Fahne, Bocholtz III 1 — und besser bei Kirchrath — s. Ropertz, Quellen 97 —). Sie sind älter als die ihnen bei Kirchrath und sonst vorangehenden Verse (vgl. Brasse, Geschichte I 477).

¹⁾ Die bei Ropertz, Quellen 39f. fehlerhaft wiedergegebenen Verse lauten:

„Abbas Hemricus (!) divine legis amicus
hoc dat ei munus colitur qui trinus et unus.
Dignos laudo viros subtili pollice miros
hinc ut credentium fervor capiat documentum.
Tu tamen artifices admirans talia dices
abbatem vero maneant sua premia celo.“

§ 2. An den Anfang der Klostergeschichtsschreibung ist die „*Historia fundationis monasterii sancti Viti martyris in Gladbach*“ zu setzen. Die Einleitung der Schrift nennt als eigentlichen Gewährsmann den Abt Wolfhelm von Brauweiler (ca. 1065—1091), der Mitteilungen des Abtes Heinrich von Gladbach († 1067) weitergegeben habe. Die Überschrift, die Heinrich selbst als „*auctor*“ angibt, ist spätere Zutat. Der Aufbau der Darstellung ist, wie Brasse nachwies, der gleiche wie in der „*Vita Ezzonis sive libellus fundationis monasterii Brunwilrensis*“, die nach Oppermann um 1130 geschrieben wurde (O. Oppermann, Rheinische Urkundenstudien [Bonn 1922] 190f.). Beide Gründungsgeschichten sind erst in Handschriften des 16. Jhs. überliefert. Der Verfasser hat — möglicherweise in Brauweiler — in der ersten Hälfte des 12. Jhs. gearbeitet. Die Entstehungszeit der Fundatio mit Brasse (Geschichte II 220) in die Jahre 1510—1538 zu setzen, ist nicht angängig. Unter den in ihr erwähnten Reliquien fehlt nämlich das schon im 15. Jh. (vgl. Brasse a. a. O. I 479) vorhandene, angeblich von dem ersten Gründer der Kirche erworbene Haupt des hlg. Laurentius, das im 16. Jh. eine der wichtigsten, wenn nicht die wichtigste Reliquie des Klosters war.

§ 3. Das Interesse an der eigenen Geschichte wird in der Abtei Gladbach erst gegen Ende des 16. Jhs. reger. In der Zeit vorher ist an Arbeiten über die Klostergeschichte abgesehen von der „*Historia fundationis*“ lediglich eine schon 1571 nicht mehr vorhandene Schrift entstanden, die Angaben über die Herkunft der Laurentiusreliquie enthielt (Brasse, Urk. Nr. 762). Die Klostergeschichtsschreibung setzt ein mit einem Bericht über die Beisetzung des Abtes Petrus von Bocholtz und die Wahl seines Nachfolgers („*Modus sepulturae defuncti abbatis Petri a Bocholtz*“) von einem unbekanntem Verfasser aus dem Jahre 1574. Man beschäftigt sich in dieser Zeit, in der auch am Klosterarchiv gearbeitet wurde, mit der Abtliste, die man mit historischen Zusätzen bereicherte. Die älteste Aufzeichnung dieser Art ist der „*Catalogus abbatum*“ des Johann Weltz von 1583, der sein Werk durch 4 Seiten historischer Notizen von 228 n. Chr. an einleitete. Das Pfarrarchiv zu M. Gladbach enthält außer der Liste des Weltz 2 andere, mit ihr übereinstimmende Abtlisten derselben Zeit — nach einer dieser Vorlagen ist die Liste bei Binterim & Mooren, Erzdiözese Köln III 54 abgefaßt —; eine weitere Liste befindet sich in dem zur Zeit unzugänglichen Nachlaß A. Fahnes (vgl. Clemen, Gladbach 14). Erweiterte Abtlisten sind auch die später im Kloster entstandenen geschichtlichen Werke, die der Äbte Petrus Sybenius (1626—1659) und Petrus Knor (1703—1725), die „*Descriptio abbatum*“ des Kölner Stadtarchivs von etwa 1750 und die „*Series abbatum*“ des Cornelius Kirchrath, die nach Angabe von Ropertz 1798 verfaßt ist. Alle diese Arbeiten stützen sich für die Zeit vor 1550 im wesentlichen auf noch heute vorhandenes Quellenmaterial, gelegentlich aber auch auf jetzt

verlorene ältere Nachrichten. Besonders wichtig sind diese z. T. bis ins 19. Jh. von anderen fortgesetzten Aufzeichnungen für die Klostergeschichte des 17. und 18. Jhs.

§ 4. Auf dem beschriebenen Quellenmaterial beruhen die Nachrichten über Gladbach in der Redinghovenschen Sammlung der Staatsbibliothek zu München (Cod. germ. 2213 tom. XV fol. 320—322: „Extractus ex archivio Gladbacensi“ und tom. XXIV fol. 149ff. Federzeichnungen der „Sigilla abbatum Gladbacensium“, darunter die eines Siegels des Abtes Adalbero um 1100 nach unbekannter Vorlage). Ziemlich wertlos sind bis auf die in ihnen enthaltenen Papiere des letzten Abtes Ahu die Collectaneen Forsts (Histor. Archiv der Stadt Köln, Chron. & Darstellg. 202 u. 303).

§ 5. Die Gladbacher Überlieferung wird für die Zeit vor 1550 nur gelegentlich durch solche anderer Herkunft ergänzt. Derartige Stücke aus den Archiven vor allem des Klosters Neuwerk, dann von Camp, St. Pantaleon zu Köln u. a. sind in dem Gladbacher Urkundenbuch von E. Brasse veröffentlicht. Für die Gladbacher Geschichte überhaupt ist die wichtigste fremde Überlieferung die der Bursfelder Kongregation, wenn sie auch erst von 1510 an für die Abtei Bedeutung hat (vgl. das Inventar des Archivs der Kongregation von Boxberg: Historisches Archiv des Erzbistums Köln II [Köln 1929] 83ff.). Für das 16.—17. Jh. enthalten die Akten von 14 die Abtei berührenden Reichskammergerichtsprozessen der Jahre 1564—1768 wichtige Nachrichten (Liste der jetzt im Staatsarchiv Düsseldorf befindlichen Akten bei Brasse, Urk. I S. XIII). Von den im Staatsarchiv Düsseldorf vereinigten niederrheinischen Landesarchiven ist das der Herzogtümer Jülich-Berg als das des für die Abtei zuständigen Landesherrn für die Klostergeschichte besonders seit dem 16. Jh. nicht ohne Bedeutung (vgl. die von Brasse, Urk. daraus veröffentlichten Dokumente). Dieses Archiv hat die einzige aus der Zeit vor der Einführung der Bursfelder Reform erhaltene Rechnung des Klosters, eine Abteirechnung von 1420, überliefert (vgl. Classen, Zur Wirtschaftsgeschichte 29ff.). Dagegen ließ sich im kurkölnischen Landesarchiv nur ein einziges für die Gladbacher Klostergeschichte wichtigeres Spezialaktenstück ermitteln (Kurköln, Geistliches Archiv Nr. 423 betr. Bestätigung der Gladbacher Äbte 1505—1799).

§ 6. Die Geschichtsschreiber der Klosterzeit.

Historia foundationis monasterii sancti Viti martyris in Gladbach (Mikrologos apistos). 12. Jh.

Handschriften¹⁾: A vollständig, zwischen 1570 und 1580 geschrieben, und B Kapitel 1—11 enthaltend von einer Hand des 17. Jhs., beide im Pfarrarchiv M.-Gladbach.

¹⁾ Die im Bibliothekskatalog Schönebecks (vgl. § 12) als Nr. 725 erwähnte Hs. der *Historia* ist wohl die oben mit A bezeichnete.

Abschriften von Gladbacher Handschriften, vermutlich von der mit ihnen textlich übereinstimmenden Hs. A, sind die Hss. C von etwa 1625 im Archiv der Stadt Köln (Farrag. Gelenii tom. XI fol. 603 ff.) und D, vor 1643 geschrieben, im „liber tertius“ von Joh. Wilmius, *Rerum Coloniensium libri quinque* (Archiv der Stadt Köln, Chron. u. Darstellg. Nr. 89). Zwei späte Abschriften befinden sich im kathol. Pfarrarchiv zu Kempen (Kopie einer Abschrift des Wilmius) und nach Brasse, *Geschichte I* 58 in den Reichskammergerichtsakten, solche des 18. Jhs. in den Hss. von P. Knor, *Liber de fundatione*.

Drucke: Vgl. Potthast, *Bibliotheca I*² 268 und Brasse, *Geschichte I* 59; zu benutzen ist der von Ropertz, *Quellen I* ff. nach A. — Übersetzung bei Brasse, *Geschichte I* 59 ff. — Zur Literatur ist zu den Angaben Potthasts a. a. O. nachzutragen: E. Brasse, *Die Gründung der Abtei Gladbach* (*Annalen XCIII* [1912] 140 ff.; L. Berg, *Gero Erzbischof von Köln* (Freiburg 1913) Exkurs S. 64 ff.; Brasse, *Geschichte I* 3 ff., 51 ff., II 215 ff.

Modus sepulturae defuncti abbatis Petri a Bocholtz. 1574.

Handschrift: Pfarrarchiv M. Gladbach. — Druck: Ropertz, *Quellen* 169 ff.; Brasse, *Urk.* Nr. 770.

Johann Weltz pastor Gladbacensis, *Catalogus fundatorum et abbatum ecclesiae et monasterii quae sunt in Molensium finibus nomine Gladbach ex diversis notatus etc.* 1583.

Handschrift: Pfarrarchiv M. Gladbach.

Petri Sybenii abbatis de monasterio sancti Viti in Gladbach. Um 1650.

Handschrift: Pfarrarchiv M. Gladbach. Materialsammlungen des Petrus Sybenius befinden sich in den Akten Gladbach 22^c des Staatsarchivs Düsseldorf. — Druck: Ropertz, *Quellen* 11 ff.

Petrus Knor (Abt von Gladbach), *Liber de fundatione et abbatibus monasterii sancti Viti in Gladbach*. 1717, von anderen bis 1820 fortgesetzt.

Handschrift verschollen und vermutlich 1866 durch Brand verloren vgl. § 9, Abschriften im Pfarrarchiv M. Gladbach und nach Clemen, *Gladbach* 14 im jetzt unzugänglichen Nachlaß von A. Fahne. — Druck: vollständig bei Fahne, *Bocholtz III* 1 ff. (vgl. dazu Eckertz: *Annalen II* 271), gekürzt nach besserer Hs. Ropertz, *Quellen* 35 ff.

Descriptio abbatum et fundationis monasterii Gladbacensis. Um 1750, Nachträge für 1772—1821.

Die Darstellung fügt den Angaben Knors einiges Neue zu.

Handschrift: Historisches Archiv der Stadt Köln, Chron. & Darstellg. Nr. 202.

Cornelius Kirchrath, *Series abbatum in Gladbach et fratrum in iis professorum etc.* 1798 verfaßt und bis 1804 fortgeführt.

Handschrift: Pfarrarchiv M. Gladbach. — Druck: Ropertz, *Quellen* 97 ff. Dem Druck sind „Notamina“ Kirchraths für die Jahre 1801—1805 angehängt.

§ 7. Das Kloster betreffende Streitschriften aus der Zeit vor 1802.

Kurze, jedoch gründliche Rechts- und Geschichtsausführung an Seiten Einhabern der im Jülichischen Amt Brügggen zu Lüttelforst gelegene lehnbahrer Papeler Mahlmühlen Johann Arnolden Mühlenweg contra Prälaten zu Gladbach. 11 Seiten, o. O. u. J. (1769).

§ 8. Darstellungen usw.¹⁾.

- (Martène und Durand), *Second voyage litteraire de deux religieux benedictins de la congrégation de S. Maur* (Paris, Montalant 1724) 204ff.
- Eckertz, G. u. Noever, E. J. K., *Die Benediktinerabtei M. Gladbach* (Köln 1853).
- Fahne, A., *Chronik der Abtei Gladbach* (Die Dynasten, Freiherrn und Grafen von Bocholtz III [Köln 1856]).
- Eckertz, G., *Die Quellen zur Geschichte der Abtei Gladbach und die Fahnesche Chronik* (Annalen I [1855] 266ff.).
- Eckertz, G., *Necrologium Gladbacense II* (Annalen VIII [1860] 189ff.).
- Noever, C., *Zur Geschichte M. Gladbachs* (M. Gladbach 1866).
- Repertz, P., *Quellen und Beiträge zur Geschichte der Benediktinerabtei des h. Vitus in M. Gladbach* (Bonn 1877).
- Eckertz, G., *Das Verbrüderungs- und Totenbuch der Abtei Gladbach* (Zschft. d. Aachener Geschichtsver. II [1880] 181ff.); desgl. in Sonderausgabe (Aachen 1881). Zitiert als „Eckertz, Necrologium“.
- Norrenberg, P., *Geschichte der Pfarreien des Dekanates M. Gladbach* (Geschichte der Pfarreien der Erzdiözese Köln XXI [Köln 1889]).
- Goossens, H., *Zur Gründungsgeschichte der Abtei Gladbach* (Festschrift des Gymnasiums M. Gladbach [M. Gladbach 1892]).
- Strauss, F. W., *Geschichte der Stadt M. Gladbach* (M. Gladbach o. J. [1893]).
- Braun, E., *Beiträge zur Geschichte der Trierer Buchmalerei im früheren Mittelalter* Cap. 4: *Die Malerschule von München-Gladbach* (Ergänz. Heft IX der Westdeutsch. Zschft. [1896] 100ff.). Dazu vgl. Ehl, H., *Die ottonische Kölner Buchmalerei* (Bonn 1922) 222ff.
- Clemen, P., *Die Kunstdenkmäler der Städte und Kreise Gladbach und Krefeld* (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz III, 4 [Düsseldorf 1896]) 12ff. Zitiert als „Clemen, Gladbach“²⁾.
- Stratner, J., *Wirtschafts- und Verwaltungsgeschichte der Abtei Gladbach im Mittelalter* (M. Gladbach 1911).
- Wirz, C., *Die Benediktinerabtei des h. Vitus zu München-Gladbach und die Bursfelder Kongregation* (Studien u. Mitteilg. a. d. Benediktiner- und Cisterzienserorden XXI [Wien 1900] 642ff.).
- Podlech, E., *Die wichtigeren Stifte, Abteien und Klöster in der alten Erzdiözese Köln II* (Breslau 1912) 96ff.
- Brasse, E., *Die Gründung der Abtei Gladbach* (Annalen XCIII [1912] 140ff.).
- Berg, L., *Gero Erzbischof von Köln 969—976* (Freiburg 1913).
Zur Gründungsgeschichte des Klosters S. 37ff., 64ff.
- Brasse, E., *Geschichte der Stadt und Abtei Gladbach I, II* (M. Gladbach 1914. 1922).
- Brasse, E., *Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt und Abtei Gladbach I, II* (M. Gladbach 1914. 1926).

¹⁾ Überholte Einzeldrucke von Urkunden und Einzelnotizen finden sich abgesehen von den Urkundenbüchern von Binterim & Mooren und Lacomblet an folgenden Stellen: Lacomblet in *Archiv für Gesch. d. Ndr rheins* I (1831) 243; von Henrichs in *Ndr rhein. Gesch. Frd. VI* (Kempfen 1884) 97, von R. Pick in *Annalen XXI* (1870) 288ff., dazu *XLI* (1884) 146, *Ndr rhein. Gesch. Frd. VI* (Kempfen 1884) 174; von A. Meister in *Annalen LXX* (1901) 71ff.

²⁾ Die bei Clemen erwähnte ältere kunstgeschichtliche Literatur ist hier nicht wieder aufgeführt.

Brasse, E., Verhandlungen wegen Übertragung des Laurentiushauptes nach dem Eskorial (Annalen CIII [1919] 48ff.).

Classen, W., Zur Wirtschaftsgeschichte der Abtei Gladbach im 15. Jahrhundert (Annalen CXXV [1934] 23 ff.).

2. Archiv¹ und Bibliothek.

Archiv § 9. Am 31. August 1802 wurde die Abtei Gladbach durch die französische Regierung aufgehoben, nachdem schon am 3. März 1801 das Archiv durch den Friedensrichter versiegelt worden war (der Suppressionsetat wurde am 12. Fruct. X = 30. Aug. 1802 unterzeichnet; als Tag der Aufhebung galt rechtlich der 13. Fruct. = 31. Aug. vgl. Roerdep., Präf. I Div. I Bur. 1 Nr. 21 u. 9. Der Konvent verließ die Abtei erst am 11. Okt. 1802 vgl. Ropertz, Quellen 145 u. darnach Brasse, Geschichte II 196f., 492ff.).

Das Urkundenarchiv des Klosters war damals nicht mehr in Gladbach. Es war im Herbst 1794 vor den Franzosen auf das rechte Rheinufer geflüchtet worden und wurde erst zu Beginn der 20er Jahre des 19. Jhs. auf dem Speicher des Kaufmanns Cantador in Düsseldorf aufgefunden (StA. Düsseldorf, Archivübersicht von 1855; Brasse, Urk. I S. IX). Dem im Archivraum zu Gladbach verbliebenen Bestand entnahm im Sept. 1801 der Spezialkommissar Schönebeck (vgl. § 12) 15 Nummern Dokumente, zumeist Druckschriften und eine Reihe von Akten betr. die Bursfelder Kongregation (vgl. die Liste: Roerdep., Präf. IV. Div. 1, I B 3). Darunter befanden sich als Nr. 1 und 2 vier Pergament- und eine Papierurkunde mit Erklärungen, die eingeführte Bursfelder Reform halten zu wollen, als Nr. 3

¹) Urkunden des Klosterarchivs aus der Zeit vor 1100:

Archivsignatur	Aussteller und Empfänger	Datum	Inhalt	Druck bzw. Regest	Überlieferung	Bemerkung
StA Düsseldorf, Gladbach Nr. 1	Erzbischof Sigewin von Köln für St. Vitus und die Brüder zu Gladbach	1085	Schenkung der Novalzehnten im Kirchspiel Gladbach	Lacomblet, UB I Nr. 238, Brasse, Urk. Nr. 2	Original	Vgl. Oppermann, Rhein. Urkundenstudien 23

Königsurkunden 1100—1250 und Papsturkunden 1100—1198:

Nicht vorhanden

Urbare, Handschriften usw. aus der Zeit vor 1100:

Stadtarchiv Köln, Hs. W 331	Handschrift musiktheoretischen Inhalts. 11. Jh. (vgl. § 13)
-----------------------------	---

eine entsprechende Urkunde des Präsidenten der Bursfelder Kongregation, als Nr. 4 ein Paket mit 36 Schriftstücken betr. die Bestellung eines Generalprokurators des Benediktinerordens zu Rom und als Nr. 6 Statuten des 1700 zu Paderborn gehaltenen Bursfelder Generalkapitels. Diese von Schönebeck verzeichneten Stücke sind mit den Büchern der Abtei nach Köln gebracht worden (vgl. § 12) und seitdem verschollen¹⁾.

Anlässlich der Aufhebung des Klosters fanden die französischen Kommissare in dem Archiv und der Kellnerei eine große Zahl Akten vor. Das über diese am 28. Aug. 1802 angefertigte Verzeichnis (Roerdep., Präf. I. Div. 1, I Nr. 56) umfaßt 41 mit Buchstaben bezeichnete, nach Sachbetreffen zusammengefaßte Packen Papiere und Dokumente. Die französische Domonialverwaltung zog nun die sie interessierenden Schriftstücke ein. Der Rest blieb in Gladbach und ist, da der letzte Prior Kirchrath als Pfarrer 1801—1824 in Gladbach wirkte, wohl schon zur Franzosenzeit im Besitz des dortigen Hauptpfarramts gewesen. Der Bestand, der durch Rückerwerb von in andere Hände gekommenen Archivalien noch vermehrt worden ist, besteht abgesehen von dem eigentlichen Pfarrarchiv zumeist aus Akten des 18. Jhs., den 2 Totenbüchern, fast allen Handschriften der Gladbacher Geschichtsschreiber, einem Kopiar, 2 Professurkunden des 12. Jhs. (Brasse, Urk. Nr. 38, 39, vor 1802 nicht zum eigentlichen Archiv gerechnet) und einigen sonstigen Urkunden (vgl. die Übersichten bei A. Tille, Übersicht über den Inhalt der kleineren Archive der Rheinprovinz I. [1899] 46f.; Brasse, Urk. I S. X; über die Ordnung des Pfarrarchivs vgl. Rhein. Heimatpflege VI [1934] 243)²⁾.

Eine Reihe von Dokumenten zur Geschichte der Abtei besaß Conrad Noever in Gladbach, die durch einen Brand 1866 bis auf das heute im Pfarrarchiv befindliche ältere Nekrologium zugrunde gingen (eine Liste der von ihm gesammelten Handschriften, darunter 5 Bände Kopiare des 17. und 18. Jhs., veröffentlicht von G. Eckertz: *Annalen* II 266ff.). 3 Zins- und Zehntregister des Klosters und ein Lehnbuch aus den Jahren 1697ff. sind — vermutlich aus dem Nachlaß des Pfarrers Mooren — in die Sammlung Wilhelm Vielhaber in Freiburg i. Br. gekommen. Einen weiteren archivalischen Überrest der Abtei, die Papiere des letzten Kellners H. Langen, erwarb das Staatsarchiv Düsseldorf 1934 (F. A. Langen) aus Privatbesitz.

¹⁾ Ein Rest dieser Urkundengruppe ist die aus der Kölner Gymnasialbibliothek stammende, in den *Mitteilg. a. d. Stadtarchiv von Köln* XL (1929) 31 erwähnte Urkunde des Kölner Archivs von 1510.

²⁾ Das „Münster-Propstei-Archiv“ zu M. Gladbach ist zur Zeit (1937) täglich von 10—12 Uhr geöffnet. Schriftliche Auskünfte werden nur in beschränktem Umfang gegeben. Eine Abschrift des von Dr. P. J. Hasenberg hergestellten neuen Archivfindbuches von 1935 befindet sich im Besitz der Archivberatungsstelle der Rheinprovinz zu Düsseldorf.

Eine Professurkunde des 12. Jhs. befindet sich im kathol. Pfarramt Viersen; die Papiere des letzten Abtes Maurus Ahn sind im Historischen Archiv der Stadt Köln (Chroniken 202).

§ 10. Die von den Franzosen 1802 beschlagnahmten Papiere gelangten — zumeist auf dem Weg über das Präfekturarchiv in Aachen — in das Provinzial-, jetzige Staatsarchiv in Düsseldorf. Mit ihnen wurde nach seiner Wiederauffindung (vgl. § 9) das Urkundenarchiv des Klosters vereinigt. Dieser Archivbestand, über den Lacomblet 1824 das erste Repertorium aufstellte, besteht zur Zeit aus 424 Originalurkunden der Jahre 1085—1761, 35 Kopieren und anderen Handschriften des 16.—18. Jhs. und 30 Nummern Akten des 15.—18. Jhs. Zu diesem Bestand gehören als ebenfalls aus dem Besitz der französischen Domänialverwaltung stammend die im Staatsarchiv Koblenz als Abt. 75 (Buchholz) verwahrten Archivalien (2 Pachtverträge von 1795 u. 1796 und 2 Zinsregister von 1751 und 1773/4). Das Urkundenarchiv ist gut überliefert; die 8 Urkunden, die, abgesehen von den Probeurkunden, nach der uns vorliegenden Überlieferung in der Zeit bis 1200 für Gladbach ausgestellt worden sind, sind alle im Original erhalten und so fort¹).

§ 11. Die ältesten, im Staatsarchiv befindlichen Kopiare sind in der ersten Hälfte des 17. Jhs. aus Einzelabschriften zusammengestellt, die zum größten Teil in den Jahren 1594—1599 von dem Notar Wilhelm Stade, zu einem kleineren einige Jahre später durch den Notar Werner Weitz angefertigt (z. B. sind in Rep. & Hs. 8 die Nr. 1—72 von Stade, die Nr. 73—77 von Weitz) und bis etwa 1671 ergänzt sind. Dazu gehört das Kopiar B (jetzt Rep. & Hs. 2, enthält 1. „liber copiarum abdeyer höff und guter“, 2. „littere diversarum fundationum, ordinationum, donationum etc.“)²), Rep. & Hs. 8 (alte Signatur unbekannt, enthält 1. „copeyen legerbuch der abdeyen zu Gladtbach erffkornn pfecht und renthen“, 2. „copeyen legerbuch der abdeyen erffgelt zynss und renthen“)³) und Rep. & Hs. 7¹ (alte Signatur unbekannt, alter Titel „copeyen legerbuch der abdeyen Gladbach wegen der probstey Bocholtz und herrligkeit Ryll“, darin z. T. Abschriften des Notars Wilhelm Vogell von 1594)⁴). Aus um 1600 angefertigten, aber nicht beglaubigten Abschriften bestehen die Kopiare Rep. & Hs. 6 (Renten und Zinse) und 7¹¹

¹) Die von A. Meister: Annalen LXX 71 ff. besprochene Urkunde ist ein Entwurf zu Brasse, Urk. Nr. 191 (s. dort).

²) Dem Inhalt nach scheint das 1669 angelegte, bis 1716 ergänzte Kopiar Noever litt. c damit im wesentlichen gleich gewesen zu sein vgl. Annalen I 268.

³) Diesem Kopiar scheint das 1669 angelegte, bis 1722 ergänzte Kopiar Noever litt. d. entsprochen zu haben vgl. Annalen I 268.

⁴) Wertlose Abschriften Buchholzer Urkunden auf 12 Blättern des 17. Jhs.: Stadtarchiv Köln, Auswärt. Nr. 48a.

(Buchholz)¹⁾ sowie das Kopiar H („Abdeier hove und loesbare rentten“) = Hs. 30 des Pfarrarchivs M. Gladbach. Ende des 17. Jhs. wurde das Kopiar D (Rep. & Hs. 1) über „Abbatiae Gladbacensis fundationes, donationes, privilegia, transportationes“, 1716 zu den Kopieren A, B, C und D ein Appendix mit Urkunden ab 1683 angelegt (Rep. & Hs. 22). Um die Mitte des 18. Jhs. stellte man dann in einem vierbändigen Kopiar (Rep. & Hs. 4) auch mit Hilfe der Pachtbücher die auf die einzelnen Besitzungen des Klosters bezüglichen Dokumente systematisch zusammen.

In gewissem Sinne gehören hierhin 1) die Lehnbücher. Von den 1408 beginnenden Lehnsregistern A—D sind nur noch das 1562—1776 benutzte Register C (Rep. & Hs. 11) und das Register D mit Einträgen aus den Jahren 1697—1790 (Sammlung Vielhaber) erhalten. Aus den Registern A—C sind im 17. Jh. systematisch geordnete Auszüge angelegt worden (Rep. & Hs. 10, 12, 13; Nr. 10 von S. Huiskens 1668).

2) Die Kurbücher. Von der alten Reihe A—D, die S. Huiskens 1668 für eine systematische Zusammenstellung, den „Liber churmedalis“ (Rep. & Hs. 15), benutzte, ist nur noch A, 1505—1621 im Gebrauch, erhalten (Rep. & Hs. 14).

3) Die Pachtbücher. Von der alten Reihe sind nur die Nummern C, 1592—1615, und E, 1662—1776 in Gebrauch, erhalten (Rep. & Hs. 16, 17). Aus der ganzen Reihe A—E, den damals ebenfalls noch vollständiger erhaltenen „Libri reddituum“ und den Kopieren sind im 17. Jh. die Pachtnachrichten über die einzelnen Besitzungen systematisch zusammengestellt worden (Rep. & Hs. 18, 19).

Weitere Urkundenabschriften befinden sich in den Akten des Klosters betr. die Jurisdiktions- und sonstigen Streitigkeiten, darunter in der 1666 angefertigten Deduktion „Ungeferlich undt unvergreiflicher begriff und verzeichnus dero abdeyen und gotteshauses zu Gladtbach anfangs und fundation auch darselbst im gantzen territorio gepurender und verfolglicly wohlerbrachte und habender erhoichgerechtig- und freyheiten“ (Rep. & Hs. 3) fol. 54ff. Dokumente des 16. und 17. Jhs., fol. 221ff. Weistümer usw. des 15. und 16. Jhs.

Diese Abschriften sowie die Kopiare sind von Brasse verwertet; sie bringen für die Zeit vor 1500 zu den vorhandenen Originalurkunden fast nichts Neues.

Von den Wirtschafts- und sonstigen Akten des Klosters aus der Zeit vor 1510 bzw. ist außer den Urkunden und dem erwähnten Kurbuch sozusagen nichts erhalten.

¹⁾ Das 1716 angelegte Kopiar betr. Buchholz und Riehl Noever litt. g, das Urkunden bis 1793 enthielt, war wohl eine ergänzte Neuausfertigung von Rep. & Hs. 7¹ und 7^{II} vgl. Annalen I 269.

Für die älteste Geschichte der Abtei ist daher das ältere, um 1160 angelegte und bis 1492 ergänzte Totenbuch um so wichtiger (veröffentlicht zuletzt von G. Eckertz, *Necrologium Gladbacense* [Aachen 1881]; über weitere Drucke vgl. Potthast, *Bibliotheca* II² 820. Die Notwendigkeit einer Neuauflage ergibt sich z. B. bei einem Vergleich des Druckes von Eckertz mit dem des *Memorienkalenders* von St. Pantaleon bei B. Hilliger, *Die Urbare von S. Pantaleon in Köln* [Bonn 1902] Nr. I).

Die Handschrift dieses Totenbuches befindet sich wie die des im 17. Jh. angelegten jüngeren Nekrologs (veröffentlicht *Annalen VIII* 189 ff. vgl. Potthast a. a. O.) im Pfarrarchiv zu M. Gladbach (Hs. 2^a bezw. 3).

Bibliothek § 12. Die Bibliothek des Klosters Gladbach war nach den Angaben von Martène und Durand (*Voyage litteraire* II 204 ff.) von 1718 ausgezeichnet („excellente“).

Unter den von ihnen namentlich erwähnten Cimelien befanden sich 11 Handschriften aus der Zeit vor dem 14. Jh., darunter Einhards „*Vita Caroli Magni*“, Thegans „*De gestis domni Hludoviei Pii*“, die „*Historia Hierosolomytana*“ des Albert von Aachen und die *Vita Gregors* des Johannes Diaconus, sodann eine um 1000 von Nathan ben rabbi Mosche geschriebene hebräische Bibel und ein 1784 in Paris verkaufter Bibeldruck aus der Mainzer Offizin des J. Fust von 1462 (vgl. auch Eckertz, Gladbach 177). Diese Bibliothek ist bei der Aufhebung des Klosters bis auf geringe, in Gladbach verbliebene Reste zerstreut worden. Die Bibliothek des Münster-Propstei-Archivs zu M. Gladbach besitzt heute in der Abteilung „Alte Drucke“ nur noch 3 solche der Zeit vor 1500, 4 weitere aus den Jahren 1500—1549 sowie eine Reihe alter Handschriften (vgl. § 13).

Nach einem Bericht vom 17. Febr. 1798 (Roerdep., Präf. I. Div. 1 I Nr. 123) hatte bereits damals ein französischer Kommissar einen Korb voll der besten Bücher mitgenommen.

Es sind vermutlich die in der von Lefort am 4. Nivose IV = 25. Dez. 1795 unterzeichneten Liste (Pfarrarchiv M. Gladbach, Noever 1911. Die Liste ist mit falschem Datum bei Brasse, Urk. Nr. 1079 wiedergegeben) aufgeführten Stücke: 14 Handschriften, 8 Drucke vor 1500 u. a. mehr. Am 14. Fruct. IX (1. Sept. 1801) ließ sich der Spezialkommissar Schönebeck (vgl. *Classen: Düsseldorfer Jahrbuch XXXIX* [1937] 277 ff.) die durch die französische Verwaltung an die Bibliothek der Abtei gelegten Siegel eröffnen. Er wählte eine Anzahl von Büchern aus, verzeichnete und verpackte sie in Kisten. Die Liste der 752 von ihm ausgewählten Bücher, die vom 21. Fruct. IX = 8. Sept. 1801 datiert, ist erhalten (Roerdep., Präf. IV. Div. 1 I B Nr. 3). Sie enthält zumeist Bücher des 16. und 17. Jhs., 16 Handschriften (Nr. 725—740, darunter einige liturgische), 15 Drucke vor 1500 und 153 Drucke aus den Jahren 1500—1549. Weitere 8 Nummern Drucke hat er dem Kloster-

archiv entnommen (vgl. § 9). Unter den von Schönebeck ausgewählten Handschriften und Drucken befindet sich kein Stück der Lefortschen Liste. Nach Schönebecks Angaben sind die von ihm ausgewählten Schriften in die Zentralschule zu Köln gebracht worden. Sie befinden sich daher, soweit sie nicht von der Kölner Schule abgegeben werden mußten, in den Büchersammlungen der heute bis auf die dem Kölner Stadtarchiv zugewiesenen Handschriften im Besitz der dortigen Universitäts- und Stadtbibliothek befindlichen „Gymnasialbibliothek“.

Nach einem anlässlich der Aufhebung der Abtei am 22. Aug. 1802 aufgestellten summarischen Verzeichnis (Roerdep., Präf. I. Div. 1, I Nr. 56) befanden sich damals noch 3141 Bücher¹⁾ in der Klosterbibliothek. Sie wurden von dem Aufhebungskommissar Lefort der Obhut des Bürgers Schiffer anvertraut.

Zu unbekannter Zeit sind die Sammler Wallraff († 1824) und Baron von Hüpsch in den Besitz von heute im Kölner Stadtarchiv bezw. in Darmstadt befindlichen Büchern aus der Gladbacher Klosterbibliothek gekommen.

Bibliothekskataloge: 1. Katalog der von Lefort fortgenommenen Handschriften und Drucke, 1795 (Brasse, Urk. Nr. 1079 vgl. oben).

2. Auswahlkatalog des Kommissars Schönebeck (s. oben).

§ 13. Nachweisbare Handschriften der Gladbacher Klosterbibliothek²⁾.

Signatur	Inhalt	Zeit	Bemerkungen
Pfarrarchiv (Münster-Propstei-Archiv) M. Gladbach ³⁾			
Hs. 1	Missale ⁴⁾ .	12. Jh.	Vgl. Clemen, Gladbach 36.
„ 2	Breviarium Coloniense.	Ende 15. Jhs.	
„ 3a	fol. 1—65 Martyrologium; fol. 66—89 Regula s. Benedicti; fol. 90—181 Totenbuch.		

¹⁾ 276 livres de philosophie, 84 l. de droit canon, 56 l. de chœur, 47 l. de saints pères, 180 l. commentaires, 219 l. historiens, 380 l. spirituels, 203 l. langue latine, 896 l. de théologie, 100 l. sur divers matières, 595 sermons latins et allemands, 105 catechismes.

²⁾ Nur Handschriften vor 1500. Das ältere Totenbuch (vgl. § 11) ist hier nicht aufgeführt, ebenso nicht die nur aus den Katalogen von Lefort und Schönebeck bekannten Manuskripte.

³⁾ So nach dem Verzeichnis von Hasenberg (vgl. S. 403 Anm. 2). Die Provenienzfrage konnte im einzelnen hier nicht untersucht werden; zu vermuten ist, daß die genannten Handschriften sämtlich aus dem Besitz der Abtei stammen.

⁴⁾ Zur Herkunft dieser Bücher vgl. § 33.

Signatur	Inhalt	Zeit	Bemerkungen
Hs. 4	Brevier.		
„ 5	Brevier.		
„ 7	Missale Coloniense ¹⁾ .	13. Jh.	
„ 8	Benediktinerregel; Hugo de s. Victore, de institutione no- viciorum; Prologus s. Bernardi abbatis in formula honeste vite monachorum; Homelie beati Ce- sarii Arelatensis episcopi ad mona- chos; Constitutiones monachorum nigro- rum s. Benedicti ordinis.	15. Jh.	
„ 9	Bibel.		
„ 10	Chorbrevier ¹⁾ .	15. Jh.	
2. Historisches Archiv der Stadt Köln			
Wf 232	Joh. Cassian, Decem collationes summo- rum patrum, id est anachoretarum, qui in heremo Scithu morabantur.	12. Jh.	Von Clemen, Gladbach (1896) 13 als Ms. theol. 232 des Stadtarchivs Köln erwähnt. Dazu Wattenbach: Anzeiger für Kunde der deutschen Vorzeit (1872) 15.
W 269 I—III	Gregorii pape explica- tio in libros b. Job.	12. Jh.	5 Teile in 3 Bänden.
W 273	Summa viciorum.	ca. 1500	Im 16. Jh. aus dem Besitz eines Hermann Lemmem in den der Abtei gekommen.
W 277 I—II	Bibel.	ca. 1200	In Gladbach geschrieben vgl. § 1.
W 331	pg. 2—190: Boetius, De musica libri V; pg. 191—215: Hug- baldi monachi El- nonensis musica en- chiriadis; pg. 217— 258: Scola enchiri- adis de musica.	Erste Hälfte des 11. Jhs.	
W 91*	Lat.-deutsches Glos- sar; Astronomie.	13. Jh.	
GB 8° 100	Brevier.	15. Jh.	Vielleicht Schönebeck Nr. 737.

¹⁾ Zur Herkunft dieser Bücher vgl § 33.

Signatur	Inhalt	Zeit	Bemerkungen
3. Staatsbibliothek Berlin			
Ms. lat. fol. 677	Albert von Aachen, Historia Hierosolymitana	ca. 1150	Von dem Mönch Konrad in Gladbach geschrieben. Früher im Besitz des Frhrn. von dem Bussche-Hünnefeld, 1911 von der Staatsbibliothek erworben (vgl. B. Kugler, Eine neue Handschrift der Chronik Alberts von Aachen [Tübinger Doktorenverzeichnis 1893]; Mitteilg. a. d. kgl. Bibliothek II [Berlin 1914] 41).
4. Universitätsbibliothek Freiburg i. Br.			
Hs. 360a	Sakramentar mit Festkalender	ca. 1100	fol. 68 ^v in Gladbach eingetragenes Gebet des 12. Jhs. über die Auffindung der Reliquien von Vitus, Cornelius, Ciprianus, Chrysantus und Barbara; fol. 111 ff. ein Kalender (veröffentlicht von Braun, Beiträge 111 ff.). Nach der wohl richtigen Meinung von Ehl, Kölner Buchmalerei 211 um 1100 in Köln geschrieben. Braun, Beiträge 8 hatte die Hs. als trierische Arbeit des 10. Jhs. angesehen. Vgl. auch E. F. Bange, Das Abdinghofer Evangeliar im Kupferstichkabinett (Berliner Museen XLII [Berlin 1921]) 101.
5. Hessische Landesbibliothek zu Darmstadt			
Cod. 530	Evangeliar	12. Jh.	Von der Hofbibliothek zu Darmstadt aus der Sammlung des Barons Hüpsch († 1805) erworben. Vgl. Dümmler: Neues Archiv XI (1888) 411; Braun, Beiträge 100; Ehl, Kölner Buchmalerei 222 ff.
6. Hessisches Landesmuseum zu Darmstadt			
Cod. 508	Evangeliar	12. Jh.	In Köln für Gladbach geschrieben. Stammt aus der Sammlung des Barons Hüpsch († 1805). Vgl. Braun, Beiträge 100; A. Schmidt, Handschriften der Reichsabtei Werden (Zentralbl. für Bibl. Wesen XXII [Leipzig 1905]) 259; Ehl, Kölner Buchmalerei 225 ff.

3. Historische Übersicht.

Gründung
und älteste
Geschichte

§ 14. Die Abtei Gladbach wurde von Erzbischof Gero von Köln (969—976) gegründet; Gero wird als Gründer der Abtei zuerst in einer Urkunde von 1116 (Brasse, Urk. Nr. 6) genannt. Die älteste Urkunde des Klosterarchivs, eine Urkunde des Erzbischofs Sigewin von Köln (Brasse, Urk. Nr. 2), erwähnt zwar Schenkungen Erzbischof Hermanns (1036—1056) und seiner Nachfolger, aber nichts über die Gründung.

Nach der im 12. Jh., vermutlich in Brauweiler, entstandenen, die Vorgänge sagenhaft ausschmückenden „*Historia foundationis monasterii sancti Viti*“ (vgl. § 2) hat Erzbischof Gero unter Mithilfe des nachmaligen ersten Gladbacher Abtes Sandrad Anfang Juli zu Beginn der Regierungszeit Ottos II. nach einem mißlungenen Versuch, in Leichlingen ein Kloster zu gründen, in Gladbach ein Benediktinerkloster zu Ehren „*Salvatoris mundi, sancte Marie, Viti, Stephani protomartyris, Georgii, Gangolphi, Cornelii, Cipriani, Chrisanti et Barbare*“ gestiftet. Die Gründung erfolgte auf der Stelle einer von Balderich, einem Vornehmen aus der Zeit Karls des Großen, erbauten und von den Ungarn verwüsteten Kirche. Da das neue kölnische Eigenkloster im Bistum Lüttich lag, waren die Nachfolger Geros ihm nicht hold; Warin (976—984) verdrängte Sandrad vorübergehend aus seinem Amt, Evergar (984—999) hob es auf, verpflanzte die Insassen nach St. Martin in Köln, stellte es aber dann wieder her und tauschte die Kirche vom Bistum Lüttich ein.

Diese Tradition ist in ihren Grundzügen als durchaus zuverlässig anzusehen. Auch die älteste, nach Eckertz, *Necrologium* 84 um 1160 anzusetzende Hand des älteren Totenbuches nennt Gero als Gründer und Sandrad als ersten Abt; zu der Erwähnung Balderichs ist noch im 12. Jh. hinzugesetzt „*fundator huius ecclesie ante adventum Hungrorum*“ (Eckertz a. a. O. 43, 53, 61). Unsicher ist das Gründungsjahr; die § 1 erwähnte, verlorene Inschrift und ihr folgend die älteren Darstellungen einschließlich Eckertz' setzten es auf 972, J. Trithemius, *Annales Hirsaugienses* I auf 973; seit Goossens, *Gründungsgeschichte* 36ff., errechnet man aus den Angaben der „*Historia*“ das Jahr 974 als Gründungszeit (so Brasse, *Gesch.* I 78; A. Hauck, *Kirchengeschichte Deutschlands* III [1896] 1011).

Stellung zum
Erzbischof
von Köln

§ 15. Der Erzbischof von Köln war anfänglich als Gründer Eigenkirchenherr des Klosters, hat aber aus dieser Stellung weltliche Rechte nicht entwickelt. Die einzigen, von den Erzbischöfen über den Güterbesitz der Abtei vorgenommenen Beurkundungen stammen aus den Jahren 1085 und 1116 (Brasse, Urk. Nr. 2, 6 bzw. Knipping, *Reg.* II Nr. 126). Daß die Abtei 1542 beim Einrücken der Kaiserlichen in das Herzogtum Jülich die Verwendung des Erzbischofs als dessen „*underthanen*“ und „*onmittel im ertz-*

stift Collen gelegen“ erreichte (Kurköln, Geistliche Sachen 423), war damals eine Fiktion. Immerhin behielt der Erzbischof als Diözesanbischof maßgeblichen Einfluß. Der Abt war ihm zur Oboedienz verpflichtet, wurde durch ihn confirmiert und unterstand seinem Aufsichtsrecht (1301 Absetzung eines Abtes und vergeblicher Versuch der Einsetzung eines neuen Abtes durch den Erzbischof, vgl. § 36; von 1505 an sind im kurkölnischen Archiv — Geistl. Sachen 423 — die Treueide der Aebte erhalten). Die Zugehörigkeit des Abtes zum Kollegium der Kölner Prioren (Knipping, Reg. II Nr. 564, 1148; Brasse, Urk. Nr. 141) stellte eine weitere Bindung an das Erzstift dar. Im 14. und 15. Jh. war freilich das erzbischöfliche Recht auf Confirmation des gewählten Abtes — die Approbation der Wahl stand nach einer Angabe von 1301 (Knipping, Reg. II Nr. 3849) den Kölner Prioren zu — durch päpstliche Reservationen beeinträchtigt.

§ 16. Entsprechend der Haltung des Erzbischofs stand das Kloster im Investiturstreit, wie Brasse (Geschichte I 118, 120) an Hand der Eintragungen kaiserlicher Parteigänger in den Nekrolog des Klosters nachweist, bis zum Tode Heinrichs IV. und dann wieder unter Heinrich V. auf kaiserlicher Seite. Über seine Haltung im Schisma liegen vor 1396, wo eine Urkunde Bonifaz' IX. (Brasse, Urk. Nr. 355) es als auf römischer Seite stehend erweist, keine Nachrichten vor; es gehörte zweifellos wie Kurköln und Jülich schon vorher zur römischen Oboedienz. Besondere Beziehungen zur Kurie hatte die Abtei nicht. Die erste bekannte Berührung mit dieser erfolgte, als die Kurie auf eine Appellation des Klosters 1304 dessen Streit mit dem Erzbischof um die Absetzung des Abtes Dietrich und die Neubesetzung der Abtei entschied (vgl. § 36). Nach der Reservation aller Abteien durch Urban V. 1363, die die Konvente auf ein bloßes Vorschlagsrecht beschränkte (vgl. Sauerland, Regesten V S. XXII, LXXII), wählte der Gladbacher Konvent trotzdem „reservationis papalis forsan ignarus“ 1366 einen neuen Abt, der dann nach Prüfung durch einen päpstlichen Kommissar in sein Amt eingesetzt wurde (Brasse, Urk. Nr. 328). Sein Nachfolger wurde 1398 providiert, 1418 dem Wunsch des Konventes gemäß von der Kurie ein Administrator eingesetzt, der bis 1424 die Abtei verwaltete (vgl. § 36). Für die spätere Zeit fehlen Nachrichten über Eingriffe des Papstes in die Besetzung der Prälatur. Nur zweimal haben Päpste (Johann XXII. 1329 und Clemens VI. 1344 vgl. Brasse, Urk. Nr. 249, 298) versucht, dem Konvent ein neues Mitglied zu bestellen, ein Vorgehen, dessen Erfolg nicht bekannt ist. Ernstlicher trafen päpstliche Ansprüche das Kloster, indem sie 1402—1495 sein Recht auf Besetzung der inkorporierten Pfarrei Kempen illusorisch machten (vgl. § 55).

Stellung zur Kurie und in den kirchlichen Streitigkeiten

Die Vögte.
Stellung zu
den Grafen
und Herzögen
von Jülich

§ 17. Vogt zum mindesten für einen Teil des Klosterbesitzes¹⁾ war 1172 Graf Albert von Maubach (Brasse, Urk. Nr. 55). Später waren die Grafen von Kessel, die seit 1135 in Beziehungen zur Abtei standen, im Besitz von Vogteirechten zu Gladbach (nachweislich zuerst 1243 und möglicherweise erst seit dem für 1235—1263 bezeugten Wilhelm v. K. vgl. Brasse, Urk. Nr. 23, 53, 55, 68, 82. Brasse spricht die Kessel schon für das 12. Jh. als Altarvögte von Gladbach an, wohingegen in der Urk. Brasse Nr. 114 nur der genannte Wilhelm als früherer Vogt aus dem Hause Kessel genannt wird. Seit 1666 — Gladbach, Rep. & Hs. 3 fol. 7^v — findet sich die Tradition, die Kessel hätten die Vogtei erst 1242 erworben). 1305 starb der letzte regierende Graf von Kessel. Seine Gladbacher Rechte fielen an die Grafen von Jülich, die bereits 1290 in ihrer Grafschaft Rechte „ratione advocatie Gladebacensis“ ausgeübt hatten (Brasse, Urk. Nr. 131, vgl. auch Nr. 149). Mit den Grafen und späteren Herzögen von Jülich unterhielt die Abtei bis ins 16. Jh. ein gutes Verhältnis; der Fürst störte die Abteigerechsamkeit im einzelnen wohl nicht sehr, der Wille von „unse liebe genedige herschaffe“ (so Abt und Konvent 1396 vgl. Brasse, Urk. Nr. 353) war aber sehr maßgebend. Jülich betrachtete die Abtei so gut wie irgend ein anderes Kloster als in seinem Lande eingesessen und zog sie im 16. Jh. dementsprechend zu Steuern heran, ohne daß sie sich gewehrt hätte (so 1544 s. v. Below, Landtagsakten von Jülich-Berg I [1895] 544). Erst mit der Einsetzung eines herzoglichen Vogtes in Gladbach — bis dahin hatte der Amtmann in Grevenbroich allein die herzoglichen Rechte wahrgenommen — im Jahre 1572 begannen Reibereien zwischen der Abtei und der landesherrlichen Verwaltung, die im 17. Jh. zu mißglückten Versuchen der Abtei zur Zurückdrängung der landesherrlichen Macht führten (vgl. Brasse, Geschichte II 260 ff.). Rechtlichen Einfluß auf die Ergänzung des Konventes oder den Betrieb der Gladbacher Grundherrschaft hat der Herzog nicht gehabt, aber im Land und der Stadt Gladbach²⁾ galten die Ordnungen des Territoriums und auch innerhalb des Klosters zeigte sich die Macht des Schirmherrn, als auf sein, allerdings mit dem Wunsch der Konventsmehrheit zusammenfallendes Betreiben 1510 Gladbach die Bursfelder Reform annahm. Der Herzog hat mit den Äbten von Brauweiler und Deutz bereits 1506 darüber verhandelt (vgl. den Bericht Lünincks: Jülich-Berg, Akten I 152). Die abschließenden Verhandlungen mit den widerstrebenden Konventualen führten dann wieder landesherrliche Räte (Brasse, Geschichte II 6 ff.).

¹⁾ Die Vögte von Buchholz s. § 25.

²⁾ Zur Stellung der Abtei in der Stadt und dem Territorium Gladbach vgl. § 47 a.

§ 18. In der Abtei ist von der Gründung bis zur Aufhebung die Benediktinerregel beobachtet worden. Um die Wende des 11. Jhs. wurde von dem Abt Adalbero aus nicht bekannten Gründen die Siegburger Reform eingeführt, die aber nach seinem Tode wieder aufgegeben wurde (Brasse, Urk. Nr. 3). Schwer erschüttert wurde die Abtei durch die Wirtschaftsschwierigkeiten unter dem Abt Dietrich (1258—1295), die 1258 notgedrungen zu einer vorübergehenden Aufhebung des Klausurzwanges, 1292 unter Mitwirkung der visitierenden Äbte von Siegburg und Brauweiler zu einer die Rechte des Abtes stark beschränkenden Neuregelung der Vermögensverwaltung des Klosters und schließlich zur Absetzung des Abtes führten (vgl. Brasse, Urk. 101 bzw. § 36). Das 14. und 15. Jh. brachten keine in das Klosterleben besonders eingreifenden Ereignisse. Doch hatte sich das Leben im Kloster allmählich geändert. Die für das 13.—15. Jh. vorliegenden Nachrichten über Präsentienstiftungen, Privateigentum der Mönche usw. (erste Präsentienstiftung 1269 vgl. Brasse, Urk. Nr. 107) zeigen, daß sich die strengen Formen mönchischen Lebens in Gladbach nicht mehr fanden und daß man sich nach dem Muster eines Kollegiatstiftes einrichtete. Nach einer Nachricht von 1492 (Ropertz, Quellen 50) war sogar die „mensa communis“ aufgegeben worden. Besonders bemerkenswert wegen ihrer wenig mönchischen Lebenshaltung sind der Abt Wilhelm von Jülich (1418—1424) und der Propst Wilhelm von Bocholtz. Mitveranlaßt waren derartige Erscheinungen durch die Herkunft der Mönche aus dem Adel der Nachbarschaft — 1225 ist der erste Ministeriale neben Edelfreien im Konvent nachweisbar und bis 1510 war ritterliche Abstammung zur Aufnahme nötig.

Reformen
und Verfalls-
erscheinungen

§ 19. Eine gründliche Änderung trat ein, als unter dem Abt Aegidius von Bocholtz (1505—1538) am 20. März 1510 die Bursfelder Reform in Gladbach angenommen wurde. Noch 1492 war bei der Wahl des Abtes Johann von Epsendorff nach der allerdings zurückgewiesenen Behauptung eines der Wähler zwischen diesem und seinen Wählern ein Pakt geschlossen worden, die Bursfelder Reform und die „mensa communis“ nicht einzuführen (Ropertz, Quellen, 50). Die Annahme erfolgte dann nicht ohne Druck des Herzogs von Jülich (vgl. § 17). Eine Reihe mit diesem Schritt nicht einverständener Mönche trat damals aus dem Konvent aus, der durch 6 Mitglieder der Abtei St. Martin zu Köln ergänzt wurde (so die Brauweiler Chronik; Annalen XIX [1868] 256f., die die Reformation durch den Abt von St. Martin geschehen sein läßt, während nach allen anderen Quellen allein die Äbte von Brauweiler und Deutz im Auftrag des Ordensprovinzialkapitels dabei tätig waren). Am 24. August 1511 wurde das Kloster Gladbach auf dem Generalkapitel zu Brauweiler in die Bursfelder Kongregation aufgenommen (über verlorene Urkunden des Gladbacher Archivs betr. die Annahme der Reform vgl. § 9). Seit 1517 hat dann Abt Aegidius zumeist

„per procurationem“, persönlich nur auf den in Werden oder Köln tagenden Kapiteln, an den Generalversammlungen der Kongregation teilgenommen (vgl. die Rezesse Abtei Werden, Akten III 2^b). Seit dieser Zeit traten im Gladbacher Konvent die Adligen mehr und mehr zurück.

Der Konvent

§ 20. Nach einer Angabe von 1315 hatte das Kloster damals im Regelfalle 25 Präbenden (Brasse, Urk. Nr. 191). Diese Zahl dürfte für das 13. und 14. Jh. die durchschnittliche Stärke des Konventes ausmachen, da eine Urkunde von 1231 (Brasse a. a. O. Nr. 73) einschließlich des Abtes 23 Konventualen als den Bestand des Konventes nennt. Im 15. Jh. scheint dann diese Zahl zurückgegangen zu sein; nach einer Urkunde von 1492 (Ropertz, Quellen 50) bestand damals der Konvent einschließlich des Abtes aus 12 stimmberechtigten Personen. Für die Zeit nach 1510 bis 1550 sind entsprechende Angaben nicht vorhanden. Allen Mitgliedern des Konventes, auch denen, die noch die Schule besuchten, stand der Genuß der Präbende zu; die Verteilung zusätzlicher Leistungen unter die, die Priester waren, und die, die zwar aus der Schule entlassen, aber noch nicht im Besitz der Priesterwürde waren, wurde 1338 geregelt (Brasse, Urk. Nr. 284). Über die Ergänzung des Konventes liegen abgesehen von einigen Statuten, die für neuaufzunehmende Jünglinge die Forderung adliger Abkunft erheben und die Höhe der Mitgift bestimmen (Brasse a. a. O. Nr. 572), keine Nachrichten vor.

Zu Ende des 12. Jhs. lebten nach einer Angabe des älteren Nekrologs (Eckertz 4) im Kloster Gladbach nebeneinander „sacerdotes“, „inferiores ordine“ und „inlitterati“. Die letzteren sind jedenfalls mit den „conversi“ oder „monachi et conversi“ gleichzusetzen, die sich bis in die erste Hälfte des 13. Jhs. in Gladbach finden und die ebenfalls auf die Regel des hlg. Benedikt verpflichtet waren (vgl. Brasse, Urk. Nr. 37 und dazu Eckertz, Necrologium 64 zum 21. Okt.). Daß es diese Conversen später nicht mehr gab, zeigen Nachrichten aus den Jahren von 1315 und 1338 (Brasse, Urk. Nr. 191 u. 284) zur Genüge.

Während des 12. Jhs. galten auch die im Kloster Neuwerk (vgl. § 25) unter einem vom Abt eingesetzten Propst lebenden Nonnen, die „sorores Gladbacenses“, als Glieder des Klosters Gladbach. Es ist nicht unmöglich, daß sich schon vor der Gründung von Neuwerk Nonnen dem Kloster in Gladbach angeschlossen hatten (vgl. Brasse, Geschichte I 125ff.), doch auf Grund der vorliegenden Quellen nicht zu erweisen.

Der Abt

§ 21. Die Leitung des Klosters und seine Vertretung nach außen lag in den Händen des Abtes. Er war ursprünglich über das ganze Vermögen der Abtei Verfügungsberechtigt, soweit nicht — nachweisbar seit 1085 — die Einkünfte bestimmter Teile des Vermögens für den Unterhalt des Konventes reserviert waren. Seine volle Gewalt zeigte sich auch in seinem

Recht auf Besetzung der der Klosterverwaltung dienenden Dignitäten des Priors, Kellners usw. Nach einer Zeit großer Mißwirtschaft (vgl. § 18) wurden aber seine Rechte 1292 in einem Abkommen zwischen Abt und Konvent stark beschnitten. Die Ämter des Priors, des Kellners und des Kämmerers wurden fortan vom Abt und Konvent gemeinsam, das Oedtkempener Meieramt von Konvent, Prior und Kellner ohne Mitwirkung des Abtes besetzt. Die Einkünfte des Abtes, für die schon 1210 einzelne Einnahmen des Klosters festgelegt gewesen waren (vgl. Classen: Annalen CXXV [1934] 23 ff.), wurden 1292 ohne die ihm zustehende Präbende und einige andere Bezüge auf ein Viertel der Klostereinkünfte, d. h. auf 100 Mr. Roggen, 122 Mr. Hafer und 25 Mark köln. Denare, festgesetzt und die ihm dienenden Güter im einzelnen aufgezählt (Brasse, Urk. Nr. 133). 1315 wurde der Kreis der Abtsgüter erweitert, so daß seine Einnahmen 1396 auf 70 Mark Silber, 1419 auf ca. 400 Goldgulden geschätzt wurden (Brasse, Urk. Nr. 382, Gesch. I 353). Diese Scheidung zwischen Abts- und Konventsgut hat bis 1510 bestanden (vgl. Classen: Annalen CXXV [1934] 23 ff.), ist aber nach außen wenig in Erscheinung getreten, da auch in dieser Zeit der Abt allein- oder mitverfügungsberechtigt über das gesamte Klostergut blieb. Verfügungen über den Besitz ergingen im Namen des Abts und Konventes oder des Abtes allein (z. B. Brasse, Urk. Nr. 284), während im 12. Jh. auch der Konvent allein über sein Sondergut verfügen konnte (Brasse, Urk. Nr. 53, 55). Daß die Verfügungsgewalt des Abtes tatsächlich aber sehr beschränkt war, sah schon Stratner (Wirtschaftsgeschichte 61). Die Stellung des Abtes als Träger der Grundherrschaft (vgl. § 28), als Lehnsherr der Vasallen und als Repräsentant des Klosters nach außen blieben natürlich ganz ungeschmälert. Er gehörte zu den Prioren der Erzdiözese (vgl. § 15) und war nach einer von Brasse (Urk. Nr. 69) auf 1220 datierten Urkunde oberster Kaplan des Erzbischofs bei dessen Aufenthalt in Neuß. Er vertrat das Kloster auf den Provinzialkapiteln des Ordens und später auf den Generalkapiteln der Bursfelder Kongregation (Brasse, Urk. Nr. 191, § 19); er war der geistliche Obere des von Gladbach gegründeten Frauenklosters Neuwerk (vgl. § 25) und nach der angeführten Urkunde von 1220 auch des Frauenklosters St. Quirin zu Neuß (vgl. § 26).

Der Abt wurde ordnungsmäßig vom Konvent gewählt, die Wahl dann von den Kölner Prioren approbiert und der Gewählte durch den Erzbischof als Diözesan confirmiert; diese Rechtsverhältnisse wurden durch päpstliche Provisionen seit dem 14. Jh. durchbrochen (vgl. § 16). Bis 1574 waren die Äbte stets Adlige, bis ins 14. Jh. Edelfreie (vgl. § 34).

§ 22. Der eigentliche Leiter des Konventes war der seit 1183 genannte Prior, der eine — 1340 zum Krankenhaus eingerichtete (Brasse, Urk. Nr. 293) — von den gemeinsamen Räumen getrennte Amtswohnung be-

Die Ämter
des Konventes

wohnte. Die Wirtschaftsbeamten des Klosters waren die um 1180 zuerst genannten Kellner und Kämmerer, die zunächst allein vom Abt, seit 1292 von diesem gemeinsam mit dem Konvent ernannt wurden. Die Kellnerei („cellaria“) hatte die Präbenden aufzubringen; die Aufgaben der Kämmerei sind aus den Quellen nicht ersichtlich. Bekannt ist lediglich, daß sie schon 1247 über ansehnliche feste Einkünfte verfügte (Brasse, Urk. Nr. 92) und daß sie nach 1510 nicht mehr begegnet. Gleichzeitig mit diesen beiden begegnet erstmalig der 1315—1320 auch als Thesaurar bezeichnete Kustos, der die Kirche und ihr Zubehör, insbesondere die Beleuchtung, zu betreuen hatte. Das Amt wurde auch nach 1292 vom Abt allein besetzt. 1343 wurden seine Einkünfte und Pflichten vorübergehend zwischen dem Abt und dem Konvent aufgeteilt (a. a. O. Nr. 206). Ein Kantor wird nur einmal 1210 genannt (a. a. O. Nr. 66); das Amt begegnet aber nach der Reform wieder. 1231 begegnet erstmalig der Hospitalar, der das „hospitale pauperum“ in der Stadt betreute — erst 1340 wurde ein besonderes Krankenhaus für erkrankte Klosterinsassen eingerichtet — (a. a. O. Nr. 293). Dieses, ebenfalls auch in der Zeit nach 1292 allein vom Abt besetzte Amt wurde später (schon 1338 vgl. Brasse, Urk. Nr. 284) als das der „infirmaria“ bezeichnet. Aus den Reihen des Konvents wurden ferner die Pastorate der inkorporierten Pfarreien Gladbach, Dülken und Kempen (vgl. § 31) und die Propstei Buchholz (§ 25) besetzt.

Klosterbediente. Angeschlossene Klausner

§ 23. Nicht zum Konvent gehörten die in einer Urkunde von 1315 (a. a. O. Nr. 191) aufgezählten „officiati“ des Klosters, der Schulmeister, der Glöckner, der Pfortner, der Koch, der Gärtner, der Bartscherer, der Bäcker und der Brauer, die „prebendae sive salaria“ vom Kloster erhielten, und die Meier der Klosterhöfe und die Förster. Der Abt hatte nach der Rechnung von 1420 von ihm besoldete Diener (vgl. Annalen CXXV [1934] 29 ff.).

An das Kloster hatten sich in der Zeit vor dem 13. Jh. Klausner und Klausnerinnen angeschlossen, deren Namen der ältere Nekrolog überliefert hat. Es sind aus der Zeit vor 1160 ein männlicher und 4 weibliche, aus der Zeit von etwa 1160—1250 7 weibliche und 1 männlicher Inkluse bekannt (vgl. Brasse, Geschichte I 125 ff.).

Geistiges Leben

§ 24. Über das geistige Leben in der Abtei ist wenig bekannt. Als Schriftsteller hat sich in der Zeit vor 1550 von den Gladbacher Mönchen lediglich der „magister scholarum“ Bruno, ein Schüler des ersten Abtes Sandrad, (ca. 1000) einen Namen gemacht, sofern man den Angaben des Trithemius über ihn überhaupt trauen darf (vgl. S. 434 Anm. 2). Die von Braun (Beiträge 100 ff.) aus der Feststellung, daß in der Zeit von 1000 bis 1200 in Gladbach einige Handschriften angefertigt und in einer durch die Trierer Malerschule des 10./11. Jhs. beeinflussten Manier mit Bildern geschmückt worden seien, erschlossene „Malerschule von München-Gladbach“

hat nach Ehl (Kölner Buchmalerei 211 ff.) nie bestanden. Von den fraglichen Handschriften ist allein die des Albert von Aachen (Berlin, Staatsbibliothek vgl. § 13) in Gladbach von einem Schreiber Konrad und einem Maler Godfrid nach Kölner Muster angefertigt worden. Im 13.—15. Jh. scheinen die Gladbacher Konventualen sich durch besondere Leistungen auf wissenschaftlichem und künstlerischem Gebiet nicht ausgezeichnet zu haben. 1315 besodete das Kloster einen Schulmeister, und 1338 wurde von den jungen Mönchen, die von der Schule emanzipiert werden sollten, verlangt, daß sie in ihr lesen und singen gelernt hatten, eine Forderung, die aber, wie ausdrücklich gesagt wird, oft nicht erfüllt wurde (Brasse, Urk. Nr. 191, 284). Die bedeutende Bibliothek, die im 18. Jh. der Stolz des Klosters war, scheint trotz der 24 in ihr nachweisbaren Wiegendrucke erst nach der Einführung der Bursfelder Reform 1510 aufgebaut zu sein.

§ 25. Nach einer nicht über den Anfang des 17. Jhs. zurückzufolgenden Utrechter Tradition (Aubertus Miraeus, *Origines Benedictinae* [Köln 1615] 247) verpflanzte Bischof Anfrid von Utrecht in das von ihm 1006 zu Hohorst bei Amersfort errichtete Kloster, das spätere Pauluskloster zu Utrecht, 12 Gladbacher Mönche. Für die Folgezeit sind außer der im 12. Jh. bestehenden Gebetsverbrüderung (vgl. § 26) keine Beziehungen beider Klöster bekannt. Dagegen blieben enge Beziehungen zwischen Gladbach und seinem Tochterkloster Neuwerk lange bestehen. Neuwerk ist zur Aufnahme der sich an das Männerkloster Gladbach anschließenden Frauen von diesem kurz vor 1135 gegründet und dotiert worden. Das neue Kloster lag im Gladbacher Territorium und gehörte bis 1466 zur Pfarrei Gladbach; bis ins 15. Jh. stellte Gladbach den Prior des Frauenkonvents, dessen Leiterin unter dem Vorsitz des Gladbacher Abtes gewählt wurde. Kurz nach 1466 schloß sich Neuwerk aber der Bursfelder Kongregation an. Die Reform wurde durch Brauweiler Mönche durchgeführt, und seitdem übte Brauweiler bis zum Jahre 1773 die früher Gladbach zustehenden Rechte aus (vgl. S. 447). Nach einer erst bei Kirchrath (Ropertz, Quellen 100) überlieferten Tradition befand sich an Stelle dieses Klosters ursprünglich die Gladbacher Zelle Kranendonk.

Tochter-
klöster und
Zellen

Immer in unmittelbarem Gladbacher Besitz geblieben ist die Zelle in Buchholz, die zur Bewirtschaftung des entlegenen Besitzes im Brohltal bestimmt war. Sie begegnet 1135 als ein kleines, von Gladbach gegründetes und abhängiges Kloster, 1270 als eine von 4 Gladbacher Mönchen besetzte Zelle, der einer der 4 als Prior vorstand und deren Vermögen der Abt damals verpachtete (Brasse, Urk. Nr. 23, 109). 1320 wurde ihr die Kirche in Weiler inkorporiert. Die Abtei hat aber bald darnach ihre Konventualen bis auf den Vorsteher der Zelle (1330 „provisor cellae“, seit 1371 „praepositus“) und den mit diesem zuweilen personengleichen Pastor von Weiler zurück-

gezogen. Die Überschüsse der dortigen Wirtschaft fielen an das Mutterkloster (vgl. Brasse, Geschichte I. II.; Bericht der Provinzialkommission I [1896] 22f.; Rhein. Antiquarius III, 5 S. 396ff. Für die spätere Geschichte der Zelle sind außer dem Gladbacher Klosterarchiv die Akten StA Koblenz 2 Nr. 3723—3729 betr. Streitigkeiten mit Kurköln u. Burgbrohl wegen Buchholz u. Niederweiler 1590—1764 und 256 VIII, 44 betr. die Aufhebung 1802 heranzuziehen). Der Besitz der Vogtei über Buchholz hat oft gewechselt. 1163 war Gottfried von Breitscheid Ober- und ein Konrad Untervogt, mit denen der Abt sich über ihre Gerechtsame verglich. 1270 war Johann von Gondorf Vogt. 1469 verkaufte Dietrich Huist zu Ulmen die Vogtei an die von Ketzgen, und 1524 veräußerten diese sie an die Abtei Gladbach. Die Vogtei ist aber bald in die Hände der Herren zu Braunsberg gekommen (vgl. die Akten über die Streitigkeiten mit diesen 1555ff. Brasse, Urk. Nr. 719 usw.).

Beziehungen
zu anderen
geistigen
Korporatio-
nen

§ 26. Nach den Angaben einer dem älteren Nekrolog vorgesetzten Liste (vgl. Eckertz 1ff.) hatte die Abtei Gladbach mit einer großen Zahl geistlicher Korporationen eine Gebetsverbrüderung geschlossen. Sieht man von 5 dieser Liste nachträglich zugefügten Klöstern (Benediktiner in Maria-laach, Prämonstratenser in Knechtsteden, Zisterzienser in Kamp und die Nonnen in Andernach und in Süsteren im Bistum Lüttich) ab, so umfaßte der Kreis der mit Gladbach verbrüdereten geistlichen Korporationen Ende des 12. Jhs. 45 Klöster und Stifter. Den Grundstock bildeten die Benediktinerabteien St. Pantaleon und St. Martin in Köln, Deutz, Brauweiler, Siegburg, Grafschaft, Kornelimünster undurtscheid im Bistum Köln, St. Jacob und St. Laurenz in Lüttich Diözese Lüttich, Afflighem Diözese Cambrai, St. Eucharius zu Trier und Prüm Diözese Trier, St. Paul in Utrecht Diöz. Utrecht, Iburg Diöz. Osnabrück, Sinsheim Diöz. Worms, St. Georgen Diöz. Straßburg und Saalfeld Diöz. Mainz. Dazu waren später die Abteien Malmedy, Werden und Königsdorf Diöz. Köln, St. Truiden und Stablo Diöz. Lüttich, Huysburg Diöz. Halberstadt, Korvey Diöz. Paderborn und St. Maria & Egidius zu Braunschweig sowie St. Michael und St. Maria & Godehard zu Hildesheim im Bistum Hildesheim getreten. Den Kreis vervollständigten die Kanoniker des Domes zu Köln und die zu Rees, einige Benediktinerinnenkonvente (darunter St. Quirin zu Neuß und Überwasser zu Münster), 3 Niederlassungen der Prämonstratenser und 2 der regulierten Chorherren sowie das Frauenstift Neuenheerse. Das Totenbuch enthält darüber hinaus noch die Namen einzelner Mitglieder, zumeist von Äbten, auch anderer Klöster; darunter Cluny, Fulda, Gorze und Weißenburg. Engere Beziehungen haben aber nach den Eintragungen im Totenbuch nur zu St. Pantaleon, Deutz, Siegburg, Brauweiler und St. Laurenz in Lüttich bestanden¹⁾.

¹⁾ Von St. Pantaleon in Köln sind beispielsweise die Äbte Humbert (1067—1082),

Zu dieser Bruderschaft gehörten weiter eine große Reihe von Weltgeistlichen und Laien. Seit der Mitte des 13. Jhs. ist der Kreis der eingetragenen Personen immer kleiner geworden. Die Beziehungen zu anderen geistlichen Korporationen, die durch diese Bruderschaft gepflegt worden waren, hörten auf, bis dann 1510 Gladbach durch den Eintritt in die Bursfelder Kongregation sie wieder aufnahm.

Der besonderen Aufsicht des Abtes von Gladbach ist außer dem Tochterkloster Neuwerk nur das Frauenkloster St. Quirin zu Neuss unterstellt gewesen. Doch hat sich dieses Kloster bereits zu Anfang des 13. Jhs. von seinen Beziehungen zu Gladbach gelöst (die Urkunde Brasse Nr. 69 von 1220 ist mit K. Tücking, Geschichte der kirchlichen Einrichtungen in der Stadt Neuss [1868] 6f. als Zeichen für die Auflösung des alten Verhältnisses anzusehen, vgl. auch § 21).

§ 27. Wenn man von der angeblichen Aufteilung des Gladbacher Klosterbesitzes unter Erzbischof Everger von Köln (984—999) absieht, vermutlich einer frommen Sage, die die Ausgabe zahlreicher Güter zu Lehnrecht erklären sollte (vgl. § 14), so ist die Wirtschaftslage des Klosters bis 1550 im allgemeinen günstig gewesen. Dem Kloster war es möglich, vor 1135 die zur Aufnahme von Nonnen bestimmte Zelle Neuwerk auszustatten, womit freilich eine dauernde Vermögenseinbuße verbunden war. Im übrigen erfuhr aber der Besitz des Klosters im 12. Jh. einige, nicht unansehnliche Vermehrungen. Dagegen stand das folgende Jahrhundert infolge der durch Neubau der Kirchen- und Klostergebäude hervorgerufenen Kosten und infolge der schlechten Wirtschaft des Abtes Dietrich im Zeichen einer Finanzmisere, die den Erlös der 1241 verkauften Besitzungen an der Mosel aufzehrte und die seit 1258 zunächst Dauerzustand wurde. Erst 1306 beginnen in fortan kaum abreißen der Folge Käufe von Renten und Grundbesitz durch die Abtei, die trotz vorübergehender Schwierigkeiten unter dem Abt Wilhelm von Oranien (1334—1366) zeigen, daß die Finanzen in Ordnung waren. Die Einführung der Bursfelder Reform war, wenn sie auch eine Umstellung der Wirtschaftsführung mit sich gebracht hat, nicht durch finanzielle Gründe veranlaßt (vgl. § 19).

Vermögens-
verhältnisse

Das Kloster war wohlhabend, allerdings im Verhältnis zu den übrigen Benediktinerabteien der Erzdiözese nicht reich. Der Liber Valoris des Erzbistums Köln von 1376 veranlagt es zu einem einfachen Zehnten von 15 Mark, die zugehörige Zelle Buchholz zu 1½ Mark (dagegen die Abtei Brauweiler beispielsweise zu 30 Mark). Dementsprechend wird 1396 (Brasse, Urk. Nr. 355)

Hermann (1082—1121), Gerhard (1123—1147), Wolbero (1147—1165), Heinrich II. (1200—1220) und Heinrich III. (1220—1227), sodann eine größere Zahl von Mönchen aufgenommen, die das zu Anfang des 13. Jhs. angelegte Memorienbuch von St. Pantaleon nicht mehr nennt (vgl. B. Hilliger, Die Urbare von St. Pantaleon in Köln [1902] Nr. I).

angegeben, daß das Einkommen des Abtes 70, das des Konventes 80 Mark Silber nicht überschritte. Genauere Angaben lassen sich nur über das Einkommen des Abtes machen, dem 1292 abgesehen von einigen kleineren Einkünften $\frac{1}{4}$ der gesamten Klostereinkünfte, im einzelnen 100 Mr. Roggen, 122 Mr. Hafer und 25 mr. Geld zugewiesen wurden, ein später etwas erhöhter Satz. Nach der Abteirechnung von 1420 (Annalen CXXV 29ff.) belief sich das gesamte Einkommen des Abtes in diesem Jahre ohne die kleineren Naturalbezüge wie Weizen, Hühner usw. auf 204 mr. 3 sol. $8\frac{1}{2}$ den., 456 Mr. 3 Viertel Roggen, 291 Mr. 4 sex. Hafer, zusammen auf rund 926 mr. Nach den Ordnungen von 1292 und 1315, die ihm $\frac{1}{4}$ der gesamten Einkünfte zuwiesen, hätten diese also damals etwa 3700 mr. jährlich betragen. Weitere Rechnungen sind nicht vorhanden.

Vermögens-
verwaltung

§ 28. Bereits 1085 (Brasse, Urk. Nr. 2) waren Teile des Klostervermögens der Verfügung des Abtes entzogen und ausschließlich für die Bedürfnisse des Konventes bestimmt. 1210 war der Abt auf bestimmte, ihm von altersher zustehende Einkünfte angewiesen, die 1292 und 1315 im einzelnen festgelegt und dann bis 1510 im wesentlichen dieselben geblieben sind.

Aus dem übrigen Vermögen waren nach einer Angabe von 1255 schon früh bestimmte Teile zur Nutzung einzelner Klosterämter (1. „officium camere“, 2. „o. caritatis“, 3. „o. infirmarie“, 4. „o. custodie“, 5. „o. de Lobbruc“) ausgeschieden. Den Rest verwaltete die die Präbenden liefernde Kellnerei. Andere Einkünfte wurden nach der Ordnung von 1338 sofort an die berechtigten Konventsmitglieder verteilt (vgl. § 20). 1292 wurde ein Viertel der Gesamteinkünfte zur Bildung eines Fonds bestimmt, aus dem die gemeinsamen Lasten von Abt und Konvent bestritten werden und dessen Überschüsse in die Fabrik fließen sollten. Dieser Fonds wird noch bei der Neuordnung 1315 dotiert, später aber nicht mehr erwähnt. Diese Teilung der Nutzungen hinderte nicht, daß die Verfügungen über das gesamte Klostergut, sei es Abts-, sei es Konventsgut, im Namen des Abtes allein oder des Abtes und Konventes gemeinsam getroffen wurden. Nach 1510 wurden sämtliche Einkünfte gemeinsam verwaltet.

Im 14.—16. Jh. bildeten die Pachtgüter und die Zehntrechte die wirtschaftliche Basis der Klosterwirtschaft. Der Ertrag der zu Kurmuts- oder sonstigem Zinsrecht und der als Lehen ausgegebenen Besitzungen war demgegenüber unbedeutend, ebenso der der im Lauf der Zeit erworbenen Renten.

Grundbesitz

§ 29. Der älteste Besitz lag in den Gerichten Gladbach, Hardt und Oedt, wo der Abt später Erbgrundherr und Gerichtsherr war. Zu ihm gehören weiter die Besitzungen in Riehl bei Köln, Buchholz und Weiler, in der Grafschaft Mark und im späteren Dekanat Straelen. Noch vor 1116 sind die Besitzungen an der Mosel erworben. Dieser älteste Besitz, der später zumeist als zu Kurmuts- oder Lehnsrecht ausgetan erscheint, wurde seit dem 12. Jh.

zumeist durch Kauf, zuweilen auch durch Tausch um Besetzungen in der näheren Umgebung von Gladbach erweitert, die im 15. und 16. Jh. in der Form der Zeitpacht bewirtschaftet wurden. In einigen Fällen sind dabei auch Güter vom Kloster angekauft worden, die die bisherigen Inhaber von ihm zu Lehen getragen hatten. Wie zu erwarten, ist zuweilen entfernt liegender Besitz verkauft oder vertauscht worden.

Der Grundbesitz wurde ursprünglich vom Fronhof in Gladbach, dem 1183 ein mit einer „prebenda“ besoldeter „procurator maioris curtis“ vorstand (Brasse, Urk. Nr. 59; 1247 statt dessen zuerst der „villicus“ von Gladbach genannt vgl. das. Nr. 92), und von der Zelle in Buchholz aus bewirtschaftet, der von diesen Höfen weiter abliegende Besitz wurde durch „villici“ verwaltet (nachweisbar schon 1135 in Rasseln, dann in Oedt und Riehl). Diese „villici“ wurden, wo sie zugleich richterliche Funktionen ausübten, zu Schultheißen, so in Gladbach, wo dieser Name 1303 zuerst begegnet, in Oedt und Riehl; in Kempen, wo das nicht der Fall war, wahrten später Provisoren die Rechte der Abtei (Eckertz, Nekrolog 32, 54). Die Fronhöfe und der sonstige frei verfügbare Besitz der Abtei wurde zumindest seit dem 14. Jh. verpachtet.

§ 30. Die Lehen der Abtei Gladbach waren verhältnismäßig zahlreich. Der 1668 unter Benutzung der alten Lehnskopie A—C angelegte „Liber feudalis“ der Abtei (Gladbach, Rep. & Hs. 10 vgl. § 11) zählt insgesamt 127 Lehnstücke auf, wovon 49 Splisse von 17 seit dem Anfang des 16. Jhs. zerteilten Lehen sind. 11 von diesen Lehen werden als freiadlige Ritterlehen bezeichnet; die anderen waren Mann- oder Bauernlehen. Von den aus je 1 Hof bestehenden Ritterlehen lagen 5 im Land Gladbach, 4 im Amt Oedt, je 1 in den Ämtern Kempen und Hülchrath. Im Besitz adliger Herren war auch der vom Abt zu Lehen gehende Patronat der Kirche zu Well im Herzogtum Geldern. 2 weitere 1668 verzeichnete Lehen stellten nur Anspruchsbesitz der Abtei dar, nämlich das Schloß Rheydt und die Holzgrafschaft Neersbroich, die allerdings seit 1662 von der Abtei zu Lehen genommen wurde. Auch die übrigen Bestandteile des nach niederrheinischer Gewohnheit in einer Mannkammer (der Ausdruck zuerst 1555 belegt vgl. Brasse, Urk. Nr. 721) zusammengefaßten Gladbacher Lehnsbesitzes lagen abgesehen von 1 Lehen im Amt Liedberg und einigen Stücken in Oedt und dem Amt Kempen sämtlich im Lande Gladbach. Lehen

Der Lehnsbesitz der Abtei ist sehr alt. Bereits 1170 brachte der Abt ein Lehen des Klosters in Oedt in seinen Besitz (Brasse, Urk. Nr. 54). Die Lehen gehörten zum Sondergut des Abtes, dem 1292 die „iura scabinorum, ministerialium, vasallorum“ ausdrücklich zugewiesen wurden (das. Nr. 133). Im einzelnen ist die Entwicklung des Lehnshofes der Abtei ebenso wie die ihrer Ministerialität — nach den Angaben der Urkunde Brasse Nr. 60

von 1183/90 muß diese ziemlich zahlreich gewesen sein — noch ungeklärt (vgl. die Angaben bei Eckertz, Gladbach 28f., Stratner 55ff. und Brasse, Geschichte I 211ff., 348ff. usw.).

Abhängige
Kirchen

§ 31. Das Kloster Gladbach hat vermutlich schon in seiner Gründungszeit die Pfarrkirchen in M. Gladbach, Kempen und Dülken erhalten und diesen Besitz durch Gründung einiger dem hl. Vitus geweihter Kirchen (Oedt, Löslich, Niederweiler, Well) auf seinen Besitzungen erweitert. Die 3 genannten alten Kirchen sind im 14. Jh. dem Kloster inkorporiert worden, von den Eigengründungen nur die in Niederweiler. Diese 4 Kirchen wurden seitdem vom Abt mit Gladbacher Konventualen besetzt, während die Besetzung der zahlreichen Tochterkapellen und -kirchen in der Pfarrei Kempen und der Tochterkirche Hardt der Pfarrei Gladbach den Pastoren von Kempen und Gladbach überlassen blieb.

Klosterge-
bäude

§ 32. Baureste der Klosterbauten des 10. Jhs. sind bislang nicht bekannt. Die Außenmauern des Langhauses und die Krypta der heutigen Münsterkirche zu Gladbach entstammen einem Kirchenbau der zweiten Hälfte des 11. Jhs., der seit der Mitte des 12. Jhs. von Westen nach Osten fortschreitend umgebaut worden ist. Der Unterbau des Westturms bis zur Höhe des Langhausdaches dürfte noch vor 1200 fertiggestellt sein. Nach Abschluß des Langhausumbaus wurde um die Mitte des 13. Jhs. der Chor umgebaut und zusammen mit der Sakristei vor 1275 vollendet (Weihurkunde des Hochaltars von 1275 bei Brasse, Urk. Nr. 115). Baumeister des Chors war der Kölner Dombaumeister Gerhard von Riehl. Abgesehen von kleineren Umbauten und Reparaturen, insbesondere der 1749 beendeten Aufsetzung einer Barockhaube auf den wohl schon im 14. Jh. erhöhten Westturm, ist die Kirche in ihrem Baubestand bis zur Restauration von 1857 unberührt geblieben. Sie ist eine gewölbte dreischiffige Pfeilerbasilika mit einem Westturm.

Die Klostergebäude wurden im 13. Jh. erneuert und dann in den Jahren 1663 (der Konvent und die Vorderseite der Abtei) und 1705 (die Abtei außer der Front) neugebaut. Es sind 4 zweistöckige, sich um einen rechteckigen Hof legende Trakte, die zur Zeit das Rathaus der Stadt M. Gladbach bilden.

Über die baugeschichtlichen Einzelheiten unterrichtet eingehend Clemen, Gladbach 14ff.

Kirchen-
schatz

§ 33. Der Kirchenschatz, den noch der Abt Knor (1703—1725) durch Beschaffung neuer Reliquiare vergrößert hatte, ist zum großen Teil den Stürmen der Jahre 1794—1802 zum Opfer gefallen. Im Januar 1794 wurde die Kirche bestohlen; im Dezember 1795 verkaufte die Abtei 209½ Pfund Kirchen- und Tafelsilber, darunter den Abtsstab, 1 Monstranz, 1 Kruzifix, 2 Kelche, 3 Kopf- und 6 Armreliquiare. Aus der Zeit der Aufhebung des

Klosters liegen 2 Verzeichnisse des Kirchen- und Klosterinventars vor, ein 1798 angefertigtes „Verzeichnis über die immobilären und mobilären Güter der Abtei Gladbach“ (Roerdep., Präf. I. Div. 1, I 123) und das anlässlich der Aufhebung am 4. Fruct. X (22. Aug. 1802) angefertigte Verzeichnis des Silbers, der Sakristieeffekten, der Bibliothek usw. (das. I. Div. 1, I 56). Das ältere Verzeichnis enthält den ganzen Hausrat der Abtei, des Konventes, der Kirche und der Wirtschaftsräume nach den einzelnen Räumen aufgeführt bis zu den Löffeln in der Küche, u. a. 109 „Schildereien“ und „Mahlereien“ (Gemälde) in Kirche und Kloster. Das Inventar von 1802 enthält im wesentlichen nur das Inventar der Kirche, darunter an Silber 3 Kelche, 1 Kreuz, 1 Weihrauchfaß und 1 Weihrauchschiff, die schon 1798 mit einem Dutzend Bestecke den ganzen Rest des der Abtei verbliebenen Silbers gebildet hatten, sodann 22 Gemälde, 3 Missale, 30 hölzerne Heiligenfiguren usw. Das Silber wurde 1802 außer 2 Kelchen dem Kommissar Tessier überwiesen, alles andere dem von Bischof Berdolet zum provisorischen Deservitor der Münsterkirche ernannten Bürger Heyer überlassen.

§ 34. Das Kloster Gladbach besaß nach der „*Historia foundationis*“ Reliquien im 12. Jh. Reliquien der Heiligen Vitus, Cornelius, Cyrianus, Barbara und Chrysantus (letztere nach dem 12. Jh. nicht mehr erwähnt. 3 Strophen „in inventionem reliquiarum sanctorum Viti, Cornelii et aliorum“ des 12. Jhs. ohne historische Angaben in der Hs. 360a der Universitätsbibliothek Freiburg fol. 68^v). Die Zahl der Reliquien stieg nach den erhaltenen Verzeichnissen dauernd. Die ältesten dieser Listen sind ein Verzeichnis der 1275 in den Hochaltar eingeschlossenen Stücke (Brasse, Geschichte I 478) und das Bruchstück eines Verzeichnisses aus dem 13. Jh. (Eckertz, Quellen 360). Es folgen ein Verzeichnis des 15. Jhs., das außer Reliquien aus dem Lebenskreise Jesu solche von 49 Heiligen aufführt, und zwei des 17. und 18. Jhs. (Brasse a. a. O. 478 ff.; Eckertz, Quellen 29 ff., 89 ff.). Die wichtigsten Reliquien waren der Schädel und ein Arm des hlg. Vitus und der Kopf des hlg. Laurentius. Um das Laurentiushaupt haben sich die Könige von Spanien 1571—1628 vergebens für den Eskorial bemüht. Es war seit dem 16. Jh. die bedeutendste Reliquie des Klosters, deren Erwerbung auf einen Neffen Karls des Großen zurückgeführt wurde (vgl. Brasse, Geschichte I 75). Diese Reliquie fehlt aber in den ältesten Reliquienverzeichnissen und ist nach dem Wortlaut der Urkunde Brasse Nr. 250 zuerst 1330 in Gladbacher Besitz nachzuweisen. Nach dem oben genannten Verzeichnis vom 22. Aug. 1802 waren die Reliquien damals bereits dem Gladbacher Pfarrer Kirchrath übergeben.

1330 wird erstmalig auch der Gebrauch der feierlichen Öffnung des Hochaltars und der Zeigung der Reliquien erwähnt. 1456 gab der Erzbischof von Köln die Erlaubnis, sie jährlich am zweiten Sonntag nach Pfingsten

feierlich auszustellen, was später nur alle 7 Jahre stattfand. Eine sehr alte, aber ebenfalls erst 1330 bezeugte Sitte ist die, die Reliquien des hlg. Vitus in einem Kasten („feretrum beati Viti“) mit einem Marienbild in einer Prozession umherzutragen (vgl. Brasse, Urk. Nr. 250, 441; ders., Geschichte I 337).

Siegel § 35. Die Siegel des Klosters (Konventes) zu Gladbach sind von W. Ewald, Rheinische Siegel IV.¹⁾ Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXVII [Bonn 1933] Tafel 20 Nr. 4, 5 und 7 — im Folgenden als E 4, 5, 7 bezeichnet — und von Brasse in den Siegeltafeln zum ersten Band der „Urkunden und Regesten“ . . ¹⁾. Nr. 27, 29 und 30 — im Folgenden als Br. 27, 29, 30 bezeichnet — abgebildet (die Nr. 28 auf Brasse's Siegeltafeln ist entgegen der Angabe dieses Autors das Rücksiegel eines Abtes).

E 4 das ältere Klostersiegel (rund 6 cm) zeigt im Siegelfelde das ansehende Brustbild des hlg. Vitus mit einer Palme in der linken und erhobener rechten Hand. Umschrift (gegen das Siegelfeld nicht durch Rand abgesetzt): + · SANCTVS · VITVS · . Das Siegel begegnet an Urkunden von 1172 (Gladbach, Urk. 6) —1576 (das. 336).

E 7 = Br. 29 das jüngere Klostersiegel (rund 4,6 cm) zeigt im Siegelfeld das ansehende Brustbild des hlg. Vitus wie E 4 begleitet von 2 Kreuzen. Umschrift (gegen das Siegelbild durch Rand abgesetzt): + · SANCTVS · VITVS · . Das Siegel begegnet an Urkunden von 1601 (Gladbach, Urk. Nr. 357) —1722 (das. Nr. 399).

E 5 = Br. 27 (spitzoval 7,5 : 5,5 cm) zeigt im Siegelfeld den stehenden ansehenden Heiligen mit der Palme in der linken und erhobener rechten Hand. Umschrift: + · SIGILLVM · SANCTI · VITI · IN · GLADEBACH · . Das Siegel kommt vor an einer Urkunde von 1243 (Gladbach, Urk. 14 = Brasse, Urk. Nr. 81).

Br. 30 (oval) zeigt im Siegelfeld den Heiligen stehend mit einer Kirche in der rechten und der Palme in der linken Hand. Umschrift: SIGILLVM · ... · CONVENT · S · VITI · IN · GLAD Der Stempel ist zu einem Lack-siegel an einer Urkunde von 1794 benutzt (vgl. Brasse, Urk. I S. 376).

4. Mitglieder des Klosters²⁾.

§ 36. a) Äbte.

Der erste durch Urkunden zeitlich festgelegte Gladbacher Abt ist Christian (1110—1116), als dessen Vorgänger in einer Urkunde von 1116

¹⁾ Dort auch Siegel der Äbte des Klosters.

²⁾ Die Angaben beruhen, soweit nicht anders belegt, auf den von Brasse, Urkunden veröffentlichten Quellen.

Adalbero genannt wird. Von diesen beiden an läßt sich mit Hilfe der Urkunden eine lückenlose Abtsreihe herstellen. Für die Zeit vorher ist die Hauptquelle eine erst in Niederschriften aus dem Ende des 16. Jhs. vorliegende, wenig mehr als die Namen nennende Abtsliste (vgl. § 3), deren Angaben für das 12. Jh. durch z. T. nicht zum Gladbacher Archiv gehörige Urkunden gesichert sind. Sie gibt also alte, verläßliche Tradition, zu der die wenigen Nachrichten für das 9. und 10. Jh. stimmen.

Die von Brasse (Geschichte I) für die Regierungszeit der einzelnen Äbte vermutungsweise gegebenen Daten sind in Klammern zugefügt.

1) Sandrad (nach Brasse 972—986), 963 Kellner von St. Maximin bei Trier, stand in hohem Ansehen bei Kaiser Otto I. und wurde mit der Reform des Klosters St. Gallen betraut. Er wurde dann der erste Abt von Gladbach. 981 wurde er von der Kaiserin Adelheid zum Abt von Weißenburg bestellt. Er ist 5 Jahre in Weißenburg Abt gewesen und hat in dieser Zeit auch die Abtswürde von Gladbach beibehalten. Sein Todestag¹⁾ war nach den Totenbüchern von Gladbach und St. Maximin der 24. August. Nach der Weißenburger Tradition war er Bischof. Die Angabe der *Historia foundationis*, er sei vorübergehend von Erzbischof Warinus von Köln aus der Gladbacher Abtei verdrängt worden, erklärt Brasse dahin, daß er seit 981 sich in Gladbach für gewöhnlich durch einen Stellvertreter habe vertreten lassen (vgl. Brasse, Geschichte I 101 ff. und außer den dort angegebenen Quellen J. Trithemius, *Annales Hirsaugienses* I zum Jahre 973 und *de viris illustribus ord. s. Benedicti* III c. 31, der ihm „miracula“ im Leben und nach dem Tode nachrühmt).

[Meginhard. Nach der *Historia foundationis* vgl. Ropertz, Quellen 7 ist er von Erzbischof Warinus zur Zeit der vorübergehenden Vertreibung Sandrads als Abt in Gladbach eingesetzt worden. Brasse, Geschichte I 103 vermutet in ihm einen Stellvertreter Sandrads. Der Abtskatalog nennt ihn nicht.]

2) Folrad (nach Brasse 986—998). Nach der *Historia foundationis* und der Abtsreihe Nachfolger Sandrads. Sein Todestag¹⁾ war nach dem Nekrolog der 26. April.

3) Obert (nach Brasse 998—1001). Sein Todestag war nach dem Gladbacher Nekrolog der 4. Juli (zum 4. Juli vor 1060 eingetragen im Xantener Nekrolog Cod. Monast. 101).

4) Folbert (nach Brasse 1001—1021). Sein Todestag war nach dem Gladbacher Nekrolog der 14. April. Er ist daher schon von P. Sybenius im 17. Jh. (vgl. Ropertz, Quellen 16) mit dem Abt Folbert von Deutz gleichgesetzt worden, der 1002 zur Regierung kam und am 14. April 1021 starb.

¹⁾ Im Gladbacher Nekrolog ist der Ausdruck „depositio“ gebraucht.

- 5) Arabo (nach Brasse 1021—1024). Sein Todestag war nach dem Nekrolog der 2. Juli.
- 6) Heinrich † 1067 (nach Brasse 1024—1067). Nach der zwischen 1110 und 1123 geschriebenen Vita Wolfhelmi war er Sohn eines Grafen Sicco und Onkel des Abtes Wolfhelm von Brauweiler und war zugleich Abt von St. Pantaleon in Köln und Gladbach (MG SS XII 180 ff.). In Pantaleon bekleidete er die Abtswürde 1052—1067 und ist nach der Überlieferung dieses Klosters am 7. März gestorben (vgl. B. Hilliger, Die Urbare von S. Pantaleon in Köln [1902] IV), nach dem Gladbacher Nekrolog war sein Todestag („depositio“) am 8. März. Als seinen Stellvertreter (Prior?) setzte er nach der genannten Vita in Gladbach seinen Neffen Wolfhelm ein (nur die von Brasse, Geschichte I 116 aus cap. 4 der Vita Wolfhelmi angeführte Stelle gehört zum alten Bestand der Vita, die Stellen des cap. 6 sind wertlose, spätere Interpolationen).
- 7) Meginhard (nach Brasse 1067—1090). Nach dem Chronicon Brunwylrense des 1515 gestorbenen Bartholomäus Grevenbroich ist er vor seiner Wahl zum Abt Mönch in Brauweiler gewesen (vgl. Annalen XVII 145). Sein Todestag war der 2. Juli. An ihn richtete Abt Wolfhelm von Brauweiler († 1091) die „epistola . . . de sacramento eucharistiae contra errores Berengarii“ (MG SS XII 185 f.).
- 8) Adalbero (nach Brasse 1090—1110). Sein Todestag¹⁾ war nach dem Nekrolog der 12. April. Nach der Urkunde Brasse I Nr. 6 war Abt Christian sein unmittelbarer Nachfolger. Er führte die Siegburger Regel in Gladbach ein (vgl. § 18).
- 9) Christian 1110—1116 (nach Brasse 1110—1129). Todestag¹⁾ der 25. Januar.
- 10) Walter 1132—1136 (nach Brasse 1129—1140). Sein Todestag¹⁾ war der 17. November. Unter ihm erfolgte die erste überlieferte Regelung der Vermögensverhältnisse von Buchholz und Neuwerk und vermutlich die Gründung des letztgenannten Klosters (vgl. § 25).
- 11) Everwin (Hebroinus) 1144—1153 (nach Brasse 1140—1155). Sein Todestag¹⁾ war der 16. August.
- 12) Robert 1158—1183; † 1183 Febr. 5 (Brasse, Urk. Nr. 40, 59 und Nekrolog; nach Brasse 1155—1183).
- 13) Walter 1183 (Brasse, Urk. Nr. 59 ausgestellt im ersten Regierungsjahr; nach Brasse 1183—1190). Sein Todestag¹⁾ war der 7. Juli.
- 14) Hermann (so die Urkunden und der Nekrolog) oder Hemericus (so die Abtsliste und die Inschrift in der bisher fälschlich dem sechsten Abt Heinrich zugewiesenen Inschrift der Kölner Hs. W 277 vgl. § 1)

¹⁾ Vgl. Anm. 1 Seite 425.

1197—1210 (nach Brasse 1190—1210). Nach Knor (Ropertz, Quellen 43) fällt sein Amtsantritt in die Zeit um 1194. Sein Todestag war der 29. November.

- 15) Gerhard 1215—1231 (nach Brasse 1210—1240). Sein Todestag¹⁾ war der 29. November.
- 16) Hermann II. 1241—1254 (nach Brasse 1240—1256). Sein Todestag¹⁾ war nach dem Nekrolog der 21. März.
- 17) Dietrich 1258—1295 (nach Brasse 1256—1298). Seine Regierungszeit ist nachweislich seit 1258 eine Periode schwerster Zerrüttung der wirtschaftlichen Grundlagen des Klosters gewesen, die 1292 zu einer erheblichen Einschränkung der Befugnisse des Abtes in finanzieller Beziehung führten. Erzbischof Wigbold hat ihn schließlich abgesetzt. Mehr oder weniger veranlaßt wurden diese Mißstände durch den von Dietrich unternommenen Umbau des Chores und den Neubau der Sakristei der Abteikirche, durch die Kosten von deren Innenausstattung und die Neubauten an der Pfarrkirche in Gladbach. Während des durch seine Absetzung veranlaßten Prozesses an der Kurie ist er gestorben, nach dem Nekrolog an einem 22. Juli.

[Otto von Mattelar. Mönch zu Werden, von Erzbischof Wigbold nach der Absetzung Dietrichs als Abt eingesetzt. Er fand zwar Anhang im Konvent, verlor aber in dem gegen ihn angestregten kurialen Prozeß.]

- 18) Wilhelm von Helpenstein 1304—1334; zum Abt gewählt nach dem Tode Dietrichs, hatte im Streit mit O. von Mattelar auf die Abtei verzichtet und war dann nach für ihn günstigem Ausgang des Prozesses von einer Kardinalskommission 1304 Jan. 24 providiert worden, deren Verfügung Papst Clemens V. 1306 Sept. 17 bestätigte; † 1334 Sept. 18 (Brasse, Urk. Nr. 145, 148, Nachtrag Nr. 2; Nekrolog zum 18. Sept.). Vor seiner Wahl war er Kustos der Abtei gewesen.
- 19) Wilhelm von Oranien (de Orayen), Sohn des Ritters Wilhelm v. O., 1334—1366; † 1366 April 10 (Ropertz, Quellen 23; Nekrolog¹⁾). 1326 Thesaurar, 1334 Prior des Klosters (Brasse, Urk. Nr. 243; Ropertz a. a. O.). Die schlechte Finanzlage des Konventes und zum Teil dadurch veranlaßte Reformversuche des Abtes brachten beide Parteien in immer heftiger werdende Streitigkeiten, in denen der Abt mit Exkommunikationen und mit erzbischöflichen und päpstlichen Mandaten gegen die Konventualen zu Felde zog (vgl. Brasse, Urk. Nr. 284, 296, 306 usw.; ders., Geschichte I 257 ff.).
- 20) Giselbert von Welz 1366—1398; † 1398 März 16. Die nach dem Tode seines Vorgängers ungeachtet der päpstlichen Reservation vor-

¹⁾ Vgl. Anm. 1 Seite 425.

- genommene Wahl des Konventes wurde 1366 Nov. 16 durch Papst Urban V. sanktioniert (Brasse, Urk. Nr. 328; Nekrolog¹).
- 21) Johann von Troisdorf 1398—1418; durch Papst Bonifaz IX. nach Gladbach transferiert; † 1418 Aug. 28. Johann, der bereits 1377 als Mönch und Kämmerer zu Gladbach begegnet, war 1396 mit der Abtei Deutz providiert worden, hatte sich aber dort nicht durchsetzen können (Brasse Urk. Nr. 360; Nekrolog; Brasse, Geschichte I 283).
 - 22) Wilhelm von Jülich 1418—1424. Unehelicher Sohn des Herzogs Reinald von Jülich-Geldern, 1415 cler. Colon. dioc. Er ist mit Rücksicht auf seine verwandtschaftlichen Beziehungen vom Konvent mit der Leitung der Abtei betraut worden und, nachdem er in Gladbach Proföß abgelegt hatte, von Papst Martin V. 1419 Mai 9 als Administrator „in spiritualibus et temporalibus“ bestätigt worden. In Gladbach und sonst galt er als Abt. Er hielt sich meist auf dem herzoglich jülichschen Schlosse Hambach oder in Köln auf, wo er 1421 an der Universität immatrikuliert wurde. 1424 wurde er Abt von St. Pantaleon in Köln. 1415—1423 war er Pastor zu Kaldenkirchen (vgl. Classen: Annalen CXXV 24f.).
 - 23) Wilhelm Rouver von Wevelinghoven 1424—1451; 1451 hat er die Abtswürde niedergelegt und ist 1453 Dez. 27 im Kloster gestorben (die Daten nach Sybenius bei Ropertz, Quellen 25f. und dem Nekrolog. Brasse gibt nach Knor bei Ropertz a. a. O. 49 das Jahr 1450 als das der Resignation an). Er war bereits 1396 Mönch in Gladbach und 1424 Pastor daselbst (Brasse, Urk. Nr. 353 und Sybenius). Nach dem Chronicon Brunwylrense (Annalen XVII 136) hat er am Baseler Konzil teilgenommen, nach Brasses Vermutung 1438.
 - 24) Wilhelm Rouver von Wevelinghoven 1451—1492; † 1492 Jan. 25. 1449—1451 Prior des Klosters (vgl. Ropertz, Quellen 26, 49). 1454 wurde er an der Universität Köln immatrikuliert (vgl. H. Keussen, Die Matrikel der Universität Köln I² [1928] 574).
 - 25) Johann von Epsendorff 1492—1505; gewählt 1492 Jan. 25, † 1505 Jan. 10 im Alter von 53 Jahren (vgl. Ropertz, Quellen 26, 50. Die Angabe bei Brasse, Geschichte I 340, J. sei schon 1490 als Abt aufgetreten, gründet sich auf die Urkunde Gladbach Nr. 223, in der aber der Name seines Vorgängers im Protokoll ausradiert und durch J. ersetzt worden ist, während die Datierung und im Kontext der alte Name stehen blieb. Die Urkunde scheint also als Konzept zu einer Neuausfertigung benutzt zu sein). J. war nachweislich seit 1479 bis zu seiner Wahl 1492 Custos der Abtei (Mitteilg. a. d. Stadtarchiv Köln XXXVIII 205). Sein Testament von 1505 Jan. 9 s. Brasse, Urk. Nr. 556.

- 26) Aegidius von Bocholtz 1505—1538; gewählt 1505 Jan. 14, † 1538 Apr. 30 im Alter von 70 Jahren (das Wahldatum nach Kirchrath bei Ropertz a. a. O. 125; Knor [a. a. O. 51] gibt den 9. Jan. an). Er war der Sohn des herzoglich geldrischen Drostens zu Kessel Arndt v. B. und Neffe des Propstes von Buchholz Wilhelm v. B. (vgl. § 43). Nach Knor war er „condiscipulus“ des Papstes Hadrian VI. (vgl. Brasse, Gesch. II 17). 1492 gehörte er dem Konvent noch nicht an und begegnet als Gladbacher Mönch erst 1503 (Brasse, Urk. Nr. 552; Ropertz, Quellen 50). Er verzichtete damals auf die Pfarrei Weiler, wohl um die Pfarrei Dülken zu übernehmen, die er nach der Wahl zum Abt aufgab (Ropertz a. a. O. 125; Brasse, Urk. Nr. 557). Kurz nach seinem Regierungsantritt begannen die Verhandlungen mit dem Herzog von Jülich und der Bursfelder Kongregation, die 1510 zur Annahme der Reform in Gladbach führten (vgl. § 17, 19). 1537 war er durch Alter und Krankheit an Reisen gehindert, wie er denn auch nur an den in nächster Nähe stattfindenden Kapiteln der Bursfelder Kongregation persönlich teilgenommen hat (vgl. Brasse, Urk. Nr. 664 und § 19). Sein Bild s. Brasse, Gesch. II 9, Grabschriften usw. bei Ropertz a. a. O. 52.
- 27) Petrus von Bocholtz 1538—1573; gewählt 1538 Aug. 3, † 1573 Dez. 30 im Alter von 72 Jahren. Er war der Neffe seines Vorgängers und hatte 1531 in Gladbach Profeß abgelegt (vgl. Ropertz, Quellen 51). Wenn er auch der Abtei durch seine vielen Händel mit der Äbtissin von Neuwerk, mit den übrigen Nachbarn der Abtei, den Vögten von Buchholz usw. nicht immer genützt hat, so ist er doch einer der bedeutendsten Äbte gewesen, den das Kloster gehabt hat. Innerhalb der Bursfelder Kongregation hat er ziemliches Ansehen genossen; seitdem er 1539 vom Generalkapitel aufgenommen war, hat er für gewöhnlich an den Kapiteln persönlich teilgenommen, 1542 hatte er die Predigt zu halten, 1550 war er Diffinitor usw. Seinem Ansehen ist wohl auch zuzuschreiben, daß während seiner Regierungszeit 4 Gladbacher Mönche als Äbte an andere Klöster der Kongregation berufen wurden. Sein Bild s. Brasse, Geschichte II 32, seine Grabschrift s. Ropertz a. a. O. 54f.; ein Bericht über seine Beerdigung von einem Ungenannten vgl. Ropertz a. a. O. 169ff.

§ 37. b) Prioren.

Eine Liste der Prioren ist bereits von Kirchrath auf Grund des noch jetzt vorliegenden Materials aufgestellt worden (Ropertz, Quellen 148f.)¹⁾.

¹⁾ Der ältere Gladbacher Nekrolog nennt weiter die sonst unbekanntenen, in das 13. und 14. Jh. gehörenden Prioren: Gerard, Goswin, Lutter, Arnold, 2 Dietriche und Arnold von Neersen.

Ekebertus um 1175.

Godeschalcus um 1185.

Andreas 1210.

Friedrich 1225.

Hermann 1231.

Heinrich 1241—1247.

Hermann 1280—1281.

Goswin 1312—1315.

Wilhelm von Oranien 1334. Wurde im selben Jahre zum Abt gewählt (s. § 36).

Sibrecht van Beke 1396—1405. Er starb 1417 Aug. 31 als Pastor zu Gladbach (Nekrolog).

Dietrich Duyker von Hüls 1418. Er war bereits 1396 Mitglied des Konvents.

Petrus von Kettenis 1423; † 1423 Dez. 31 (Eckertz, Necrologium 12).

Gerard Rinevelt 1427.

Dietrich Duyker von Hüls 1435—1444. Er erscheint 1422 als Propst zu Buchholz, 1437 wurde ihm die dem Kloster inkorporierte Pfarrei Dülken übertragen. 1453 wird er als verstorben erwähnt (Mitteilg. a. d. Stadtarchiv Köln XXXVIII 108).

Wilhelm Rouver von Wevelinghoven 1449—1451. Wurde 1451 zum Abt gewählt (vgl. § 36).

Gort van Asselt 1453—1487; † 1487 Febr. 23 (Nekrolog).

Johann von Broickhusen 1488—1500. 1479 war er Kämmerer des Klosters (Brasse, Urk. Nr. 415, 546; Mitteilg. a. d. Stadtarchiv Köln 205).

Werner Rouver von Wevelinghoven 1505—1510; 1510 März 8 aus dem Konvent ausgeschieden. W. war ein Bruder des Abtes Wilhelm R. II und bereits 1467 Mönch in Gladbach. 1476 begegnet er hier als Kustos, 1478 als Propst zu Buchholz. 1488 verlieh ihm sein Bruder die Pfarrei Kempen, die er aber gegen einen von der Kurie providierten Nebenbuhler nicht zu behaupten vermochte. 1481 Aug. 6 wurde er mit der Pfarrei Dülken investiert, die er noch 1492 besaß. 1492 war er außerdem und so noch 1504 Kellner des Klosters. Nach seinem Austritt aus dem Kloster wurde er 1516 noch einmal als Zeuge in einer Sache des Klosters herangezogen (Mitteilg. a. d. Stadtarchiv Köln XL 31; Xantener Propsteirechnung).

Johann von Antwerpen 1520—1527. Sein Tod wurde auf dem Generalkapitel der Bursfelder 1544 angezeigt (Werden, Akten III, 2b).

Reiner von Roermond 1541—1549. Bereits 1520 im Konvent; † 1555 März 29 (Nekrolog).

§ 38. c) Kustoden.

Hermann um 1185.

Wilhelm 1210.

Rudolf 1225—1247.

Wilhelm von Helpenstein um 1298. Später Abt vgl. § 36, 18.

Gottfried von Neuß 1320—1326; † 1326 März 4 (Nekrolog). G. war bereits 1312 Mönch zu Gladbach.

Wilhelm von Oranien 1326. Er wurde später Abt (vgl. § 36, 19).

(Nach einer 1343 getroffenen Abmachung sollte die Custodie bis zu dem 1366 eingetretenen Tode des Abtes Wilhelm von Oranien unbesetzt bleiben vgl. § 22.)

Heinrich von Neukirchen 1459 (Karmeliter in Geldern, Urk. Nr. 242).

Werner Rouver von Wevelinghoven 1476. Der spätere Prior vgl. § 35.

Johann von Epsendorff 1479—1492. Der spätere Abt vgl. § 36, 25.

Anton von Erpp 1492. Nach Knor (Ropertz, Quellen 51) ist er erst unter Aegidius von Bocholtz, also 1505 gestorben.

Adam 1505.

Stephan Schillinek (Salm) von Köln 1520—1527. Nach Knor (Ropertz, Quellen 51) ist er vor 1538 gestorben.

Wilhelm van Gelne (von Geldern) 1541. Bereits 1520 Mönch in Gladbach.

Mathias Mehr von St. Tönis (de sancto Antonio) 1549—1573; † 1573. Profeß in Gladbach 1537 (Brasse, Urk. Nr. 700; Ropertz, Quellen 51, 54)¹⁾.

§ 39. d) Kantoren.

Heinrich 1210.

Johannes 1549.

§ 40. e) Hospitalare.

Leonius 1231. Er wird noch 1243 und 1247 als Mönch in Gladbach genannt.

Heinrich 1247.

Aegidius von Brockhuysen 1510; 1510 anlässlich der Annahme der Bursfelder Reformation aus dem Kloster ausgeschieden. Er war bereits 1503 Mitglied des Gladbacher Konventes und verzichtete damals auf die Pfarrei Weiler. 1505 erhielt er die Pfarrei Dülken, die er noch 1516 innehatte.

§ 41. f) Kellner²⁾.

Rubertus um 1185.

Alardus 1210.

¹⁾ Der ältere Nekrolog des Klosters nennt weiter die in das 13. und 14. Jh. gehörigen Kustoden Gerhardus Rufus und Godefrid.

²⁾ In den Anfang des 15. Jhs. dürfte der im Nekrolog zum 15. Juni genannte, sonst nicht belegte „Heynricus de Beck cellerarius et presb.“ gehören.

Tidricus 1225.

Arnold 1241.

Gerhard 1247.

Marsilius 1294. Vielleicht identisch mit dem 1319 als † erwähnten M. von Wickrath (Brasse, Urk. Nr. 199).

Wilhelm von Bocholtz 1453—1459. 1453—1474 ist er als Propst von Buchholz nachzuweisen und hat diese Gladbacher Zelle vermutlich bis zum Jahre 1478 innegehabt, in welchem er zum Koadjutor des Abtes von St. Pantaleon bestellt wurde. 1481—1487 hat er dann selbst den Abtsstuhl dort innegehabt, mußte dann wegen Geisteskrankheit abdanken und ist 1493 Okt. 4 in Köln gestorben. 1454 ließ er sich zusammen mit dem damaligen Abt von Gladbach in der Universität Köln immatrikulieren. Neben der Buchholzer Propstei hat er seit spätestens 1454 bis 1478 das Pastorat zu Dülken innegehabt. Nach den vorliegenden Nachrichten war er ein großer Geschäftsmann (Brasse, Urk. Nr. 436 ff. — Nr. 497 ist wohl falsch datiert —; Karmeliter zu Geldern, Urk. Nr. 242; B. Hilliger, Die Urbare von S. Pantaleon zu Köln [1902] XXII f.; H. Keussen, Die Matrikel der Universität Köln I 261, 76; Brasse, Geschichte I 311 f.; Fahne, Bocholtz I, 1 315 ff.).

Alart van den Nelsen 1479—1488. Er wird noch 1493 als Mönch in Gladbach erwähnt und ist nach Knors Angabe erst unter dem Abt Egidius (1505—1538) gestorben (Mitteilg. a. d. Stadtarchiv Köln XXXVIII 205; Brasse, Urk. Nr. 514, 527; Ropertz, Quellen 51).

Werner Rouver von Wevelinghoven 1492—1504. Später Prior (vgl. § 37).

Dietrich van Orsoy (vamme O.) 1541. Er legte 1513 in Gladbach Profess ab; Pastor zu Dülken 1541—1561 und Propst zu Buchholz; † 1561 Mai 10 (Nekrolog; Ropertz, Quellen 51).

Gerhard 1549.

§ 42. g) Kämmerer.

Rudengerus ca. 1175—1185. Zugleich Propst von Neuwerk.

Gerardus 1210.

Hermann 1215.

Friedrich 1231.

Arnold 1243—1247.

Hermann 1280.

Gerard Pasche 1294.

Johann von Troisdorf 1377. Später Abt (vgl. § 36, 21).

Johannes von Hoesteden 1492. J., Sohn eines Johann von H. (Hostaden), war bereits 1473 Mönch und Subdiakon zu Gladbach. 1499

bis 1515 Pastor zu Gladbach; † 1515 (Brasse, Urk. Nr. 475, 524, 549; Stiftsarchiv Xanten, Propsteirechnung).

Johann von Broichhusen 1479. Später Prior (vgl. § 35).

Seger von Friemersheim 1510. Bereits 1492 Mönch in Gladbach; 1510 anlässlich der Annahme der Bursfelder Reform aus dem Kloster ausgeschieden. † nach 1516.

§ 43. h) Pröpste zu Buchholz.

Gottfried 1285 „custos cenobii in Bücholz“ (O. Grotefend, Regesten der Landgrafen von Hessen I [Marburg 1929] Nr. 285).

Gerhard Knode 1330 „provisor cellae“.

Christian von Sinzig 1371. C., der bereits 1357 Mitglied des Gladbacher Konventes war und zu den Feinden des damaligen Abtes gehörte, wurde von dessen Nachfolger 1371 zum „praepositus“ und „provisor cellae“ auf Lebenszeit ernannt. 1395 war er Pastor zu Weiler und resignierte die Kapelle zu Buchholz. Als Pastor zu Weiler ist er im Totenbuche zum 23. Aug. eingetragen.

Johann van Hatten 1400.

Johann von Zoppelbroich 1410—1420; † 1420 April 25. Im Nekrolog als „reformator“ der Propstei bezeichnet. Mönch in Gladbach bereits 1396.

Dietrich Duyker von Hüls 1422. Später Prior (vgl. § 37).

Matthias von Kessel 1435; die Verleihung der Propstei an ihn erfolgte — anscheinend nach dem Verzicht seines Vorgängers Duyker — 1435 Febr. 25.

Johann Groet 1447.

Wilhelm von Bocholtz 1453—1474. Er hat sich zumeist in Gladbach aufgehalten, wo er das Amt eines Kellners bekleidete (vgl. § 41).

Werner Rouver von Wevelinghoven 1478. Später Prior (vgl. § 37).

Wilhelm von Wienhorst 1492. Er starb zur Zeit der Regierung des Abtes Aegidius (1505—1538). Vgl. Brasse, Urk. Nr. 522; Ropertz, Quellen 51.

Dietrich van Orsoy. 1541 war er Kellner der Abtei (vgl. § 41).

§ 44. i) Pröpste zu Neuwerk.

Rudengerus um 1185. Zugleich Kämmerer der Abtei (vgl. § 42).

Jacobus 1334 „cappellanus in Novopere“.

Johannes 1344; † 1344 Mai 20 (Nekrolog).

§ 45. k) Sonstige Mitglieder des Konventes.

Die nur im Nekrolog ohne sichere Datierung genannten Personen sind hier nicht aufgeführt.

Um 1135. Unter dem Abt Walter (1132—1136) legten Profess ab: Rudingerus, Eccebertus subdiac., Rutgerus acol., Waldericus conv., Godefridus subdiac.¹⁾, Weribaldus conv., Rudolphus, Thietpoldus subdiac., Folcardus sac., Rutgerus conv., Wedericus subdiac. (Ropertz, Quellen 42; Brasse, Urk. Nr. 16).

Um 1150. Unter dem Abt Everwin (1144—1153) legten Profess ab: Joannes sac., Christianus subdiac., Rudolphus diac., Henricus subdiac., Hemericus sac., Conradus subdiac., soror Mathildis, soror Cunigundis (Ropertz, Quellen 42).

Um 1165. Unter dem Abt Robert (1158—1183) legten Profess ab: Theodericus, Henricus subdiac., Bruno, Adelhardus acol., Herimannus subdiac., Hedericus, Poppo conv., soror Agnes (Ropertz, Quellen 43; Brasse, Urk. Nr. 38, 39).

1231 bestand der Konvent aus dem Abt Gerhard, dem Prior Hermann, dem Kustos Rudolf, dem Kämmerer Friedrich, dem Hospitalar Leonius und den Mönchen Konrad, Friedrich, Alard, Heinrich von Tüschbroich, Arnold, Heinrich, Hermann, Gerhard, Johannes, Hermann, Heinrich, Petrus, Ludwig, Volquin, Hermann, Johannes, Gottfried und Dietrich (Brasse, Urk. Nr. 73).

Von den Gladbacher Mönchen sind einzeln belegt²⁾ 3):

Gherardus „capellanus“ (um) 1175. Vielleicht der spätere Abt (vgl. § 36, 15).

Alardus „capellanus“ (um) 1175—1215.

Hermann und Rudolf 1223 (Köln, St. Kunibert, Urk. 23). Rudolf ist wohl der spätere Kustos.

Conrad von Bechusen 1225—1231.

Arnold „mon. et sac.“ 1225—1243.

Ludwig 1231—1247.

Dietrich „mon. et sac.“ 1231—1247.

Hermann 1231—1243.

Gottfried „mon. et sac.“, Kaplan des Abts, 1281.

¹⁾ Vielleicht identisch mit dem Mönch Godfrid, der die von dem Mönch Konrad um 1150 in Gladbach hergestellte Handschrift des Albert von Aachen (vgl. § 24) illustrierte (s. Brasse, Geschichte I 201f.).

²⁾ Aufgeführt sind nur die Mönche, die nicht als Inhaber eines Amtes (§ 36ff.) nachzuweisen sind.

³⁾ Nach J. Trithemius, Annales Hirsaugienses I zu 985 war ein Mönch Bruno, Schüler des Abtes Sandrad, um 985 „magister scholarum“ zu Gladbach und war schriftstellerisch tätig. Trithemius nennt aus seiner Feder ein „Introductorium“ für junge Mönche, ferner „de septem artibus liberalibus libri septem“ und eine Schrift „de motu sphaerae octavae“. Sigebert von Gembloux und Miraeus wissen nichts von diesem Bruno, und eine Nachfrage bei der Auskunftsstelle der deutschen Bibliotheken nach seinen Büchern war ergebnislos.

- Hermann „mon. et sac.“, Kaplan des Abts, 1281.
 Gobelinus Vlecke von Holstein, Sohn des Dietrich V., 1307.
 Gottfried 1307.
 Heinrich von Odenkirchen 1320—1321. Pastor in Kempen.
 Johann von Heithusen 1331.
 Gottfried Vlecke, Bruder des Kastellans von Limburg Konrad Stael,
 1335—1348.
 Heinrich von Willich, Bruder des Vogtes Konrad v. W., 1335—1345.
 Pastor in Kempen.
 Christian 1342—1357. Pfarrer von Gladbach.
 Hermann von Echt 1349.
 Konrad von Neersen 1357.
 Hermann von Nievenheim 1357.
 Petrus von Loevenich 1357.
 Friedrich von Obbendorf 1357.
 Heinrich von Troisdorf 1396—1405; † 1405 Okt. 3. Pastor zu Glad-
 bach.
 Daem van Becke 1396.
 Bernken vamme Dreische 1396.
 Joeris van Linnich 1396—1427. 1427 Pastor zu Dülken.
 Goddart von Wevelinghoven 1396.
 Heinrich Speid (von Spee) 1427—1453. Pastor zu Gladbach.
 Johann van Monffart 1427.
 Dietrich van Nuynhem 1427—1456.
 Daniel van Nuynhem 1427.
 Walter van Sprinckelhaven 1427.
 Hermann van den Sande 1427—1430 (Keussen, Krefelder UB I Nr. 1792).
 Reiner von Dersch 1428; † 1428 Okt. 27 (Nekrolog).
 Georg von Weltz 1430; † 1430 Juni 21. Pastor zu Dülken (Nekrolog).
 Heinrich von Loevenberg 1466—1493. Pastor zu Gladbach.
 Petrus van Hachenbach 1481. Er verkaufte 1481 sein Kindteil zu
 Köln (Köln, Schöffenschrein, Urk. Nr. 127).
 Heinrich von Neukirchen 1484; † 1484 März 6 (Nekrolog).
 Seger von Friemersheim 1492—1510; schied 1510 März 8 anlässlich
 der Annahme der Bursfelder Reform aus dem Konvent aus.
 Wilhelm von Kalenberg 1492.
 Johannes de Agris 1492—1507; † 1507 Okt. 31 (Nekrolog).
 Gottfried von Broickhusen 1503—1510; schied anlässlich der Annahme
 der Bursfelder Reform 1510 aus dem Konvent aus. Seit 1503 Pastor zu
 Weiler.

- Johannes von Grevenbroich¹⁾ 1510/1.
 Everhard Hummel¹⁾ 1510/1—1523; † 1523 (Stift Werden, Akten III 2b).
 Heinrich (von) Hattingen¹⁾ 1510/1—1527.
 Johann Schmijt (Faber)¹⁾ von Gladbach 1510/1—1560; † 1560. Prior
 1555—1560 (Ropertz, Quellen 54).
 Johannes Cocy von Gladbach 1512 (Ropertz a. a. O. 51).
 Vitus (von) Ercklens 1513—1527 (Ropertz a. a. O.).
 Dietrich von Wachtendonk 1515—1550; † 1550 Mai 12. 1515—1550
 Pastor zu Gladbach (Xantener Propsteirechnungen).
 Dietrich von Huesden 1520—1527.
 Gerhard von Utrecht 1520—1544; † 1544 (Ropertz, Quellen 53).
 Andreas Bischoffs von Kempen 1523—1527. † als Beichtvater zu
 Königsdorf vor 1538 (Ropertz a. a. O. 51).
 Bernardus ex Westphalia 1525 (Ropertz a. a. O.).
 Gerhard von Venlo 1525—1573; 1566 Senior, † als Kellner 1573
 (Ropertz a. a. O. 51, 54).
 Peter Merspen von Utrecht 1536.
 Alexander von Bocholtz 1536—1555.
 Vitus Segers von Gladbach 1537—1570; † als Pastor zu Dülken 1570
 (Ropertz a. a. O. 51, 54).
 Reinhard von Bocholtz. 1548—1555. 1555—1582 Abt zu Korvey
 (Fahne, Bocholtz II 147).

5. Ortsregister des Klosterbesitzes.

§ 46. Übersichten über den Gesamtbesitz des Klosters in Form von Urbaren, Rechnungen usw. sind für den hier behandelten Zeitraum nicht bekannt. Es ist lediglich möglich, das Sondergut des Abtes für das 14. bis 15. Jh. nachzuweisen, das 1510 wieder mit dem übrigen Klostergut verwaltungsmäßig vereinigt worden ist (vgl. Classen, Zur Wirtschaftsgeschichte der Abtei Gladbach im 15. Jh.). Die älteste Übersicht des in Pacht ausgegebenen Klosterbesitzes fand sich in einer 1623/4 aufgezeichneten Zusammenstellung (Pfarrarchiv M.Gladbach Nr. 6181), die auch die Erbpächte und Renten enthält und in der folgenden Übersicht mit 1623 bezeichnet ist. Noch ausführlicher sind hierüber die Angaben des 1641 angelegten „Liber reddituum“ der Abtei (Gladbach, Akten 22c). Die kurmüdigigen Güter sind in dem „Liber churmodialis“ von 1668 (Gladbach, Rep. & Hs. 15) verzeichnet; es fehlt dagegen ein Verzeichnis der kurmüdigigen Abteigüter in Oedt. Über die Lehen der Abtei liegt ebenfalls ein Verzeichnis des Jahres 1668 vor (Gladbach, Rep. & Hs. 107).

¹⁾ Diese 4 scheinen zusammen mit Johann von Antwerpen und Stephan Salm (vgl. § 37, 38) die zur Durchführung der Reform 1510 von Groß-St. Martin in Köln nach Gladbach versetzten Mönche zu sein (vgl. auch Brasse, Geschichte II 13).

Name des Ortes	Ältere Nachrichten	Besitz im 17. Jh.
§ 47. Im Herzogtum Jülich.		
a) Im Territorium Gladbach.		
Gladbach (Stadt, Ober- und Nieder- gebure)	<p>Der Bezirk gehörte zum Fundationsgut der Abtei; fremde Besitz- oder Lehnrechte sind hier bisher nicht nachgewiesen. Der Abt war Erbgrundherr und Holzgraf, er bestellte den Schultheiss, der zusammen mit dem Vogt des Schutzherren dem Gericht in Gladbach vorsah und mit diesem die Brüchten teilte, die Maß- und Gewichtsgerichtsbarkeit aber allein ausübte (vgl. die Angaben von 1586 Brasse, Urk. Nr. 794). Sestermaß und Fleischhalle waren im 17. Jh. vom Kloster an die Stadt verpachtet. Innerhalb der Stadt, die um die Mitte des 14. Jhs. durch den Grafen von Jülich als Schutzvogt ohne Beteiligung der Abtei gegründet worden ist, war der engere Klosterbereich den schutzherrlichen und städtischen Beamten gegenüber Immunität. Grund und Boden standen weitgehend in Abhängigkeit vom Kloster. 1623 waren vom Kloster 9 Höfe — 1 in Splissen — in Zeitpacht ausgetan, wovon 5 nachweislich zwischen 1319 und 1418 erworben sind, sodann 6 Mühlen, die die Bannmühlen des Territoriums waren, ca. 175 Morgen Ländereien und 30 Gärten bei der Stadt, die zum Teil aus den Ländereien des 1183 genannten, aber bald aufgelösten Fronhofs Gladbach stammen. Das Kloster bezog ferner 1623 67 verschiedene Erbpächte und Renten im Land Gladbach; 1641 waren es 6 vererbpachtete Besitzungen, darunter 1 Hof und 1 Mühle. Darüber hinaus gab es in der Stadt 1668 124 Kurmutsgüter, meist Häuser, und im Landbezirk etwa 260 kurmutspflichtige Höfe und Besitzungen, die z. T. zu den Lehnsgütern der Abtei rechneten. Weiter lagen hier 4 Ritterlehen der Abtei. Als Sondereigen der Abtei erscheint von jeher der Kammerforst — von Erzbischof Hermann (1036—1056) der Abtei geschenkt (vgl. Eckertz, Nekrolog 14) — und die Pfarrkirche. Der Zehnte des Kirchspiels wurde vom Pfarrer 1254 dem Kloster überlassen.</p>	
Hardt mit Rasseln	<p>1135 besaß das Kloster eine Villikation in Rasseln und Zehntrechte daselbst und in Hardt. 1170/2 wird die Erwerbung von Besitzungen in Rasseln, darunter die des Kühlenhofes, eines herzoglich limburgischen Lehens, erwähnt. Das Dorf Hardt, das schon 1254 zur Pfarrei Gladbach gehörte, begegnet seit 1311 als Sitz eines vom Gladbacher Richters geleiteten Gerichtes.</p>	<p>1623 bzw. 1668 der Kühlenhof, der Zehnte in Hardt und 43 kurmüdigte Güter, darunter einige Lehen. Der Abt war Erbgrundherr, hatte die Wildbahn usw.</p>

Name des Ortes	a. Ältere Nachrichten	b. Besitz im 17. Jh.
	b) Außerhalb des Territoriums Gladbach.	
Rheydt (Herrschaft Rheydt)	Zinspflichtige des Klosters 1116; Erwerb des Heidenhofes vor 1312 (Brasse, Urk. Nr. 6, 176).	1623 der Heidenhof und 60—65 Morgen Land.
Garzweiler (Amt Kaster)	s. unter b).	1623 ein 1312 erworbener Hof (Brasse, Urk. Nr. 178).
Westrich (Amt Kaster)	s. unter b).	1641 wie 1285 der Erbzins von 1 1/2 Hufe (Brasse, Urk. Nr. 127).
Dülken (Amt Brüggén)	1352 Inkorporation der Pfarrkirche in die Mensa des Abtes. Der Zehnte der Oberhonschaft wurde von Abt Walter (1132—1136) vor 1135 an Neuwerk gegeben, im übrigen Kirchspiel blieb er der Abtei (Brasse, Urk. Nr. 23).	Der Zehnte und 90 Kurmutsgüter (vgl. Gladbach, Rep. & Hs. 20).
Boisheim (Amt Brüggén)	—	24 Kurmutsgüter (Gladbach, Rep. & Hs. 20).
Waldniel (Amt Brüggén)	—	1668 6 Kurmutsgüter.
Borschemich (Amt Grevenbroich)	s. unter b).	1623 ein 1431 erworbener Hof und 2 Renten.
Holz (Amt Grevenbroich)	—	1623 1 Rente.

§ 48. Im Erzstift Köln¹⁾.

Oedt (Amt Oedt)	Besitz der Abtei in Oedt läßt sich schon 1170 nachweisen. Ihre Rechte stammen hier zweifellos aus der Gründungszeit des Klosters und waren ursprünglich in einem Fronhof zusammengefaßt. Der Abt besetzte die Pfarrei Oedt, die den nördlichen Teil des Amtes Oedt umfaßte und innerhalb deren der Abt Grundherr war. Im südlichen Teil (Unterbroich) lag neben dem Gladbacher alter Besitz von St. Pantaleon in Köln. Nach einem Weistum von 1554 war der Abtei in Oedt Grund-, Kurmut- und Zinsherr und setzte Schultheiß und Schöffen ein. Die Vogtei und Landeshoheit besaß allerdings seit jeher der Erzbischof von Köln. Um 1550 gehörten der Abtei im Amte O. 4 als Ritterlehen vergebene Höfe, 91 kurmüdigte Höfe und Güter, 18 1/4 Morgen verpachteten Landes, das Dinghaus und 2 seit 1454 an den Erzbischof verpachtete Mühlen (vgl. Brasse, Urk. Nr. 54, 718; ders., Geschichte I 90 ff.; Gladbach, Rep. & Hs. 10 u. Akten 17; Kogelboom, Die Geschichte des alten Amtes Oedt bis 1815 [Oedt 1908]; Besitzungen und Rechte der Abtei Gladbach im Amt Oedt: Niederrhein. Gesch. Frd. [Kempén] 1882 S. 81 ff.).
-----------------	---

¹⁾ Vgl. auch § 53.

Name des Ortes	a) Ältere Nachrichten	b) Besitz im 17. Jh.
Kempen [= Kirchspiele K., St. Tönis, St. Hubert, Hüls] (Amt Kempen)	Erzbischof Hermann von Köln (1036—1056) schenkte die Rottzehnten der vermutlich seit Gründung des Klosters diesem zugehörigen Pfarrei K. Die Inkorporation der Pfarrei 1320 brachte den Besitz des Zehnten in dem inzwischen verkleinerten Kirchspiel K. Kleinere Erwerbungen an Zinsrechten usw. 1293 und 1337 (vgl. Brasse, Urk. Nr. 2, 204).	1623 bzw. 1668 der Patronat der Pfarreien K. und St. Tönis und der Kapelle zu Vorst, der Zehnte zu K., Zehntrechte zu Hüls und St. Tönis sowie die Lehnshoheit über 2 Höfe und den Schmalbroicher Zehnten, die seit 1408 bzw. 1479 als Gladbacher Lehen nachweisbar sind (vgl. Brasse, Urk. Nr. 134, 280).
Anrath (Amt Kempen)	1340 Zehntrechte (vgl. Brasse, Urk. Nr. 292).	1623 Zehntrechte.
Odenkirchen (Amt Liedberg)	s. unter b).	8 Kurmutsgüter und 2 1460 erworbene Renten.
Schiefbahn (Amt Liedberg)	—	1668 6 Kurmutsgüter.
Glehn (Amt Hülchrath)	Das Blocmergut seit 1408 nachweislich Gladbacher Lehen. 1 Rente 1476 abgegeben (Brasse, Urk. Nr. 486).	1 Lehengut.
Esch (Amt Hülchrath)	Lehnsrechte über 1 Hof 1243 aufgegeben (Brasse, Urk. Nr. 83).	—
Neuß (Amt Neuß)	Um 1220 1 Haus des Abtes (Brasse, Urk. Nr. 69).	—
Zeltingen (Amt Zeltingen)	Vor 1116 erworbener Besitz 1241 verkauft (Brasse, Urk. Nr. 6, 77).	—
Rachtig (Amt Zeltingen)	Besitzungen 1241 verkauft (Brasse, Urk. Nr. 77).	—

§ 49. In den Herrlichkeiten Riehl und Buchholz.

Riehl	Der Hof Riehl ist seit 1244 im Besitz der Abtei nachweisbar. 1437 wurden der Hof und die Herrlichkeit an das Kloster Altenberg vererbpachtet (Brasse, Urk. Nr. 86, 400).	Erbpachtsabgaben vom Kloster Altenberg (s. unter a).
-------	--	--

Name des Ortes	a) Ältere Nachrichten	b) Besitz im 17. Jh.
Niederweiler und Buchholz (als Unterherrschaft zum kurköln. Amt Andernach gerechnet)	Nach den Weistümern des 16. Jhs. war der Abt von Gladbach Erb- und Grundherr zu N. und B., er bestellte den Schultheißen, besaß Wildfang, Fischerei usw., war aber durch die um 1550 in den Händen der Herren von Braunsberg befindlichen Vogtei in den Gerichtsrechten beschränkt (vgl. § 25, wo die Nachrichten über die Gladbacher Vögte zu Buchholz seit 1163 zusammengestellt sind).	Nach der kurkölnischen Description von 1599 (Binterim & Mooren II 277) besaß die Abtei Gladbach an unmittelbarem Grundbesitz den Hof beim Kloster zu B., den Hof auf der Bunen, 1 Mühle zu B., 21 Morgen Weingärten sowie einiges der inkorporierten Pfarrei zu Niederweiler gehöriges Acker- und Wiesenland und Zehntrechte.

§ 50. Im Herzogtum Berg.

Brück (Amt Porz)	1274 Renten vom gräflich bergischen Hof (Brasse, Urk. Nr. 112).	—
Solingen (Amt Solingen)	Güter der Abtei 1292—1315 erwähnt (Brasse, Urk. Nr. 133, 191).	—
Holtorf (Amt Löwenburg)	1388 ein von einem Hofe der Abtei abhängiger Hof (Brasse, Urk. Nr. 344).	—

§ 51. In der Grafschaft Mark.

Leveringhausen	1247 genannter Besitz, der 1312 an den Grafen von der Mark vertauscht wurde (Brasse, Urk. Nr. 92, 178).	—
----------------	---	---

§ 52. In der Herrschaft Löslich.

Löslich	Patronat der Kirche 1241 aufgegeben (Brasse, Urk. Nr. 77 vgl. § 56). Die Kirche gehört zu dem Besitz in Zeltingen u. Rachtig.	—
---------	---	---

§ 53. In der Herrschaft Dyck.

Wenigsteden	s. unter b).	1623 51 Morgen, kurz vor 1338 erworben (Brasse, Urk. Nr. 288).
-------------	--------------	--

§ 54. In den Herzogtümern Geldern und Kleve.

Well, Keylar, Goch, Kessel, Geldern	Die Kirche zu Well mit den zugehörigen Zehnten ist seit 1408 als Gladbacher Lehen nachzuweisen und ist eine Gründung der Abtei (vgl. § 55). Well ist wohl der alte Mittelpunkt von Besitzungen des	—
-------------------------------------	--	---

Name des Ortes	a) Ältere Nachrichten	b) Besitz im 17. Jh.
	Klosters, von denen Teile bei Key- lar, Goch und Kessel 1228 ver- kauft wurden, zu denen aber auch die noch 1494 in Gladbacher Be- sitz befindlichen Kurmutsgüter in der Stadt und dem Herzogtum Geldern und den von Geldern an das Herzogtum Kleve abgetrete- nen Gebieten gehörten (Brasse, Urk. Nr. 72, 531; Gladbach, Ak- ten 22 ^c fol. 254).	

6. Die abhängigen Kirchen.

§ 55. I. Innerhalb des Archidiakonates von St. Victor zu Xanten.

1. München-Gladbach, Klosterkirche St. Vitus.

Die Abteikirche hatte im 16. Jh. 26 nicht dotierte Altäre (aufgeführt bei Clemen, Gladbach 32). Von diesen war der Marienaltar in der Krypta bis 1343 befründet (Brasse, Urk. Nr. 296).

2. München-Gladbach, Pfarrkirche St. Maria (vgl. den Ablass von 1300: Brasse, Urk. Nr. 144).

Die Pfarrkirche zu Gladbach wird 1243 erstmals genannt. Der Vorgänger des jetzigen, 1469—1533 errichteten Baues ist nach alten Bildern ein Bau des endenden 12. Jhs. gewesen (vgl. Clemen, Gladbach 39). Es ist möglich, daß in Gladbach bereits vor der Anlage des Klosters eine Pfarrkirche bestanden hat.

Die Seelsorge im Kirchspiel Gladbach übte bereits vor 1160 ein weltgeistlicher, von Abt und Konvent bestellter Pleban aus (Brasse, Geschichte I 169 und Urk. Nr. 66). 1243 wurde die Pfarrkirche dem Kloster inkorporiert, ihre die Kompetenz des vom Abt dem Archidiakon präsentierten Seelsorgegeistlichen überschießenden Einkünfte wurden der Fabrik des Klosters und dessen Konvent zugewiesen (Brasse, Urk. Nr. 79—81, 88). Seit der Mitte des 14. Jhs. sind Gladbacher Mönche Pastoren — dieser Titel ist 1243 gleich nach der Inkorporation dem Seelsorgegeistlichen zuerkannt worden — in Gladbach gewesen. Im 16. Jh. war neben dem Pastor ein Weltgeistlicher als Kaplan tätig (Brasse, Urk. Nr. 701, 724). Das Vermögen der Kirchenfabrik wurde im 16. Jh. von weltlichen Baumeistern verwaltet.

Um 1500 bestanden in der Kirche 6 Altarvikarien (1. Sebastiani,

2. Matthie, 3. Agathe, 4. Nicolai, 5. Jacobi und 6. Crispini et Crispiniani), deren Collation und Investitur dem Abt zustand. Ein 7. Altar s. Petri war nicht dotiert (Pfarrarchiv Xanten, Akten A: „Visitationsregister“). Kirchspiel: Gladbach, Ober- und Niedergebure und — bis zur völligen Trennung — Hardt.
3. Neuwerk, Klosterkirche.
Den Patronat des 1342 begabten Barbaraaltars hatte sich der Abt von Gladbach vorbehalten (Brasse, Urk. Nr. 295); die Rechte gingen aber im 15. Jh. verloren.
4. Hardt, Kapelle St. Nikolaus.
In Hardt, das 1254 zur Pfarrei Gladbach gerechnet wurde, war bereits 1311 eine Kapelle mit einem Rektor, der in einem bestimmten Sprengel („parrochia“) die Sakramente außer dem der Taufe verwaltete. Die Kapelle war Annex der Pfarrkirche zu Gladbach; der Rektor, ein Weltgeistlicher, wurde im 16. Jh. vom Pastor zu Gladbach eingesetzt oder in dessen Vertretung von Abt und Konvent bestellt (vgl. Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 279; O. R. Redlich, Jülich-Bergische Kirchenpolitik II, 1 [1911] 266).
5. Kempen, Pfarrkirche St. Petrus vor der Stadt, seit dem 13. Jh. St. Maria (und Petrus vgl. das „Visitationsregister“ von ca. 1500: Pfarrarchiv Xanten, Akten A) in der Stadt Kempen.
Die Pfarrei war vermutlich schon 1085 im Besitz des Klosters, das damals die Rottzehnten im Kirchspiel Kempen erhielt. Patrone der Kirche waren nach einer Angabe von 1294 der Abt und der Konvent. 1320 wurde die Kirche dem Kloster (Abt und Konvent) inkorporiert. Patron war seitdem der Abt, der die Pfarrei Gladbacher Mönchen übertrug (Brasse, Urk. Nr. 2, 137, 204, 205). Das Collationsrecht des Abtes war seit 1402 durch päpstliche Provisionen trotz aller Vorstellungen tatsächlich aufgehoben. Erst 1523 gelang es dem Abt nach vielen vergeblichen Bemühungen, die Verfügung über die Pfarre wieder unbestritten in die Hand zu bekommen, und seit dieser Zeit sind wieder Gladbacher Mönche an Stelle der von der Kurie providierten Weltgeistlichen Pastoren zu Kempen gewesen (vgl. Brasse, Urk., insbes. Nr. 627—630).
Die Vikare der 11 Altarvikarien in der Pfarrkirche investierte der Pastor, der bei 3 Vikarien zugleich Collator war (vgl. das „Visitationsregister“ von ca. 1500: Pfarrarchiv Xanten, Akten A).
Um 1500 (vgl. das genannte „Visitationsregister“) gehörten zu der Pfarrkirche in Kempen 2 Kapellen (St. Tönis und St. Hubert) und 3 „filiae“ (Oedt, Vorst, Hüls). Da die Pfarrkirche in Hüls auf Präsentation der Herren von Hüls durch den Propst von Xanten besetzt wurde (vgl. S. 41), kommt sie hier nicht in Betracht (vgl. Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 281).

6. St. Tönis, Kapelle St. Cornelius und Antonius (Pfarrei Kempen).
1527 bestellte der Abt von Gladbach einen von den Provisoren und Nachbarn der 1380 gegründeten Kapelle präsentierten Priester zum Vikar und Rektor des Marienaltars daselbst. 1554 wurde die Dismembration der Kapelle geplant (Brasse, Urk. Nr. 641, 716; vgl. weiter Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 283).
7. St. Hubert, Kapelle St. Hubertus (Pfarrei Kempen).
Um 1500 hatte der Pastor von Kempen das Recht, den von den Provisoren der Kapelle präsentierten Geistlichen zu investieren („Visitationsregister“: Pfarrarchiv Xanten, Akten A; vgl. weiter Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 283).
8. Oedt, Pfarrkirche St. Vitus.
1170 wurde die Kapelle zu Oedt vom Kloster Gladbach als „ecclesia nostra“ bezeichnet. Seit Ende des 13. Jhs. erscheint die Kapelle als „capella curata“ unter Kempen, seit Mitte des 15. Jhs. wird sie als Pfarrkirche bezeichnet. Nach dem „Visitationsregister“ von ca. 1500 (Pfarrarchiv Xanten, Akten A) hatte der Pastor von Kempen die Kirche zu verleihen und den für sie bestimmten Priester zu investieren (vgl. Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 282).
9. Vorst, Kapelle St. Bartholomaeus und Godehardus.
Die Kapelle bestand bereits vor 1131 und war schon um 1290 eine „capella curata“ unter der Pfarrkirche zu Kempen mit dem Recht, die Sakramente ohne die Taufe zu verwalten; seit 1559 Pfarrkirche. Der Pastor von Kempen war Patron („Visitationsregister“ von ca. 1500: Pfarrarchiv Xanten, Akten A; vgl. weiter Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 285).
10. Dülken, Pfarrkirche St. Cornelius und Ulrich.
Die Kirche, über deren Zehnten Gladbach bereits 1135 verfügte (Brasse, Urk. Nr. 23), ist alter Besitz des Klosters. 1352 wurde sie der Mensa des Abtes inkorporiert, der dem Archidiakon einen Gladbacher Mönch als Pastor zu präsentieren hatte (das. Nr. 318; vgl. weiter Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 277).
11. Well, Pfarrkirche St. Vitus.
Die Kirche mit dem Zehnten ist seit 1408 als Gladbacher Lehen nachweisbar (Lehnsträger: 1408 Rollman von Airendall, 1523 Adrian von Biland, vgl. Gladbach, Rep. & Hs. 10). Sie ist aber als Mittelpunkt des schon damals weitgehend aufgelösten Gladbacher Besitzes in Geldern früher zweifellos unmittelbar vom Kloster besetzt und von diesem errichtet worden (vgl. Fabricius, Erläuterungen V, 1 S. 276 und Geschiedkundige Atlas van Nederland. De kerkelijke indeeling omstreeks 1550. III [Haag 1923] 24).

§ 56. II. Im Erzbistum Trier.

1. Löslich-Rachtig, Pfarrkirche war die Kirche St. Vitus in L., später die Kirche St. Maria zu R.
Die Kirche unterstand um 1200 dem Patronat von Abt und Konvent zu Gladbach, die ihre Rechte 1241 verkauften (Brasse, Urk. Nr. 63, 77; vgl. Fabricius, Erläuterungen V, 2 S. 56).
2. Niederweiler, Pfarrkirche S. Vitus.
1271 zuerst als Gladbacher Kirche erwähnt, deren Patron nach einer Angabe von 1295 der Abt von Gladbach war (Brasse, Urk. Nr. 108, 139). 1320 der Zelle in Buchholz inkorporiert; der Abt sollte hinfort ein Mitglied des Klosters oder der Zelle dem Archidiakon als Pastor präsentieren (das. Nr. 207; vgl. weiter Fabricius, Erläuterungen V, 2 S. 154).
3. Buchholz, Kapelle (Pfarrei Niederweiler).
Die Kapelle wurde von Abt und Konvent verliehen (vgl. Brasse, Urk. Nr. 351 von 1395).

2. Die Benediktinerniederlassung auf dem Fürstenberg bei Xanten.

Über die vor 1119 gegründete Zelle des Klosters Siegburg auf dem Fürstenberg, die 1259 an das Zisterzienserinnenkloster abgetreten wurde und in der ein Benediktinerinnenkonvent bis 1284 verblieb, vgl. das über das Zisterzienserinnenkloster Fürstenberg Gesagte.

3. Das Benediktinerinnenkloster Neuwerk bei München-Gladbach

(Monasterium sancte Barbare virginis et martyris vulgo Newenwerk)^{1) 2)}.

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters: a) Priorinnen vor der Reform, b) Meisterinnen nach der Reform, c) Priorinnen nach der Reform, d) Kellnerinnen, e) Küsterinnen, f) Nonnen, g) Donatae und Konversen, h) Beichtväter. 5. Ortsregister des Klosterbesitzes.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Die Nachrichten, die das Klosterarchiv von Neuwerk über die Zeit vor der Annahme der Reform 1466 überliefert, sind sehr dürftig (fast sämtlich

¹⁾ So z. B. 1337 und später. 1168 wird das Kloster als „novum oratorium sancte Marie in Crandunck“ bezeichnet.

²⁾ Für die nicht anders belegten Angaben vgl. die Urkunden bei E. Brasse, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt und Abtei Gladbach I, II (1914/26) zum betreffenden Jahr.

von E. Brasse, Urkunden und Regesten zur Geschichte der Stadt und Abtei Gladbach I, II [1914. 1926] veröffentlicht). Erst vom 16. Jh. an ist die Neuwerker Überlieferung reicher und wird auch durch andere Traditionen für diese spätere Zeit stärker ergänzt.

Die Überlieferung des Mutterklosters Gladbach gibt insbesondere im älteren Totenbuch eine Reihe Notizen über Neuwerker Nonnen des 12.—14. Jhs., im jüngeren Nekrolog über solche des 16. Jhs. Einige Nachrichten über Neuwerk bringen die Gladbacher Klosterchronisten des 16. und 17. Jhs. (über die Gladbacher Nekrologe und Historiker vgl. S. 398, 406). Für die Neuwerker Personalgeschichte seit dem Ende des 15. Jhs. ist aber bedeutend wichtiger und fast die Hauptquelle das Totenbuch der Abtei Brauweiler, deren Abt damals der geistliche Obere des Klosters war (Brauweiler, Rep. & Hs. 4). Weitere Nachrichten für die Zeit seit dem 16. Jh. enthalten die kurkölnischen und das jülich-bergische Archiv und die Überlieferungen der Bursfelder Kongregation (vgl. die Akten über die Visitation des Klosters 1752/3 in Stift Werden, Akten II 3^v).

Im Archiv des Reichskammergerichtes befinden sich die Akten des 1564 zwischen Neuwerk und der Abtei Gladbach um den Dülkener Zehnten geführten Prozesses (StA Düsseldorf, R.K.G. G 136).

§ 2. Für das Schrifttum ist abgesehen von der folgenden die für das Kloster Gladbach gemachte Aufstellung (S. 399 ff.) heranzuziehen.

Species facti der ex commissione archiepiscopali ordinaria Coloniensi durch den Abten zu Brauweiler und Prioren zu Gladbach im Jahr 1744 verrichteter Visitation des im herzoglich jülich-schen Gebiet, Cöllnischer Archidioeces belegenen adlichen Frauenklosters S. Barbarae zu Neuwerk und nach derselben Vollzug von der jülich- und bergischen Regierung neuerlich vorgenommenen Störung des erstift-cöllnischen Dioecesangerechtsams, fort darauff gewaltsamlich erfolgter Violation der Kirchen-Immunität. o. O. ca. 1747.

Lentzen, J. P., Kriegsleiden des Klosters Neuwerk bei M.-Gladbach (Der Niederrhein [Kempfen] 1879 S. 12, 14, 20).

Im wesentlichen Wiedergabe der Nachrichten eines Berichtes von 1610 (Neuwerk, Akten 21).

Clemen, P., Die Kunstdenkmäler der Städte und Kreise Gladbach und Krefeld (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz. III, 4 [Düsseldorf 1896]) 71 ff.

Mackes, K., Aus dem alten Neuwerk (Neuwerk 1913).

2. Das Archiv ¹⁾.

§ 3. Ende des 15. Jhs. wurden im Kloster Neuwerk ein Kopialbuch angelegt (Neuwerk, Rep. & Hs. 1). Das Klosterarchiv ging 1586 bei der Einnahme von Neuss dem Kloster verloren, konnte aber von ihm zum Teil

¹⁾ Schriftgut aus der Zeit vor 1100, Königsurkunden vor 1250 und Papsturkunden vor 1198 sind im Klosterarchiv nicht vorhanden.

wiedererworben werden (Neuwerk, Akten 21). Um 1600 waren die damals im Besitz des Klosters befindlichen Originalurkunden nach einer Notiz des genannten Kopialbuches in einem Kistchen im Klosterarchiv.

Infolge der Aufhebung des Klosters Neuwerk 1802 (als Aufhebungsdatum galt rechtlich der 24. Thermidor X = 12. Aug. 1802 vgl. Roerdep., Präf. I, 1 I 9) ist das Archiv und das sonstige Schriftgut des Konventes zerstreut worden. Vom Tage der Aufhebung ist ein summarisches Verzeichnis des Archivs (a. a. O. I, 1 I 56) datiert, das 19 Pakete Dokumente und Akten erwähnt. Der größte Teil desselben befindet sich heute im Staatsarchiv Düsseldorf: 63 Originalurkunden aus der Zeit von 1225—1776, das erwähnte Kopialbuch sowie 44 Nummern Akten, die sich durchweg auf die Wirtschaftsführung des Klosters beziehen, darunter Klosterrechnungen ab 1497. 4 Urkunden besitzt das Historische Archiv der Stadt Köln in den 1885 übernommenen Sammlungen der Kölner Gymnasialbibliothek; diese Urkunden stammen aus der Sammlung Alfter († 1808) — Hoff († 1848). 15 Urkunden von 1491 befinden sich im Pfarrarchiv Viersen, eine Reihe von Urkunden und Akten aus der Zeit nach 1630 im Pfarrarchiv Neuwerk, darunter ein um 1750 angelegter Atlas der Klostergüter. Über die Erhaltung der ältesten Urkunden unterrichtet die folgende Tabelle ¹⁾:

Lfd. Nr.	Brasse, UB Nr.	Zeit	Original in
1	23	1135	Köln
2	49	1168	—
3	50	1168	Köln
4	51	1168/83	—
5	60	1183/90	—
6	65	ca. 1210	Köln
7	71	1225	Düsseldorf
8	—	1249	—
9	110	1273	—
10	121	1281	Düsseldorf
11	—	1293	Düsseldorf
12	134	1293	—

3. Historische Übersicht.

Gründung.
Stellung zur
Abtei Glad-
bach. Vogtei

§ 4. Die Benediktinerabtei Gladbach legte zur Aufnahme der diesem Kloster zugesellten Frauen ein Oratorium in Kranendonk bei Gladbach an, das 1135 zuerst genannt wird und schon damals über eigene Einkünfte aus

¹⁾ Die Nummern 2, 4, 5, 8, 9, 12 sind abschriftlich im Kopialbuch des Klosters erhalten. Vollständig verloren ist eine aus der Urkunde Nr. 8 zu erschießende Urkunde Erzbischof Konrads von Hochstaden (vgl. Knipping, Reg. III Nr. 1499), die bei der Anlage des Kopiers zu Ende des 15. Jhs. schon nicht mehr vorhanden gewesen sein dürfte.

Grundbesitz verfügte. Dieser neue Frauenkonvent — seit 1337 urkundlich als „monasterium“ bezeichnet — stand unter Leitung einer „priorissa“ und eines vom Abt von Gladbach bestellten Propstes oder Kaplans. Die Bindung an Gladbach scheint anfänglich sehr eng gewesen zu sein; in den ältesten Teilen des Gladbacher Nekrologs I werden die Insassinnen von Neuwerk als Gladbacher Nonnen bezeichnet. Doch erwarb der Konvent schon 1168 selbständig Besitz, blieb allerdings schon bei dem Fehlen eines eigenen Siegels noch lange an die Vermittlung des Gladbacher Abtes bei Rechtsgeschäften gebunden. Der Abt war der geistliche Obere des Klosters und der Herr der Pfarrkirche zu Gladbach, die den Insassen des Klosters Neuwerk die Sakramente spendete. Infolge dieser engen Verbindung mit der Abtei Gladbach hatte Neuwerk keinen Kirchenvogt; lediglich die Klosterbesitzungen außerhalb des Kirchspiels Gladbach unterstanden besonderen Vögten. So wurde 1168 der Edelherr Dietrich von Millendonk Vogt für den Besitz in Lützerath.

§ 5. 1466 reformierte Erzbischof Ruprecht von Köln das Kloster und führte mit Hilfe von Nonnen aus dem Kloster St. Agatha in Köln (vgl. § 12) die Regeln der Bursfelder Reform ein. Von irgendwelchem Widerstand ist nichts bekannt. Die Neuerung wurde dadurch gesichert, daß der Erzbischof am 11. Dez. 1466 nach vorheriger Zustimmung des Abtes und des Pastors von Gladbach dem Neuwerker Beichtvater die Verwaltung der Sakramente für den Konvent und die Klosterfamilie übertrug (die Urkunden über diese Vorgänge wurden etwa 30 Jahre später als die entscheidenden für die Einführung der Reform angesehen und in das Kopiar eingetragen. Das Kloster, das zu den 1469 von Erzbischof Ruprecht von Köln der Bursfelder Kongregation zur Inkorporation freigegebenen Klöstern gehörte, hat vielleicht zunächst unter der Leitung des Abtes Adam Meyer von St. Martin zu Köln gestanden (vgl. dessen Verhandlungen mit dem Herzog von Jülich 1472: Jülich-Berg, I 942). Die Wahl der neuen Domina 1499 leitete aber zusammen mit dem Abt von St. Pantaleon der Abt von Brauweiler (vgl. Eckertz, Niederrheinische Chroniken II 299), der auch in den Klosterrechnungen seit 1497 als der geistliche Obere des Klosters erscheint und es bis zu der erneuten Unterstellung unter Gladbach 1773 geblieben ist. Am 24. August 1511 wurde die Domina Odilia von Millendonk mit ihrem Konvent von dem in Brauweiler tagenden Generalkapitel der Bursfelder in die Fraternität der Kongregation aufgenommen (Stift Werden, Akten III 2b; wiederholt 1535). Ihre zweite Nachfolgerin Elisabeth von Holthausen befestigte die Beziehungen zu Brauweiler 1566 durch den Abschluß einer besonderen Fraternität mit dieser Abtei (Brauweiler, Rep. & Hs. 4 zum 10. Dez.; vgl. auch Ph. Hofmeister: Studien u. Mitteilg. zur Gesch. d. Benediktinerordens LIII [1935] 89).

Reform des
Klosters 1466

Der Konvent § 6. Mit der Annahme der Reform verschwindet der früher für die Leiterin des Konvents gebräuchliche Titel „priorissa“; als Priorin wird nachweislich seit 1486 die zweite Würdenträgerin des Klosters bezeichnet. Der eigentliche Titel der Leiterin war seitdem „magistra“. Zumeist heißt es „domina“ oder „vrouwe“. Die Zahl der Nonnen betrug infolge einer 1249 von Innocenz IV. bestätigten Regelung des Erzbischofs Konrad von Hochstaden einschließlich der Priorisse nicht mehr als 24. Die uns bekannten Nonnen entstammten fast durchweg dem benachbarten Landadel; im 18. Jh. galt Neuwerk als adliges Kloster. Neben den Nonnen gab es Laienschwestern (so schon 1334 im Kloster lebende „laicae“, im 16. Jh. „conversae“) und Schülerinnen. 1610 waren einschließlich des Gesindes etwa 60 Personen regelmäßig am Klostertisch (Neuwerk, Akten 21).

Beziehungen zu anderen geistlichen Korporationen § 7. 1497 wurde das Kloster vom Provinzial der Minoritenobservanz in der Provinz Köln in die Bruderschaft der Provinz aufgenommen und ihm Aufnahme in die Totenoffizien zugesichert (Neuwerk, Rep. 1 fol. 1^v).

Vermögen und Besitz § 8. Neuwerk war nicht sehr reich. Der Liber Valoris der Diözese veranschlagte es mit 2 Mark so hoch wie das Kloster Fürstenberg oder etwa den Dechanten des Stiftes Xanten (Binterim & Mooren I² 90). Durch die den Nonnen bei ihrem Eintritt in das Kloster ausgesetzten Renten, die in der Klosterrechnung zu Beginn des 16. Jhs. einen besonderen, nicht unbedeutlichen Einnahmeposten ausmachen, und durch die vom Kloster aus Überschüssen erworbenen Geldrenten konnte der Konvent die Einnahmen aus Pachtgeldern, Geldzinsen und anderen Erträgen seiner Grundherrschaft steigern. 1499 hatte das Kloster 29 solcher Mitgift- und Kapitalrenten, 1550 dagegen 55. Insgesamt hatte das Kloster nach der vorliegenden Rechnung von 1521 damals eine Einnahme von 1312 fl. 12 Albus 1 Heller und eine Ausgabe von 1054 fl. 7 Alb. 7¹/₂ Hlr., wobei die in natura verbrauchten Einkünfte an Naturalien nicht mitgerechnet sind.

Abgesehen von den oben genannten Geldrenten stammten die Einkünfte des Klosters aus dem ihm vor 1135 vom Gladbacher Abt geschenkten Zehnten, dem Pfenniggeld (einem unablösbaren Geldzins unbekanntem Ursprungs von einer Reihe von Grundstücken) und dem z. T. vom Kloster selbst bewirtschafteten, z. T. durch Erb- und Zeitpacht genutzten Grundbesitz. Dieser lag zumeist innerhalb des Kirchspiels und Gerichts Gladbach und scheint hier im wesentlichen aus der Gründungsdotations zu stammen. Einige Besitzungen lagen in den benachbarten jülichischen und kurkölnischen Gebieten.

Klostergebäude § 9. Das noch stehende Viereck der Abteigebäude stammt aus dem 17. Jh. (Plan von ca. 1750 bei Mackes, Neuwerk 38). An diese stößt im Südosten die im 12. Jh. erbaute, im 17. Jh. wiederhergestellte und erweiterte,

dann 1870—1896 restaurierte Klosterkirche. Es ist eine dreischiffige Basilika mit einem südlichen Eckturm. Der heute den Westteil der Kirche bildende Raum ist das alte Kapitelshaus, das 1826 in den Kirchenraum einbezogen wurde.

Über das Silberwerk und das Sakristeigerät des Klosters wurde anlässlich der Aufhebung am 12. Aug. 1802 ein Inventar (Roerdep., Präf. I, 1 I 56) aufgestellt, das u. a. 2 silberne Kelche, 2 Missale, 8 hölzerne Heiligenfiguren und 43 Gemälde (tableaux) aufzählt. Die Kelche wurden dem Aufhebungskommissar überwiesen und sind noch im selben Jahr in das Archiv der Präfectur zu Aachen gebracht worden (das. I, 1 I 13). Das übrige Gerät wurde zunächst wieder in die Sakristei der Klosterkirche eingeschlossen. Es ist daher wahrscheinlich, daß von den bei Clemen, Kreis Gladbach 76 f. erwähnten, heute in der Neuwerker Kirche vorfindlichen Kunstwerken die beiden Holzfiguren der Madonna und der hlg. Barbara aus der Zeit um 1400, die Holzfigur der Madonna aus dem Ende des 15. Jhs., das Bild der Gladbacher Kirchengründer Balderich und Hitta aus dem 17. Jh. sowie das der kölnischen Schule zugehörige, aus dem Ende des 15. Jhs. stammende Bild der Geburt Christi (vgl. die Tafel VIII bei Clemen a. a. O.) alter Besitz dieser Kirche aus der Zeit vor 1802 sind.

Kirchenschatz

Besondere Verehrung genoß in Neuwerk die hlg. Barbara, die seit dem 14. Jh. als Hauptpatronin des Klosters genannt wird. 1342 wurde an dem Barbaraaltar der Klosterkirche eine Altarvikarie dotiert, die vom Abt von Gladbach vergeben werden sollte. An diesen Altar lehnte sich später die erstmals in der Klosterrechnung des Jahres 1497 genannte Bruderschaft St. Barbara und Unserer lieben Frau zu Neuwerk an (vgl. über diese Mackes, Neuwerk 73 ff.).

Reliquien

§ 10. Das Kloster besaß 1399 kein Siegel (Neuwerk, Urk. Nr. 30). An einer Urkunde des Klosterarchivs von 1527 (Neuwerk, Urk. Nr. 44) befinden sich die Reste eines völlig zertrümmerten, runden, 3,2 cm im Durchschnitt großen Klostersiegels, vermutlich des „großen“ Siegels von Neuwerk.

Siegel

Ein weiteres Siegel des Klosters ist von Ewald abgebildet (W. Ewald, Rheinische Siegel IV [Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXVII. Bonn 1933] Tafel 23 Nr. 7). Die Vorlage der Abbildung ist ein in der Sammlung Nettesheim im Heimatmuseum Geldern befindlicher Abdruck. Das spitzovale Siegel zeigt im Siegelfelde unter einem gotischen Baldachin eine stehende Heilige (= Barbara) nach rechts sehend mit einem Turm in der rechten Hand. Umschrift: · sig' · min · mona · novi · operis · .

4. Mitglieder des Klosters.

§ 11. a) Priorinnen vor der Reform.

Eine „Series magistrarum“ ist von F. C. Kirchrath, dem Gladbacher Historiker, um 1800 aufgestellt worden (Ropertz, Quellen 166f.), auf die im Folgenden die eingeklammerten Angaben zurückgehen. Nicht sicher einzureihen sind die in älteren Gladbacher Totenbuch genannten Priorinnen Alveradis († Mai 7) und Dyna († Dez. 14).

Zu den Belegen vgl. S. 444 Anm. 2.

Heilwig von Budberg 1334 † (1294—1330; † 1330); † Febr. 28 (Eckertz, Necrologium 19).

Ghina 1334 (1330—1352; † 1352); † März 15 (Eckertz a. a. O. 22).

Adelheid (1356—1370; † 1370); † April 23 oder Juni 16 (Eckertz a. a. O. 29, 40).

Jutta von Dalen (1370—1393; † 1393); † Juni 27 (Eckertz a. a. O. 42). (Gebange 1393—1423; † 1423.)

Adelheid Hocking (Hoeckins) † 1440 Juni 11¹⁾ (1423—1438; † 1438). (Wepeca 1438—1465.)

Adelheid Hoekynx 1465 (A. H. ist zum Jahre 1465 in einer freilich nur in einer etwas späteren Abschrift überlieferten, aber einwandfreien Gladbacher Urkunde Brasse, UB Nr. 452 als Priorin erwähnt. Da damals die Reform noch nicht eingeführt war, muß sie Vorsteherin des Klosters gewesen sein. Über ihr Verhältnis zu der älteren Priorin des gleichen Namens ist nichts bekannt.)

§ 12. b) Dominae (Meisterinnen) nach der Reform.

Agnes Butschoen (Butschoyn) 1470 Okt. Sie war vorher Nonne zu St. Agatha in Köln (Stadtarchiv Köln, Schreinsbuch 468 fol. 162^v, 85 fol. 64). 1459 wird sie als ranghöchste Konventualin von St. Agatha anlässlich der Reform des Agathenkonventes durch den Abt Adam Meyer von St. Martin zu Köln genannt (J. H. Kessel, Antiquitates monasterii s. Martini maioris Coloniensis [1862] 390).

Agnes van Dauwe 1472—1499; † 1499 Okt. 13 (als Todestag wird in der Brauweiler Chronik der 13. Okt. 1499, im Brauweiler Nekrolog der 13. Okt. 1497 angegeben. Richtig ist 1499, da die Ausgaben für die letzte Krankheit der Domina erst am Ende des einschlägigen Postens in der am 1. Okt. beginnenden Klosterrechnung von 1498/9 notiert werden). Kirchrath gibt 1462—1497 als ihre Amtszeit an. Sie begegnet aber erst 1472 Febr. 1 als Meisterin von Neuwerk (Brasse, Urkunden II 528). Im 16. Jh. wurde sie als Reformatorin des Klosters Neuwerk bezeichnet (Brauweiler, Rep. Hs. 4 zum 13. Okt.). Ihre Herkunft aus der Kölner Familie van Dauwe ist sicher. 1451 war eine Agnes van Dauwe Suppriorin von St. Agatha zu Köln (Köln, St. Agatha, Urk. 20).

¹⁾ Brauweiler Totenbuch (Brauweiler, Rep. & Hs. 4).

Odilia von Millendonk 1499—1543; † 1543 Jan. 20¹⁾ (zuerst in der Klosterrechnung von 1499/1500 als Domina genannt. Ihre Wahl hat nach der Brauweiler Chronik 1499 stattgefunden vgl. Eckertz, Niederrhein. Chroniken II 299. Der Todestag war nach dem jüngeren Gladbacher Totenbuch der 16. Jan.). Schwester der Neuwerker Nonne Katharina von M. und mit dieser schon 1497 als Neuwerker Konventualin genannt (Klosterrechnung). Unter ihr erfolgte 1511 der Anschluß des Klosters an die Fraternität der Bursfelder Kongregation.

Anna Stecke 1543²⁾ — 1562; † 1562 April 4¹⁾. Vorher Priorin.

§ 13. c) Priorinnen nach der Reform.

Katharina von Salm 1486—1527; † 1527 Aug. 7¹⁾.

Anna Stecke 1534. Sie war später Meisterin.

Sophia von Broich 1543—1574; † 1574 Febr. 21¹⁾.

§ 14. d) Kellnerinnen.

Grete van der Nerssen 1348. Bereits 1334 als Neuwerker Nonne genannt.

Irmgard Boenen 1465.

Nesa Goltsteyns 1486. Vorher Küsterin.

Katharina von Moers 1497—1519²⁾.

Katharina Laer 1520²⁾—1532; † 1532 Jan. 3¹⁾.

§ 15. e) Küsterinnen.

Agnes 1325—1337.

Nesa Goltsteyns 1465. Später Kellnerin.

§ 16. f) Nonnen (ohne die zu a—e genannten)³⁾.

Hildeswind von Gripekoven 1225.

Mechtildis de Monte 1327.

Gertrud von Soest 1331.

Mechthild von Helpenstein 1333.

Jutta von Dalen 1333.

Baze van der Neersen 1377 (Neuwerk, Urk. 28).

Aleit vamme Holtz 1377 (Neuwerk, Urk. 28).

Katharina Butschoen 1470 (Stadtarchiv Köln, Schreinsbuch 468 fol. 162^v).

1464 Nonne bei den Machabäern zu Köln, Tochter des Otto Butschoen

²⁾ Rechnungen des Klosters (Neuwerk, Akten 41).

³⁾ Die nur im älteren Gladbacher Nekrolog und sonst nicht weiter genannten Nonnen sind hier nicht aufgenommen. Mackes, Neuwerk 16 ff. nennt weiter nach unbekannter Quelle die Priorinnen Adelheid 1312, Hebarige 1322, Jutta von Dalen 1331, Grete von Neersen 1334, Barbara 1486, die Kellnerin Mechtild 1332, die Küsterin Maria de Konneburg 1426 und die Nonnen Katharina van der Vorsten 1300, Jutta von Aldenhoven 1300—1327, Mechtild und Agnes von Helpenstein und Sanna 1312, Irmgard Bove 1374, Fritza von Wevelinkhoven † 1420, Anna von Koburg 1426.

- zu Köln und Schwester der Neuwerker Meisterin Agnes B. (Köln, Schrein der Mittwochsrentkammer, Urk. 14).
 Margaretha von Goltstein 1495; † 1495 Juni 9¹).
 Elisabeth von Frankenberg 1497²)—1533; † 1533 April 13¹).
 Beylgen von Epsendorf 1497²).
 Barbara von Aachen 1497—1521; Profess 1497/8²), † 1521 Mai 28¹).
 Katharina von Millendonk 1497²)—1530; † 1530 Okt. 23¹). Schwester der Meisterin Odilia von M.
 Adriana von Biland 1497²)—1549; † 1549 Febr. 11¹).
 Baitzgen von Biland 1497—1499²).
 Mechthild von Epsendorf 1497—1498²).
 Dorothea Grosbecher 1497²)—1516; † 1516 Juni 16¹).
 Fyge von Broich 1497—1500²).
 Margarete Stams (Stamps) 1497²)—1542; † 1542 April 5¹).
 Beylgen von Wels 1497—1500²).
 Claisgen in der Smitten 1497²).
 Entgen Bornfelt 1497—1500²).
 Wilhelmina von Bongart 1498²).
 Beilgen von Gülich 1500²).
 Beelgyn van Stummel 1511; Tochter des Gerard van Stummel, veräußerte 1511 ihre Kindteile am Hause zu der Fiolen zu Köln (Köln, Schrein Klein St. Martin, Urk. Nr. 140).
 Agnes van Nuyss 1524²).
 Agnes von Gülich 1524²).
 Anna Schraers 1528; † 1528 Febr. 6¹).
 Ludgardis Hompesch 1528; † 1528 Febr. 18¹).
 Katharina Weflers 1528; † 1528 März 31¹).
 Katharina von Broichhausen 1531; † 1531 April 21¹).
 Maria Heisfeldt 1532; † 1532 Okt. 9¹).
 Gertrudis de Bach 1535; † 1535 Mai 21¹).
 Johanna Kessel 1536; † 1536 Juni 28¹).
 Elisabeth Freesen 1542; † 1542 Nov. 15¹).
 Clara de Bair 1550; † 1550 März 11¹).

§ 17. g) „Dönatae“ und Konversen.

- „Margareta donata“ † 1511/2 (Werden, Akten III 2b).
 Katharina von Lobberich „donata“ † 1533 Sept. 30¹).
 Barbara Stayl „conversa“ † 1543 Mai 5¹).

§ 18. h) Beichtväter, Kapläne usw.

Die Pröpste des 12.—14. Jhs. s. unter den Mitgliedern der Abtei Gladbach (S. 433).

Peter van der Nyerkirchen „pater“ 1486.

Johann „cappelayn“ 1497—1498²).

Mathias von Neuss. Der Brauweiler Nekrolog verzeichnet zum 17. November 1538 den Tod des M. v. N. „pastor in Wedersdorp, quondam confessarius in Newenwerck“.

Hermann von Kerpen 1548—1561; † 1561 Jan. 28¹), „confessarius“ in Neuwerk und Mönch von Brauweiler.

5. Ortsregister des Besitzes.

§ 19. Da aus der Zeit vor 1550 kein Besitzregister des Klosters erhalten ist und die von 1497 an vorliegenden Klosterrechnungen (Neuwerk, Akten 41) zumeist lediglich die Namen der Schuldner und die Höhe der geschuldeten Beträge verzeichnen, ist zur Anfertigung eines Überblicks über den Besitz die auf Befehl der Düsseldorfer Regierung 1610 hergestellte Description der Besitzungen Neuwerks im Amt Gladbach (Neuwerk, Akten 21) und das von dem Secretarius Peter Dederichs (belegt 1552—1586) kurz nach 1550 angefertigte Register der „Census monialium monasterii Novioperis“ (Neuwerk, Akten 11), das die Pfenniggelder und Erbfruchtrenten enthält, herangezogen worden. Eine brauchbare Übersicht über die Lage der Kurmutsgüter und der zu Pfenniggeldern verpflichteten Grundstücke (Güter) bietet allerdings erst ein Register von 1718 (Neuwerk, Akten 42). In Folgenden beziehen sich die Angaben unter „1550“ auf das genannte Register des P. Dederichs.

Name des Ortes	Erwerb des Besitzes	Umfang des Besitzes
----------------	---------------------	---------------------

§ 20. Im Herzogtum Jülich.

Gladbach und Hardt (Amt Gladbach)	Neuwerk ist von der Abtei Gladbach mit Besitzungen im nachmaligen Amt Gl. dotiert worden, worüber bis auf die Bestätigung der in Hardt usw. geschenkten Zehntrechte 1135 keine urkundlichen Nachrichten vorliegen. Einzelne Besitzungen sind 1272 ff. erworben. 1408 wird die 1610 verpachtete Mühle zu Uedding zuerst als Neuwerker Besitz erwähnt.	1610 besaß das Kloster im Amt 141 Morgen $\frac{1}{2}$ Viertel, wovon es 66 Morgen einschließlich des Dämmer Hofes selbst bebaute, das übrige verpachtete. Daneben erhielt es damals von 28 Verpflichteten Fruchtrenten als Erbpachtabgaben für Grundstücke verschiedener Größe (von Dederichs als Kornrenten fol. 5 ^v f. aufgeführt), von 47 Verpflichteten Zehntabgaben, 18 Posten lösbare Kapitalrenten und 15 Posten Pfenniggeld. Diese Angaben werden durch das Register von 1718 dahin ergänzt, daß damals 62 Güter im Amt Gl. zur Zahlung des Pfenniggeldes verpflichtet waren, die sich unter den in den Rechnungen seit 1497 unter „Item van pennynxgeld“ aufgeführten Gütern (1550 im Land = Amt Gl. 68 Güter) wiederfinden.
-----------------------------------	--	---

Name des Ortes	Erwerb des Besitzes	Umfang des Besitzes
Dülken (Amt Brüggén)	Der Erwerb von Zehntrechten 1135 bestätigt (vgl. S. 438).	1550 der Zehnte der Oberhonschaft.
Dalen (Amt Brüggén)	—	1550 3 Kapitalrenten.
Burgwaldniel (Amt Brüggén)	1168/83 Erwerb des Allods Escherath.	1521 wie 1550 6 Posten Pfenniggeld.
Holzweiler (Amt Kaster)	—	1550 2 Kapitalrenten.
Wanlo (Amt Kaster)	—	1550 9 Kapitalrenten.
Lützerath (Amt Kaster)	1168 Ankauf des Gutes L., 1487 Erwerb von Grundbesitz.	1550 der Klosterhof.
Otzenrath (Amt Kaster)	1497 Einkünfte aus O.	1550 der Klosterhof.
Berverath (Amt Kaster)	1377 ein Hof zu B.	1550 Einkünfte aus Ländereien.
Neukirchen (Amt Grevenbroich)	—	1550 7 Kapitalrenten.
Rheydt (Unterrherrschaft)	—	1550 3 Kapitalrenten.

§ 21. Im Erzstift Köln.

Willich (Amt Linn)	—	1718 Pfenniggeld von 1 Hof.
Anrath bzw. Lind (Amt Liedberg)	—	1521 wie 1550 Pfenniggeld von 3 Höfen und Zins von 7 Häusern, Kornabgaben.
Kempén (Amt Kempén)	—	1550 1 Pfenniggeldrente von den Franciskanerinnen zu K.
Odenkirchen (Amt Odenkirchen)	1373 Erwerb einer Rente zu O.	—
Korschenbroich (Herrschaft Millendonk)	—	1518 wie 1550 Pfenniggeld von 3 Höfen; 1550 15 Kapitalrenten, davon 1 1536 erworben (vgl. die zufällig darüber erhaltene Urk. Neuwerk Nr. 47).

4. Das Benediktinerinnenkloster Hagenbusch bei Xanten

(Monasterium sancti Servatii episcopi in Hagenbusce).

1. Quellen und Literatur. 2. Archiv. 3. Historische Übersicht. 4. Mitglieder des Klosters.: a) Meistertinnen, b) Priorinnen, c) Suppriorinnen, d) Küsterinnen, e) Kellnerinnen, f) Nonnen. 5. Ortsregister des Klosterbesitzes.

1. Quellen und Literatur.

§ 1. Für die Zeit bis 1550 ist man für die Geschichte des Klosters Hagenbusch abgesehen von gelegentlichen Nachrichten im Stiftsarchiv Xanten auf die Reste des Klosterarchivs angewiesen. Seit dem Beginn des 16. Jhs. gewinnen die Akten der Bursfelder Kongregation für die Geschichte von Hagenbusch wachsende Bedeutung (vgl. das Archiv der Bursfelder Kongregation im erzbischöflichen Diözesanarchiv zu Köln, das Archiv der Abtei Werden im StA. Düsseldorf usw. Vgl. weiter P. Volk, Die Generalkapitel der Bursfelder Benediktiner-Kongregation [Münster 1928])¹⁾.

§ 2. Neues Westfälisches Magacin I, 3 S. 233.

Clemen, P., Die Kunstdenkmäler des Kreises Moers (Die Kunstdenkmäler der Rheinprovinz I, 3 [Düsseldorf 1892]) 156.

Scholten, R., Das Benediktinerinnenkloster Hagenbusch bei Xanten (Kleve 1907).

Birckmann, Die Geschichte der Klöster Xantens (700 Jahre Stadt Xanten. Ein Heimatbuch [Xanten 1928]) 97 ff.

2. Archiv²⁾.

§ 3. Das Kloster Hagenbusch wurde am 9. Sept. 1802 (22. Fruct. X) supprimiert (Roerdep., Präf. I. Div. I. Bur. 1 Nr. 9). Das Archiv des Klosters und das hiermit seit 1607 vereinigte Archiv des aufgehobenen Agnetenklosters in Xanten wurden zerstreut.

Am 6. Sept. 1802 (19. Fruct. X) hatten die mit der Aufhebung beauftragten Kommissare im Archiv des Klosters 61 „titres de propriété“, 125 alte Pachtverträge, 43 zu einer alten Verhandlung betr. den Besitz in Ginderich gehörige Schriftstücke, 448 Schriftstücke verschiedenen Inhalts, 1 Einnahme- und Ausgaberegister von 1628—1647, 1 „registre des titres de propriété“ und 1 Einnahmeregister von 1788—1803 vorgefunden (Roerdep., Präf. I. Div. I. Bur. 1 Nr. 40). Diese Register und ein Teil der anderen Archivalien sind am 4. Nov. 1812 in das Präfekturarchiv zu Aachen (später

¹⁾ P. Volk-Marialaach machte mich besonders auf einen wichtigen Vorschlag zur Sanierung der Hagenbuscher Finanzen von 1767 im erzbischöfl. Archiv zu Köln aufmerksam.

²⁾ Schriftgut aus der Zeit vor 1100, Königsurkunden vor 1250 und Papsturkunden vor 1198 sind im Klosterarchiv nicht vorhanden.

Köln) und von dort 1826 in das Provinzial- (heute Staats-)archiv zu Düsseldorf gekommen, insges. 5 Urkunden des 15. und 16. Jhs. (darunter 3 des Agnetenkonvents), ein Kopialbuch (Rep. & Hs. 1) und 8 Nummern Akten (Pachtverträge, Rechnungsbücher usw. zumeist des 17. und 18. Jhs.). Ein zweites Kopialbuch (Rep. & Hs. 2) wurde 1897 durch das Staatsarchiv im Antiquariat Lempertz zu Köln erworben.

11 weitere Urkunden der Jahre 1410—1554 (darunter 6 sicher zu Hagenbusch, 3 zum Agnetenkonvent gehörend) befinden sich im katholischen Pfarrarchiv zu Kettwig a. d. Ruhr. Eine Reihe des Kloster Hagenbusch und den Agnetenkonvent betreffender Urkunden befinden sich im Pfarrarchiv Xanten. Da es sich hierbei zumeist um von den beiden Klöstern ausgefertigte Stücke handelt, ist ihre Zugehörigkeit zum ehemaligen Archiv von Hagenbusch fraglich.

Die verlorenen Urkunden des Klosters lassen sich durch die erhaltenen Kopialbücher nachweisen. Unter ihnen haben sich nur wenig ältere Stücke befunden (1 aus dem 12. und 2 aus dem 13. Jh.). Erhalten sind die folgenden Kopiare:

a) Hagenbusch, Rep. & Hs. 1. Papier. Enthält fol. 1—12, 25—29, 32—48, 71—104 eines 1467 angelegten Kopiers („Copienboick“), davon fol. 1—21 und 37—39 den ursprünglichen Inhalt des Buches bildeten (vgl. das Register auf fol. 1, 2 neuer Zählung), in das bis etwa 1504 eine Menge weiterer Urkunden nachgetragen wurde. Fol. 48 alter Zählung ist das Anfangsblatt eines 1462 begonnenen Registers der Hand- und Pachtbriefe. Mit fol. 50 alter Zählung begann ein zweiter Teil des Buches mit Register auf fol. 15 und 16 neuer Zählung, der Anfang des 16. Jhs. begonnen ist, vornehmlich Handwinnungen und Palungen enthält und der bis 1545 als Pachtregister in der Wirtschaft des Klosters laufend geführt worden ist.

b) Hagenbusch, Rep. & Hs. 2. Papier. Um 1550 (1548—1554) angelegtes, als „liber secundus copiarum“ bezeichnet (fol. 7—43 Urbar der Renten und Zinse, fol. 44—46 Nachträge aus dem Ende des 16. Jhs., fol. 47—116 Kopiar der auf die Renten usw. bezüglichen Urkunden, fol. 117—217 Urbar des Grundbesitzes mit Kopien der einschlägigen Urkunden, der Schluß des Bandes und der Anfang ist zum Nachtragen von Urkunden und als Pachtregister ohne besondere Ordnung bis etwa 1634 benutzt; letzter Eintrag überhaupt 1685).

3. Historische Übersicht.

Älteste Ge-
schichte

§ 4. 1156 nahm Erzbischof Arnold II. die „pauperculae Christi sorores de Hagenbusch“ in seinen Schutz (Hagenbusch, Rep. & Hs. 2 fol. 1)¹⁾.

¹⁾ Die bisher ungedruckte und bei Knipping, Regesten der Erzbischöfe von Köln II

Über die Stiftung des Klosters ist nichts bekannt (die Angabe, es sei durch Abt Volmar von Werden 1144/5 gestiftet, die sich bei Scholten, Hagenbusch 6 findet, beruht auf einer entsprechenden Stelle bei A. Schuncken, Geschichte der Reichsabtei Werden a. d. Ruhr [1865] 76 und ist ein Mißverständnis der Angaben des Werdener Abtes Heinrich Duden, vgl. O. Schantz, Werdener Geschichtsquellen I [1911] 31f. Der angezogenen Notiz Dudens verdankt man die Gewißheit, daß zu Ende des 16. Jhs. eine ältere Urkunde als die von 1156 in Hagenbusch nicht vorhanden war).

§ 5. 1465 wurde das Kloster reformiert. Auf Betreiben des Herzogs Johann I. von Kleve führte der zur Bursfelder Kongregation gehörige Abt Adam Meyer von St. Martin zu Köln die Reform mit Hilfe von durch ihn dorthin gebrachten Nonnen durch. Den bisherigen Konventualinnen wurde, soweit sie die Reform nicht annehmen und auch nicht zu ihren Freunden oder in ein anderes Kloster ziehen wollten, ein Gebäude im Klosterbereich als gemeinsame Wohnstätte zugewiesen und die Regelung ihrer Stellung zum Kloster ihnen am 5. März 1465 in Gegenwart des Herzogs von dessen Räten mitgeteilt (Hagenbusch, Rep. & Hs. 2 fol. 3^v; die Reformation des Klosters wird erwähnt von Johannes Turck († 1625): Annalen LVIII 71). Das Kloster blieb zunächst dem Abt Meyer unterstellt, der 1465 als „onss oversten“ bezeichnet wird (Hagenbusch, Rep. & Hs. 1 fol. 30^v). Die Auf-

Die Reform
1465

(1901) fehlende Urkunde lautet nach der Abschrift saec. XVII. ineunt. an der genannten Stelle:

In nomine sanctae et individuae trinitatis. Ego Arnoldus secundus dei gratia Colonien-
sis archiepiscopus in perpetuum. Si locis ac personis deo sacratis debita cura studemus
prodesse, nostrum utique officium exercemus et aeternam inde remunerationem expectamus.
Eapropter divinae pietatis intuitu pauperulis Christi sororibus de Hagenbusch in posterum
providere volentes ipsum locum et sorores inibi deo servientes et omnia ipsarum bona sub
nostra protectione suscipimus et nominatum (!) quoddam praedium in Vudrike, quod
Macharius de Berahamme et fratres sui Reinboldus Xantensis canonicus et Henricus et
ipsorum soror Acheleidis (!) ipsis sororibus pro decem marcis legitime vendiderunt, et
aliud praedium quod Heradus de Nuse una cum filiis suis Johanne et Herrado in Vudrike
pro tredecim marcis et dimidia ipsis sororibus vendidit et contradidit. Haec inquam
et omnia bona quae praedictae sorores hactenus possederunt vel in futurum iustis modis
acquirere poterunt, autoritate nobis a deo concessa ipsis in perpetuum confirmamus et
praesenti privilegio communimus. Siquis autem contra hanc nostram confirmationem easdem
sorores in praedictis vel aliquibus ipsarum bonis perturbare presumpserit, excommunicationi
subiaceat et in die iudicii iram districti iudicis incurrat. Ut igitur haec nostra confirmatio
perpetuum robur teneat, ecce hanc inde paginam omni aevo valituram conscribi et nostrae
imaginis caractere iussimus insigniri. Huius rei testes sunt Nicolaus abbas Sigebergensis,
Titbaldus Xantensis praepositus, Godefridus praepositus s. Gereonis, Walterus praepositus
ss. Apostolorum, Arnoldus praepositus s. Andreae, Hermannus advocatus, Adolphus dapifer
et alii quam plurimi probati testimonii viri. Actum anno dominicae incarnationis millesimo
centesimo quinquagesimo sexto regnante glorioso Romanorum imperatore Frederico imperii
eius primo, regni vero quarto; feliciter amen.

sicht ging dann an Werden über, dessen Administrator Meyer 1474 wurde. 1535 erscheint in der Totenliste der Bursfelder Generalkapitel (Stift Werden, Akten III 2b) „Johannes Ahuys in Werdena professus et in Hagenbusch sepultus“, ein von Werden gestellter Beichtvater; 1543 bezeichnet Hagenbusch dann den Abt von Werden als seinen Obersten (Hagenbusch, Rep. & Hs. 1 fol. 29; ähnlich 1586 vgl. Scholten, Hagenbusch 51). In den Totenlisten der Bursfelder Generalkapitel erscheint Hagenbusch erstmalig 1490 (Mitteilung von P. P. Volk-Marialaach nach StA Hannover, Hss. III 56/57). 1498 wurden 8 Nonnen des Klosters Hagenbusch von den Äbten Adam Meyer von St. Martin zu Köln und Anton Grimhold von Werden in das Kloster St. Maria zu Rijnsburg bei Leiden überführt, wo sie die Bursfelder Reform durchführen sollten. Sie mußten aber nach 2 Monaten vor dem Widerstand des Rijnsburger Konventes weichen und kehrten nach Hagenbusch zurück (M. Hüffer, Die Reformen der Abtei Rijnsburg im 15. Jh. <1937> 114 ff.). 1603 wurde Hagenbusch vom Erzbischof Ernst von Köln dem Abt von Werden als ständigem Visitor unterstellt (Hagenbusch, Rep. & Hs. 2 fol. 1^v ff.).

Der Konvent

§ 6. Der Konvent wurde von einer „magistra“ (so schon 1238: F. Ketner, De oudste oorkonden van het klooster Bethlehem [1932] 139, 110 — nach Ketner Scheinoriginal einwandfreien Inhalts) oder deutsch „vrou“ oder „meistersche“ geleitet. 1370 und 1465 begegnen einschließlich der Meisterin je 6 Konventualinnen (bei der Reformation des Klosters s. oben und bei einer Erklärung über das Vermögen des Konvents 1370: Binterim & Mooren, Erzdiözese Köln IV Nr. 381). Nach der Reform von 1465 war der Konvent wesentlich größer. Im Kloster war seit 1348 ein Kaplan (vgl. § 17). Nach einer Angabe von 1443 (Hagenbusch, Rep. & Hs. 2 fol. 88) sind beide Altäre der Klosterkirche (vgl. § 9) berentet gewesen und war ein Präsentienfonds für deren Priester vorhanden; doch sind 2 Priester zugleich für Hagenbusch sonst nicht nachzuweisen. 1490 und 1517 erscheinen in den Bursfelder Totenlisten „sorores“ zu Hagenbusch, die nicht zu den „moniales“ rechnen, 1533 eine „soror laica“ (Mitteilung von P. Paul Volk-Marialaach).

Das Kloster teilte territorial die Schicksale der Stadt Xanten, vor deren Mauern es lag und die 1228 von den Erzbischöfen von Köln gegründet, 1392 Kondominium von Kurköln und Kleve wurde und seit 1444 alleiniger Besitz des Herzogtums Kleve war.

Vermögen
und Besitz
des Klosters

§ 7. Das Kloster Hagenbusch war nie wohlhabend. Im Liber Valoris des Erzbistums Köln wird es zum niedrigsten Satz von 1 Mark veranschlagt (Binterim & Mooren, Erzdiözese Köln im Mittelalter 91), und ähnlich erscheint es in den klevischen Steuerlisten aus dem Anfang des 16. Jhs. (Kleve-Mark, Akten XVII ad 1) unter den am geringsten besteuerten Klöstern. Wenn aber Hagenbusch 1370, als sein Güterbesitz wegen Nichtbezahlung einer päpstlichen Steuer beschlagnahmt und über den Konvent das Interdikt

verhängt war, erklärte, daß seine Güter durch Krieg verwüstet, Kirche und Klostergebäude verfallen seien und es die Steuer nicht zahlen könne, so muß es sich um eine vorübergehende Notlage gehandelt haben. Nach allen sonstigen Nachrichten war seine Wirtschaftslage im 14. und 15. Jh. nicht schlecht. Aus dieser Zeit, insbes. aus der Amtszeit der Meisterin Margarethe van den Gruythuys (1416—1454), liegen eine große Zahl von Urkunden über Erwerbungen von Grundbesitz und Renten vor und aus den Jahren 1371 und 1395 Nachrichten über Bauten an der Kirche (Scholten, Hagenbusch 40 ff.). Die Reformation von 1465 ist nicht durch einen ungünstigen Wirtschaftszustand des Klosters herbeigeführt. Erst aus dem ersten Viertel des 16. Jhs. liegen ungünstige Nachrichten über die Finanzverhältnisse des Konventes vor, dessen Wohlstand durch die Kriege des letzten Jahrzehnts des 16. Jhs. vollends zerstört wurde (vgl. die Liste der 1585—1607 verkauften Klosterbesitzungen: Hagenbusch, Akten 3). Der Landesherr und der Erzbischof bemühten sich daher, dem Kloster wirtschaftlich zu helfen. Schon Ende des 16. Jhs. erhielt es vom Herzog von Kleve die Birtener Besitzungen des Klosters Mariengeist (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 239). 1607 wurden ihm dann die Besitzungen des aufgehobenen Xantener Agnetenklosters auf Verwenden des Abtes von Werden und des Xantener Stiftsdechanten vom Generalvikar überwiesen, die 80 Malter Frucht an Pachtgeldern einbringen sollten (Hagenbusch, Akten 1). 1696 wurden amtlich als jährliches Einkommen des Klosters 502, als das des Agnetenkonventes 69 Rtlr., wovon $\frac{2}{3}$ an Hagenbusch fielen, festgestellt (Pfarrarchiv Xanten).

§ 8. Größeren Grundbesitz besaß das Kloster nur am und im Hochbruch bei Xanten, durch dessen von der Stadt Xanten als Mithauptbeerbt Ende des 14. Jhs. begonnene Kultivierung es seit dem Anfang des 15. Jhs. in Zwistigkeiten mit der Stadt kam (Scholten, Hagenbusch 21 ff.). Der Streubesitz reichte nicht über die weitere Nachbarschaft des Klosters hinaus und ist zum Teil erst 1350—1500 entstanden. Der Streubesitz in Vere-Oer (Gelderland) wurde 1238 an das Kloster Bethlehem abgetreten.

§ 9. Ein Bild des Klosters Hagenbusch befindet sich auf dem Gemälde der Xantener Viktorstracht von 1464 (wiedergegeben bei Birckman, Geschichte der Klöster Xantens 98). Erkennbar sind die Kirche mit einem Dachreiter und 2 Nebengebäude. Über die Baugeschichte ist fast nichts bekannt. 1371 baute der Xantener Dombaumeister Jakob den Altar und vermutlich auch den Chor der Kirche (St. Beissel, Die Bauführung des Mittelalters I [1889] 110, vgl. auch Clemen, Kreis Moers 156). Nach der Aufhebung 1802 wurde das Kloster mit der Kirche abgerissen. Ein allein erhalten gebliebener niedriger zweistöckiger Seitentrakt mit 6 Fenstern Front und einem abgewalmten Dach ist 1926 abgebrannt (Birckman a. a. O. 102).

Der Hochaltar der Kirche war den Heiligen Gregor und Katharina

Klosterge-
bäude

geweiht (Hagenbusch, Rep. & Hs. 2 fol. 79; 1347 als Katharinenaltar erwähnt das. fol. 59^v), ein zweiter Altar dem hlg. Servatius (das. fol. 88).

Kirchenschatz

§ 10. Über den Kirchenschatz und das sonstige Kircheninventar ist anlässlich der Aufhebung des Klosters am 5. Sept. 1802 (18. Fruct. X) ein Verzeichnis aufgestellt worden (Roerdep., Präf. I. Div. 1. Bur. 1 Nr. 40). Es fanden sich damals u. a. vor: 1 Kelch mit Patene von Silber, 6 Kupferleuchter, 1 Weihrauchfaß von Kupfer, „un armoire avec reliques sans or ni argent destiné au curé (von Xanten)“, 1 kupferner Weihwasserkessel, 2 hölzerne Kruzifixe, 3 alte Gemälde, 1 Missale und 5 große Chorbücher. Ein großer Teil dieses Inventars, darunter die meisten Paramente, die Leuchter, die Chorbücher und je eine große Statue der hlg. Jungfrau und eines hlg. Bischofs (wohl Servatius) sind am 6. Okt. 1803 an die Pfarrer von Xanten und Birten gegeben worden.

Siegel

Das Siegel des Klosters ist abgebildet bei W. Ewald, Rheinische Siegel IV. Siegel der Stifter, Klöster und geistlichen Dignitäre (Publikationen der Gesellschaft für Rheinische Geschichtskunde XXVII [Bonn 1933] Tafel 27 Nr. 10). Das um 1300 geschnittene Siegel (rund) zeigt das Brustbild eines ansehenden Bischofs mit Heiligenschein, dem Krummstab in der linken und einem erhobenen Schlüssel in der rechten Hand. Umschrift: + · SIGILLVM · SCI · SERVA · EPI · I · HAGENBVSCE ·

4. Mitglieder des Klosterkonvents.

§ 11. a) Meisterinnen (magistrae).

Hildegardis 1238 (F. Ketner, De oudste oorkonden van het klooster Bethlehem bij Doetinchem [1932] Beil. X; nach Ketner handelt es sich um ein Scheinoriginal aus dem Ende des 13. Jhs.).

Hadewigis 1263 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 63^v).

Katharina von Holt 1348—1356 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 18, 21^v).

Kunigunde von Holt 1370—1382 (Binterim & Mooren, Erzdiözese Köln IV Nr. 381; Hagenbusch, Hs. 2 fol. 191^v).

Mechtild von Bellinghoven 1392—1395 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).
Nonne daselbst bereits 1370 (Binterim & Mooren a. a. O. IV Nr. 381).

Margaretha van den Gruythuys 1416—1454 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 18^v, 14). Tochter des Ritters Otto van den Gruythuys, 1394 in das Kloster eingetreten (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 46); 1460 als † erwähnt (das. fol. 69).

Agnes von Gemen 1457—1462 Mai (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 51, 43).

1450 bereits Nonne zu Hagenbusch (Pfarrarchiv Xanten, Repert. 2 Nr. 196).

Stina van Oevete 1463 Nov.—1465 März (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 43, II fol. 5). 1440 Nonne zu Hagenbusch (Xanten, Pfarrarchiv, Repert. 2 Nr. 196).

Elisabeth Vos 1465—1479 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 30, 37^v), die bei der Reformierung des Klosters bestellte Meisterin (vgl. § 5).

Jutta van Ulenbroick 1481—1508 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 26, 55), 1473 Kellnerin (s. dort).

Johanna van Bynsfelt 1515 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 111).

Agnes de Weldige 1519—1545 April (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 55, 83^v). Nennt sich 1533 Äbtissin (das. 2 fol. 164).

§ 12. b) Priorinnen

Wibken van Munster 1473 Mai 27 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 76).

Adriana van Yselsteyn 1473 Juni 24—1482 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 33^v, 34). Sie starb als „quondam priorissa“ 1501 (Rezess des Bursfelder Generalkapitels StA Hannover Hs. III 56/57, Mitteilg. von P. Paulus Volk-Marialaach).

Margareta Ulenbruch 1543 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 28).

§ 13. c) Suppriorinnen.

Anna Duden 1545 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 103^v). War auch Kellnerin.

§ 14. d) Küsterinnen.

Elisabeth van Erde 1400—1406 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 11, 5).

Gertrud van Hovel 1473 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 76).

§ 15. e) Kellnerinnen.

Jutta von Ulenbroick 1473 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 76), später Meisterin.

Ida (Wibbeke) von Münster 1481 (Pfarrarchiv Xanten, Rep. 1 Nr. 1568, 1587).

Anna Borger (Borcharts) 1525—1543 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 163, I fol. 28).

Anna Duden 1545—1552 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 103^v, 121^v). War auch Suppriorin.

§ 16. f) Nonnen (moniales) außer a—e¹).

Ida, Nichte des Hermann von Salm, 1287 (Scholten, Hagenbusch 8).

Jutta Snuycks, Mechtildis von Horst 1351 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 213).

Jutta van Bemel, Margaretha van den Gruythuys, Elisabeth van Heetfelt, Bertramis von Mörmter 1370 (Binterim & Mooren, Erzdiozese Köln IV Nr. 381).

Elisabeth uten Venne 1372—1395 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).

Elisabeth van der Horst, Gretha von Paland, Hilla van Woessick 1395 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).

Elisabeth von Sleeswyck 1422 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 126^v).

Elisabeth von Hetterscheid 1422—1451 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 126^v; Pfarrarchiv Xanten, Urk.).

Nesa van Praestinct 1438 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 32).

Mechtelt van Pellant 1438—1465 März (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 32, 2 fol. 5).

Willemken van Rees 1438—1465 März (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 149, 5).

Mechthild von Heteren 1450—1451 (Pfarrarchiv Xanten, Urk.).

Hadewig Praesting 1465 März (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 5).

Luitgard van Krieckenbeck 1465 März (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 5).

Gertken van den Impel 1465 März (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 5 — nach Scholten, Hagenbusch 55 schon 1456).

Aleidis Raiskopp 1477 von Hagenbusch nach Rolandswerth versetzt (Scholten, Hagenbusch 46ff.; M. Paula, Geschichte der Insel Nonnenwerth [1910] 47ff.).

Guda von dem Camp 1477 von Hagenbusch nach Rolandswerth versetzt (vgl. über sie Scholten a. a. O.; M. Paula a. a. O. 47; Mitteilg. a. d. Stadtarchiv Köln, Sonderreihe X, 1 S. 111).

Elisabeth † 1490²).

Jutt van Ulhaeven 1500 neuerlich eingetreten, Nichte des Luwe Ameltonck (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 118^v).

Jutta † 1501²).

Anna Smoirlynx 1515 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 113).

Anna, Christina, Margaretha † 1517²).

¹) Scholten, Hagenbusch 54f. nennt weiter: Elisabeth von Eyl 1438, Jutta von Dort 1456, Stintgen Pepers 1522, Anna von Batenborg, Margaretha ter Voert und Christina von Ryswick 1547.

²) Mitteilg. von P. Paulus Volk-Mariaalaaach nach den Rezessen der Bursfelder Generalkapitel (StA Hannover, Hs. III 56 u. 57).

- Elisabeth von Eyl 1522 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 163 — nach Scholten, Hagenbusch 55 noch 1525).
- Barbara van Hambroeck 1531 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 155 — nach Scholten, Hagenbusch 55 noch 1539).
- Anna ter Lippe 1531 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 155 — nach Scholten, Hagenbusch 55 noch 1561).
- Christina Inghenacff 1545 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 95^v).
- Elsken Vaerssams 1545 (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 103^v — nach Scholten, Hagenbusch 55 Kellnerin 1547—1561).

§ 17. g) Kapläne, Beichtväter usw.

- Arnoldus de Lippia, Kaplan 1348—1357 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 18; Weiler, Xantener UB Nr. 909).
- Petrus Nyefken von Straelen, Rektor des „altare s. Catherine situm in ecclesia monasterii Hagenbusch“, vertauschte diesen und die Pfarrei Deutz 1399 gegen das Xantener Kanonikat des Johannes von Holt (Sauerland, Reg. VI Nr. 1179).
- Johannes Holt von Ratingen, vertauschte 1399 das Rektorat des Katharinenaltars zu Hagenbusch und die Pfarrei Deutz gegen sein Xantener Kanonikat (Sauerland, Reg. VI Nr. 1179).
- Heinrich 1465 Sept. („broder H. procurator“: Hagenbusch, Hs. 2 fol. 128).
- Hermann Norden 1474 „prepositus in Hagenbusch“, Vertrauter des Abtes von St. Martin zu Köln und Administrators der Abtei Werden Adam Meyer (Abtei Werden, Urk. 699).
- Heinrich Peeck 1490—1504 („H. P. procurator“ 1490: Hagenbusch, Hs. 1 fol. 44; „H. confessor“ 1496: das., Hs. 2 fol. 90^v; „broder H. van Cleve“ 1504: das., Hs. 1 fol. 48).
- Johannes Ahuys † 1535; Werdener Konventuale, in Hagenbusch begraben und vermutlich dort Beichtvater (vgl. § 5).

§ 18. h) Rentmeister.

- Dietrich Vaeght 1509 (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 47^v).

5. Ortsregister des Klosterbesitzes.

Der Besitz des Klosters ist um 1550 in dem Zins- und Güterverzeichnis Hagenbusch, Rep. & Hs. 2 (vgl. § 3) zusammengestellt worden, das bis zum Ende des 17. Jhs. als Pacht- und Leibgewinnbuch gedient hat ¹⁾.

¹⁾ Das 1156 genannte „Vudrike“, in dem das Kloster damals Besitz erwarb (vgl. S. 456 Anm.) ist nicht zu lokalisieren. In Buderich ist Besitz des Klosters nicht nachweisbar.

Name des Ortes	a) Ältere Nachrichten	b) Besitz um 1550
§ 19. Im linksrheinischen Herzogtum Kleve.		
Xanten (Hochbruch, Beek)	Rentenkäufe und kleinere Erwerbungen 1348 ff., darunter 1476 Besitz des Klosters Brauweiler (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 118 v).	26 Güter mit über 180 Marset Land, zumeist im und beim Xantener Bruch, dabei 3 Höfe und 7 Katen — die 3 Höfe waren schon 1432 im Besitz des Klosters (Scholten, Hagenbusch 22) —, Renten aus etwa 70 Häusern und 10 Gärten zu Xanten, 6 Mark Jahresrente von der Stadt und Renten aus einigen Katen und Ländereien vor deren Toren.
Wardt	s. unter b).	1 Kate und 5 $\frac{1}{2}$ Mutzet Land, eine 1325 erworbene Rente (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 175 f., 187 v).
Lüttingen	s. unter b).	Eine 1496 erworbene Kate (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 90, 201 v).
Willich	Erwerb von Ländereien 1413 ff. (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 121 v f.).	2 Höfe.
Veen	1356 besaß das Kloster nur den Hof auf dem Veen; 1486 Erwerb eines zweiten Hofes, 1412 ff. desgl. von Einzelländereien (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 99 f.). Vgl. auch b).	2 Höfe (mit zusammen 43 holl. Morgen) und weitere 25 holl. Morgen, eine 1445 erworbene Rente.
Labbeck	Einige nicht lange behaltene Renten im 15. Jh. erworben, vgl. auch b).	7 holl. Morgen, die das Kloster bereits 1521 besaß (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 107 v f.).
Vynen	s. unter b).	Die schon 1452 im Besitz des Klosters befindliche Bellinghovensche Hufe, 7 $\frac{1}{2}$ Marset 1430 gekauftes Land, eine schon 1486 dem Kloster gehörige Rente (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 31 v, 155 ff.).
Birten	s. unter b).	Der Laitzforthof (17 holl. Morgen, im 15. Jh. erworben), weitere kleinere, im 15. Jh. erworbene Besitzungen und einige Renten, darunter eine 1525 erworbene aus der landesherrlichen Grut (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 147 v).
Niedermörmeter	s. unter b).	1 1390 erworbene Rente (a. a. O. fol. 23 v, 91 v).

Name des Ortes	a) Ältere Nachrichten	b) Besitz um 1550
Kalkar	—	1 durch das Testament des Xantener Vikars Jakob Braickman erworbene Rente (a. a. O. fol. 32).
Kleve	s. unter b).	1 1523 erworbene Rente (a. a. O. fol. 32, 93).
Sonsbeck	s. unter b).	Zwei 1358 und 1361 erworbene Renten (a. a. O. fol. 92).
Ginderich	—	1 Hufe und 2 Renten (a. a. O. fol. 168 ^v).
Werrich	1443 Erwerb einer Rente (a. a. O. fol. 88), s. auch b).	1 schon 1533 dem Kloster gehörige Kate (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 65, 2 fol. 167 ^v).
Wallach	s. unter b).	Etwa 10 Marset Land, schon 1453 im Besitz des Klosters (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 180 ^v).

§ 20. Im rechtsrheinischen Herzogtum Kleve.

Bislich	s. unter b).	Je 1 Kate bei der Bislicher Mühle und zu Vahnum, etwa 7 Mutzet Land und eine 1351 gekaufte, 4 Morgen große Weide. Dieser Besitz, der sich seit dem 15. Jh. nachweisen läßt, wurde 1586 und 1593 bis auf die Weide abgestoßen (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 30 ff., 2 fol. 182 ff.).
Esserden	s. unter b).	1 Hof und 40 Marset Land, 1483 gekauft (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 94, 172).
Speldrop	s. unter b).	Etwa 13 Marset Land, schon 1272 im Besitz des Klosters (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 50, 2 fol. 173 ^v).
Haldern	1454 Erwerb einer Rente (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 14).	—
Wesel	1519 Erwerb einer Rente (Hagenbusch, Hs. fol. 114).	—
Eppinghoven	1388 ein halbes Gut an die Abtei Hamborn verkauft (Hamborn, Urk. Nr. 81).	—

Name des Ortes	a) Ältere Nachrichten	b) Besitz um 1550
----------------	-----------------------	-------------------

§ 21. Im kurkölnischen Amt Rheinberg.

Eversael	—	7 Morgen, 1594 vertauscht (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 179 ^v).
Menzelen	Einzelne Ländereien 1400, der Hof op ten Oye wohl 1441 erworben (Hagenbusch, Hs. 1 fol. 11 f., 2 fol. 139 ff.).	Der Hof op ten Oye (31 Marset) und 4 Mutzet Land.

§ 22. Sonstiger Besitz.

Köln	1515 Erwerb einer Rente (Hagenbusch, Hs. 2 fol. 112).	—
Vere-Oer (Herzogtum Geldern)	Besitz 1238 an Kloster Bethlehem abgetreten (F. Ketner, De oudste oorkonden van het klooster Bethlehem by Doetinchem [1932] Beil. X).	—

Nachträge.

- Zu S. 24: Zu der Liste der Dekane zwischen Maas und Waal ist nachzutragen Dietrich 1413 (Kamp, Urk. 724).
- Zu S. 56: Die von einem Kölner Schreiber in einer Majuskel des 9. Jhs. geschriebene Handschrift Nr. 93 der Kölner Dombibliothek ist nach einem gleichzeitigen Eintrag „Epistolaris beati Georgii sub pio patre Hadebaldo (819—842 Erzbischof von Köln) scriptus (!) atque beati (!) Victori traditus“ im 9. Jh., vielleicht 866, einer zur kölnischen Diözese gehörigen Victorskirche zugewiesen worden. Wahrscheinlich ist St. Victor zu Xanten gemeint, woher die Handschrift vor 1100 wieder an den Dom zu Köln zurückgekommen sein muß, da sie zum alten Bestand der Dombibliothek gehört (vgl. Jaffé und Wattenbach, *Ecclesia Metropolitanae Coloniensis codices manuscripti* <1874> 35).
- Zu S. 82: Zur Xantener Victorverehrung vgl. das zwischen 950 und 1050 entstandene „De s. Victore Carmen Xantense“ = Nr. 8 der *Cambridger Lieder* (Ausgabe von K. Strecker [Berlin 1926] 25 f.).